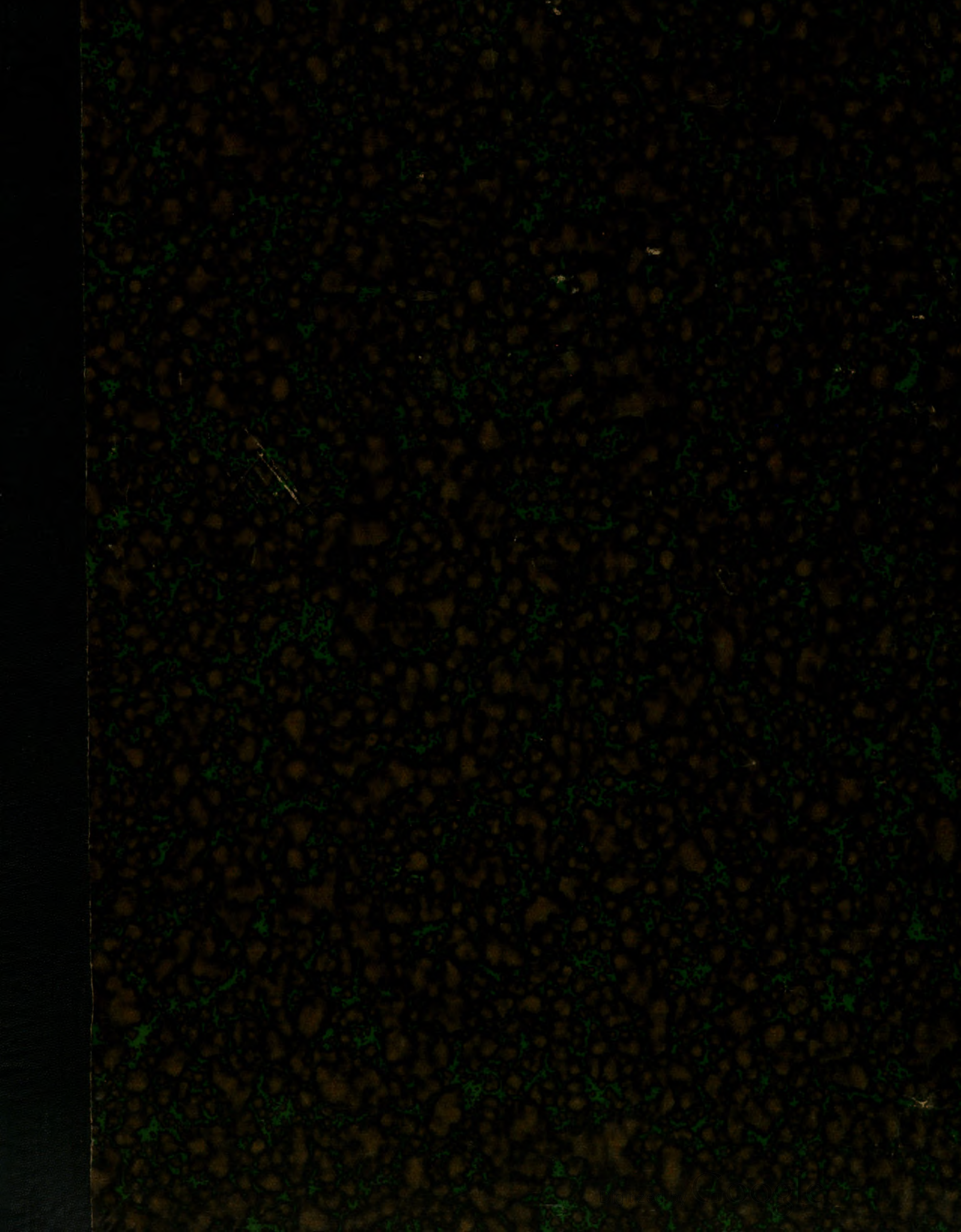



Dei
Sub Numine
Viget

BLÄTTER

FÜR ARCHITEKTUR UND KUNSTHANDWERK

IX. JAHRGANG.



BERLIN

VERLAG VON JULIUS BECKER

1896.

Inhalts-Uebersicht.

I. Nach den Ortsnamen.

II. Nach den Gegenständen.

III. Nach den Künstlernamen.

Berichtigungen.

Seite 46 rechts, Zeile 8 v. oben, lies: nicht Morre, sondern Morse.
„ 63 rechts, Zeile 3 v. oben, lies: nicht mehr, sondern nahe.
„ 69 links, Zeile 2 v. oben, lies: nicht 5, sondern 6.
„ 70 rechts, Zeile 30 v. oben, lies: nicht Becker, sondern Becher.
Tafel 44 links unten, lies: nicht Uhl, sondern Huehl.
„ 44 rechts unten, lies: nicht 1891, sondern 1892.
„ 111 unten lies: nicht 5, sondern 6.

Jährlich 12 Nummern
mit ungefähr 120 Lichtdrucktafeln

Anzeigen
40 Pf für die Spaltenzeile oder deren Raum

BLÄTTER FÜR ARCHITEKTUR UND KUNSTHANDWERK.

Geschäftsstelle und Nachweis
für alle geschäftlichen Angelegenheiten
Friedrichstraße 241.

Verlag von JULIUS BECKER, Berlin SW.
Friedrichstraße 241.
Leitung: Paul Graef.

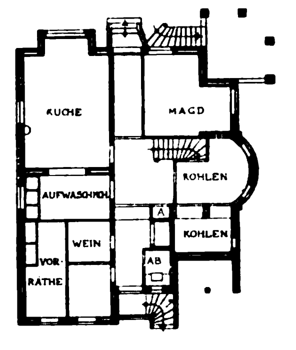
Preis vierteljährlich bei freier Zusendung:
Deutschland u. Oesterreich 6 Mk. Ausland 7 Mk.
Preis des Einzelheftes: 3 Mk.

Jahrgang IX. BERLIN, 1. Januar 1896. No. 1.

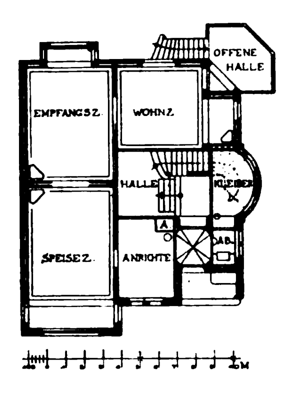
ZU DEN TAFELN.

Tafel 1. — **Landhaus in Hamburg, Blumenstr. 10.**

Trotz der lebhaften Bauthätigkeit, die sich während der letzten Jahre in und bei Hamburg entfaltet hat, findet man dort nur wenige Wohnhäuser, die ein Streben des Architekten nach eigenartiger Gestaltung des Aeusseren im neuzeitlichen Sinne erkennen lassen. Zu diesen wenigen gehört das hier dargestellte schmucke Landhaus, das im Baujahre 1893 bis 1894 von dem Hamburger Architekten Ernst P. Dorn für Herrn Dr. E. Westphal errichtet wurde. Es ist ein Cement-Putzbau mit sparsam verwandten rothen, schlesischen Verblendziegeln. Die steilen Wasserschrägen sind mit dunkelrothen Mettlacher Fliesen belegt, die Dachdeckung besteht aus gleichfalls rothen holländischen Pfannen.

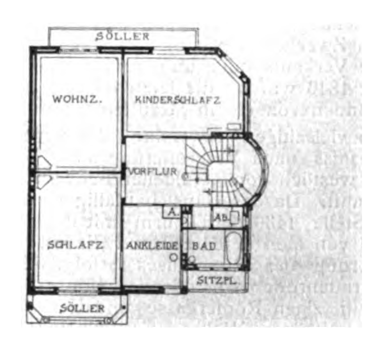


Untergeschoss.





Erdgeschoss.



Obergeschoss.

Landhaus in Hamburg, Blumenstr. 10.

Die Einrichtung der Wohnung ist aus den mitgetheilten Grundrissen ersichtlich. Zu bemerken ist, dass der Kleiderraum keine eigene Decke erhalten hat und gemeinsam mit dem Treppenhause durch einen amerikanischen Dauerbrandofen erwärmt sind. Die Gesammtbaukosten beliefen sich auf rd. 50 000 Mark, d. i. 300 Mark für das Quadratmeter und 25,70 Mark für das Kubikmeter.

Taf. 2. — **Hausthür in Stockholm, Klara Norra Kyrkogata 8.** Das eigenartige, nur zwei Stockwerke hohe Haus wurde für die Zwecke des Stockholmer Arbeiterinstituts durch den Architekten Carl Möller im Jahre 1893 vollendet. Es enthält Vortragsäle, eine Büchersammlung, Lesezimmer und Geschäftsräume.

Das Erdgeschoss ist mit dem schönen Kalkstein von Yxhult (Provinz Nerika in Schweden) bekleidet. Das Zierwerk ist an Ort und Stelle von Steinmetzen unter der Leitung und nach den Angaben des Architekten ausgemeisselt worden.

Tafel 3. — **Aus Aschaffenburg.** Mitgetheilt von Dr. R. Streiter.

Altar und Kanzel in der Schlosskapelle. Ueber den prächtigen Schlossbau zu Aschaffenburg, der in den Jahren 1607 bis 1619 unter dem Kurfürsten von Mainz Johann Schweikard (Suicardus) von Kronberg durch den Baumeister Georg Riedinger von Straßburg aufgeführt wurde, ist in einem früheren Jahrgange dieser Blätter das Hauptsächliche berichtet worden.*) Als Schweikard am 17. September 1626 starb, war in seinem 1619 vollendeten neuen Schlosse die innere Einrichtung der Kapelle noch unausgeführt. In seinem Testamente waren die nöthigen Geldmittel zur Fertigstellung des noch Fehlenden angewiesen; ob auch die Pläne zu seinen Lebzeiten noch entworfen und die Ausführung begonnen war, ist ungewiss; doch ist dies wahrscheinlich, da die Ausführung der reichen bildhauerischen Arbeiten wohl eine lange Zeit erforderte. Sicher ist, dass Altar und Kanzel sowie das äussere sehr schöne Portal**) der Schlosskapelle unter Schweikards Nachfolger, dem Fürstbischof Georg Friedrich (vom Greiffenklau zu Volrats), aufgebaut wurden. Ob die Entwürfe zu diesen ausgezeichneten Werken vom Schlossbaumeister Georg Riedinger herrühren, ist zweifelhaft. Das Titelkupfer von Riedingers 1616 zu Mainz erschienenen Buche über den Schlossbau macht es nicht unwahrscheinlich; die dort gezeichnete Zier-Architektur zeigt große Aehnlichkeit mit der Architektur des Altares in der Schlosskapelle. Die Gesammterscheinung der Kanzel (ohne den Deckel) erinnert sehr an die Kanzel in der Stiftskirche,***) die 1602 aufgestellt und von einem Würzburger Meister gefertigt sein soll; doch steht an Feinheit der Arbeit die Kanzel im Schlosse bedeutend über jener, namentlich was die Reliefs an der Brüstung betrifft. Diese lassen in der Stiftskirche mit Sicherheit auf die Hand eines deutschen Bildhauers schliessen, während alles Figürliche in der Schlosskapelle — namentlich die Reliefs an Kanzel und Altar — in enger Beziehung zur italienischen Kunst stehen dürfte. Ueber den oder die Bildhauer, die diese ganz vorzüglichen Arbeiten geschaffen, ist bis jetzt so gut wie nichts bekannt. Neuerdings begonnene Untersuchungen lassen einen Zusammenhang der Künstler des Heidelberger und des Aschaffenburger Schlosses vermuthen. Das Ergebniss eingehenderer Forschungen bleibt noch abzuwarten.

Die Architekturtheile des Altares bestehen in der Hauptsache aus schwarzem, graugeadertem Marmor, die Säulenschäfte, die Friese der Gebälke, die Umrahmungen der Kreuzigunggruppe und des Aufbaues darüber aus graurothem Marmor, Säulen-Kapitelle und -Füße, wie alle Figuren, Reliefs und Verzierungen, aus weissem Marmor und Alabaster. Die zehn Hochreliefs um die Mittelgruppe stellen den Leidensgang Christi vom Abendmahle bis zur Grablegung dar. Vor der Nische seitlich links steht der heilige Martinus, rechts vermuthlich der heilig gesprochene Bischof Willigis, durch den nach der bekannten Legende das Rad in das Mainzer Wappen kam; er trägt das Modell des neuen Schlosses auf der rechten Hand. (Fortsetzung folgt.)

*) Blätter für Architektur und Kunsthandwerk. Jahrg. II.

**) Blätter für Architektur und Kunsthandwerk. Jahrg. II, Taf. 83.

***) Blätter für Architektur und Kunsthandwerk. Jahrg. II, Taf. 8.

Tafel 4. — **Der Reichsgerichtsbau in Leipzig.**

1. Der südliche Giebel am Mittelbau der Westseite. (Weitere Abbildungen und Text folgen.)

Tafel 5 u. 6. — **Der Römer in Frankfurt am Main.** Mitgetheilt von Dr. R. Streiter.*)

Das älteste Rathhaus der Stadt Frankfurt befand sich in nächster Nähe des Domes, da, wo jetzt der Domthurm sich erhebt. Nachdem 1349 dieses Gebäude durch einen Brand stark beschädigt worden war, wurde es in den folgenden Jahrzehnten so baufällig, dass die Erwerbung eines neuen Rathhauses unumgänglich nothwendig wurde. Da die Errichtung des Domthurmes den Platz des alten Rathhauses beanspruchte, so kaufte der Rath der Stadt im Jahre 1405 das Haus „Zum Römer"**) und das an die Rückseite dieses Gebäudes im stumpfen Winkel anstoßende mit seiner Straßenfront nach dem damaligen Barfüßerkloster, dem jetzigen Paulsplatz, zugekehrte Haus „Zum güldenen Schwan". Diese beiden schon früher zusammengehörigen Häuser, die den Grundstock des nachher immer weiter sich ausdehnenden Frankfurter Rathhauses bilden, sind jetzt noch durch die Lage der großen gewölbten Hallen im Erdgeschoss deutlich zu erkennen. Die Hallen in ihrem jetzigen Bestand wurden sofort nach Ankauf der Häuser durch die Stadt von dem Steinmetzen Friedrich von Königshofen ausgeführt. Sie sind zweischiffig und mit einfachen Netzgewölben überspannt, die auf dicken runden Pfeilern und Halbpfeilern an den Wänden aufsitzen. Schon im Oktober 1405 stürzte das vordere Gewölbe (im eigentlichen Hause zum Römer) theilweise ein und musste neu gebaut werden. Infolgedessen scheint Friedrich von Königshofen (in den Baumeisterbüchern „Meister Fritz" genannt) entlassen worden zu sein. Neben ihm und später allein war nach urkundlicher Ueberlieferung ein Meister Wiegand am Römerbau thätig. Vermuthlich war dies nicht ein vollständiger Neubau, sondern ein durchgreifender Umbau der angekauften Häuser; denn schon 1405 wird von der Fertigstellung einer Schreibstube berichtet. Die erste uns bekannte im neuen Rathhause ausgefertigte Urkunde ist vom 27. Januar 1408 datirt.

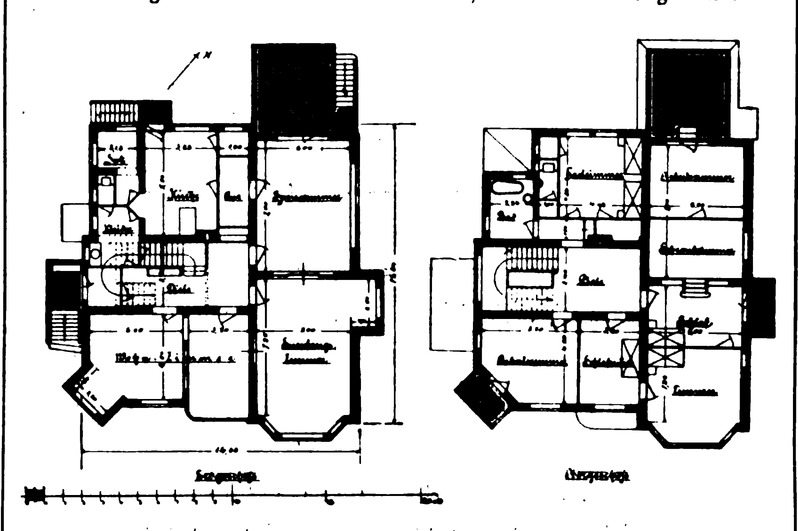
Für die Einrichtung des neuen Rathhauses waren nicht allein seine Bestimmung als städtisches Verwaltung- und Gerichtsgebäude maßgebend, sondern es kam noch ein doppelter Zweck in Betracht: Erstlich sollten zu den Kaiserwahlen des Reiches, für welche seit dem Erlasse der goldenen Bulle (1356) Frankfurt die verfassungmäßige Stätte war, würdige Räume geschaffen, und ferner sollten die großen Hallen im Erdgeschosse bei den jährlich stattfindenden, für Frankfurt so hochwichtigen Handelsmessen zu kaufmännischen Zwecken ausgenutzt werden. Schon 1415 wurden in den Hallen hölzerne Verkaufsbuden aufgeschlagen, die Jahrhunderte lang dort verblieben (erst 1846 wurden die letzten beseitigt); es wird deshalb des öfteren in Urkunden von einem „Kaufhaus zum Römer" gesprochen.

Bei solch vielseitiger Verwendung des neuen Rathhauses stellte sich bald das Bedürfniss nach Vergrößerung ein. So wurde denn schon im Jahre 1424 das westlich vom „güldenen Schwan" gelegene Haus „Frauenrode" hinzugekauft. Da das Haus baufällig war, wurde es abgebrochen und an seiner Stelle 1436 der Thurm mit dem Archivgewölbe, 1438 die Stadtschreiberei von Meister Eberhard Friedberg erbaut. Eine abermalige Erweiterung des Rathhauses erfolgte 1510 durch Ankauf des westlich an „Frauenrode" anstoßenden Hauses „zur „Viole", des Eckhauses an der jetzigen Römergasse und Kerbengasse. Dasselbe wurde 1511 umgebaut, mit einem Wehrgange und dem (noch erhaltenen) hübschen Dacherker versehen und zur „Liberei" (Büchersammlung) eingerichtet. 1542 ward auch noch das südlich angrenzende Haus „Schwarzenfels" an der Ecke der Kerbengasse und Limpurgergasse vom Rathe erworben und in den Jahren 1542—1545 gleichfalls umgebaut. 1596 wurde das an das alte Haus „zum Römer" nördlich anschliessende Haus „Löwenstein" nebst dem rückwärts anstoßenden nach der Wedelgasse hin gewandten Hause „Wanebach" dem Rathhause einverleibt. Beide Häuser, durch den (jetzt kleinen) „Römerhof" — auch „Löwensteinerhof" genannt — mit einander verbunden, waren schon 1372 in einem Besitz und hatten seitdem immer zusammengehört. 1599 wurden sie umgebaut, wobei sie im Erdgeschoss Läden zu Messzwecken erhielten. In unserem Jahrhundert erwarb die Stadt noch die nördlich von „Löwenstein" gelegenen Häuser „Frauenstein" und „Salzhaus" (1843), endlich auch das Haus „Alt-Limpurg" (früher „Laderam" und „Silberberg") südlich des Römerhauses (1877), so dass jetzt das ganze unregelmäßige Häuserviereck, das vom Römerberg, der Wedelgasse, dem Paulsplatz, der Römergasse, der Kerbengasse und der Limpurgergasse eingeschlossen ist, unter dem Namen „Römer", der alten Bezeichnung für das Frankfurter Rathhaus, zusammengefasst wird.

Naturgemäß macht diese Häusermasse, deren Einzelbauten aus verschiedenen Zeiten und Stilperioden herstammen, weder im Aeussern noch im Innern einen einheitlichen Eindruck, vielmehr bildet das völlig unregelmäßige Aneinander von Höfen, Treppen, Gängen, Sälen, Zimmern in den mannigfachsten Höhenverhältnissen für den nicht Ortskundigen ein wahres Labyrinth. (Schluss folgt.)

Taf. 7. **Landhaus in Grunewald,** Bettinastr. 3.

Eines der eigenartigsten Häuser von künstlerischem Werthe, die im letzten Jahre im Grunewald entstanden sind. Es wurde für Herrn Geh. Reg.-Rath Professor Rietschel durch den Architekten Königl. Baurath O. March - Charlottenburg erbaut und bezeugt, wie alle neueren Schöpfungen seines Meisters, dessen gründliches Studium englischer Vorbilder, deren Vorzüge er mit großem Geschick unseren Bedürfnissen zu Nutze zu machen weiss. Es dient nicht nur zum Sommeraufenthalt, sondern wird, wie die meisten dortigen Häuser, von seinem Besitzer auch während des Winters bewohnt. Die Schlichtheit des Aeusseren ist, dem besonderen Wunsche des ersteren entsprechend, auch im Inneren festgehalten und giebt hier den Rahmen für zahlreich vorhandene Kunstwerke ab. Das Aeussere ist ganz mit rothen Verblendsteinen, unter Verwendung weissen

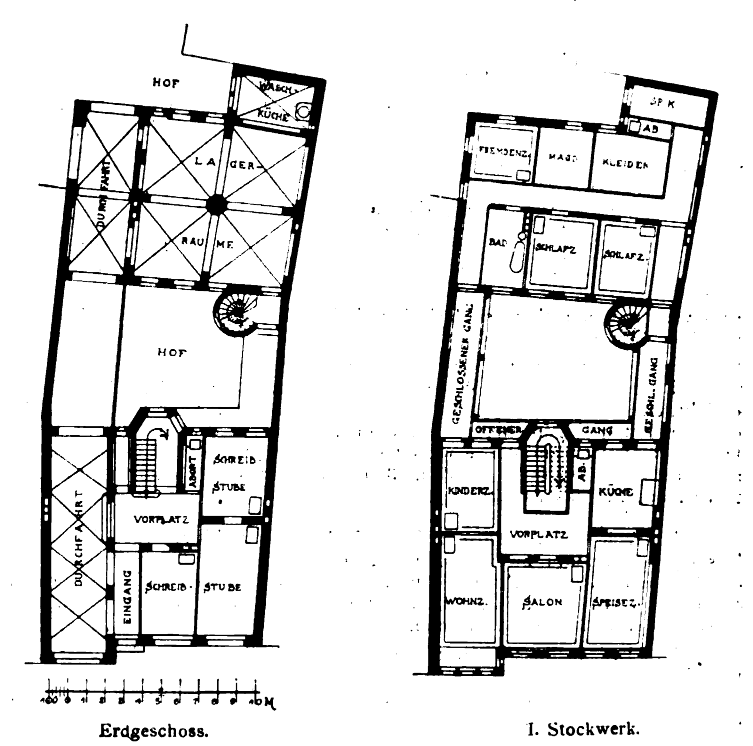


Wohnhaus in Grunewald, Bettinastr. 3.

Mörtels, bekleidet; das Dach ist mit rothen Rathenower Pfannen gedeckt, das Holzwerk weiss gestrichen. Das ganze Innere, dessen Einrichtung aus den beigegebenen Grundrissen ersichtlich ist, wird durch eine nach den Angaben des als Heiztechniker rühmlichst bekannten Besitzers eingerichtete Warmwasserheizung erwärmt. Die Baukosten beliefen sich auf rd. 250 Mk. für das Quadratmeter bebauter Fläche.

Tafel 8. — **Wohn- und Geschäftshaus in Nürnberg, Aeussere Lauffergasse 11.**

Dieses stattliche Gebäude wurde von Herrn Maurermeister Gottlieb Ammon nach dem Entwurfe und unter der künstlerischen Leitung des Architekten O. Seegy im Jahre 1893 vollendet. Der letztere giebt uns darüber folgende Mittheilungen: „Der Bau wurde an der Stelle des ehemals berühmten Gasthauses „Goldenes Ross" errichtet, dessen Wahr-



Erdgeschoss. I. Stockwerk.

Wohn- und Geschäftshaus in Nürnberg, Aeussere Laufergasse 11.

zeichen an ihm wieder angebracht wurde. Die Inschrift am Erker, zu dessen Anlage ein schon vorhandener Vorsprung eines Theiles des alten Gebäudes Veranlassung gab, meldet darüber:

Vom goldnen Ross, so hier einst stund,
Giebt uns das Rösslein nur noch Kund!

Um den schmalen, tiefen und verhältnissmäßig sehr theuren Bauplatz genügend auszunützen, war es nöthig, den Bau möglichst hoch zu führen.

*) Quellen: Kriegk „Geschichte von Frankfurt a. M." Frkft. 1871; „Frankfurt und seine Bauten", herausgegeben vom Archit. u. Ing.-Verein, Frankf. 1886. „Zur Baugeschichte des Römers und der mit ihm verbundenen Nebengebäude" v. O. Cornill und Dr. R. Jung, Frankfurt 1889.)

**) De Ursprung des Namens ist nicht aufgeklärt.



Das Erdgeschoss enthält im Vorderhause Geschäft- und Schreibstuben, im Rückgebäude Lagerräume und eine Durchfahrt nach dem zweiten Hofe hin. Die oberen Geschosse sind durchweg für Wohnzwecke eingerichtet, und zwar sind die Räume des Vorderhauses mit denen des Quergebäudes durch Gänge und Galerien nach Alt-Nürnberger Art verbunden."

Die Straßenseite besteht aus Nürnberger Sandstein; das Dach ist mit Ziegeln gedeckt. Die Ausführung der Maurer- und Steinhauerarbeiten erfolgte durch den Besitzer, diejenigen des besseren Schreinerwerkes durch S. Fleischauer's Söhne, die der Kunstschlosserarbeiten durch Fr. Kühnlein, beide in Nürnberg. Die Baukosten betrugen im Ganzen 75 000 Mark, d. i. 250 Mark für das Quadratmeter und 15 Mark für das Kubikmeter.

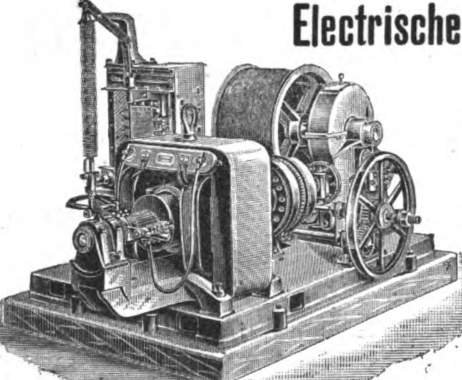
Tafel 9 u. 10. — **Kopenhagen**, mitgetheilt von P. Johansen. 12 u. 13. **Die Frauenkirche** (Fortsetzung zu No. 10 von Jahrg. VIII).

Die ältere Holzkirche, welche schon im XII. Jahrhundert Erwähnung findet, wurde 1316 durch eine große Steinkirche mit hoher Thurmspitze ersetzt. Bei der Feuersbrunst 1728, welche den größten Theil der Stadt zerstörte, brannte auch diese Kirche ab, wurde aber bald darnach (1731—38) von dem König Christian VI. ungefähr in dem älteren Stil wieder aufgeführt. Die reich vergoldete Thurmspitze, welche 6 Meilen weit gesehen werden konnte, wird als eine der höchsten (394 Fuss) und prachtvollsten in ganz Europa gepriesen. Sie wurde 1741—45 von Laurits de Thurah nach den Zeichnungen Gehrd. Vinc. Lerche's ausgeführt.

Leider sollte auch dieser herrliche und berühmte Bau zu Grunde gehen. Bei der Beschiessung der Stadt durch die englische Flotte 1807 wurde die Thurmspitze von einer Brandrakete angezündet und die Kirche sank in Trümmer. Cristian Frederik Hansen, welcher mit dem Neubau beauftragt wurde, haben die kargen Geldmittel und seine Vorliebe für die Antike dazu geführt, die Kirche im römischen Stile zu entwerfen. Die Ausführung erfolgte in den Jahren 1811—29. Die Seitenfronten und der Chorschluss entbehren allen Schmuckes, jedoch ist der Thurm gut gegliedert und die der Hauptseite, wenn auch ohne jede organische Verbindung, vorgesetzte griechisch-dorische Tempelfront ist von edler Wirkung. Innen ist die Kirche als einschiffiges, tonnengewölbtes Langhaus mit Emporen hinter dorischen, von einer Rundbogenstellung getragenen Säulenreihen und mit halbrundem Chorabschluss gestaltet. Der Eindruck ist streng und ernst, weihevoll und erhaben. Den besten Schmuck der Kirche bilden die Meisterwerke, welche Thorwaldsen von 1821 an für sie ausführte. Das Giebelfeld über dem Haupteingange schmückt eine Gruppe aus weissem (im Laufe der Jahre leider etwas geschwärztem) Marmor: Johannes der Täufer in der Wüste predigend. Innen im Langschiffe stehen zu beiden Seiten die 12 Apostel; das Taufbecken bildet ein kniender, eine Muschel haltender Engel; hinter dem Altar, in einer tempelförmigen Nische, steht die berühmte Figur des Heilands — Alles aus Marmor. Oben an der Apsiswand entlang zieht sich ein Relief-Fries: der Gang nach Golgatha. Auch zwei kleinere Reliefs vom Aeusseren, sowie der Fries in der Vorhalle, der den Einzug Christi in Jerusalem darstellt, sind von Thorwaldsen. Zu Seiten des Haupteinganges stehen aussen zwei Bronzestandbilder: Moses von H. V. Bissen (1859) und David von J. A. Jerichau (1861).

In der Kirche sind die Grabstätten vieler gelehrten und berühmten Männer. (Schluss folgt.)

ANZEIGEN.







Für die Leitung verantwortlich: Paul Graef, Berlin. — Für den Anzeigentheil verantwortlich: Otto Listemann, Berlin. — Druck von W. Büxenstein, Berlin.

Jährlich 12 Nummern
mit ungefähr 120 Lichtdrucktafeln

BLÄTTER FÜR ARCHITEKTUR UND KUNSTHANDWERK.

Anzeigen
40 Pf für die Spaltenzeile oder deren Raum

Geschäftsstelle und Nachweis
für alle geschäftlichen Angelegenheiten
Friedrichstraße 241.

Verlag von JULIUS BECKER, Berlin SW.
Friedrichstraße 241.
Leitung: Paul Graef.

Preis vierteljährlich bei freier Zusendung:
Deutschland u. Oesterreich 6 Mk. Ausland 7 Mk
Preis des Einzelheftes: 3 Mk.

Jahrgang IX. BERLIN, 1. Februar 1896. No. 2.

ZU DEN TAFELN.

Tafel 11 und 12. — **Der Römer in Frankfurt a. M.** Mitgetheilt von Dr. R. Streiter. (Schluss zu No. 1.)

Aeusserlich bestehen die einzelnen Häuser mit ihren alten Straßenseiten noch völlig selbstständig neben einander. Nur die dem Römerberg zugekehrten Seiten der Häuser Römer, Alt-Limpurg und Löwenstein mit ihren gleichmäßig gebildeten einfachen Treppengiebeln erscheinen als ein Zusammengehöriges; sie bilden das, was man unter der Römerfassade versteht. Der Mittelgiebel (des eigentlichen Hauses zum Römer) rührt wohl von dem ersten Umbau (1405—1416) her. Die Dreigiebelfront in ihrer einheitlichen architektonischen Gestaltung ist zum ersten Mal dargestellt auf den Abbildungen von der Krönung Leopolds I. (1658). Das jetzt so nüchterne, schmucklose Haus trug in früherer Zeit mancherlei Zierrath, wie wir aus Abbildungen und urkundlichen Aufzeichnungen wissen. — 1701 ist das noch bestehende Glockenthürmchen über dem Mittelgiebel aufgesetzt worden. In den Jahren 1731—1733 wurde die ganze Aussenseite des Hauses zum güldenen Schwan am Paulsplatz neu aufgeführt, desgleichen die Hoffassaden von Frauenrode. Erst in unserem Jahrhundert ist die Dreigiebelfassade in den jetzigen Zustand völliger Kahlheit gerathen, der jeden den altberühmten Römer besuchenden Fremden so sehr enttäuscht. Im Jahre 1885 fassten die städtischen Behörden den erfreulichen Beschluss, eine würdige Wiederherstellung sämmtlicher Römergebäulichkeiten vorzunehmen. So dürfen wir, nachdem eine gute Instandsetzung des prächtigen Salzhauses und des Hauses Frauenstein bereits erfolgt ist, auch eine an die Ueberlieferungen sich anschliessende künstlerische Durchbildung der Römerfront erhoffen.

Dass das Innere des Römers schon in frühester Zeit (XV. Jahrh.) reichlich ausgeschmückt war, lassen uns zahlreiche urkundliche Ueberlieferungen erkennen. Namentlich werden mehrfach Frescomalereien erwähnt, wobei die Malernamen Konrad Fiol, Hans Fiol, Bechtold und Sebold im XV., Hans Fetter und Philipp Uffenbach im XVI. und XVII. Jahrhundert genannt werden. Der bedeutsamste Innenraum des Römers, der Kaisersaal, wurde 1561 hergestellt durch Zusammenziehung zweier hinter einander gelegener Säle (über der vorderen Halle) und Zuziehung eines darüber befindlichen Geschosses. Veranlassung hierzu gab wohl die erste in Frankfurt abgehaltene Kaiserkrönung, die Maximilians II. 1562. (Vorher hatten nur die Kaiserwahlen und Reichstage in Frankfurt stattgefunden.) Eine wesentliche Umgestaltung erfuhr der Saal im Jahre 1602 vor der Krönung des Kaisers Mathias; der Rath liess den Saal „von neuem machen und gleich einem Gewölbe oben in die Runde zurichten", und mit „Krodischken-Werk" (d. i. wohl mit Grotesken) verzieren. Abbildungen dieser Krönung, die auf uns gekommen sind, zeigen die gewölbte Decke des Saales durch Leisten in kassettenartige Felder getheilt und mit Verzierungen bemalt. Die Kaiserbilder in den Nischen (jetzt durch die neuen verdeckt) wurden wohl damals erst angebracht; auch die der Wölbung der Decke entsprechende aufsteigende Anordnung der fünf großen Saalfenster gegen den Römerberg rührt wohl von dieser Bauvornahme her. Zur Kaiserwahl Karls VI. (1711) wurde der Saal neu gemalt und geplattet. Der jetzige Zustand ist nach einer Anregung des Städelschen Kunstinstituts in den Jahren 1838—1852 hergestellt worden, wobei die Oelgemälde sämmtlicher deutscher Kaiser als stehende Figuren (mit Ausnahme der früher fehlenden Karolinger, die nur in Brustbildern angebracht werden konnten), von Fürsten, Magistraten, Vereinen und Privaten gestiftet, vor die Nischen mit den alten Kaiserbüsten vorgesetzt wurden. Die höchst dürftige Bemalung der Decke rührt von dieser letzten, mit mehr gutem Willen als künstlerischem Geschick durchgeführten Instandsetzung her. Möge dem ehrwürdigen Kaisersaale in Zukunft ein glücklicheres Wiedererstehen im alten schlichten Glanze beschieden sein!

Mit der ersten Anlage des Saales (1561) wurde, an diesen anstoßend, im Hause zum goldenen Schwan eine Wahlstube neu eingerichtet, die bei dem späteren Umbau dieses Hauses (1731—1733) die jetzt noch erhaltene prächtige Ausstattung mit den Deckenbildern Colombas, der Damastbespannung der Wände, den eingelegten Thüren und den in Silber getriebenen Wandleuchtern erhielt. Eine bedeutende bauliche Veränderung im Innern des Römer wurde im Jahre 1742 vorgenommen, es ist dies die Anlage der sogenannten Kaisertreppe. Früher hatte die jetzt noch vorhandene Treppe zwischen den Häusern Römer und Löwenstein unmittelbar vom Römerberg aus in einem einzigen geraden Laufe in den Saal geführt. Nun wurde durch einen Ausbau im kleinen Römerhof, eine breite, vornehme, von der vorderen Halle aus zugängliche Treppe geschaffen, die durch schöne schmiedeeiserne Thore und Geländer wie durch feine Bemalung der Decke und Wände (von Colomba) geziert wurde. Unsere Tafel 11 zeigt den Zugang zu dieser Treppe in der vorderen Römerhalle.

Zu den übrigen Abbildungen sei noch Folgendes bemerkt:

Tafel 12 giebt einen Blick in den malerischen „kleinen Römerhof", der von den Häusern Löwenstein und Wanebach umschlossen wird, die, wie erwähnt, 1596 angekauft, 1599 umgebaut wurden. Der jetzige Bestand rührt wohl großentheils von jenem Umbau her.

Tafel 5 zeigt den jetzigen „großen Römerhof", der früher durch eine hohe Mauer der Länge nach in einen zum Römer gehörigen Theil und den Hof des Hauses Alt-Limpurg geschieden war. Nach dem Ankauf von Alt-Limpurg durch die Stadt wurde 1889 die Mauer entfernt, dabei der reizvolle luftige Treppenbau — Tafel 6 — wiederhergestellt und da, wo er an die Mauer anschloss, mit dem kleinen Anbau versehen. Dieser Treppenbau stammt aus dem Jahre 1605. Das Haus Alt-Limpurg — auf Tafel 5 der Fachwerksbau links, zu dem auch der hohe geschlossene Treppenthurm gehörte — wurde 1602—1607 erbaut, 1889 wieder hergestellt. Gleichzeitig mit dem Bau von Alt-Limpurg wurde, wie berichtet wird, ein Umbau „vor der Rathstube und Kanzlei" des Römers vorgenommen; dies wird wohl der Bau gewesen sein, von dem die beiden schönen Säulenthüren (rechts auf der Abbildung) herrühren.

Tafel 13. — **Die Auguste-Victoria-Krippe in Potsdam, Moltkestr. 2.**

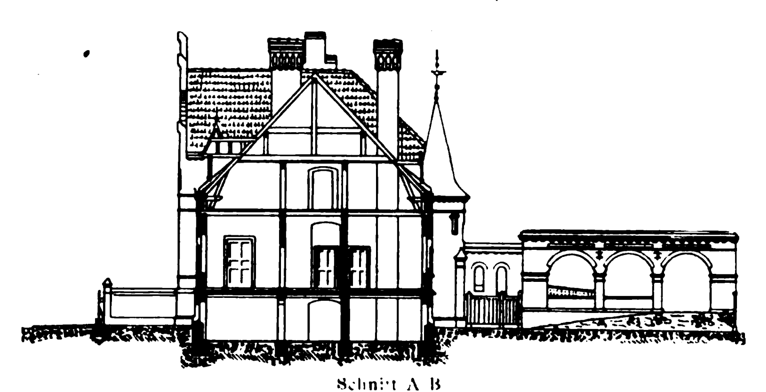
Das freundliche, in den Stilformen der märkischen Backsteingothik vortrefflich ausgeführte Haus ist Besitzthum des unter dem Protektorate Ihrer Majestät der Deutschen Kaiserin stehenden Kleinkinder-Pflege-Vereins „Auguste-Victoria-Krippe" zu Potsdam. Es wurde in den Jahren 1892 und 1893 nach dem Entwurfe und unter der Leitung des Regierungs- und Baurathes Lothar Krüger erbaut. Um das Zustandekommen des Neubaues hat sich neben Anderen der Oberhofmeister Freiherr von Mirbach und der stellvertretende Vorsitzende des Vereins Oberforstmeister von Alvensleben besonders verdient gemacht.

Ueber Zweck und Einrichtung der eigenartigen Anlage erhalten wir von dem Architekten die folgenden Mittheilungen:

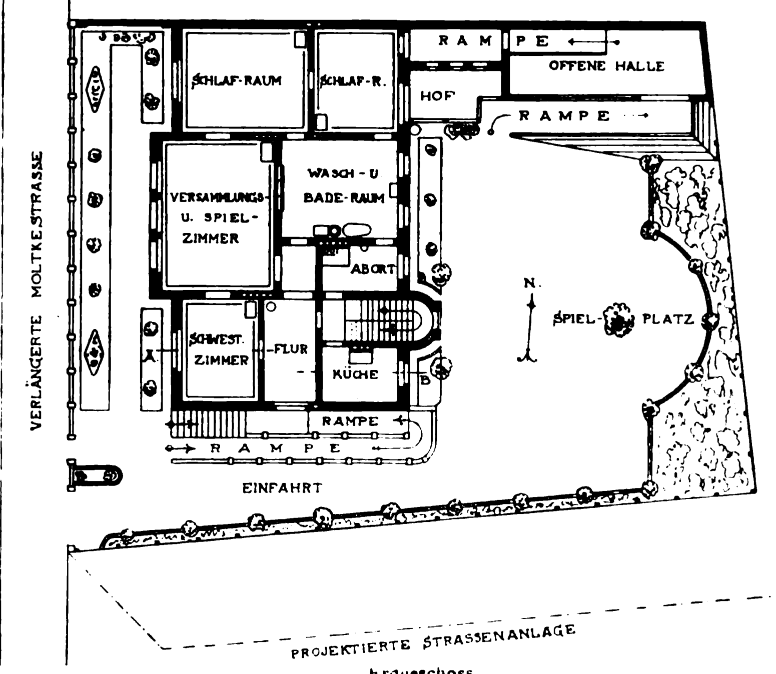
„Die den Bestrebungen des Pastors Nielsen zu dankende Einrichtung einer Krippe in Potsdam besteht bereits seit dem Jahre 1881. Die ursprünglich für diese Anstalt gemietheten Räume am Bassin-Platze genügten nur den allerbescheidensten Ansprüchen, es war daher der dringende Wunsch insbesondere der hohen Protektorin, Ihrer Majestät der Deutschen Kaiserin, dass sich „der Verein in Potsdam ein neues eigenes Heim begründen möge. Der Erfüllung dieses Wunsches konnte seitens des Vorstandes nähergetreten werden, als sich die städtischen Körperschaften in anerkennenswerther Weise bereit fanden, Ihrer Majestät das in der Moltkestr. No. 1 belegene Grundstück zur Errichtung der Auguste-Victoria-Krippe zum Geschenk zu machen.

Für die Lage und Gestaltung des in landhausmäßigem Charakter zu haltenden Gebäudes war seitens des Vorstandes zur Hauptbedingung gemacht, die günstige Wirkung der Mittagsonne thunlichst auszunutzen und die zum Aufenthalt der Kinder bestimmten Innenräume mit Rücksicht auf den Grundwasserstand in ein hochgelegenes, durchweg unterkellertes Erdgeschoss zu legen. Die Zahl der aufzunehmenden Kinder, deren Lebensalter 4 Jahre nicht überschreiten darf, wurde auf 40 festgesetzt. Im Uebrigen war es Aufgabe des Vorstandes, in Gemeinschaft mit dem Architekten Programm und Raumgestaltung dem Betriebe der vorhandenen Krippe unter Berücksichtigung der vorliegenden langjährigen Erfahrungen und auf Grund des Studiums ähnlicher Bauausführungen nach Möglichkeit anzupassen.

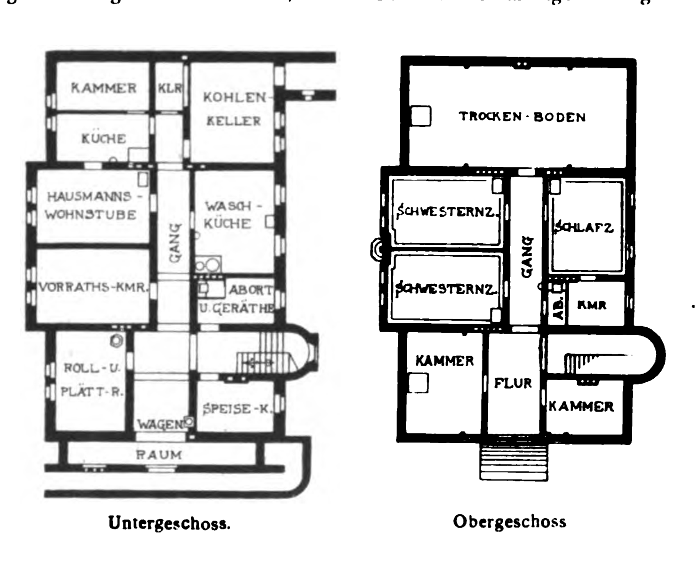
Die Kinder werden in den frühesten Morgenstunden zur Krippe gebracht, daselbst gegen ein mäßiges Pflegegeld den Tag über unter Aufsicht von Schwestern gewartet, gepflegt, ernährt und am Abend von den Angehörigen wieder abgeholt. Das Uebernachten eines Kindes in der Anstalt ist nur ausnahmeweise zulässig. Bei diesem sich wochentäglich regelmäßig wiederholenden Verkehr hat sich der umfassendste Gebrauch von Kinderhandwagen herausgebildet, welcher den Transport der Kleinen wesentlich erleichtert und sie gegen ungünstige Witterung in der erforderlichen Weise schützen lässt. Es musste jedoch dafür gesorgt sein, dass die Handwagen unmittelbar bis in das Hauptgeschoss hinaufgefahren werden können, damit das Herausnehmen aus den Wagen und das Einbetten in dieselben bei kaltem Wetter in warmen Räumen bewirkt werden kann. Zu dem Behufe wurden dem Südgiebel des Gebäudes ausser der Freitreppe auch eine Rampe vorgelegt, deren Steigungverhältniss auf



Schnitt A B



Erdgeschoss.



Untergeschoss. Obergeschoss

Die Auguste-Victoria-Krippe in Potsdam, Moltkestr. 1.

durchschnittlich 1 : 12 bemessen ist, und deren Länge sich dadurch etwas einschränken liess, dass oben und am Wendepunkte etwa 10 cm hohe, nach dem Viertelkreis abgerundete Stufen eingeschaltet sind, deren Steigung sich mit den verhältnissmäßig leichten Wägelchen ohne Schwierigkeiten überwinden lässt. Um Unglücksfällen durch zu schnelles Hinabschiessen losgelassener Wagen vorzubeugen, sind in der Rampe von Meter zu Meter Querstreifen angeordnet, deren dreieckiger Querschnitt sich etwa 2 cm über die Oberfläche der Fahrbahn erhebt.

Die im Besitze der Angehörigen der Kinder befindlichen Kinderwagen sind, wie die Erfahrung gelehrt hat, zum dauernden Gebrauch innerhalb der Krippe wenig geeignet. Die Kinder werden daher gewöhnlich im Wasch- und Baderaum den Privatwagen entnommen und letztere alsdann in einem unter der Rampe im Keller vorgesehenen, abgelegenen Wagenraum den Tag über aufgestellt. Dieser Wagenraum muss bei starker Kälte geheizt werden, damit die in den Wagen verbleibenden Betten und Kleidungstücke nicht verklammen. Der Transport der leeren Privatwagen zum Keller hinab und wieder herauf erfolgt durch das Dienstpersonal entweder mittelst der vorhandenen Rampen, oder mit Leichtigkeit auf der bequemen Kellertreppe, deren unterster Lauf mittelst einer hölzernen — für gewöhnlich seitlich hochgestellten — Klappe ebenfalls in eine Rampe verwandelt werden kann. Von der Einrichtung eines Aufzuges musste der Kosten wegen und mit Rücksicht auf die für die Kinder, selbst bei Aufbietung aller Vorsichtmaßregeln, dabei erwachsende Gefahr abgesehen werden.

Einer der am meisten benutzten Räume ist der bereits erwähnte Wasch- und Baderaum. Hier werden die Kinder gewaschen, gebadet, gewickelt, sowie zum größten Theil in die Anzüge der Anstalt gekleidet und Abends wieder umgezogen. Die unreinen Kleidungstücke können durch einen am Fensterpfeiler angebrachten, verschliessbaren Schlot unmittelbar in die unter dem Baderaum liegende Waschküche hinabgeworfen werden, eine einfache Einrichtung, die sich gut bewährt hat. Dicht neben dem Waschraum liegt der geräumige, mit Fliesen belegte Kinderabort, in welchem, ausser den üblichen Geschirren, zwei Kindersitze und ein Ausguss mit Wasserspülung in Gebrauch sind. Zum Schlafen der Kleinen werden, neben den hierfür ausdrücklich bestimmten beiden Schlafzimmern im Erdgeschosse, sowohl der Waschraum als auch der in der Mittelaxe des Hauptgebäudes belegene dreifenstrige Saal benutzt, weil sämmtliche Kinder nach Tisch eine längere Mittagsruhe zu halten pflegen. Die Anstalt besitzt für diesen Zweck neben festen Kinderbettstellen 13 sehr hübsche Schlafwagen, welche, als ein kostbares Geschenk Ihrer Majestät, vorzügliche Dienste thun. Gerade die Beweglichkeit der Lagerstätten erleichtert die richtige Vertheilung der Kleinen in den einzelnen Räumen ausserordentlich Statt der 4 dem eigentlichen Betriebe der Krippe dienenden Räume — etwa mit Rücksicht auf leichtere Beaufsichtigungen — nur einen einzigen großen Raum zu schaffen, erschien nicht vortheilhaft, weil es erfahrunggemäß möglich sein muss, die größten von den kleinsten, sowie die ruhigen von den unruhigen Kindern nach Bedarf jederzeit sondern zu können. Der im Aeussern durch 3 spitzbogige Fenster besonders gekennzeichnete Saal dient zu Zeiten auch den Vorstandsitzungen und besonders den ausserordentlich beliebt gewordenen Weihnachtsfeiern, denen die hohe Protektorin bisher regelmäßig persönlich beizuwohnen die Gnade gehabt hat.

Ausser den bisher genannten Räumlichkeiten befinden sich im Erdgeschosse das Schwesternzimmer und die Küche. In letzterer ist neben dem Heerde eine Grudefeuerung aufgestellt, deren dauernde Wärmequelle gerade für die Zwecke einer Krippe vorzügliche Dienste leistet. Aus dem am Hofe belegenen kleineren Schlafzimmer gelangt man durch einen überdachten Gang auf einer hölzernen Rampe in die nach Süden geöffnete große Gartenhalle, in welche die Schlafwagen bei geeigneter Witterung hinabgefahren werden, sodass auch den Säuglingen die Vorzüge des Einathmens frischer Luft mit Leichtigkeit zu Theil werden können. Zur Beschäftigung für die größeren Kinder dient eine reiche Auswahl von Spielzeug aller Art; ausserdem ist für eine Hürde, kleine Tische, Bänke und Stühle, einen Sandhaufen auf dem Spielplatze, sowie für Kleider-, Wäscheschränke und dergleichen ausreichend gesorgt.

Die Eintheilung des Kellers und des Obergeschosses ist aus den Grundrissen genügend ersichtlich. Die kleine Wohnung im ersteren musste für einen Hausmann vorgesehen werden, welcher Straße, Spielplatz, Rampen, Flure und Treppen in Ordnung zu halten hat und dadurch der leitenden Schwester ihre schwere Aufgabe erleichtert. Die Heizung erfolgt in allen Räumen durch Kachelöfen, welche bei strenger Kälte Abends geheizt werden, damit die Zimmer am frühen Morgen schon warm sind. Zur Lüftung der Haupträume dienen besondere überall neben Heizrohren angelegte Rohre, sowie Glasjalusien in den einfachen Fenstern. Die Zuführung frischer, angewärmter Luft im Winter erfolgt durch nach aussen vergitterte Luftkanäle aus Zink, welche, über den Gewölben des Kellers unter dem Erdgeschossfußboden liegend, in der Aussenwand einsetzen und hinter dem Kachelofen ausmünden, woselbst der Luftzutritt mittelst einer Drosselklappe geregelt werden kann."

Die Aussenflächen des Gebäudes sind mit rothen Verblendziegeln aus der Fabrik von Witte in Bützer bei Rathenow, unter sparsamer Verwendung schwarzgrün glasierter Steine, bekleidet. Zum Mörtel wurde durchweg Förderstädter Cementkalk verwendet. Das Dach ist mit dunkelgrauen, glasierten Falzziegeln, welche die Aktiengesellschaft für Thonwaarenindustrie in Brügge (Rheinland) lieferte, gedeckt. Von den mit einer Rückenöse versehenen Ziegeln ist etwa jeder fünfte auf der Dach

latte mit geglühtem Eisendraht befestigt. Hierdurch wurde eine große Widerstandsfähigkeit der Dachhaut gegen den Einfluss des Windes erzielt, so dass das Dach bei dem am 12. Februar 1895 tobenden Orkane unversehrt blieb. Die Inschrift über den Saalfenstern ist mit Keim'schen Mineralfarben auf Putz gemalt.

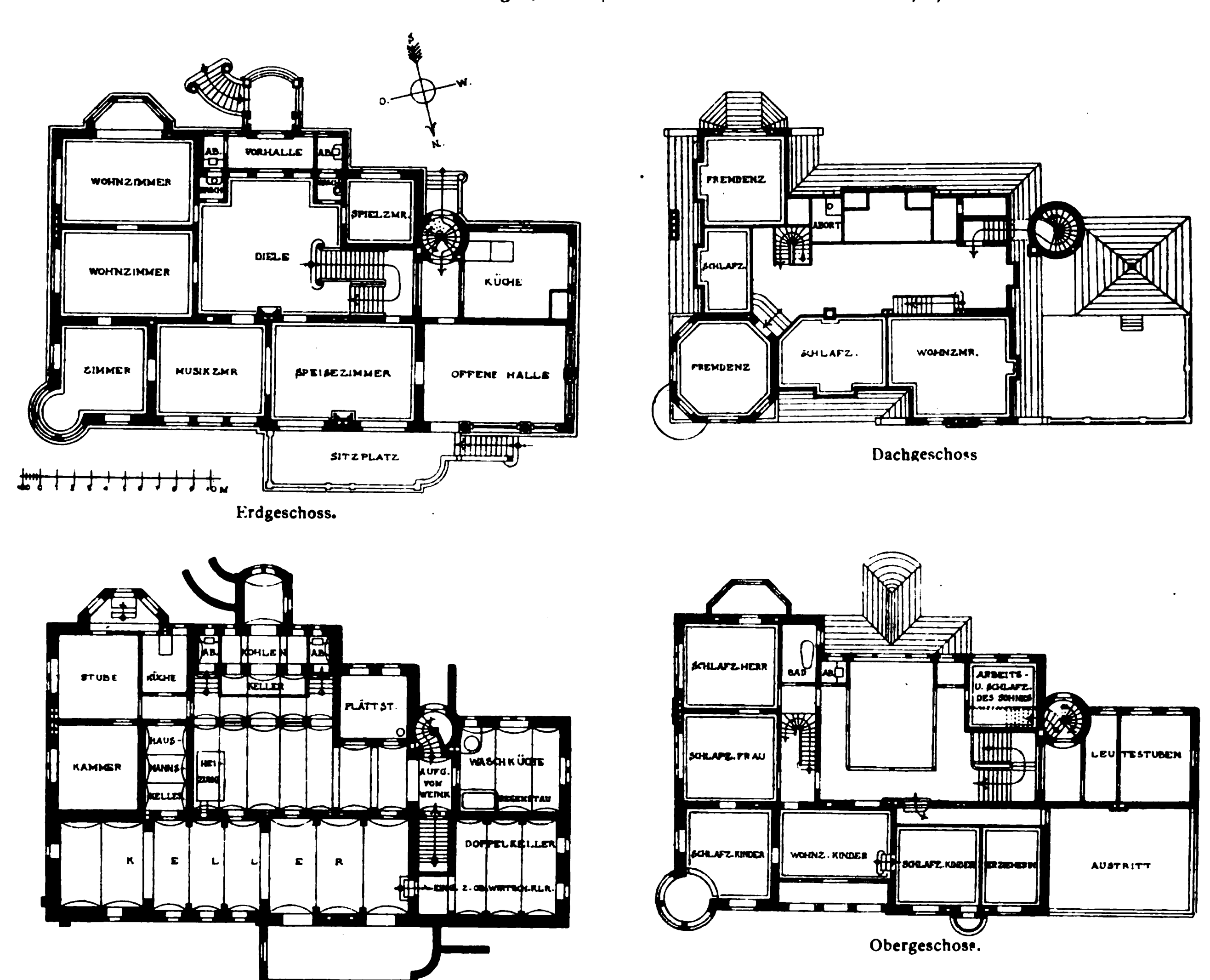
Die Ausführung des Baues war in Gesammtunternehmung an die Hofmaurermeister A. u. H. Bolle verdungen. Als an der Ausführung betheiligt seien ausserdem genannt: Steinmetzmeister Fiebiger, Zimmermeister Conrad, Dachdeckermeister Japel, Tischlermeister Pauli, Hofmalermeister Jul. Krüger, Schlossermeister Glauert, Hofklempnermeister Kahle u. Sohn, Glasermeister Scherff, sämmtlich in Potsdam. Der Bau kostete einschliesslich der Umwährungen, dem Hauptgesims, und für das Quadratmeter Hauptbau 355 Mark (Küchenanbau 56 Mark, Halle 54 Mark, Terrasse 40 Mark, Vor- und Eintrittshalle 38 Mark).

Tafel 16 und 17. **Altes und Neues aus Hildesheim 20—23. Sanct Michael.** Mitgetheilt von A. v. Behr. (Fortsetzung.)*)

Ausser dem ehernen Denkmal, das kürzlich die Stadt Hildesheim ihrem großen Bischof Bernward durch des Bildhauers Hartzer Künstlerhand hat schaffen lassen und welches an der Stelle der Christussäule vor dem Dome aufgestellt ist, besitzt Hildesheim noch ein bedeutenderes Denkmal dieses Mannes, welches er selbst sich gesetzt hat, die St. Michaelis-Kirche. Freilich kann man ja jedes Werk eines Künstlers als solch' ein Denkmal bezeichnen, und Bernward hat davon eine stattliche Zahl hinterlassen, von denen glücklicherweise auch viele noch erhalten sind. Doch verdient die St. Michaeliskirche diese Bezeichnung in besonderer Weise, weil der Stifter, Bauherr und Baumeister, welcher Bernward in eigener Person zugleich war, an diesem Werke bis kurz vor seinem Tode gearbeitet, sich darin selbst die Grabstätte hergerichtet hat, das Kloster nebst Kirche und allem Zubehör zum Gegenstande seines „Testamentes" machte und wenige Monate nach der Einweihung der Kirche (1022) in der Krypta derselben beigesetzt wurde. — Das Klostergebäude ist in vielfach veränderter Gestalt jetzt als Heil- und Pflegeanstalt für Gemüths- und Geisteskranke eingerichtet, die Kirche, welche längere Zeit auch als Zubehör dieser Anstalt benutzt wurde, dient als Gotteshaus der lutherischen St. Martini-Gemeinde, welche ihr früheres wegen Baufälligkeit aufgeben musste. Wie erzählt wird, ist die Wiederherstellung der St. Michaeliskirche hauptsächlich dem warmen Kunstsinn und der klugen Thatkraft des verstorbenen, um seine Vaterstadt hochverdienten Senators Roemer zu verdanken, welcher, den Umstand der Baufälligkeit der Martinikirche benutzend, „aus Sparsamkeitgründen" die Herstellung der Michaeliskirche zum Gotteshause der Martini-Gemeinde durchsetzte (1855) und dann die Martinikirche selbst trotz der Baufälligkeit zum Museumgebäude zu machen verstand.

Der Plan der Kirche, welcher im jetzigen Bestande nicht vollständig ist, ist von seltener Großartigkeit. Nach der Ordensregel der Benedictiner, denen das Kloster übergeben wurde, hatte Bernward der Kirche 2 Chöre gegeben, einen östlichen Hauptchor für den Tages-Gottesdienst und einen westlichen zur Abhaltung der nächtlichen Vigilien für die Verstorbenen.

*) Siehe Jahrg. VII, No. 12.



Erdgeschoss. Dachgeschoss. Kellergeschoss. Obergeschoss.

Wohnhaus in Blasewitz-Dresden, Lothringer Weg 12.

Kostenanschlage entsprechend, 40 000 Mark, d. i. rd. 14,8 Mark für das Kubikmeter. Der für die sehr sorgfältige Ausführung verhältnissmäßig niedrige Einheitspreis hat erzielt werden können, weil die Hofmaurermeister Bolle mit Rücksicht auf den wohlthätigen Zweck nicht geringe Opfer gebracht haben und dem Bau mancherlei Stiftungen zu Gute kamen.

Tafel 14 und 15. — **Wohnhaus in Blasewitz-Dresden, Lothringer Weg 12.**

Der schlossartige Bau gehört zu den vornehmsten Wohnhaus-Ausführungen des neueren Dresden. Er wurde im Auftrage des Kgl. Hofgoldschmieds Herrn Julius Jacoby durch die Kgl. Bauräthe Giese und Weidner in den Jahren 1893 und 1894 errichtet und umschliesst nur die geräumige Wohnung des Besitzers. Das Aeussere zeigt rothe Backsteinflächen und Gliederungen aus gelblichem Elbsandstein. Die Raumanordnung ist aus den auf Seite 9 mitgeteilten Grundrissen ersichtlich. Die Mehrzahl der Zimmer ist von der geräumigen Diele aus, deren malerisch reizvolle Einrichtung Taf. 15 zeigt, zugänglich.

An der Ausführung waren hauptsächlich folgende Dresdner Handwerksmeister betheiligt: Maurer- und Steinmetzmeister Flügel und Schleinitz, Zimmermeister E. Noack, Tischlermeister Voges, Weinhold und Hänsel, Kunstschlosser A. Kühnscherf Söhne, Haube, B. Landmann und Werrmann, Stuckirer C. Hauer und Glasermeister Protze. Die Erwärmung des Hauses erfolgt durch eine Warmwasserheizung von C. Weihmann in Dresden.

Die Baukosten betrugen, ausschliesslich derer für die Gartenanlagen und Einfriedigungen, rd. 170 000 Mark, d. i. 31,50 Mark für das Kubikmeter, gerechnet von Sockelunterkante bis $^1/_2$ der Dachhöhe über dem



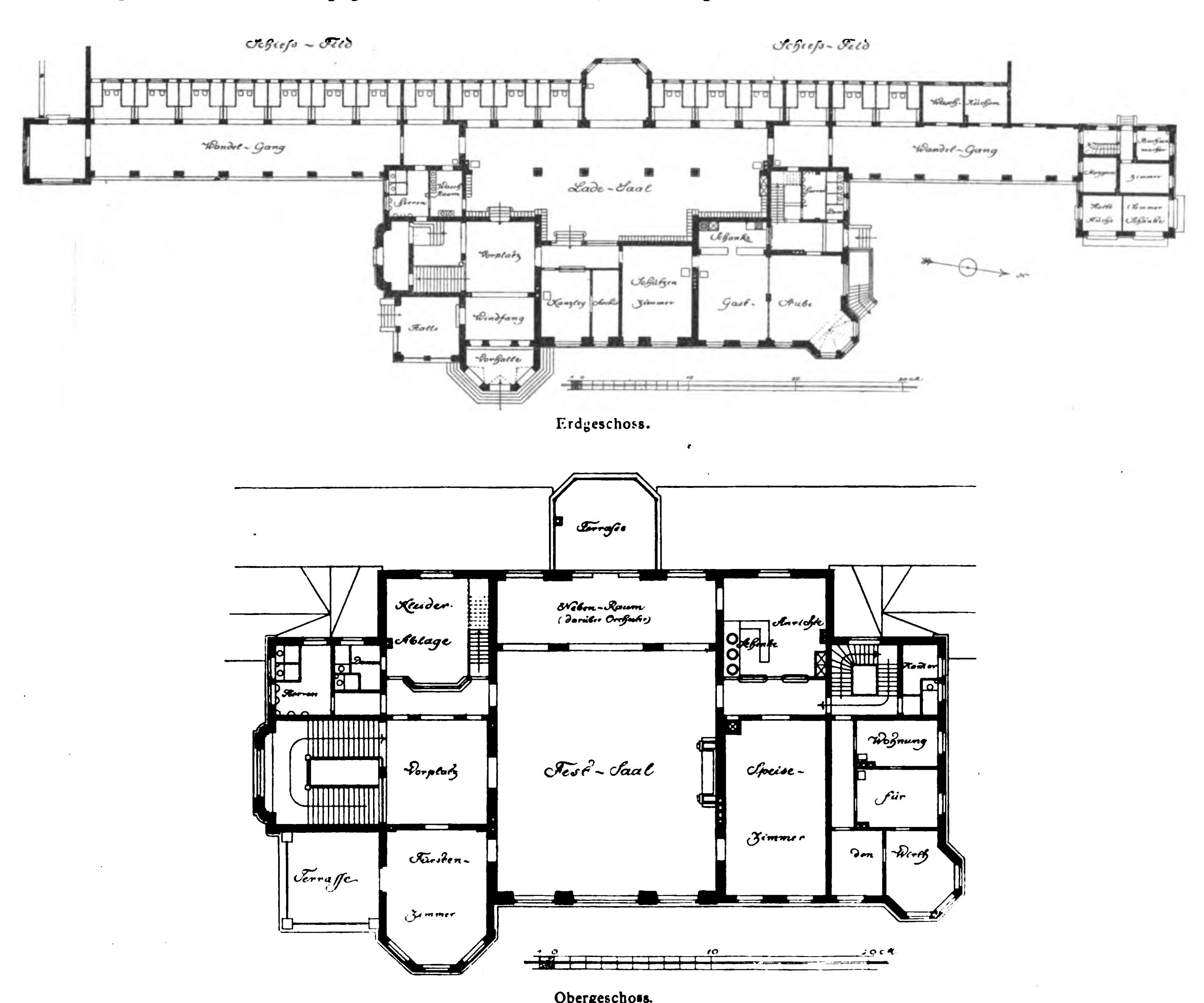
Infolge der vielfachen Beschädigungen und Veränderungen ist jetzt nur der Westchor erhalten und dient als einziger Hauptchor zum Altardienst, so dass die Kirche verkehrt orientirt erscheint. An die zwei den Chören vorgelegten Vierungen schlossen sich nördlich und südlich je zwei Querschiffarme, welche von den Vierungen durch hohe Schranken getrennt waren und mit den darin angeordneten doppelten Emporen die „9 Chor der heiligen Engel“ bildeten oder enthielten. Nur eine dieser Anlagen, im nördlichen Querschiffarm der westlichen Vierung ist noch fast vollständig erhalten und die hohe Scheidewand trägt auch noch die in Stuck gearbeitete und gemalte, wundervolle Engelgalerie auf der Seite der Vierung*), während die volle untere Wand auf der nördlichen Seite in reich bekrönten Nischen 4 gleichfalls aus Stuck hergestellte und früher bemalt gewesenen Gestalten von klassischer Formgebung enthält, nämlich in der Mitte Maria mit dem Kinde, daneben Petrus und Paulus als die Hauptapostel, St. Benedictin, den Ordensheiligen des Klosters, und St. Bernward als Stifter desselben. — Das Vorhandensein des letzteren Bildes wie auch die aus bester romanischer Zeit stammenden Kunstformen beweisen, dass dieses Kunstwerk nach 1192 bezw. 1194 entstanden ist, weil Bischof Bernward 1192 erst heilig gesprochen ist und 1194 seine Gebeine der Gruft enthoben wurden. Diese Gruft hat er sich selbst, wie erwähnt, in der Krypta unter dem Westchor zubereitet. Sie liegt nur wenige Stufen tiefer als das umgebende Erdreich, so dass der Westchor eine bedeutende Erhebung über den Fussboden des Kirchenschiffes erhalten musste. Die erwähnten Doppelemporen in den 4 Querschiffarmen waren von 4 Treppenthürmen aus zugänglich, die im Aeusseren vor der Mitte der Querschiffe angeordnet, unten achteckig, oben rund geformt und mit Spitzdächern versehen waren. Zwei große Thürme, von denen nur der östliche noch erhalten, aber im vorigen Jahrhundert mit hoher Haube versehen ist, bekrönten die Vierungen, so dass die dreischiffige Basilika 6 Thürme besaß. Die Zugänge für die Besucher des Gottesdienstes waren und sind zum Theil noch auf der südlichen Langseite angeordnet. Ausserdem ist jetzt noch ein Hauptzugang durch die östliche Vierung angelegt an der Stelle des ehemaligen Ostchores. (Schluss folgt.)

*) Siehe Jahrg. I, Taf. 81.

Taf. 18—20. — **Die Schiessstätte der Kgl. priv. Haupt-Schützengesellschaft in München.**

Durch die bedeutende, stetig fortschreitende Ausdehnung Münchens gegen Südwesten hin sah sich die Haupt-Schützengesellschaft genöthigt, ihre alte, in den Jahren 1852 und 53 vom Oberbaurat Bürklein erbaute Schiessstätte an der Theresienwiese zu verlassen. Für die beabsichtigte Neuanlage wurde ein ungefähr 25 bayer. Tagwerk großes Gelände auf dem Sendlinger Oberfeld erworben und zur Erlangung von Entwürfen für die Haupt Baulichkeiten ein Wettbewerb unter den Münchener Architekten ausgeschrieben. Der Entwurf der Architekten P. Pfann und G. Blumentritt erhielt den 1. Preis, und es wurde den Verfassern die Ausführung der gesammten Bauanlage übertragen. Mit dem Bau wurde im September 1892 begonnen; das Eröffnungsschiessen fand Ende Oktober 1893 statt.

Das ganze Grundstück ist durch eine Reihe in sich zusammenhängender Hochbauten in zwei Theile zerlegt, von denen der westliche das Schiessfeld bildet. Auf diesem befinden sich die Scheibenstände auf 130, 175, 300 und 450 Meter sowie die Jagd- und Einschussstände, die unter sich und mit den Schiessständen durch Gräben, Fernsprecher und elektrische Läutwerke verbunden sind. Ausser den bei jedem Scheibenstande angeordneten Erdwällen, Hoch- und Tiefblenden sind noch zur seitlichen Abgrenzung des Schiessfeldes Betonwände errichtet. An der Westseite des Hauptgebäudes und der sich beiderseits anschliessenden Wandelgänge liegen 34 Schiessstände, von denen im Hauptgebäude selbst 16 untergebracht sind, und zwar davon 12 im Hauptraume des Erdgeschosses, dem Ladesaal, und je zwei in dessen heizbaren Nebenräumen. Der Ladesaal (Tafel 20) ist durch hohes Seitenlicht, welches über den Schiessständen einfällt, erhellt. Er ist in einfachen Barockformen durchgebildet. Wände und Decke sind weiss, die Gewehrschränke grün gestrichen. Zum Schmuck des Raumes sind alte Scheiben und Bilder aufgehängt. Von den übrigen an den Ladesaal grenzenden Räumen, deren Anordnung und Zweckbestimmung der Grundriss zeigt, hat nur das mit gebeizter Vertäfelung und Decke ausgestattete Schützenzimmer eine reichere Durchbildung erhalten. Den Zugang zu den Räumen des Obergeschosses vermitteln die an der Südostseite liegenden Vorräume und das



Erdgeschoss.

Obergeschoss.

Die Schiessstätte der Kgl. priv. Haupt-Schützengesellschaft in München.

Haupttreppenhaus. Sie sind weiss gehalten; an Wänden, Gewölben und Decken sind frei angetragene Stuckverzierungen angebracht. Die Decke des oberen Vorplatzes schmückt ein Bild von Professor Rudolf Seitz. Die Granittreppe hat ein reicheres schmiedeisernes Geländer.

Die Wände des Festsaales sind weiss, während die niedrige Vertäfelung, die Holzverkleidung der Musiktribüne und die den Raum überdeckende Holztonne farbig, und zwar vorwiegend grün, gehalten sind. Den weiteren Schmuck des Saales bilden die aus den Werkstätten von Carl Ule hervorgegangenen Glasmalereien der drei großen Fenster, der Kamin in Stuckmarmor und das darüber aufgestellte bekannte F. A. Kaulbach'sche Gemälde der „Schützenlisl", alte Scheiben, Geweihe und ein schmiedeiserner Kronleuchter. Südlich vom Festsaal liegt das Empfangzimmer für fürstliche Gäste, dessen Ausstattung und Einrichtung in einfachem Rococo durchgeführt ist. Die elektrische Beleuchtung des ganzen Hauptgebäudes richtete die Münchener allgemeine Elektricitätsgesellschaft ein. Ausser dem Hauptgebäude und den anschliessenden Wandelgängen befinden sich auf dem Grundstücke an wesentlicheren Hochbauten noch das Oberzielerhaus, das Oekonomiegebäude und die Jagd- und Einschussstände, zu denen ein Gang von dem südlichen Wandelgang abschliessenden Pavillon aus führt. — Das Aeussere der Baulichkeiten zeigt, dem gewählten einfachen süddeutschen Barockstil entsprechend, hellgeputzte Wandflächen, rothe Ziegeldächer, grüne Fensterläden, einen kupfernen Dachreiter und sparsamen bildnerischen Schmuck, der von dem Bildhauer E. Pfeifer modelliert ist. Oestlich vom Hauptgebäude liegt ein geräumiger Garten, dessen nördlicher Theil für den Wirthschaftbetrieb Verwendung findet. Bei der Ausführung waren ausser den bereits genannten hauptsächlich folgende Firmen bethätigt: Maurer-, Verputz-, Dachdeckerarbeiten sowie Erd- und Betonarbeiten auf dem Schiessfelde: Baugeschäft Hans Hartl. — Steinmetzarbeiten: Granitwerke Blauberg. — Zimmermannsarbeiten: L. Ehrengut. — Schreinerarbeiten: Schröder, Hartmann und die Berlin-Passauer Parkettboden-Fabrik. — Maler- und Anstreicherarbeiten: Sellmayer. — Schlosserarbeiten: Kracklauer, G. Wörz jun. — Spänglerarbeiten: J. Schneider. Die Kosten für Herstellung sämmtlicher Hochbauten, des Schiessfeldes, des Gartens sowie für die gesammte Einrichtung und das Mobiliar betrugen, den Grunderwerb eingeschlossen, die Summe von 584 000 Mark.

BÜCHERSCHAU.

Geschmiedete Gitter des XVI.—XVIII. Jahrhunderts aus Süddeutschland. Ausgewählt und herausgegeben von Adalbert Röper und mit einem Vorwort versehen von Hans Bösch, II. Direktor des Germanischen Museums in Nürnberg. 50 Tafeln. Photographie und Lichtdruck von Jos. Albert, München.

Der vortrefflichen Sammlung von Abbildungen altdeutscher Oefen, über deren Erscheinen wir seinerzeit an dieser Stelle berichteten*), hat der rührige Kunstverlag Jos. Albert in München vor Kurzem das vorliegende, gleichartig ausgestattete Werk folgen lassen. Es hat die Vorzüge seines Vorgängers: Eine sorgfältige Auswahl fast nur mustergiltiger Beispiele, gute Aufnahmen in zweckentsprechender Größe und zumeist vortreffliche Lichtdrucke. Zu bedauern ist nur das Fehlen des Maßstabes und von Angaben über die Eisenstärken; denn beides ist für den praktischen Gebrauch der Tafeln schwer entbehrlich. Das Werk enthält in erster Linie Gitter aus Nürnberg, seinen Kirchen und Museen; sodann die Hauptstücke des Augsburger Maximilianmuseums, sowie der dortigen Sammlungen Riedinger, Göbel und Stöhr, ferner prächtige Arbeiten aus Bamberg und Regensburg, darunter die überaus reichen in St. Emeran. Die Gesammtbilder sind durch größere Darstellungen einzelner Theile, wie Ranken und Blumen, in willkommener Weise ergänzt. Angesichts der erwähnten Vorzüge und bei der Mannigfaltigkeit der Beispiele wird das Werk allen strebsamen Kunstschlossern und -Schmieden willkommen sein, wie kaum ein zweites dieser Art. Es wäre erfreulich, wenn es durch weitere Folgen, die bei der Fülle des in Süddeutschland, besonders in München, Ulm, Bamberg u. a. O. zu Tage liegenden Stoffes leicht zusammenzustellen wären, ergänzt würde. Die Aufnahme auch älterer Stücke, die ja leider immer mehr verschwinden, wäre dann sehr erwünscht.

— g. —

*) Siehe Jahrg. VIII., No. 4.

Zeichen- und Pauspapiere

liefern in den **besten** Qualitäten und zu den **billigsten** Preisen

Classen & Aubreville, Düren (Rhld.)

— Man bittet Offerte einzuholen. —

Actien-Gesellschaft

Moencheberger Gewerkschaft

Dampfziegeleien, Thonwaaren- und Chamottestein-Fabrik in Cassel

liefert **Verblendsteine, Formsteine, Kaminsteine u. s. w.**

Ferner als „**Spezialität**":

Beste Dachfalzziegel aus Thon

gesintert, gebrannt, naturfarbig (roth), gedämpft und in allen Glasuren unter Garantie für Wetterbeständigkeit.

Siegersdorfer Werke, Fried. Hoffmann

Thonwaaren-Fabrik Siegersdorf (Strecke Berlin-Breslau)

Bureau in **Berlin**: N., Kesselstrasse 7.

Verblendsteine, Formsteine, Terracotten, Dachfalzziegel, Kaminsteine

Feuerfeste Steine, Fliesen, altdeutsche Oefen.

Grösste Auswahl in Naturfarben, Erdglasuren, Bleiglasuren.

Langjährige Garantie für Wetterbeständigkeit.

Seit 40 Jahren bewährtes Verfahren gegen

feuchte Wände

aller Art,

— **ist Weissang'scher Verbindungskitt** —

von **Emil Lichtenauer, Durlach.**

Gasöfen

mit Mantel in Guss.

Majolika oder Hartstuck.



Prospecte gratis.

J. G. Houben, Sohn Carl,

Aachen.



Rabitzgewebe

sowie alle Sorten **Draht-geflechte** zu Gartenzäunen liefert billigst die Fabrik von

C. S. SCHMIDT,

Niederlahnstein am Rhein.

Im Verlage des Unterzeichneten erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Ausgewählte

Monier- u. Beton-Bauwerke

Strassen- und Eisenbahnbrücken

Hochbauten, Silos, Futtermauern, Kanäle u.s.w.

nach den Ausführungen der Aktien-Gesellschaft für Monierbauten bearbeitet von

F. Rehbein,

Königl. Regierungs- und Baurath.

Zweite vermehrte Auflage. Querfolio gebunden.

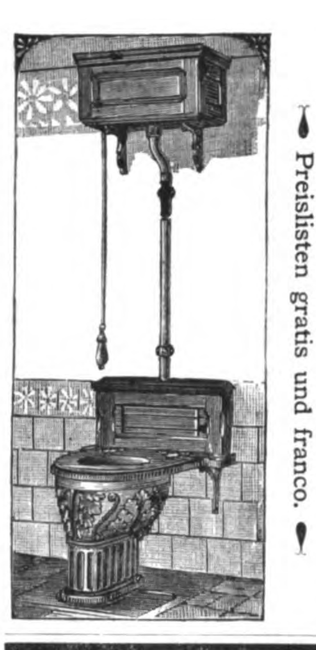
107 Seiten Text und 48 Tafeln,

darunter 27 Reproduktionen photographischer Aufnahmen.

Preis 7,50 Mark.

Julius Becker,

Berlin SW., Friedrichstr. 240/241.



W. & R. GOEBEL, Leipzig.

Beste und billigste Bezugsquelle

in Amerikanischen Washontclosets.

Preislisten gratis und franco.

Büsscher & Hoffmann.

Eberswalde, Halle a. d. S.,

(m. b. H.)

Strassburg i. E., Königsberg in Preussen, Breslau, Mariaschein in Böhmen.

Einfache und Doppel-Pappdächer;
Verbesserte Holzcement-Dächer;
Asphaltplatten;
Asphalt; fertige Isolirungen.

Complette Ausführung.

Langjährige Garantie.

Auf Berliner Stadt-Eisenbahn-Viaduct



mittelst unserer Asphaltfilzplatten **100000** qm Gewölbfläche isolirt.



Für die Leitung verantwortlich: Paul Graef, Berlin. — Für den Anzeigentheil verantwortlich: Otto Listemann, Berlin. — Druck von W. Büxenstein, Berlin.

Jährlich 12 Nummern
mit ungefähr 120 Lichtdrucktafeln

BLÄTTER FÜR ARCHITEKTUR UND KUNSTHANDWERK.

Anzeigen
40 Pf. für die Spaltenzeile oder deren Raum

Geschäftstelle und Nachweis
für alle geschäftlichen Angelegenheiten
Friedrichstraße 241.

Verlag von JULIUS BECKER, Berlin SW.
Friedrichstraße 241.
Leitung: Paul Graef.

Preis vierteljährlich bei freier Zusendung
Deutschland u. Oesterreich 6 Mk. Ausland 7 Mk.
Preis des Einzelheftes: 3 Mk.

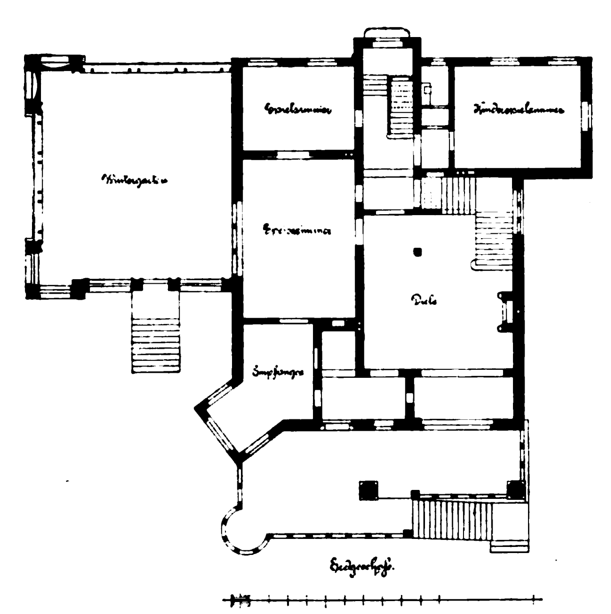
Jahrgang IX. BERLIN, 1. März 1896. No. 3.

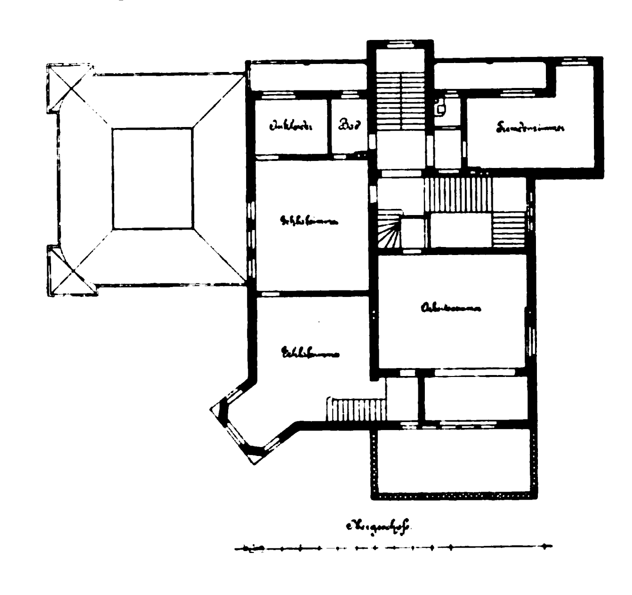
ZU DEN TAFELN.

Tafel 21—23. — **Wohnhaus in Blasewitz, Emser Allee 6, und Gärtnerhaus, Emser Allee 46.**

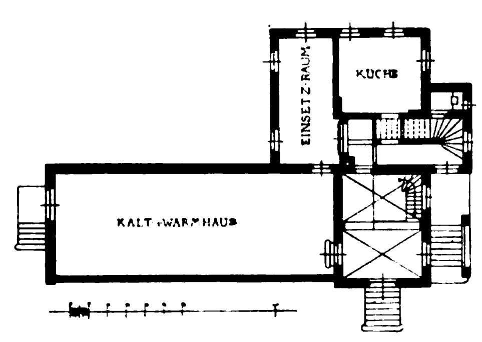
Das reizvolle Gebäude, das den Namen „Pernwaldhaus" trägt, wurde für Herrn Franz v. Schönthan durch die Dresdener Architekten Schilling und Gräbener in den Jahren 1891 und 1892 erbaut. 1894 ging es in den Besitz des Herrn Fabrikbesitzer Hermann Müller über, der den Wintergarten anfügen liess. Der Erbauer verlangte, wie die Architekten uns mittheilen, in erster Linie große und hohe Räume. Für das Arbeitzimmer galt als Bedingung, dass es von keinem zweiten Raume des Hauses aus unmittelbar zugänglich sei. Es wurde daher über die Diele gelegt und ist nur von dieser und dem Schlafzimmer des Herrn aus über kleine Nebentreppen zu erreichen. Das Innere ist in reicher Holzarchitektur durchgebildet. Seine Anordnung ist im Wesentlichen aus den mitgetheilten Grundrissen ersichtlich. Die Küche liegt unter der Diele; das Dachgeschoss enthält noch Schlaf-, Fremden- und Mägdezimmer. Die Erwärmung erfolgt durch eine Warmwasserheizung, deren Oefen mannigfaltig mit geschmiedetem Eisenwerk verziert sind.

Die Gliederungen des Aeusseren bestehen aus gelblichem Elbsandstein, während die Flächen weiss geputzt sind; die Verzierungen sind zumeist aus grauem Mörtel von dem Berliner Bildhauer Giesecke freihändig angetragen; nur einzelne, insbesondere die an der Umrahmung der auf Tafel 22 dargestellten Haupteingangsthür, sind aus Stein gemeisselt. Als an der Ausführung betheiligt seien genannt: für die Maurer-, Steinmetz- und Zimmererarbeiten Emil Wägner in Blasewitz, für die Tischlerarbeiten Joh. Ludewig und E. Weber, für das Schmiedewerk O. Kühnscherf Söhne. Die Baukosten für das Haus selbst betrugen rd. 220 000 M., die für den Wintergarten 48 700 M. Dem gleichen Besitzer gehört das dem Wohnhause gegenüber an der anderen Seite der Straße inmitten ausgedehnter Gartenländereien gelegene Gärtnerhaus (Taf. 23). Es wurde im Jahre 1894 ebenfalls von den Architekten Schilling und Gräbener erbaut. Neben dem stattlichen Kalt- und Warmhause enthält sein Erdgeschoss Arbeiträume für den Gärtner und, in dem Giebelvorbau, eine Halle zur Aufstellung von Pflanzengruppen. Im Obergeschosse liegt die Gärtnerwohnung. Die Flächen des Aeusseren sind mit rothen Torgauer Ziegeln bekleidet, die Gliederungen bestehen aus Elbsandstein. Das Dach ist mit sogenannten Breitziegeln, die die Firma Ebeling in Braunschweig lieferte, gedeckt. Die Ausführung erfolgte im Wesentlichen durch das Baugeschäft Emil Wägner. Das Kalt- und Warmhaus wurde von Mosenthin in Leipzig eingerichtet. Die Baukosten betrugen 37 500 M., wovon 6500 M. auf die Eisenkonstruktion und Verglasung des Pflanzenhauses entfallen.





Landhaus in Blasewitz, Emser Allee 6.



Gärtnerhaus in Blasewitz, Emser Allee 46.

Tafel 24. — **Das Berliner Thor in Potsdam.**

Das Berliner Thor, durch die Erweiterung Potsdams nach Osten hin bedingt, wurde nach dem Vorbilde eines römischen Triumphbogens 1752 durch J. Boumann d. Aelt. ausgeführt. Die abfällige Beurtheilung dieses Thores durch Knobelsdorff soll den endgiltigen Bruch

zwischen diesem und dem Könige herbeigeführt haben. Das Thor ist in der Erfindung ziemlich einfach aber von guten Verhältnissen und eigenartiger Gesammterscheinung. Unsere Tafel zeigt die Aussenseite, die innere ist, ohne Säulen, ganz einfach gestaltet. An ihr liegen, in den gekrümmten Seitenflügeln einerseits die Wachtstuben, andererseits die Wohnung des „Thoreinnehmers und des Visitators". Die auf der Brüstung stehenden vier Figuren rühren ebenso wie der reich verzierte Schlussstein von Heymüller her; die Lichtweite der Durchfahrt beträgt rd. 3,50 m.*)

P. W.

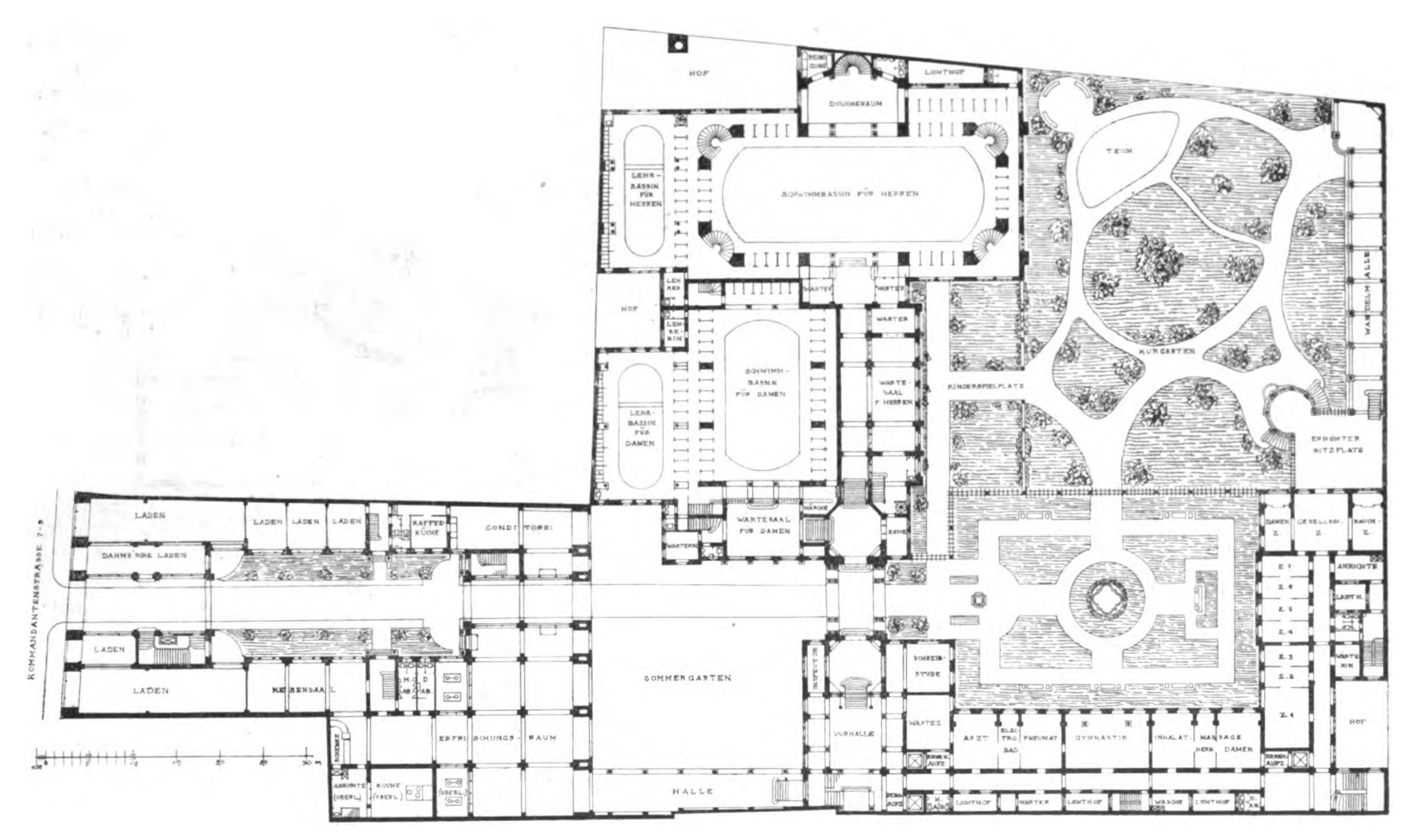
— Tafel 25. — **Das Brandenburger Thor in Potsdam.**

Das Brandenburger Thor, seinerzeit nach Mangers Meinung der schönste Bau der Stadt, ist in Anlehnung an ein römisches Triumphthor — Manger sagt als eine „Nachahmung des trojanischen Triumphbogens zu Rom" — 1770 durch Chr. Unger entworfen und ausgeführt worden. Wie das Berliner Thor, war es ursprünglich durch niedere Seitenbauten von gekrümmtem Grundrisse mit der Stadtmauer in Verbindung gesetzt. Erst vor einigen Jahren wurde es, zur Besserung der Verkehrsverhältnisse, freigelegt. Die Höhe des Thores bis zum Gesimse beträgt rund 12 m, bis zur Oberkante der Attika 15 m. Die Durchfahrt ist 5 m breit und 9 m tief. Die Figuren in den Zwickeln des Mittelbogens sind vom Bildhauer Gerrin, die Bekrönung über dem Mittelfeld der Attika von Jenner, die Trophäen nach der durch Carl v. Gontard entworfenen Stadtseite von Senne und Wohlers.

P. W.

Tafel 26 u. 27. **Wettbewerbentwurf zu einem Kurhause für den Verein der Wasserfreunde in Berlin.**

Im Juni 1892 schrieb der oben genannte Verein einen Wettbewerb unter den Mitgliedern der „Vereinigung Berliner Architekten" zur Gewinnung von Plänen für die Neubebauung seines rd. 73 Ar großen Grundstückes Kommandantenstr. 7—9 in Berlin aus. Das Programm forderte drei gesonderte, in angemessenen Zusammenhang zu bringende Hauptgebäude: 1. das an der Straße gelegene Vorderhaus mit Läden, einer großen Restauration und Wohnungen; 2. eine Kurhausanlage mit Bädern und Wohnzimmern für Kurgäste; 3. ein größeres öffentliches Schwimmbad nebst einigen Wannen- und Douchebädern für den Gebrauch der Vereinsmitglieder, und mit diesem in Verbindung ein Kessel- und Maschinenhaus. Das Preisgericht bestand aus 3 Mitgliedern des Vereinsvorstandes und den Architekten Heidecke, v. d Hude, March und Wallot. Zur Vertheilung kamen 3 Preise. Den ersten (3000 Mark) erhielten die Architekten Heimann, Reimarus und Hetzel, die beiden zweiten (je 1000) fielen an Reimer & Körte sowie Ende & Böckmann. Ausserdem wurden die Arbeiten von Solf & Wichards, H. A. Krause und Schultz & Schlichting angekauft. Da keiner der Entwürfe als zur Ausführung reif erschien und das Bauprogramm, zum Theil auf Anrathen des Preisgerichtes, nicht unwesentliche Aenderungen erfuhr, so forderte der Verein die 6 ausgezeichneten Firmen zu einem zweiten engeren Wettbewerb auf. Dem Sieger sollte ein Preis von 6000 Mark ausgezahlt oder die Ausführung übertragen werden. Die Entscheidung fiel einem Ausschusse von 6 Mitgliedern des Vereins, dem der Baurath Schmieden als Sachverständiger beigegeben wurde, zu. Am Wettbewerb betheiligten sich nur die 5 oben zuerst genannten Firmen. Unter den von ihnen eingereichten Arbeiten wurden von dem Preisgericht drei, nämlich die von Ende & Böckmann, von Heimann, Reimarus & Hetzel und die von H. A. Krause als die gleichwerthig besten bezeichnet. Eine Einigung auf einen der Entwürfe konnte nicht erzielt werden und deshalb wurde jedem der Drei ein Preis von 2000 Mark zugesprochen, der Entwurf des Architekten Krause aber — den unsere Tafeln darstellen — als Unterlage für die Ausführung bestimmt, und sein Verfasser erhielt den Auftrag zur weiteren Bearbeitung der Baupläne. Noch ehe diese beendet war, wurde aber jenes Abkommen von dem Vereinsvorstande gelöst und der Bau nach dem Entwurfe von Ende & Böckmann ausgeführt. Es erscheint erwünscht, den reizvollen Krause'sche Entwurf weiteren Kreisen bekannt zu geben. Der Architekt giebt uns dazu noch folgende Anmerkungen: „Die Lage der Hauptgebäude war auf Grund des ersten Wettbewerbes durch weitere Berathungen der Hauptsache nach festgestellt. Durch straffe Durchführung zweier Hauptachsen ist eine klare und monumentale Verbindung erzielt. Das Kurhaus sollte eine langgestreckte Form erhalten, bei der möglichst alle Zimmer dem Garten und dem Sonnenlichte sich zuwenden konnten. Neben den medicinischen Bädern war ein russisch-römisches Bad für die Kurgäste verlangt, dessen Anlage aus Rücksicht auf die baupolizeilichen Bestimmungen einerseits besondere Schwierigkeiten machte, andererseits die malerisch wirksame Höhenabstufung der Obergeschosse veranlasste. Im Schwimmbad waren ausser dem Hauptbecken für Frauen und Männer noch je ein Lehrbassin anzuordnen. Die Maschinenräume liegen unter dem hinteren Hofe."



Wettbewerbentwurf zu einer Kurhaus-Anlage für den Verein der Wasserfreunde in Berlin.

Tafel 28. — **Das Deutsche Reichstagshaus.** 32. Der kleine Erfrischungssaal. (Fortsetzung zu Jahrg. VIII, No. 12.)

Der Saal liegt im Erdgeschosse des südwestlichen Eckthurmes. Seine Grundform ist ein Quadrat mit stark abgestumpften Ecken. Das

*) Zur Zeit ist eine Umgestaltung und Versetzung des Thores im Werke. Die gesteigerten Verkehrsverhältnisse erheischen eine Vergrößerung der Durchfahrtbreite, und dem schönen Baudenkmal drohte die Gefahr, ganz beseitigt zu werden. Dem Machtworte Seiner Majestät des Kaisers, der den ausdrücklichen Wunsch ausgesprochen hat, dass das Thor an seiner Stelle erhalten bleibe, ist die Abwendung dieser Gefahr zu danken. Der Mittelbau wird, unter Fortfall der beiden Seitenflügel, nach dem Entwurfe des Regierungs- und Baurathes Professor L. Krüger um 15 Meter stadtwärts verschoben werden, sodass er an beiden Seiten umfahren werden kann. Dabei wird zwar die malerische Erscheinung der Gesammtanlage verloren gehen, das Hauptstück aber bleibt erhalten, wird sachgemäfs wieder hergestellt und durch eine neue, durch Pilaster gegliederte Stadtseite ergänzt. —g.—

prächtige Getäfel hat dasselbe System wie der anstoßende Hauptsaal (Taf. 111, Jahrg. VIII), jedoch in reicherer Durchbildung. Es ist ebenfalls von Pössenbacher — München angefertigt. Der Kamin, dessen Ziertheile von dem Bildhauer F. Widemann modelliert wurden, besteht in seinem unteren Theile aus grünlich-grauem Sandstein, im oberen aus Stuck. Der Einsatz ist in blanken Eisen von Ed. Puls in Berlin geschmiedet. Die eigenartigen Möbel sind nach besonderen Zeichnungen Wallots von Pössenbacher angefertigt. Der Raum ist von einem Rabitzgewölbe überspannt, an dessen hellgraue Flächen ein zierliches Rankenwerk von dem Münchener Bildhauer Biehl in weissem Mörtelstuck nach dem Entwurfe des Münchener Malers Franz Stuck freihändig angetragen wurde. Die oberen Wandflächen sollen später von dem letztgenannten Künstler bemalt werden. (Fortsetzung folgt.)

Tafel 29. — **Von der St. Elisabethkirche in Nürnberg.** Text folgt.

Tafel 30. **Das Chorgestühl in der Stiftskirche zu Aschaffenburg.** Die sehr schöne Arbeit wird „Wendel Dietterlins Sohn" zugeschrieben und soll 1622 in Augsburg verfertigt worden sein. Diese schlecht verbürgte örtliche Ueberlieferung ist wenig glaubhaft. Wendel Dietterlins Sohn Hilarius war Maler in Straßburg; ob er, wie sein Vater, architektonische Zeichnungen lieferte, ist fraglich. Ein Wendel Dietrich kam nachweislich 1598 mit Gehalt in bayerische Dienste; er soll Tischler in Augsburg gewesen sein. Nach den neuesten Forschungen ist er kein Geringerer, als der Architekt der St. Michaelskirche in München.*) Nun besteht aber zwischen dem Chorgestühl der Stiftskirche und dem Hauptchor,**) wie den Thüren an den Treppenthürmen des Schlosses zu Aschaffenburg eine unverkennbar große Verwandtschaft; andererseits erinnern diese Arbeiten sehr an Wendel Dietterlins Zeichnungen. Sollte Georg Riedinger, der von Straßburg kam, den ihm wohl bekannten Straßburger Meister Dietterlin für jene Arbeiten herangezogen haben? Das ist nicht anzunehmen; denn Wendel Dietterlin starb 1599, als mit dem Schlossbau in Aschaffenburg noch nicht begonnen war; das Holzthor an der Südseite des Schlosses aber trägt die Jahrzahl 1613. Dagegen ist kaum zu bezweifeln, dass Riedinger die architektonischen Entwürfe und Skizzen Dietterlins, die 1593/94 in erster, 1598 in zweiter Ausgabe erschienen waren, kannte und sich von den geistreichen Zeichnungen anregen liess. So können die Entwürfe zu Thor und Thüren am Schloss, wie zum Chorgestühl der Stiftskirche aus Riedingers Bauhütte hervorgegangen und doch mittelbar von Wendel Dietterlin beeinflusst sein. — Dr. R. Str.

*) Blätter für Architekt. u. Kunsthandw. Jahrg. IV, S. 21, Taf. 42—44.
**) Blätter f. Architekt. u. Kunsthandw. Jahrg. II, Taf. 25.

ANZEIGEN.

Neuer Band der Rieth'schen Skizzen!

Im Verlag von **Baumgärtner's Buchhandlung, Leipzig** erschien soeben:

SKIZZEN

Architektonische und decorative Studien und Entwürfe

von **Otto Rieth.**

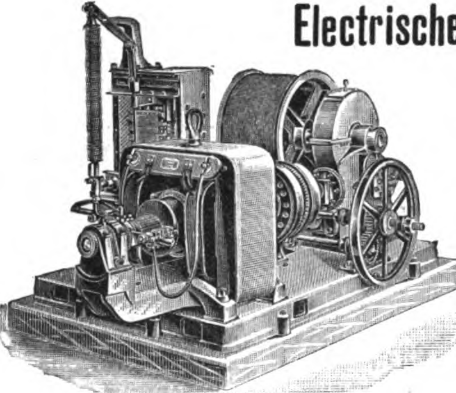
III. Folge. 30 Blatt Handzeichnungen in Lichtdruck.

In Prachtband gebunden, Preis Mk. 20.—

Decorative Composition in architektonischen Rahmen. — Wandmalerei mit perspektivischer Architektur. — Allegorische Composition im Rahmen einer Festarchitektur. — Wanddenkmal für Kaiser Wilhelm I. in Bronce und Marmor. — Wandmalerei mit Allegorie in Architekturrahmen. — Theil einer Gedenkhalle als Nationaldenkmal für den Fürsten Bismarck. — Theil einer Kuppeldecoration für eine Musikhalle. — Portalarchitektur in Sandstein in einer Kunstausstellung. — Decorative Fest-Architektur als Wandmalerei. — Nischendecoration mit Statue in Marmor. — Monumentalarchitektur als Theaterprospekt. — Theil eines Baues für grosse Festaufführungen. — Monumentale Treppen-Anlage mit Hofarchitektur. — Architektur für ein kleines Portal mit darüber befindlicher Loggia. — Wandmalerei. — Portal einer monumentalen Umfriedigung. — Wanddecoration in praktischer Ausführung. — Decorative Architektur als Wandmalerei. — Prunkgefäss mit allegorischem Beiwerk in Gold, Elfenbein, Email und Bergkrystall. — Plastische Decoration einer Thüre in Stuck mit Vergoldung. — Motiv für ein Rathhaus einer kleinen Stadt. — Theil einer decorativen Portalarchitektur. — Theil eines städtischen Museums. — Monumentaler Brückenkopf. — Kapelle einer fürstlichen Burg. — Decoratives Relief in Marmor. — Allegorisches Ornamentstück für plastische Ausführung. — Thürklopfer in Bronce mit theilweiser Vergoldung. — Decorative Composition für plastische Ausführung. — Rathhaus in malerischem Terrain.

Das, was O. Rieth, bekanntlich einer der begabtesten Schüler und Mitarbeiter P. Wallot's, in dieser neuen Folge bietet, wird nicht verfehlen, in gleicher Weise die Aufmerksamkeit aller Künstler- und Architektenkreise auf sich zu lenken, wie dies bereits bei den ersten zwei Folgen geschehen.

Wir bitten, diesen neuen Band in den Buch- und Kunsthandlungen sich zur Ansicht vorlegen zu lassen.



Electrische Personen- und Waarenaufzüge.

Billigster Betrieb.

Vorzügliche Sicherheitsvorrichtungen.

Ausgeführte Anlagen in Berlin jederzeit zu besichtigen.

Hydraulische Personen- und Waarenaufzüge.

Aufzüge für Riemenbetrieb.

Zahlreiche Ausführungen. Vorzügliche Empfehlungen.

Veranschlagungen von Aufzuganlagen bereitwilligst.

9 (1) **Berlin-Anhaltische Maschinenbau-Actien-Gesellschaft**

Abtheilung für Aufzugbau

Berlin W., Leipziger-Strasse 19.



Neu! **Patent-Niederdruck-Dampfheizung** *Neu!*

mit

Patent-Ventilregelung

der Heizkörper ohne Entlüftung und ohne Regelungsmäntel.

Das Beste u. Vollkommenste auf diesem Gebiete.

Ausführung durch die

Aktien-Gesellschaft Schäffer & Walcker,

Patent-Gasöfen. BERLIN, Lindenstrasse 18. **Patent-Gasherde.**

Fabrik für Heizungs-, Lüftungs- und Badeanlagen, Dampf-Wasch- und Kochanstalten

sowie Beleuchtungsgegenstände jeder Art.

Beschreibungen kostenfrei.

Büsscher & Hoffmann.

Bahnhof Eberswalde, Halle a. d. S.,
Strassburg i. E., Mainz, Mariaschein in Böhmen.

Filialen:
Breslau, Königsberg in Preussen, Nürnberg.

Einfache und Doppel-Pappdächer;
Verbesserte Holzcement-Dächer;
Asphaltplatten;
Asphalt; fertige Isolirungen.

Complette Ausführung.
Langjährige Garantie.

Auf Berliner Stadt-Eisenbahn-Viaduct



mittelst unserer Asphaltfilzplatten **100000** qm Gewölbfläche isolirt.

Act.-Ges. f. Glasindustrie

vormals Friedr. Siemens, Dresden.

DRAHTGLAS

D. R. P. 46278 u. 60560.

Für **Oberlichte, Fussboden, Fabrikfenster** bestes Material, verschiedene Stärken, Flächen bis 1.75 Quadratmeter.

Besondere Vorzüge: Grösstmöglichste Bruchsicherheit gegen **Durchbrechen** und **-schlagen, Wegfall** der lästigen **Drahtgitter, Feuersicherheit** bis zu **sehr hohem Grade, Dichtbleiben** bei **etwaigem Bruch,** da die Drahteinlage das Glas fest zusammen hält, **sehr lichtdurchlässig, nie vorher gekannter Lichteffekt.**

Bei vielen **Staats- u. Privat-Bauten** in **grossem Umfange** mit **bestem Erfolge** zur Anwendung gebracht.

Zahlreiche **Zeugnisse, Prospekte** und **Muster** zu Diensten.



Rabitzgewebe

sowie alle Sorten **Drahtgeflechte** zu Gartenzäunen liefert billigst die Fabrik von

C. S. SCHMIDT,
Niederlahnstein am Rhein.




Digitized by Google

Für die Leitung verantwortlich: Paul Graef, Berlin. — Für den Anzeigentheil verantwortlich: Otto Listemann, Berlin. — Druck von W. Büxenstein, Berlin.

Jährlich 12 Nummern
mit ungefähr 120 Lichtdrucktafeln

Anzeigen
40 Pf. für die Spaltenzeile oder deren Raum

BLÄTTER FÜR ARCHITEKTUR UND KUNSTHANDWERK.

Geschäftsstelle und Nachweis
für alle geschäftlichen Angelegenheiten
Friedrichstraße 241.

Verlag von JULIUS BECKER, Berlin SW.
Friedrichstraße 241.
Leitung: Paul Graef.

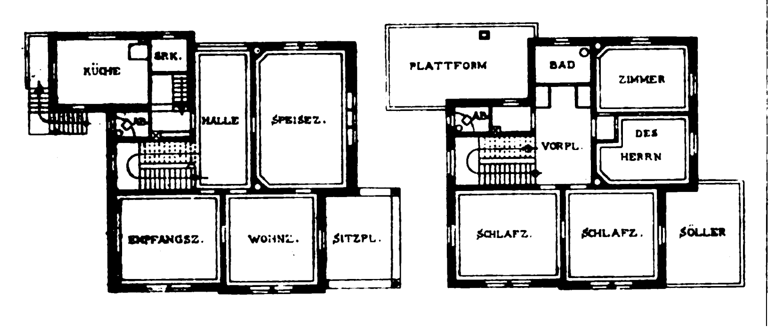
Preis vierteljährlich bei freier Zusendung
Deutschland u. Oesterreich 6 Mk. Ausland 7 Mk.
Preis des Einzelheftes: 3 Mk.

Jahrgang IX. BERLIN, 1. April 1896. No. 4.

ZU DEN TAFELN.

Tafel 31. — **Wohnhaus in Stuttgart**, Hohenzollernstr. 12.

Das stattliche Haus, das Herr Fr. Carl Martz in den Jahren 1894 u. 95 durch die Kgl. Bauräthe Eisenlohr u. Weigle als eigenen Wohnsitz erbauen liess, liegt in bevorzugter Lage am Bergabhange, mit prächtigem Ausblick auf die Stadt und das Haslacher Thal. Durch diese Lage ergab



Hauptgeschoss. Obergeschoss.

Wohnhaus in Stuttgart, Hohenzollernstr. 12.

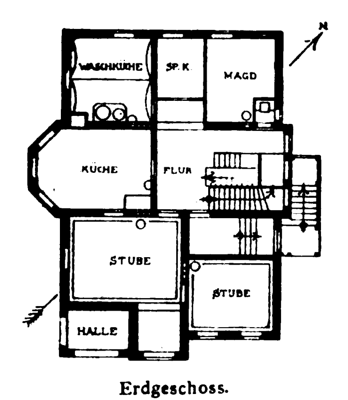
sich nach der Vorderseite hin ein hohes, freiliegendes Untergeschoss, in welchem seitlich der Haupteingang angeordnet werden konnte. Die Einrichtung der Hauptgeschosse zeigen die beigefügten Grundrisse. Das Aeussere ist durchweg in grauem Haller und Stuttgarter Sandstein ausgeführt. Die Gesammtkosten betrugen 60 000 Mark, das ist 290 M. für das Quadratmeter und 22 Mark für das Kubikmeter.

Tafel 32 u. 33. — **Das Rathhaus in Hamburg.** 1. u. 2.

Die Tafeln werden im Zusammenhange mit anderen Abbildungen des Gebäudes später besprochen werden. (Fortsetzung folgt.)

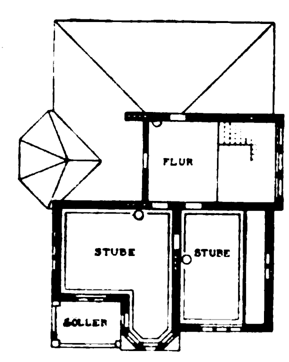
Taf. 34. **Altes und Neues aus Hildesheim. 23.** Das Taufbecken in St. Michael. Mitgetheilt von A. v. Behr. (Fortsetzung zu No. 2, statt Schluss.)

Im südlichen Arme des östlichen Querschiffes, welches als solches wegen der eingebauten Scheidemauern nicht mehr kenntlich ist, steht ein dem Umfange und Ansehen nach bedeutendes Taufbecken aus Bronce. In seiner Gesammtform und Gliederung ist es klar, wirkungsvoll und von schönen Verhältnissen, während die Ausführung der daran angebrachten Bildwerke künstlerische Erfindung und Darstellungskunst ebenso vermissen lässt, wie der Inhalt des immerhin reichen Bilderschmuckes des tieferen Gedankenganges, der die älteren Werke, z. B. im Dome, auszeichnet, entbehrt. Das Becken stammt aus einer alten Giesserei der Familie Mente und ist laut Inschrift von Diderich Mente 1618 in Hildesheim selbst gefertigt. Ursprünglich ist es für die Martinikirche bestimmt gewesen, worauf auch die bildliche Darstellung des heiligen Martinus auf dem Deckel deutet und hat erst, als die Martinigemeinde ihr baufälliges Gotteshaus mit der wiederhergestellten St. Michaeliskirche (um 1860) vertauschte, in dieser seine Aufstellung gefunden. Vier gleich geformte, sitzende Kindergestalten, wohl als Vertreter der Täuflinge gedacht, tragen den breiten Fuß des runden Beckens, der jedoch nicht auf dem Nacken der Träger ruht, wie das in dem Taufbecken des Domes so naturwahr gebildet ist, sondern nur an den Rücken der zarten Gestalten angeklebt scheint. Von den drei Inschriften, um den Fuß, den Knauf des Schaftes und um den Deckel enthält die erstere einen auf die Taufe bezüglichen Bibelspruch (Tit. Cap. III V. 5), die zweite die Angabe des Giessmeisters: „Diderich Mente Goes mich in Hildesheimb anno 1618", die letzte die Namen der Stifter des Beckens. Die bildlichen Darstellungen auf der flachen Oberseite des Fußes bedeuten die vier Evangelistenzeichen, um den Schaft sind in zwei Reihen übereinander die 12 Apostel als kleine Relieffiguren dargestellt. Das Becken selbst und der Deckel zeigen je sechs zum Theil figurenreiche Bilder, welche vorwiegend Taufhandlungen aus den Erzählungen der Apostelgeschichte darstellen, daneben auch sinnbildliche und beziehungvolle Scenen aus anderen Büchern der heiligen Schrift. Auf dem Deckel sind zwei Wappen der Stifter und das schon erwähnte Bild des St. Martinus, des barmherzigen Reitersmannes, der den Armen seinen Mantel theilte, angebracht. Als Krönung des hohen Deckels dient eine eigenthümliche Darstellung der Dreieinigkeit, Gott-Vater in bischöflicher Tracht, im Arme den vom Kreuz genommenen Heiland mit ausgebreiteten Armen haltend, und über dem Haupte des letzteren die Taube schwebend. — Vier drachenartige Thiere kriechen um den langgezogenen Knauf des Deckels und sollen wahrscheinlich die bösen Geister versinnbildlichen, welche durch die Kraft der Taufe gebannt werden.



Erdgeschoss.

I. Obergeschoss.



II. Obergeschoss.

Landhaus in Grunewald, Jagowstr. 5.

Unter den 5 großen ehernen Taufbecken Hildesheims, welche sich im Dom, der Andreaskirche, Kreuzkirche, Lambertikirche und hier befinden, ist das beschriebene das jüngste und dadurch merkwürdig, dass es seiner Größe nach noch zum Untertauchen der Kinder geeignet ist, während dieser Gebrauch damals schon abgekommen war.

Tafel 35. — **Landhaus in Grunewald, Jagowstr. 5.**

Das Haus bietet das wohlgelungene Beispiel eines behaglichen, geräumigen Junggesellenheims. Es wurde für Herrn Amtsrichter P. Heyse im Jahre 1894 durch den Berliner Stadtbauinspektor Kuno Wollenhaupt erbaut. Die Wohnung besteht, wie die Grundrisse zeigen, im Erdgeschosse aus 4 um das dielenartig durchgebildete Treppenhaus gelegten Zimmern und reichlich bemessenen Nebenräumen. Küche, die eigentlichen Wirthschafträume und eine aus 2 Zimmern bestehende Wohnung des verheiratheten Hausmeisters liegen im Untergeschoss. Unter einem Theile der letzteren ist ein kühler Keller angelegt. Das Obergeschoss enthält ausser dem Fremdenzimmer einen großen Raum nebst vergittertem Ausflug zum Halten von Zimmervögeln. — Das Haus ist auf Beton gegründet. Seine Aussenflächen sind mit rothen Ziegeln aus der Liegnitzer Fabrik von Bienwald u. Rother bekleidet und weiss gefugt. Die Gesimse bestehen aus Hydrosandstein von Zeyer u. Co. in Stralau. Das Dach ist mit glasierten Ludowici'schen Falzziegeln gedeckt. Die Beheizung erfolgt durch eiserne und Kachelöfen. Die Ausführung war Berliner Meistern übertragen, und zwar: die Maurerarbeiten an J. Stödtner, Steinmetzarbeiten (Treppen) an Fr. Körner, Zimmererarbeiten an Stödtner u. Scharnweber, Tischlerarbeiten an R. u. W. Glatzer, Malerarbeiten an O. Mühlenbruch und das Schmiedewerk an Heinrichs. Die Baukosten für das Haus selbst betrugen 36 000 Mark, das ist durchschnittlich 160 Mark für das Quadratmeter der Erdgeschossfläche und 16,40 Mark für das Kubikmeter (wenn der nicht ausgebaute Dachraum bis zu 2 Meter Höhe mitgerechnet wird). Die Stockwerkhöhen betragen: K = 2,30, U = 3,10, E = 3,80, O = 3,0 m.

Tafel 36 und 37. — **Aus Aschaffenburg.** Mitgetheilt von Dr. R. Streiter. (Schluss statt Fortsetzung zu No. 1.)

Die Kanzel der Schlosskapelle ist aus einem sehr feinkörnigen hellgrauen Sandstein gefertigt, die Reliefs und die Figuren am Fuße und an der Brüstung, sowie die Engelköpfchen unter und über diesen, bestehen aus Alabaster und weissem Marmor; unter den Reliefs und über ihnen (im Friese) sind Streifen graurothen Marmors eingelegt. Die Reliefs zeigen in sehr freier und malerischer Behandlung die Heiligen Gregorius, Ambrosius, Augustinus und Hieronymus, am Uebergang zur Treppenwange Christus mit der Weltkugel. Als Vollfiguren stehen an der Brüstung die vier Evangelisten und die Apostel Petrus und Paulus, am Kanzelfuß David, Moses und eine schwer zu bestimmende jugendlich-männliche Figur. Die ornamentalen Einzelheiten sind, wie das Figürliche, von hervorragender Feinheit. Der weniger gute Schalldeckel mit dem unförmigen Adler ist aus Holz und stammt möglicherweise aus späterer Zeit.

Die auf Tafel 37 dargestellte Thür findet sich an den in die vier Ecken des Schlosshofes eingebauten Treppenthürmen in gleicher Ausbildung. Das wirkungsvolle Architekturstück giebt eine gute Vorstellung von Meister Riedingers hoher Kunst, von seinem feinen Sinn für schöne Verhältnisse, seiner sicheren, reizvollen Formgebung, von der geschmackvollen Verwendung des für die deutsche Renaissance so bezeichnenden „Knorpelwerks", wie von der meisterlichen Anpassung aller Einzelheiten an die Eigenart des Baustoffes, des dunkelfarbigen rothen Mainsandsteins. Der sitzende Löwe mit dem kurmainzisch-kronbergischen Wappen am Fuße einer Spindel der kunstvoll ausgeführten Wendeltreppe befindet sich nur im südwestlichen Treppenthurm, wo der Hauptaufgang zu den vom Kurfürsten selbst bewohnten Gemächern im ersten Obergeschosse der West- und Südseite des Schlosses war.

Tafel 38—40. — **Landesausschuss-Gebäude zu Strafsburg i. E.** Text folgt.

ANZEIGEN.

☞ Unsere geehrten Herren Abnehmer, die noch mit dem Bezugsbetrage für das lfd. Viertel- bezw. Halbjahr im Rückstande sind, machen wir darauf aufmerksam, dass wir in den nächsten Tagen diese Beträge durch Postauftrag einziehen werden. Die Geschäftsstelle.

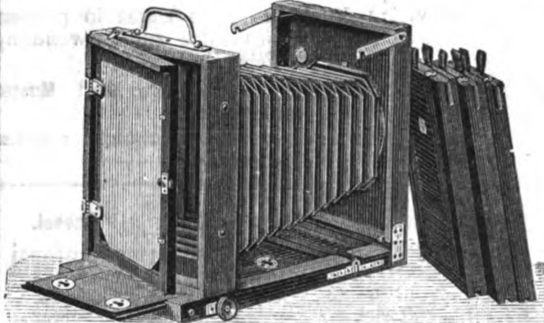
Wir bitten unsere geehrten Abnehmer bei vorkommenden Bestellungen sich gefl. auf unser Blatt beziehen zu wollen. *Die Geschäftsstelle.*

Neu! **Patent-Niederdruck-Dampfheizung** *Neu!*
mit
Patent-Ventilregelung
der Heizkörper ohne Entlüftung und ohne Regelungsmäntel.
◄ **Das Beste u. Vollkommenste auf diesem Gebiete.** ►
Ausführung durch die

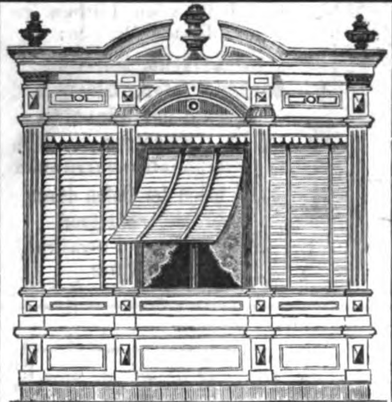


Aktien-Gesellschaft Schäffer & Walcker,
Patent-Gasöfen. BERLIN, Lindenstrasse 18. **Patent-Gasherde.**
Fabrik für Heizungs-, Lüftungs- und Badeanlagen, Dampf-Wasch- und Kochanstalten
sowie Beleuchtungsgegenstände jeder Art.
Beschreibungen kostenfrei.

Dr. Winzer & Co., Nachf. Emil Fuchs, Photograph. Manufactur,



Dresden, Palais Gutenberg,
Waisenhausstr. 15, part. u. I Etage.
Detailgeschäft
Johannes-Allee (Ecke Seestr.)
Filiale: **Lemberg,** Oesterreich.
Photographische Ausrüstungen in allen Preislagen. **Preisbuch über 300 Seiten mit mehreren Hundert Abbildungen** frei gegen 20 Pf.
Kostenanschläge u. Anleitung kostenlos.
— **Streng reelle Bedienung.** —
Lieferant verschiedener staatlicher und grosser Privat-Institute.
En gros. EXPORT. En detail.



Hallesche
Jallousie- und Rollläden-Fabrik
Franz Rudolph & Co.
Gegründ. 1879. **HALLE a. S.** Fernspr. 472.
Dampfbetrieb
mit allen Special-Maschinen
liefern
Zugjalousien mit Gurt, Ketten und Stahlband.
Rollläden auf Drell mit Lichtschlitzen oder Stahlplättchen.
Kostenanschläge gratis.

Actien-Gesellschaft
Moencheberger Gewerkschaft
Dampfziegeleien, Thonwaaren- und Chamottestein-Fabrik in Cassel
liefert Verblendsteine, Formsteine, Kaminsteine u. s. w.
Ferner als **„Spezialität"**:
Beste Dachfalzziegel aus Thon
gesintert, gebrannt, naturfarbig (roth), gedämpft und in allen Glasuren unter Garantie für Wetterbeständigkeit.

Präzisions-Instrumente
für **Architekten** und **Techniker** in genauester, solidester Ausführung als:
Nivellirinstrumente jeder Art, **Theodolite, Tachymeter, Gefällmesser, Nivellirlatten, Massstäbe, Messlatten, Messbänder, Reisszeuge** u. s. w.
empfiehlt
K. SCHEURER, Grossh. Hofmechaniker u. Optiker.
Firma **C. Sickler,** Karlsruhe i. B.
Preisverzeichnisse auf Verlangen postfrei.

Büsscher & Hoffmann.
Bahnhof Eberswalde, Halle a. d. S.,
Strassburg i. E., Mainz, Mariaschein in Böhmen.
Filialen:
Breslau, Königsberg in Preussen, Nürnberg.
Einfache und Doppel-Pappdächer;
Verbesserte Holzcement-Dächer;
Asphaltplatten;
Asphalt; fertige Isolirungen.
Complette Ausführung.
Langjährige Garantie.
Auf Berliner Stadt-Eisenbahn-Viaduct



mittelst unserer Asphaltfilzplatten **100 000** qm Gewölbfläche isolirt.

SCHUTZMARKE

Bester Anstrich für Wände, Küchen, Bäder, Hospitäler etc. ist die
Deutsche
Emaille-farbe
ältestes Fabrikat.
Alleiniger Fabrikant:
Jean Heck, Offenbach a. M.

Linoleum
Bestes deutsches Fabrikat.
Empfehlenswerther, billiger, praktischer und dauerhafter als Holzfussboden

glatt,	ca. 2 mm	stark,	Quadratm.	1,60	M.
„	„ 3 „	„	„	2,30	„
„	„ 4 „	„	„	2,85	„
gemust.	„ 1½ „	„	„	1,33	„
„	„ 2 „	„	„	1,80	„
„	„ 3 „	„	„	2,75	„
„	„ 4 „	„	„	3,30	„

Bei ganzen Rollen Preisermässigung.
Teppiche, Vorlagen, Läufer billigst.
Auftr. von **30** M. an und Proben franco.
J. W. Sältzer, HANNOVER

Töpfer & Schädel,
Berlin SW., Bernburgerstrasse 21.
(Lieferant staatl. u. städt. Behörden).



Fabrik für elektrische und pneumatische Telegraphen- und Rohrposteinrichtungen, Fernsprech-, Sprachrohr-, Blitzableiter, elektrische Beleuchtungs-, Fernthermometer- und hydraul. Ventilationsklappen-Anlagen, Sicherheits-Vorrichtungen jeder Art, spec. elektrische Thüröffner.
Wächter-Controllen.
Reparaturen billigst. Kosten-Anschläge gratis.
U. A. Ausführung der Anlagen im: neuen „Reichstags-Gebäude", „Reichs-Versicherungsamt", Neubau d. „Hüttenhaus A.-G. Berlin" etc. etc.
Fernspr.-Amt VI. 710. — Gegründet 1867.

Für die Leitung verantwortlich: Paul Graef, Berlin. — Für den Anzeigentheil verantwortlich: Otto Listemann, Berlin. — Druck von W. Büxenstein, Berlin.

Jährlich 12 Nummern
mit ungefähr 120 Lichtdrucktafeln

BLÄTTER FÜR ARCHITEKTUR UND KUNSTHANDWERK.

Anzeigen
40 Pf. für die Spaltenzeile oder deren Raum.

Geschäftstelle und Nachweis
für alle geschäftlichen Angelegenheiten
Friedrichstraße 241.

Verlag von JULIUS BECKER, Berlin SW.
Friedrichstraße 241.
Leitung: Paul Graef.

Preis vierteljährlich bei freier Zusendung
Deutschland u. Oesterreich 6 Mk. Ausland 7 Mk.
Preis des Einzelheftes: 3 Mk

Jahrgang IX. BERLIN, 1. Mai 1896. No. 5.

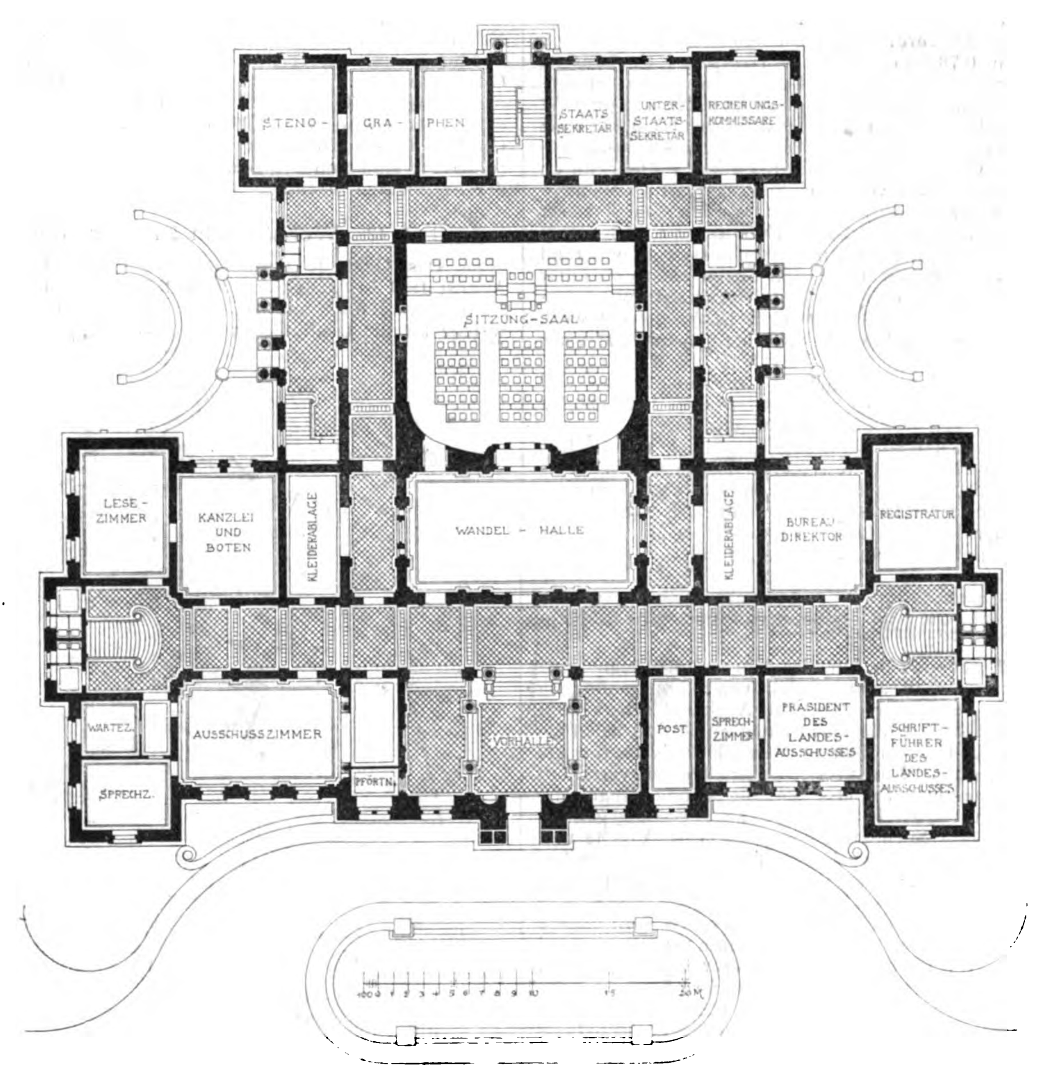
ZU DEN TAFELN.

Nachtrag zu Taf. 38—40. Das **Landesausschuss-Gebäude** zu Straßburg i. Els. Mitgetheilt vom Kaiserl. Baurath Wägner.

Zur Erlangung von Plänen für den zur Aufnahme der parlamentarischen Vertretung des Reichslandes Elsass-Lothringen zu errichtenden Neubau wurde im Jahre 1886 ein öffentlicher Wettbetrieb ausgeschrieben. Das Ergebniss war, dass von den beiden mit dem ersten und zweiten Preise gekrönten Entwürfen der Architekten Hartel & Neckelmann der zweite zur Ausführung bestimmt und den genannten Architekten der Auftrag zur künstlerischen Oberleitung ertheilt wurde. Als Baustelle war der südliche der den Kaiserplatz gegen Osten abschliessenden, quadratischen Bauplätze bestimmt, welcher eine günstige Stellung des Neubaues innerhalb gärtnerischer Anlagen gestattete. Dieser Bau, mit der in gleicher Flucht nach dem Kaiserplatze auf dem nördlichen Quadrate zu errichtenden neuen Landesbibliothek, sollte das Gegenüber für den auf der Westseite den Platz abschliessenden Kaiserpalast bilden.

Die räumliche Anordnung zeigt der mitgetheilte Grundriss des Hauptgeschosses. Der für 60 Abgeordnete bestimmte Sitzungssaal ist mit seiner Kleiderablage und Nebenräumen in einem besonderen Mittelbau vereinigt, welcher durch die Wandelhalle mit dem Erdgeschosse des Vorderbaues in Verbindung steht. Der letztere ist zweigeschossig und enthält im Erdgeschosse die Wandelhalle, die Geschäftsräume nebst einem Lesezimmer und ein besonderes Ausschusszimmer, im Obergeschosse die Berathungzimmer, sowie einen Bibliothek- und Lesesaal.

Die den Sitzungsaal einfassenden beiden Seitenbauten enthalten Verbindungsgänge, Aborte, zwei Eingangsflure nebst Treppen zur Statt-



Das Landesausschuss-Gebäude zu Strafsburg i. E.
Hauptgeschoss.

halterloge, die belegten Tribünen und die Sitze für die Vertreter der Presse; der Hinterbau im Erdgeschosse die Geschäftsräume für die Mitglieder der Regierung und Stenographenzimmer nebst Eingangsflur und Treppe für das Publikum nach der Tribüne des Sitzungssaales, im Obergeschosse Zimmer für die Presse, Kleiderablage und Aufenthaltsräume für die Boten, sowie Aborte. Die beiden erwähnten Seitenbauten sowie der Hinterbau sind so niedrig gehalten, dass der Mittelbau auch im Aeusseren als Hauptttheil des Gebäudes zum Ausdruck kommt, ausserdem ist hierdurch die Zuführung von unmittelbarem Seitenlichte zur Beleuchtung des Sitzungssaales ermöglicht.

Die Grundrissanordnung ist dem Bedürfnisse entsprechend und zweckmäßig getroffen. Dem Haupteingange gegenüber, von ihm durch den breiten Hauptquergang getrennt, ist der Zugang zur Wandelhalle und zum Sitzungssaale durch die besonders hervorgehobenen Thüren der ersteren hervorgehoben. Der zu durchschreitende Gang ist nach rechts und links durch die hell beleuchteten beiden Haupttreppen nach dem Obergeschosse des Vorderbaues abgeschlossen, und dadurch sind auch die zu den Ausschusszimmern führenden Zugänge hinreichend erkennbar. Die Zugänge und Treppen zu den Tribünen von der Seiten- bezw. Hinterfront sind hell beleuchtet und für das Publikum leicht aufzufinden.

Die Aussenfronten sind in den Formen der italienischen Renaissance mit reichem Bildhauerschmuck, insbesondere bei den Obergeschossen, durchgeführt. Zur Ausführung der Architekturtheile, Bildhauerarbeiten und Wandverkleidungen ist der weisse Sandstein aus den ausgedehnten Steinbrüchen bei Pfalzburg-Lützelburg in den Vogesen verwendet worden. Dieser Stein besitzt große Härte und Wetterbeständigkeit, und zeigt in der Färbung eine ausserordentlich weiche, günstig wirkende Abtönung.

Hervorgehoben sei hier, dass die Bildhauerarbeiten von Bildhauer Riegger in Straßburg modelliert und ausgeführt wurden.

Der Dachstuhl besteht aus Eisen. Er ist mit Zinkblech eingedeckt, nur für das kuppelförmig abschliessende Dach über dem Sitzungssaale ist Kupfereindeckung gewählt worden.

Im Innern sind nur feuersichere Baustoffe verwandt; für die Zwischendecken schmiedeiserne Träger mit Stampfbeton, für die Haupttreppen weisser Echaillonskalkstein, für die Nebentreppen harter Murgthalsandstein, für die Eingangshalle und die Flure Terrazzobodenbelag von der Firma Odorico in Frankfurt a. M. auf Beton- bezw. Cementunterlage.

Die Geschäftszimmer und Sitzungsäle haben Eichenparketböden von der Parketfabrik in Straßburg erhalten; die Tischlerarbeiten für Thüren, Fenster und Holzbrüstungen, theilweise in Eichen-, theilweise in Tannenholz, wurden von der Firma Bosch in Straßburg und der Firma Haensler in Mülhausen hergestellt. Die Möbel sind, soweit sie neu beschafft wurden, von Eichenholz nach besonderen Zeichnungen des Architekten ausgeführt. Hierbei sei erwähnt, dass die Sitze der Abgeordneten, bei einem Achsabstande von 1,50 m, eine Platzlänge von 0,78 m erhielten. — Das ganze Gebäude ist mit elektrischer Beleuchtung durch die Maschinenfabrik Esslingen, mit Wasserleitung durch die Firma Gustav Hermann in Straßburg, und mit Niederdruckdampfheizung durch die Firma Schäffer & Walcker in Berlin eingerichtet. Zu letzterer Anlage sei noch besonders bemerkt, dass Flure, Geschäftsräume und Berathungzimmer durch Rippenheizkörper, mit Regulirmänteln versehen, Sitzungsaal und Wandelhalle dagegen durch Warmluftzuführung erwärmt werden. Zu letzterer Einrichtung ist zu erwähnen, dass die heisse Luft vermittelst Kanälen nach der Decke der beiden Säle geführt wird, und dort ausströmt, während die verbrauchte Luft durch Oeffnungen unter den Sitzen nach den unter den Fußböden angelegten Kanälen, und von dort vermittelst zweier Exhaustoren nach zwei senkrechten Schloten, bis über Dach, geleitet wird.

Die frische Luft wird zu den Warmluftkammern vermittelst eines Ventilators geführt.

Die Baukosten einschl. der Heizung-, Beleuchtung-, Be- und Entwässerunganlage, sowie des Architektenhonorars betragen 1 087 000 M., was für das Cubikmeter umbauten Raumes 27,00 M. ergiebt.

Die Ausarbeitung sämmtlicher architektonischen und künstlerischen Einzelheiten war von der Firma Hartel & Neckelmann zu liefern. Dieselben wurden nach den Entwürfen des Professors Neckelmann in Stuttgart unter dessen besonderer Leitung hergestellt. Die Oberleitung über die Bauausführung lag der Bauabtheilung des Kaiserlichen Ministeriums, bezw. dem von derselben damit betrauten Regierungsbaubeamten ob.

Taf. 41 u. 42. **Aus dem alten Nürnberg.** Mitgetheilt von Dr. P. J. Rée. Die St. Aegidienkirche und Gesims von der St. Elisabethkirche. (Fortsetzung.) *)

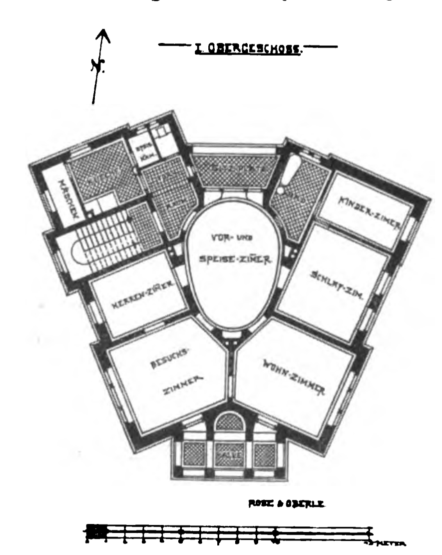
In der Nacht vom 7. auf den 8. Juli des Jahres 1696 legte eine Feuersbrunst die in der Mitte des 12. Jahrhunderts von Schottenmönchen gegründete und in gothischer Zeit weiter ausgebaute Aegidienkirche sammt den daranstoßenden Klostergebäuden, die eine Lateinschule und seit 1526 ausserdem das auf Anregung und im Beisein Melanchthon's gegründete Gymnasium enthielten, in Asche. Nur drei Kapellen blieben verschont und haben sich bis auf den heutigen Tag erhalten: die schöne romanische St. Eucharius-Kapelle, die durch zwei Säulen in zwei Schiffe getheilt wird, eines der ältesten Baureste Nürnbergs, sowie die Tetzelkapelle und die St. Wolfgangskapelle, deren Entstehung in das 14. und 15. Jahrhundert fällt. In Verbindung mit diesen Kapellen fand in den Jahren 1711—1718 der Wiederaufbau der Kirche statt, nachdem schon 1699 der gleich in Angriff genommene Umbau des Gymnasiums abgeschlossen war. Beide Bauten stammen von dem angesehenen Nürnberger Baumeister Johann Trost, die Ausführung der Kirche versah, da dieser i. J. 1700 starb, dessen Sohn Gottlieb Trost. Die allgemeine Grundform**) der Kirche blieb unverändert, da man die alten Fundamente und theilweise auch die alten Mauern benutzte. Am deutlichsten erkennt man die ursprüngliche Kirche in dem gothischen Chor, in dem nur die Fenster und die architektonische Ausstattung mit korinthischen Pilastern neu sind; im Querschiffe erhielt die Vierung eine Ueberwölbung in Gestalt einer Hängekuppel, die aussen nicht zur Erscheinung gebracht und sehr mangelhaft beleuchtet ist. Eine völlige Umgestaltung erfuhr das Hauptschiff, indem die alte dreischiffige Anlage in einen den protestantischen Kultansprüchen trefflich angepassten ovalen Raum umgewandelt wurde, um den sich zwei Reihen auf Konsolen lagernder Emporen herumziehen, zu denen die in die vier Ecken des ursprünglichen Rechtecks eingeordneten Wendeltreppen den Zugang vermitteln. Die untere Empore durchschneidet die hohen Pilaster und die untere Fensterseite; über der oberen Empore bewirken große Stichkappen den breiten Einfall des Lichtes durch die oberen Fenster. Die Stichkappen schneiden in ein reichverziertes, muldenförmiges Gewölbe ein, dessen flott ausgeführte Stuckverzierungen im Geschmacke Lepautre's und Bérain's ausgeführt sind, wie er uns auch aus dem zur Zeit der Erbauung der Kirche erschienenen „Fürstlichen Baumeister" des Nürnberger Architekten Decker entgegentritt, während die dekorative Malerei des Mittelfeldes und die gemalten vier Evangelisten auf den Zwickeln der Vierungskuppel den Geist Italiens athmen (s. Taf. 42.). Sie rühren von den Manieristen Johann Martin Schuster und Johann Daniel Preissler her. — In ihrer äusseren Gestaltung erscheint die Kirche als eine Schöpfung des im Laufe des 17. Jahrhunderts in Italien zur Reife gebrachten klassischen Barockstils, der über die Alpen wandernd besonders in den katholischen Gegenden Süddeutschlands einen seiner Entwicklung günstigen Boden fand. Noch gelten die auf malerischen Reiz zielenden Grundsätze des Barock, noch werden große Massenwirkungen angestrebt, aber daneben tritt doch deutlich das Bestreben hervor, der klassischen Regel gerecht zu werden und die gerade Linie zu betonen. Ein bezeichnendes Beispiel hierfür ist die auf Taf. 41 zur Abbildung gebrachte Hauptseite unserer Kirche, deren so leicht und frei entwickelte und so anmuthig abgeschlossene Thürme in wohlthuendem Gegensatze mit dem strengen Dorismus der unteren Theile stehen; und auch hier wieder bilden die beiden mächtigen Mittelsäulen einen trefflichen Gegensatz zu den zierlichen Formen der Thür und der des figürlichen Schmuckes entbehrenden Bekrönung. — Auf der Höhe des Aegidienberges gelegen, bietet die Kirche mit ihren wohlabgewogenen Maßverhältnissen von unten her gesehen ein besonders anziehendes Bild, das um so überraschender ist, als diese Bauweise so völlig von jener abweicht, der das alte Nürnberg sein eigenartiges Gesammtbild verdankt. — Nicht minder überraschend ist der Anblick der seit 1885 unter dem Namen St. Elisabethkirche dem katholischen Gottesdienst geweihten Deutschhauskirche, deren mächtige Rundkuppel ein weithin sichtbares vergoldetes Johanniter-Kreuz trägt. Die Kirche ist ein bezeichnendes Werk des Klassizismus und wurde in den Jahren 1785—1802 von dem Architekten Franz Ingnaz Michael von Neumann, von dem der herrliche Vierungsthurm des Mainzer und die Wölbung des Speyrer Domes stammt, ausgeführt. Da im Jahre 1802 der Orden aufgelöst wurde, unterblieb die innere Ausstattung des Baues. Unsere Abbildung auf Taf. 29 giebt einen Theil des von vier jonischen Säulen getragenen Giebels und lässt erkennen, dass seit den Tagen Johann und Gottlieb Trost's die architektonischen Vorbilder gewechselt haben. Statt römischer sind nun die Bauformen griechischer Tempel in der Phantasie der Architekten lebendig. (Schluss folgt.)

*) s. Taf. 29 v. lfd. Jahrg. u. Jahrg. VII No. 12.

**) Grundriss abgebildet in: Der Kirchenbau des Protestantismus. S. 85.

Taf. 43. **Wohnhaus in Dresden,** Wasastr. 15.

Das Gebäude wurde als vornehmes Miethhaus in der Zeit vom August 1891 bis zum September 1892 für Herrn R. Echtermeyer von den Architekten Rose und Oberle in Dresden erbaut. Die Schwierigkeiten, welche für die Grundrisslösung aus der spitzwinkeligen Form des Bauplatzes erwuchsen, sind, wie der mitgetheilte Plan des I. Obergeschosses zeigt, glücklich überwunden. Das Aeussere hat geputzte Flächen zwischen Gliederungen aus grauem Elbsandstein.



Wohnhaus in Dresden, Wasastr. 15.

Die Ausführung des Rohbaues erfolgte im Wesentlichen durch die genannten Architekten. Als weiterhin betheiligt seien genannt: für die Tischler- und Glaserarbeiten: Emil Roch in Pillnitz, die Maler- und Anstreicherarbeit: Carl Seifert in Dresden, die Schmiedearbeiten:



Storl ebenda, die Stuckirungen: Carl Hauer in Berlin. Die Baukosten betrugen im Ganzen 90 000 Mark, d. i. 341 Mark für das Quadratmeter.

Zu Tafel 44 u. 45. **Aus Amerika.**

1. **Diele im Hause Porter in Chicago.**
2. **Treppenhaus im Hause Griffin in Lowell, Mass.**

Die Weltausstellung in Chicago und die mannigfachen von deutschen Künstlern und Kunstgewerbetreibenden an sie geknüpften Reisen durch die Staaten Amerikas haben deren Aufmerksamkeit in lebhafter Weise auf die bis dahin verhältnissmäßig wenig bekannten und nicht genügend gewürdigten neuweltlichen Schöpfungen auf dem Gebiete der Architektur und des Kunsthandwerkes gelenkt. Um die Kenntniss dieser zumeist ebenso durch die Frische und Eigenart der Erfindung wie die Mustergiltigkeit der Ausführung ausgezeichneten Werke zu fördern und für die Entwickelung unserer heimischen Kunst fruchtbar zu machen, hat der Verlag dieser Zeitschrift beschlossen, demnächst eine umfangreiche Sammlung sorgfältig ausgewählter Beispiele nach eigenen photographischen Aufnahmen in der Art dieser „Blätter" zu veröffentlichen. Er hat für diesen Zweck bereits eine erhebliche Anzahl ausgezeichneter Negative in

KURSTRASSE

REGISTRATUR

BUCHBINDER

TRESOR

KASSE

BUCHHALTEREI

VORHALLE

DIREKTOR

HAUSVOIGTEI-PLATZ

Der Erweiterungsbau der Reichshauptbank in Berlin.
Erdgeschoss.



Amerika erworben und lässt zur Zeit weitere durch einen für den Zweck eigens gewonnenen, rühmlichst bekannten amerikanischen Photographen unter sachkundiger, künstlerischer Leitung herstellen. Das Werk wird Aussen- und Innenansichten, vornehmlich aus Wohnhäusern, Gesammtbilder und Einzelheiten, sowie die wesentlichen Grundrisse und einen knappen beschreibenden Text enthalten. Näheres darüber werden wir demnächst mittheilen.

Die Ausgabe einer kleinen Auswahl der Aufnahmen beginnen wir mit den vorliegenden Tafeln, deren Beschreibung später folgt.

Taf. 46 u. 47. **Aus Würzburg.** Mitgetheilt von Dr. Ph. Jos. Keller. 1. Eingang des Hauses Theaterstraße 2.

Dieses herrliche Portal von vorzüglicher Wirkung mit einer höchst reizvoll verzierten Thür bildet den Haupteingang des sonst einfach gehaltenen Hauses Theaterstraße 2. Es entstand um 1740; Architekt ist jedenfalls der berühmte Balthasar Neumann*) (1687—1753), obwohl ein urkundlicher Beweis nicht vorliegt. Neumann schreibt 1739 über die Neuanlage der genannten Straße an seinen Herrn, den Fürstbischof: „Die Stadtgraben Eintheilung habe bereiths de novo fertig, undt schicket sich gantz schön zu 3 stöck und 2 stock Häuser und Hof.“ Das Portal selbst ist ganz in dem Neumann eigenthümlichen Stile gehalten, dessen Formen der Meister zwar in Frankreich studirte, aber dann selbstständig weiterbildete, mit deutschen Elementen vermischte und so jenes, man könnte sagen fränkische Rokoko schuf, das alle seine Werke auszeichnet und von anderen unterscheidet. Auch hier, wie sonst immer bei Neumann, tritt das Streben zu Tage, geschmackvolle und reiche Einzelheiten in Verbindung zu bringen mit harmonischer, mächtiger Wirkung des Ganzen.

2. Schmiedeiserne Abschlussgitter am Dom-Leichhofe.

Die Gitter dienen zum Schutze der plastischen Gruppe des sog. „Oelberges“, der ehemals auf dem Leichhof beim Dome stand, neuestens aber aus Verkehrsrücksichten in den Friedhof versetzt wurde. Dieser Oelberg wurde um 1745 von dem schon oben erwähnten fürstlichen Architekten Balthasar Neumann ausgeführt; die Eisenarbeiten stammen aus der Werkstätte des geschickten Hofschlossers Johann Oegg (geb. 1703 zu Siltz in Tirol, gest. 1763 in Würzburg). Dieser Mann und seine bewundernswerthen Werke verdienen mit Recht der Vergangenheit entrissen zu werden. Von seinem Können geben die hier dargestellten Werke nur annähernd einen Begriff. Man muss dabei hauptsächlich die großen Thore der Würzburger Residenz in Betracht ziehen, nachdem das Hauptstück, jenes große Abschluss-Gitterwerk des Ehrenhofes, das die ansehnliche Länge von rd. 65 m hatte und allein 28 745 Gulden — für die damalige Zeit eine Riesensumme — kostete, 1821 leider zerstört wurde.

Bei den Oelbergsgittern erscheint ein noch etwas befangenes Rokoko, das von einzelnen Formen des Barocks sich noch nicht freigemacht hat, während die Thore der Residenz im reichsten Rokoko sich zeigen, die letzten Arbeiten daselbst sogar schon Anklänge der späteren Stilweise aufweisen. Uebrigens geht aus den noch vorhandenen Skizzen Neumann's (Kgl. Universitäts-Bibl. Würzburg) hervor, dass auch zu diesen Eisenarbeiten der Gedanke und erste Entwurf von ihm selbst stammen.

(Fortsetzung folgt.)

Tafel 48—50. **Der Erweiterungsbau der Reichshauptbank in Berlin.**

Der stattliche Bau, der seine reiche und vornehme Hauptseite dem Hausvoigteiplatze, die einfachere Rückseite der Kurstraße zuwendet, wurde in der Zeit vom Frühjahr 1892 bis zum August 1894 unter der Oberleitung des Geheimen Baurathes Emmerich nach dem Entwurfe des Kgl. Landbauinspektors M. Hasak ausgeführt. Der Letztere giebt uns über Anlage und Ausführung des Gebäudes folgende Mittheilungen:

Der Bau dient hauptsächlich den Zwecken der „Comtors für Werthpapiere“, dessen Geschäftsbetrieb in den letzten Jahren derart gewachsen war, dass die ihm im alten Reichsbankgebäude zur Verfügung gestellten Räumlichkeiten nach Abmessung und Einrichtung nicht mehr ausreichten. Das Comtor besorgt die Annahme, Aufbewahrung und Verwaltung von Werthpapieren (Depots). Hierfür waren große, übersichtliche Räume erforderlich, in denen die Beamten arbeiten und das Publikum verkehrt, und sehr umfassende Tresorräume. Für ersteren Zweck sind im hohen Erdgeschoss 3 große Säle angeordnet: am Hausvoigteiplatze der Buchhaltereisaal mit rd. 520 qm Grundfläche, an der Kurstraße der Registratursaal mit rd. 390 qm und als Verbindung zwischen beiden der große Kassensaal mit rd. 1200 qm. Im ersten Stock sind noch ein Buchhaltereisaal, ein solcher für Anleihen und ähnliche Zwecke und ferner größere Nebengelasse angeordnet. Im zweiten Stock am Hausvoigteiplatze befindet sich eine Beamtenwohnung. Die Arbeitsplätze der Beamten sind an den Fenstern angeordnet, das Publikum verkehrt in der Mitte der Säle; dadurch haben die Beamten helles Arbeitslicht — im Gegensatz zu vielen Privatbanken, wo das Publikum unter hellstem Oberlicht verkehrt und die Beamten an „Palast“fensterchen im Dunklen sitzen. Um das erforderliche Licht zu gewinnen, musste auch von dem sogen. Palastschema, wie die alte Bank*) es zeigt, abgewichen werden.

Das Gebäude hat einen Sockel aus schwarzem Syenit von Wölsau im Fichtelgebirge erhalten. Die Front am Hausvoigteiplatz (Tafel 48) besteht aus dem gelblichgrauen Sandstein der schlesischen Brüche von Warthau und Rackwitz. An der Kurstraße ist für die Fensterumrahmungen und -Brüstungen des in den Flächen mit Siegersdorfer Ziegeln bekleideten Erdgeschosses dasselbe, für das Obergeschoss Postelwitzer Stein verwendet. Das Innere ist monumental architektonisch ausgestaltet. Sämmtliche Decken sind zwischen Eisenträgern in Stein gewölbt. Im Kassensaale sind sie, sowohl die Tonnengewölbe, deren eines bei einer Länge von 17 m eine Spannnng von 12,5 m hat, wie die wagerechten gradflächigen Deckentheile zum ersten Male massiv aus Majolika-Cassetten, die die Firma Villeroy & Boch in Merzig an der Saar nach den Modellen der Bildhauer Muth und Miethke vortrefflich herstellte, gewölbt. Die Cassettensteine messen bis 60 cm im Quadrat, sind 13—17 cm hoch und in den Wandungen 2—2,5 cm stark. Sie sind mit porigen Lochsteinen in Kalkmörtel übermauert, die obere Fußbodenfläche ist mit Cement abgeglichen und mit Linoleum belegt. Das Dach ist ebenfalls aus Stein zwischen den Eisenträgern und Sprosseneisen gepflastert und je nach der Steile mit Holzzement oder Kupfer eingedeckt.

Die Steinbildhauereien wurden von dem bei der Firma Förster in Riesa, die den Postelwitzer Stein für die Hinterseite lieferte, beschäftigten Bildhauer Schneider kunstgerecht ausgemeisselt. Die zum Theil reichen Schmiedearbeiten lieferte der Berliner Kunstschmied Miksits. Die Maurerarbeiten führte der Maurermeister Pinx für die Firma Ramelow aus. Der Syenit des Sockels stammt aus den Brüchen von Ackermann in Weissenstadt (Fichtelgebirge), der Sandstein der Hausvoigteiplatzseite aus denen von Wimmel & Co. Als an der Ausführung wesentlich betheiligt seien noch genannt: Das Marmorgeschäft Schleicher, die Kunstmarmorierer Axerio & Bastucchi sowie C. Hauer, die Tischlermeister Gebr. Lüdtke, Bünger und Friedrichsen, Düwel, Müller, Hentschel, Bormann u. Fahnkow, sämmtlich in Berlin. Ferner die Geldschrankfabriken Kästner in Leipzig, Sommermeyer in Magdeburg, Arnheim und Behnecke in Berlin, schliesslich die Malermeister Geb. Eilers und Esstorf und Sobotta ebenda. Für sämmtliche Räume des Neubaues und des alten Bankgebäudes wurde eine Dampf-Warmwasserheizung durch die Firma J. Haag in Augsburg und eine besondere Anlage zur Herstellung des elektrischen Lichtes durch Siemens & Halske eingerichtet. Der Bau kostete, ohne die innere Einrichtung, rd. 2 Millionen Mark, das ist 40 Mk. für das Kubikmeter unbebauten Raumes, gerechnet von Oberkante Kellergeschosspflaster bis Oberkante Hauptgesims. Die innere Einrichtung, sowie die Gesammtanlagen für Heizung und elektrisches Licht erforderten rund eine weitere Million.

*) Ueber den verdienten, weit über die fränkischen Lande hinaus einflussreichen und tonangebenden Meister, der bisher etwas sagenhaft war und sogar öfter mit seinem Sohne, der gleichen Standes und Berufes wie der Vater war, verwechselt wird, erschien erst kürzlich eine eingehende Abhandlung unter dem Titel: „Balthasar Neumann, Artillerie- und Ingenieur-Obrist, Fürstlich Bambergischer und Würzburger Oberarchitekt und Baudirektor“ von Dr. Ph. Joseph Keller. Würzburg, Verlag E. Bauer.

*) Jahrg. V. Taf 106.

Wir bitten unsere geehrten Herren Abnehmer, die noch mit dem Bezugs-Betrage für das laufende Viertel- bezw. Halbjahr im Rückstande sind, um gefl. Einsendung desselben und legen zu diesem Zwecke dem heutigen Hefte Postanweisung zur gefl. Bedienung bei. Erfolgt keine solche Einsendung, so werden wir uns erlauben, in der Annahme, dass ein solches Verfahren erwünscht erscheint, den Betrag durch Postauftrag zur Einziehung zu bringen.

Die Geschäftstelle.

Wir bitten unsere geehrten Abnehmer bei vorkommenden Bestellungen sich gefl. auf unser Blatt beziehen zu wollen.

Die Geschäftstelle.

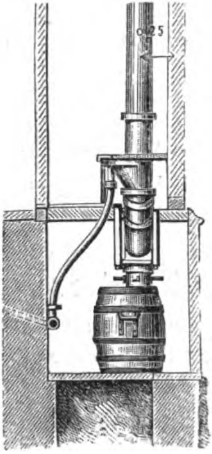


Präzisions-Instrumente

für Architekten und Techniker in genauester, solidester Ausführung als: **Nivellirinstrumente** jeder Art, **Theodolite, Tachymeter, Gefällmesser, Nivellirlatten, Massstäbe, Messlatten, Messbänder, Reisszeuge** u. s. w. empfiehlt

K. SCHEURER, Grossh. Hofmechaniker und Optiker.
Firma **C. Sickler**, Karlsruhe i. B.

Preisverzeichnisse auf Verlangen postfrei.



C. MAQUET

Vereinigte Fabriken zur Anfertigung von Sanitätsgeräthschaften
vorm. Lipowsky-Fischer

Heidelberg, Eppelheimerstrasse 17—19. und **Berlin W.,** Charlottenstrasse 63.

Closet-Einrichtungen, Abort-Anlagen nach unserem **Tonnen-, Torfstreu-** und **Bassin-System.** — **Militär-Abortanlagen.** — **Maschinen** und **Geräthe** zur Latrinenentleerung. — **Sprengwagen, Abfuhrwagen** für Schlachthäuser und andere Zwecke. — Oeffentliche **Bedürfniss-Anstalten.** — **Wasserleitungen Badeeinrichtungen** für **Anstalten Kasernen** und Private, mittels **Dampf, Gas** oder **Wasser.** — **Armaturen.** — Hähne und Ventile in Messing und Rothguss für Dampf und Wasser. — Closets für Gefängnisse.

8 (1)

Goldene Medaille 1883. Silberne Staats-Medaille 1879.

RIETSCHEL & HENNEBERG

BERLIN. — DRESDEN.

Special-Fabrik für

Centralheizungen und Ventilations-Anlagen

aller Systeme.

Einrichtung öffentlicher Badeanstalten. — Trockenanlagen aller Art. Dampfkochküchen. — Wasserbad-Kochapparate.



Siegersdorfer Werke, vorm. Fried. Hoffmann,

Actien-Gesellschaft.

Thonwaaren-Fabrik Siegersdorf (Strecke Berlin-Breslau)

Bureau in **Berlin:** N., Kesselstrasse 7.

Verblendsteine, Formsteine, Terracotten, Dachfalzziegel, Kaminsteine

Feuerfeste Steine, Fliesen, altdeutsche Oefen.

Grösste Auswahl in Naturfarben, Erdglasuren, Bleiglasuren.

Langjährige Garantie für Wetterbeständigkeit.

Henning & Andres

Glasmaler

Hannover, Feldstrasse 2.

Stilgerechte Glasmalereien

in gediegener Ausführung jeder Art, speciell für Kirchen.

Beste Empfehlungen stehen zur Seite.

Prospekte u. Zeichnungen gratis u. franco.





Bester Anstrich für Wände, Küchen, Bäder, Hospitäler etc. ist die

Deutsche Emaille-farbe

ältestes Fabrikat.
Alleiniger Fabrikant:

Jean Heck, Offenbach a. M.



Früher **Faas & Dyckerhoff.**

Special-Geschäft für Gesundheitstechnische Anlagen: **Bade-, Wasch-** und **Toiletteinrichtungen** für **Villen, Hôtels, Krankenhäuser, Schulen, Irrenanstalten etc.**

Closets- u. Pissoiranlagen, Volksbäder etc.

Grosses Lager in **Beleuchtungskörpern** aller Art für **Gas-** und **elektrisches Licht.**

Gasheizöfen in allen Stylarten u. **nach besonderen Entwürfen.**



Für die Leitung verantwortlich: Paul Graef, Berlin. — Für den Anzeigentheil verantwortlich: Otto Listemann, Berlin. — Druck von W. Büxenstein, Berlin.

Jährlich 12 Nummern
mit ungefähr 120 Lichtdrucktafeln

BLÄTTER FÜR ARCHITEKTUR UND KUNSTHANDWERK.

Anzeigen
40 Pf. für die Spaltenzeile oder deren Raum

Geschäftstelle und Nachweis
für alle geschäftlichen Angelegenheiten
Friedrichstraße 241.

Verlag von JULIUS BECKER, Berlin SW.
Friedrichstraße 241.
Leitung: Paul Graef.

Preis vierteljährlich bei freier Zusendung
Deutschland u. Oesterreich 6 Mk. Ausland 7 Mk.
Preis des Einzelheftes: 3 Mk.

Jahrgang IX. BERLIN, 1. Juni 1896. No. 6.

ZU DEN TAFELN.

Tafel 51 u. 52. — **Aus Amerika.** 3. Haupteingang der Hackley-Bibliothek in Muskego. 4. Wandschrank im Hause Hobart in Chicago. Text und weitere Abbildungen folgen.

Tafel 53 u. 54. — **Wettbewerb-Entwurf zum Rathhause in Steglitz.** Erster Preis. — Architekten: Reinhardt und Süßenguth in Berlin.

Im December vorigen Jahres schrieb die Gemeinde Steglitz bei Berlin einen Wettbewerb unter den deutschen Architekten zur Erlangung von Plänen für ein Rathhaus aus. Die Entwürfe waren unter Kennwort am 31. März 1896 einzuliefern. Es waren 3 Preise ausgesetzt von 1500, 1000 und 750 Mark und ausserdem der Ankauf weiterer Arbeiten für je 1000 Mark in Aussicht gestellt.

Das Preisgericht bestand aus den Herren Königl. Regierungs- und Baurath Schulze-Berlin, Königl. Baurath Heim-Berlin, Architekt Sehring-Charlottenburg, Gemeinde-Vorsteher Zimmermann, Gemeinde-Baurath Klemann, Schöffe, Architekt Flemming, Gemeinde-Verordneter, Ingenieur Kirchner; die letzten vier in Steglitz.

Von den rechtzeitig eingelaufenen 31 Arbeiten erhielten:

den 1. Preis: der Entwurf „Merkstein" der Architekten Reinhardt und Süßenguth in Berlin,

den 2. Preis: der Entwurf „Bismarck" des Architekten Richard Walter in Charlottenburg,

den 3. Preis: der Entwurf „Marienwürmchen" der Königl. Landbauinspektoren Endell in Steglitz und Rösener in Berlin.

Zum Entwurfe empfohlen und angekauft wurden: Der Entwurf „Vorwärts" des Architekten Max Fritsche in Dresden und der Entwurf „Rodrigo" des Architekten Emil Seydel in Berlin.

Wir bringen auf unseren Tafeln den reizvollen, an erster Stelle ausgezeichneten Entwurf zur Darstellung und entnehmen seinem Erläuterungsberichte dazu folgende Mittheilungen:

„Der Raumvertheilung im Innern entspricht das äussere Bild des Gebäudes. Besonders hervorgehoben ist der Sitzungsaal und der Raum für den Gemeinde-Vorsteher; ersterer durch einen Giebel, letzterer durch einen Thurm, der das Straßenbild beherrscht. Der Haupteingang ist an der Schlossstraße angeordnet und durch einen Portal-Vorbau ausgezeichnet. Die Lage der Räume ergiebt sich aus den Grundrissen. Das Berathungzimmer im II. Obergeschosse ist gleichzeitig zum Vorraum für den Saal bestimmt, und dementsprechend ist auch die Kleiderablage angeordnet. Die Tribüne für das Publikum und die Vertreter der Presse ist mäßig gegen den Saalfußboden erhöht. Der gesonderte Raum für die Gensdarmen ist in das Untergeschoss verlegt und mit der Straße in Verbindung gesetzt. Bierkeller und Heizung liegen unter einem Theil des an der Grunewaldstraße gelegenen Gebäudeflügels, durch eine besondere Treppe vom Hofe aus zugänglich. Die Ziegel der Aussenseiten sollen mittelalterliches Format erhalten; für die Dächer sind holländische Pfannen angenommen."

Tafel 55. — **Der Marktbrunnen und das Finckh'sche Haus in Schwäbisch-Hall,** besprochen von Prof. Dr. Kolb.*)

An der nördlichen, in mehrfachen Terrassen abgestuften Seite des Marktplatzes ist in einer Ecke der Marktbrunnen — früher auch der „Fischbrunnen", der „hübsche Brunnen" genannt — angebracht. Sein Kasten, dessen Wände aus Eisenplatten zusammengefügt sind, steigt zu beträchtlicher Tiefe hinab und fasst über hundert althallische Fuder (zu 110 Liter). Er wird gespeist von 3 eisernen Röhren, die aus der die obere Terrasse abschliessenden Wand entspringen.

Diese zu einer stattlichen Zierfläche ausgestaltete Wand gliedert sich in fünf Felder, und zwar in 3 durch etwas breitere Zwischenfelder auseinandergehaltene Nischen. Die letzteren erhalten ihren unteren Abschluss durch breite, massiv aus der Mauer vorspringende Consolen, und sind überdacht durch reich entwickelte Baldachine. Die seitlichen Nischen zeigen, entsprechend der Profilstellung ihrer Figuren (von denen eine nach rechts die andere nach links gewendet ist) eine größere Breite als die mittlere, welche übrigens gleichwohl als Haupttheil des ganzen Bildwerkes deutlich gekennzeichnet ist durch die aufgerichtete Gestalt und die Stellung des Kämpfers und durch das damit in Zusammenhang stehende stärkere Vorspringen der Console und des Baldachins. Zur Linken (vom Beschauer aus) sitzt Simson im Schmucke seiner lang herabwallenden Locken in ritterlichem Gewand mit dem Federbarett, rittlings auf dem Löwen von Thimmat, eben im Begriff, ihm den Rachen auseinander zu reissen. Rechts hat der eisengepanzerte Ritter Georg dem Drachen, über welchen er gleichfalls rittlings steht, mit mächtiger Faust seinen Kopf niedergezwungen und holt nun mit hochgeschwungener Rechten zum tötlichen Streiche aus. In der Mitte steht der Erzengel Michael, Patron der in nächster Nähe emporragenden Stadtkirche; er ist an Haupt und Leib unbeschützt, wie denn der himmlische Streiter keiner irdischen Schutzwaffen bedarf; das Haupt von reichen Locken, den Leib von schön gefaltetem Gewande umflossen, stößt er dem zu seinen Füßen sich windenden Drachen die Lanze in die Kehle. — Während die menschlichen Helden erst in der Mitte ihres Kampfes stehen, zeigt der Engel schon die volle Sicherheit des Siegers, und so ist die Steigerung, die von den Seitenbildern zum Mittelbilde hin stattfindet, wie in der Höhe und Haltung der Figuren, so auch in der Idee des Hergangs selbst deutlich zum Ausdruck gebracht. Die Thiere mit ihren aufgesperrten Rachen sind in geschickter Weise als Wasserspeider benutzt. Die Figuren sind in grauem Sandstein mit Sorgfalt ausgeführt.

Der Tüchtigkeit und durchdachten Feinheit der Composition thut die Naivetät des Vortrags, die sich theils in der ungefügen Plumpheit der Bestien, teils in der fast idyllisch-ruhigen Haltung der beiden linksseitigen Kämpfer kund giebt, keinen wesentlichen Eintrag. Etwas störender wirkt die Wahrnehmung, dass die Zwischenfelder mit ihren theils im Halbkreise, theils im Spitzbogen geführten maßwerkartigen Schmucke eine ziemliche Gleichgiltigkeit gegen einheitliche Formengestaltung und gegen symmetrisches Gleichgewicht verraten. Die Baldachine dagegen mit ihren krabbenbesetzten Bögen, ihren in Kreuzblumen auslaufenden Spitzen und herabhängenden Zapfen zeigen die Formen der ausgehenden Gothik durchaus von ihrer reizvollen, das Auge bestechenden Seite.

Auf dem Scheitel der Mauer erhebt sich schön verschlungenes, in Ranken und Blumen auslaufendes eisernes Schlosserwerk im Geschmack der Renaissance, die Bedeutung der drei Nischen in glücklicher Weise wiederholend.

Den Abschluss der Wand zur Rechten bildet der Pranger.. Auf einer achteckigen, durch Stäbe und Hohlkehlen profilierten und durch Bogenwerk belebten Console erhebt er sich als schlankes Spitzthürmchen mit Fialen und Kreuzblume. An seinen vier ausgekehlten Seiten sind in Halshöhe die Eisen angebracht, mit welchen in der guten alten Zeit Obstdiebe, keifende Weiber und andere Missethäter an den Schau- und Schandpfahl angeschlossen wurden. In der That ein Pranger von feinem Kunstgeschmack, vor dem man sich wenigstens zur Betrachtung gerne stellt und von dem man sagen kann, dass hier eine disciplinarische Justizübung, die sonst vielfach in das Gebiet des Rohen und Gemeinen herabreichte, eine künstlerische Verklärung erfahren hat.

Beide Werke, Brunnen und Pranger, stammen aus dem Jahre 1509. Der Pranger stand vorher an der großen im Hintergrunde des Bildes sichtbaren Kirchentreppe, und wurde bei Errichtung des Brunnens an den neuen Ort versetzt. Somit hat wohl ein und derselbe Künstler beide Werke geschaffen, über dessen Namen aber leider keine Kunde berichtet. Zu etwaigen Vermuthungen bilden einige Namen in Klemms verdienstlicher Arbeit über die Baumeister und Bildhauer Württembergs (in Württ. Vierteljahrshefte für Landesgesch. 1882), besonders ein „Hans von Hall" zu 1513, einen freilich unsicheren Boden.

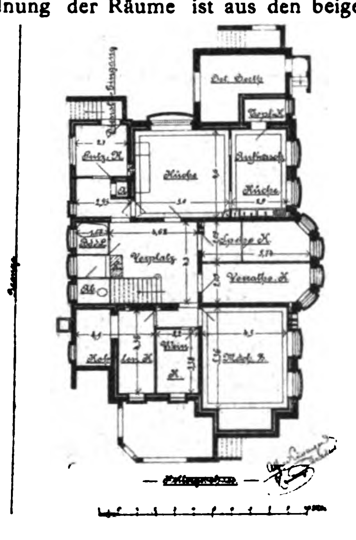
Das Kaufmann Finckh'sche Haus zur Linken, an welches die Brunnenmauer stößt, ist laut Inschrift im Jahre 1732 gebaut, nachdem der Brand von 1728 einen großen Theil der Stadt zerstört hatte. Es ist neben dem Rathhause (vgl. Jahrgang 1893, No. 4 der „Blätter") eines der anziehendsten Denkmäler der Rokokozeit in Hall. Ein reicher Bilderschmuck belebt die Schauseite, besonders die Fenster des zweiten Stockwerks, die unten Kinderköpfe, oben in rundbildlicher Darstellung Köpfe von Er-

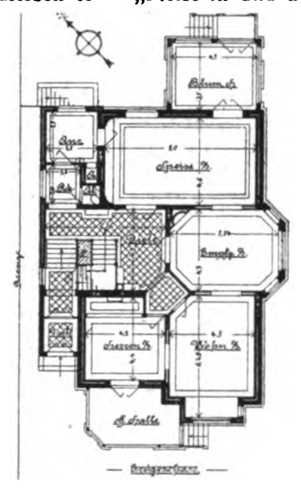
*) S. Jahrg. VI, No. 4.

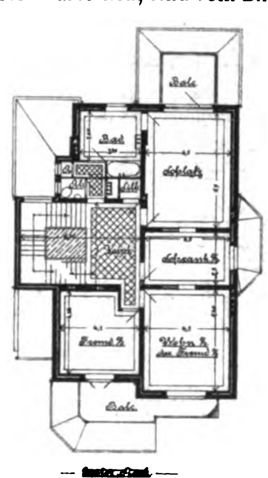
wachsenen zeigen. Am eigenartigsten sind die drei Figuren, die karyatidenartig die Consolen tragen, auf welchem die Altane ruht: an den Ecken muskulöse Männer mit über den Kopf geworfenem Tuche, die mit rückwärts gestemmten Armen den Druck der Last aufnehmen; in der Mitte eine weich gehaltene Frauengestalt bis an die Brüste mit enganliegendem Gewande bekleidet. Das Mauerwerk des unteren Stockes mit seinen breiten, abgekanteten Steinen ist mit diesen kraftvollen Trägern trefflich zusammengestimmt. Der Name des Baumeisters ist unbekannt.

Taf. 56. **Landhaus in Hamburg, Steinpfad 4.**

Das Haus wurde in den Jahren 1894 und 95 von dem Architekten Alfred Löwengard für Herrn Dr. Julius Lippmann als ein nicht übermäßig reich, aber behaglich eingerichtetes Heim für ein kinderloses Ehepaar erbaut. Es ist ein Putzbau mit braunem Föhrenholzwerk; das Dach ist mit Siegersdorfer Falz- und Schuppenziegeln gedeckt. Die den Wünschen und Bedürfnissen der Bewohner sorgfältig angepasste Anordnung der Räume ist aus den beigefügten Grundrissen ersichtlich. Das Treppenhaus hat eine Täfelung aus gebeiztem Föhrenholz, das Herrenzimmer Föhrenholzdecke und Nussbaumgetäfel. Die Kellerdecken, die Zwischendecken der Holzgebälke und einige Wände sind nach dem Patente de Bruyn und Hoffmann hergestellt. Die Beheizung des Hauses erfolgt durch eine vom Kochherde aus gespeiste Warmwasserheizung. Besondere Schwierigkeiten machten, wegen des schlechten, aus angeschwemmtem Erdreich bestehenden Baugrundes, die Gründungarbeiten. Um einen festen Grund zu schaffen, wurden an beiden Langseiten des Grundstückes Concretwände fest fundiert und zwischen ihnen, zum Theil bis auf 3 m Tiefe, ein Sandlager eingeschwemmt, ein Verfahren, das verhältnissmäßig billig ist und sich gut bewährt hat.







Landhaus in Hamburg, Steinpfad 4.

Bei der künstlerischen Ausstattung des Hauses waren der Bildhauer C. Börner und der Maler C. Heuer beschäftigt. Als an der Ausführung sonst wesentlich betheiligt seien genannt: Maurermeister F. Rath, der Zimmermeister Ad. E. Gottschalk, Tischlermeister Vogt und die Kunstschmiede May und Hermann. Die elektrische Beleuchtung wurde durch Schuckert & Co. eingerichtet. Die Baukosten betrugen 58,200 Mk., ausschliesslich der auf den Platzwerth zu rechnenden Sandschwemmung, die rd. 4000 Mk. gekostet hat. Das ist 265 Mk. für das Quadratmeter der Erdgeschossfläche und 27,35 Mk. für das Kubikmeter.

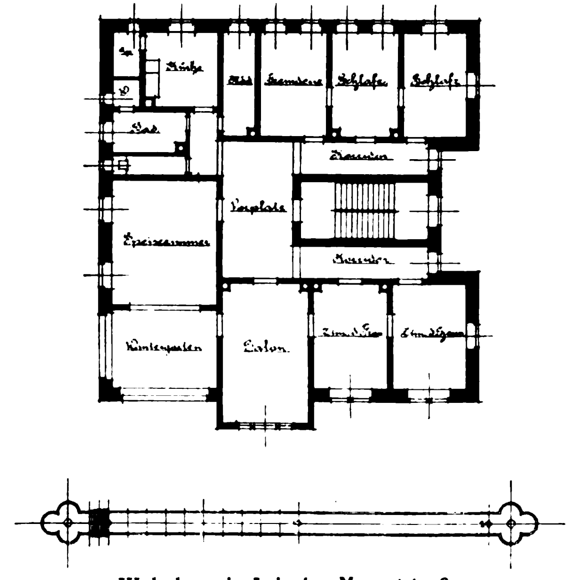
Taf. 57 und 58. **Die Thürme der heiligen Geist- und der Garnisonkirche in Potsdam.**

Diese beiden Thürme beherrschen, zusammen mit der Schinkel'schen Kuppel von S. Nicolai, das malerische und eigenartige Fernbild Potsdams; Sie legen Zeugniss dafür ab, dass Friedrich Wilhelm I., der ja auch in Berlin u. A. mit großen Opfern Schloss und Zeughaus vollendete, keineswegs ohne Sinn für die Bedeutung der Baukunst gewesen ist. Der 88 m hohe Thurm der Garnisonkirche, der 1735 nach Gerlach'schen Plänen zur Ausführung kam, ist künstlerisch der bedeutendere, obschon bei ihm der Beschleunigung des Baues wegen eine nicht eben vortheilhafte Beschränkung und Ermäßigung des ursprünglich geplanten Aufbaues eintrat. Durch vortretende Ecksäulen und Pilaster ist der Thurm in den oberen Geschossen reich gegliedert und auf den Brüstungen der einzelnen Absätze mit Waffenstücken geschmückt. Die Bauglieder und die Ziertheile des Unterbaues sind aus Backstein-, der obere Aufsatz aus Holz mit Kupferbekleidung. Ueber dem Portal befinden sich Jahreszahl (1735) und Inschrift. Vor 15 Jahren ist der Aufsatz mit der eigenthümlichen, 20 Centner schweren Wetterfahne und vor Kurzem auch der untere Theil des Thurmes in durchgreifender Weise erneuert worden. Die Kirche hat insofern eine weitergehende Bedeutung, als unterhalb der von Feldmann entworfenen und durch Koch modellierten Marmorkanzel der Kirche, die nach damaligem Gelde 20,000 Mk. kostete, die Gruft mit den Särgen Friedrich Wilhelms I. und Friedrichs des Großen sich befindet. — Die heilige Geistkirche, auf der vorgestreckten Ostspitze der Altstadt Potsdam nach der Havel hinaus 1726 nach einem Plan von Gayette begonnen, erhielt 1734 durch Joh. Fr. Grael den jetzigen schön umrissenen Thurm, dessen beide obersten Geschosse in Holz mit Kupferdeckung ausgeführt sind. Grael ist auch der Meister des Thurmes der Berliner Sophienkirche (1732)*) und fertigte einen Plan für den dortigen Petrithurm. Er ging 1735 nach Schwedt und starb, nach Nicolai, 1740 in Bayreuth. P. W.

*) S. Jahrg. V, Taf. 33.

Taf. 59. **Wohnhaus in Leipzig, Mozartsr. 8.**

Unter den zahlreichen vielstöckigen Miethshäusern, die während der letzten Jahre in Leipzig entstanden sind, finden sich — wie es leider auch in anderen Großstädten der Fall ist — nur wenige, die in künstlerischer Hinsicht, nach Grund- und Aufriss, Beachtung verdienen, indem sie sich über das Mittelmaß erheben. Zu diesen gehört das hier dargestellte, das der Architekt Hugo Franz in den Jahren 1891 und 92 aus eigenen Mitteln erbaute. Es enthält im Erdgeschosse und den drei oberen Stockwerken Wohnungen, deren geschickte Raumanordnung der unten beigefügte Grundriss zeigt. Im Untergeschosse liegen eine Malerwerkstätte, Wohn- und Niederlagräume. Die Waschküche befindet sich im Dachgeschosse. Die Aussenflächen des Gebäudes sind theils mit rothen Siegersdorfer Ziegeln bekleidet, theils in Kalkmörtel rauh geputzt. Für einzelne Architektur- und Ziertheile, insbesondere den reichen Giebelaufsatz, ist Nebraer Sandstein verwendet. Die Giebelfiguren, die den „Fleiss in und ausser dem Hause" darstellen, sind vom Bildhauer Lehnert entworfen und von Schütz ausgemeisselt. Die gelb auf Goldgrund ausgeführten Sgraffitten stammen vom Maler Hesse. An der Ausführung waren ausserdem folgende Leipziger Handwerker betheiligt: Maurermeister Beck, Zimmermeister Linke, Steinmetzmeister Krämer, Tischlermeister Werner u. Haring, Schlossermeister Lange und Glasermeister Ganz. Die Baukosten betrugen 152,000 Mark, d. i. 400 Mark für das Quadratmeter und 15,50 Mark für das Kubikmeter (gemessen vom Kellerfußboden bis zum Mansardengesims).



Wohnhaus in Leipzig, Mozartstr. 8.

Taf. 60. **Stollenschrank aus der Abtei Gladbach.**

Der Schrank ist in Eichenholz gearbeitet. Auf der — ursprünglich nicht zugehörigen — Mittelthür ist das Gastmahl des reichen Mannes nach dem Evangelium Lucas dargestellt, in den seitlichen Nischen stehen die Reliefbilder der Sonne und des Mondes. Der Unterbau, von den Schubladen abwärts, ist mit Benutzung alter Theile ergänzt. Der Schrank stammt aus der Abtei Gladbach und gehört der Zeit um 1560 an; er ging aus der Sammlung Mohr (Versteigerung in Köln 1888, Katalog Nr. 2) in Privatbesitz nach Aachen über. Er ist ein bezeichnendes Beispiel einer am Niederrhein vom 15. bis zum 17. Jahrh. besonders beliebten und häufigen Art. Während in Süddeutschland schon vor der Mitte des 16. Jahrh. der ganze Formenschatz der Renaissance-Architektur in der Möbeltischlerei offene Aufnahme fand, behielt man am Niederrhein bis ins 17. Jahrh. den von der Gothik ausgebildeten struktiven Aufbau des Mobiliars fast unverändert bei. Nur in der Durchbildung der einzelnen Theile wie im Zierwerk kam der neue Stil der Renaissance zum Ausdruck. O. F.

ANZEIGEN.

Wir bitten unsere geehrten Abnehmer bei vorkommenden Bestellungen sich gefl. auf unser Blatt beziehen zu wollen. *Die Geschäftsstelle.*

☞ Unsere geehrten Herren Abnehmer, die noch mit dem Bezugsbetrage für das lfd. Viertel- bezw. Halbjahr im Rückstande sind, machen wir darauf aufmerksam, dass wir in den nächsten Tagen diese Beträge durch Postauftrag einziehen werden. Die Geschäftsstelle.

Goldene Medaille 1883. Silberne Staats-Medaille 1879.

RIETSCHEL & HENNEBERG

BERLIN. — DRESDEN.

Special-Fabrik für

Centralheizungen und Ventilations-Anlagen

aller Systeme.

Einrichtung öffentlicher Badeanstalten. — Trockenanlagen aller Art.
Dampfkochküchen. — Wasserbad-Kochapparate.

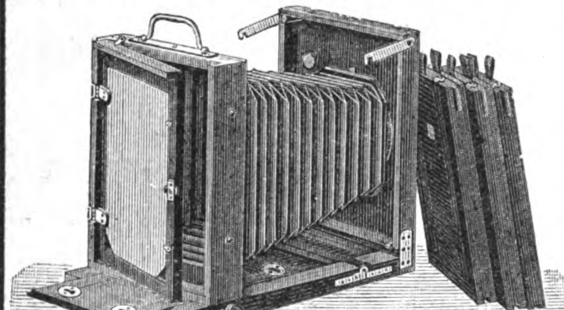


Portland-Cement-Werk Heidelberg

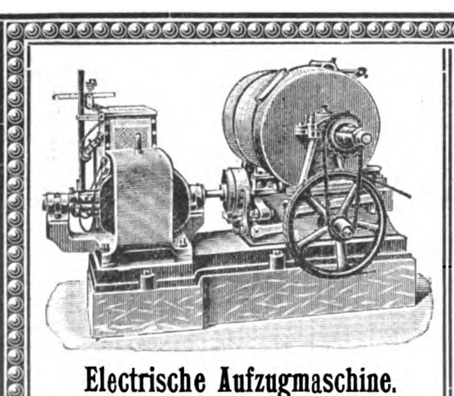
vorm. **Schifferdecker & Söhne** in **Heidelberg**

empfiehlt sein Fabrikat von anerkannt höchster Bindekraft, bei stets gleichmässiger Qualität zu Hoch- und Wasserbauten, Canalisirungen, Betonirungen, zur Kunststeinfabrikation etc. etc.

Dr. Winzer & Co., Nachf. Emil Fuchs, Photograph. Manufactur,



Dresden, Palais Gutenberg,
Waisenhausstr. 15, part. u. I Etage.
Detailgeschäft
Johannes-Allee (Ecke Seestr.)
Filiale: **Lemberg,** Oesterreich.
Photographische Ausrüstungen in allen Preislagen. **Preisbuch über 300 Seiten mit mehreren Hundert Abbildungen** frei gegen 20 Pf.
Kostenanschläge u. Anleitung kostenlos.
— Streng reelle Bedienung. —
Lieferant verschiedener staatlicher und grosser Privat-Institute.
En gros. EXPORT. En detail.



Electrische Aufzugmaschine.

Ausgezeichnete Referenzen. **CARL FLOHR** Vielfach prämiirt.
Maschinenfabrik
BERLIN N.
= Ca. 400 Arbeiter und Beamte. =
Specialität:
electrisch, hydraulisch, mechanisch und von Hand betriebene
Personen- und Lastenaufzüge
aller Art.
An 5000 Anlagen bisher geliefert und in täglichem Betriebe.

Franz Brechenmacher

Frankfurt a. Main

Specialgeschäft für

Kunstschmiedearbeiten

liefert

Thore, Treppengeländer
Balcon- und Grabgitter
Glasdächer
sowie
Beleuchtungs-Gegenstände
jeder Art etc.

nach gegebenen oder eigenen Entwürfen in unübertroffener Arbeit.

Dampf-Betrieb.

GOLDENE MEDAILLE
d. König-Ludwig-Preis-Stiftung, Nürnberg.
Prämiirt
in Karlsruhe (Baden), München u. Chicago.

Linoleum

Bestes deutsches Fabrikat.

Empfehlenswerther, billiger, praktischer und dauerhafter als Holzfussboden

glatt,	ca.	2	mm stark,	Quadratm.	1,60	M.
„	„	3	„ „	„	2,30	„
„	„	4	„ „	„	2,85	„
gemust.	„	1½	„ „	„	1,33	„
„	„	2	„ „	„	1,80	„
„	„	3	„ „	„	2,75	„
„	„	4	„ „	„	3,30	„

Bei ganzen Rollen Preisermässigung.
Teppiche, Vorlagen, Läufer billigst.
Auftr. von **30** M. an und Proben franco.

J. W. Sältzer, HANNOVER

Kautschuk-Stempel

jeder Art, Specialität Hand-Datumstempel für Comtoire, Bahnstationen etc. Telephon-, und Invalidenmarken-Entwerthungs-Stempel fertigt schnell zu billigsten Preisen

W. Kaufhold, Berlin SO., Adalbertstrasse 11.
Fernsprecher Amt IV, 3838.
Musterbogen stehen zur Verfügung.

Henning & Andres

Glasmaler

Hannover, Feldstrasse 2.

Stilgerechte Glasmalereien

in gediegener Ausführung jeder Art, speciell für Kirchen.

Beste Empfehlungen stehen zur Seite.

Prospekte u. Zeichnungen gratis u. franco.

Für die Leitung verantwortlich: Paul Graef, Berlin. — Für den Anzeigentheil verantwortlich: Otto Listemann, Berlin. — Druck von W. Büxenstein, Berlin.

Jährlich 12 Nummern
mit ungefähr 120 Lichtdrucktafeln

BLÄTTER FÜR ARCHITEKTUR UND KUNSTHANDWERK.

Anzeigen
40 Pf für die Spaltenzeile oder deren Raum

Geschäftstelle und Nachweis
für alle geschäftlichen Angelegenheiten
Friedrichstraße 241.

Verlag von JULIUS BECKER, Berlin SW.
Friedrichstraße 241.
Leitung: Paul Graef.

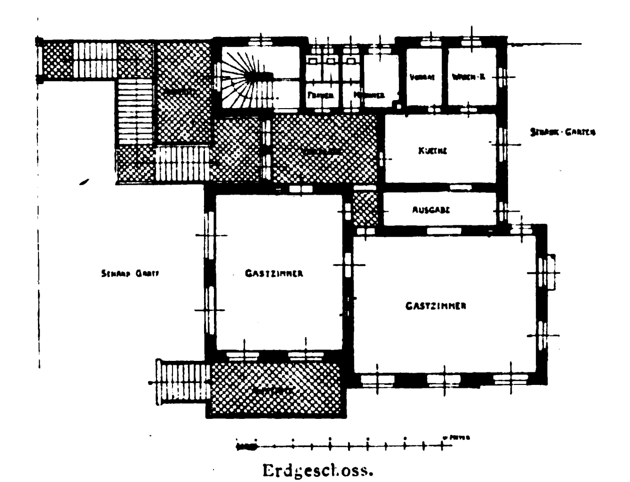
Preis vierteljährlich bei freier Zusendung
Deutschland u. Oesterreich 6 Mk. Ausland 7 Mk.
Preis des Einzelheftes: 3 Mk.

Jahrgang IX. BERLIN, 1. Juli 1896. No. 7.

ZU DEN TAFELN.

Tafel 61 u. 62. — **Die Parkschänke in Plauen bei Dresden, Bernhardstr. 64.**

Das in seiner heiteren, malerischen Gestalt dem Zwecke und der Oertlichkeit mit Geschick angepasste Kneiphaus liegt beinahe am höchsten Punkte der in südwestlicher Richtung aus Dresden nach Plauen hin führenden Bernhardstraße. Es trägt seinen Namen „Parkschänke“ nach dem gegenüberliegenden, sowohl im Sommer wie im Winter viel besuchten „Westend-Park“, der eine prächtige Aussicht auf die sächsische Hauptstadt und ihre reizvolle Umgebung bietet. Der Bau wurde für Herrn M. Schleinitz durch den Dresdener Architekten W. Fichtner in den Jahren 1894 und 1895 errichtet, und dient, wie die hier beigefügten Grundrisse zeigen, in allen Haupträumen den Zwecken der von dem Besitzer geführten Gastwirthschaft. Die starke Steigung des Geländes ermöglichte eine besonders günstige Ausnützung des Untergeschosses, das an der Bergseite die Wirthschafträume, nach dem Hange hin Stallung für 4 Pferde, eine geräumige Waschküche und die Aborte für den Schankgarten enthält. Im Dachgeschosse liegen auskömmliche Wohnräume für die Dienstleute. Das Untergeschoss zeigt im Aeusseren Flächen aus polygonalen Syenitsteinen zwischen Sandsteinecken, -Gesimsen und -Gewänden. Die oberen Geschosse sind aus Ziegeln und Fachwerk erbaut und in den Flächen geputzt. Das Holzwerk ist lasierend leuchtend gelbbraun gefärbt. Das Dach ist mit braunglasierten Ziegeln von Sturm in Freiwaldau (i. Schl.) gedeckt. Das ganze Gebäude wird durch eine von Wichmann in Dresden gelieferte Niederdruck-Dampfheizung erwärmt. Die Ausführung erfolgte im Wesentlichen durch das Baugeschäft F. Fichtner; an ihr betheiligt waren ferner die Maler Heber und Ledig, Tischlermeister Dörr und Glasermeister Sachse und Hofrichter. Der Bau kostete 70,000 Mark, d. i. 224 Mark für das Quadratmeter und 18 Mark für das Kubikmeter.



Erdgeschoss. I. Obergeschoss.

Die Parkschänke in Plauen bei Dresden, Bernhardstr. 64.

— Tafel 63 u. 64. **Aus dem Schlossgarten von Veitshöchheim bei Würzburg.** Mitgetheilt von Dr. Ph. Joseph Keller.

Während in Würzburg selbst der Residenzbau an erster Stelle steht und der Garten zurücktritt, ist bei dem eine Stunde von Würzburg entfernten Veitshöchheim das kleine Schlösschen unbedeutend, Hauptsache dagegen der große Garten mit seinem reichen bildnerischen Schmuck. Er wurde unter Fürstbischof Joh. Phil. Franz von Schönborn (1719—1724) nach dem Plane Balthasar Neumanns aus einem Thiergarten in einen Lustgarten umgewandelt, erhielt aber seine jetzige Gestalt erst unter Adam Friedrich von Seinsheim (1755—1779), dem der jüngere Neumann berathend zur Seite stand.

In diesem Garten mit seinen vielen Gruppen und Statuen soll der philosophierende Fürst die Entwicklung der Weltseele nach Plato zur Darstellung gebracht haben. Es giebt wohl keine mythologische Gottheit, keine Muse, keine Jahreszeit, keine Völkerschaft, kein See- und Landungeheuer, keine Fabel und Sage, die hier nicht durch Werke der Bildhauerkunst vor Augen geführt wäre. Die hauptsächlichsten Meister, welche diesen Riesenauftrag ausführten, waren Johann Peter Wagner von Klosterthores (1730—1809) und Ferdinand Dietz, nach den einen aus Böhmen, nach den anderen aus den Rheinlanden stammend.

Von dem ungleich bedeutenderen Wagner sind die beiden wappenhaltenden Löwen am Ende der Terrasse zum Schlösschen (Abb. 1 u. 2 auf Tafel 63). Das Monogramm A. F. deutet auf Adam Friedrich; das Wappen ist das des Hochstifts Würzburg mit dem Familienwappen der Seinsheim. Gleichfalls von Wagner ist die besonders gelungene Sphinx (Abb. 3 auf Tafel 64) in Rokokotracht mit der hohen, zeitentsprechenden Haarfrisur, und der auf der Treppenwange dem Besucher gleichsam entgegenkommende Drache (Abb. 4 auf Tafel 64).

Von Ferdinand Dietz, dem zweiten der genannten Meister ist die Orpheusgruppe (Abb. folgt). Die Figur des Orpheus in tänzelnder, manierirter Stellung, mit fliegendem Gewande sticht gewaltig ab gegen die vornehme, imponierende Ruhe, die den Werken seines Collegen Wagner eigen ist. Vortrefflich dagegen sind die Thiergestalten durchgeführt.

Tafel 65. — **Das Rathhaus in Hamburg.** 3. Giebel an der Nord-West-Seite.*)

Besprechung und weitere Abbildungen folgen.

Tafel 66. — **Landhaus in Grunewald, Fontanestr. 8.**

Das freundliche Haus, dessen zweckmäßige Raumvertheilung die beigefügten Grundrisse zeigen, wurde für Herrn Bankier G. Schröter von dem Regierungsbaumeister O. Stahn-Berlin in den Jahren 1893 und 94 als Wohnstatt für Sommer und Winter erbaut. Der Gebäudesockel und das Erdgeschoss des Eckthurmes sind aus Rathenower Handstrichsteinen erbaut und weiss geputzt. Die Fenstergewände pp. bestehen aus grauem Sandstein, die Wandflächen sind geputzt und ohne Anstrich. Das Holzwerk ist dunkelbraun gefärbt. Die Fachwerkwände des 1. Stockwerks sind innen mit Gipsdielen, unter Belassung einer 3 cm breiten Luft-

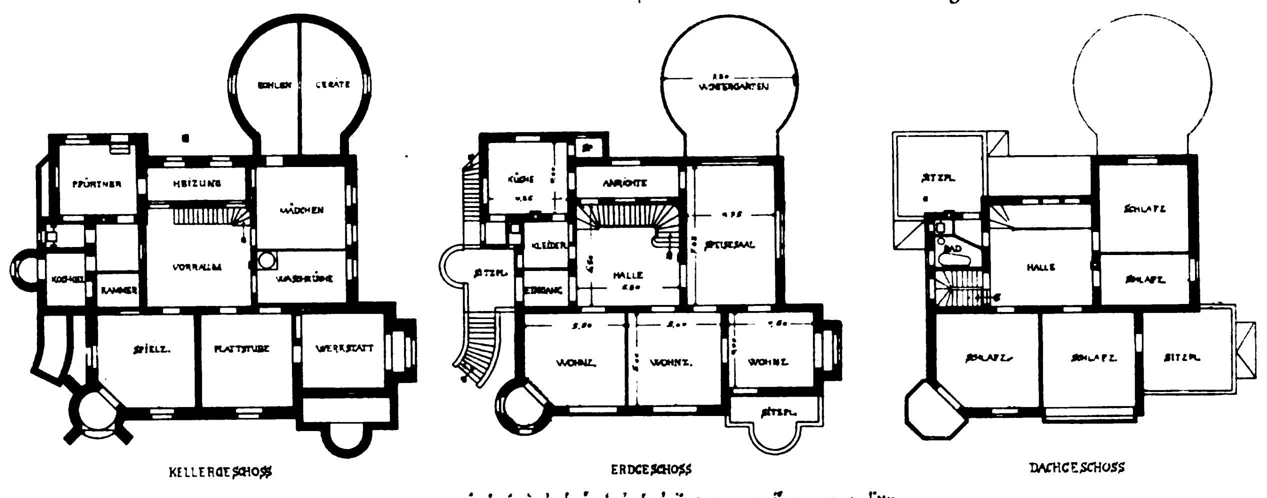
*) S. No. 4.

isolierschicht, bekleidet. Die Erwärmung des Hauses sammt des Wintergartens erfolgt durch eine Warmwassersammelheizung. Die künstlerischen Malereien wurden durch den Maler Hallström-Berlin, die Bildhauerarbeiten von Schirmer-Wilmersdorf ausgeführt. Sonst sind zu nennen: O. Möbius-Charlottenburg für die Maurer- und Zimmerarbeiten, Langer & Mettling-Berlin für das Schmiedewerk. Die Bausumme betrug insgesammt 65 000 Mark, wovon 8000 Mark auf den Wintergarten entfallen. Das ist 235 Mark für das Quadratmeter und 20 Mark für das Kubikmeter.

Weitere 3 Entwürfe mit den Kennworten „Kuppel", „Vorhof" und „Elias" wurden zum Ankauf empfohlen.

Eine besondere Schwierigkeit der Aufgabe lag in der Programmbestimmung, dass die Hauptachse der Synagoge von Westen nach Osten gerichtet und gleichzeitig die Hauptaussenseite möglichst gleichlaufend mit der Bauflucht des Hiltropwalls gerichtet werden sollte, der von NW. nach SO. laufenden Hauptstraße, an welcher der Haupteingang anzuordnen war.

Dem Berichte des Preisgerichtes entnehmen wir folgendes Urtheil über den an erster Stelle ausgezeichneten Entwurf:



Landhaus in Grunewald, Fontanestr.

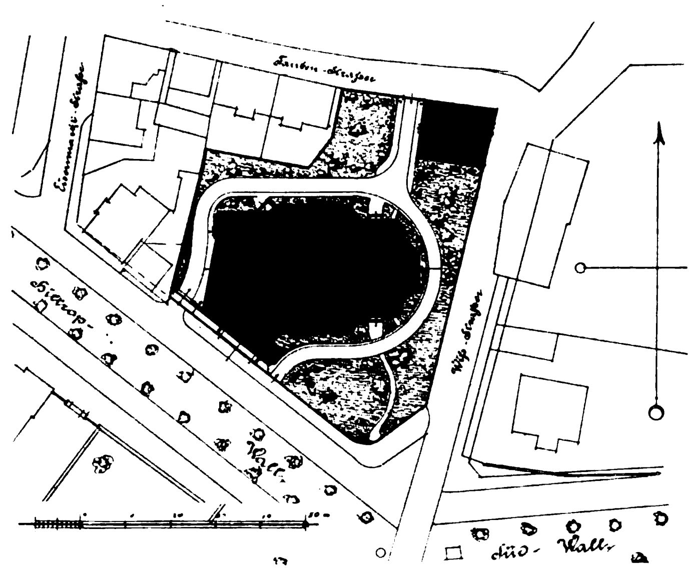
Tafel 67 und 68. — **Wettbewerbentwurf zu einer Synagoge für Dortmund.** Erster Preis — Architekt: Königlicher Regierungsbaumeister E. Fürstenau in Charlottenburg.

Ende Oktober v. Jhrs. schrieb die Synagogengemeinde zu Dortmund einen Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für eine neue Synagoge aus, welche 750 Sitzplätze für Männer und 450 Sitzplätze für Frauen, letztere auf Emporen, enthalten sollte.

Es waren 3 Preise von 5000, 3000 und 1500 M. ausgesetzt und das Recht vorbehalten, auf Vorschlag des Preisgerichts weitere Entwürfe für je 500 M. zu erwerben.

Die Entwürfe waren bis zum 1. April 1896 einzuliefern. Als Bausumme standen einschliesslich der Kosten für die innere Ausstattung, die Heizung, Beleuchtung, Wasserleitung, Entwässerung und Platzregelung 350 000 M. zur Verfügung, deren Innehaltung Hauptbedingung für die Preisertheilung sein sollte.

Das Preisgericht bestand aus den Herren Geh. Reg.-Rath Ende, Königl. Baurath Schmieden, der an Stelle des verhinderten Geh. Oberreg.-Rath Persius eintrat, Stadtbaurath Merk und Stadtbauinspektor Kullrich, beide in Dortmund, und den Vorstehern der ausschreibenden Gemeinde und Repräsentantenversammlung, Herren Elias, Freund und Wolff.



Wettbewerbentwurf zur Synagoge in Dortmund.
Lageplan.

Von den rechtzeitig eingelaufenen 59 Arbeiten erhielt einstimmig den 1. Preis: der Entwurf No. 12, Kennwort „A und B", des Königl. Regierungsbaumeisters Fürstenau zu Potsdam, jetzt in Charlottenburg;

den 2. Preis: ebenfalls einstimmig der Entwurf No. 5, Kennwort „Südosten und Osten", der Architekten Höniger und Sedelmeier in Berlin;

Den 3. Preis: Der Entwurf No. 38, Kennwort „Dortmund" des Architekten Georg Neft in Magdeburg.

„Der Entwurf No. 12 überwindet in zwei Varianten A und B bei äusserst geringem kubischen Inhalt die Schwierigkeiten des Programms in natürlicher und ungezwungener Weise. Als Centralbau aus dem Achteck entwickelt, zeigt er die eine der Fronten mit dem Haupteingang parallel dem Hiltropwall und erreicht dabei gleichzeitig eine Orientirung des Allerheiligsten genau nach Osten. Die Variante B verdient ihrer größeren Einfachheit und Klarheit halber den Vorzug. Der Eingang in den Innenraum gegenüber dem Allerheiligsten ist erreicht. Die in freier Behandlung spätgothischer Formen sich bewegende Architektur des Aeusseren und des Inneren ist überaus anziehend und wohlgelungen. Den praktischen Bedürfnissen ist mit Ausschluss der gar zu winkligen Nebenräume überall Rechnung getragen. Die zu den Emporen führenden Wendeltreppen sind zu eng gerathen, eine Umgestaltung derselben zu Treppen mit geraden Läufen ist indessen leicht zu bewirken."

Ausser den Vorzügen des geringen Raum-Inhalts und der genauen Erfüllung der Programmbestimmungen dürfte wohl wesentlich auch die klare, durchsichtige und weiträumige, dabei würdevolle und akustisch jedenfalls sehr günstige Gestaltung des Innenraums, verbunden mit dem reich gegliederten, das Innere ohne überflüssige Hohlräume treu wiederspiegelnden äusseren Aufbau dem Entwurfe den Preis verschafft haben.

Die technischen Mitglieder des Preisgerichts empfahlen schliesslich der Gemeinde einstimmig, unter Verzicht auf die strenge Ostorientirung, die Hauptaxe der Synagoge von SW nach NO zu legen und den mit dem ersten Preise ausgezeichneten Entwurf nach der erforderlichen Umarbeitung der Ausführung zu Grunde zu legen.

Tafel 69 und 70. — **Kopenhagen,** mitgetheilt von P. Johansen. 14 u. 15. **Das Rathhaus.** (Schluss zu No. 1.)

Nachdem das ältere Rathhaus, das auf einer anderen Stelle an demselben Platze wie das jetzige lag, bei der großen Feuersbrunst 1795 abgebrannt war, wurde Christian Frederik Hansen einige Jahre später damit betraut, ein neues Rathhaus aufzuführen. Der Bau wurde im Jahre 1805 begonnen und 1815 vollendet. Das etwas schwerfällige, aber große und kräftige Aeussere zeigt den von Hansen beliebten römischen Stil. Leider ist es nur in Putz ausgeführt; die nach den Napoleonkriegen erschöpften Geldmittel haben andere Baustoffe nicht gestattet. An der Ostseite verbinden zwei schwere Bogen den Hauptbau mit dem Gefängnisse. Der daneben liegende halbrunde Bau mit dem kleineren Thorbau ist vor einigen Jahren vom Professor L. Fenger für die städtischen Bureaux der Stadt ausgeführt. Am Friese des Hauptgiebels stehen die Anfangsworte des alten Gesetzes Waldemar II. (1241): „Med Lov skal man Land bygge", d. h. Gesetze bauen das Land. Der Bau eines neuen und größeren Rathhauses ist vor vier Jahren unter Leitung Martin Nyrops begonnen. Nach dessen Vollendung wird das ältere Rathhaus nur als Justizgebäude verwendet werden.

BÜCHERSCHAU.

Palastarchitektur von Oberitalien und Toscana vom XIII. bis XVII. Jahrhundert. III. Band. Venedig, herausgegeben von Otto Raschdorff, Architekt und Professor a. d. Kgl. techn. Hochschule zu Berlin. Verlag von E. Wasmuth, Berlin.

Von diesem stattlichen Werke, über dessen Erscheinen auf Seite 3 des vorigen Jahrganges dieser Zeitschrift berichtet wurde, ist vor Kurzem die zweite Lieferung ausgegeben worden. Sie bringt photographische Aufnahmen von den Palästen Ducale, Gozzi und Vendramin-Calergi, sowie der Scuola di S. Giovanni Evangelista, die geometrischen Darstellungen der Hauptsysteme dieser und einiger anderer Bauten und die farbige

Wiedergabe einer Tiepolo'schen Decke aus der Scuola del Carmine. Die Hauptaufnahmen erhalten einen besonderen Werth durch die in geschickter Weise an ihrem Rande verzeichneten Haupthöhen- und Achsenmaße, vorausgesetzt, dass diese Maße durchaus genau sind. Es muss auffallen, wenn sie mit den auf Millimeter bestimmten Einzelmaßen der geometrischen Aufnahmezeichnungen nicht übereinstimmen. Beim Pal. Vendramin-Calergi misst z. B. die Höhe der Erdgeschosspilaster, nach Taf. 30: 5,845—0,92 = 4,925 m, nach der Aufmessung der Taf. 31 nur 4,90 m; nach Taf. 30 ist das Hauptgesims desselben Gebäudes 1,15 m, nach Taf. 33 nur 1,115 m hoch. Sind solche Abweichungen durch die Wirklichkeit begründet, so wird es nöthig sein, sie aufzuklären, andernfalls müssten sie unbedingt vermieden werden, damit das Vertrauen auf die Zuverlässigkeit der Messungen gewahrt bleiben kann. Die Tafeln zeigen im Uebrigen alle Vorzüge der früheren: künstlerisch sorgfältige Darstellung und zumeist vortreffliche Wiedergabe. Nur die Farbentafel lässt zu wünschen übrig. Sie bietet zwar ein recht angenehmes Bild, aber als eine genaue Wiedergabe des Gegenstandes wird sie kaum gelten können; jedenfalls zeigt sie in den figürlichen Darstellungen Farbentöne, die Tiepolo nie gemalt hat. Auch in technischer Hinsicht steht sie mit der störenden Verschiebung ihrer Farbenplatten nicht auf der Höhe des Uebrigen. Zweifellos wird es dem rührigen Verleger gelingen, solche Mängel fernerhin zu vermeiden, damit das prächtige Werk auf der Höhe bleibt, die seine Veröffentlichungen auszuzeichnen pflegt. —g.—

Deutsche Schmiedearbeiten aus fünf Jahrhunderten. Ausgewählt und herausgegeben von Adalbert Roeper, mit einem Vorwort versehen von Hans Bösch, II. Direktor des Germanischen Museums in Nürnberg. — 50 Tafeln. — Photographie und Lichtdruck von Jos. Albert, München. — Jos. Albert Kunstverlag, München. — In fester Mappe Preis 30 Mark. —

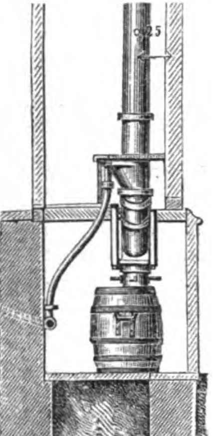
Das Werk bildet eine Fortsetzung und Ergänzung des von denselben Verfassern im gleichen Verlage herausgegebenen schönen Gitter-Werkes, welches an dieser Stelle vor Kurzem besprochen wurde.*) Es ist ihm nach Art und Ausstattung wie hinsichtlich der Vortrefflichkeit des gebotenen Stoffes gleich. Während aber dort nur Gitter, und zwar vornehmlich große Stücke, zur Darstellung kamen, werden hier die kleinen und kleinsten Werke der mittelalterlichen Schmiedekunst in sorgfältiger Auswahl und mustergiltigen Abbildungen wiedergegeben. Gothisch geformte Thürbeschläge und Beschlagtheile des 14. und 15. Jahrhunderts bilden den Anfang. Ihnen sind Schlösser, Schlosstheile und Schlüssel, Thürgriffe, -Ringe, -Klopfer und -Bänder aus denselben und späteren Jahrhunderten angereiht; Kirchenleuchter, kleine Glockenstühle, Dreifüße und ähnliche Geräthe bilden den Schluss. Die meisten Stücke befinden sich in den Nürnberger Sammlungen, im Germanischen und bayerischen Gewerbemuseum, andere im Münchener Nationalmuseum, der städtischen Kunstsammlung von Bamberg sowie den Augsburger Sammlungen Riedinger, Stöhr, Fugger u. A. Das Werk bildet eine ausgezeichnete und reichhaltige Vorbildersammlung, die ihrem Zwecke: „den tüchtigen, verständnissvollen Meistern des heutigen Kunstgewerbes ein Führer und Berather zu sein" in bester Weise gerecht wird. Ihr Werth wäre noch größer, wenn den Abbildungen ein Maßstab oder eine Mittheilung über die Hauptmaße beigegeben wäre. Ein Hauptvorzug der alten Werke liegt in der feinsinnigen Wahl des richtigen Maßstabes, in der heute noch vielfach arg gefehlt wird. Es wäre dringend zu wünschen, dass die Verlagshandlung das Werk durch Herausgabe eines die Hauptmaße der Stücke mittheilenden Verzeichnisses ergänzte. Sie würde dessen Werth für den praktischen Gebrauch dadurch ausserordentlich erhöhen. Doch auch in der jetzigen Form sei das Werk allen Freunden und Jüngern des Kunstgewerbes angelegentlich empfohlen. — g. —

*) S. Seite 11 dieses Jhrgs.

Meyer's Conversations-Lexikon. Ein Nachschlagebuch des allgemeinen Wissens. Fünfte, gänzlich umgearbeitete Auflage mit ungefähr 10 000 Abbildungen im Text und 950 Bildertafeln, Karten und Plänen. Leipzig und Wien, Bibliographisches Institut 1895 und 1896.

Seitdem hier über dieses ausgezeichnete Werk berichtet wurde,*) sind 3 weitere Bände erschienen, und die Ausgabe des zwölften Bandes ist als unmittelbar bevorstehend angekündigt. Besonders umfangreiche Abhandungen über architektonische Gegenstände enthalten die Bände 9 bis 11 gerade nicht, weil zufällig die in den behandelten Buchstabengrenzen, Hübbe — Mauri, liegenden Stichworte aus baulichem Gebiete keinen Anlass dazu bieten; aber eine große Anzahl kleiner Aufsätze, die alles Wichtige über ihren Gegenstand kurz und treffend melden, zeugen von der Gründlichkeit und Sicherheit, mit der der Stoff behandelt wird. Hervorgehoben seien die zum Theil mit guten Abbildungen versehenen Abschnitte über Intarsia, Isolierschichten, Kalkofen, Kandelaber, Kapitäl, — welche Schreibweise statt des richtigeren Kapitell leider beibehalten ist — Karnies, Kirchenbaukunst, Kochherde, Krankenhäuser, Kreuzgesims, Kuppelgräber, Kymatien — bei deren ohne Abbildungen für den Uneingeweihten leider kaum verständlichen Erklärung der Verfasser sich als fester Bötticherianer zeigt —, Lehrgerüste, Leichenschauhaus, Markthallen, Mauersteine u. A. m. Hierzu kommen die eingehenden Besprechungen der Baudenkmäler größerer Städte, insbesondere von Köln, Konstantinopel, Kopenhagen und Leipzig, denen auch, wie vielen anderen, vortreffliche Stadtpläne beigegeben sind. Von Arbeiten aus anderen Gebieten sind vornehmlich die geographischen mit ihren klaren Karten und die naturwissenschaftlichen mit ihren ausgezeichneten farbigen Darstellungen zu rühmen. In seiner ganzen Anlage und Durchführung zeigt das Werk immer mehr eine Höhe der Vollendung, wie sie bisher von ähnlichen nicht erreicht wurde. — g. —

*) Jahrgang VIII, Seite 38.



C. MAQUET

Vereinigte Fabriken zur Anfertigung von Sanitätsgeräthschaften

vorm. Lipowsky-Fischer

Heidelberg, Eppelheimerstrasse 17—19. und **Berlin W.,** Charlottenstrasse 63.

Closet-Einrichtungen, Abort-Anlagen nach unserem **Tonnen-, Torfstreu-** und **Bassin-System.** — **Militär-Abortanlagen.** — **Maschinen** und **Geräthe** zur Latrinenentleerung. — **Sprengwagen, Abfuhrwagen** für Schlachthäuser und andere Zwecke. — Oeffentliche **Bedürfniss-Anstalten.** — **Wasserleitungen Badeeinrichtungen** für **Anstalten, Kasernen** und Private, mittels **Dampf, Gas** oder **Wasser.** — **Armaturen.** — Hähne und Ventile in Messing und Rothguss für Dampf und Wasser. — Closets für Gefängnisse.

8 (1)

Als Reiselektüre bestens empfohlen:

Auf der Wanderschaft in Egypten

von

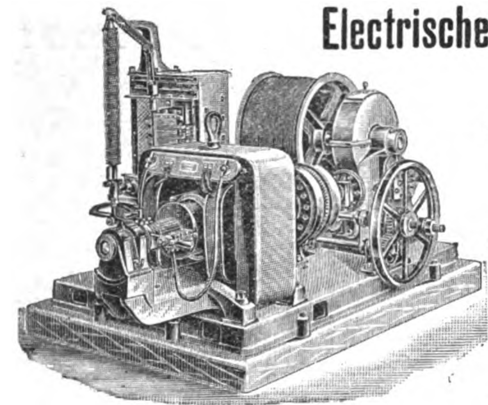
Dr. Bernstein-Steglitz.

244 S. 8°. Preis Mk. 3.–.

Erlebnisse und Aufzeichnungen eines scharfen Beobachters während eines langjährigen Aufenthaltes in Egypten.
Der leichte lebhafte Plauderton, unterhaltend und belehrend zugleich, fesselt den Leser bis zum Schluss. Sehr eingehende oft pikante Schilderungen aus dem intimeren Leben und Treiben der Bevölkerung geben dem Buche einen besonderen Reiz

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen sowie durch den Verlag

Berlin SW., Friedrichstr. 240/241. **Julius Becker.**



Electrische Personen- und Waarenaufzüge.

Billigster Betrieb.

Vorzügliche Sicherheitsvorrichtungen.

Ausgeführte Anlagen in Berlin jederzeit zu besichtigen.

Hydraulische Personen- und Waarenaufzüge.

Aufzüge für Riemenbetrieb.

Zahlreiche Ausführungen. Vorzügliche Empfehlungen.

Veranschlagungen von Aufzuganlagen bereitwilligst.

9 (1) **Berlin-Anhaltische Maschinenbau-Actien-Gesellschaft**

Abtheilung für Aufzugbau

Berlin W., Leipziger-Strasse 19.

Zeyer & Drechsler,

Bildhauer für Stuck- und Cement-Arbeiten,

Berlin SW.,

Trebbinerstr. 9. Fernsprech-Anschluss Amt VI No. 568.

Den Herren **Baumeistern** und **Architekten** empfehlen wir unseren Trockenstuck für **Innendekorationen** und machen besonders darauf aufmerksam, dass wir bestrebt sind, stets **neue Muster** in jeder Geschmacksrichtung vorlegen zu können.

Staatsmedaille.

Berlin. Wien. Cassel.

Die Ofen-Fabrik und Kunsttöpferei

von **R. F. Schröder, Potsdam**

Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs

liefert in allen Farben zu billigsten Preisen:

Altdeutsche, Majolika-, Baroque-Oefen, Oefen und Kamine mit Lönholdt-einsätzen

In der Heizkraft unübertroffen.

Aufstellen der Oefen durch erprobte Ofensetzer.

Musterbücher zu Diensten.

Ausstellung im Musterlager der Fabrik.



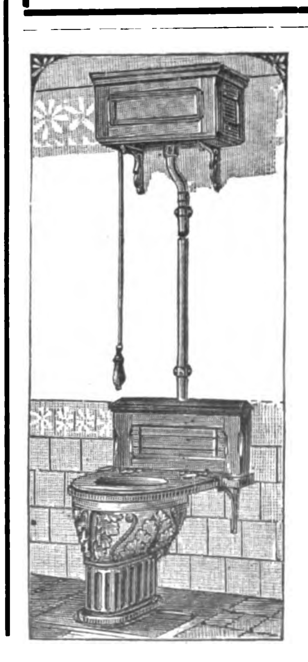
Früher **Faas & Dyckerhoff.**

Special-Geschäft für Gesundheitstechnische Anlagen: **Bade-, Wasch-** und **Toiletteeinrichtungen** für **Villen, Hôtels, Krankenhäuser, Schulen, Irrenanstalten etc.**

Closets- u. Pissoiranlagen, Volksbäder etc.

Grosses Lager in **Beleuchtungskörpern** aller Art für **Gas-** und **elektrisches Licht.**

Gasheizöfen in allen Stylarten u. **nach besonderen Entwürfen.**



W. & R. GOEBEL, Leipzig.

Beste und billigste Bezugsquelle in Amerikanischen Washontclosets.

Preislisten gratis und franco.

Antiquarisch werden gesucht:

Blätter für Architektur und Kunsthandwerk

1895 I. Halbj.

do. alle bisher erschienen Jahrgänge.

Touristen-Magazin H. Mues, Friedrich-Strasse 63.



Goldene Medaille 1883. Silberne Staats-Medaille 1879.

RIETSCHEL & HENNEBERG

BERLIN. — DRESDEN.

Special-Fabrik für

Centralheizungen und Ventilations-Anlagen

aller Systeme.

Einrichtung öffentlicher Badeanstalten. — Trockenanlagen aller Art. Dampfkochküchen. — Wasserbad-Kochapparate.

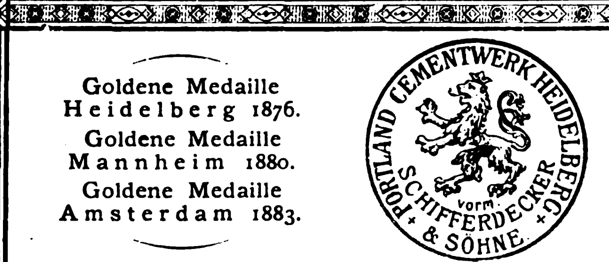
Präzisions-Instrumente

für **Architekten** und **Techniker** in genauester, solidester Ausführung als: **Nivellirinstrumente** jeder Art, **Theodolite, Tachymeter, Gefällmesser, Nivellirlatten, Massstäbe, Messlatten, Messbänder, Reisszeuge** u. s. w. empfiehlt

K. SCHEURER, Grossh. Hofmechaniker und Optiker.

Firma **C. Sickler**, Karlsruhe i. B.

Preisverzeichnisse auf Verlangen postfrei.



Second Price Sidney 1879/80.
Second Price Melbourne 1880.
Prämiirt Chicago 1893.

Portland-Cement-Werk Heidelberg

vorm. **Schifferdecker & Söhne** in **Heidelberg**

empfiehlt sein Fabrikat von anerkannt höchster Bindekraft, bei stets gleichmässiger Qualität zu Hoch- und Wasserbauten, Canalisirungen, Betonirungen, zur Kunststeinfabrikation etc. etc.

Linoleum

Bestes deutsches Fabrikat.

Empfehlenswerther, billiger, praktischer und dauerhafter als Holzfussboden

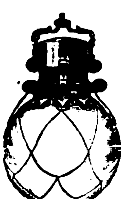
glatt,	ca. 2 mm stark, Quadratm.	1,60 M.
„	„ 3 „ „ „	2,30 „
„	„ 4 „ „ „	2,85 „
gemust.	„ 1½ „ „ „	1,33 „
„	„ 2 „ „ „	1,80 „
„	„ 3 „ „ „	2,75 „
„	„ 4 „ „ „	3,30 „

Bei ganzen Rollen Preisermässigung.
Teppiche, Vorlagen, Läufer billigst.
Auftr. von **30** M. an und Proben franco.

J. W. Sältzer, HANNOVER

Töpfer & Schädel,

Berlin SW., Bernburgerstrasse 21.
(Lieferant staatl. u. städt. Behörden).



Fabrik für elektrische und pneumatische Telegraphen- und Rohrposteinrichtungen, Fernsprech-, Sprachrohr-, Blitzableiter, elektrische Beleuchtungs-, Fernthermometer- und hydraul. Ventilationsklappen-Anlagen, Sicherheits-Vorrichtungen jeder Art, spec. elektrische Thüröffner.

Wächter-Controllen.

Reparaturen billigst. Kosten-Anschläge gratis.

U. A. Ausführung der Anlagen im: neuen „Reichstags-Gebäude“, „Reichs-Versicherungsamt“, Neubau d. „Hüttenhaus A.-G. Berlin“ etc. etc.

Fernspr.-Amt VI. 710. — Gegründet 1867.

Goldene Staatsmedaille 1878.
Zahlreiche goldene und silberne Medaillen und Diplome.

Die Thonwaarenfabrik

der

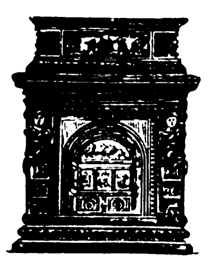
Magdeburger Bau- u. Creditbank

vormals **O. Duvigneau & Co.**

in Magdeburg

empfiehlt:

Kachelöfen in praktischen Construktionen.



Specialität:

Majolika-Oefen

und Bekleidungen für Central-Heiz-Apparate und Gasöfen.

Fussbodenfliessen, Pflastermaterial aus gebranntem Thon.

Act.-Ges. f. Glasindustrie

vormals Friedr. Siemens, Dresden.

DRAHTGLAS

D. R. P. 46278 u. 60560.

Für **Oberlichte, Fussboden, Fabrikfenster bestes** Material, verschiedene Stärken, Flächen bis 1.75 Quadratmeter.

Besondere Vorzüge: Grösstmöglichste Bruchsicherheit gegen **Durchbrechen** und **-schlagen, Wegfall** der lästigen **Drahtgitter, Feuersicherheit** bis zu **sehr hohem Grade, Dichtbleiben** bei **etwaigem Bruch,** da die Drahteinlage das Glas fest zusammen hält, **sehr lichtdurchlässig, nie vorher gekannter Lichteffekt.**

Bei vielen **Staats- u. Privat-Bauten** in **grossem Umfange** mit **bestem Erfolge** zur Anwendung gebracht.

Zahlreiche **Zeugnisse, Prospekte** und **Muster** zu Diensten.

Für die Leitung verantwortlich: Paul Graef, Berlin. — Für den Anzeigentheil verantwortlich: Otto Listemann, Berlin. — Druck von W. Büxenstein, Berlin.

Jährlich 12 Nummern
mit ungefähr 120 Lichtdrucktafeln

BLÄTTER FÜR ARCHITEKTUR UND KUNSTHANDWERK.

Anzeigen
40 Pf. für die Spaltenzeile oder deren Raum

Geschäftstelle und Nachweis
für alle geschäftlichen Angelegenheiten
Friedrichstraße 241.

Verlag von JULIUS BECKER, Berlin SW.
Friedrichstraße 241.
Leitung: Paul Graef.

Preis vierteljährlich bei freier Zusendung
Deutschland u. Oesterreich 6 Mk. Ausland 7 Mk.
Preis des Einzelheftes: 3 Mk.

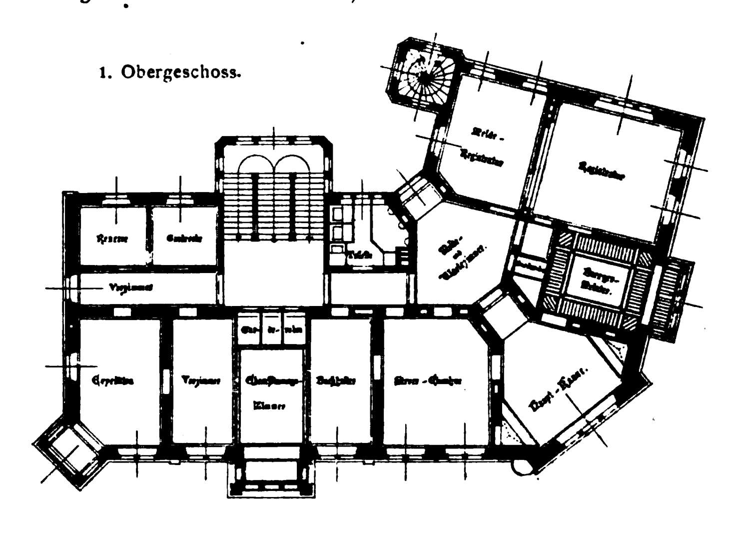
Jahrgang IX. BERLIN, 1. August 1896. No. 8.

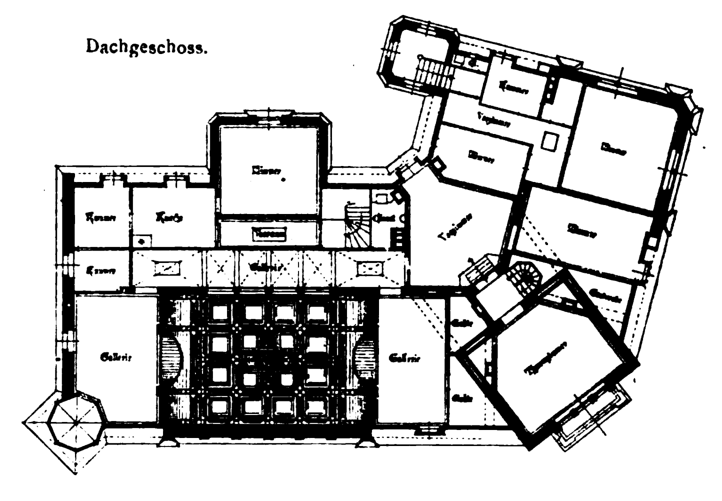
ZU DEN TAFELN.

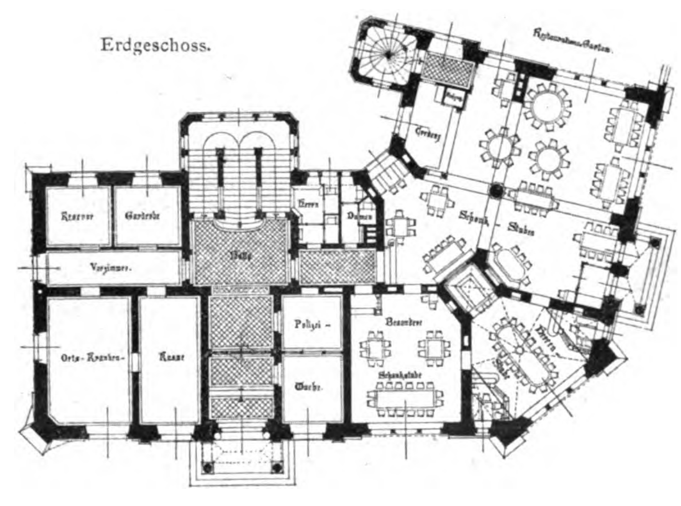
Tafel 71 u. 72. — **Das Rathhaus in Plauen bei Dresden.**

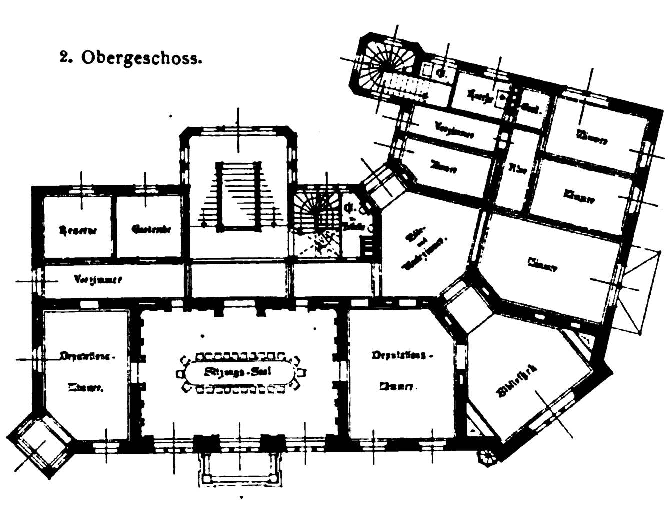
Das stattliche Haus, ein bezeichnendes Denkmal für den wachsenden und gediegenen Wohlstand der Plauener Bürgerschaft, wurde von der Gemeinde Plauen in der Zeit vom April 1893 bis zum September 1894 durch die Dresdener Architekten Lossow und Viehweger erbaut. Es enthält im Erdgeschosse ausser den Schankräumen der Rathhauskellerwirthschaft die Polizeiwache und die Ortskrankenkasse, in den Obergeschossen die gesammten Geschäftsräume für den Gemeinderath, die Sparkasse, die Volksbücherei, das Standesamt und neben einer größeren Wohnung für den Rathskellerwirth, zwei kleinere für den Hausmann und den Schutzmann. Das Erdgeschoss sowie die Eck- und sonstigen Quaderungen bestehen aus gelbem Postelwitzer, die übrigen architektonischen Gliederungen aus gelbem Cottaer Sandstein. Die Wandflächen sind mit böhmischem Kalkmörtel geputzt. Das Innere ist künstlerisch sorgfältig, wenn auch zumeist einfach, durchgestaltet. Im Sitzungssaale sind Wände und Decken in Eichenholz getäfelt. Die Thüren der Haupträume haben theilweise reichere schmiedeiserne Beschläge und Füllungsgitter erhalten. Im Rathhauskeller sind die Wände getäfelt, die Decken zum Theil gewölbt, zum Theil zeigen sie Balkendecken mit geputzten Zwischenflächen.

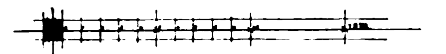
Die Modelle des bildnerischen Schmuckes lieferte der Hofstuckateur C. Roch in Dresden. Auf der Console an der linken Seite des Thurmes











Das Rathhaus in Plauen bei Dresden.

ist vor Kurzem ein Ritter St. Georg vom Professor Henze aufgestellt worden. Als an der Ausführung betheiligt seien genannt: Architekt Fichtner für die Maurer- und Zimmerarbeiten, Ackermann und Fichtner für die Steinmetzarbeiten, Udlust & Hartmann, Hickmann, Merkel, Schwibbus, Jähnichen, Dörr und Jentsch für die Tischlerarbeiten, Heber & Ledig, Kiesling und Albert für die Malerarbeiten, Urban für die Glasmalereien, Böhme & Hennen, Steuer und Geissler für die Gas-, Bau- und Kunstschlosserarbeiten, Rübenack für die Dachdeckung und Kelling für die Sammelheizung.

Die Gesammtbaukosten betrugen rund 196 000 Mark, ausschliesslich der Heizanlage, der Saalausstattung und der Einfriedigungen. Das ist rund 308 Mark für das Quadratmeter und rund 15 Mark für das Kubikmeter.

Taf. 73. **Aus dem Schlossparke von Veitshöchheim bei Würzburg.** — 3. Die Orpheusgruppe. Mitgetheilt von Dr. Ph. Joseph Keller. (Text s. Seite 39.)

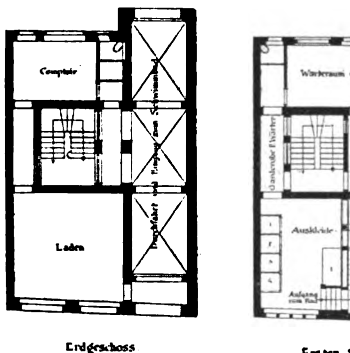
Taf. 74. **Aus Würzburg.** Mitgetheilt von Dr. Ph. Joseph Keller (Fortsetzung zu No. 5.)

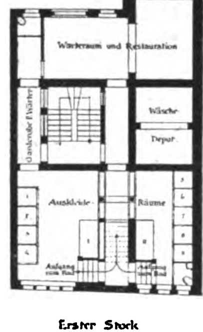
3. Bildwerke im Schlossgarten.

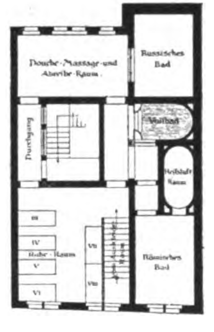
Der Hofgarten zu Würzburg ist nur noch zum Theil in seiner ursprünglichen Gestalt, zu der wiederum Balthasar Neumann den Plan fertigte, erhalten. Kleiner als der Garten zu Veitshöchheim, zeigt er auc geringeren plastischen Schmuck. Der hervorragendste Meister ist der schon früher erwähnte Johann Peter Wagner. Von ihm sind die beiden einzigen größeren Gruppen des Gartens: Raub der Europa und Proserpina. Mehr aber als hier zeigt sich die Meisterschaft Wagners an den kleineren Statuen, sowie an den reizenden Kindergruppen, welche die Gallerien und Treppen des Gartens krönen. Inmitten des Weges zwischen den beiden genannten großen Gruppen begrenzen acht auf Postamenten sitzende Figuren ein großes Rondel; vier davon stellen die Jahreszeiten dar, die übrigen sind Panisken und Faune. Von den ersteren zeigt unsere Tafel den Sommer, durch eine garbenhaltende, ährenbekränzte jugendliche Frau dargestellt und den Winter, einen greisenhaften, an einer Wärmpfanne sich wärmenden und in Pelz sich einhüllenden Mann. Die Form der Postamente lässt erkennen, dass diese Figuren erst nach der eigentlichen Rokoko-Zeit, etwa um 1775 entstanden sind. (Schluss folgt.)

Tafel 75. — **Das neue Schwimmbad in Stettin**, Vorderhaus, Rossmarkt-Straße 15.

Ende des Jahres 1893 schrieb die gemeinnützige Baugesellschaft in Stettin unter den Mitgliedern der „Vereinigung Berliner Architekten" und den Stettiner Architekten einen Wettbewerb zur Erlangung von Plänen für eine auf dem Grundstück Rossmarktstraße 15 zu errichtende Volks-Badeanstalt aus. Der schmale an der Straße gelegene Grundstücktheil sollte mit einem Wohnhause besetzt, auf dem breiteren Hinterland aber das eigentliche Bad eingerichtet werden. Zu diesem Wettbewerb liefen fünf Arbeiten ein, von denen die des Regierungsbaumeisters Ludwig Otte - Groß-Lichterfelde, den ersten Preis erhielt und als Grundlage für







Vorderhaus der neuen Schwimmbäder in Stettin.

die Ausführung angenommen wurde.*) Das Bauprogramm wurde für die letztere, die in den Jahren 1894 u. 1895 erfolgte, derart umgestaltet, dass das Vorderhaus nicht zu Wohnzwecken, sondern als römisch-russisches Bad einzurichten war. Die geringe Grundstückbreite von nur 10 m bereitete besondere Schwierigkeiten. Sie machte es nothwendig, das Bad in 2 Geschossen unterzubringen. Das geschah, wie die Grundrisse zeigen, derart, dass im ersten Stock die Ankleideräume, im zweiten das eigentliche Bad nebst dem Ruheraum angeordnet wurde. Eine besonders günstig und geschützt gelegene Treppe verbindet den letzteren mit den ersteren. Das Erdgeschoss enthält Geschäfts- und Ladenräume, das Untergeschoss die Heizkammern und die Maschinen für die elektrische Beleuchtunganlagen.

Erhebliche Schwierigkeiten bereitete auch die Gestaltung der Straßenseite, für die der Architekt, angesichts der geringen Breite, zur Erzielung einer stattlichen Wirkung eine regelmäßige, strenge Theilung festhalten zu sollen glaubte. Bedauerlich und störend ist die selbstredend ohne Mitwirkung des Architekten erfolgte Anbringung der stillosen Jalousie-Schutzvorrichtungen in den Fenstern des zweiten Stockwerks.

Der untere Theil der Vorderseite und die Gliederungen des Obergeschosses bestehen aus rothem Nebraer Sandstein, die obere Wandfläche ist in Kalk geputzt und hell getönt. Der Greifenkopf — das Stettiner Stadtwappen — über der Inschrifttafel ist vom Bildhauer Bissing in Berlin, das Relief über dem obersten Mittelfenster von Thomas in Stettin modelliert. Das Innere ist durchweg in Cement gemauert und hat zwischen Eisenträgern gewölbte Decken. Die Treppe ist vom Erdgeschoss aufwärts nach Joly's Patent angelegt. Die Ausführung der Maurerarbeiten erfolgte durch August Schröder in Stettin, die der Steinhauerarbeiten durch A. Kämpfer in Berlin. Die Baukosten sind noch nicht genau ermittelt.

*) s. Deutsche Bauzeitung 1894, S. 221 u. 225.

Tafel 76. — **Aus Amerika.** 5. Treppe im Hause Morre zu Chicago. Text und weitere Abbildungen folgen.

Tafel 77. — **Schrank im Kgl. Kunstgewerbemuseum zu Berlin.**

Der wohlerhaltene Schrank aus dunkelgebeiztem Eichenholz, eine holländische Arbeit aus der Mitte des XVII. Jahrhunderts, ist ausgezeichnet durch die klare architektonische Gliederung wie durch das wohlabgewogene Relief der Rahmenprofile, welches sich dem Aufbau des Ganzen durchweg unterordnet. — Der Schrank ist zweigeschossig mit niedrig gehaltenem Obertheil, etwa doppelt so hohem Mitteltheil und Boden mit Schubladen auf kräftigen Knopffüßen; Ecken und Mitte sind mit Pilastern besetzt. — Die Füllungflächen der Schubladen sind ebenso wie das Gesims mit dem breiten Rankenfriese in flacherhabener Arbeit geschnitzt. Die Pilaster zeigen unterhalb der Kapitelle schwarzgebeiztes Bandwerk, welches ausgeschnitten und aufgelegt ist, auch fehlen nicht die für den holländischen Möbelstil jener Zeit so bezeichnenden aufgelegten Plättchen und jene herabhängenden balusterförmigen Stäbchen, gleichfalls aus schwarzgebeiztem Holz. — Die Maße — ohne die Ausladungen — betragen 1,43 m in der Länge, 2,05 m in der Höhe und 0,61 m in der Tiefe.

R. Bn.

Tafel 78. — **Landhaus in Grunewald, Wangenheimstr. 23—25.**

Das durch die geschickte Gliederung seiner Masse und die anmuthig-heitere Färbung seines Holzwerkes vor seinen Nachbarn ausgezeichnete Landhaus wurde für Herrn Geheimen Regierungs-Rath Dr. Kieschke durch den Architekten, Kgl. Regierungs-Baumeister L. Dihm in der Zeit von August 1895 bis zum April 1896 erbaut. Die Einrichtung, wie sie aus den hier beigefügten Grundrissen ersichtlich ist, entspricht genau den von dem Bauherrn ausführlich gestellten Bedingungen. Das Untergeschoss enthält, ausser der Waschküche mit dem Plättzimmer und den Vorrathsräumen, eine Pförtnerwohnung und die Warmwasserheizung nebst dem Kohlenraum. Unter den Vorrathsräumen ist ein stattlicher Wein- und Bierkeller von 2,8 m Tiefe angelegt. Im Erdgeschosse liegen die Wohnräume mit der Küche und ihren Nebengelassen. Bemerkenswerth ist, dass die Speisekammer, ausser von der Küche, auch vom Anrichteraume zugänglich ist, sowie die Anlage eines besonderen bedeckten Balkons für die Dienstboten. Das erste Stockwerk umschliesst die Schlafräume mit dem Bad, sowie die Arbeits- und Spielzimmer der Kinder. Der Dachraum ist in drei Geschosse getheilt, deren unterstes neben geräumigen Kammern, drei Zimmer für Kinder, Dienstboten und Fremde, das mittlere den Trockenboden und Turnraum enthält, während das oberste zu mannigfacher Benutzung verfügbar ist.

Das Aeussere erhebt sich über einem rothen Ziegelsockel im Wesentlichen als Putzbau. Die ohne Anstrich gelassenen Wandflächen sind durch umrissene und mit Weisskalk getünchte Verzierungen, die insbesondere die Fenster umrahmen, reizvoll belebt. Die Fensterbogen, die Gesimse und der obere Theil des Erkerschaftes zeigen wieder rothe Ziegel. Das Holzwerk ist mit Oelfarbe in einem satten Roth gestrichen, von dem die Farben der mit Weiss, Grün, Schwarz und Gelb keckgetönten Gliederungen sich kräftig abheben. Die Gesimse sind geputzt und mit Kratzmustern nach hessischer Art verziert. Das Dach ist in mustergiltiger Ausführung mit Cauber Schiefer nach deutscher Art eingedeckt. Das Innere ist einfach, aber mit künstlerischer Sorgfalt durchgestaltet. Die Haupträume des Erdgeschosses haben Holzdecken und Wandgetäfel erhalten. Als an der Ausführung wesentlich betheiligt seien genannt: Maurer- und Zimmermeister Aug. Jänicke, Steinmetzmeister Kaempfer und Guido Krebs, Tischlermeister C. Hardt und Max Schulz & Co., Malermeister Friedrich Vorsheim, Schlossermeister und Kunstschmiede Golde & Raebel, Dachdeckermeister Paul Seibel und Bildhauer und Stuckierer Worminsky. Die Heizung wurde von Angrick in Berlin eingerichtet. Die Gesammtkosten betragen rund 66 000 Mark, das ist 260 Mark für das Quadratmeter und 26 Mark für das Kubikmeter.

Taf. 79 u. 80. **Die Kommandantur in Potsdam**, Schlossstraße 7, ist das alte Plöger'sche Haus an der Ecke der Hohewegstraße, das 1754 gleichzeitig mit zwölf anderen Bürgerhäusern entstanden ist. Dieses Haus, eines der schönsten Barockhäuser Potsdams, welches durch Lübke in die „Geschichte der Architektur" aufgenommen wurde, ist gewiss ein recht günstiges Zeugniss für die Art und Weise, wie Friedrich II. durch Joh. Boumann d. Aelteren nach dem Zerwürfniss mit Knobelsdorff, bezw. nach dessen Tode, nach italienischen Vorbildern „Fassaden" ausführen liess und zugleich dafür, dass Boumann keineswegs so unfähig war, wie man nach dem absprechenden Urtheile Knobelsdorff's glauben sollte. Die Hauptfront hat eine Länge von 25 Metern und gilt als eine Nachbildung des Palazzo Valmarana zu Vicenza. Der Uebelstand, dass in der Palladianischen Zeichnung einige Mezzaninfenster Architrav und Fries des Hauptgesimses durchschneiden, ist — wie Manger in seiner Baugeschichte anerkennt — hier sehr geschickt vermieden. Die Figuren auf der Attika sind vom Bildhauer Benkert; die Flachreliefs über den Fenstern des Erdgeschosses und die prächtige Eckfigur eines Kriegers in antiker Tracht im Obergeschosse des Gebäudes von dem talentvollen Bildhauer Heymüller († 1760). (Andere Arbeiten von diesem letzteren sind mehre Figuren an dem neuen Portal der Nikolaikirche aus dem Jahre 1753, sowie ein großer Theil der Neptungruppe des großen Bassins im Lustgarten, die 1746 modellirt wurde.)

P. W.

ANZEIGEN.

Wir bitten unsere geehrten Herren Abnehmer, die noch mit dem Bezugs-Betrage für das laufende Viertel- bezw. Halbjahr im Rückstande sind, um gefl. Einsendung desselben und legen zu diesem Zwecke dem heutigen Hefte Postanweisung zur gefl. Bedienung bei. Erfolgt keine solche Einsendung, so werden wir uns erlauben, in der Annahme dass ein solches Verfahren erwünscht erscheint, den Betrag durch Postauftrag zur Einziehung zu bringen.

Die Geschäftstelle.

Wir bitten unsere geehrten Abnehmer bei vorkommenden Bestellungen sich gefl. auf unser Blatt beziehen zu wollen. *Die Geschäftstelle.*

Der im Juliheft avisirte Prospekt des **Kunstgewerblichen Ateliers** von **J. C. Haas** in **Frankfurt a. M.** liegt dem heutigen Augustheft bei, und machen wir hiermit noch besonders aufmerksam.

Die Geschäftstelle.



Soeben ausgegeben:

Die Schmuckformen der Monumentalbauten

von **Gustav Ebe,** Architekt.

Theil 5: Früh- und Hochrenaissance.

Mit 128 Textabbildungen und 6 Tafeln in Lichtdruck.

Preis broschirt 14 Mark.

Die Früh- und Hochrenaissance in Italien, Renaissance in den westeuropäischen Ländern, Frührenaissance in Frankreich, Deutschland, den Niederlanden, in England u. Spanien.

Die früher erschienenen Theile enthielten bekanntlich: Theil 1/2: Antike und altchristliche Zeit, Preis 6 Mk. 40 Pf. — Theil 3: Romanischer Stil, Preis 14 Mk. — Theil 4: Gothik, Preis 12 Mk. Sämmtlich reich u. sorgfältig illustrirt u. mit farbigen sowie Lichtdrucktafeln versehen. Von Interesse für jeden Architekten.





Staatsmedaille.

Berlin. Wien. Cassel.

Die Ofen-Fabrik und Kunsttöpferei

von **R. F. Schröder, Potsdam**

Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs



liefert in allen Farben zu billigsten Preisen:

Altdeutsche, Majolika-, Baroque-Oefen, Oefen und Kamine mit Lönholdt-einsätzen

In der Heizkraft unübertroffen

Aufstellen der Oefen durch erprobte Ofensetzer.

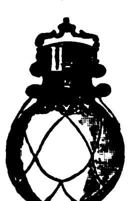
Musterbücher zu Diensten.

Ausstellung im Musterlager der Fabrik.

Töpfer & Schädel,

Berlin SW., Bernburgerstrasse 21.

(Lieferant staatl. u. städt. Behörden).



Fabrik für elektrische und pneumatische Telegraphen- und Rohrposteinrichtungen, Fernsprech-, Sprachrohr-, Blitzableiter, elektrische Beleuchtungs-, Fernthermometer- und hydraul. Ventilationsklappen-Anlagen, Sicherheits-Vorrichtungen jeder Art, spec. elektrische Thüröffner.

Wächter-Controllen.

Reparaturen billigst. Kosten-Anschläge gratis.

U. A. Ausführung der Anlagen im: neuen „Reichstags-Gebäude", „Reichs-Versicherungsamt", Neubau d. „Hüttenhaus A.-G. Berlin" etc. etc.

Fernspr.-Amt VI. 710. — Gegründet 1867.





Ich beehre mich, Ihnen die ergebene Mittheilung zu machen, dass von dem in meinem Verlage erscheinenden Werke

JAPANISCHE MOTIVE

für

FLÄCHENVERZIERUNG

EIN FORMENSCHATZ FÜR DAS KUNSTGEWERBE

MIT ERLÄUTERNDEM TEXT

HERAUSGEGEBEN VON

DR. FRIEDRICH DENEKEN

ASSISTENT AM MUSEUM FÜR KUNST UND GEWERBE IN HAMBURG

soeben die vierte Lieferung erschienen ist.

Das Werk wird in 10 Lieferungen zu je 10 Tafeln, Format 29:40 ctm. vollständig sein und wird je nach Wunsch in Lieferungen zu je M. 5.— oder vollständig in eleganter Mappe zu M. 55.— geliefert.

Theilzahlungen sind gestattet.

Das Werk kann, soweit erschienen, bei mir eingesehen werden; auch ist jede Buchhandlung in der Lage, Interessenten die erste Lieferung zur Einsicht zu beschaffen.

Dem Werke liegt eine im Privatbesitz befindliche Sammlung der trefflichsten Schablonen zu Grunde. Zu diesem Grundstock haben in dankenswerthem Entgegenkommen das

Königliche Kunstgewerbemuseum in Berlin

und das

Museum für Kunst und Gewerbe in Hamburg

eine Reihe besonders schöner Muster beigesteuert.

Bei dem zunehmenden Einfluss Japans auf das deutsche und ausserdeutsche Kunstgewerbe steht zu hoffen, dass sich das Werk als eine **Quelle vielseitiger Anregungen** für den Fachmann erweisen und auf die Neugestaltung künstlerischer Ideen befruchtend einwirken wird.

Hochachtungsvoll

Julius Becker, Verlagsbuchhandlung.



Goldene Medaille Heidelberg 1876.
Goldene Medaille Mannheim 1880.
Goldene Medaille Amsterdam 1883.

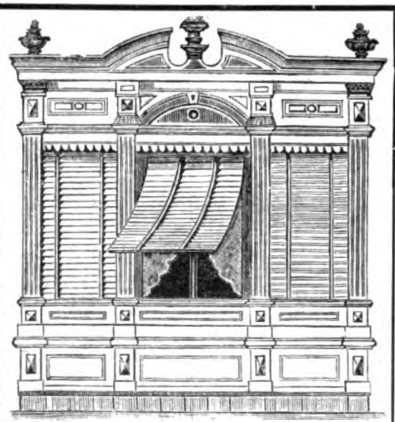


Second Price Sidney 1879/80.
Second Price Melbourne 1880.
Prämiirt Chicago 1893.

Portland-Cement-Werk Heidelberg

vorm. **Schifferdecker & Söhne** in **Heidelberg**

empfiehlt sein Fabrikat von anerkannt höchster Bindekraft, bei stets gleichmässiger Qualität zu Hoch- und Wasserbauten, Canalisirungen, Betonirungen, zur Kunststeinfabrikation etc. etc.



Hallesche
Jallousie- und Rollläden-Fabrik
Franz Rudolph & Co.
Gegründ. 1879. **HALLE a. S.** Fernspr. 472.

Dampfbetrieb
mit allen Special-Maschinen
liefern
Zugjalousien mit Gurt, Ketten und Stahlband.
Rollläden auf Drell mit Lichtschlitzen oder Stahlplättchen.
Kostenanschläge gratis.

Neu! Patent-Niederdruck-Dampfheizung *Neu!*
mit
Patent-Ventilregelung
der Heizkörper ohne Entlüftung und ohne Regelungsmäntel.
Das Beste u. Vollkommenste auf diesem Gebiete.
Ausführung durch die
Aktien-Gesellschaft Schäffer & Walcker,
Patent-Gasöfen. BERLIN, Lindenstrasse 18. Patent-Gasherde.
Fabrik für Heizungs-, Lüftungs- und Badeanlagen, Dampf-Wasch- und Kochanstalten
sowie Beleuchtungsgegenstände jeder Art.
Beschreibungen kostenfrei.

Act.-Ges. f. Glasindustrie
vormals Friedr. Siemens, Dresden.
DRAHTGLAS
D. R. P. 46278 u. 60560.

Für **Oberlichte, Fussboden, Fabrikfenster bestes** Material, verschiedene Stärken, Flächen bis 1.75 Quadratmeter.

Besondere Vorzüge: Grösstmöglichste Bruchsicherheit gegen **Durchbrechen** und **-schlagen, Wegfall** der lästigen **Drahtgitter, Feuersicherheit** bis zu **sehr hohem Grade, Dichtbleiben** bei **etwaigem Bruch,** da die Drahteinlage das Glas fest zusammen hält, **sehr lichtdurchlässig, nie vorher gekannter Lichteffekt.**

Bei vielen **Staats- u. Privat-Bauten** in **grossem Umfange** mit **bestem Erfolge** zur Anwendung gebracht.

Zahlreiche **Zeugnisse, Prospekte** und **Muster** zu Diensten.

Linoleum
Bestes deutsches Fabrikat.
Empfehlenswerther, billiger, praktischer und dauerhafter als Holzfussboden

glatt,	ca.	2	mm	stark,	Quadratm.	1,60 M.
„	„	3	„	„	„	2,30 „
„	„	4	„	„	„	2,85 „
gemust.	„	1½	„	„	„	1,33 „
„	„	2	„	„	„	1,80 „
„	„	3	„	„	„	2,75 „
„	„	4	„	„	„	3,30 „

Bei ganzen Rollen Preisermässigung.
Teppiche, Vorlagen, Läufer billigst.
Auftr. von 30 M. an und Proben franco.
J. W. Sältzer, HANNOVER

Franz Brechenmacher
Frankfurt a. Main
Specialgeschäft für
Kunstschmiedearbeiten
liefert
Thore, Treppengeländer
Balcon- und Grabgitter
Glasdächer
sowie
Beleuchtungs-Gegenstände
jeder Art etc.
nach gegebenen oder eigenen Entwürfen in unübertroffener Arbeit.

Dampf-Betrieb.

GOLDENE MEDAILLE
d. König-Ludwig-Preis-Stiftung, Nürnberg.
Prämiirt
in Karlsruhe (Baden), München u. Chicago.

Für die Leitung verantwortlich: Paul Graef, Berlin. — Für den Anzeigentheil verantwortlich: Otto Listemann, Berlin. — Druck von W. Büxenstein, Berlin.

Jährlich 12 Nummern
mit ungefähr 120 Lichtdrucktafeln

Anzeigen
40 Pf. für die Spaltenzeile oder deren Raum

BLÄTTER FÜR ARCHITEKTUR UND KUNSTHANDWERK.

Geschäftstelle und Nachweis
für alle geschäftlichen Angelegenheiten
Friedrichstraße 241.

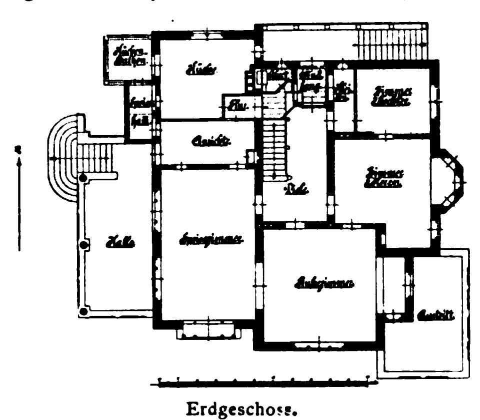
Verlag von JULIUS BECKER, Berlin SW.
Friedrichstraße 241.
Leitung: Paul Graef.

Preis vierteljährlich bei freier Zusendung
Deutschland u. Oesterreich 6 Mk. Ausland 7 Mk.
Preis des Einzelheftes: 3 Mk.

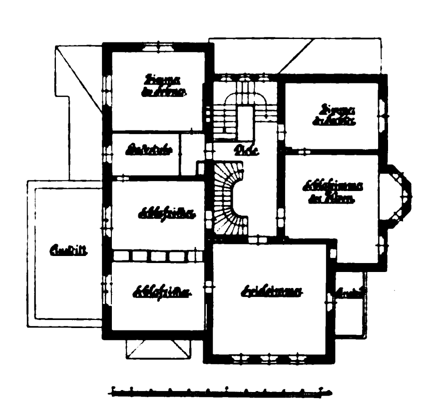
Jahrgang IX. BERLIN, 1. September 1896. No. 9.

ZU DEN TAFELN.

Nachtrag zu Tafel 78. (Text siehe Seite 46.)



Erdgeschoss.



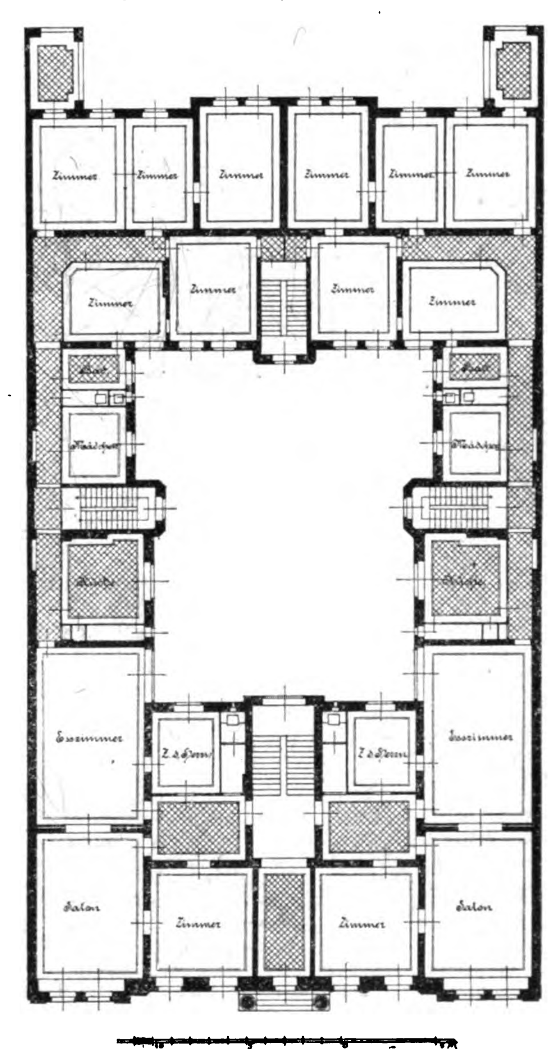
Obergeschoss.

Landhaus im Grunewald, Wangenheimstrasse 23—25.

Tafel 81. — **Wohnhaus in Berlin, Tauenzienstr. 14.**

Der stattliche Bau steht in dem an Berlin unmittelbar anschliessenden Theile Charlottenburgs, der durchweg mit vornehmen, mehrgeschossigen Miethhäusern besetzt ist, und ist dementsprechend, wie der mitgetheilte Grundriss zeigt, zu großen, gediegen ausgestatteten Wohnungen eingerichtet. Er wurde von den Berliner Architekten Messel & Altgelt im Jahre 1895 errichtet und ist Besitzthum des letztgenannten Theilhabers des Geschäftes. Die Aussenseiten sind zum Wesentlichen in Kalkmörtel geputzt, nur die den Witterungeinflüssen besonders ausgesetzten Theile, Hauptgesims, Balkonplatten u. A., bestehen aus Sandstein. Die bildnerischen Ziertheile sind von dem Bildhauer H. Giesecke aus Kalkmörtel frei angetragen. Das Vorderhaus hat Holz-Balkendecken; Seitenflügel und Quergebäude haben Stein-Eisendecken nach dem System Kleine. Die drei unteren Geschosse werden durch eine Sammelheizung erwärmt, und das ganze Haus ist mit elektrischer Beleuchtung versehen. Die Ausführung erfolgte in Unternehmung durch die als Erbauer genannten Architekten; als an ihr sonst hervorragend betheiligt sind zu nennen: der Bildhauer Riegelmann für die Holzschnitzereien des Innern, Steinmetzmeister O. Metzing, Zimmermeister Kühn, Tischlermeister H. u. A. Mittag und E. Gossow, Malermeister Bodenstein und die Kunstschmiede Stahl & Sohn, sowie Schulz & Holdefleiss.

Die Baukosten betrugen 46 146 Mark, d. i. 438 Mark f. d. Quadratmeter und 18 Mark f. d. Kubikmeter.



Erdgeschoss.
Wohnhaus in Berlin, Tauenzienstr. 4.

Tafel 82 und 83. **Aus Stettin.** Mitgetheilt von H. Lemcke. — 1 und 2. **Das Berliner Thor.** Es ist bekannt, dass der als Soldatenfreund berühmte König Friedrich Wilhelm I. von seinen Soldaten nur selten zu wirklichem Kriegführen Gebrauch gemacht hat. Desto stolzer war er auf die einzige Erwerbung, die er seinen Waffen verdankte, auf das den Schweden entrissene Stettin und Altvorpommern. Der 1719 abgeschlossene Friede von Stockholm gab ihm den freien Besitz der bis dahin nur in seiner Sequestration befindlichen Festung. Mit großem Eifer machte er sich daran, die Stadt neu zu befestigen und zugleich

ein Denkmal seiner Besitzergreifung zu errichten, das auch in künstlerischer Beziehung der Bedeutung seiner Erwerbung entspräche und hat dabei für eine solide Prachtentfaltung die Mittel keineswegs sparsam bemessen.

Dieses Denkmal ist das Berliner Thor. Wer als der Schöpfer des in kräftigen und schwungvollen Barockformen sich aufbauenden Triumphthores anzusehen ist, steht nicht fest. Nach Berghaus (im Landbuch von Pommern und Rügen) sollen die Pläne „aus Schlüters nachgelassener Kunstmappe" stammen. Woher er diese Nachricht hat, sagt er indessen nicht, vielleicht beruht sie lediglich auf Vermuthung. Das Einzige, was wir sicher wissen, ist, dass die Oberleitung des Festungsbaues in den Händen des aus Holland in preussische Dienste übergegangenen Ingenieurs Gerhard Cornelius de Walrave ruhte, dem sein Landsmann Gabriel de Prew als Helfer beigegeben war. Ob ihnen ein Antheil an dem Kunstwerk gebührt, ist ebenfalls nicht festzustellen.

Die an der Aussenseite des Thores befindliche Inschrift giebt die Veranlassung und den Zweck des Baues in markigem Lapidarstil an.

FRIDERICVS WILHELMVS · REX BORVSSIAE · DVCATVM STETINENSEM CESSVM BRANDENBVRGICIS ELECTORIBVS SVB CLIENTELAE FIDE POMERANIAE DVCIBVS REDDITVM · POST FATO AD SVECOS DELATVM . IVSTIS PACTIS IVSTOQVE PRETIO AD PANIM VSQVE EMIT · PARAVIT · SIBIQVE RESTITVIT · ANNO MDCCXIX AC PORTAM BRANDENB : FIERI IVSSIT ·

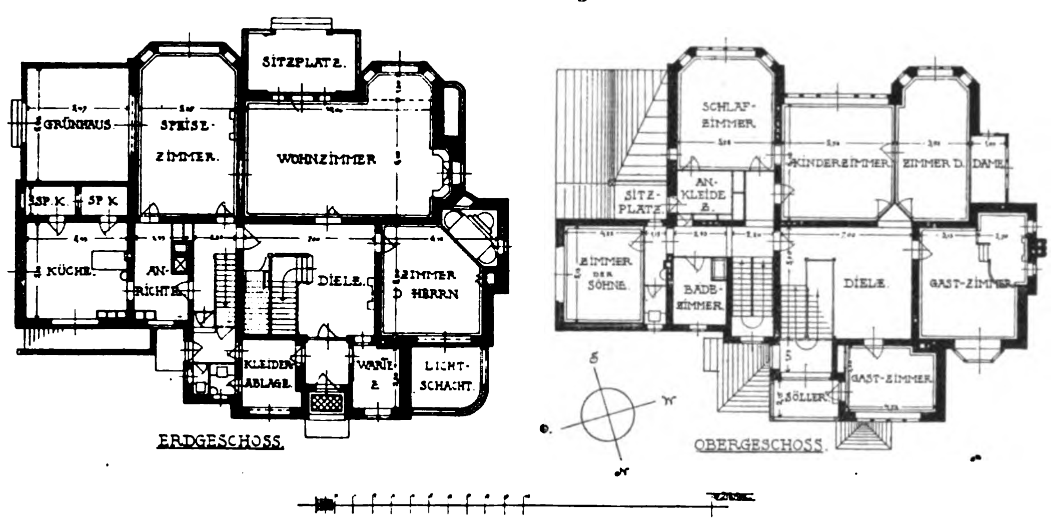
(Friedrich Wilhelm, König von Preussen hat das Herzogthum Stettin, das den Brandenburgischen Kurfürsten abgetreten, den Herzögen von Pommern als Lehn wiedergegeben, später durch das Verhängniss an die Schweden gekommen war, durch richtigen Vertrag und für richtiges Geld bis zur Peene gekauft, erworben und wiedergewonnen im Jahre 1719, und hat das Brandenburger Thor bauen lassen.)

Schmuckes geführt hat, die nicht als ganz sachgemäß angesehen werden können. Eine mit dem Wesen des Baugewerks wenig in Einklang zu bringende und den ursprünglichen Charakter des Baues als Thor gänzlich verwischende Veränderung hat das Berliner Thor vor einigen Jahren dadurch erfahren, dass man die innere Thoröffnung durch eine Muschelnische schloss und in dieser eine im Volksmunde „die Champagnerflasche" benannte Brunnensäule aufstellte, die mit Löwenköpfen als Wasserspeier verziert, zuerst eine Büste des Kaisers trug, jetzt mit einer Vase gekrönt ist, welche „die Punschterrine" heisst. Die Entfernung dieser Verschönerung ist bereits beschlossen, an ihre Stelle soll ein Kunstbrunnen nach dem schönen Entwurfe von Felderhof treten.

Das in seinem Unterbau durch ein stark ausladendes Hauptgesimse wirksam gegen den mehr bildnerischen Oberbau abgegrenzte Aussenportal ist von einer in allen Theilen gleichmäßig kräftigen Wirkung und von reichem Leben. Ganz sachgemäß ist das Innenportal einfacher und bescheidener gehalten, nur der von Trophäenschmuck gebildete und von dem Königswappen gekrönte Giebelbau ist hier reicher belebt. Früher erglänzte das Thor in reicherer Vergoldung als jetzt und machte dadurch einen noch prächtigeren Eindruck. Auch das Relief der Aussenseite, mag es nun den Flussgott der Oder oder den Okeanos darstellen sollen, zeigt nicht minder einen glücklichen Wurf und künstlerisches Können als das ganze Denkmal, dem es sich, auch wenn man von seiner sinnbildenden Bedeutung absieht, ebenso zweckmäßig wie belebend einfügt. Ueberhaupt ist die Ueberführung aus dem Unterbau mit seinen massigen Halbsäulen in die zierlicheren Formen der Bekrönung geschickt und glücklich.

Tafel 84—87. — **Wohnsitz F. Vorster in Köln-Marienburg.**

Dieser reizvolle und stattliche Wohnsitz wurde für Herrn Fritz Vorster nach dem Entwurfe des kgl. Baurathes O. March-Charlottenburg durch den Kölner Bauunternehmer Georg Düssel im Jahre 1894 fertig-



Wohnhaus F. Vorster in Köln-Marienburg.

Die Jahreszahl 1719, die fälschlich als das Datum der Erbauung angesehen worden ist, kann sich, wie der Zusammenhang lehrt, nur auf den Abschluss des Stockholmer Friedens beziehen. Aus den Baurechnungen steht fest, dass erst 1725 der Königliche Hofbildhauer Damast in Berlin die Ausführung des bildlichen Schmuckes für das Aussenportal gegen eine Zahlung von 1300 Thalern (ohne das Material) übernahm und ebenso, dass er diese Arbeiten erst 1726 vollendet hat. Den eigentlichen Aufbau führte ein Magdeburger Meister Reinecke für 400 Thaler aus, nachdem ihm die behauenen Steine frei auf das Gerüst geliefert waren. Der Sandstein, aus dem das Ganze ausgeführt ist, wurde sofort mit Oelfarbenanstrich (für 300 Thaler) versehen, die Buchstaben der Inschrift aus einer Composition von Zink und Blei in Berlin von Henri Rollet gegossen.

Die Innenseite des Thores wurde erst viel später fertig gestellt. Friedrich Wilhelm hat ihre Vollendung nicht mehr erlebt. Sein Nachfolger untersagte zunächst die Weiterführung des Baues ganz und gestattete erst auf einen Bericht de Walraves die Fertigstellung, die dann noch im ersten Regierungsjahr Friedrich II. erfolgte. Die Gesammtkosten betrugen hier 2764 Thaler, von denen der Bildhauer Meyer 1000 Thaler erhielt.

Das Thor hatte ursprünglich mit absichtlicher Betonung der Brandenburgischen Erbansprüche im Gegensatz zu Schweden den Namen des Brandenburgischen getragen, aber schon 1740 liess man ihn fallen und schrieb an die Innenseite „Berliner Thor", und so ist das Thor bis auf den heutigen Tag genannt.

Als Stettin aufhörte Festung zu sein, war das schöne und stolze Thor, ebenso wie das gleichzeitig mit ihm entstandene Königsthor, mit Abbruch bedroht. Eine Vorstellung an den damaligen Thronfolger, der zugleich Statthalter von Pommern war, hatte das Einschreiten des Geh. Raths von Quast, als Conservator der Kunstdenkmäler, zur Folge und es kam ein Vertrag zu Stande, durch den beide Thore in das Eigenthum der Stadt Stettin übergingen und diese sich verpflichtete, für ihre Erhaltung dauernd zu sorgen. Damals wurden die Oeffnungen durch schmiedeiserne Gitter geschlossen, die Seitenwände mit Epheu und wildem Wein bepflanzt, die Wölbungen mit Rasen überdeckt. Leider wurde es verabsäumt, gleichzeitig die Denkmäler gegen die dauernde Einwirkung der Feuchtigkeit zu sichern, so dass die Verwitterung des durch den Oelanstrich gegen die atmosphärische Nässe nur mangelhaft geschützten Sandsteins schon eine recht bedenkliche geworden ist und theilweise zu Erneuerungen des bildnerischen

gestellt. Die Raumanordnung ist aus den hier beigefügten Grundrissen ersichtlich. Zur Erläuterung seiner Gestaltung giebt uns der Architekt folgende Mittheilungen:

Der Besitzer hat lange in England gelebt und gewünscht, manches von dortiger Bauweise auf seinen Wohnsitz übertragen zu sehen. Englische Eigenart im Landhausbau besteht weniger in den Einzelformen, die theils der dortigen ländlichen Bauweise entlehnt und auch bei uns zu Hause sind, theils auf niederländische Einflüsse zurückgeführt werden können, als in besonderer, von der unseren verschiedenen allgemeinen Auffassung der Bauaufgabe. Zwei wesentliche Gesichtspunkte wurden bei dem vorliegenden Bau von dem Architekten mit um so größerer Bereitwilligkeit im Auge behalten, als sie thatsächlich eines eingehenderen Nachdenkens werth sind, als bei uns darauf verwendet zu werden pflegt.

Dadurch erstens, dass man in England das Landhaus thunlichst nur eine Stufe über den umgebenden Garten erhebt, bringt man sämmtliche Innenräume in engere Beziehung zur ländlichen Umgebung, was für die den Räumen zu gebende künstlerische Stimmung nicht ohne Einfluss sein kann. Auch im Aeusseren muss ein solcher dem Boden unmittelbar entwachsender Bau sich stilgemäß eine schlichtere Natürlichkeit bewahren, als ein auf einem Sockel errichtetes Bauwerk, das eine selbstständigere architektonische Ausbildung beansprucht. Zweitens werden in englischen Innenräumen die Lichtöffnungen nach Größe und Lage in erster Linie so angeordnet, wie es die Wohnlichkeit und Traulichkeit der Räume verlangen. Die angeschobenen Ausbauten haben daher auch weniger den Zweck unserer Erker, mit denen zumeist die Gewinnung schöner Ausblicke angestrebt wird, als die Bestimmung von Lichtsammlern, die es z. B. ermöglichen, dass auch an den Nordseiten wenigstens während einiger Stunden des Tages Sonnenstrahlen den Vorbau und damit das Zimmer berühren. Diese Anbauten mit ihren weichen Wand-Ausbuchtungen dienen auch im besonderen Maße zur Erzielung wohlthuender Abwechselungen in der Grundrissform der Räume. Diese Wirkung wird dadurch noch erhöht, dass die Erker nicht wie bei uns eine besondere Decke erhalten, sondern die Zimmerdecken in gleicher Höhe in die Erker mit Vorliebe hineingeführt werden und damit die bewegte Umrisslinie wiederholen.

Das Aeussere des Hauses hat rothe, weissgefugte Ziegelflächen. Die Fenstergerüste und einige andere Bautheile bestehen aus weissem Sandstein. Das Dach ist mit Rathenower Steinen gedeckt. Das gezeigte Holz-

werk ist dunkelbraun gebeizt. Die Giebelverzierungen sind von den Bildhauern Zeyer & Drechsler — Berlin frei in Stuck angetragen.

In dem auf Tafel 86 dargestellten Musikzimmer ist die Stuckdecke gleichmäßig in gebrochenem Weiss getönt worden. Sämmtliches Holzwerk der Thüren und Paneele, sowie des eingebauten Kaminplatzes, besteht aus poliertem Mahagoni. Die japanische Tapete zeigt Ornamente in Altgold auf Elfenbeingrund.

Die zum Theil reichen Tischlerarbeiten des Inneren sind von H. Pallenberg in Köln ausgeführt.

Das Gärtnerhaus (Tafel 87) befindet sich an der Zufahrt zum Garten-Grundstück. Weil der Bewohner gleichzeitig Pförtnerdienste versieht, hat der an dem Schnittpunkt der das Grundstück begrenzenden zwei Straßen liegende Wohnraum einen Ausbau erhalten, der einen weiteren Ausblick gestattet. —

Tafel 88. — **Die Haupteingangsthür der St. Peterskirche in Rostock.**

Die Tafel wird im Zusammenhange mit anderen Darstellungen aus Rostock besprochen werden.

Tafel 89 u. 90. — **Mittelbau des ehemaligen Kgl. Kadettenhauses in Berlin, Neue Friedrichstr. 13.**

Das Gebäude Neue Friedrichstraße 13, jetzt für die Zwecke der Justizverwaltung eingerichtet, die auf dem Grundstücke demnächst einen umfassenden Neubau zu errichten beabsichtigt, war ehemals das Hauptgebäude der Kadetten-Anstalt in Berlin vor deren Verlegung nach Groß-Lichterfelde.

Tafel 89 stellt den Mittelbau, den einzigen architektonisch bedeutsamen Theil der umfangreichen Anlage, dar. Das Gebäude ist in den letzten Regierungsjahren Friedrich's des Großen nach Plänen von Georg Christian Unger erbaut worden, 1776—1779. Es trägt in der architektonischen Gestaltung wie in der Durchbildung der Einzelnheiten deutlich das Gepräge jenes allmälig dem Vordringen des Classicismus weichenden Spätstils des 18. Jahrhunderts, den man mit dem Namen „Zopf“ bezeichnet hat.

Das Erdgeschoss des dreistöckigen Gebäudes ist im Wesentlichen als Sockel behandelt. Darüber erheben sich im Mittelbau 4 toscanische Wandsäulen, welche ein Triglyphengebälk und einen Giebel tragen. Das mittlere Bogenfenster im Hauptgeschoss zeigt im Bogenscheitel einen Zierschild mit Trophäen. Die Trophäen auf der Attika und die Helme an den Schlusssteinen der Erdgeschossfenster, welche den berühmten Schlüter'schen Helmen am Zeughause nachgebildet sind, deuten auf die militärische Bestimmung des Gebäudes hin.

Besonders reizvoll modelliert ist der Schlusssteinschmuck der Eingangsthür, den Tafel 90 in großem Maßstabe darstellt. — R. Bn.

Unsere geehrten Herren Abnehmer, die noch mit dem Bezugsbetrage für das lfd. Viertel- bezw. Halbjahr im Rückstande sind, machen wir darauf aufmerksam, dass wir in den nächsten Tagen diese Beträge durch Postauftrag einziehen werden. Die Geschäftsstelle.

Wir bitten unsere geehrten Abnehmer bei vorkommenden Bestellungen sich gefl. auf unser Blatt beziehen zu wollen. Die Geschäftsstelle.



Für die Leitung verantwortlich: Paul Graef, Berlin. — Für den Anzeigentheil verantwortlich: Otto Listemann, Berlin. — Druck von W. Büxenstein, Berlin.

Jährlich 12 Nummern
mit ungefähr 120 Lichtdrucktafeln

BLÄTTER FÜR ARCHITEKTUR UND KUNSTHANDWERK.

Anzeigen
40 Pf. für die Spaltenzeile oder deren Raum

Geschäftstelle und Nachweis
für alle geschäftlichen Angelegenheiten
Friedrichstraße 241.

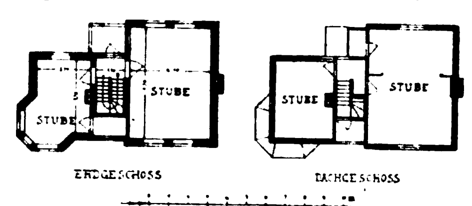
Verlag von JULIUS BECKER, Berlin SW.
Friedrichstraße 241.
Leitung: Paul Graef.

Preis vierteljährlich bei freier Zusendung
Deutschland u. Oesterreich 6 Mk. Ausland 7 Mk.
Preis des Einzelheftes: 3 Mk.

Jahrgang IX. BERLIN, 1. Oktober 1896. No. 10.

ZU DEN TAFELN.

Nachtrag zu Tafel 87 (Text s. Seite 52.)



Gärtnerhaus Vorster in Köln-Marienburg.

Zu den Grundrissen sei bemerkt, dass die linksseitige Stube mit dem Erkerausbau im Erdgeschoss zur Küche eingerichtet ist und dass der vom Treppenhause abgetheilte Raum im Erdgeschosse als Speisekammer, im oberen als Abort dient.

Tafel 91—93. **Wohnhaus in Berlin, Thiergartenstr. 4a.**

Das stattliche, schlossartige Gebäude nimmt unter den neuesten vornehmen Wohnhäusern des Berliner Westens eine der ersten Stellen ein. Als gemeinsamer Wohnsitz der drei Herren Gebrüder Pintsch und ihrer Familien ist es ein ebenso stattliches wie seltenes Denkmal bürgerlichen Familiensinnes, das in eigenartiger Weise die Vorzüge des Einfamilienhauses mit dem der städtischen Miethgebäude vereinigt. Die Besitzer liessen es während der Jahre 1893—95 durch die Architekten Cremer und Wolffenstein an der Ecke der Thiergarten- und Matthäikirchstraße erbauen. Dem Bauprogramm gemäß enthält es in seinen drei Hauptgeschossen drei nahezu gleichwerthige mit allen Bequemlichkeiten ausgestattete Wohnungen. Die Stallung im hinteren Hofe, das Kellergeschoss mit Billardzimmer und Kegelbahn, sowie die Räume des Dachgeschosses dienen der gemeinsamen Benutzung der drei Familien. Die unregelmäßige Form des Bauplatzes bot für die Plangestaltung erhebliche Schwierigkeiten, die aber, wie der beigefügte Grundriss ersehen lässt, in meisterhafter Weise von den Architekten überwunden sind. Unsere Tafel 91 zeigt den Haupteckbau, ohne den rechts anschliessenden Flügel. Tafel 92 das Thor der am Ende des letzteren befindlichen Einfahrt und den daneben befindlichen Seiteneingang. Die ebenfalls reizvoll verzierte Haupteingangsthür*) führt in das Haupttreppenhaus in der linksseitigen Ecke an der Thiergartenstraße.

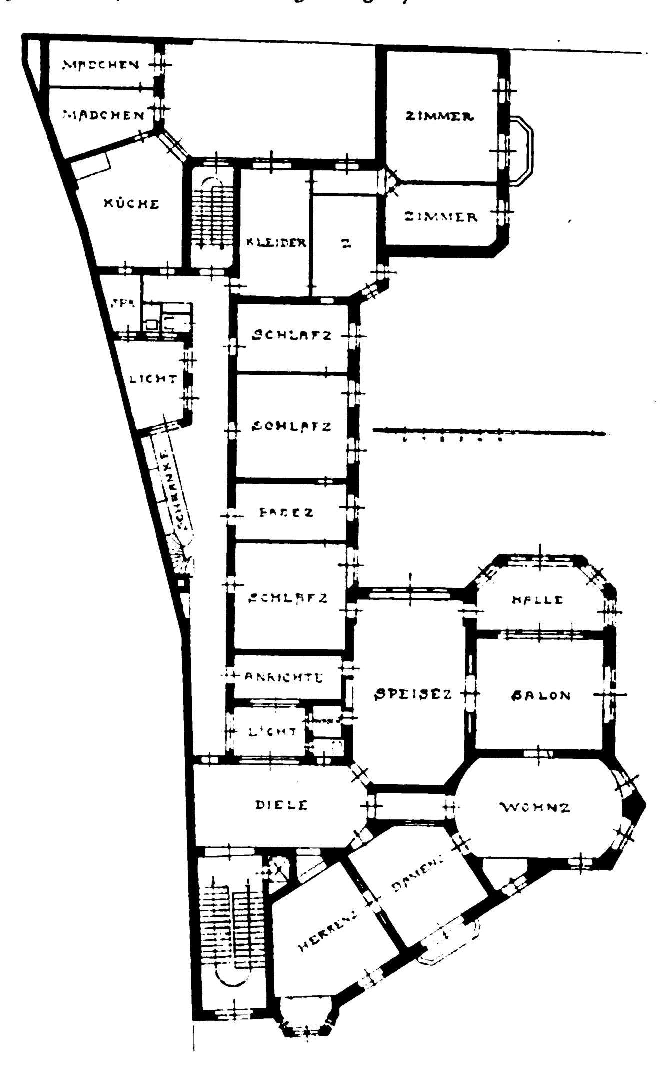
Das Innere des Hauses ist künstlerisch sorgfältig und vornehm durchgestaltet, und zwar hat jede Wohnung, bei gleicher Gesammtanlage, eine den Wünschen und dem Geschmacke ihrer Bewohner feinfühlig angepasste Bearbeitung erfahren. Tafel 93 zeigt die Mitte der Längswand im Speisezimmer des I. Stockwerkes mit dem Anrichteschrank und den in die Nebenräume führenden Thüren, die, wie das übrige Getäfel des Raumes, aus italienischem Nussbaumholz von Siebert & Aschenbach in Berlin vortrefflich hergestellt wurden.

Die Aussenseiten des Hauses bestehen aus weissem, feinkörnigem schlesischen Sandstein; die an ihm angebrachten Schmiedewerke sind zum Theil vergoldet, zum Theil farbig behandelt. Das Dach ist in grauem Schiefer nach deutscher Art gedeckt. Die Zwischendecken des durch eine Warmwasserheizung in allen Theilen erwärmten Innern sind feuersicher aus Stolle'schen Cementdielen zwischen eisernen Trägern hergestellt.

Die vortrefflichen Bildhauerarbeiten der Straßenseiten wurden nach Modellen des Bildhauers E. Westphal ausgeführt, von dem auch die Stuckaturen der Zimmer stammen. In die reichen Malerarbeiten der letzteren theilten sich die Firmen Bodenstein, Sobotta und Walter u. Senftleben, während die eingefügten Deckenbilder vom Maler Poppe stammen. Die vielfach verwandten reizvollen Metalltreibarbeiten sind von dem Ciseleur Lind entworfen und ausgeführt.

*) Abbildung folgt

Als an der Ausführung hauptsächlich betheiligt seien genannt: Rathsmaurermeister M. Krebs, Rathszimmermeister M. E. Meyer, Hofsteinmetzmeister Schilling, Tischlermeister Klempan, Schumann und Zahnke, Kunsttischler Aschenbach, Kimbel, Pingel und Schimmig und die Kunstschmiede Puls sowie Schulz und Holdefleiss. Die Ställe wurden von Heydweiler eingerichtet. (Weitere Abbildungen folgen.)



I. Stockwerk.
Wohnhaus in Berlin, Thiergartenstr. 4a.

Tafel 94. **Die alte Hauptwache in Potsdam,** Ecke der Linden- und Charlottenstraße.

Das Gebäude ist unter Friedrich Wilhelm II. im Jahre 1790 vollendet worden, und zwar nach den Plänen des späteren Oberbauraths Andreas Ludwig Krüger, eines Schülers des unter Knobelsdorf thätigen Andreas Krüger († 1759). Das Gebäude hat an seinen

beiden Hauptseiten eine Bogenhalle von vornehmen Abmessungen mit im Ganzen 11 Arkaden. Gekuppelte toskanische Säulen auf niedrigen Fußsteinen tragen ein schlankes Kämpfergebälk. Die Schlusssteine der Bögen sind mit Helmen geziert; darüber ein hohes Hauptgesims mit krönender Attika; die Felder zwischen den triglyphenartigen Konsolen sind mit Kränzen, Waffenstücken, Instrumenten gefüllt und die Attikapfeiler tragen sorgfältig durchgebildete Trophäen; über den Mitten der Hauptfronten sind Mars und Minerva mit Putten und Wehrgeräthen dargestellt. P. W.

Tafel 95. — **Flaggenmast am Neustädter Markte in Dresden.** Der Mast bildet mit dem ihm, an der anderen Seite der Straße in einer Entfernung von 16 m gegenüberliegenden, im Wesentlichen gleichgeformten Gegenstücke den Eingang zur Hauptstraße vom Neustädter Markte her. Die Anlage wurde im Jahre 1893 auf Kosten der Stadt Dresden zum Andenken an den festlichen Einzug Kaiser Wilhelm I (am 14. September 1882) hergestellt. Der Entwurf stammte von dem dortigen Architekten Heinr. Schubert, der auch die Ausführung leitete, und dem Bildhauer Heinr. Epler, der den figürlichen Schmuck schuf. Das Zierwerk modellierte nach den Angaben des Architekten der Bildhauer Ohlendich. Die Fußuntersteine, sowie die Wangenmauern bestehen aus rothem schwedischen Granit; sie wurden von Kessel & Röhl in Berlin ausgeführt. Der verzierte Broncesockel wurde von Pirner & Franz in Dresden gegossen. Der ganze Fuß ist 5,80 m, der ganze Mast bis zur Spitze 21 m hoch. Die Gesammtkosten betrugen rd. 120 000 Mark.

Tafel 96 und 97. **Aus Stettin.** Mitgetheilt von H. Lemcke. (Fortsetzung zu No. 9).

— **Das Königsthor.** Das Königsthor (früher auch Anklamer Thor) ist gleichzeitig und aus demselben Anlasse erbaut wie das Berliner Thor (vgl. No. 9. S. 51. 52 u. Tafel 82, 83). Es wurde auf Befehl Friedrich Wilhelm I. 1726 begonnen und 1727 vollendet. Der Name des Architekten ist auch hier nicht überliefert, doch ist es mit mehr Wahrscheinlichkeit auf Gerhard Cornelius de Walrave zurückzuführen, als auf die von Berghaus auch hier und ohne Quellenangabe angeführten Schlüterschen Zeichnungen. Als Bildhauer, der die Fassaden schmückte, wird wieder Mr. Damast genannt, derselbe, der die Aussenseite des Berliner Thores fertigte. Er erhielt dasselbe Honorar von 1300 Thalern, hat aber am Königsthor mit geschickterer Hand und glücklicherem Erfolge gearbeitet. Das Material wurde ihm geliefert. Der Oelanstrich und die Vergoldung kosteten 300 Thaler.

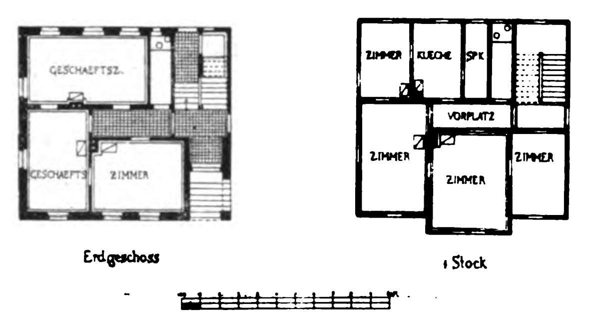
Das Thor ist in seinem Aufbau einfacher und weniger anspruchsvoll gehalten als das Berliner, gleichwohl ist es als eine überaus glückliche und wohlgelungene Schöpfung anzusehen und macht heute, wo man nach Beseitigung des Walles das Ganze im Zusammenhang überschauen kann, durch das Ebenmaß der beiden Hauptseiten einen vortheilhafteren Eindruck als sein prächtiger ausgestatteter Vorläufer, dem es auch in der Zierlichkeit und Feinheit der Einzelheiten überlegen ist. In der Architektur ist es durch seine einfacheren Formen mehr der Innenseite des Berliner Thores verwandt, doch nur in dem unteren Bau, dem eigentlichen Thor. Die Bekrönung legt hier das Hauptgewicht auf die Seitenstücke, während dort der Giebelaufbau vorherrscht. Ueber der Durchfahrt erscheint als das vornehmste Schmuckstück der Aussenseite das Wappenthier des neuen Herrschers, der schwarze Adler, eingefasst von der Kette des hohen Ordens vom schwarzen Adler. Ueber dem kräftigen Hauptgesims liegen in den Attikafeldern die Gestalten des Mars und Herkules, kraftvolle Sinnbilder der festen Entschlossenheit des Preussenkönigs, seinen neuen Besitz gegen Jedermann zu vertheidigen. Diese Seite ist dem damals noch schwedischen Theile Pommerns zugekehrt. Auf der Innenseite entspricht dem preussischen Wappenthier ein von zwei geflügelten Knaben gehaltener zierlicher Schild mit dem Namenszuge des Königs. Der eine Knabe weist mit dem Finger bedeutsam darauf hin, als solle er den noch immer schwedisch gesinnten Stettinern sagen: „Dieser ist jetzt euer König und Herr!“ Es ist ein ebenso deutliches momento für die Stettiner, wie die Inschrift die der König auf den von ihm für die Schützengilde gestifteten Becher setzen liess: Vivant alle guten Preussen, die es nicht sind, dass Gott ein Zeichen an sie thue! Zwischen den flachen und glatten Pilasterpaaren schweben über Gehängen altrömischer Waffenstücke zwei Kindergestalten. Der übrige Schmuck zeigt auf dieser Seite Figürliches weiter nicht, wohl aber trefflich ausgeführten antiken Waffenschmuck in reicher Abwechselung. Alles Moderne ist darin fast peinlich vermieden, wie auch an der Aussenseite des Berliner Thores, an dessen innerem Giebel, der ja etwas später ist, schon die ultima ratio regis durch ein Kanonenrohr und eine mächtige Kugel vertreten ist. Leider ist von diesem Zierwerk manches durch Verwitterung arg mitgenommen, anderes in ungeschickter Weise ergänzt. Das Mittelstück in der Bekrönung der Innenseite bildet eine Königskrone, an deren Untersatz sich zu den Seiten Füllhörner legen. Auch dieses Sinnbild der Verheissung reichen Segens unter dem Schutze der preussischen Krone ist eine sehr passende und hat sich in Stettin im schönsten Sinne des Wortes bewährt.

Man hat sich in Stettin bedauerlicher Weise darin gefallen, die beiden herrlichen Thorbauten als Ruinen und lediglich als einen willkommenen Hintergrund für gärtnerische Anlagen zu behandeln. Ueppige Stauden wilden Weins und dichtbelaubte Pyramidenbäume lassen im Sommer weder die meisterhafte Architektur noch die reizvolle Bildnerei zur rechten Geltung kommen. Die schönsten Baudenkmäler, die Stettin besitzt, werden hierdurch, als gelte es Blößen zu verdecken und Schäden zu verhüllen, neidisch den Blicken entzogen; namentlich am Königsthor ist man an keiner Stelle im Stande während des Sommers eine der Hauptseiten ganz zu überblicken.*)

*) Sollte die Macht des Herrn Provinzial-Konservators nicht ausreichen, hier den erwünschten und für die Erhaltung der Denkmäler geradezu nöthigen Wandel zu schaffen? Die Schriftleitung.

Tafel 98. **Beamtenwohnhaus in St. Jobst bei Nürnberg.** Das Gebäude ist auf dem der Karlsruher Cementwaaren-Fabrik Dykerhoff und Widmann gehörigen Anwesen in dem östlich von Nürnberg gelegenen kleinen Pfarrdorfe St. Jobst nach den Entwurfe des Professors Conradin Walther im Jahre 1890 als Geschäfts- und Beamtenwohnhaus errichtet worden. Es enthält im Erdgeschosse Geschäftsräume, im oberen die Wohnung des Werkführers. Es ist vollständig unterkellert und hat im Dachgeschosse noch einige Zimmer und Kammern. Um das schlicht ländliche Bild des Dorfes zu wahren, wurde mit dankenswerther Zustimmung des Bauherrn vermieden dem Gebäude ein städtisches Aussehen zu geben; dieses wurde vielmehr im Anschlusse an die Bauweise der alten, vielfach noch im Orte vorhandenen mittelfränkischen Bauernhäuser gestaltet.

Für den Sockel, sowie die Fenster- und Thürumrahmungen der Hauptseiten des Erdgeschosses ist Sandstein aus der Umgebung verwandt. Die Mauerflächen dazwischen, sowie die der übrigen in Fachwerk aus-



Beamtenwohnhaus in St. Jobst bei Nürnberg.

geführten Wände, sind aus Ziegeln erbaut und bündig mit dem Sandstein bezw. Holzwerk geputzt. Das letztere wurde in seinen äusseren sichtbaren Theilen mit dem früher üblichen Blutanstrich versehen, der sich bis jetzt gut bewährt hat. An der Ausführung waren betheiligt: der Maurermeister Friedrich von Mögeldorf, Zimmermeister Naegelein in St. Jobst, Schmiedemeister Fleischauer und Schlossermeister Frey von Nürnberg. Die Baukosten betrugen 24 000 Mark, das ist 207 Mark für das Quadratmeter und 17 Mark für das Kubikmeter (von Kellersohle bis einschl. der Dachaufbauten).

Tafel 99. **Die Kanzel im Dome zu Trier.** Die Kanzel ist von jeher ein Kirchenausstattungstück gewesen, an dem sich die Kunst des Architekten wie die des Bildhauers in gleichem Maße erweisen konnte. An den Werken des italienischen Trecento ist noch die Bildhauerarbeit die Hauptsache, an den Kanzeln des 15. Jahrhunderts aber halten sich architektonische und plastische Kunst die Wage, ja manchmal erscheint diese sogar jener untergeordnet. Schlechthin mustergiltig in beiden Richtungen ist etwa Benedetto da Majano's Kanzel in S. Croce zu Florenz. Wie die deutsche Renaissance sich derartigen Aufgaben gegenüber verhalten hat, lehrt das hier mitgetheilte Beispiel, ein Werk des Bildhauers Hans Ruprecht Hoffmann aus dem Jahre 1572.

Der gesammte aus weissem und schwarzem Marmor sorgfältigst gemeisselte Aufbau lehnt sich an den mächtigen Kreuzpfeiler an. Die eigentliche Kanzel befindet sich an der dem Hauptschiff zugewandten Seite des Pfeilers, während die Treppe in den einspringenden Pfeilerwinkel eingebaut ist. Der Predigtstuhl ruht auf einem reich gegliederten Unterbau. Unmittelbar über der viereckigen Fußplatte beginnt die Ueberleitung ins Achteck, die mittels heraustretender, diagonal gestellter Eckstücke in recht geschickter Weise bewerkstelligt wird. Sodann folgt das schmalste Stück des Aufbaues, der eigentliche Kanzelfuß, der durch kleine Figuren in flachen Nischen geschmückt ist, und über ihm wird allmälig durch Vorkragungen und durch mannigfache, theils in den Ecken, theils in der Mitte der Achteckseiten angebrachte Konsolen die für den Oberbau erforderliche Bodenfläche gewonnen. An der Brüstung sind die Kanten mit verzierten Pilastern belegt, die die seitliche Umrahmung der nach oben durch Flachbogen abgeschlossenen Felder bilden. Die letzteren füllenden Reliefs stellen die Werke der Barmherzigkeit dar. Die Zwickel zwischen den Bogen und dem auffallend zierlichen Gesimse sind durch kränzetragende Figuren gefüllt.

Der gleichfalls achteckige Schalldeckel, unter dem in einem vertieften Mittelfelde die Taube, das Symbol des heiligen Geistes, schwebt, trägt über dem kräftig ausladenden Hauptgesimse noch eine frei entwickelte Randverzierung.

Den zweiten Theil des Kanzelbaues bildet der auf unserer Abbildung fast mehr als gebührlich in den Vordergrund tretende Treppenaufgang. Das über der dritten Stufe errichtete Portal ist besonders prächtig gestaltet. Auf zwei viereckigen Pfeilern lagert ein mit allerlei Wappen behängtes Bogenstück und darüber, durch Konsolen vorbereitet, ein nach allen Seiten weit vorspringender Aufsatz, der nun seinerseits ausser einer durch einen Dreiecksgiebel abgeschlossenen Bildtafel eine große Zahl von meist als Wappenhalter dienenden Figuren und Figürchen trägt. Die Treppe selbst, deren rhomboidische Wangenfelder durch Reliefs in äusserst geschickter Weise gefüllt sind, folgt in rechtwinkliger Brechung dem einspringenden Pfeilerwinkel.

Die Kanzel ist eines der glänzendsten Schmuckstücke ihrer Art und Zeit. Anerkennung verdient vor Allem der in den Verhältnissen sehr

günstig wirkende Aufbau des Predigtstuhls. Der figürliche Schmuck beschränkt sich auf den schmalsten Theil des Unterbaues und auf die Brüstung. Die Figuren am Fuße bewahren — ihrem Platze entsprechend (sie sind gewissermaßen als mittragend gedacht) — eine durchaus ruhige Haltung; die Reliefs sind bewegter, kräftig herausgearbeitet, ohne jedoch ins Grobe zu verfallen. Der nicht figürliche Schmuck, der fast die ganze übrig bleibende Aussenfläche bedeckt, ist gleichfalls von kräftigem Relief und wirkt an seiner Stelle sehr gut.

Die Arbeit ist in allen Theilen von hoher Vollendung.

Dr. E. Polaczek.

Tafel 100. — **Das Rathhaus in Hamburg.** — 4. Theil der Hauptseite des Hofes.*)

Besprechung und weitere Abbildungen folgen.

BÜCHERSCHAU.

Die Bronceepitaphien der Friedhöfe zu Nürnberg. Photographische Naturaufnahmen, zusammengestellt und herausgegeben von Martin Gerlach. Mit textlichen Erläuterungen von Hans Bösch, Direktor am Germanischen Museum in Nürnberg. 60 Blatt Licht- und Tondrucke im Formate von 35 zu 44 cm und Textillustrationen. — Wien, Gerlach und Schenk, Verlag für Kunst und Gewerbe. — 13 Lieferungen zum Preise von je 5 Mark.

Vor einigen Jahren ging die Schriftleitung dieser Blätter mit dem Plane um, die Hauptstücke unter den zahlreichen Grabmälern der Nürnberger Friedhöfe zu St. Rochus und St. Johannis photographisch aufnehmen zu lassen und in ihren Tafeln zu veröffentlichen. Die Ausführung dieses Planes scheiterte aber an einer althergebrachten Satzung, nach der es verboten war, die Kunstschätze jener geweihten Stätte zu zeichnen oder zu photographieren und an der Aussichtlosigkeit, die Aufhebung dieses Verbotes zu erlangen. Es musste damals genügen, einige schöne Stücke nach Gipsabgüssen, die die Leitung der Kunstgewerbeschule freundlichst zur Verfügung stellte, zur Abbildung zu bringen. (Jahrg. V, Tafel 10, 57 u. 58.) Jenes Verbot musste jeder tief bedauern, der die überreiche Fülle reizvoller Kunstwerke kannte, mit denen die ersten Meister der berühmten Nürnberger Erzgiesserzunft, in erster Linie Peter Vischer nebst seinen Vorläufern und Schülern, die Grabsteine der Heimgegangenen geziert haben und die fast ungenützt der allmählichen Zerstörung durch dem starken Einfluss des Wetters entgegengingen. Darum ist das Erscheinen des vorliegenden Werkes freudigst zu begrüßen, umsomehr als seine würdige Ausstattung und der beabsichtigte Umfang dem Gegenstande vollauf gerecht zu werden verspricht. Auf den 60 angekündigten Tafeln dürfte der Bronceschmuck von etwa 200 Grabsteinen und damit alles Wichtige zur Darstellung kommen. Wir werden auf das Werk, das vorläufig allen Kunstfreunden angelegentlich empfohlen sei, zurückkommen. P. G.

Breymann's Allgemeine Bau-Constructionslehre mit besonderer Beziehung auf das Hochbauwesen. Ein Handbuch zu Vorlesungen und zum Selbstunterricht. I. Band: Die Constructionen in Stein. sechste gänzlich neubearbeite Auflage von Dr. Otto Warth, Oberbaurath und Professor an der Großherzogl. Technischen Hochschule zu Karlsruhe. S. M. Gerhardt's Verlag, Leipzig.

Unter allen Werken seiner Art nahm der seit langen Jahren jedem Architekten als willkommener Rathgeber wohlbekannte „große Breymann“ die erste Stelle ein, sowohl wegen der Ausführlichkeit wie der Zuverlässigkeit seiner Lehren. Aber die letzte Auflage war vergriffen und entsprach übrigens schon seit geraumer Zeit nicht mehr den heutigen Anforderungen, da in ihr manche neuere Construction nicht behandelt war und viele der Abbildungen veraltet erschienen. Es ist daher mit Freude zu begrüßen, dass die Verlagshandlung sich zur Herstellung einer neuen Ausgabe, die diese Mängel zum Wesentlichen beseitigt, entschlossen hat. Sie ist eine fast völlige Neubearbeitung und eine beträchtliche Erweiterung der vorigen. Sie enthält 30 neue photolithographische Tafeln und über 500 neue Textabbildungen mehr als jene, dazu ein Mosaik in farbigem Druck und eine verkleinerte Heliogravüre-Wiedergabe der schönen Caracalla-Thermen-Tafel Viollet-le-ducs. Der Text ist weniger weitschweifig und klarer gefasst als früher. Besonders hervorzuheben ist die ausgezeichnete, ausführliche und doch leicht verständliche Behandlung, die die statische Untersuchung der Mauern, Gewölbe und Widerlager erfahren hat. Sie entspricht dem heutigen Stande der Statik, schliesst sich aber genau den Bedürfnissen der Wirklichkeit an und vermeidet alle überflüssigen theoretischen Erörterungen. Ueberall, wo die Neubearbeitung einsetzt, bei Text wie Tafeln, erkennt man die mit frischer Thatkraft bessernde Hand des erfahrenen Praktikers, der sein Gebiet in den Grenzen der heutigen Erfahrungen völlig beherrscht. Bei den Abbildungen, insbesondere den Tafeln, wäre ein noch gründlicheres Aufräumen mit Veraltetem dem Werke zum Vortheil gewesen. Profile, wie die meisten der auf Tafel 14 u. 16 dargestellten, Beispiele, wie sie auf Tafel 25, 26 u. 31 u. a. gegeben werden, können heute nicht mehr als mustergiltig ausgegeben werden und hätten leicht durch bessere aus neuerer und alter Zeit ersetzt werden können, wie dies an anderer Stelle, z. B. für die „Thürme und Erker“, geschehen ist. Doch diese kleinen Mängel treten zurück hinter den großen Vorzügen des Werkes, derentwegen es insbesondere dem Studierenden der Baukunst angelegentlich empfohlen sein mag. Die neue Auflage erscheint in 14 wöchentlichen Lieferungen, von denen bereits 10 ausgegeben sind. Der Preis jeder Lieferung beträgt 1,50 Mark. — g. —

*) S. No. 4 u. 7, Tafel 32, 33 u. 65.

Die Baukunst Frankreichs. Herausgegeben von Cornelius Gurlitt, Dr. phil., a. o. Professor an der Königl. Technischen Hochschule zu Dresden. Ca. 200 Tafeln gr. Folio mit Text in 8 Lieferungen zu 25 Mark. — Gilbers'sche Königl. Hof-Verlagsbuchhandlung J. Bleyl, Dresden.

Wenn das Werk das hält, was seine Ankündigung und die erste mir vorliegende Lieferung versprechen, so wird es als eine der wichtigsten und besten neueren architektonischen Veröffentlichungen zu bezeichnen sein. Der Verfasser stellt sich keine geringe Aufgabe. Er will auf 200 Tafeln ein Bild der gesammten Entwickelung der Architektur in Frankreich durch die lehrreichsten Beispiele zur Darstellung bringen. Aus der überreichen Fülle des über alle Orte des Landes verstreuten, aus allen Kulturzeiten stammenden Stoffes will er „das Bedeutendste und Eigenartigste wählen“. Er will nicht nur „die bekannten und bildlich schon öfters dargestellten Hauptwerke in den Vordergrund stellen, sondern auch die minder bekannten, aber durch Ursprünglichkeit der Form ausgezeichneten Bauten seltener besuchter Landestheile berücksichtigen, aus allen Stilen, von den Anfängen unter hellenischen und römischen Einflüssen bis zu den prunkvollen Werken des 18. Jahrhunderts Beispiele zusammentragen, in deren Erscheinung das eigenartig Französische hervortritt“. Gurlitt hat für diesen Zweck Frankreich auf wiederholten Reisen in allen Theilen durchstreift und dem Photographen Anweisung für die Aufnahmen ertheilt. Dadurch ist die sorgfältigste Auswahl nach Gegenstand und Darstellungsart gesichert. Das Werk soll vornehmlich photographisch gewonnene Lichtdruckbilder ganzer Bauwerke und vieler Einzelheiten, daneben zeichnerische Aufnahmen von geübter Künstlerhand, sowie auch Wiedergaben von Handzeichnungen und Stichen der älteren französischen Baumeister enthalten. Die erste Lieferung bringt Beispiele von jeder dieser Arten. Die photographischen Aufnahmen sind durchweg von großer Schönheit und in der Lichtdruckwiedergabe von hoher Vollendung. Sie sind in verschiedenen, dem Gegenstande und der Aufnahme feinsinnig angepassten Farbtönen gedruckt. Zur Darstellung kommen schon hier, in freier Folge, Gebäude und Bautheile verschiedenster Art aus Avignon, Besançon, Angoulême, Toulouse, Tours, Dijon, Vienne, Albi, Orléans, Bordeaux. Drei Tafeln enthalten höchst lehrreiche, getreue Nachbildungen von Zeichnungen der Architekten J. A. Ducerceau, Jean Bérain und J. Ch. Delafosse. Das Ganze ist von der Verlagshandlung in vornehmer Weise ausgestattet; die Drucke stehen auf vertieftem Karton und haben dadurch den Vorzug vor ebenen Blättern, dass sie gegen Abnutzung durch gegenseitiges Reiben weit besser geschützt sind. Angesichts der Güte des Gebotenen muss der Preis des Werkes als ein sehr mäßiger bezeichnet werden. Die zweite Lieferung soll binnen Kurzem, ein zusammenfassender Text später am Schlusse ausgegeben werden. — P. G. —

BRIEFKASTEN.

Herrn Architekt C. B. in Bucyrus, Ohio, U. S. A. — Eine Zeitschrift, die Ihren Wünschen ganz entspricht, giebt es, unseres Wissens, in Europa nicht. Am meisten wird neben den von Ihnen genannten Blättern in Frage kommen: Die Kunst unserer Zeit, Verlag von Hanfstängl in München, und das Londoner Magazine of art. Wir empfehlen Ihnen ferner die jährlich erscheinende amtliche Veröffentlichung über den Pariser Salon, sowie die mit Abbildungen reich versehenen Kataloge der jährlichen Kunstausstellungen von Berlin (Verlag Rud. Schuster) und München (Verlag von F. Hanfstängl).

Wir bitten unsere geehrten Abnehmer bei vorkommenden Bestellungen sich gefl. auf unser Blatt beziehen zu wollen. *Die Geschäftstelle.*

Verlag von Julius Becker, Berlin SW.48, Friedrichstr. 240/241.

Ausgewählte

Monier- und Beton-Bauwerke,

Strassen- und Eisenbahnbrücken,
Hochbauten, Silos, Futtermauern, Kanäle u. s. w.

nach den Ausführungen der Aktien-Gesellschaft für Monierbauten
bearbeitet von
F. Rehbein, Kgl. Regierungs- und Baurat.

II. vermehrte Auflage.

107 Seiten Text und 48 Tafeln, darunter **27 Reproduktionen photographischer Aufnahmen.**

Querfolio gebunden Mk. 7,50.

Das System Holzer

(D. R. P.)

in seiner Anwendung zur Herstellung von **feuersicheren, ebenen und gewölbten Decken**

von
Ingenieur **G. A. Wayss** u. Reg.-Baumeister **Mecum.**

Mit vielen Berechnungs-Tabellen und Constructions-Zeichnungen.

gr. 8° Preis Mk. 1,—.

Bei der grossen Bedeutung des „System Holzer" für die Herstellung von feuersicheren Constructionen ist die Broschüre für alle Architekten und Bauingenieure von grösster Wichtigkeit.

Blätter für Architektur und Kunsthandwerk.

Leitung: **Paul Graef.** Jährlich 12 Hefte mit 120 Lichtdrucktafeln.

Bezugspreis vierteljährlich Mk. 6,— bei freier Zusendung.

IX. Jahrgang. 1896.

Das vom Ministerium der öffentlichen Arbeiten herausgegebene **„Centralblatt für Bauverwaltung"** äussert sich in No. 39 vom 2. Okt. 1895:

Zu den werthvollen Sammelwerken gehört die jetzt bereits im achten Jahrgang erscheinende Zeitschrift: „Blätter für Architektur und Kunsthandwerk". Sie theilt ihr Interesse zwischen alte und neue Bauten, und die Berücksichtigung des Alten gereicht ihr dabei zum besonderen Ruhme. Auch Kunstgewerbliches zieht sie in ihren Betrachtungskreis, wenn auch der Raum, den sie ihm widmet, nur klein ist. Was die Zeitschrift ***besonders*** *auszeichnet, sind drei Dinge:* ***die musterhafte Auswahl des Stoffes, die technische Vollkommenheit der Wiedergabe*** *und* ***seine grosse Wohlfeilheit.*** *Blättert man die letzten Jahrgänge durch, so finden sich, was die Stoffwahl anbetrifft, kaum Tafeln, gegen deren Aufnahme man Bedenken äussern möchte. In Bezug auf technische Vollkommenheit stehen die Tafeln im allgemeinen auf grosser Höhe. Was endlich den Preis anbetrifft, so dürfte derselbe mit 20 Pf. für das Blatt Lichtdruck umsomehr als äusserst niedrig zu bezeichnen sein, als jeder Tafel auf einem den einzelnen Heften angefügten Textumschlage Erläuterungen, und denen von Neubauten noch Grundrisse beigegeben sind. Den Aufnahmen alter Bauwerke sind meist eingehendere kunstgeschichtliche Mittheilungen aus berufenen Federn beigefügt, die dem Blatte noch einen besonderen Werth verleihen. Zusammenfassende Aufsätze mit reichem Aufnahmestoff aus Nürnberg, Bamberg, Hildesheim, Wolfenbüttel usw. erwecken dabei besondere Freude. Unter den Wiedergaben von neuen Werken nehmen die zahlreichen vom Herausgeber selbst veranstalteten Theilaufnahmen vom Reichstagsgebäude lebhaftes Interesse in Anspruch. Im Verlaufe der letzten fünf Jahrgänge sind alle Entwickelungsstufen des Prachtbaues im Bilde festgehalten, der reiche Schmuck des Aeusseren an Bildwerk ist in vortrefflichen Darstellungen wiedergegeben, und zahlreiche Einzelansichten haben die reich bewegten Architekturbilder, die der Bau in so grosser Mannigfaltigkeit bietet, mit vielem Geschick zum Vorwurf genommen. Die Reihe dieser Aufnahmen vom Reichstagsgebäude verleiht der Zeitschrift allein schon dauernden Werth.* ***Während der acht Jahre seines Erscheinens hat sich das Blatt durch seine treffliche Leitung allgemeine Anerkennung zu erwerben gewusst;*** *wünschen wir ihm gedeihliche Weiterentwickelung und Weiterverbreitung.*

Die Architektur
der Columbischen Weltausstellung Chicago 1893.

Nach amtlichen Quellen bearbeitet von

Franz Jaffé,
Kgl. Regierungs-Baumeister u. Mitglied der Kaiserlichen Reichskommission für die Weltausstellung in Chicago.

Mit 28 Tafeln und 30 Abbildungen.

125 Seiten 4°, elegant broschirt.

Preis Mark 8,—.

Die „Deutsche Bauzeitung" vom 4. September 1895 schreibt:
Unter dem Wenigen, was von Veröffentlichungen von bleibendem Werthe erschienen ist, darf das vorliegende Werk des Regierungs-Baumeisters Franz Jaffé, dem in seiner Eigenschaft als Mitglied der Kaiserl. Reichskommission für die Weltausstellung amtliche Quellen zur Verfügung standen, besondere Aufmerksamkeit beanspruchen. Die reichen thatsächlichen Angaben, die das Werk enthält, sind Theile der Ausstellungs-Litteratur von bleibendem Werth und werden den Gestaltern einer etwaigen deutschen Weltausstellung ein geschätztes Studienmaterial sein.

Japanische Motive

für

Flächenverzierung.

Ein Formenschatz für das Kunstgewerbe

herausgegeben von
Dr. Friedrich Deneken,
Assistent am Museum für Kunst und Gewerbe in Hamburg.

100 Tafeln in Lichtdruckreproduktion. 10 Lieferungen zu je 10 Tafeln

Preis der Lieferung Mk. 5,—.

Monatlich erscheint eine Lieferung. Format 30 : 40 cm.

Durch die Schönheit und Mannigfaltigkeit der dargestellten Motive wird dieses Werk allen Künstlern und Kunstgewerbetreibenden eine

unerschöpfliche Quelle von Vorbildern

bieten.

Die Expedition des Werkes erfolgt gemäss den Wünschen der Besteller in monatlicher oder vierteljährlicher Zusendung.

C. Maquet, „Vereinigte Fabriken" **Heidelberg** und **Berlin W.,** Charlottenstr. 63.

Badeeinrichtungen für Private und Anstalten,

Wannen aus Marmor, Zink, Nickel und Kupfer.

Dampfbadestühle. Ofen für Holz-, Kohlen- u. Gasheizung.

Metallwaaren für Badeeinrichtungen, Dampf, Wasser u. Gas.

Herdheizungsanlagen, Gewächshaus-Heizungen.



A. Aird Nfg.

(Inh.: Otto Wolber)

Ingenieur und Unternehmer **für Gas-, Wasser- und Canalisations-Anlagen.**

BERLIN SO.,

Köpnicker-Strasse 53.

Büsscher & Hoffmann.

Bahnhof Eberswalde, Halle a. d. S., Strassburg i. E., Mainz, Mariaschein in Böhmen.

Filialen:

Breslau, Königsberg in Preussen, Nürnberg.

Einfache und Doppel-Pappdächer; Verbesserte Holzcement-Dächer; Asphaltplatten; Asphalt; fertige Isolirungen.

Complette Ausführung. Langjährige Garantie.

Auf Berliner Stadt-Eisenbahn-Viaduct



mittelst unserer Asphaltfilzplatten **100 000** qm Gewölbfläche isolirt.

Act.-Ges. f. Glasindustrie

vormals Friedr. Siemens, Dresden.

DRAHTGLAS

D. R. P. 46278 u. 60560.

Für **Oberlichte, Fussboden, Fabrikfenster bestes** Material, verschiedene Stärken, Flächen bis 1.75 Quadratmeter.

Besondere Vorzüge: Grösstmöglichste Bruchsicherheit gegen **Durchbrechen** und **-schlagen, Wegfall** der lästigen **Drahtgitter, Feuersicherheit** bis zu **sehr hohem Grade, Dichtbleiben** bei **etwaigem Bruch,** da die Drahteinlage das Glas fest zusammen hält, **sehr lichtdurchlässig, nie vorher gekannter Lichteffekt.**

Bei vielen **Staats- u. Privat-Bauten** in **grossem Umfange** mit **bestem Erfolge** zur Anwendung gebracht.

Zahlreiche **Zeugnisse, Prospekte** und **Muster** zu Diensten.

Thonwaarenfabrik

der Magdeburger Bau- und Creditbank vormals O. Duvigneau & Co. in Magdeburg.

Goldene Staatsmedaille 1878.
Zahlreiche goldene u. silberne Medaillen.



Kachel-Oefen in pract. Constructionen.

Majolika-Oefen

und Bekleidungen für Central-Heiz-Apparate und Gasöfen.

Fussbodenfliessen, Pflastermaterial aus gebranntem Thon.

Henning & Andres

Glasmaler

Hannover, Feldstrasse 2.

Stilgerechte Glasmalereien

in gediegener Ausführung jeder Art, speciell für Kirchen.

Beste Empfehlungen stehen zur Seite.

Prospekte u. Zeichnungen gratis u. franco.

Staatsmedaille.
Berlin. Wien. Cassel.

Die Ofen-Fabrik und Kunsttöpferei

von **R. F. Schröder, Potsdam**

Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs

liefert in allen Farben zu billigsten Preisen:

Altdeutsche, Majolika-, Baroque-Oefen, Oefen und Kamine mit Lönholdt-einsätzen

In der Heizkraft unübertroffen.

Aufstellen der Oefen durch erprobte Ofensetzer.

Musterbücher zu Diensten.

Ausstellung im Musterlager der Fabrik.

Seit 40 Jahren bewährtes Verfahren gegen

feuchte Wände

aller Art,

ist Weissang'scher Verbindungskitt

von **Emil Lichtenauer, Durlach.**



Früher **Faas & Dyckerhoff.**

Special-Geschäft für Gesundheitstechnische Anlagen: **Bade-, Wasch- und Toiletteeinrichtungen** für **Villen, Hôtels, Krankenhäuser, Schulen, Irrenanstalten etc.**

Closets- u. Pissoiranlagen, Volksbäder etc.

Grosses Lager in **Beleuchtungskörpern** aller Art für **Gas-** und **elektrisches Licht.**

Gasheizöfen in allen Stylarten u. nach besonderen Entwürfen.

Für die Leitung verantwortlich: Paul Graef, Berlin. — Für den Anzeigentheil verantwortlich: Otto Listemann, Berlin. — Druck von W. Büxenstein, Berlin.

Jährlich 12 Nummern
mit ungefähr 120 Lichtdrucktafeln

Anzeigen
40 Pf. für die Spaltenzeile oder deren Raum

BLÄTTER FÜR ARCHITEKTUR UND KUNSTHANDWERK.

Geschäftstelle und Nachweis
für alle geschäftlichen Angelegenheiten
Friedrichstraße 241.

Verlag von JULIUS BECKER, Berlin SW.
Friedrichstraße 241.
Leitung: Paul Graef.

Preis vierteljährlich bei freier Zusendung
Deutschland u. Oesterreich 6 Mk. Ausland 7 Mk.
Preis des Einzelheftes: 3 Mk.

Jahrgang IX. BERLIN, 1. November 1896. No. 11.

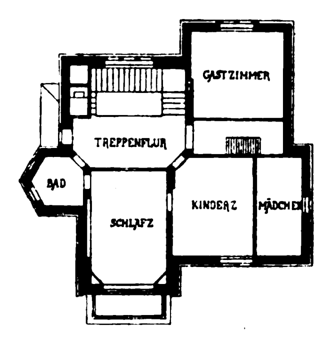
ZU DEN TAFELN.

Tafel 101. — **Wohnhaus in Dresden, Gustav Adolphstrafse 10.**

Das Haus wurde in den Jahren 1892 und 1893 von dem Architekten H. V. Weiner in Dresden auf eigene Kosten als Wohnsitz für eine Familie erbaut. Durch Verwendung von hellrothen und gelben Ullersdorfer Verblendsteinen für die Mauerflächen und dunkelrothen Ludovici-Falzziegeln für das Dach ist dem Aeusseren eine reiche farbige Wirkung gegeben worden. Die Gesammtkosten betragen 60 000 Mark, d. i. 333 Mark für das Quadratmeter und 30 Mark für das Kubikmeter.



Untergeschoss. Erdgeschoss.



Obergeschoss.

Wohnhaus in Dresden, Gustav Adolfstr. 10.

Tafel 102 und 103. — **Wohnhaus in Berlin, Thiergartenstrafse 4a.** (Schluss zu No. 10.) Text s. S. 57.

Der auf Tafel 103 dargestellte Anrichteschrank im Speisezimmer des II. Stockwerkes ist, wie das Getäfel und die Decke, aus Eichenholz von Siebert und Aschenbach in Berlin ausgeführt.

Tafel 104 u. 105. — **Aus Rostock.** Mitgeteilt vom Universität-Bibliothekar Dr. Hofmeister. — 1 u. 2.

Wenn man sich der alten Hansestadt Rostock von der See oder dem Lande her nähert, so sind es allerdings zunächst die schlanken Spitzen von St. Petri (etwa 138 m) und St. Jacobi (etwa 110 m), welche den Blick auf sich ziehen; was aber dem ganzen Stadtbilde seinen besonderen Charakter aufprägt, ist der mächtige Bau der Hauptkirche zu St. Marien, der breit und massig inmitten der inneren Stadt emporragt. So zeigt ihn Tafel 104.

Der geräumige, annähernd 10000 Quadratmeter große Marktplatz, dessen nordwestliche Ecke hier zur Darstellung gelangt, ist rings von alten hohen Giebelhäusern umgeben, von denen freilich nur noch wenige den reinen gothischen Treppengiebel aufweisen, während die übrigen theils durch Umbau, theils nur durch spätere Veränderung der Straßenseite die Formen neuerer Stilweisen zeigen.

Als Muster eines Renaissancegiebels aus dem Ende des 16. Jahrhunderts stellt sich „Ohlerich's Restaurant" in der Mitte des Bildes dar, dessen Giebel sogar vielleicht noch als gothischer Treppengiebel entworfen, dann aber durch Voluteneinsätze uud Bekrönung umgestaltet worden ist.

Die Marienkirche entstammt ebenso, wie die anderen drei Pfarrkirchen der Stadt, der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts und wird 1232 zuerst urkundlich erwähnt. Dieser ersten Anlage könnte noch der untere frühgothische Theil des Thurmbaues angehören; der Chor, aus fünf Seiten des Achtecks gestaltet und von einem Kranze von fünf Kapellen umgeben, zeigt mit dieser auf die nordfranzösische Gothik hinweisenden Anordnung mehr Verwandtschaft mit der Klosterkirche zu Doberan und dem Dome zu Schwerin, wird also wie diese in das Ende des 13. Jahrhunderts zu setzen sein. Der letzte große Umbau, durch den die Kirche ihre heutige Gestalt erhielt, begann im Jahre 1398 und wird sich, wenn auch mit Unterbrechungen, bis gegen 1480 hingezogen haben. Bis 1408 wurde er wahrscheinlich von dem Rostocker Meister Johann Rumeschotel geleitet, der im genannten Jahre nach Riga berufen wurde und dort die in ähnlicher Weise angelegte St. Peterskirche erbaute.

Die Thurmanlage, die ursprünglich wohl auf einen hohen Mittelthurm, begleitet von zwei Seitenthürmen, oder auf zwei Seitenthürme mit Ziergiebel dazwischen berechnet war, ist nie vollendet worden. Die jetzige übermäßig breite, weil alle drei Theile der Westseite zusammenfassende, nach oben in ein spitziges Glockenthürmchen, das jetzt Barockformen zeigt, auslaufende Bedachung ist nur als ein Nothbehelf anzusehen. Bei dem Umbau ist sie nur so weit erhöht worden, als nöthig war, sie über das gegen früher bedeutend höher gelegte Kirchendach hinauszuführen, sodass in den unteren drei Thurmhallen sowohl, wie in der Pfeilerstellung des Chores die alte dreischiffige Basilika noch zu erkennen ist. Dagegen wurde der ganze Mitteltheil als Kreuzbau von großen Verhältnissen und sorgfältigster Ausführung von Grund auf neu errichtet. Die lichte Höhe der Gewölbe, sowohl des dreischiffigen Langhauses wie des einschiffigen, im Norden in fünf Seiten eines Zehnecks abgeschlossenen Kreuzbaues und mit diesem auf gleiche Höhe gebrachten Chores, beträgt über 30 Meter und diesen ungewöhnlichen Maßverhältnissen entsprechen auch die nach Norden und Süden sich öffnenden Fenster des Querschiffes.

In das Strebensystem ist eine Kapellenreihe hineingebaut, die in voller Höhe der Seitenschiffe gegen diese geöffnet ist und so beim ersten Blick den Anschein einer fünfschiffigen Anlage hervorruft. Das Material ist Backstein, der am Mittelbau und den gleichzeitigen Ergänzungen an Chor und Thurm von besonders schöner Beschaffenheit ist. Die hiervon hergestellten Theile, an denen grün, gelb und braun glasierte Schichten mit unglasierten in regelmäßigem Wechsel angewandt sind, haben im Laufe der Jahrhunderte einen eigenthümlich warmen, schimmernden Farbenton erhalten, der mit der dunkelen, theilweise grün patinierten Kupferbedachung vortrefflich zusammenstimmt.

Auch sonst sind für den Schmuck des Baues glasierte Terrakottenfriese, Formsteine, Figuren und Blumenwerk in reichem Maße zur Verwendung gekommen, so bei den beiden jetzigen Hauptportalen an der Nord- und Südseite des Querschiffes, deren letzteres auf Tafel 105 dargestellt ist. Die hervortretende Mauerfläche, in welche die breite Spitzbogenöffnung eingelassen ist, wird von einer erhabenen Leiste von

dunkelglasierten Steinen eingefasst, ebenso ist der Bogen selbst mit einer Kante von ebensolchen Steinen, deren jeder drei Kleeblätter zeigt, umrahmt und mit entsprechendem Kreuzblumenrelief bekrönt. Die ziemlich tiefe Laibung ist mit Birnstäben und Hohlkehlen gegliedert, doch hat es nach der Form des Sockels und der vorstehenden Kapitelle des Kämpfergesimses den Anschein, als seien an Stelle der Hohlkehlen kräftige Rundstäbe vorhanden gewesen, die bei einer Ausbesserung lieber ganz entfernt als ergänzt sein mögen. Architektonisch weit reicher ist das Nordportal ausgestattet, doch sind hier die eichenen Thürflügel mit dem Bogenfelde darüber ziemlich einfach gehalten, während die in Abbildung vorliegende Südthür reiche Schnitzerei in Barockstil zeigt. Den kräftig profilierten Thürsturz scheinen zwei korinthische Pilaster zu tragen, die Schlussleiste ist mit reichem Blätter- und Blumenschmuck bedeckt und gleichfalls mit einem korinthischen Kapitell bekrönt. Das Bogenfeld, von Laubgewinde umschlossen, hat auf hübscher Akanthusleiste einen reich verzierten Aufbau, der drei weibliche Figuren als Glaube, Liebe und Hoffnung zeigt. Die ganze Arbeit bekundet einen tüchtigen Meister. Die Thür stammt aus dem dritten Jahrzehnte des vorigen Jahrhunderts, in dem die Kirche einer gründlichen Erneuerung unterzogen wurde und bei dieser Gelegenheit ihren stattlichen Barockaltar erhielt.

Einer gleichen Veränderung war im Jahrzehnt vorher auch die St. Petrikirche theilhaftig geworden, und dieser Zeit gehört die prächtige Schnitzarbeit der auf Taf. 88 dargestellten Westthür an. Die beiden aus ihren Nischen hervortretenden sinnbildlichen Figuren stellen ebenfalls Glaube, Liebe und Hoffnung vor, und zwar in der Weise, dass die eine die Attribute des Glaubens und der Liebe, Kreuz und Kinder, vereint zeigt, während die zweite mit denen der Hoffnung ausgestattet ist. Im Bogenfelde steht, von reichem Barockrankenwerk umgeben, der Schutzpatron der Kirche St. Peter, in beinahe überschlanker, aber vortrefflich modellierter Gestalt Leider befindet sich die Thür in einem durchaus ungünstigen Rahmen, indem, vielleicht bei der letzten Erneuerung 1868, die gesammte Profilierung der in der Schräge volle 2 Meter breiten Portallaibung einfach weggeschlagen und die Fläche dann glatt verputzt ist.

(Fortsetzung folgt.)

Tafel 106. — **Kauf- und Wohnhaus in Berlin, Krausenstrafse 40.**

Das eigenartige Gebäude wurde in den Jahren 1894 und 1895 von den Architekten Professor A. Messel und Altgelt für den Fabrikanten Herrn Wilhelm Müller erbaut.

Die unregelmäßige Form des sehr tiefen und dabei in seinem vorderen Theile überaus schmalen Grundstückes bot für die Grundrisslösung besondere Schwierigkeiten, die aber, wie der mitgetheilte Grundriss zeigt, unter äusserster Ausnützung der Fläche in vortrefflicher Weise überwunden sind.

Das Haus enthält in den drei unteren Geschossen Geschäftsräume, in den oberen Miethwohnungen. Die Straßenseite besteht aus hellgrauem schlesischen Sandstein, die Hofseiten sind unter sparsamer Verwendung von Verblendziegeln in Kalkmörtel geputzt. Der innere Verkehr wird durch drei Aufzüge vermittelt. Der bildnerische Schmuck des Aeusseren wurde von Prof. O. Lessing modelliert. Die Bauausführung lag zum Wesentlichen in den Händen der Architekten. Als an ihr betheiligt sind zu nennen: Steinmetzmeister O. Metzing, Zimmermeister Kühn und Tischlermeister E. Gossow. Die Baukosten betrugen im Ganzen 213 004 Mark, d. i. 361 Mark für das Quadratmeter und 27 Mark für das Kubikmeter.

Tafel 107. — **Geschnitzter Altar für eine gothische Kirche.**

Dieses vortreffliche Werk neuerer Holzschnitzkunst wurde in der rühmlich bekannten Werkstätte des Bildschnitzers Leonhard Vogt zu Memmingen nach dem Entwurf des Nürnberger Architekten Jos. M. Schmitz im Jahre 1898 als Ausstellungstück für die Weltausstellung in Chicago hergestellt. Es erhebt sich über dem auf unserer Tafel als unwesentlich nicht mit abgebildeten steinernen, einfach geformten Altartische zu einer Höhe von 8,90 m. Die Architekturtheile sind massiv aus Eichenholz, die figürlichen aus Lindenholz geschnitzt. Das Ganze ist ohne Farbe und Vergoldung, in einem warmen braunen Ton gebeizt belassen. Für den reichen bildnerischen Schmuck waren dem Künstler die Werke Tilman Riemenschneider's vorbildlich. Das Abendmahl in der Pedrella ist sogar eine Nachbildung der berühmten gleichartigen Darstellung am heiligen Blutaltar der Jacobikirche in Rothenburg a. d. T., die dem Würzburger Meister zugeschrieben wird.

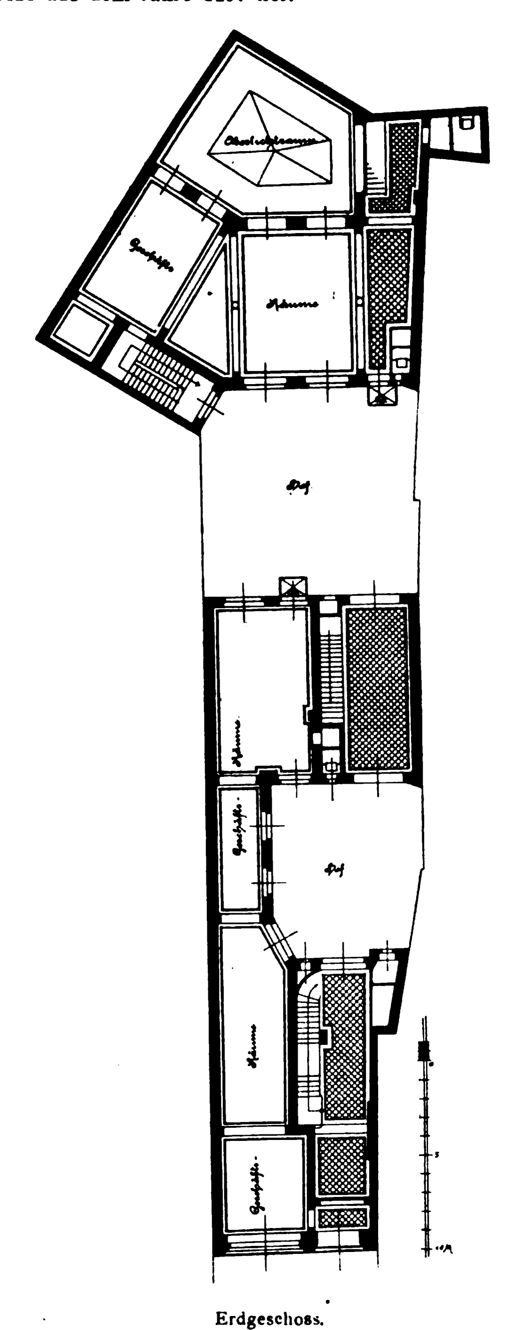
Der Altar wurde in Chicago mit einem ersten Preise bedacht, doch fand sich, der Erwartung des Verfertigers entgegen, in Amerika kein Käufer dafür, so dass er den Weg über das große Wasser wieder zurück machen musste. Er war dann auf der vor Kurzem geschlossenen bayerischen Landesausstellung zu Nürnberg zur Schau gestellt und erhielt dort wieder den höchsten Preis, die goldene Medaille. Er ist noch jetzt käuflich. Es wäre ebenso im Sinne der Sache wie des Künstlers zu wünschen, dass er, vielleicht als würdiger Gegenstand einer Schenkung, in einer der vielen neuen Kirchen bald eine bleibende Stätte fände. Die Herstellungkosten betrugen seinerzeit 10 000 Mark.*)

Tafel 108 u. 109. — **Das Kammerzell'sche Haus am Münsterplatze in Strafsburg i. E.**

Unter den vielen alten Straßburger Bürgerhäusern, welche hauptsächlich der Stadt den alterthümlichen Eindruck verleihen, ist das durch seine freie Lage an der Ecke des Münsterplatzes bevorzugte, sog. Kammerzell'sche Haus wohl das schönste und bemerkenswertheste.

*) Nähere Auskunft über den jetzigen Preis, die Lieferungsbedingungen etc. zu ertheilen ist die Schriftleitung dieser Blätter gern bereit.

Den Namen „Kammerzell'sches Haus" führt es eigentlich mit Unrecht; denn in den Besitz der Familie Kammerzell aus Würzburg ist es erst im Jahre 1806 gekommen, und eine bauliche Veränderung, welche sein jetziges Aussehen beeinflusst hätte, ist von derselben nicht veranlasst worden. Richtiger wäre die Bezeichnung „Braun'sches Haus", denn Martin Braun, der Kaufmann, hat im Jahre 1589 auf dem alten steinernen Erdgeschosse nach Beseitigung der alten Obergeschosse den noch heute bestehenden dreistöckigen Fachwerksbau mit den kostbaren Holzschnitzarbeiten aufführen lassen. Auch eine Inschrift „M. B. 1589" weist hierauf hin. Das Erdgeschoss mit den drei großen Bogenfensteröffnungen nach der Seite und einer solchen nach dem Domplatze rührt nach der Inschrift im Thürsturze aus dem Jahre 1467 her.



Erdgeschoss.

Kauf- und Wohnhaus in Berlin, Krausenstr. 40

1879 erwarb die Stadt Straßburg das sehr der Ausbesserung bedürftige Haus für das Frauenwerkstift, und dadurch wurde die Erhaltung eines der schönsten Denkmäler früherer Privatbauthätigkeit gesichert. Durch den verstorbenen Dombaumeister Schmitz wurden entsprechende Anordnungen getroffen und in den Jahren 1891—1892 die Instandsetzungen in gründlicher Weise bewirkt. In allen Theilen konnten die drei reich verzierten Fachgeschosse in ihrer alten Gestalt erhalten und auch die kaum noch sichtbaren Fresken auf dem Verputze der Fachausmauerungen getreu in den alten Formen erneuert werden. Die Bemalung der Erdgeschossflächen ist nach neuen Entwürfen bewirkt.

Die wahrhaft künstlerisch ausgeführten Holzschnitzarbeiten, bestehend in figürlichem Schmuck, Arabesken, Blattwerk auf den Fensterumrahmungen, Pfosten und Konsolen, behandeln die verschiedensten Gegenstände. Der Haupteckpfosten ist mit drei weiblichen Figuren übereinander, eine in jedem Geschosse, geschmückt, welche die drei göttlichen Tugenden darstellen. Der Pfosten ruht auf einer Konsole mit einem Pelikan, welcher seine Jungen mit seinem Blute sättigt. Nach dem Domplatze hin sind die

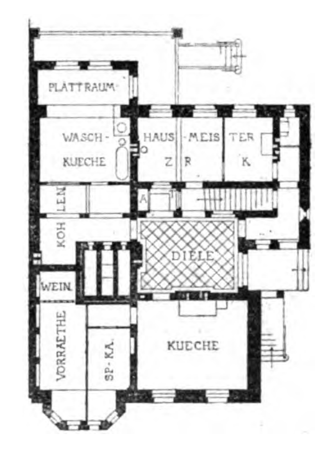
zwölf Zeichen des Thierkreises angebracht, vier in jedem Geschosse; nach der Seite fünfzehn kleinere Figuren, fünf in jedem Geschosse, jede ein anderes Instrument spielend.

Ueber das Innere sei noch angeführt, dass man von der Treppe in jedem Geschosse zur Diele und von da in die verschiedenen Räume gelangt, welche mit Holzgetäfel und hübschen Holzdecken ausgestattet sind. Zum Theil sind diese noch aus alter Zeit erhalten. Das Haus dient jetzt als altdeutsche bezw. elsässer Weinstube und ist so auch im Innern nicht nur zur Besichtigung, sondern auch zur Erfrischung ein gern besuchter Raum geworden. —W.—

Tafel 110. — **Wohnhaus in Wilmersdorf, Fasanenstr. 46** (früher Gravelotterstr. 6).

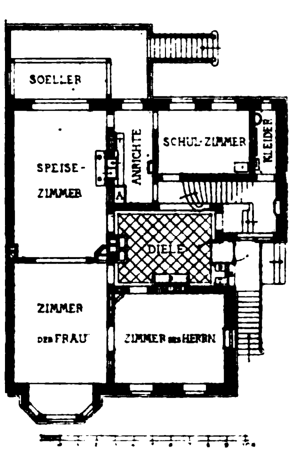
Das Haus wurde für Herrn Rechtsanwalt Lisco nach dem Entwurfe und unter der besonderen Leitung des Kgl. Landbauinspektors Paul Graef (Potsdam) in der Zeit vom Juni 1891 bis zum April 1892 erbaut. Es ist ein schlichter Putzbau mit braungetöntem und farbig behandeltem Holzwerk. Für die Grundrissentwicklung machte die geforderte Einfügung eines Schul- und Arbeitszimmers für die Kinder einige Schwierigkeiten. Dieses Zimmer sollte von den übrigen Räumen thunlichst losgelöst, zugleich aber nach Möglichkeit warm und sowohl unweit der Treppe gelegen sein wie mit dem an der Rückseite des Hauses sich ausdehnenden Garten in guter Verbindung stehen. Die mitgetheilten Grundrisse zeigen die Lösung. Zu bemerken ist ferner, dass die Vorflurfläche des Hauses auf ein geringstes Maß vermindert ist; sie beschränkt sich auf den als geräumigen Windfang gestalteten Haupteingang. Die Dielen werden in beiden Hauptgeschossen völlig als Wohnräume benutzt. Die Küche liegt im Keller. Der Speisenaufzug ist absichtlich von ihr getrennt, jenseits der Diele, angelegt, um das Aufsteigen der Küchendünste in die Obergeschosse nach Möglichkeit zu verhindern. Vom Anrichteraum, der, wie auch das Speisezimmer, mit der Küche durch ein Sprachrohr verbunden ist, werden die Speisen durch eine mit zweiseitigem Verschlusse versehene Doppelöffnung unmittelbar auf den Anrichtetisch des Esszimmers geschoben. Das Erdgeschoss umfasst im Uebrigen die Wohn- und Gesellschafträume, das Obergeschoss die Schlaf- und Kinderzimmer. Der Dachraum ist durch eine Kehlbalkenlage in zwei Geschosse zerlegt, deren oberes als geräumiger Trockenboden dient, während im unteren noch 3 Zimmer zur Verfügung stehen. Alle Haupträume des Hauses werden durch eine von Kniebandel-Berlin mit Geschick eingerichtete Luftheizung erwärmt und zugleich reichlich gelüftet. Besondere Sorgfalt ist auf eine richtige Befeuchtung der Heizluft verwendet, und zwar ist durch Anwendung eines einfachen, in seiner Wirkung leicht zu regelnden Schalensystems eine völlig zufriedenstellende Wirkung erzielt und der Beweis geliefert, dass ein Zerstäuben des Befeuchtungwassers innerhalb der Heizkammer nicht erforderlich ist.

Die Bauausführung war den Regierungsbaumeistern Reimarus und Hetzel zu Charlottenburg in Gesammt-Unternehmung übertragen. Die Zimmerarbeiten lieferte der Hofzimmermeister Alb. Krause. Die einfach aber sorgfältig durchgebildeten Stuckierungen des Innern wurden von dem inzwischen verstorbenen, durch sein für die Weltausstellung in Chicago angefertigtes Modell des Reichstagshauses bekannt gewordenen Bildhauer W. Berger, die Ziermalereien durch Carl Lange-Berlin in vortrefflicher Weise ausgeführt. Die Treppe ist nach Monierweise durch A. Wayss & Co. hergestellt. Die Tischlerarbeiten lieferten P. Hampf und Bünger & Friedrichsen, die Kunstschmiedestücke P. Krüger und P. Markus, den Gaskochherd R. Göhde in Berlin, das Dach wurde von K. Mayer vortrefflich in deutschem Schiefer gedeckt. Die Baukosten betrugen rd. 62000 Mark, d. i. 258 Mark für das Quadratmeter und 23,80 Mark für das Kubikmeter.

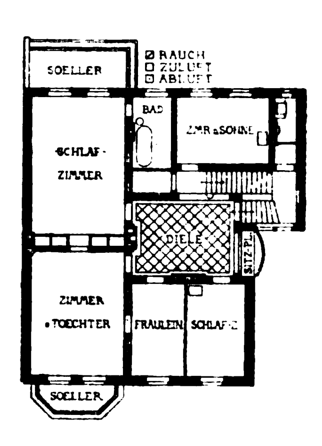




Untergeschoss.



Erdgeschoss.



Obergeschoss.

Wohnhaus in Wilmersdorf, Fasanenstr. 46.

BÜCHERSCHAU.

Motive der mittelalterlichen Baukunst in Deutschland in photographischen Originalaufnahmen, herausgegeben von Hugo Hartung, Regierungsbaumeister und Privatdocent an der Kgl. techn. Hochschule in Berlin. — Berlin, Verlag von Ernst Wasmuth.

Das Studium der mittelalterlichen Baudenkmäler und die Anwendung der aus ihm gewonnenen Kenntnisse und Erfahrungen auf die Architekturschöpfungen unserer Zeit haben in den letzten Jahren einen noch im vorigen Jahrzehnte kaum geahnten Aufschwung genommen. Die Stilformen des Mittelalters und die mit ihnen verwandten der Uebergangszeit sind nicht nur für die zahlreichen Kirchenbauten unserer Tage die fast ausnahmelose Regel geworden, sondern sie werden auch mit wachsendem Geschick bei den meisten Monumentalbauten weltlicher Art wie bei Wohn- und Kaufhäusern angewandt. Und nicht nur die Form, sondern auch das Wesen des mittelalterlichen Bauschaffens wird von unseren Baukünstlern mit bestem Erfolge zu erfassen gestrebt, um aus seiner Erkenntniss heraus die Lösung der neuzeitlichen Aufgaben zu finden. Die Lehre von romanischer und gothischer Kunst, wie sie zuerst Ungewitter und Hase, von Wenigen verstanden, kündeten, hat inzwischen, vornehmlich durch die fruchtbare Thätigkeit ihres beredtesten Apostels, des jetzt in Karlsruhe wirkenden Karl Schäfer in wachsendem Maße eine große Zahl begeisterter, begabter und wohlunterrichteter Anhänger gefunden, deren manche wieder bereits einen Schülerkreis um sich sammeln. Zu diesen gehört auch der Herausgeber der „Motive“. Das Werk wird geeignet sein, die Bestrebungen jener Männer nachdrücklich zu unterstützen und allen Jüngern und Freunden der mittelalterlichen Kunst eine reiche Quelle der Belehrung werden. Es wird die vorhandenen Werke über die mittelalterlichen Baudenkmäler Deutschlands in willkommener Weise ergänzen, indem es deren zeichnerischen Darstellungen photographisch gewonnene Bilder sowohl der Gesammterscheinungen wie der wichtigsten Einzelheiten zur Seite stellt. Auf 150 Tafeln soll die Sammlung, wie der Herausgeber im Vorwort ankündigt, „typische Bauwerke der romanischen und gothischen Kunstweisen vorführen und zwar die einschiffige Kirche, die Hallenkirche und die Basilika, in Werkstein-, Bruchstein- und Backstein-Ausführung, mit Balkendecken und Gewölben, mit verschiedenen Chor- und Thurmanlagen. Endlich wird sie auch besondere Blätter Portale, Kapitelle und dergleichen in größerem Maßstabe bringen.“ Die vorliegende erste Lieferung enthält Darstellungen aus Magdeburg, Hildesheim, Braunschweig, Königslutter, Halberstadt, Goslar und Riddaghausen. Sie sind höchst mannigfaltig und stehen sowohl hinsichtlich der Aufnahmen wie der Druckausführung auf einer anerkennenswerthen Höhe technischer Vollendung. Auf eine malerische Bildwirkung ist bei manchen, wohl mit Absicht und zu Gunsten lehrhafter Deutlichkeit aller Theile, verzichtet. Auf jeder Tafel sind die hauptsächlichen Baudaten und die Art der Ausführung vermerkt. Leider fehlen dabei Angaben über neuzeitliche Ergänzungen und Wiederherstellungen. So wäre es erwünscht, zu erfahren, wann und von wem die Kirchen in Königlutter (Taf. 40), Goslar (Taf. 66) und Riddaghausen (Taf. 72) ausgemalt wurden.

Das Werk wird in 6 Lieferungen von je 25 Blatt erscheinen, von denen die 1.—4. Lieferung die kirchliche und die 5. und 6. Lieferung die weltliche Baukunst behandeln. Jede Lieferung kostet 25 Mark.

— P. G. —

Vom **Münchener Kalender**, herausgegeben durch die nationale Verlagsanstalt, Buch- und Kunstdruckerei, Act.-Ges. in München, ist der 13., für das kommende Jahr 1897 bestimmte Jahrgang vor Kurzem ausgegeben worden. Er hat die Form der früheren und bildet seinem künstlerischen Inhalte nach die Fortsetzung des diesjährigen, indem er eine neue Folge deutscher Fürsten- und Adelswappen bringt. Die kraftvollen Zeichnungen von Otto Hupp erläutert G. A. Seyler durch einen

kurzen Text. Das Hauptstück bildet, ausser dem die Vorderseite zierenden Bildnisse Kaiser Ludwig des Bayern, das glänzend dargestellte große preussische Staatswappen. Im Uebrigen ist die Ausstattung diesmal einfacher als früher. Im Innern fehlen die reizvollen Randleisten und für die Rückseite hat man sich mit dem schon oft gesehenen Adler begnügt. Es wäre zu wünschen, dass Beides eine Eigenart dieses Jahrgangs bliebe; der Wappen aber dürfte es — für viele Freunde des jährlich mit neuer Freude begrüßten Zukunftsboten — nunmehr bald genug sein. So wichtig es für jeden Gebildeten ist, die Wappen der regierenden sowie der wichtigsten Fürsten- und Adelsgeschlechter in so vortrefflichen Zeichnungen zu besitzen, wie sie hier geboten werden, so wenig dürfte es den Wünschen der Mehrzahl von denen, die sich an dem anregenden und geistvollen Inhalte der ersten Jahrgänge erfreut haben und noch erfreuen, entsprechen für absehbare Zeit in den weiteren Fortsetzungen nichts erwerben zu sollen als, wie es angekündigt wird, „die Einzeltheile eines großen heraldischen Werkes". Durch baldige Rückkehr zur alten, gedankenvolleren Gepflogenheit werden die Herausgeber sich den Dank vieler Freunde des berühmten Werkes erwerben. — P. G.

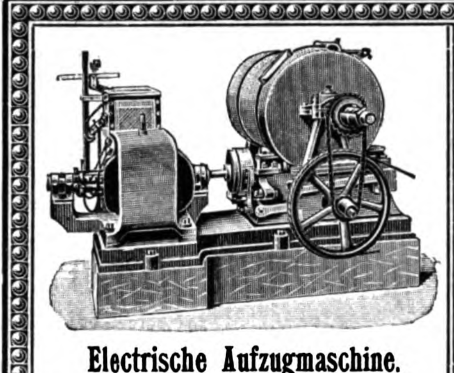
Das Nürnberger Dach. 32 Tafeln in Skizzen und Aufnahmen dargestellt von G. Steinlein, Architekt in München. 32 Blatt in Lichtdruck. — Verlag von Deiglmayr u. Fuhrmann (Inhaber Georg Schlee) in München. Der Verfasser hat es unternommen, die eigenartigen und abwechslungreichen Dachbildungen der Nürnberger Bürgerhäuser, ihre Thürmchen, Erker und Giebel möglichst vollständig zu sammeln und in einfacher klarer Zeichnung wiederzugeben. Er hat damit ein Werk geschaffen, das dem Forscher sowohl wie dem ausübenden Baukünstler, zumal als Ergänzung photographischer Aufnahmen, von großem Nutzen sein kann und besonders dem letzteren die mannigfachste, willkommene Anregung bieten wird. Die Gegenstände sind zumeist in flotter und sicherer Weise, die bei manchen Blättern auffallend an die meisterhafte Art Paul Pfann's erinnert, in einem Maßstabe schaubildlich dargestellt, der zur Erkennung der wesentlichen Einzelheiten genügt. Bei einzelnen sind saubere geometrische Ansichten und Schnitte hinzugefügt, so dass auch das Gefüge klargestellt ist; ein Mehr in dieser Richtung wäre sehr erwünscht gewesen. Die Ausstattung des Werkes ist einfach und zweckentsprechend. Der Preis beträgt nur 15 Mark. — g. —

Wir bitten unsere geehrten Herren Abnehmer, die noch mit dem Bezugs-Betrage für das laufende Viertel- bezw. Halbjahr im Rückstande sind, um gefl. Einsendung desselben und legen zu diesem Zwecke dem heutigen Hefte Postanweisung zur gefl. Bedienung bei. Erfolgt keine solche Einsendung, so werden wir uns erlauben, in der Annahme dass ein solches Verfahren erwünscht erscheint, den Betrag durch Postauftrag zur Einziehung zu bringen.

Die Geschäftstelle.

Wir bitten unsere geehrten Abnehmer bei vorkommenden Bestellungen sich gefl. auf unser Blatt beziehen zu wollen.

Die Geschäftstelle.



Electrische Aufzugmaschine.

Ausgezeichnete Referenzen. **CARL FLOHR** Vielfach prämiirt.

Maschinenfabrik

BERLIN N.

= Ca. 400 Arbeiter und Beamte. =

Specialität:

electrisch, hydraulisch, mechanisch und von Hand betriebene

Personen- und Lastenaufzüge

aller Art.

An 5000 Anlagen bisher geliefert und in täglichem Betriebe.

Goldene Medaille 1883. Silberne Staats-Medaille 1879.

RIETSCHEL & HENNEBERG

BERLIN. — DRESDEN.

Special-Fabrik für

Centralheizungen und Ventilations-Anlagen

aller Systeme.

Einrichtung öffentlicher Badeanstalten. — Trockenanlagen aller Art.
Dampfkochküchen. — Wasserbad-Kochapparate.

Präzisions-Instrumente

für **Architekten** und **Techniker** in genauester, solidester Ausführung als: **Nivellirinstrumente** jeder Art, **Theodolite, Tachymeter, Gefällmesser, Nivellirlatten, Massstäbe, Messlatten, Messbänder, Reisszeuge** u. s. w. empfiehlt

K. SCHEURER, Grossh. Hofmechaniker und Optiker.
Firma **C. Sickler**, Karlsruhe i. B.

Preisverzeichnisse auf Verlangen postfrei.

Thonwaarenfabrik
der Magdeburger Bau- und Creditbank
vormals **O. Duvigneau & Co.**
in Magdeburg.
Goldene Staatsmedaille 1878.
Zahlreiche goldene u. silberne Medaillen.



Kachel-Oefen
in pract. Constructionen.
Majolika-Oefen
und Bekleidungen für Central-Heiz-Apparate und Gasöfen.
Fussbodenfliessen, Pflastermaterial aus gebranntem Thon.

Linoleum

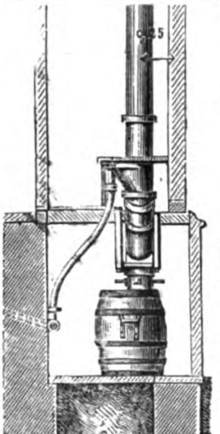
Bestes deutsches Fabrikat.

Empfehlenswerther, billiger, praktischer und dauerhafter als Holzfussboden

glatt,	ca.	2	mm stark,	Quadratm.	1,60	M.
„	„	3	„	„	2,30	„
„	„	4	„	„	2,85	„
gemust.	„	1½	„	„	1,33	„
„	„	2	„	„	1,80	„
„	„	3	„	„	2,75	„
„	„	4	„	„	3,30	„

Bei ganzen Rollen Preisermässigung.
Teppiche, Vorlagen, Läufer billigst.
Auftr. von **30 M.** an und Proben franco.

J. W. Sältzer, HANNOVER



C. MAQUET

Vereinigte Fabriken zur Anfertigung von Sanitätsgeräthschaften
vorm. Lipowsky-Fischer

Heidelberg, Eppelheimerstrasse 17—19. und **Berlin W.,** Charlottenstrasse 63.

Closet-Einrichtungen, Abort-Anlagen nach unserem **Tonnen-, Torfstreu-** und **Bassin-System. — Militär-Abortanlagen. — Maschinen** und **Geräthe** zur Latrinenentleerung. — **Sprengwagen, Abfuhrwagen** für Schlachthäuser und andere Zwecke. — Oeffentliche **Bedürfniss-Anstalten. — Wasserleitungen Badeeinrichtungen** für **Anstalten, Kasernen** und Private, mittels **Dampf, Gas** oder **Wasser. — Armaturen.** — Hähne und Ventile in Messing und Rothguss für Dampf und Wasser. — Closets für Gefängnisse.

8 (1)

Tapeten

in reichhaltigst. u. preiswürdigster Auswahl
empfiehlt

Ernst Heiden Sohn

Köln a. Rhein, Glockengasse 6.
Fernspr. 2212. — Gegründet 1854.



Bester Anstrich für Wände, Küchen, Bäder, Hospitäler etc. ist die **Deutsche Emaille-farbe**
ältestes Fabrikat.
Alleiniger Fabrikant:

Jean Heck, Offenbach a. M.

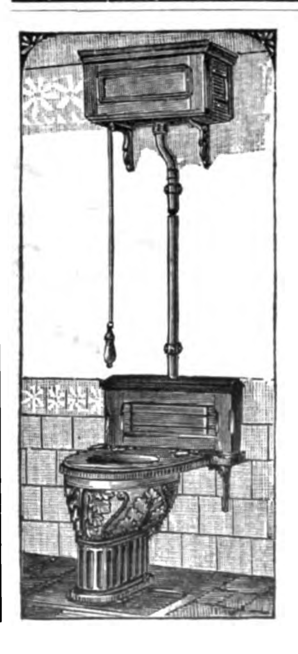
Büsscher & Hoffmann.
Bahnhof Eberswalde, Halle a. d. S., Strassburg i. E., Mainz, Mariaschein in Böhmen.
Filialen:
Breslau, Königsberg in Preussen, Nürnberg.

Einfache und Doppel-Pappdächer; Verbesserte Holzcement-Dächer; Asphaltplatten; Asphalt; fertige Isolirungen.
Complette Ausführung.
Langjährige Garantie.

Auf Berliner Stadt-Eisenbahn-Viaduct



mittelst unserer Asphaltfilzplatten **100000** qm Gewölbfläche isolirt.



W. & R. GOEBEL, Leipzig.
Beste und billigste Bezugsquelle in Amerikanischen Washontclosets.
Preislisten gratis und franco.

Für die Leitung verantwortlich: Paul Graef, Berlin. — Für den Anzeigentheil verantwortlich: Otto Listemann, Berlin. — Druck von W. Büxenstein, Berlin.

Jährlich 12 Nummern
mit ungefähr 120 Lichtdrucktafeln

BLÄTTER FÜR ARCHITEKTUR UND KUNSTHANDWERK.

Anzeigen
40 Pf für die Spaltenzeile oder deren Raum

Geschäftsstelle und Nachweis
für alle geschäftlichen Angelegenheiten
Friedrichstraße 241.

Verlag von JULIUS BECKER, Berlin SW.
Friedrichstraße 241.
Leitung: Paul Graef.

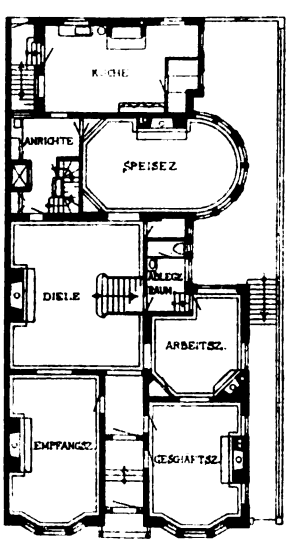
Preis vierteljährlich bei freier Zusendung
Deutschland u. Oesterreich 6 Mk. Ausland 7 Mk
Preis des Einzelheftes: 3 Mk.

Jahrgang IX. BERLIN, 1. Dezember 1896. No. 12.

ZU DEN TAFELN.

Taf. 111. — **Aus Amerika. 5.** Wohnhaus Dr. Leidy in Philadelphia, Locuststraße 1319.*)

Die Entwicklung der amerikanischen Baukunst nimmt anscheinend seit wenigen Jahren insofern eine Wendung, als manche der führenden jüngeren Architekten die von H. H. Richardson, J. C. Schweinfurth und anderen namhaften Meistern der vergangenen Jahrzehnte in der Richtung einer von Grund auf eigenartig amerikanischen Weiterbildung vorgezeichneten Wege bedauerlicherweise verlassen, um sich mehr den europäischen Ueberlieferungen anzuschliessen. Die Bauten der frühen italienischen und der späteren vlämischen Renaissance, der französischen



Erdgeschoss. Obergeschoss.

Wohnhaus Dr. Leidy in Philadelphia, Locuststr. 1319.

Gothik und des deutschen Barock werden mehr als sonst beachtet und nachgeahmt. Wenn dies auch, besonders durch die bedeutenderen Künstler der Vereinigten Staaten, oft mit feiner Empfindung und in geistvoller Uebertragung geschieht, so wird dabei doch der Reiz der Eigenart, der so viele der unter dem Einflusse der obengenannten Männer und ihrer Schüler entstandenen Werke der achtziger Jahre auszeichnet, nur selten wieder erreicht.

Ein vortreffliches Beispiel dieser neuzeitlichen Richtung ist das hier dargestellte Wohnhaus, das im Jahre 1894 von dem vielbeschäftigten, talentvollen Architekten Wilson Eyre jr. für Herrn Dr. Joseph Leidy in Philadelphia erbaut wurde. In seiner Gesammtfassung und der Bildung der Einzelheiten weist es auf holländische Vorbilder, deren Anregungen der Architekt bei der Lösung seiner Aufgabe mit Feinsinn benutzt hat. Die Straßenseite zeigt rothe Ziegelflächen und Gliederungen aus grauem Sandstein. Die Raumanordnung ist, wie die Grundrisse zeigen, von musterhafter Klarheit und, bei aller Sorgfalt der Ausgestaltung, von großer Einfachheit. Es sei besonders auf die geschickte Verbindung der hinteren Räume des Erdgeschosses untereinander und mit der Diele, sowie auf die der vorderen im Obergeschosse hingewiesen. Die Lage der Nachbargrenze zeigt, dass die Bauordnung von Philadelphia größere Freiheit in der Ausnützung der Grundstückfläche gestattet, als die von Berlin und wohl die meisten in Deutschland.

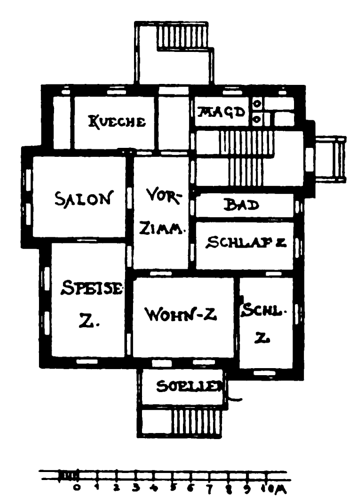
*) S. No. 5 u. 6; Taf. 44, 45, 51 u. 52.

Taf. 112. — **Giebel am Kauf- und Wohnhause Leipzigerstrafse 114 in Berlin.**

Der stattliche und besonders in seiner ganz aus Cottaer Sandstein hergestellten Straßenseite eigenartig durchgebildete Bau wurde von dem Berliner Architekten H. A. Krause für die Herren D. u. B. Löwenberg im Jahre 1894 errichtet. Dem hier dargestellten Giebel entspricht ein nahezu gleicher am linksseitigen Ende des Hauses. Die Baukosten betrugen im Ganzen 189 000 Mark. Das Aeussere ist leider insofern unvollendet geblieben, als die von dem Architekten geplante Ausschmückung des Erdgeschosses durch reiche bronzene Lampen nebst ihren Trägern aus Sparsamkeitrücksichten fortgelassen wurde. Da jener Schmuck als ein wesentlicher künstlerischer Bestandtheil des Hauses gedacht war, macht dieser Mangel sich dem kundigen Auge deutlich fühlbar, und es wäre im Sinne des Werkes wie des Künstlers zu wünschen, dass die Einsicht der Bauherren ihm bald abhülfe.

Taf. 113. — **Landhaus in Plauen bei Dresden, Bernhardstrafse 25.**

Das durch den Namen „Villa Liane" gekennzeichnete Haus wurde im Jahre 1894 von dem Architekten H. Stock in Plauen als Putzbau unter



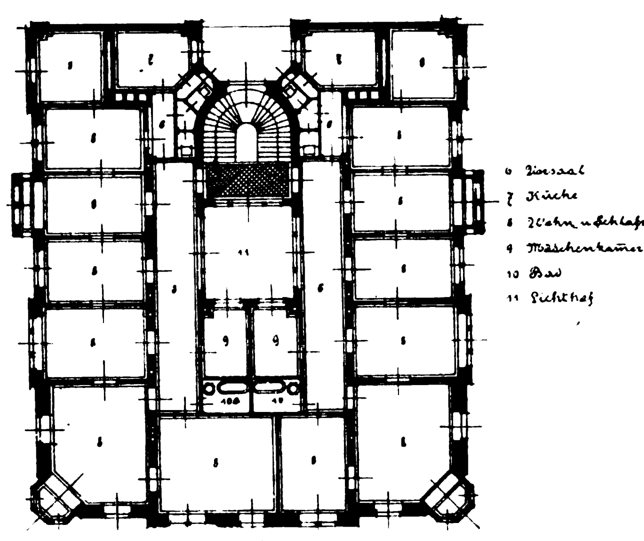
Landhaus in Plauen, Bernhardstr. 25.

sparsamer Verwendung von Sandstein erbaut. Das Holzwerk des Obergeschosses ist dunkelbraun gefärbt, die weissen Putzflächen sind zum Theil mit farbigem Zierwerk bemalt. Die Gesammtkosten betrugen 35 000 Mark, d. i. 165 Mark für das Quadratmeter und 12,50 Mark für das Kubikmeter.

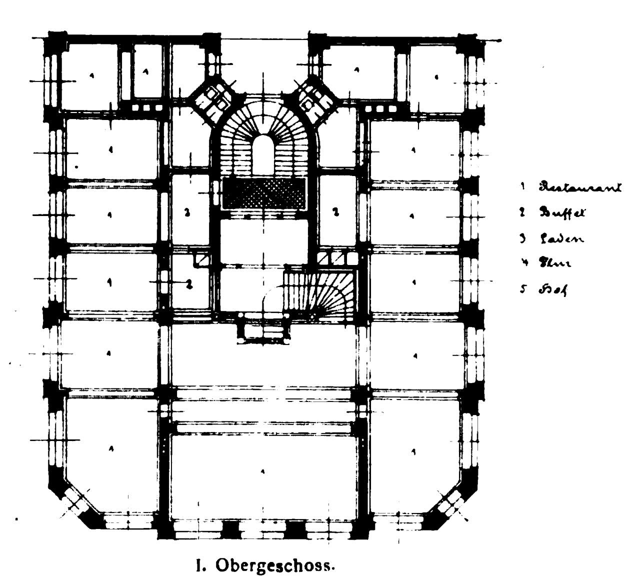
Taf. 114—116. — **Vom Altstädter Rathhause in Prag.**

Das Altstädter Rathhaus in Prag besteht seit dem XIV. Jahrhundert; 1350 war in ihm bereits eine Kapelle, 1352 wurde an ihm gebaut, 1354 bezog es der Pronotar mit seiner Familie, 1381 wurde die Rathhaus-Kapelle geweiht, 1399 brannte der Rathhaussaal aus, 1404 wurde er wiederhergestellt, 1432 abermals durch Brand beschädigt und darauf verändert.

Der älteren Bauzeit gehört der hohe Thurm an, der freilich in allen Theilen durch Anbauten und Verputz geändert wurde. Die Kapelle gegen den Ring zu (Taf. 114) ist die 1381 geweihte. Sie wurde seit jener Zeit, abgesehen von neuzeitlicher Wiederherstellung, nicht verändert. Sie zeigt die streng schematische Behandlung der Gothik, in der das Zierwerk und die Linienführung schon völlig beherrscht wird durch die zum Gesetz erhobene Ausbildung, welche die Krappen, das Maßwerk, die Wimperge an den nordfranzösischen Bauten erlangt hatten. Die akademische Nüchternheit der Grundformen wird jedoch aufgehoben



II. u. III Obergeschoss.



I. Obergeschoss.

Erdgeschoss.

Kauf- und Wohnhaus in Dresden, Amalienstr. 23.

durch den geschickten Gesammtaufbau und die Art, wie der Schmuckbau sich an die ruhigeren Massen des Thurmes lehnt, sowie durch die einen trefflichen Gegensatz bietende Leerheit und Oede des anstoßenden neugothischen Baues. Die mit Geschick vertheilten Wappen helfen weiter die Stimmung zu beleben.

In gleicher Absicht wurde dem Thurm die Uhr (Taf. 115) angefügt. Schon 1402 befand sich eine solche an dieser Stelle; die jetzt vorhandene wurde (nach Kaubsch) 1490 von Meister Hanusch und seinem Schüler Jakob aufgestellt. Sie ist also unter verwandten Werken eines der älteren: die astronomische Uhr zu Straßburg entstand 1352 bis 1354, die zu Frankfurt a. M. 1383, die zu Lübeck 1405, die zu Danzig 1464. Das reizvolle Werk, bei dem namentlich die Wahl des Maßstabes für die Einzelheiten, Figuren und Massen den Ausschlag giebt, das Heranrücken sehr kleiner Einzelheiten an große Hauptlinien, geht zeitlich mit dem minder geglückten Rathhausthor (Taf. 116) zusammen, welches sich bemüht, durch sehr reiches Zierwerk den an sich des lebendigen Flusses ermangelnden Grundgedanken künstlerisch zu lösen: der Eselsrücken mit Kreuzblume und seitlichen Fialen bleibt aber immer eine sperrige, unglückliche Form, die hier durch Einstellen der Hauptglieder in Nischen nicht verbessert wird. Dagegen bietet das anstoßende Fenster dem Architekten manche Anregung, namentlich hinsichtlich der Steigerung der Gesammtwirkung über die eigentlichen Abmessungen der Oeffnung hinaus und hinsichtlich der geistreichen Verwendung des Wappenschmuckes. Dr. C. Gurlitt.

Tafel 117. — **Kauf- und Wohnhaus in Dresden, Amalienstrafse 29.**

Das Gebäude gehört zu den stattlichsten seiner Art, die während der letzten Jahre in Dresden entstanden sind. Es ist Besitzthum des Winterberg'schen Fideikommiss, für das es 1895—96 von dem Dresdener Architekten Ernst Becker erbaut wurde. Wie die mitgetheilten, durch anerkennenswerthe Einfachheit und Uebersichtlichkeit ausgezeichneten Grundrisse zeigen, enthält das Erdgeschoss vornehmlich Läden, das erste Obergeschoss eine ausgedehnte Gastwirthschaft, das zweite und dritte je zwei vornehme Miethwohnungen. Die Wirthschafträume für das erste Stockwerk liegen, mit diesem durch Aufzüge verbunden, im Keller. Die drei Schauseiten sind ganz in sächsischem grauen Sandstein ausgeführt. Auf den konsolartigen Tragsteinen, die aus den Verdachungen der beiden zu Seiten der Mittelachse des Kopfbaus gelegenen Fenster im zweiten Obergeschosse herauswachsen, sollten Halbfiguren, die männliche und weibliche Arbeit der Gegenwart verkörpernd, aufgestellt werden; sie wurden aber der Kosteuersparniss halber leider fortgelassen. An der künstlerischen Ausschmückung des Hauses waren der Hofmaler J. Schultz, der Bildhauer Moritz Schildbach, der Stuckirer Carl Hauer und der Kunstschmied H. J. Damme, sämmtlich in Dresden, thätig. An der Ausführung waren im Uebrigen hauptsächlich betheiligt: Maurermeister Karl und Rönitz, Steinmetzmeister Frommherz Müller, Zimmermeister Pinkert und Tischlermeister Th. Zimmer.

Tafel 118 und 119. — **Das Exerzier- und Reithaus (der sogen. „lange Stall") in Potsdam.**

Das berühmte Potsdamer Exerzierhaus wurde im Jahre 1734 als ein sich in der Länge von rd. 185 m an der Ostseite der „Plantage" hinziehender Fachwerkbau von Gayette erbaut. Später erhielt es nach Süden und Norden hin die steinernen Kopfbauten, die auf den vorliegenden Tafeln dargestellt sind. Die südliche, der Breiten Straße zugewandten Hauptfront (Taf. 118) wurde 1781 durch Georg Christ. Unger ausgeführt. Ueber dem gequaderten Untergeschosse zeigt das 9m hohe vornehme Hauptgeschoss einen offenen, mit Giebelfeld geschmückten Mittelbau, der von der 2,83 m hohen Gestalt des Mars überragt wird. Als Eck-Aufsätze dienen Minerva und Herkules, während die übrigen Pfeiler der Attika mit Waffenstücken geschmückt sind. Die Länge der ganzen Front beträgt rd. 23 m. Im Giebelfelde sieht man einen Adler über Feldzeichen und Waffen; über den Fenstern Kriegs- und Lager-Szenen in flachem Relief. Die Hauptfiguren sind von Wohler, andere Theile von Kambly, Sartori und Trippel. Am anderen Ende des langen Stalls (am Kanal) errichtete derselbe Architekt 1785 einen Neubau (Taf. 119) an Stelle es alten Fachwerk-Kopfbaues, der von 1737 bis 1750 für den griechischen Gottesdienst und nachher eine Zeit lang für die Schuch-sche, die Wäser'sche und andere Schauspielergesellschaften als Komödienhaus benutzt worden war (bis 1777). Friedrich II. liess durch Unger ein dreistöckiges massives Haus als Montirungshaus ausführen, das am Kanal rd. 23 m, an der Plantage 16 m misst. Die vier Sandsteinfiguren an der Hauptseite (Kanal), die neun Vasen der Brüstung und die Pilasterkapitelle sind aus Sandstein, alles übrige Zierwerk aus Stuck. Alle Räume des Innern wurden für die Bewahrung von Uniformstücken eingerichtet. P. W.

Taf. 120. — **Das Rathhaus in Hamburg.***) — 5. Blick in die Nordecke des Hofes. — Weitere Abbildungen und Text folgen.

BÜCHERSCHAU.

Portale und Thüren. Ein Formenschatz deutscher Kunst vom Mittelalter bis zur Neuzeit. Herausgegeben von Ferd. Correll, Nürnberg. 1. Lieferung, 10 Tafeln Lichtdrucke auf Carton in handlichem Format. — Preis der Lieferung 5 Mark.

Der Umfang des Werkes ist zunächst auf 10 Lieferungen, also 100 Tafeln geplant. Die photographischen Aufnahmen, die der Heraus-

*) S. No. 10; Taf. 100.



geber selbst angefertigt hat, sind zweckentsprechend, wenn auch von ungleicher Güte und zum Theil wenig günstig hinsichtlich der Beleuchtung des Gegenstandes. Die Lichtdrucke sind als solche vortrefflich. Das Werk wird durch ein von Dr. Paul Johannes Rée, dem Bibliothekar des bayerischen Gewerbemuseums verfasstes Vorwort eingeleitet. Nach diesem ist sein Zweck Unterlagen zu liefern „für ein liebevolles Studium des künstlerischen Details", das mit Recht als „das Mittel, um zur vollen und ganzen Beherrschung der alten Kunst zu kommen", bezeichnet wird. Diesen löblichen Zweck zu erfüllen wird das Werk wohl geeignet sein, wenn die Auswahl der Gegenstände aus der überreichen Fülle des Vorhandenen mit großer Strenge und Sorgfalt getroffen wird; und nach den vorliegenden Proben ist dies wohl zu hoffen. Diese bringen Darstellungen aus Rothenburg, Nördlingen, München, Nürnberg und Augsburg. Jedem Portale ist die Angabe über Standort und Entstehungzeit beigefügt. Der Preis erscheint angesichts der guten Ausstattung angemessen. — g. —

Skizzen. Architektonische und dekorative Studien und Entwürfe von Otto Rieth. — Dritte Folge, 30 Blatt Handzeichnungen in Lichtdruck. — Leipzig 1896, Baumgärtners Buchhandlung. — Preis gebunden 20 Mark*).

Die neue Folge dieser bedeutsamen Blätter bringt vornehmlich Arbeiten des Verfassers aus den ersten Monaten des Jahres 1895. Nur 6 frühere sind dazwischen gestreut, deren ältestes bis ins Jahr 1889 zurückgreift. Der Vergleich dieser älteren Blätter mit den neuen zeigt in lehrreicher Weise, wie die künstlerische Kraft ihres Meisters sich sowohl hinsichtlich des Inhaltes wie insbesondere der Darstellung im Laufe der Zeit in stetigem Fortschritte geläutert hat und gewachsen ist. Der manchen der früheren Blätter in übertriebener Weise eigenen, die Einzelformen vernachlässigenden Flottheit der Zeichnung gesellt sich mehr, als dies früher schon gerühmt werden konnte, eine mit dem Wachsen des durch rastlose Uebung von Hand und Auge gesteigerten Darstellungvermögens zunehmende Klarheit und Schärfe des Ausdrucks. In der Mannigfaltigkeit des Inhaltes und Vortrages zeugen auch die neuen Arbeiten, deren mehrfach je drei an einem Tage entstanden sind (1, 3, 6; 8, 24, 29), von der Stärke der mühelos in großen Zügen schaffenden Einbildungskraft des Künstlers. Sie erscheinen, wie die früheren, nicht nur geeignet, dem Architekten reiche Anregung zu bieten, sondern sie dürften auch dem Kunstliebhaber eine willkommene Weihnachtsgabe sein.

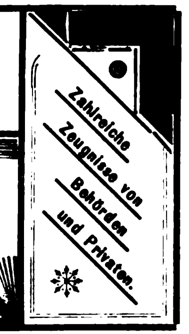
In seiner äusseren Form schliesst der neue Band des inzwischen in den obengenannten Verlag übergegangenen Werkes sich seinem Vorgänger an, doch ist die Tafelzahl von 20 auf 30 vermehrt, ohne dass der Preis von 20 Mark erhöht wäre. Diese dankenswerthe Verbilligung ist auch auf die zweite Folge rückwirkend ausgedehnt worden, nachdem diese neu aufgelegt, und dabei um 10 neue Tafeln vermehrt und so ebenfalls auf den Umfang der dritten gebracht ist. Zugleich sind diese Tafeln als besonderer Ergänzungband erschienen, den die Besitzer der früheren Auflagen für 4 Mark erwerben können. Leider wird jene Verbilligung zum Theil dadurch erkauft, dass auf farbige Drucke verzichtet ist. Das ist sehr bedauerlich, da den farbigen Skizzen mit der Farbe ein wesentlicher Reiz genommen wird und zugleich der Schwarzdruck sie in falscher Stimmung wiedergiebt. Die rührige Verlagshandlung wird sich den Dank aller Freunde des Werkes erwerben, wenn sie bei späteren Ausgaben die künstlerischen Gesichtspunkte noch mehr, als sie es in anerkennenswerther Weise schon gethan hat, denen der Sparsamkeit voranstellt. P. G.

*) S. Jahrg VI, Seite 4.

Unsere geehrten Herren Abnehmer, die noch mit dem Bezugsbetrage für das lfd. Viertel- bezw. Halbjahr im Rückstande sind, machen wir darauf aufmerksam, dass wir in den nächsten Tagen diese Beträge durch Postauftrag einziehen werden. Die Geschäftstelle.

Wir bitten unsere geehrten Abnehmer bei vorkommenden Bestellungen sich gefl. auf unser Blatt beziehen zu wollen. Die Geschäftstelle.





Essen a. d. Ruhr

Fabrik f. Heizungs- u. Lüftungs-Anlagen.

Gegründet 1867.

Alle Systeme in bester Construction und Ausführung.



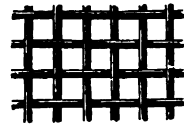
Herdfabrik und Eisengiesserei

H. Koloseus, Aschaffenburg.

Illustr. Preiscourant gratis und franco.

Kochherde

billigst für Architekten und Baumeister, vom einfachsten eisernen Herd bis zum feinsten Porzellan- oder Majolikaherd, das Beste, was existirt. Fabrikation und Verkauf der berühmten **Lönholdt**'schen **Patentgasherde** mit nur einer Brennstelle.



Rabitzgewebe

sowie alle Sorten **Drahtgeflechte** zu Gartenzäunen liefert billigst die Fabrik von

C. S. SCHMIDT,

Niederlahnstein am Rhein.



Früher Faas & Dyckerhoff.

Special-Geschäft für Gesundheitstechnische Anlagen: **Bade-, Wasch- und Toiletteinrichtungen für Villen, Hôtels, Krankenhäuser, Schulen, Irrenanstalten etc. Closets- u. Pissoiranlagen, Volksbäder etc.** Grosses Lager in **Beleuchtungskörpern** aller Art für **Gas- und elektrisches Licht. Gasheizöfen in allen Stylarten u. nach besonderen Entwürfen.**



Nachdruck verboten.



Bahnhof Eberswalde, Halle a. d. S., Strassburg i. E., Mainz, Mariaschein in Böhmen.

Filialen:

Breslau, Königsberg in Preussen, Nürnberg.

Einfache und Doppel-Pappdächer; Verbesserte Holzcement-Dächer; Asphaltplatten; Asphalt; fertige Isolirungen.

Complette Ausführung.

Langjährige Garantie.

Auf Berliner Stadt-Eisenbahn-Viaduct



mittelst unserer Asphaltfilzplatten **100 000** qm Gewölbfläche isolirt.

Als Reiselektüre bestens empfohlen:

Auf der Wanderschaft in Egypten

von

Dr. Bernstein-Steglitz.

244 S. 8°. Preis Mk. 3.–.

Erlebnisse und Aufzeichnungen eines scharfen Beobachters während eines langjährigen Aufenthaltes in Egypten. Der leichte lebhafte Plauderton, unterhaltend und belehrend zugleich, fesselt den Leser bis zum Schluss. Sehr eingehende oft pikante Schilderungen aus dem intimeren Leben und Treiben der Bevölkerung geben dem Buche einen besonderen Reiz.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen sowie durch den Verlag

Berlin SW., Friedrichstr. 240/241. Julius Becker.

Thonwaarenfabrik

der Magdeburger Bau- und Creditbank vormals O. Duvigneau & Co. in Magdeburg.

Goldene Staatsmedaille 1878.
Zahlreiche goldene u. silberne Medaillen.



Kachel-Oefen in pract. Constructionen.

Majolika-Oefen

und Bekleidungen für Central-Heiz-Apparate und Gasöfen.

Fussbodenfliessen, Pflastermaterial aus gebranntem Thon.

Für die Leitung verantwortlich: Paul Graef, Berlin. — Für den Anzeigentheil verantwortlich: Otto Listemann, Berlin. — Druck von W. Büxenstein, Berlin.

ANZEIGER FÜR ARCHITEKTUR KUNSTHANDWERK UND BAU-INDUSTRIE.

Jährlich 12 Nummern.

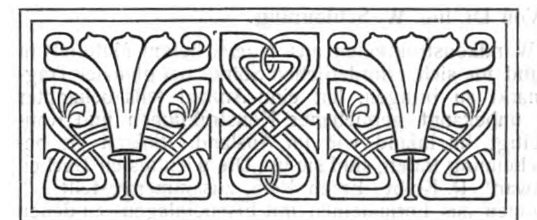
50 Pfg. für die Spaltenzeile oder deren Raum.

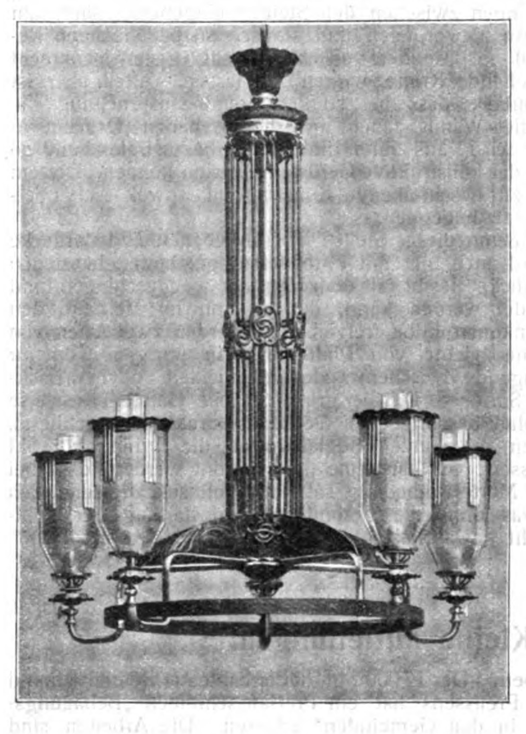
Leitung: Paul Graef, Steglitz, Albrechtstr. 118.
Verlag: Max Spielmeyer, Berlin, Wilhelmstr. 98.

Beiblatt der Blätter für Architektur und Kunsthandwerk.

Anzeigen-Annahme: Königliche Hofbuchdruckerei Trowitzsch & Sohn, Frankfurt a. O.

Jahrgang IX. BERLIN, Januar 1906. No. 1.





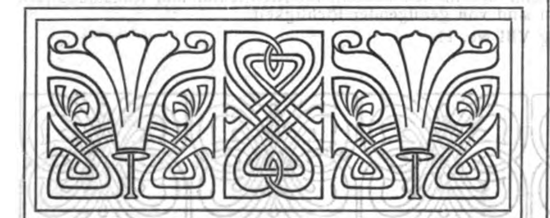
Beleuchtungskörper,

ausgeführt von der

Aktiengesellschaft Schaeffer & Walcker

in Berlin.

16. Ringkrone für Gasglühlicht.



Das Körber'sche Strahlendiagramm zur vereinfachten Herstellung perspektivischer Zeichnungen.

Alle bislang üblichen Methoden, aus den geometrischen Entwurfszeichnungen ein perspektivisches Bild zu gewinnen, sind zeitraubend und machen, namentlich in allen den Fällen, wo es sich um bewegte Grundrissgestaltungen, um gekrümmte Bauteile, lebhaft geschwungene Turmhelme und dergl. handelt, eine Menge von Hilfskonstruktionen nötig, die wegen des hiermit verknüpften verwickelten zeichnerischen Verfahrens dem Darstellenden leicht die Lust am perspektivischen Zeichnen verleiden. Die Folge davon ist häufig genug, dass der Architekt aus Bequemlichkeit oder Zeitmangel unterlässt, sich die räumliche Wirkung seiner Entwürfe vor der Ausführung durch perspektivische Darstellungen genügend klar zu machen, und dass er daher erst am ausgeführten Bauwerk selbst, meistens zu spät, um zu ändern und zu verbessern, über dessen Raumwirkung belehrt wird.

Das Bedürfnis einer schnellen, einfachen Methode des perspektivischen Zeichnens wird daher in den beteiligten Kreisen sicherlich allgemein empfunden, und das Streben hiernach ist auch keineswegs neu. So hat schon vor einer längeren Reihe von Jahren der Architekt Gottlob perspektivische Strahlennetze im Druck veröffentlicht, die auf darüber gelegtem Pauspapier die schnelle Herstellung perspektivischer Handskizzen ermöglichen, die allerdings bezüglich des Maßstabes der Zeichnung und der Standpunkte unfrei sind, und bei der Darstellung geschwungener Flächen Hilfskonstruktionen nicht entbehren lassen. Immerhin aber sind diese Strahlennetze für die schnelle Herstellung von perspektivischen Skizzen gut brauchbar.

Der verstorbene Mathematiker, Geheimer Regierungsrat Hauck, hat, in dem Bestreben, eine schnelle und dabei mathematisch richtige Perspektiv-Konstruktion zu ermöglichen, ein höchst sinnreiches Instrument, den „Perspektographen" erfunden. Dieses ist, ähnlich dem sogenannten „Storchschnabel", mit drei Zeichenstiften ausgestattet, deren einer die perspektivische Zeichnung dadurch unmittelbar aufträgt, dass die beiden anderen auf den Linien von Grund- und Aufriss entlang geführt werden. Der Apparat, zu dessen Bedienung drei Zeichner gleichzeitig erforderlich sind, hat jedoch in der Praxis, wohl wegen der Umständlichkeit seiner Handhabung, nicht Eingang gefunden; über die Aussichtslosigkeit seiner praktischen Verwertung ist sich auch der geniale Gelehrte selbst nicht im Zweifel gewesen.

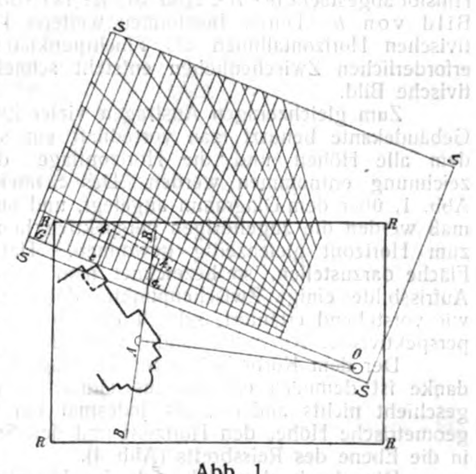


Abb. 1.

Ausgehend von der in der Königl. Preuss. Messbild-Anstalt vom Geheimen Baurat Professor Dr. Meydenbauer eingeführten Methode des zeichnerischen Messbildverfahrens, hat nun der Königliche Baurat Körber, Privatdozent an der Berliner Technischen Hochschule, ein Strahlendiagramm erfunden und, auf Pauspapier gedruckt, neuerdings im Verlage von Wilhelm Ernst & Sohn veröffentlicht, das die Konstruktion des perspektivischen Bildes aus dem geometrischen Entwurfe in gleicher Weise, wie die Rekonstruktion des geometrischen aus dem perspektivischen (bezw. photographischen) Bilde, mit ganz erheblichem Zeitgewinn gegenüber allen bisher gebräuchlichen Methoden ermöglicht.*) Besonders schwierige Konstruktionen, wie z. B. die schaubildliche Darstellung geschwungener Barockarchitekturen oder das perspektivische Darstellen von willkürlich geschwungenen Parkwegen in bewegtem Gelände u. dergl., sind durch den Gebrauch des Strahlendiagramms überhaupt erst mit mathematischer Richtigkeit durchführbar geworden.

Das Körber'sche Strahlendiagramm besteht aus einem engmaschigen Netz von Linien, das auf einen Bogen unveränderlichen Pauspapiers (von der ungefähren Größe eines 1/1 Whatmannreissbretts) aufgedruckt ist. (*s s s s* in Abb. 1.) Die unterste, einzige wagerechte Linie des Schemas (*O G*), dessen Grundlinie, stellt den jeweiligen Sehstrahl nach den einzelnen Grundrisspunkten dar und endigt in einem durchlochten (gegen Ausleiern durch Celluloidauflage geschützten) Punkt *O*, mit welchem das Diagramm auf eine im Bildstandpunkt des Grundriss-Reissbretts *R R* eingeschlagenen kurzen Nadelspitze aufgeschoben wird.

Das Diagramm verbleibt während der ganzen Arbeit der Perspektiv-Konstruktion in dieser Verbindung mit dem Reissbrett und wird nur nach Bedarf seitlich verschoben. Zur Sicherung

*) Körber's Strahlendiagramm zur vereinfachten Herstellung perspektivischer Zeichnungen, zum Gebrauch für Architekten, Ingenieure, Kunstgewerbetreibende und Landschaftsgärtner. Berlin 1905. Wilh. Ernst & Sohn. Auf Pauspapier gedruckt, mit Anleitung. Preis in Rolle 1,50 Mk.

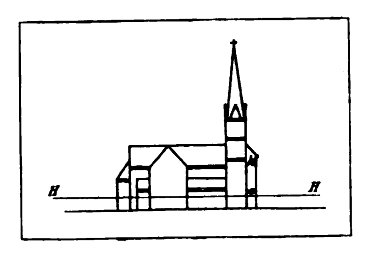


Abb. 2.

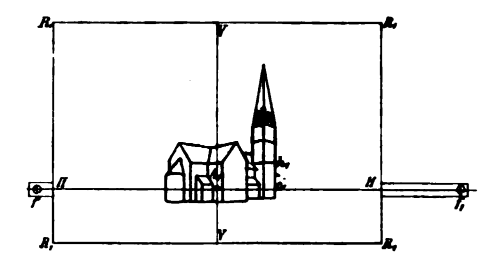


Abb. 3.

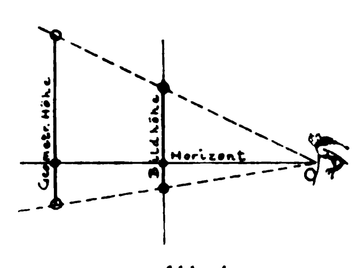


Abb. 4.

gegen Abrutschen und gegen Verletzungen des Zeichners wird über dem Diagramm ein Stück Kork oder Bleigummi auf die Nadelspitze aufgesteckt.

Der überaus einfache Gebrauch des Diagramms sei in nachfolgendem kurz beschrieben:

Zur perspektivischen Darstellung eines jeden beliebigen Punktes des geometrischen Entwurfs sind nur drei Zirkelmessungen erforderlich:

Erste Zirkelmessung.

Das Diagramm wird so geschoben, dass seine Grundlinie $O\ G$ (Sehstrahl) durch den Punkt des Grundrisses hindurchgeht, über dem der perspektivisch darzustellende Punkt liegt (z. B. Punkt e in Abb. 1). Darauf wird das von A (dem Zentralpunkt) aus auf der Bildebene $B\ B$ abgeschnittene Maß (hier $A\ e^1$) mit dem Zirkel abgegriffen, auf dem Perspektiv-Reissbrett $R^1\ R^1$ (Abb. 3) von A^1 aus nach rechts bezw. links (hier nach rechts, bis e^1) abgetragen und in diesem Punkt ein Hilfslot gezogen.

Zweite Zirkelmessung. (Das Diagramm bleibt in derselben Lage.)

Darauf wird aus der geometrischen Ansichtzeichnung die Höhe des gesuchten Punktes über oder unter dem Horizonte von diesem aus mit dem Zirkel eingemessen (hier $e\ h$ in Abb. 2) und auf Reissbrett $R\ R$ (Abb. 1) vom entsprechenden Grundrisspunkte aus (hier e) senkrecht zur Grundlinie $O\ G$ angetragen ($e\ h$ in Abb. 1). Die aufgedruckten Hilfsenkrechten des Diagramms dienen hierbei als Leitlinien, sodass es der Einzeichnung der Linie $e\ h$ nicht bedarf. Das letzterer entsprechende perspektivische Höhenmaß wird auf der Senkrechten über e^1 durch den Sehstrahl $h\ o$ abgeschnitten. Auch dieser Strahl braucht aber nicht gezogen zu werden, sondern die Höhe $e\ h$ (in Abb. 1) kann, bei einiger Übung, mit ausreichender Genauigkeit nach dem Augenmaß bestimmt werden. Hierin besteht die

Dritte Zirkelmessung.

Mittelst des Zirkels wird das perspektivische Höhenmaß abgegriffen und auf dem Perspektivreissbrett R^1 vom Horizont aus auf dem Hilfslot abgesteckt ($e^1\ h^1$, Abb. 3); h^1 ist dann das perspektivische Bild von h. Durch Bestimmen weiterer Höhen, Ziehen der perspektivischen Horizontallinien als Fluchtpunktstrahlen, und Ermitteln aller erforderlichen Zwischenhöhen entsteht schnellstens das ganze perspektivische Bild.

Zum gleichzeitigen Austragen vieler Zwischenhöhen auf derselben Gebäudekante benutzt man vorteilhaft ein sogen. „Schneidermaß", auf dem alle Höhen und die Horizontlage der geometrischen Ansichtzeichnung entnommen werden. Das Schneidermaß wird, wie $e\ h$ in Abb. 1, über dem Diagramm angelegt, und auf einem zweiten Schneidermaß werden die zugehörigen perspektivischen Höhen in ihrer Beziehung zum Horizont gleichzeitig gewonnen. Hat man eine geschwungene Fläche darzustellen, so bezeichnet man sich auf ihrem Grundriss- und Aufrissbilde einige Zwischenpunkte, deren perspektivische Bilder man, wie vorstehend erläutert, schnell einzeln ermittelt und alsdann durch die perspektivische Kurve freihändig verbindet.

Der dem Körber'schen Strahlendiagramm zu Grunde liegende Gedanke ist demnach ein überaus einfacher: Durch die Zirkelmessungen geschieht nichts anderes, als jedesmal ein Umklappen des durch die geometrische Höhe, den Horizont und den Sehstrahl gebildeten Dreiecks in die Ebene des Reissbretts (Abb. 4).

Die durch den Gebrauch des Diagramms gebotene Möglichkeit, mit größter Schnelligkeit eine perspektivische Darstellung der wesentlichsten Umrisse des zu entwerfenden Bauwerks zu gewinnen, in dieser alle Einzelheiten perspektivisch zu entwerfen, bis zum räumlichen Wohlklange abzustimmen und die geometrischen Abmessungen alsdann rückwärts wiederum durch Ableitung aus dem Schaubilde für die Ausbildung zu gewinnen, ist geeignet, das Diagramm dem Baukünstler besonders wertvoll zu machen.

Ferner ist die Ermittelung der geometrischen Abmessungen bereits ausgeführter Bauwerke (z. B. unserer historischen Baudenkmäler) aus deren photographischen Abbildungen mit Hilfe des Diagramms ohne weiteres zu bewerkstelligen. Voraussetzung hierbei ist, wenn zuverlässige Ergebnisse erzielt werden sollen, dass die photographischen Bilder „Messbildeigenschaft" besitzen, d. h. dass sie perspektivisch durchaus richtig sind. Von den im Handel käuflichen Architektur-Photographien entsprechen bis jetzt nur die der Königlichen Messbildanstalt vollkommen dieser Forderung.*) Das in Berlin vorhandene Denkmälerarchiv umfasst gegenwärtig schon etliche Tausend Platten und wird in absehbarer Zeit eine lückenlose Sammlung von Abbildungen sämtlicher Baudenkmäler des Preussischen Staates bilden, das dann, namentlich dank der „Rekonstruktionsfähigkeit" seiner Bilderschätze, einen unschätzbaren Studienstoff für jeden Fachmann zu bieten in der Lage sein wird. — P. G. —

Die Försterwand D. R. P. mit Eiseneinlagen.

Von Dr. Ing. **W. Schleuning.**

Das Bestreben, Wandkonstruktionen aus feuersicherem Material in geringerer als der an und für sich erforderlichen Stärke bei gleicher Tragfähigkeit auf den Baumarkt zu bringen, hat eine Anzahl teils bekannter und eingeführter, teils unbekannt gebliebener Konstruktionen und Konstruktionsversuche gezeitigt, im Inland wie im Ausland. Soweit sie bemerkenswert in die Erscheinung traten, sind sie in „Die wichtigsten Decken und Wände der Gegenwart" R. Kolbe, Essen 1905, zusammengestellt.

Allen Konstruktionen aus Formsteinen mit Eiseneinlagen, zu denen dieses Bestreben naturnotwendig hinführt, von welchen dort aber nur die Prüß'sche Bauweise näher beschrieben wird, ist es gemeinschaftlich, dass die Eisen in die Fugen zwischen den Steinen eingebettet sind, um sie im Sinne der modern gewordenen und statisch so bedeutsamen Betoneisenverbindung und insbesondere als Versteifung gegen senkrecht auf die Wandfläche treffende Kräfte wirken zu lassen. Allen aber ist es denn auch eigentümlich, dass bei starker Brandbeanspruchung die Eisen, zumal wenn die Wand dabei unvorhergesehenen Druckbeanspruchungen ausgesetzt wird, aus ihrer Einbettung heraustreten und so den wesentlichsten Teil, das konstruktive Gerüst, entwerten können. Diesem Mangel sucht die hier zu beschreibende Konstruktion, soweit sich übersehen lässt, erfolgreich, zu begegnen.

Wie bei der früher an dieser Stelle**) beschriebenen „Försterdecke mit Eiseneinlagen", wird auch hier mit Formsteinen gearbeitet, bei denen eine abschliessende „Brücke" leicht mit dem Hammer weggeschlagen und so ein Hohlraum gebildet werden kann, der alsdann im Verband den Platz für die Betoneisenkonstruktion freigiebt. Es werden zwei Arten von Steinen angefertigt, eine leichte von Plattenform in porigem Ton für leichte und event. freitragende Zwischenwände, und eine dem üblichen Backsteinformat angepasste Sorte. — Da die grundsätzliche Herstellungsweise sich derjenigen der früher beschriebenen Deckenkonstruktion anschliesst, dürften die Abbildungen mit kurzen Begleitworten die Erfindung wohl genügend erkennen lassen; nur das Eine muss betont werden, dass bei beiden Steinsorten der Mörtel unbedingt satt und voll anschliessend sich um das Eisen legt, was ohne die besondere Ausgestaltung der Hohlräume, also bisher, nicht gewährleistet erschien. (Fortsetzung folgt.)

Kleine Mitteilungen.

Preisausschreiben. Der 17000 Mitglieder zählende Zentralverband der Gemeindebeamten Preussens hat ein Preisausschreiben „Bebauungsplan und Bodenpolitik in den Gemeinden" erlassen. Die Arbeiten sind mit Zeichnungen und Skizzen bis zum 1. April 1906 an den Verbands-Vorsitzenden Stadtkämmerer Barner in Cassel einzureichen. Es stehen Preise im Betrage von 240 Mk. zur Verfügung. Das Preisrichteramt haben übernommen: Oberlandmesser Abendroth in Hannover, Stadtrat Dr. Ackermann in Danzig, Magistrats- und Königlicher Baurat Gottheiner in Berlin, Oberbürgermeister Schneider in Magdeburg, Ober- und Geheimer Baurat Dr. ing. Stübben in Berlin, Regierungs-Baumeister Solbach in Cassel. Bewerber müssen Mitglieder des Verbandes und Bezieher der Verbandsschrift „Anzeiger für Gemeindebeamte" sein. — Nähere Auskunft erteilt der Vereinsvorstand.

*) Auch die Mehrzahl der in den Blättern für Architektur und Kunsthandwerk veröffentlichten Aufnahmen sind von genügender Richtigkeit.

**) Siehe Jahrgang VIII No. 11.







Inhalt des Hauptblattes

„Blätter für Archiktur und Kunsthandwerk" Jahrgang XVIII, No. I:



Nachrichten.

I. Offene Preisausschreiben.

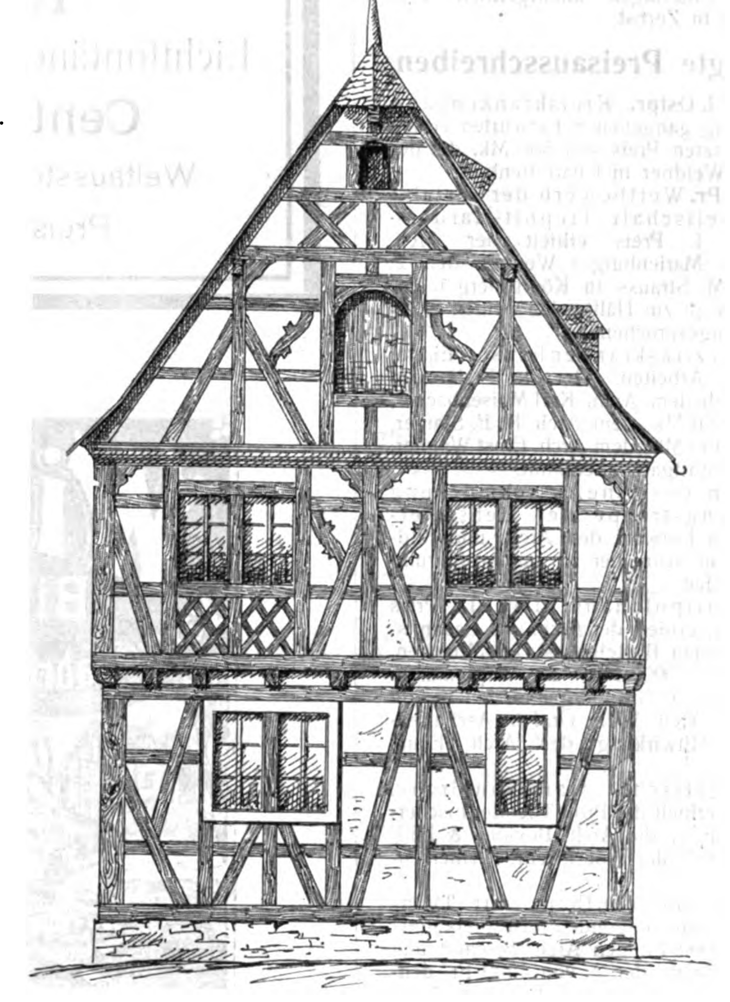
Bonn. Vereinshaus für den Bonner Eisklub. Mit Frist bis zum 15. Februar 1906 unter den in Deutschland ansässigen Architekten. Preise von 800, 500 und 300 Mk. Ankauf weiterer Entwürfe für 150 Mk. vorbehalten. Baukosten sind auf 60000 Mk. bemessen; es sind bei Aufstellung des Kostenanschlages für das Kubikmeter umbauten Raumes 18 Mk. zu Grunde zu legen.

Cassel. Bebauungsplan und Bodenpolitik in den Gemeinden. Wettbewerb, erlassen vom Zentralverband der Gemeindebeamten Preussens mit Frist bis 1. April 1906, nur für dessen Mitglieder. Preise im Betrage von 240 Mk. Bedingungen vom Verbandsvorsitzenden Stadtkämmerer Barner in Cassel.

Haag. Friedenspalast. Der Einlieferungstermin ist bis zum 15. April 1906 verlängert worden.

Loerrach i. B. Entwürfe für Arbeiterwohnhäuser der Firma Ph. Suchard. Frist bis zum 31. Januar 1906 unter den im Großherzogtum Baden ansässigen Architekten. Preise von 600, 400 und 300 Mk. Unterlagen liefert die Firma Ph. Suchard, Schokoladen-Fabrik in Loerrach.

München. Entwurf für das deutsche Museum. Als Grundlage für den Wettbewerb soll ein Vorentwurf des Prof. Gabriel



Wohnhaus in Oberspay No. 91.
(Aus: Rheinische Fachwerkbauten vom Rhein und Mosel, Eifel, Westerwald und Hundsrück.) 100 Skizzen und Aufnahmen von **A. v. Behr,** Regierungs- und Baurat in Trier. 1905. Druck und Kommissionsverlag der Kunst- und Verlagsanstalt **Schaar & Dathe** in Trier. (Siehe auch Seite 5 und Jahrg. VIII.)

von Seidl dienen; der Aufruf wird im Januar erfolgen. Die Preisrichter werden vom Reiche und den Bundesstaaten ernannt.

Münster. Neubau eines Geschäftshauses nebst Direktorwohnung des Westfälischen Bankvereins. Mit Frist bis zum 15. Februar 1906. Preise von 3000, 2000 und 1000 Mk. Unterlagen vom Westfälischen Bankverein in Münster.

Neugersdorf i. Sachsen. Parentations- und Leichenhalle für den neuen Landschaftlichen Friedhof. Frist bis Ende Februar. Preise von 200 und 100 Mk. Unterlagen vom Kirchenvorstand.

Zerbst. Friedhofkapelle. Frist bis zum 10. Februar 1906, unter den in Deutschland ansässigen Architekten. Preise von 300 und 200 Mk. Unterlagen unentgeltlich vom Stadtbauamt in Zerbst.

II. Erledigte Preisausschreiben.

Johannisburg i. Ostpr. Kreiskrankenhaus. Von den eingegangenen 8 Entwürfen erhielt den ausgesetzten Preis von 500 Mk. der des Arch. Paul Weidner in Charlottenburg.

Königsberg i. Pr. Wettbewerb der Terrain-Aktiengesellschaft Tiepolt-Hardershof. Den 1. Preis erhielt der Arch. J. Dahse in Marienburg i. Westpr., den 2. der Arch. M. Strauss in Königsberg i. Pr., der 3. wurde je zur Hälfte den beiden Preisgekrönten zugesprochen.

Marbach. Bezirkskrankenhaus. Eingegangen 78 Arbeiten. Der 1. Preis von 800 Mk. wurde dem Arch. Karl Maisenbacher, der 2. von 6C0 Mk. dem Arch. H. E. Staiger, der 3. von 400 Mk. dem Arch. Ernst Wagner, sämtlich in Stuttgart, zuerkannt.

München. Künstlerische Ausschmückung der Aufgangstreppe der Gebsattelstraße. Der Entwurf des Arch. und Bildhauers N. von Schneider ist zur Ausführung gewählt worden.

Nürnberg. Luitpoldhaus. Den 1. Preis von 1500 Mk. erhielt der Arch. und Bauamtsassessor German Bestelmeyer in München, den 2. von 1000 Mk. der Diplomarch. Heinrich Bauer in Nürnberg und den 3. von 500 Mk. der Arch. Willy Graf in Aschaffenburg unter Mitwirkung des Arch. Franz Roechle.

Ulm. Evangelische Garnisonkirche. Den 1. Preis erhielt der Prof. Theodor Fischer-Stuttgart, den 2. die Arch. Boeklen & Feil-Stuttgart, den 3. der Prof. Friedr. v. Thiersen-München.

Zürich. Sekundarschulhaus mit Turnhalle. Es wurden folgende Preise zuerkannt: der 1. von 2000 Fr. den Arch. Bischoff und Weideli in Zürich, der 2. von 1500 Fr. denselben, je ein 3. von 750 Fr. dem Arch. Pfister in Zürich und dem Arch. Jacob Emil Meier in Zürich, der 4. von 500 Fr. den Arch. Arnold Meier und Hallon in Charlottenburg.

Ausstellungen.

Berlin. Eine Jubiläumsausstellung für Wohnungskunst wird die Tapeziererinnung zu Berlin im August 1906 in den Räumen der Philharmonie in der Bernburgerstraße abhalten, für welchen Zweck 15000 Mk. bewilligt worden sind.







Wir suchen die jetzigen Adressen der Herren:

Carl Eiseie, Bautechniker, früher Stuttgart.
Leop. Galgenmüller, Techniker, früher Aschaffenburg.
Garny, Architekt, früher Essen a. Ruhr.
Rud. Hensel, Bautechniker, früher Marienburg-Hoppenbruch.
C. Hofmann, Bauführer, früher Mühlhausen i. Thür.
Georg Isaac, Bautechniker, früher Stettin.
Thomas Pajzderski, Reg.-Baumeister, früher Charlottenburg b. Berlin.
Hans Stockder, Architekt, früher Karlsruhe i. B.
Emmerich Goretzky, Bildhauer, früher Erfurt, Chemnitz.
Gudor Weidlinger, Architekt, früher Stuttgart.
Ad. Vierling, zuletzt Bonn a. Rh. resp. Köln a. Rh.
E. F. Bade, früher Großh. Techn. Hochschule, Darmstadt.
Martin Krüger, Bautechniker, früher Flatow (Westpr.) resp. Erfurt.
W. Wegand, Architekt, zuletzt Breslau.
Gerstner, Hch., Architekt, früher Metz, Römerstraße 16, I.

Für gefl. Mitteilung per Postkarte sind wir dankbar und zur Erstattung der Auslagen gern bereit.

Verlag der Blätter für Architektur und Kunsthandwerk,
Berlin SW. 12, Wilhelmstraße 98.

Königliche Staatsmedaille, Ehrenkreuz und Goldene Medaille.

Künstlerischen Entwurf und technische Leitung der Anlage von

Gärten

übernimmt **Wichulla,** Ingenieur für Kultur u. Gartenbau, **Berlin-Friedenau, Rembrandtstraße No. 4b.** Zahlreiche Referenzen von Architekten, fürstlichen und gräflichen Häusern, staatlichen und städtischen Behörden, Korporationen und sonstigen Grundbesitzern zur Verfügung.



Rabitz-Gewebe, Draht-Geflechte, fertige Einfriedigungen.

Preisliste gratis und franko.

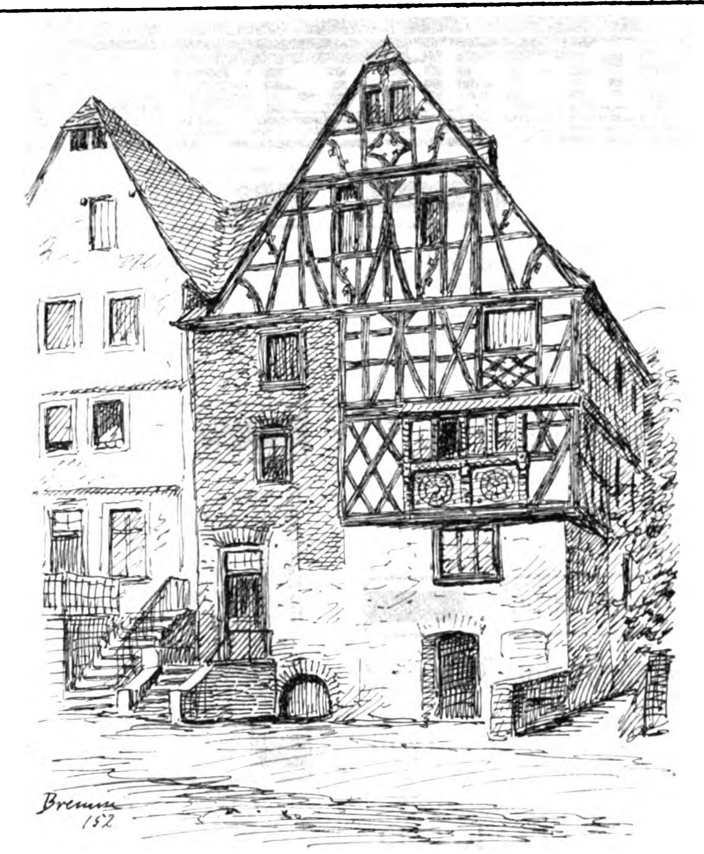
C. S. SCHMIDT,

Niederlahnstein 10, a. Rhein.

Gewerbe-Akademie Friedberg

bei Frankfurt a. M.

Polytechnisches Institut für Maschinen-, Elektro- und Bau-Ingenieure, sowie für Architekten.



Wohnhaus in Bremm a. d. Mosel No. 152.
Skizze von **A. v. Behr.**
(Siehe Seite 3.)

Glasmalerei A. Lüthi, Frankfurt a. M.-Bockenheim.

Atelier für Kirchen- und Profan-Fenster in Glasmalerei und Kunst-Verglasung.
Werkstätten für Messing-Verglasung und Glasschleiferei.

Stumpf's

Reform-Schiebefenster

D. R. P. 128824.

Prospekte und Kostenberechnungen gratis.

Berlin S. W. 48, Wilhelmstraße 35.	**Dresden,** Marschallstraße 25.	**Hamburg,** Schleusenhof.	Stammfabrik **Itzehoe,** **W. Biel, Abt. Reformfenster.**

Verblend- und Formsteine in verschied. Farben, Glasursteine.

Weisse und cremefarbige Verblendsteine,

für Fassaden grossartig wirkend, fertigt als Spezialität die

Gail'sche Dampf-Ziegelei und Tonwaren-Fabrik in **Giessen.**

Radialsteine, Hourdis, Dachfalzziegel, Chamottesteine etc.

◎ Berliner Firmen-Tafel. ◎

Aufzüge.

Bergmann & Westphal
Berlin O., Mühlenstraße 73—77.
Telephon Amt VII, 3288.
Spezial-Fabrik für Aufzüge jeder Betriebsart.

Berliner Aufzug-Fabrik
P. Müller, Hohenschönhausen-Berlin.
Personen- und Warenaufzüge jeder Betriebsart.
Winden. ▫ Speisen-Aufzüge. ▫ Krane.
Telephon Amt F. 330.

Baumaterialien.

Berliner Kalksandstein-Industrie
G. m. b. H.
Charlottenburg, Bleibtreustraße 15/16.
Spezialität: Kalksandsteinziegel.

OSKAR ZUCKER
Berlin C., Neue Promenade 7.
Spezialität: Verblend- und Formsteine,
weisse Porzellanglasuren, Dachfalzziegel, Klinker und Mauersteine.

frei.

Bau- u. Kunstschlosser u. -Schmiede.

J. SCHRAMM
Kunst- und Bauschlosserei
Berlin, Bergmannstrafse 105.
Fernsprecher Amt VI, No. 1645.

frei.

Blitzableiter.

Xaver Kirchhoff
Friedenau-Berlin W., Feurigstr. 4, Telephon Frd. 145.
Spezialfabrik für
Blitzableiter und eiserne Fahnenstangen
Gegründet 1861.
Untersuchung vorhandener Blitzableiteranlagen.

Gegründet 1867. Fernspr. VI, 710. Mehrf. prämiiert.
Töpffer & Schädel, SW. 11.
Telephon-, Telegr.- und Signal-Bau und Installation.
Ausführ. nach Leitsätzen des Elektrotechn. Vereins und den behördl. Bestimmungen.
Fachmännische Prüfung vorhandener Anlagen.
(Vergl. Telephon- und Telegraphenanlagen.)

Herm. Ulfert, Berlin N. 58, Pappel-Allee 92.
— Spezialität —
Blitzableiter und eiserne Fahnenstangen
nach den neuesten Erfahrungen in gediegener Ausführung.

Drahtzäune und Gitter.



H. Höhne
▫▫▫▫▫ Steglitz-Berlin ▫▫▫▫▫
Düppelstr. 25.

Fernsprechzellen.





H. Richt sen.
Fabrikant der C. Vehlow'schen langjährig bewährten, transportablen garantiert schallsicheren Fernsprech-Zellen. ▭
Berlin S.O.
Oranienstraße No. 185.
Fernspr. Amt IV, 2682.
Liefer. königl. und städtischer Behörden.

Flaschenzüge und Winden.

E. Bergmann
vorm. **Leo Oberwarth Nachf.**
Berlin S.
Stallschreiberstraße 23 a
Telegr.-Adresse: Bergmannstahl
Patent-Schraubenflaschenzüge
bis 22500 Ko. Tragkraft.
Fabrik v. Hebezeugen
Aufzüge, Krahne, Laufkatzen, Flaschenzüge, Winden etc.

Fliesen.

Adolph Pieck
BERLIN SW., Lindenstraße 16/17.
Glasierte Wandbekleidung
und Fußbodenbeläge jeder Stilrichtung.

N. Rosenfeld & Co.
Königl. Hoflieferanten,
Mohrenstr. 11/12. **Berlin W.** Mohrenstr. 11/12.
Fliesen für Fußböden und Wände.
Spezial-Ausführungs-Geschäft für Wand-Dekorationen jeder Art.

Richard Schäffer
BERLIN SW. 11, Anhaltstraße 4.
Glasierte Wandbekleidung,
Gesinterte Fußbodenfliesen, einfach und gemustert.
Fugenloser Fußboden „Holzterrazzo".

frei.

Fussbodenfabriken.

Deutsche Steinholz-Werke
Langguth & Platz
Charlottenburg, Kantstraße 38 a.
Fugenlose Steinholz- und Asbestfußböden
„Doloment" D. R.-P.

Jalousien.

Berliner Holz-Jalousie-Manufaktur
Chr. Steen & Drostel, Berlin W. Steglitzerstr. 54.
Jalousien Tel. A. VI. 539.

Berliner Jalousie-Fabrik
J. BOCKSTALLER
Berlin S. 6, Pücklerstr. 24.
Telephon Amt IV. 789.

Kautionen.

Erste Berliner Kautionsgesellschaft
Akt.-Ges.
Lieferungs- und Leistungs-Kautionen,
Kredite.
BERLIN W. Friedrichstraße 61.

Kunst- und Bauglasereien.

Leo Hennig
BERLIN W. Mohrenstr. 10
Telephon Amt I, 4585.

frei.

Patentanwälte.

Adalbert Müller Patent-Anwalt
Berlin S. W. 29, Marheinekeplatz 11.
Fernsprecher Amt IV, 8442.

Rohrpostanlagen.

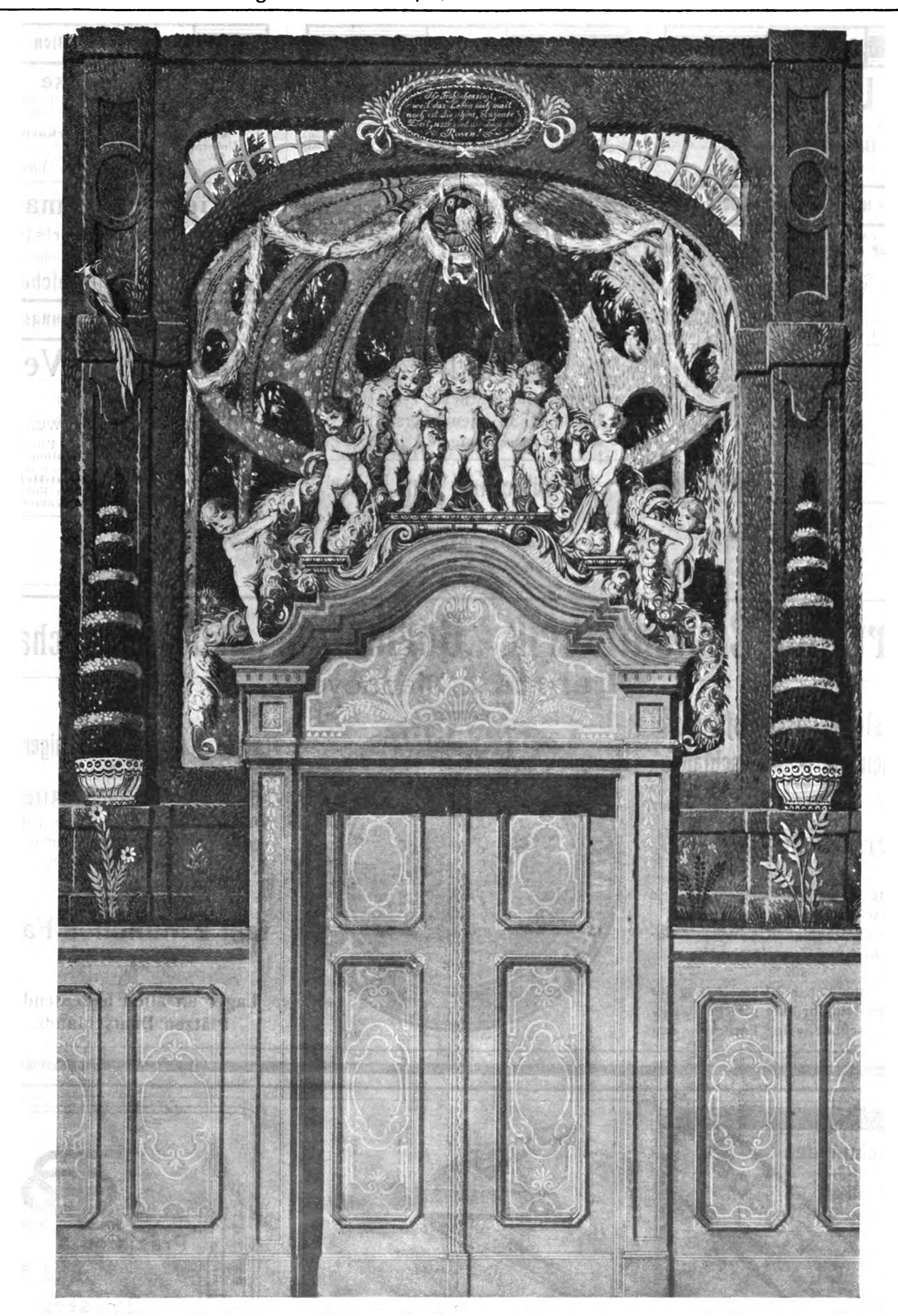
Gegründet 1867. Fernspr. VI, 710. Mehrf. prämiiert.
Töpffer & Schädel, SW. 11.
Telephon-, Telegr.- und Signal-Bau und Installation
Anlagen jeder Art u. Ausdehnung mit elektrischem, Hand- oder Fuß-Betrieb, auch kleine Aufzüge für Schriftstücke pp.
Vergl. Telephon- und Telegraphenanlagen.

Sicherheits- und Kontrollanlagen.

Gegründet 1867. Fernspr. VI, 710. Mehrf. prämiiert.
Töpffer & Schädel, SW. 11.
Telephon-, Telegr.- und Signal-Bau und Installation.
Einrichtungen allen Zwecken entsprechend und in jeder Ausdehnung und Betriebsart.
Vergl. Telephon- und Telegraphenanlagen.

Sprachrohranlagen.

Gegründet 1867. Fernspr. VI, 710. Mehrf. prämiiert.
Töpffer & Schädel, SW. 11.
Telephon-, Telegr.- und Signal-Bau und Installation.
Anlagen mit kombin. Ohr- und Mundstück oder sog. Sanitasmundstück.
Vergl. Telephon- und Telegraphenanlagen.



Für die Leitung verantwortlich: Paul Graef, Berlin. — Druck der Königlichen Hofbuchdruckerei Trowitzsch & Sohn, Frankfurt a. Oder.

ANZEIGER FÜR ARCHITEKTUR KUNSTHANDWERK UND BAU-INDUSTRIE.

Jährlich 12 Nummern.

50 Pfg. für die Spaltenzeile oder deren Raum.

Leitung: Paul Graef, Steglitz, Albrechtstr. 118.
Verlag: Max Spielmeyer, Berlin, Wilhelmstr. 98.

Beiblatt der Blätter für Architektur und Kunsthandwerk.

Anzeigen-Annahme: Königliche Hofbuchdruckerei Trowitzsch & Sohn, Frankfurt a. O.

Jahrgang IX. BERLIN, Februar 1906. No. 2.

Försterwand D. R. P. mit Eiseneinlagen.

Von Dr. Ing. **W. Schleuning.**

(Schluss statt Fortsetzung.)

Die in Abb. 1 dargestellten Hohlsteine von Normal-Ziegelformat werden durch Zurichten mit dem Hammer in die für die Eiseneinlage erforderlichen Formen gebracht, wie deren einige Abb. 2 zeigt. Vor dem Beginn des Vermauerns ist das meist ganz leichte Eisengerüst vor-

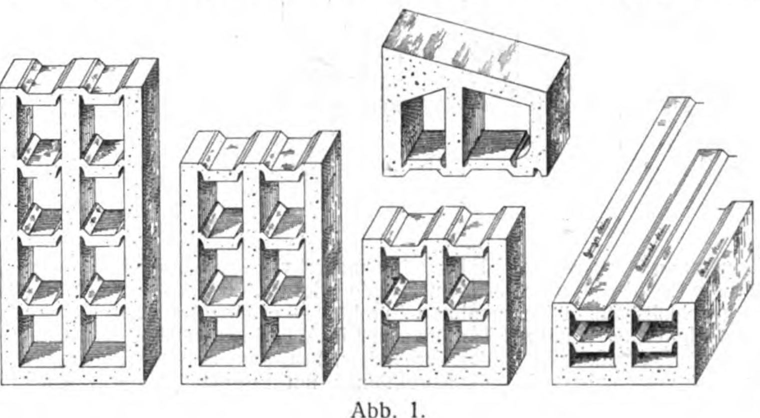
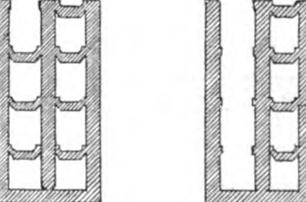
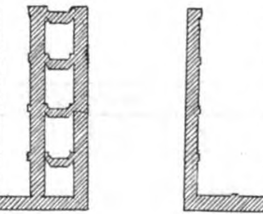


Abb. 1.





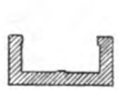


Abb. 2.

läufig an Ort und Stelle befestigt, und die Aufmauerung geht nun in der üblichen Weise vor sich. Bereits bei dem aufgehenden Eisen wird ein zugerichteter Försterstein in der Art eingemauert und nachträglich mit Zementmörtel verfüllt, wie die weiteren Abb. 3 und 4, insbesondere 5 im Grundriss, klar erkennen lassen, und zwar am besten in einem der an letzterer Stelle gezeigten Verbände. Die zwischenliegenden Felder werden mit gewöhnlichen Mauerziegeln vermauert, was den Vorzug der Billigkeit mit sich bringt gegenüber anderen Konstruktionen, bei denen durchweg Formsteine nötig sind. Die wagerechten (meist Band-) Eisen legen sich zwischen die Steinreihen und werden an den Enden aufgebogen, so dass sie in einer Stoßfuge endigen.

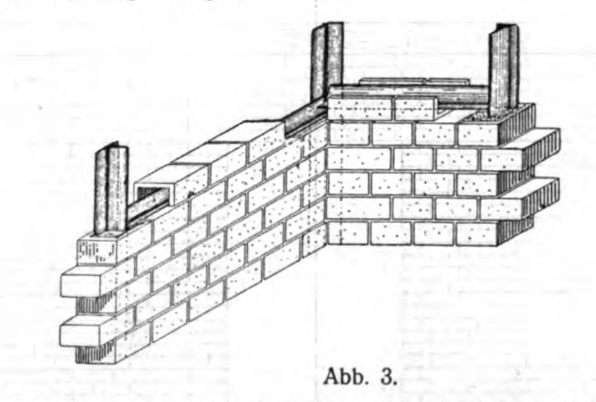


Abb. 3.

Das Eisen liegt also überall, wie bei den früher beschriebenen Försterdecken, mit Beton umhüllt in Ziegelmasse, in der denkbar besten Weise gegen Feuergefahr wie gegen Rost geschützt; der Verband ist gewahrt, die Wand ist leicht und standfest. Sie trägt sich ohne Untermauerung oder sonstige Unterstützung je nach Wahl des Eisens auf beträchtliche Spannweiten frei.

Ihr Verwendungskreis ist ausserordentlich vielseitig. Sie eignet sich, ausser zu leichten brandsicheren Zwischenwänden im Innern des Gebäudes, ganz besonders zu Gartenmauern, Spalierwänden, Umfriedigungen, landwirtschaftlichen Gebäuden, als Schuppen, Remisen, Eisenfachwerkbauten, auf flüchtigem oder moorigem Boden und wird in allen Fällen neben den sonstigen Vorteilen großer Festigkeit bei geringer Stärke, auch den mit sich bringen, dass beträchtlich am Fundament gespart werden kann.

Die gleichen Steine können ferner auch zur Umhüllung von freiliegenden Eisenkonstruktionen beliebiger Art verwendet werden, wofür hier nur ein Anhaltspunkt geboten werden soll durch Hinweis auf die beiden Darstellungen in Abb. 6.

*) Siehe Jahrgang VIII No. 11.

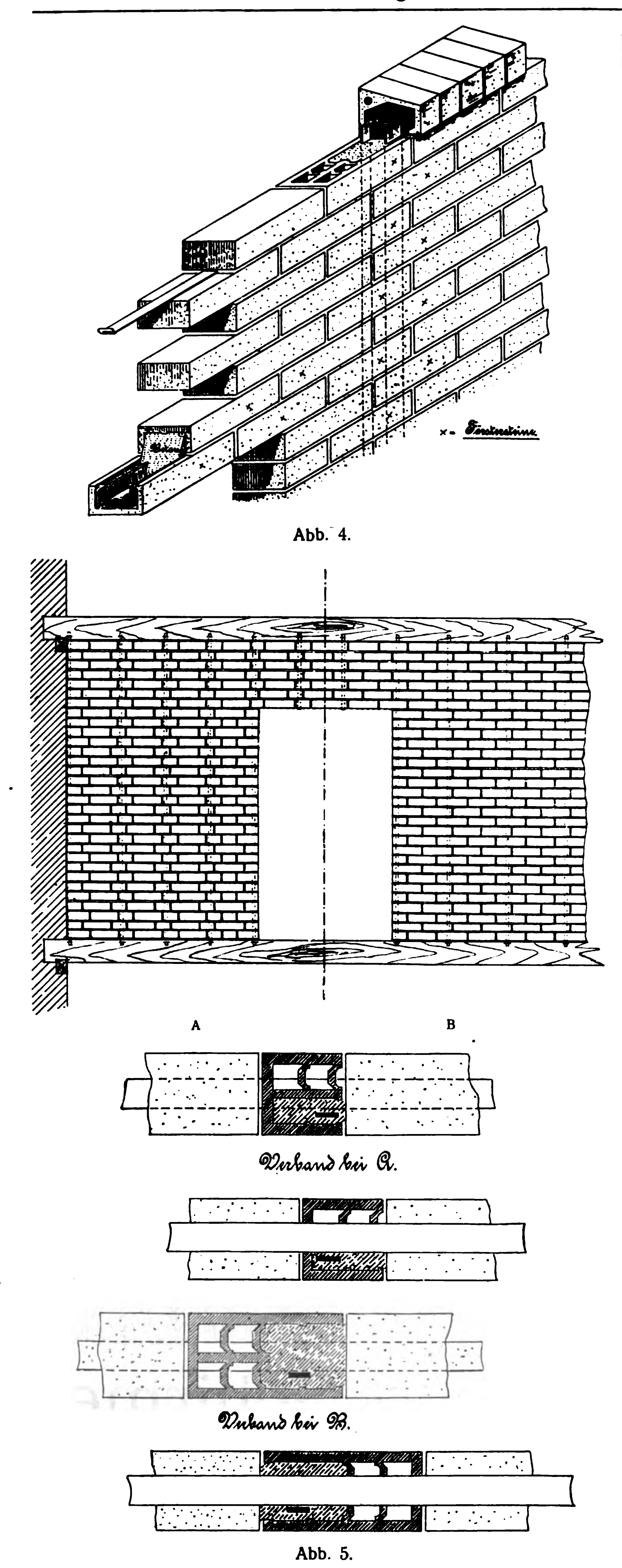


Abb. 4.

Abb. 5.

Eine besonders leichte Zwischenwand nach den Grundsätzen des Försterschen Patentes wird hergestellt unter Verwendung plattenartig geformter Ziegel von 6 cm Stärke, in Abb. 7 in Grundriss und axonometrischer Ansicht dargestellt; nach dem im ersten Teil (s. vor. Nummer d. Bl.) Gesagten ist die einschlagbare Brücke und ihr Zweck ohne weiteres zu ersehen. Abb. 8 zeigt die Art der Vermauerung, wobei wiederum die lotrechten Eisen vorläufig an Ort und Stelle gebracht und so in die mit

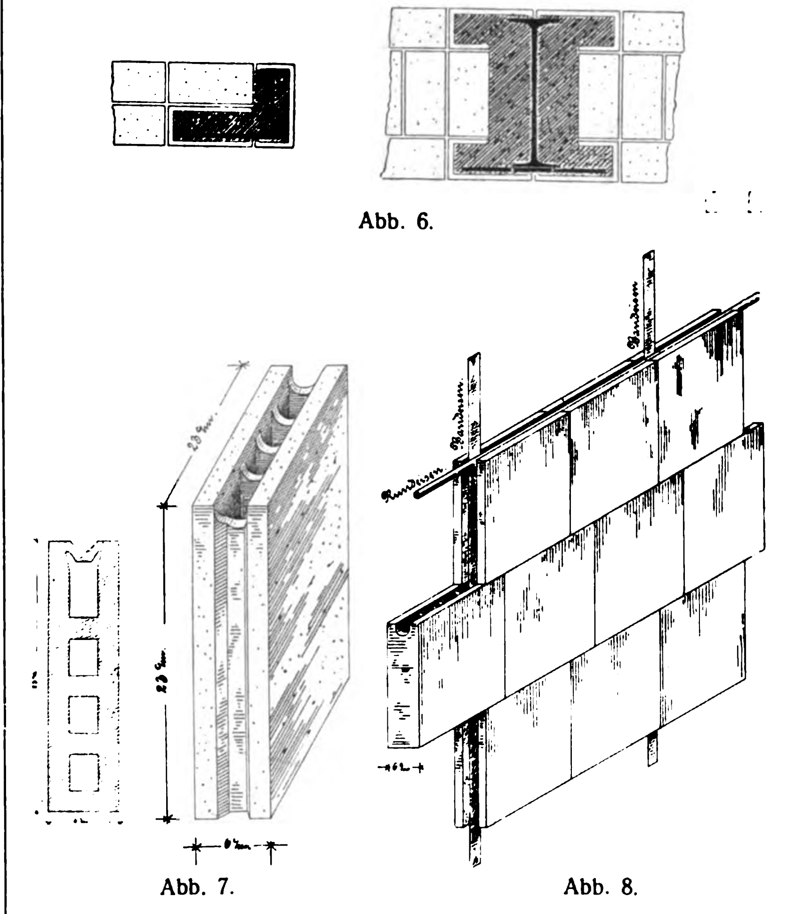


Abb. 6.

Abb. 7. Abb. 8.

Zementmörtel ausgefüllten Rillen eingemauert werden, während die wagerechten (Rund-) Eisen je nachdem in jede oder auch in jede zweite Schicht — gleichfalls völlig mit Zementmörtel umhüllt — eingelegt werden. Eine freitragende leichte Wand mit Türöffnung ist in Abb. 9 dargestellt. Bei beiden letzteren Darstellungen ist der Verband zu beachten, dessen Wahrung das System von anderen Wandkonstruktionen mit Eiseneinlagen zu seinem Vorteil unterscheidet.

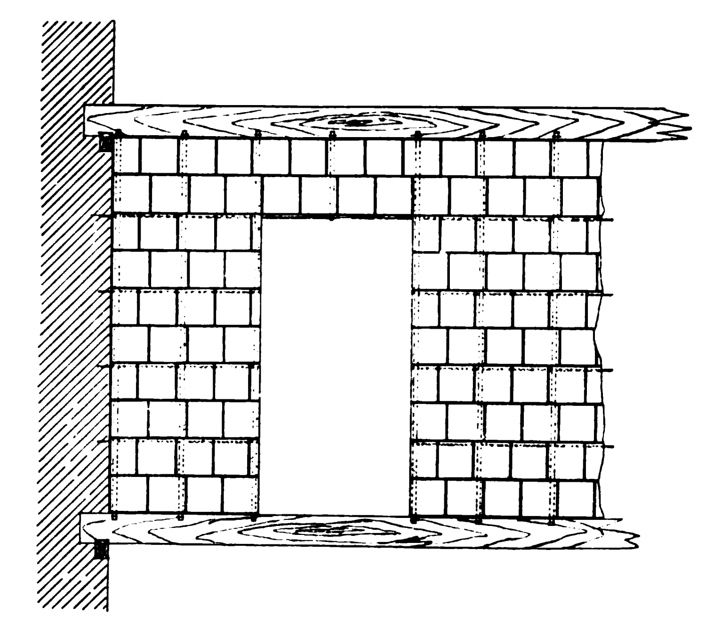


Abb. 9.
Leichte Zwischenwand mit Eiseneinlagen (nach Förster).

Die Steine zu dieser leichten Wand sind aus porigem, gut gebranntem Ton hergestellt, sehr gering im Gewicht, feuerfest und widerstandsfähig gegen Druckbeanspruchung, gestatten aber dabei das Eintreiben von Nägeln, Schrauben u. s. w., wie dies gerade bei diesen Zwischenwänden ein Haupterfordernis ist.

Die fertige Wand belastet die Balkenlage nicht, bringt also mittelbar Ersparungen an Holz oder Eisen mit sich, abgesehen von dem Vorteil, der in ihrer geringen Stärke, also der Raumersparnis liegt. Draht-

und Röhrenleitungen können mit Leichtigkeit in ihren lotrechten Hohlräumen mitgeführt werden.

Es ist klar, dass auch diese Wand, wie die zuvor beschriebene Wand aus Steinen von Normal- oder Backsteinformat, in hohem Grade widerstandsfähig gegen Durchdrücken und gegen Erschütterungen jeder Art sein muss. Dabei kann sie frei über jedem Gewölbe oder Deckenfeld auf Balken aufgemauert werden, ohne diese zu belasten bezw. mit zu erschüttern.

Die Steine sind leicht und billig, der Transport demzufolge ebenfalls; das Vermauern geht rasch und flott von statten, sodass die fertige Wand sich billiger herstellen lässt als die bisher bekannter gewordenen Systeme. Ihr Gebiet ist überall da, wo Raum- und Gewichtsersparnis eine Rolle spielen, und das ist heutzutage in fast jedem Neubau der Fall. Eine Menge von Verwendungsmöglichkeiten drängt sich auf, die hier nur kurz angedeutet werden können, als: Isolierwände, Fachwerkwände, Doppelwände mit Torfmull-Ausfüllung, Mansardwände u. s. w.; und wie diese leichte Zwischenwand ohne Unterstützung sich frei trägt, so bedarf die zuvor beschriebene Wand aus Normalformat nur der Unterstützung in ihren Hauptkonstruktionspunkten, sodass eine Vereinigung beider, in Gestalt von leichten Bauten aus Umfassungs- und tragenden Wänden nach erstbeschriebener und Zwischenwänden nach letztbeschriebener Art, die vorteilhafteste Bauweise darstellen dürfte für barackenartige, leichte Bauten zum ständigen oder vorübergehenden Gebrauch, für Schuppen, Silos, Sommerhäuser, Pavillons, Ausstellungsgebäude pp., insbesondere aber wo flüchtiger Sandboden oder mooriger Untergrund das Fundamentieren schwerer Mauerzüge verbietet.

Kleine Mitteilungen.

Das bekannte Schloss des Prinzen Heinrich von Preussen zu **Hemmelmark bei Eckernförde** besitzt eine **Uhranlage,** die einzig in ihrer Art ist und eine Sehenswürdigkeit bildet. Sie begründet sich auf die in der Marine übliche Art und Weise, die Zeit nicht durch Stunden, sondern nach „Wachen" anzugeben. Bekanntlich ist Prinz Heinrich viel auf Kriegsschiffen gereist, auf denen die Zeit in der erwähnten Weise eingeteilt wird. Es sind Sanduhren vorhanden, die halbstündlich umgedreht werden müssen. Vier Stunden oder acht Glas ergeben eine Wache Beginnt z. B. die Wache um 12 Uhr, so ist ½1 Uhr = ein Glas, was mit der Schiffsglocke durch einen Schlag angezeigt wird. Prinz Heinrich hat nun am genannten Schlosse zu Hemmelmark eine aus Siam stammende Glocke anbringen lassen, auf der die Zeit „glasend" angeschlagen wird. Das dazu nötige Uhrwerk konnte jedoch nicht im Gebäude selbst aufgestellt werden, sondern befindet sich in weiter Entfernung von ihm, hat eine eigentümliche Konstruktion und steht durch ein elektro-magnetisches Hammerwerk mit der Glocke in Verbindung. Es wurde von der bekannten Turmuhrenfabrik J. F. Wenle in Bockenau am Harze geliefert und arbeitet vorzüglich. — A. —

Über Erdbohrer. Bekanntlich werden vor Beginn von Neubauten Erdbohrungen ausgeführt, um die Beschaffenheit des Untergrunds, seine Tragfähigkeit, die Mächtigkeit der Erdschichten u. dergl. kennen zu lernen. Dazu werden in der Regel Erdbohrer aus Stahl von 10—15 cm Durchmesser verwendet, die durch Drehung in den Erdboden sich einbohren. Im Laufe der Zeit haben diese Erdbohrer manche Veränderung und Verbesserung erfahren, und jetzt ist durch die Firma H. Meyer in Hannover, im Moor 14, ein Erdbohrer erfunden worden, der die Bezeichnung „Triumph" erhielt und sich als sehr leistungsfähig erwiesen hat, so dass er der Beachtung weiterer Kreise empfohlen werden kann. Ein besonderer Vorzug dieses Erdbohrers ist seine Einfachheit im Gebrauch; denn bei ihm sind Gerüste, Flaschenzüge, Winden u. dergl. nicht nötig, sondern nur zwei Mann, die mittelst eines Drehers den Bohrer in Drehung versetzen und in einer Stunde Löcher von 10 cm Durchmesser und 5—6 m Tiefe herstellen können, sofern nicht etwa die Arbeit durch das Vorhandensein besonderer Hindernisse, etwa großer Steine, gehemmt wird. — A. —

Inhalt des Hauptblattes

„Blätter für Archiktur und Kunsthandwerk" Jahrgang XIX, No. 2:

Nachrichten.

I. Offene Preisausschreiben.

Berlin. Entwürfe für Dorfbäder. Von der deutschen Gesellschaft für Volksbäder mit Frist bis zum 31. März d. J. Preise von 600 und 400 Mk. Unterlagen von der Geschäftsstelle Berlin NW., Karlsstraße 19.

Bünde i. Westf. Realprogymnasium. Mit Frist bis zum 15. März d. J. unter den in Deutschland ansässigen Architekten. Preise von 1000, 500 und 300 Mk. Unterlagen vom Magistrat in Bünde gegen Einsendung von 1 Mk., die bei Einlieferung zurückerstattet wird.

Cassel. Grabdenkmal für Ungewitter. Da die Errichtung eines Denkmals in der Stadt nicht möglich ist, soll ein Denkmal auf dem Grabe Ungewitters errichtet werden und eine Gedenktafel an dem Hause, in welchem er gelehrt hat, zu welchem Zwecke



Wohnhaus in Uerzig, No. 172.

(Aus: Rheinische Fachwerkbauten vom Rhein und Mosel, Eifel, Westerwald und Hundsrück.) 100 Skizzen und Aufnahmen von **A. v. Behr,** Regierungs- und Baurat in Trier. 1905. Druck und Kommissionsverlag der Kunst- und Verlagsanstalt **Schaar & Dathe** in Trier. (Siehe auch Seite 13 und Jahrg. VIII.)

unter den ehemaligen Schülern und Verehrern Ungewitters ein neuer Wettbewerb zum 1. März d. J. ausgeschrieben ist. Das Programm kann von Herrn Dr. Ing. Weiske in Cassel, Parkstraße 47 bezogen werden.

Cleve. Entwürfe zu einem Hohenzollernbrunnen zur Feier der 300jährigen Zugehörigkeit der Grafschaft Cleve zu Preussen, unter in Rheinland und Westfalen angesessenen Architekten. Unterlagen durch das Königl. Landratsamt Cleve.

Frankfurt a. M. Neubauten auf dem Frankfurter Friedhofe für in Deutschland geborene oder ansässige Architekten mit Frist bis zum 1. Juni 1906. Es sind ausgesetzt an Preisen: 4000, 3000 und 2000 Mk. Unterlagen gegen Einsendung von 3 Mk. vom Hochbauamt, Frankfurt a. M., Rathaus, Zimmer No. 231.

Prag. Entwürfe für die Regulierung eines Teiles der Stadt Prag. Mit Frist bis zum 31. März d. J. und Preisen von 2400, 1800 und 1200 Kr.

Straßburg. Skizzenwettbewerb für ein Gewerbehaus (Dienstgebäude der Handwerkskammern für Elsass-Lothringen) für in Elsass-Lothringen ansässige Architekten mit Frist bis zum 30. April 1906. Es stehen für 3 Preise und 2 Ankäufe 4000 Mk. zur Verfügung. Die Bausumme soll 350000 Mk. nicht überschreiten.

Stuttgart. Entwürfe für die Neubauten der Altstadt. Dieser Wettbewerb wird nach dem Vorbilde von Köln, Frankfurt a. M., Bremen u. s. w. vorgeschlagen, um eine stilgerechte Bebauung unter Erhaltung des Charakters der Altstadt in die Wege zu leiten.

II. Erledigte Preisausschreiben.

Leipzig. Städtisches Geschäfts- und Wohnhaus am Naschmarkt. Den 1. Preis haben erhalten die Arch. Weidenbach und Tschammer, den 2. der Arch. Herold, den 3. der Arch. Lucht, den 4. der Arch. Herold und den 5. die Arch. Gebr. Stenzler, sämtlich in Leipzig.

München. Monumentaler Abschluss des Maximilianplatzes. Keiner der eingelaufenen 73 Arbeiten wurden der 1. und 2. Preis erteilt; statt deren wurden 2 Preise von je 2000 Mk. dem Bildhauer Prof. Herm. Holm und dem Arch. Karl Sattler, sowie dem Arch. Herm. Bestelmayer und Bildhauer G. Albertshofer, 2 Preise von je 1500 Mk. dem Arch. Fritz Behn, sowie den Arch. O. E. Bilber und G. G. Klemm zuerkannt. Je einen Preis von 1000 Mk. errangen die Arch. G. Zeidler, Bildhauer Kurt Akerberg, sowie die Arch. Hessemer und Schmidt in Gemeinschaft mit Bildhauer Fr. Christ.

St. Johann a. S. Umarbeitung des Bebauungsplanes der Stadt. Von den 47 eingegangenen Entwürfen erhielten je einen 1. Preis von 800 Mk. der des Stadtgeometers Scheibel in Iserlohn i. Westf. und des Stadtgeometers Karl Strinz in Bonn, den 3. Preis von 400 Mk. der des Magistratszeichners Hugo Schreiber in Breslau. Angekauft wurden für je 200 Mk. die Entwürfe des Arch. Aug. Blössner in München und des Katastergeometers Hermann Schilling in Herrenalb.

Wiesbaden. Umgestaltung des Kurparkes. Den 1. Preis erhielt der Gartendirektor Triß in Hannover, den 2. der Gartenarchitekt Reinhard in Düsseldorf, den 3. der Garteninspektor Jung in Köln.

Ausstellungen.

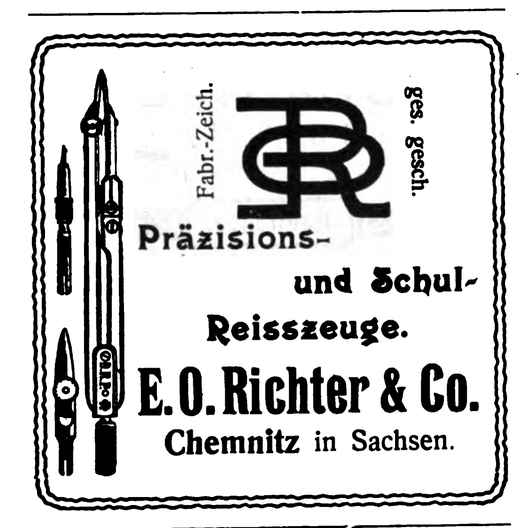
Düsseldorf. Die Düsseldorfer Künstlerschaft will eine deutsch-nationale Kunstausstellung im Jahre 1907 veranstalten.

Mannheim. Zum 300jährigen Jubiläum der Stadt soll im Jahre 1907 eine Ausstellung für bildende Kunst und Gartenkunst stattfinden. Das Ausstellungsgebäude soll durch den Prof. H. Billing in Karlsruhe mit Aufwand von 600000 Mk. in monumentaler Form erbaut werden.



Gewerbe-Akademie Friedberg
bei Frankfurt a. M.

Polytechnisches Institut für Maschinen-, Elektro- und Bau-Ingenieure, sowie für Architekten.





Rabitz-Gewebe, Draht-Geflechte, fertige Einfriedigungen.
Preisliste gratis und franko.
C. S. SCHMIDT,
Niederlahnstein 10, a. Rhein.

Königliche Staatsmedaille, Ehrenkreuz und Goldene Medaille.

Künstlerischen Entwurf und technische Leitung der Anlage von

Gärten

übernimmt **Wichulla,** Ingenieur für Kultur u. Gartenbau, **Berlin-Friedenau, Rembrandtstraße No. 4b.** Zahlreiche Referenzen von Architekten, fürstlichen und gräflichen Häusern, staatlichen und städtischen Behörden, Korporationen und sonstigen Grundbesitzern zur Verfügung.



„Altes Haus" in Bacherach a. Rh.
Skizze von A. v. Behr.
(Siehe Seite 3.)

Kunst- und Bauschlosserei
J. Schramm,
Berlin, Bergmannstraße 105.
Fernsprecher Amt VI, No. 1645.



Glasmalerei A. Lüthi, Frankfurt a. M.-Bockenheim.
Atelier für Kirchen- und Profan-Fenster
in Glasmalerei und Kunst-Verglasung.
Werkstätten für Messing-Verglasung und Glasschleiferei.

Stumpf's
Reform-Schiebefenster
D. R. P. 128824.
Prospekte und Kostenberechnungen gratis.

Berlin S. W. 48, Wilhelmstraße 35.	**Dresden,** Marschallstraße 25.	**Hamburg,** Schleusenhof.	Stammfabrik **Itzehoe,** W. Biel, Abt. Reformfenster.

Verblend- und Formsteine in verschied. Farben, Glasursteine.

Weisse und cremefarbige Verblendsteine,
für Fassaden grossartig wirkend, fertigt als Spezialität die
Gall'sche Dampf-Ziegelei und Tonwaren-Fabrik
in **Giessen.**

Radialsteine, Hourdis, Dachfalzziegel, Chamottesteine etc.

◎ Berliner Firmen-Tafel. ◎

Aufzüge.

Bergmann & Westphal
Berlin O., Mühlenstraße 73–77.
Telephon Amt VII, 3288.
Spezial-Fabrik für Aufzüge jeder Betriebsart.

Berliner Aufzug-Fabrik
P. Müller, Hohenschönhausen-Berlin.
Personen- und Warenaufzüge jeder Betriebsart.
Winden. ▫ Speisen-Aufzüge. ▫ Krane.
Telephon Amt F. 330.

Baumaterialien.



Berliner Kalksandstein-Industrie
G. m. b. H.
Charlottenburg, Bleibtreustraße 15/16.
Spezialität: Kalksandsteinziegel.

OSKAR ZUCKER
Berlin C., Neue Promenade 7.
Spezialität: Verblend- und Formsteine,
weisse Porzellanglasuren, Dachfalzziegel, Klinker und Mauersteine.

Bau- u. Kunstschlosser u. -Schmiede.

J. SCHRAMM
Kunst- und Bauschlosserei
Berlin, Bergmannstrafse 105.
Fernsprecher Amt VI, No. 1645.

Blitzableiter.



Xaver Kirchhoff
Friedenau-Berlin W., Feurigstr. 4, Telephon Frd. 145.
Spezialfabrik für
Blitzableiter und eiserne Fahnenstangen
Gegründet 1861.
Untersuchung vorhandener Blitzableiteranlagen.

Fernsprecher VI, 710.
Gegründet 1867. Mehrfach prämiiert.
Töpffer & Schädel, SW. 11.
Ausführ. nach Leitsätzen des Elektrotechn. Vereins und den behördl. Bestimmungen.
Fachmännische Prüfung vorhandener Anlagen.
(Vergl. Telephon- und Telegraphenanlagen.)

Herm. Ulfert, Berlin N. 58, Pappel-Allee 92.
Spezialität
Blitzableiter und eiserne Fahnenstangen
nach den neuesten Erfahrungen in gediegener Ausführung.

Drahtzäune u. Gitter.

H. Höhne
▫▫▫▫▫ Steglitz-Berlin ▫▫▫▫▫
Düppelstr. 25.

Eisenkonstruktionen

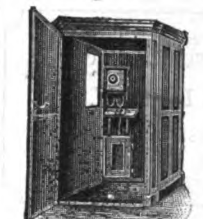
Begr. 1880.
Bretschneider & Krügner
Eisenkonstruktionen. Galv. Verzinkung.
Pankow-Berlin.
Brücken, Dächer, Türme, Kuppeln, Gewächshäuser usw.

Elektrische Anlagen.

Felix Rohnstock,
Installations-Bureau für Telephon-, Telegraphen- und Blitzableiter-Anlagen.
Berlin NW. 5, Perleberger Straße 12.
Telephon: Amt II, No. 2211.

Herm. Hannemann, Berlin SW. 48, Besselstraße 17.
Elektrotechnische Fabrik.
Gegr. 1869.
Elektr. Licht- u. Kraft-, Haustelephon-, Post-nebenstellen- und Telegraphen-Anlagen.

Fernsprechzellen.



H. Richt sen.
Fabrikant der C. Vehlow'schen langjährig bewährten, transportablen garantiert schallsicheren Fernsprech-Zellen. ▭
Berlin S.O.
Oranienstraße No. 185.
Fernspr. Amt IV, 2682.
Liefer. königl. und städtischer Behörden.

Flaschenzüge u. Winden.

E. Bergmann
vorm. Leo Oberwarth Nachf.
Berlin S.
Stallschreiberstraße 23a
Telegr.-Adresse: Bergmannstahl.
Patent-Schraubenflaschenzüge
bis 22500 Ko. Tragkraft.
Fabrik v. Hebezeugen
Aufzüge, Krahne, Laufkatzen, Flaschenzüge, Winden etc.

Fliesen.

Adolph Pieck
BERLIN SW., Lindenstraße 16/17.
Glasierte Wandbekleidung
und Fußbodenbeläge jeder Stilrichtung.

N. Rosenfeld & Co.
Königl. Hoflieferanten,
Mohrenstr. 11/12. Berlin W. Mohrenstr. 11/12.
Fliesen für Fußböden und Wände.
Spezial-Ausführungs-Geschäft für Wand-Dekorationen jeder Art.

Richard Schäffer
BERLIN SW. 11, Anhaltstraße 4.
Glasierte Wandbekleidung,
Gesinterte Fußbodenfliesen, einfach und gemustert.
Fugenloser Fußboden „Holzterrazzo".

Fussbodenfabriken.

Deutsche Steinholz-Werke Langguth & Platz
Charlottenburg, Kantstraße 38a.
Fugenlose Steinholz- und Asbestfußböden „Doloment" D. R.-P.

Rüdiger, Kohlhepp & Co., G. m. b. H.
Berlin SO. 16, Neanderstr. 11.
Amt IV, No. 490.
Gips-Estrich. ▫ ▫ Zement-Beton.
Guss-Terrazzo.

Jalousien.

Berliner Holz-Jalousie-Manufaktur
Chr. Steen & Drostel, Berlin W. Steglitzerstr. 54.
Jalousien Tel. A. VI. 539.

Berliner Jalousie-Fabrik
J. BOCKSTALLER
Berlin S. 6, Pücklerstr. 24.
Telephon Amt IV. 789.

Kautionen.

Erste Berliner Kautionsgesellschaft
Akt.-Ges.
Lieferungs- und Leistungs-Kautionen,
Kredite.
BERLIN W. Friedrichstraße 61.

Kunst- und Bauglasereien.

Leo Hennig
BERLIN W. Mohrenstr. 10
Telephon Amt I, 4585.

Patentanwälte.

Adalbert Müller Patent-Anwalt
Berlin S. W. 29, Marheinekeplatz 11.
Fernsprecher Amt IV, 8442.

Rohrpostanlagen.



Fernsprecher VI, 710.
Gegründet 1867. Mehrfach prämiiert.
Töpffer & Schädel, SW. 11.
Anlagen jeder Art u. Ausdehnung mit elektrischem, Hand- oder Fuß-Betrieb, auch kleine Aufzüge für Schriftstücke pp.
(Vergl. Telephon- und Telegraphenanlagen.)

Sicherheits- u. Kontrollanlagen.

Fernsprecher VI, 710.
Gegründet 1867. Mehrfach prämiiert.
Töpffer & Schädel, SW. 11.
Einrichtungen allen Zwecken entsprechend und in jeder Ausdehnung und Betriebsart.
(Vergl. Telephon- und Telegraphenanlagen.)

Sprachrohranlagen.

Fernsprecher VI, 710.
Gegründet 1867. Mehrfach prämiiert.

Töpffer & Schädel, SW. 11.

Anlagen mit kombin. Ohr- und Mundstück oder sog. Sanitätsmundstück.
(Vergl. Telephon- und Telegraphenanlagen.)

Tapeten.

Franz Lieck & Heider

Hoflieferanten Sr. Majestät d. Kaisers u. Königs
Berlin W. 9
Potsdamerstraße 134b, I. Etg.

Telephon- und Telegraphen-Werke.

Fernsprecher VI, 710.
Gegründet 1867. Mehrfach prämiiert.

Töpffer & Schädel, SW. 11.

Telephon-, Telegr.- und Signal-Bau und Installation. Fernsprechanlagen jeder Art und Ausdehnung, bes. zum direkten Wechselverkehr (Post oder Haus) ohne Vermittelungsstelle mit nur einem Apparat D. R.-P. Sicherheits- u. Kontrolleinrichtungen; elektr. Uhren-, Blitzableiter-, Rohrpost- und Sprachrohranlagen.

Türöffner.

Gegründet 1867. Fernspr. VI, 710. Mehrf. prämiiert.
Töpffer & Schädel, SW. 11.
Einrichtungen elektrisch oder pneumatisch funktionierend nach eigenem bewährten System.
(Vergl. Telephon- und Telegraphenanlagen.)

Uhren.

Fernsprecher VI, 710.
Gegründet 1867. Mehrfach prämiiert.

Töpffer & Schädel, SW. 11.

Normal- mit Nebenuhren, Arbeitszeit-Meldeuhren, Wächter- und Arbeiter-Kontrollen etc. etc.
(Vergl. Telephon- und Telegraphenanlagen.)

Zeichenmaterialien.

G. Bormann Nachf.
Königl. Hoflieferant
Berlin C., Brüderstraße 39.

Fabrik techn. Farben und farbiger Ausziehtuschen. Kunst-, Schreib- und Zeichen-Materialien-Handlung.

Leopold Hess

Spezial-Geschäft für Mal- und Zeichenutensilien
Berlin W. 35, Genthinerstraße 29.
Fernsprecher Amt 6a, 10415.

Ed. Müller, Inh. Paul Müller

Tischlerei für Zeichen- und Malgeräte.
Berlin S., Luisen-Ufer 13.
Telephon Amt IV, 7511.

Zeichenmaterialien.

H. Paschke

Zeichenpapiere, Mal- und Zeichenbedarf, Spezial-Geschäft für Geschäftsbücher und Kontor-Bedarf.
Anfertigung aller Druckarbeiten.
Uebernahme jeglicher Buchbinderarbeiten.
Berlin SW., Lindenstr. 118. Fernspr. Amt IV, 8251 nahe dem Belle-Alliance-Platz.

Gebr. Wichmann

BERLIN NW. 6, Karlstraße 13.
Telephon Amt III, 8306 und 3557.
Spezial-Geschäft für Zeichenbedarf.

Zentralheizungs- u. Lüftungsanlagen.

Dormeyer & Lange,

Ingenieure,
Berlin SW. 29, Nostizstr. 40.

Heizungs- und Lüftungs-Anlagen aller Systeme, Gas- und Wasserleitungen, Badeanstalten.

Steidtmann & Roitzsch

Reisszeug-Fabrik
Chemnitz-Altendorf 15
Prämiiert Zittau: **Goldene Medaille.**
Aussig 1903: **Goldene Medaille.**

Wilhelm Arndt,

Ziseleur,
Berlin SW. 61, Tempelhofer Ufer 10.

Werkstatt für Treibarbeiten
in Edelmetall und Bronze.

Ehrengeschenke, Kirchen-Geräte, Heizgitter, Plaketten,
nach eigenen oder gegebenen Entwürfen in künstlerischer Ausführung.

Hempel & Zinner

Berlin-Schöneberg, Mühlenstraße 10.
Fabrik für
Heizungs-, Lüftungs-, Gas-, Wasser- und Kanalisations-Anlagen, Trocken-, Dampfkoch- und Wäscherei-Einrichtungen. Hochdruckrohrleitungen für Kraftzentralen.

Janeck & Vetter

Ingenieure
Berlin SW., Teltowerstr. 17

bauen als Spezialität in eigenen Fabrikwerkstätten **Zentralheizungs- und Ventilations-Anlagen** aller Systeme, ausserdem **Warmwasser-Durchlauf-Heizung** mit enger, leicht zu verlegender Rohrleitung und zentraler Regelung durch die Wassertemperatur.

Portland-Cementfabrik „Germania" Aktiengesellschaft

Lehrte b. Hannover.

Grösste u. leistungsfähigste Cementfabrik Deutschlands

empfiehlt ihren seit 25 Jahren bewährten

Germania-Cement

unter Garantie für
Höchste Festigkeit, Bindekraft und Erhärtungsfähigkeit, unbedingte Volumenbeständigkeit, Gleichmäßigkeit und Zuverlässigkeit
sowie
feinste Mahlung, bei Verwendung für Kunststeinfabrikate gleichmäßig schöne, reine Farbe.

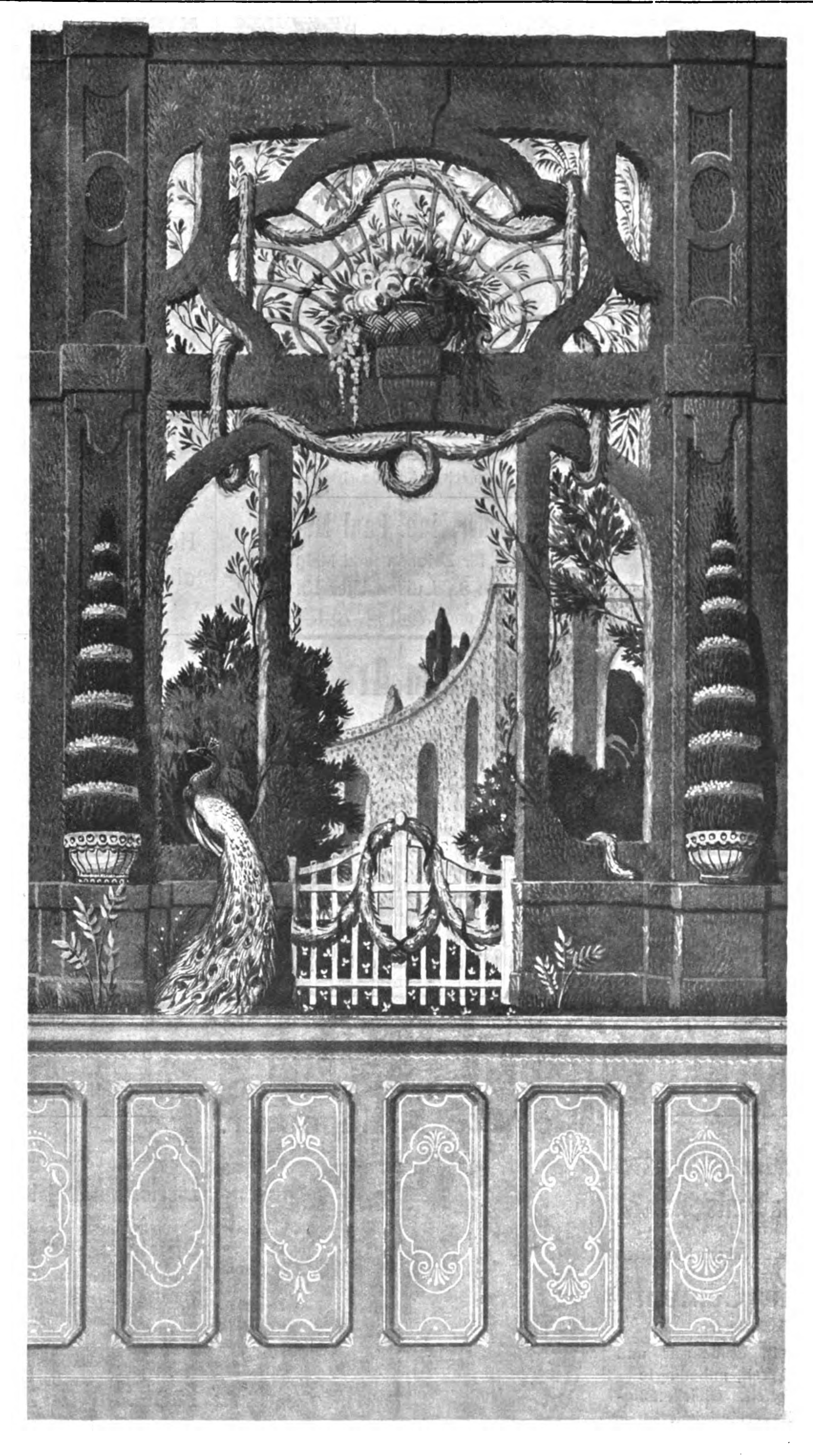


Fabriken in
Lehrte, Misburg und Ennigerloh.

Offizielle Prüfungs-Atteste
sowie **Kunden-Atteste,** die qualitativen Vorzüge unseres Cementes erweisend, stehen gern zu Diensten.

Produktionsfähigkeit:
fast 2 Millionen Fass
à 180 kg im Jahr

Lager an allen bedeutenden Plätzen Deutschlands.



Für die Leitung verantwortlich: Paul Graef, Berlin. — Druck der Königlichen Hofbuchdruckerei Trowitzsch & Sohn, Frankfurt a. Oder.

ANZEIGER FÜR ARCHITEKTUR KUNSTHANDWERK UND BAU-INDUSTRIE.

Jährlich 12 Nummern.

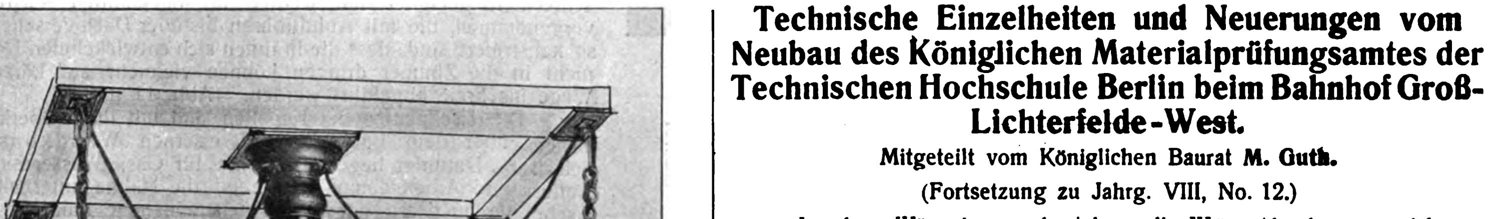
50 Pfg. für die Spaltenzeile oder deren Raum.

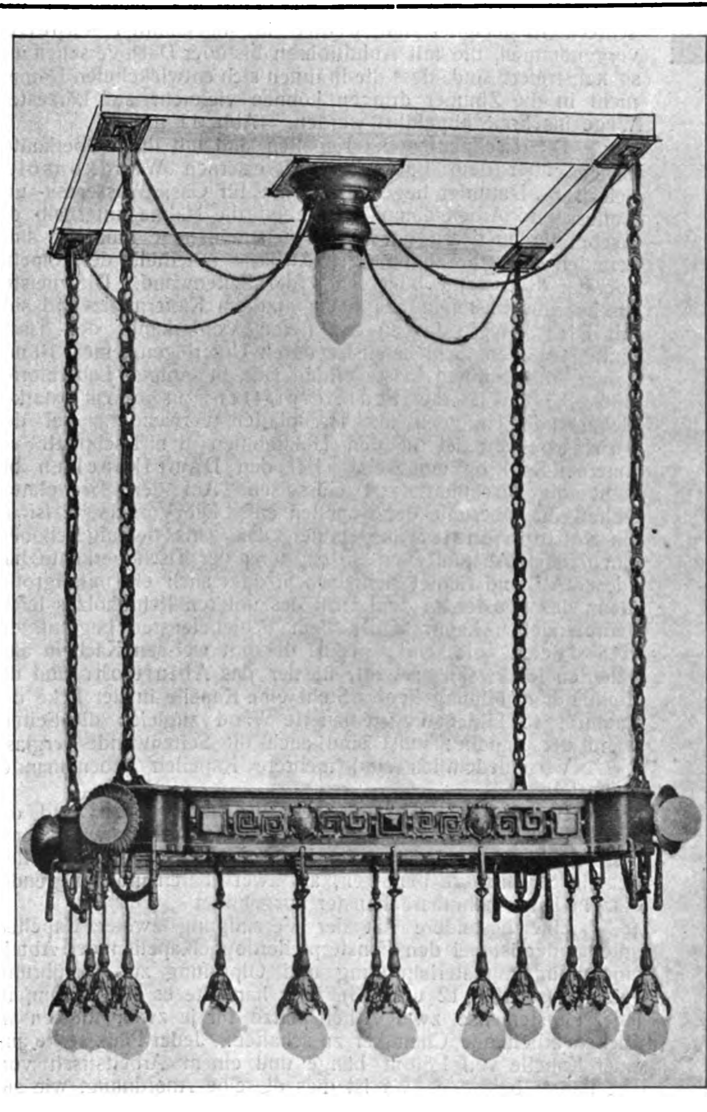
Leitung: Paul Graef, Steglitz, Albrechtstr. 118.
Verlag: Max Spielmeyer, Berlin, Wilhelmstr. 98.

Beiblatt der Blätter für Architektur und Kunsthandwerk.

Anzeigen-Annahme: Königliche Hofbuchdruckerei Trowitzsch & Sohn, Frankfurt a. O.

Jahrgang IX. | BERLIN, März 1906. | No. 3.



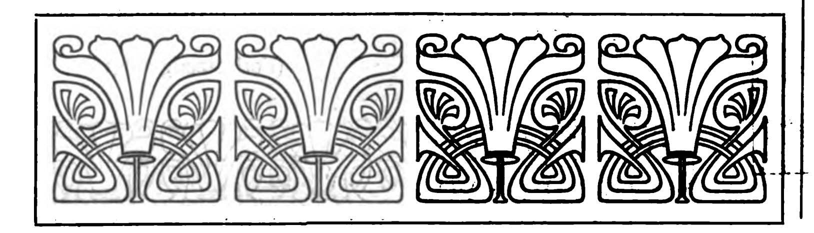


Beleuchtungskörper,

ausgeführt von der

Aktiengesellschaft Schaeffer & Walcker in Berlin.

17. Krone für elektrisches Licht.



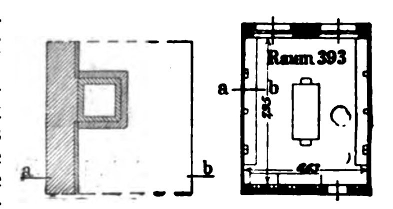
Technische Einzelheiten und Neuerungen vom Neubau des Königlichen Materialprüfungsamtes der Technischen Hochschule Berlin beim Bahnhof Groß-Lichterfelde-West.

Mitgeteilt vom Königlichen Baurat **M. Guth.**

(Fortsetzung zu Jahrg. VIII, No. 12.)

In dem Wägezimmer bestehen die Wägetische aus eichenen Platten, die an den Wänden auf einfachen eisernen Konsolen befestigt sind. Für jede Wage ist, zur Vermeidung der Übertragung von Erschütterungen, eine besondere Tischplatte vorgesehen. Ihre Tiefe schwankt zwischen 50 und 60 cm, die Länge zwischen 80 und 100 cm.

Die Verbrennungsapparate, die in den verschiedenen Verbrennungzimmern aufgestellt sind, werden teils durch Gas geheizt, teils sind sie als elektrische Öfen konstruiert. Sie stehen auf Sandsteintischen von 60 cm Tiefe, die auf Eisenkonsolen an die Wand montiert sind. Über den 2,40 m langen Tischen sind Herdmäntel in solcher Höhe angebracht, dass der Arbeitende unter ihrem vorderen Rande aufrecht stehen kann. Die Wandfläche oberhalb der Sandsteinplatten ist bis zur Höhe des Herdmantels mit weissen Fliesen ausgelegt. Die Gasauslässe befinden sich oberhalb der Tischplatten an der Rückwand, die zugehörigen Hähne unterhalb der Tischplatten an deren Vorderseiten. Neben den in 95 cm Höhe angebrachten Verbrennungstischen stehen niedrige rechteckige Holzbottiche, die mit Zink oder Blei ausgeschlagen und mit Wasserabfluss versehen sind. Sie dienen zur Aufstellung der Gasometer für die Sauerstoff- und Luftzuführung. Zu jedem Verbrennungsofen gehört ein in der mit Fliesen belegten Rückwand angelegtes Tonrohr, das als Abzug dient. Die Einströmungs-Öffnung in dasselbe ist durch eine selbsttätig verschliessende schmiedeeiserne Klappe verschlossen, die mittels einer Kette im Bedarfsfalle geöffnet wird.



In dem Verbrennungsraum, der von den Abteilungen für Metallographie und allgemeine Chemie benutzt wird, sind an der Stelle der Sandsteinplatten 5 mm starke Eisenblechplatten ausgeführt. Die Abb. 9 zeigt diese Anordnung. Die oberhalb der Platte an der Wand liegenden Sauerstoff- und Gebläseleitungen — g und h — bestehen aus Kupfer. a und b bezeichnen die Gasleitungen für den Tisch, c ist die Zuleitung zur Lockflamme im Abzugsrohr, das in diesem Falle frei vor der Wand liegt. d und f sind Wasserzuflüsse. e stellt den Wasserabfluss dar. Der schmiedeeiserne Herdmantel springt 35 cm weiter in den Raum hinein als die Tischplatte.

Wandtische mit Eisenblechplatten sind auch in dem Probi erlaboratorium der Abteilung für allgemeine Chemie verwendet. (Abb. 10.) Sie dienen hauptsächlich zur Aufstellung kleinerer Schmelzöfen in Tischhöhe und zum Arbeiten an diesen Öfen.

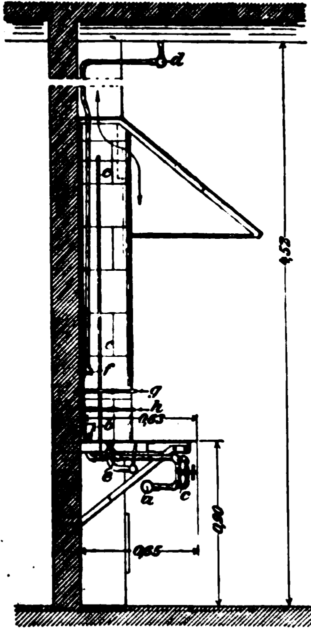


Abb. 9.

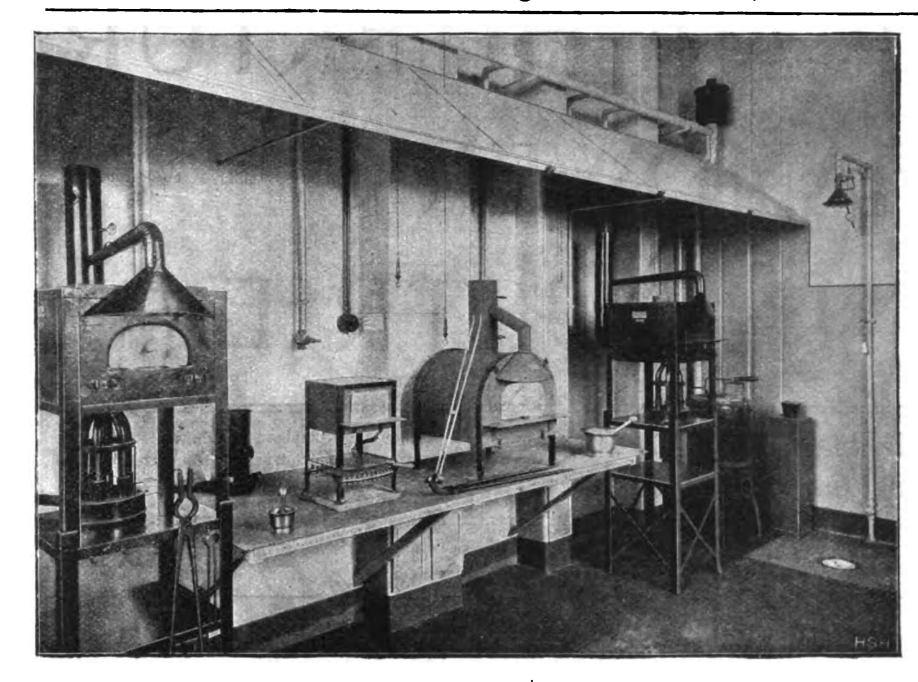


Abb 10.

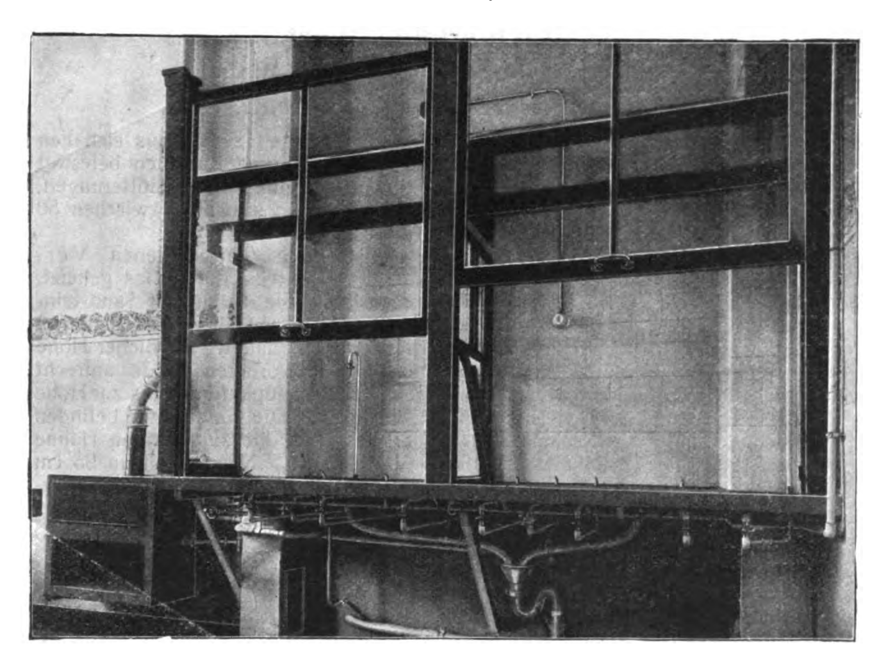


Abb. 11. Zweiteilige Wandkapelle im Dampfdestillationsraum der Abteilung für Ölprüfung.

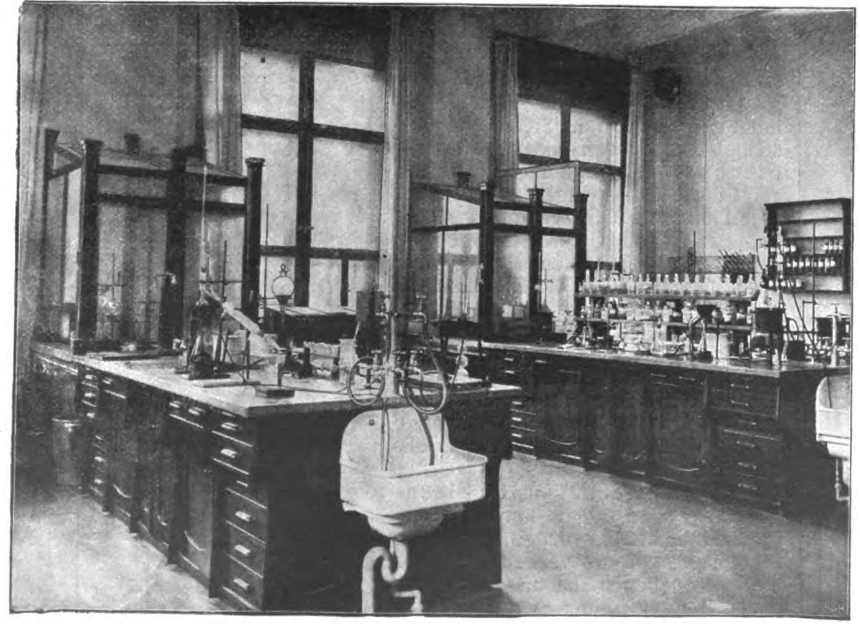


Abb. 13. Chemisches Laboratorium.

Auf der genannten Abbildung ist rechts eine Brause sichtbar. Derartige Brausen sind in den chemischen Laboratorien und in allen Räumen, in denen leicht Explosionen vorkommen können, neben den Türen angebracht. Sie sind dort vorgesehen, weil brennende Personen erfahrunggemäß zunächst nach dem Ausgange stürzen. Die Brause wird in Gebrauch gesetzt durch Ziehen an der Kette. Im Fußboden befindet sich eine Entwässerung Selbstverständlich müssen die Vorrichtungen häufiger geprobt werden. Unter der Brause ist eine Schale angebracht, die beim Herabziehen der Kette seitlich fortbewegt wird und beim Loslassen derselben infolge Gegengewichtes sich wieder unter das Sieb legt. Sie fängt das nachtropfende Wasser auf, das dann in ihr allmählich verdunstet.

In den Räumen, in denen die Schiessöfen Aufstellung gefunden haben, sind Sandsteintische aufgestellt, die ebenso konstruiert sind wie die Verbrennungstische.

In der Abteilung für Baumaterialprüfung haben sich Holzgestelle mit darauf gelegten Granitplatten als Tische gut bewährt. Die Platten sind 1 bis 1,8 m lang, 90 cm breit und 5 cm stark. Die sichtbaren Flächen sind geschliffen.

In der Abteilung für Papierprüfung sind auch Schieferplatten auf Holzgestellen zur Verwendung gelangt. Die Platten sind 70 cm breit und 3 cm stark. Bei den 2,6 m langen Tischen sind zwei Schieferplatten aneinander gestoßen.

Alle Arbeiten, welche die Luft der Räume zu verschlechtern geeignet sind, werden in sogenannten Kapellen vorgenommen, die mit Abluftrohren bis über Dach versehen und so konstruiert sind, dass die in ihnen sich entwickelnden Dämpfe nicht in die Zimmer dringen können vielmehr auf kürzestem Wege ins Freie abgeführt werden. (Abb. 11 u. 12.)

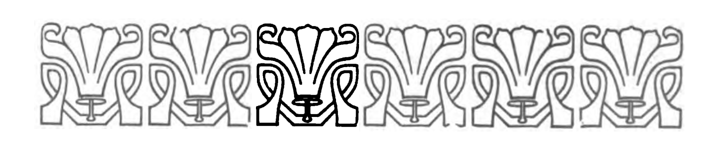
Die Tischplatten der Kapellen sind mit ihren Oberkanten 95 cm über dem Fußboden auf eisernen Wandkonsolen befestigt. Darunter liegen die Rohre für Gas, Wasser-Zu- und Abfluss und Arbeitsdampf. Während die Hähne unterhalb der Tischplatte an deren Vorderseite nebeneinander montiert sind, befinden sich die zugehörigen Auslässe innerhalb der Kapelle, vor der Rückwand oder längs der Seitenwand. Die meisten Tischplatten bestehen aus 5 cm starkem Kiefernholz und sind mit Blei belegt, das an der freien Vorderkante der Tischplatte vor dem Schiebefenster durch Unterlegen einer 10 mm hohen, dreikantigen Leiste erhöht ist. In einigen Laboratorien sind 2,5 cm starke Schieferplatten in 5 cm starken eichenen Holzrahmen als Tischplatten verwendet. Bei den Spülkapellen ist in den Holzrahmen der Tischplatte ein töner Spültrog eingesetzt. Bei den Dampfkapellen besteht die Tischplatte aus Gusseisen. Auf den Tischplatten stehen die Oberteile der Kapellen auf. Die Vorderseite ist als ein Schiebefenster ausgebildet, das ganz heraufgeschoben, einen freien Abstand von 95 cm über der Tischoberkante hat. Dieser Abstand richtet sich danach, dass auch ein mittelgroßer Mann das Fenster an dem Griff des unteren Rahmholzes leicht herunterziehen kann. Über dem Schiebefenster beginnt die Glasdecke, die schräg bis zu der mit weissen Kacheln ausgelegten Rückwand ansteigt, in der das Abluftrohr und die Einmündungsöffnung liegt. Steht eine Kapelle in der Ecke des Raumes, so bildet die gemauerte Wand zugleich die Seitenwand der Kapelle; sonst sind auch die Seitenwände verglast.

Verschiedentlich sind mehrere Kapellen nebeneinander aufgestellt.

Bei diesen mehrteiligen Wandkapellen sind die Zwischenwände entweder fest verglast oder, wo es wünschenswert erschien, zu bestimmten Zwecken benachbarte Kapellen gemeinschaftlich zu benutzen, als zwei übereinander liegende, einzeln herausnehmbare Fenster ausgebildet.

Eine besondere Art der Vereinigung zweier Kapellen miteinander ist bei den Fensterpfeilerdoppelkapellen der Abteilungen für Baumaterialprüfung und Ölprüfung zur Ausführung gelangt (s. Abb. 12 und 13). Hier handelte es sich darum, in jeder Fensterachse zwei Arbeitsplätze für je zwei, Rücken an Rücken arbeitende Chemiker zu schaffen. Jeder Platz sollte aus einer Kapelle von 1,50 m Länge und einem Arbeitstisch von 3 m Länge bestehen. Es ist dies dieselbe Anordnung, wie sie in dem einen Arbeitsaal des in den Jahren 1890—1892 erbauten chemischen Laboratoriums der Universität Heidelberg zur Ausführung gelangt ist und besonders in Fabriklaboratorien bevorzugt wird. Da es wünschenswert erschien, einmal beide Kapellen eines jeden Fensterpfeilers zu Zeiten als eine zu benutzen, dann aber auch die Möglichkeit zu haben, Apparate so aufzustellen, dass sie von dem neben der Kapelle stehenden Arbeitstisch in die Kapelle hineinreichen, wurden sowohl die Mittelwand wie die Seitenwände als Schiebefenster ausgebildet. Die Fensterdoppelkapellen haben demzufolge fünf Schiebefenster erhalten.

(Fortsetzung folgt.)



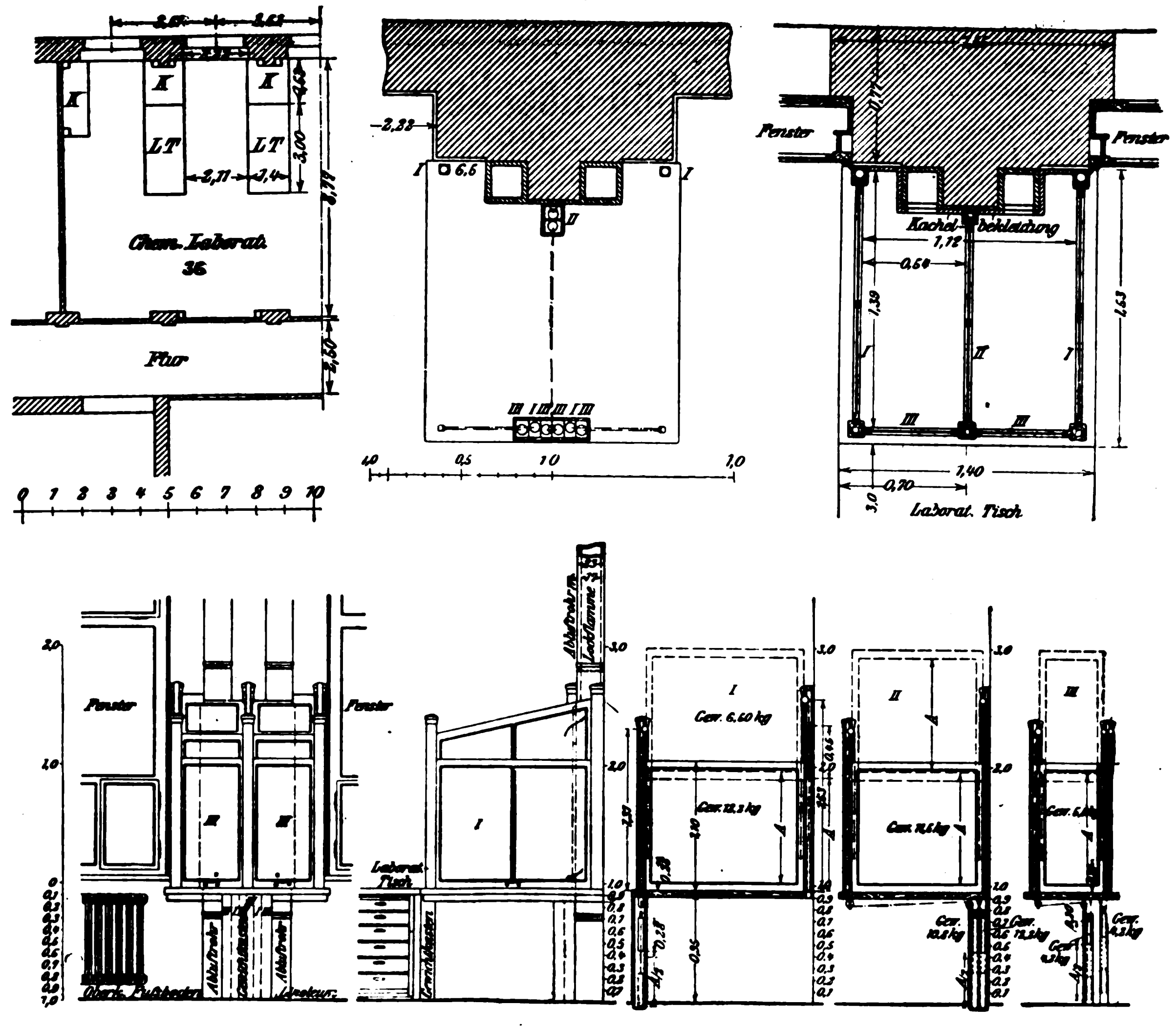


Abb. 12. Fensterpfeilerdoppelkapellen.

Kleine Mitteilungen.

Was ein Anastigmat leistet. Viele sind sich über die optische Leistung des Anastigmats nicht im klaren. Sollen einwandfreie Bilder erzielt werden, so muss das Aufnahmeobjektiv zwei Eigenschaften besitzen: Lichtstärke und Randschärfe. Diese beiden vornehmsten Tugenden vereinigt in sich der Anasigmat. Die anderen Objektive besitzen stets nur eine der Eigenschaften; ist Lichtstärke vorhanden, fehlt Randschärfe und umgekehrt. Doch nicht alle Anastigmate sind gleichwertig; ebenso verschiedenartig wie die Konstruktion ist die Leistungsfähigkeit. Der erste Anastigmat ist bekanntlich der Doppel-Anastigmat von Goerz, Berlin gewesen und dieses Objektiv hat Weltruf erlangt. Unter den späteren Konstruktionen haben sich die Aristostigmate von Meyer, Görlitz einen ehrenvollen Platz gesichert. Beide Objektivarten werden bei den bekannten Union-Kameras der Firma Stöckig & Co., Dresden, Bodenbach, Zürich ausschliesslich verwendet, und dadurch haben sich diese Apparate schon seit Jahren eine führende Stellung auf dem Kamera-Markt erobert. Wer sich für die Lichtbildkunst interessiert, schenke dem Prospekt Beachtung, der unserem heutigen Blatte beiliegt.

Errichtung kleiner Landhäuser im Harz. Behufs Erlangung von Entwurfsskizzen für den Bau kleiner Landhäuser in Bad Harzburg wird unter den in Deutschland ansäßigen Architekten ein Wettbewerb ausgeschrieben, dessen Bedingungen und Unterlagen kostenfrei zu beziehen sind von Herrn Kommerzienrat Dr. Schmidt (Braunschweig, Schützenstraße 5).

An Preisen sind ausgesetzt: 1. ein erster Preis von 250 Mk.; 2. ein zweiter Preis von 150 Mk.; 3. zwei dritte Preise von je 50 Mk. Weitere Entwürfe können vom Preisgerichte zum Ankauf empfohlen werden.

Zur Übernahme des Preisrichteramtes haben sich nachstehende Herren bereit erklärt: 1. Baurat Käppler (Leipzig); 2. Professor Lübke (Braunschweig); 3. Kommerzienrat Dr. jur. Schmidt (Braunschweig); 4. Professor Solf (Berlin); 5. Bürgermeister von Stutterheim (Harzburg).

Die Entwürfe sind mit Kennwort versehen bis zum 30. April 1906 einzureichen an Herrn Kommerzienrat Dr. jur. Schmidt (Braunschweig, Schützenstraße 5). Dieselben sollen während der Monate Juni, Juli und August 1906 im Kurhause zu Bad Harzburg öffentlich ausgestellt werden.



Inhalt des Hauptblattes

„Blätter für Architektur und Kunsthandwerk" Jahrgang XIX, No. 3:



Tafel 27 und 28. **Aus Verona.** — 9. Haustür Corso Cavour 32. — 10. Der Palast Maffei, jetzt Trezza, an der Piazza delle Erbe. — Besprochen von Prof. Dr. Rob. Bruck.

Tafel 29 und 30. **Das neue Geschäftshaus für die Zivilabteilungen des Landgerichts I und des Amtsgerichts I in Berlin, zweiter Bauteil.** — 26. Blick in den Amtsgerichts-Sitzungsaal. — 217—19 im I. Stock. — 27. Blick in den Plenarsitzungsaal des Amtsgerichts. — Architekten: Geh. Ober-Baurat P. Thoemer und Professor O. Schmalz.

Nachrichten.

I. Offene Preisausschreiben.

Harzburg. Wettbewerb um Skizzen für den Bau kleinerer Landhäuser. Ein solches Modellhaus soll enthalten ein Wohnzimmer (25 qm), ein Schlafzimmer (20 bis 25 qm), 2—3 Kinder- und Dienstbotenräume, Küche, Hauslaube etc. Baukosten dürfen 7500 Mk. nicht überschreiten, wobei für 1 cbm umbauten Raumes 16 Mk. anzunehmen sind. Frist bis zum 30. April d. J. Unterlagen kostenfrei von Herrn Kommerzienrat Dr. Schmidt in Braunschweig, Schützenstraße 5. Preise von 250, 150 und 50 Mk.

Landshut. Engerer Wettbewerb für den Stadterweiterungsplan unter den Arch. Bauamtmann Bertsen in München, Lasne in München, Prof. Pützer in Darmstadt und Oberbaurat Dr. ing. Stübben in Berlin. Ausser einer festen Vergütung soll ein Preis von 2000 Mk. zuerkannt werden.

Mülhausen i. E. Wettbewerb zur Erlangung von Plänen zu Wohnhäusern für Bureau-Angestellte eröffnet Herr Paul Kullmann in Mühlhausen für alle Architekten. Unterlagen vom Genannten.

Mülhausen i. E. Entwurfskizzen für einen Saalbau. Unter den im Deutschen Reiche ansässigen oder den aus Elsass-Lothringen stammenden Architekten mit Frist bis zum 25. Juni d. J. Preise von 6000, 3500 und 2500 Mk. Ankauf von 2 weiteren Entwürfen für je 500 Mk. vorbehalten. Unterlagen vom Bürgermeisteramt in Mülhausen.

Plauen i. V. Skizzen für die evangel.-lutherische Kirche der Markusgemeinde. Mit Frist bis zum 15. Mai 1906. Unter allen deutschen Architekten. Preise von 1800, 1200 und 800 Mk. Ankauf von 3 weiteren Plänen für je 400 Mk. bleibt vorbehalten. Unterlagen gegen Einsendung von 2 Mk. vom Kirchenvorstand der Markusgemeinde.

II. Erledigte Preisausschreiben.

Barmen. Ausschmückung des Foyers des Stadttheaters. Den 1. Preis d. i. Übertragung der Ausführung erhielt der Architekt Robert Seuffert, den 2. von 1000 Mk. der Maler Jos. Ad. Lang, den 3. von 600 Mk. der Maler J. König und den 4. von 400 Mk. der Maler Anton Hackenbroich.

Bentsheim a. d. B. Entwürfe zu einem 16klassigen Volkschulgebäude. Von den eingegangenen 325 Entwürfen erhielten den 1. Preis von 1600 Mk. der des Stadtbaumeisters Adolf Moritz und Regierungsbauführers Eduard Wehner in Frankfurt a. M., je einen 2. von 1000 Mk. die des Architekten August Buxbaum in Darmstadt und Theodor Veit in München. Zum Ankauf wurde empfohlen der Entwurf des Architekten Hermann Fuhr in Wiesbaden.

Dortmund. Skizzen für Häuserfronten am Dortmunder Marktplatz. Unter den Mitgliedern des Dortmunder Architekten- und Ingenieurvereins, sowie einigen auswärtigen Architekten ausgeschrieben, ist nur eine Arbeit eingegangen, welcher einstimmig der Preis von 1500 Mk. zuerkannt wurde; dieselbe ist vom Regierungsbaumeister Dresener in Friedenau.

Eisenach. Entwürfe für eine Trink- und Wandelhalle. Es wurden ausgezeichnet mit dem 1. Preise von 600 Mk. der Architekt Johannes Bollert in Dresden, mit je einem 3. von 200 Mk. der Architekt Georg Roensch, Assistent an der technischen Hochschule in Charlottenburg, der Architekt C. Pfeiffer in Weimar und der Architekt Philipp Kolem in Eltville a. Rh.

Haag. Die Frist für den internationalen Wettbewerb für den Friedenspalast ist bis zum 15. April 1906 verlängert worden.

Helsingborg. Internationaler Wettbewerb um einen Stadterweiterungsplan. Es erhielten den 1. Preis von 4000 Kronen der Zivilingenieur Nils Gellerstedt und der Architekt Axel R. Bergmann, beide in Stockholm, den 2. Preis von 2500 Kronen der Ingenieur Dr. ing. Rob. Weyrauch in Berlin und Architekt Regierungsbaumeister Martin Mayer in Hamburg, den 3. Preis von 1500 Kronen der Architekt Toeben Gout in Stockholm und Stadtingenieur Sigfried Ewald in Helsingborg. Im Ganzen waren 26 Entwürfe eingegangen.

München. Wettbewerb des bayerischen Vereins für Volkskunst und Volkskunde betr. Entwürfe für einen Denkmalbrunnen für Rosenheim. Eingegangen 45 Arbeiten, von welchen der der Architekten Georg Albertshofer und Herm. Bestelmeyer in München der 1., der der Architekten Joseph Schrettenseger in Rosenheim u. Simon Liebl in München der 2. u. der des Bildhauers Jacob Bradl in München der 3. Preis zuerkannt wurde.

München. Entwürfe für ein neues Schulhaus in Schweinfurt. Von 48 eingelaufenen Arbeiten erhielten den 1. Preis von 1000 Mk. die der Architekten O. Kurz und E. Leykauf in München, den 2. Preis von 600 Mk. die der Architekten H. Neu und H. Buchert in München und den 3. von 400 Mk. die des Arch. P. Bonatz in Stuttgart.

Riga. Ausgestaltung des Hofes der großen Gilde. Es erhielten den 1. Preis der Bildhauer Georg Mannier in Bremen, den 2. der Architekt Joh. Delger in Bonn, den 3. der Architekt Friedr. Scheffel in Riga.



Berliner Firmen-Tafel.

Aufzüge.

Bergmann & Westphal
Berlin O., Mühlenstraße 73—77.
Telephon Amt VII, 3288.
Spezial-Fabrik für Aufzüge jeder Betriebsart.

Berliner Aufzug-Fabrik
P. Müller, Hohenschönhausen-Berlin.
Personen- und Warenaufzüge jeder Betriebsart.
Winden. ▫ Speisen-Aufzüge. ▫ Krane.
Telephon Amt F. 330.

Bauaufzüge.

Kloss & Heumann
T.-A. Wi. 1107. Berlin-Halensee, Ringbahnstraße 119.
Spezialität:
Bauaufzüge (Ersatz für Steinträger).
Nur für Berlin und Vororte.

LUMINA elektrische und maschinelle Förderung von Baumaterialien auf Bauten.
Dr. Graffenberger
Berlin-Schöneberg, Belziger Straße 27.
Telephon Amt 9, No. 7231.

Bauklempnereien.



C. KARNEY, BERLIN SW., Teltowerstr. 14.
Klempnerei für Bau und Architektur.
Fabrik geprägter Ornamente in Zink, Kupfer, Bronze und Nickel.
I. Preis Berlin 1883. Begründet 1860.

Fr. August Müller
Kupferdeckung, Treibarbeiten, gezogene Profile, Ornamente und Architekturen zur Innen- und Aussendekoration.
Fabrik geprägter Zinkblech-Ornamente.
Gegründet 1875.
BERLIN W., Groß-Görschenstraße 35.

Baumaterialien.



Berliner Kalksandstein-Industrie
G. m. b. H.
Charlottenburg, Bleibtreustraße 15/16.
Spezialität: Kalksandsteinziegel.

OSKAR ZUCKER
Berlin C., Neue Promenade 7.
Spezialität: Verblend- und Formsteine,
weisse Porzellanglasuren, Dachfalzziegel, Klinker und Mauersteine.

Bau- u. Kunstschlosser u. -Schmiede.

J. SCHRAMM
Kunst- und Bauschlosserei
Berlin, Bergmannstraſse 105.
Fernsprecher Amt VI, No. 1645.

Blitzableiter.

Xaver Kirchhoff
Friedenau-Berlin W., Feurigstr. 4, Telephon Frd. 145.
Spezialfabrik für Blitzableiter und eiserne Fahnenstangen
Gegründet 1861.
Untersuchung vorhandener Blitzableiteranlagen.

Fernsprecher VI, 710.
Gegründet 1867. Mehrfach prämiiert.
Töpffer & Schädel, SW. 11.
Ausführ. nach Leitsätzen des Elektrotechn. Vereins und den behördl. Bestimmungen.
Fachmännische Prüfung vorhandener Anlagen.
(Vergl. Telephon- und Telegraphenanlagen.)

Emil Petzold
BERLIN NW., Thomasiusstraße 19.
Spezialität:
Blitzableitungen, Blitzableiter-Prüfungen.

Drahtzäune u. Gitter.

H. Höhne
▫▫▫▫▫ Steglitz-Berlin ▫▫▫▫▫
Düppelstr. 25.

Eisenkonstruktionen



Pankow-Berlin.
Brücken, Dächer, Türme, Kuppeln, Gewächshäuser usw.

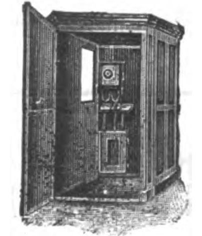
Elektrische Anlagen.

Herm. Hannemann, Berlin SW. 48, Besselstraße 17.
Elektrotechnische Fabrik.
Gegr. 1869.
Elektr. Licht- u. Kraft-, Haustelephon-, Postnebenstellen- und Telegraphen-Anlagen.

Felix Rohnstock,
Installations-Bureau für Telephon-, Telegraphen- und Blitzableiter-Anlagen.
Berlin NW. 5, Perleberger Straße 12.
Telephon: Amt II, No. 2211.

Carl Völkel
BERLIN S. 42, Luckauerstrasse 13.
Amt IV, 485.
Elektrische Beleuchtungsanlagen.

Fernsprechzellen.



H. Richt sen.
Fabrikant der C. Vehlow'schen langjährig bewährten, transportablen garantiert schallsicheren Fernsprech-Zellen.
Berlin S.O.
Oranienstraße No. 185.
Fernspr. Amt IV, 2682.
Liefer. königl. und städtischer Behörden.

Flaschenzüge u. Winden.

E. Bergmann
vorm. Leo Oberwarth Nachf.
Berlin S.
Stallschreiberstraße 23a
Telegr.-Adresse: Bergmannstahl.
Patent-Schraubenflaschenzüge
bis 22500 Ko. Tragkraft.
Fabrik v. Hebezeugen
Aufzüge, Krahne, Laufkatzen, Flaschenzüge, Winden etc.

Fliesen.

Adolph Pieck
BERLIN SW., Lindenstraße 16/17.
Glasierte Wandbekleidung
und Fußbodenbeläge jeder Stilrichtung.

N. Rosenfeld & Co.
Königl. Hoflieferanten,
Mohrenstr. 11/12. Berlin W. Mohrenstr. 11/12.
Fliesen für Fußböden und Wände.
Spezial-Ausführungs-Geschäft für Wand-Dekorationen jeder Art.

Richard Schäffer
BERLIN SW. 11, Anhaltstraße 4.
Glasierte Wandbekleidung,
Gesinterte Fußbodenfliesen, einfach und gemustert.
Fugenloser Fußboden „Holzterrazzo".

Fussbodenfabriken.

Deutsche Steinholz-Werke Langguth & Platz
Charlottenburg, Kantstraße 38a.
Fugenlose Steinholz- und Asbestfußböden „Doloment" D. R.-P.

Rüdiger, Kohlhepp & Co., G. m. b. H.
Berlin SO. 16, Neanderstr. 11.
Amt IV, No. 490.
Gips-Estrich. ▫ ▫ Zement-Beton.
Guss-Terrazzo.

Jalousien.

Berliner Holz-Jalousie-Manufaktur
Chr. Steen & Drostel, Berlin W. Steglitzerstr. 54.
Jalousien Tel. A. VI. 539.

Berliner Jalousie-Fabrik
J. BOCKSTALLER
Berlin S. 6, Pücklerstr. 24.
Telephon Amt IV. 789.

Kautionen.

Erste Berliner Kautionsgesellschaft
Akt.-Ges.
Lieferungs- und Leistungs-Kautionen,
Kredite.
BERLIN W. Friedrichstraße 61.

Kunst- und Bauglasereien.

Leo Hennig
BERLIN W. Mohrenstr. 10.
Telephon Amt I, 4585.

Lichtpausanstalten.

OTTO ANDERSCH
Grösste Berliner Lichtpausanstalten.
Steindruckerei.
(Spezialität: Jede Art Vervielfältigung technischer Zeichnungen und Schriftstücke.)
Hauptgeschäft:
BERLIN W. 30, Heilbronnerstraße 3.

Begründet 1885. **C. Langer** Begründet 1885.
Atelier für Kunst- und Lichtpausen.
BERLIN W. 30, Neue Winterfeldstraße No. 25.
T. A. VI, 2726.
Fotodruck D. R. P. ang.
Verbesserte Negographie D. R. P. 162611.
Pausiadruck (Lichtpauszinkdruck) D. R. P. 154620.

Schoenbach's
elektrische Lichtpaus-Anstalt,
Berlin W., Schwerinstraße 8.
Anfertigung sämtlicher Verfahren.
Photographisches Architektur-Atelier.
T. A. IX, 12821.

Otto Traxel
Charlottenburg, Wallstr. 69. T. A. Ch. 775.
Lichtpausen.
Negrographie — Sola-Druck.



Öfen und Kamine.

Schwartze & Gaedecke
Berlin N., Krausnickstraße 2.
Majolika-Öfen und -Kamine
in jeder Ausführung.

Patentanwälte.

Adalbert Müller Patent-Anwalt
Berlin S. W. 29, Marheinekeplatz 11.
Fernsprecher Amt IV, 8442.



Rohrpostanlagen.

Fernsprecher VI, 710.
Gegründet 1867. Mehrfach prämiiert.
Töpffer & Schädel, SW. 11.
Anlagen jeder Art u. Ausdehnung mit elektrischem, Hand- oder Fuß-Betrieb, auch kleine Aufzüge für Schriftstücke pp.
(Vergl. Telephon- und Telegraphenanlagen.)

Sicherheits- u. Kontrollanlagen.

Fernsprecher VI, 710.
Gegründet 1867. Mehrfach prämiiert.
Töpffer & Schädel, SW. 11.
Einrichtungen allen Zwecken entsprechend und in jeder Ausdehnung und Betriebsart.
(Vergl. Telephon- und Telegraphenanlagen.)

Sprachrohranlagen.

Fernsprecher VI, 710.
Gegründet 1867. Mehrfach prämiiert.
Töpffer & Schädel, SW. 11.
Anlagen mit kombin. Ohr- und Mundstück oder sog. Sanitätsmundstück.
(Vergl. Telephon- und Telegraphenanlagen.)

Tapeten.

Franz Lieck & Heider
Hoflieferanten Sr. Majestät d. Kaisers u. Königs
Berlin W. 9
Potsdamerstraße 134b, I. Etg.

Telephon- und Telegraphen-Werke.

Fernsprecher VI, 710.
Gegründet 1867. Mehrfach prämiiert.
Töpffer & Schädel, SW. 11.
Telephon-, Telegr.- und Signal-Bau und Installation. Fernsprechanlagen jeder Art und Ausdehnung, bes. zum direkten Wechselverkehr (Post oder Haus) ohne Vermittelungsstelle mit nur einem Apparat D. R.-P. Sicherheits- u. Kontrolleinrichtungen; elektr. Uhren-, Blitzableiter-, Rohrpost- und Sprachrohranlagen.

Türöffner.

Gegründet 1867. Fernspr. VI, 710. Mehrf. prämiiert.
Töpffer & Schädel, SW. 11.
Einrichtungen elektrisch oder pneumatisch funktionierend nach eigenem bewährten System.
(Vergl. Telephon- und Telegraphenanlagen.)

Uhren.

Fernsprecher VI, 710.
Gegründet 1867. Mehrfach prämiiert.
Töpffer & Schädel, SW. 11.
Normal- mit Nebenuhren, Arbeitszeit-Meldeuhren, Wächter- und Arbeiter-Kontrollen etc. etc.
(Vergl. Telephon- und Telegraphenanlagen.)

Zeichenmaterialien.

G. Bormann Nachf.
Königl. Hoflieferant
Berlin C., Brüderstraße 39.
Fabrik techn. Farben und farbiger Ausziehtuschen. Kunst-, Schreib- und Zeichen-Materialien-Handlung.

Leopold Hess
Spezial-Geschäft für Mal- und Zeichenutensilien
Berlin W. 35, Genthinerstraße 29.
Fernsprecher Amt 6a, 10415.

Ed. Müller, Inh. Paul Müller
Tischlerei für Zeichen- und Malgeräte.
Berlin S., Luisen-Ufer 13.
Telephon Amt IV, 7511.



Zeichenmaterialien.

H. Paschke
Zeichenpapiere, Mal- und Zeichenbedarf,
Spezial-Geschäft für Geschäftsbücher und Kontor-Bedarf.
Anfertigung aller Druckarbeiten.
Uebernahme jeglicher Buchbinderarbeiten.
Berlin SW., Lindenstr. 118. Fernspr. Amt IV, 8251
nahe dem Belle-Alliance-Platz.

Gebr. Wichmann
BERLIN NW. 6, Karlstraße 13.
Telephon Amt III, 8306 und 3557.
Spezial-Geschäft für Zeichenbedarf.

Zentralheizungs- u. Lüftungsanlagen.

Dormeyer & Lange,
Ingenieure,
Berlin SW. 29, Nostizstr. 40.
Heizungs- und Lüftungs-Anlagen aller Systeme, Gas- und Wasserleitungen, Badeanstalten.

Hempel & Zinner
Berlin-Schöneberg, Mühlenstraße 10.
Fabrik für
Heizungs-, Lüftungs-, Gas-, Wasser- und Kanalisations-Anlagen, Trocken-, Dampfkoch- und Wäscherei-Einrichtungen.
Hochdruckrohrleitungen für Kraftzentralen.

Janeck & Vetter
Ingenieure
Berlin SW., Teltowerstr. 17
bauen als Spezialität in eigenen Fabrikwerkstätten **Zentralheizungs- und Ventilations-Anlagen** aller Systeme, ausserdem **Warmwasser-Durchlauf-Heizung** mit enger, leicht zu verlegender Rohrleitung und zentraler Regelung durch die Wassertemperatur.

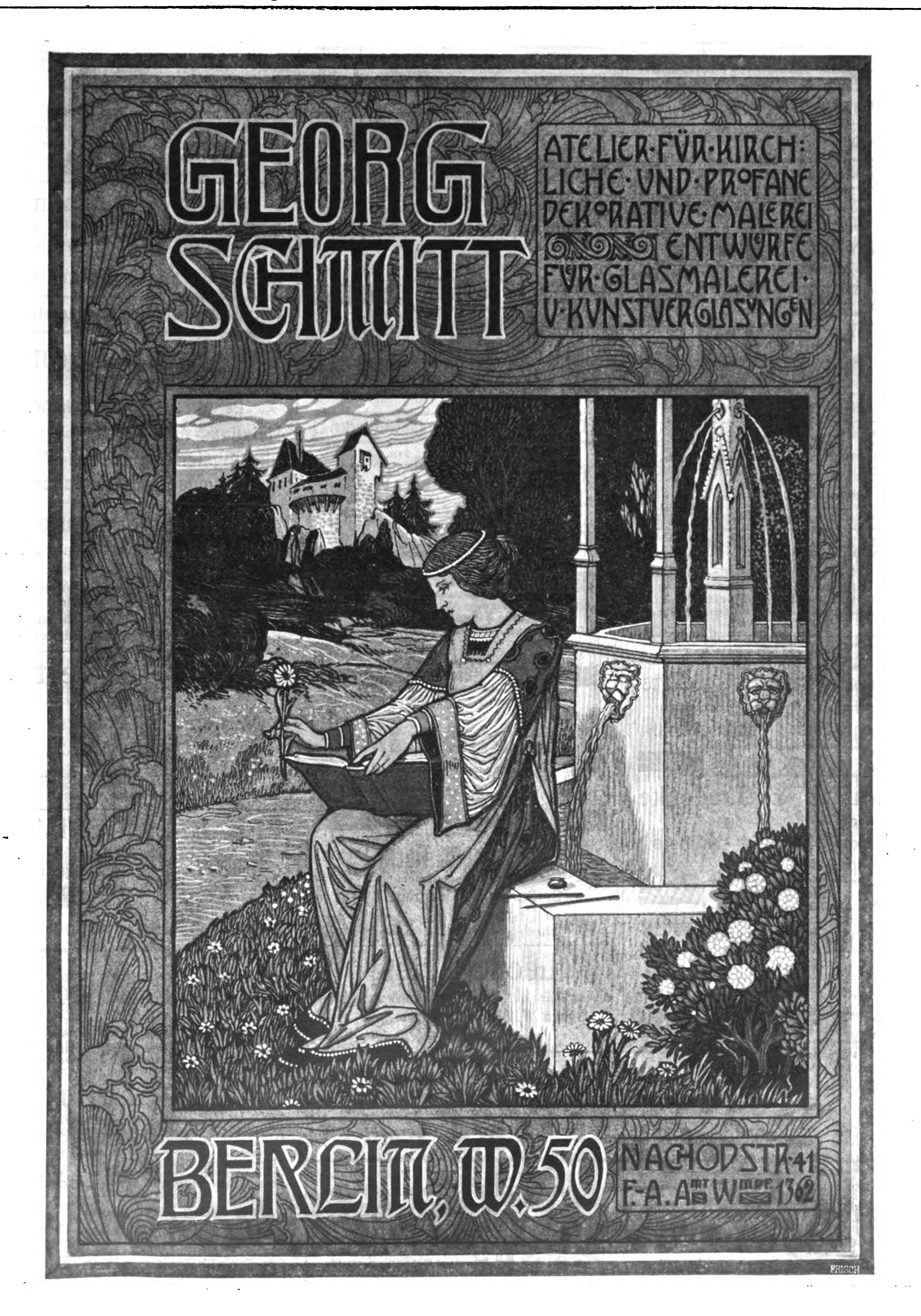
PFLAUM & GERLACH
Ingenieure,
Fabrik für Zentralheizungs- und gesundheitstechnische Anlagen.
GEGRÜNDET 1883.
Berlin-Schöneberg, Maxstraße No. 8.

Schützt die Fussböden in Neubauten
während der Bauzeit vor Beschädigungen durch: **Schmutz, Anstrichflecken, Zerkratzen, Zerstossen durch Leitern und Gerüste** durch unsere mit Papier unterklebte
Staubdichte Jute No. 111a.
Dieselbe kostet per laufenden m **0,45 Mark,** die Rollenbreite ist **140 cm** und die Länge der Rollen **ca. 50 m.** Der neue, äusserst solide Artikel kann viele Male hintereinander dem gleichen Zwecke dienen und ist dadurch billiger als irgend ein bis dahin benutztes Rollenpapier. Bei der Verwendung kommt die Gewebeseite stets nach oben. Muster versenden kostenlos die alleinigen Hersteller des Artikels.
Gelbe Mühle, Düren (Rhld.)
Benrath & Franck.

Der No. 3 liegt ein Prospekt der Firma
Stöckig & Co.,
Dresden, Bodenbach, Zürich
bei, worauf wir unsere Leser ganz besonders aufmerksam machen.

HOFLIEFERANT Sr. Grossherz. Hoh. d. Prinz MAX v. BADEN
Carl H. Hintze
BERLIN W. BÜLOW-STR. 47-48.
Pianos u. Flügel von idealer Vollkommenheit zu mässigen Preissen
Neue 400-1200 M. Gebr. 180-360 M.
auch Miete. Teilzahl. gestattet.





Für die Leitung verantwortlich: Paul Graef, Berlin. — Druck der Königlichen Hofbuchdruckerei Trowitzsch & Sohn, Frankfurt a. Oder.

ANZEIGER FÜR ARCHITEKTUR KUNSTHANDWERK UND BAU-INDUSTRIE.

Jährlich 12 Nummern.

50 Pfg. für die Spaltenzeile oder deren Raum.

Leitung: Paul Graef, Steglitz, Albrechtstr. 118.
Verlag: Max Spielmeyer, Berlin, Wilhelmstr. 98.

Beiblatt der Blätter für Architektur und Kunsthandwerk.

Anzeigen-Annahme: Königliche Hofbuchdruckerei Trowitzsch & Sohn, Frankfurt a. O.

Jahrgang IX. BERLIN, April 1906. No. 4.

Die gegenwärtige Stellung und die Zukunft des Backsteinbaues.

Vom **Professor O. Stiehl.**

Als ein merkwürdiges Zeichen der Zeit darf man ein zu Darmstadt erlassenes Ortsstatut ansehen, das für die wichtigeren und ansehnlichen Straßen der Stadt Regeln zur Behandlung der Hausarchitektur aufstellt und dabei ein scharfes Licht auf die gegenwärtige Stellung des Backsteinbaues wirft. Es verbietet im allgemeinen in durchaus anzuerkennender Weise die Verwendung unechter Baustoffe. Dabei aber wirft es dann den Ziegel ohne weiteres als „unecht" zusammen mit Baustoffen wie Zink, Zement und „anderen Kunststeinen", verbietet seine Verwendung zu größeren Flächen, sowie jede ausladende Gliederung daraus, freilich um sie hinterher wieder zuzulassen, wenn sie nach „Münchener Art", das soll heissen, nach der im Spätmittelalter in ganz Deutschland verbreiteten, in München wieder aufgenommenen Weise verputzt sind. Es soll, wie ausdrücklich ausgesprochen wird, vermieden werden, dass mit Backsteinen „als solchen" eine Wirkung erzielt wird. Merkwürdiger Weise wird dann, obgleich vorher das Verbot unechter Baustoffe ausgesprochen ist, der Ölfarbenanstrich der Fronten, ja sogar die Verwendung von gefärbtem Putz als selbstverständlich zugelassen.

So ist das Ganze ein recht widerspruchsvolles Gebilde, wie es ja in der Regel zustande kommt, wenn man mit polizeilichen Maßregeln in die Geschmacks- und Kunstentwickelung einzugreifen unternimmt. Solches Vorgehen wird grundsätzlich als eine Beschränkung in den Möglichkeiten künstlerischer Gestaltung beanstandet werden müssen, hier im Einzelfalle umsomehr, als es die Tatsache verkennt, dass im Backsteinbau, gerade wie im Werkstein und Putz, ebensowohl vortreffliche wie ungünstige Wirkungen erzielt werden können, und als es dadurch zu ganz einseitiger Ungerechtigkeit verführt wird.

Es spricht aus dem ganzen ein starkes Vorurteil, eine wahre Erbitterung gegen den Backsteinbau, und es verlohnt sich wohl, gerade zum Nutzen des Backsteinbaues die Gründe dieser Erscheinung zu untersuchen.

Darmstadt ist bekannt durch die verdienstvolle Förderung der Denkmalpflege und des Heimatschutzes. In diesen wertvollen Bestrebungen liegt zweifellos die Wurzel der angezogenen Verfügung; sie will das überkommene Stadtbild in seiner Eigenart gegen moderne Störungen schützen, und zu solchen rechnet sie alle Backsteinbauten, die ja freilich in dortiger Gegend früher nicht errichtet wurden. Sicherlich ist das bezeichnete Streben anerkennenswert und berechtigt, aber ebenso sicher geht seine Betätigung zu weit, wenn sie dahin führt, nur noch diejenigen künstlerischen Mittel zulassen zu wollen, deren sich unsere Altvordern zu ihrer Zeit bedienten. Nichts entspricht jedenfalls weniger dem vorbildlichen Geist älterer Kunstzeiten, als solche Beschränkungen. Und nichts entspricht daneben weniger dem Selbstbewusstsein heutiger Kunst, als das Zugeständnis, dass die heutige Zeit einen praktisch äusserst wertvollen Baustoff, aus dem ältere Zeiten Großes geschaffen haben, künstlerisch nicht bewältigen könne und daher meiden müsse.

Solche engherzige und zaghafte Absicht brauchen wir dem Darmstädter Erlasse aber auch nicht unterzulegen. Die Bestimmung, dass auch Gliederungen aus Backstein erlaubt sein sollen, wenn sie dünn überputzt werden, zeigt deutlich, dass dies Verbot sich nicht etwa gegen die Backsteinformgebung, sondern gegen die Farben- und Flächenwirkung der heutigen Verblender richtet. Und darin wird man dem Statut nicht wohl widersprechen dürfen. Die scharfen, schreienden Farbtöne, die glatte, ausdruckslose Oberfläche dieser Steine wirken auf das heutige, künstlerisch geschulte Auge unerfreulich. Zur Einpassung in harmonisch auf mildere Farben abgestimmte Landschaften und Städtebilder sind sie ganz ungeeignet, und auch wer die ausdrucksvolle Schönheit, deren der Backstein fähig ist, hochschätzt, muss oft in deutschen Landen die Störung harmonischer Bilder durch roh gedachte und roh ausgeführte Backsteinbauten beklagen. Daher muss die starke Ablehnung, die dieser Art von Backsteinbau von den zu künstlerischer Heimatpflege sich sammelnden weiten Kreisen entgegengebracht wird, als berechtigt anerkannt werden. Nichts kann die Zukunft des Backsteinbaues mehr schädigen, als dieser sich immer weiter verbreitenden gesunden Bewegung gegenüber immer wieder die Vorzüge des „reinfarbigen Ziegelbaues" anzupreisen. Damit wird nur der Anschein erweckt, als ob der Backsteinbau Besseres überhaupt nicht zu bieten habe und dadurch der Widerwille gegen den Backsteinbau grundsätzlich gestärkt. Die größte hierbei entwickelte geschäftliche Gewandtheit kann nicht darüber hinwegtäuschen, dass gerade die „Reinfarbigkeit" der Erzeugnisse die Einpassung der Bauten in die feiner gestimmte Umgebung verhindert, und dass in den Augen derer, die an der neueren Kunstentwicklung teilnehmen, der „reinfarbige Verblendsteinbau" abgewirtschaftet hat. In den westlichen und südlichen Gegenden Deutschlands, wo kaum eine andere Ziegelbauweise als der „reinfarbige Verblendsteinbau" bekannt ist, verpönt man jetzt schon um seinetwillen den Ziegelbau überhaupt, auch anderwärts wird ähnliches die Folge sein, falls man fortfährt, diese den heutigen Kunstanschauungen so fremde Behandlung des Ziegels als das höchste Ideal des Backsteinbaues zu rühmen. Es kann eben keine für künstlerische Zwecke arbeitende Industrie ohne Schaden sich in Widerspruch mit den steten Wandlungen des Geschmackes setzen, und die Ziegelindustrie trägt die neuerliche allgemeine Zurücksetzung ihrer Erzeugnisse nicht ohne eigene Schuld, indem sie allem Einspruch Berufener entgegen an den Anschauungen einer verflossenen Zeit festzuhalten versuchte. Die Darmstädter Verordnung ist als Ausdruck der in künstlerischen Kreisen weithin herrschenden Stimmung eine klare Quittung auf dieses kurzsichtige Bemühen.

Für die Zukunft des Backsteinbaues braucht man deshalb nicht zu bangen, denn glücklicherweise bietet er noch andere Möglichkeiten als die Verwendung reinfarbiger Maschinenverblender. Allen älteren Zeiten lag das Streben nach Reinfarbigkeit der Ziegel fern. Durchweg sind die alten Steine von milderer Farbe, nicht verwendet wurden die karminroten Töne, die heute so manches schöne Gesamtbild stören; falls man gelbe Steine verwandte, sind sie stumpf gefärbt und reichlich mit rötlichen, grünlichen, bräunlichen Tönen gemischt. Zusammen mit der körnigen, kraftvolleren Oberflächenbehandlung war gerade solcher Wechsel verschiedener Schattierungen in der Färbung größerer Flächen das Mittel, mit dem man die Gewalt großer Farbmassen brach, und in die ebenfalls in reichen Tonstufen wechselnden Farben der Umgebung einpasste. Wer je sich in dies reiche und doch unvordringliche Farbenspiel der Natur versenkte, dem ist die ausdruckslose Roheit einer ganz gleichmäßig gefärbten großen Fläche eben unerträglich. Alle heutigen Kunstbetätigungen, Malerei, Kunstgewerbe, auch die neuere Tonplastik, befolgen seit lange diesen Grundsatz als selbstverständlich, er wird auch für den Verblendsteinbau die Möglichkeit geben, wieder den lange versäumten Anschluss an heutiges verfeinertes Kunstempfinden zu gewinnen. Mildgefärbte und für Flächenbelebung schön getönte Ziegel herzustellen, ist die zur Zeit dringendste Aufgabe in der Ziegelindustrie. Sie muss und wird gelöst werden, mögen dabei auch für die Werke, die jahrzehntelang auf die entgegengesetzte Richtung hin sich eingearbeitet haben, bedeutende Schwierigkeiten entstehen. Daneben gilt es freilich auch, die Laien und die künstlerisch untergeordneten technischen Hilfsarbeiter darüber aufzuklären, dass nicht nach lange verbreitetem und für die Beurteilung so bequemem Vorurteil die Güte eines Verblendsteines in der Gleichmäßigkeit und im „schönen“ Leuchten der Farbe beschlossen liegt, dass vielmehr die lebendigere und harmonische Gesamtwirkung ganzer Flächen das wesentliche ist. Dann wird auch die Freude an der warmen, schönen Wirkung so behandelter Backsteinflächen wieder zunehmen, auch bei solchen, die sich bisher nicht getrauten, den Backstein anders als zum Sockel und zur Einfassung von Putzflächen zu verwenden, und die ihn damit statt zu ruhiger und vornehmer, nur zu zerrissener, aufdringlicher Wirkung brachten. Dann werden auch mehr als in letzten Zeiten sich künstlerische Kräfte wieder dem dankbaren Stoff zuwenden, womit eine weichere, lebensvollere Formbehandlung, die ebenfalls als erwünscht bezeichnet werden muss, und die auch leicht erreichbar ist, sich wie von selber einstellen oder vielmehr in weitere Kreise dringen wird.

Die Ziegelbaukunst steht anscheinend an einem schicksalsschweren Wendepunkt. Das an den Reizen des Putz- und Werksteinbaues gesättigte Auge sehnt sich heute vielfach schon wieder nach kraftvollerer Farbe und Art. Gelingt es, den heutigen Künstlern das Auge befriedigende, reizvolle Steine an Stelle der Maschinenverblender bereit zu stellen, so kann man dem Backsteinbau nach langen, schmalen Jahren wieder eine bedeutsame Rolle vorhersagen. Je schneller der Standpunkt des reinfarbigen Verblendbaues überwunden wird, umso eher wird dies jedenfalls eintreten. Möge die Darmstädter Verordnung, wie sie von der gesunden Grundlage der Heimatliebe und Heimatpflege ausgegangen ist, als warnender Weckruf das Ihre zu solcher Gesundung des Backsteinbaues beitragen und den Widerstand überwinden helfen, der vielfach gerade aus den Kreisen der Ziegelfabrikanten den notwendigen Neuerungen entgegengesetzt wird.

Die Luftbefeuchtungskörper der keramischen Kunst-Werkstätte in Charlottenburg.*)

Diese Luftbefeuchtungskörper sind aus einer durchlässigen Tonmischung hergestellt, mit 1200 Grad steinhart gebrannt und doch so porös, dass sie das in sie gefüllte Wasser schnell in verdunsteter Form wieder abgeben und dadurch die Luft des Raumes, in dem sie aufgestellt sind, befeuchten. Sie werden auf oder über dem Heizkörper angebracht. Die diesem zugewendete Seite ist in rohem Ton belassen, die übrigen Teile sind innen und aussen mit Adiodon angestrichen, das kein Wasser durchlässt. Bei freistehenden Heizkörpern werden die Befeuchtungskörper auch mit in den Aussenflächen kalter Glasur von der Farbe der Radiatoren oder der Tapete geliefert.

Bei der großen Verschiedenheit der Heizkörper und mehr noch wegen der häufig sehr ungünstigen Art ihres Einbaues sind sehr verschiedene Formen der Befeuchtungskörper nötig geworden. Bis jetzt sind schon mehr als 80 verschiedene Arten vorhanden.

Die Preise schwanken von 2 bis 12 Mark für das Stück. Das ist wenig, wenn man bedenkt, dass die Körper viele Jahrzehnte in Gebrauch bleiben können. Sie sollen in der Regel bis zur Frühjahrsreinigung an ihrer Stelle belassen, dann fortgenommen, mit Sodalauge gehörig ausgescheuert und darauf wieder an ihre Stelle gesetzt werden. Im Übrigen sind sie nur täglich nach Bedarf mit Wasser zu füllen.

Die Luftbefeuchtungskörper dienen sowohl der Erhaltung der Möbel und dem Gedeihen der Blumen, wie sie für das Wohlbefinden der Bewohner unentbehrlich sind. Sie sollten insonderheit in Schulen nicht fehlen. Die Kolonie Grunewald ist damit vorbildlich vorgegangen und hat sämtliche Klassen ihrer Schulen mit Luftbefeuchtungskörpern besetzt.

Für den Sommer fabriziert die Firma Gefäße bis zur Größe von 60 bis 80 Liter in den gleichen Tonmischungen. Hier bleiben die Wände ohne Überzug; das Wasser fliesst sanft an den Wänden hinunter in darunter aufgestellte Schalen, wo es sich, soweit es nicht verdunstet, sammelt. Solche Vasen in großen Formen hat die Dresdener Bank bereits im vorigen Jahre in ihren Sälen aufgestellt. In Wohnungen werden kleinere Formen am besten am offenen Fenster aufgestellt, sodass die hereinziehende Luft über sie hinstreicht und neben der Befeuchtung eine angenehme Abkühlung erfährt. — m. —

*) Siehe Anzeigenteil, Seite 32.

Kleine Mitteilungen.

Unter dem Namen **„Bergischer Ring“** hat sich in **Barmen** eine Vereinigung für angewandte Kunst zusammengeschlossen. Der „Bergische Ring“ hat sich die Aufgabe gestellt, die im bergischen Lande lebenden, auf dem Gebiete der angewandten Kunst in neuzeitlichem Sinne schaffenden Künstler zu einer geschlossenen Gruppe zu vereinigen und will auf den Kunstgewerbe-Ausstellungen, die alljährlich in den Kunststädten Deutschlands und Österreichs veranstaltet werden, mit eigenen Sammlungen vertreten sein. Es soll dadurch dem jungen künstlerischen Nachwuchs des bergischen Landes der Weg in die Öffentlichkeit geebnet werden.

Die städtischen Kollegien in Flensburg haben als Beihilfe für eine nach Entwürfen des Direktors der kunstgewerblichen Fachschule Flensburg A. Huber jr. auszuführende **Halle für die Kunstgewerbe-Ausstellung in Dresden die Summe von 1100 Mark** aus städtischen Mitteln zur Verfügung gestellt. Direktor A. Huber jr. hat sich besonders auf dem Gebiete des neuzeitlichen Innenausbaues einen Namen gemacht; auch sein Vorlagenwerk „Das Holzwerk im modernen Wohn- und Geschäftshaus“, dessen schöne Entwürfe auf dem Boden der heutigen künstlerischen Auffassung stehen und zugleich streng den Anforderungen der Praxis entsprechen, hat in Fachkreisen allseitige Anerkennung gefunden.



Inhalt des Hauptblattes

„Blätter für Archiktur und Kunsthandwerk" Jahrgang XIX, No. 4:

Nachrichten.

I. Offene Preisausschreiben.

Achdorf bei Landshut. Kathol. Kirche. Von der Deutschen Gesellschaft für christliche Kunst für die ihr angehörigen Architekten mit Frist bis zum 15. Mai d. Js. Bausumme 150000 Mk. Preise von 600, 400 und 300 Mk.

Apolda. Städtische Sparkasse. Mit Frist bis zum 1. Juni 1906. Bausumme 200000 Mk. Preise von 1500, 1000 und 500 Mk. Ankäufe für je 400 Mk. vorbehalten. Einer der Sieger soll an der Ausführung beteiligt werden. Dem Preisgerichte gehören unter anderem an: Königl. Baurat Ludw. Hoffmann in Berlin, Stadtbaurat Prof. Dr. Ing. H. Licht in Leipzig, Oberbaudirektor Kriesche in Weimar, Baurat Günther und der Vorsteher des Stadtbauamtes in Apolda.

Dresden. Entwürfe für kleinere Mietwohnungen in Mittelstädten und industriellen Landgemeinden. Für in Sachsen ansässige Architekten mit Frist bis zum 15. Mai, mit 5 Preisen von je 300 Mk. Anskunft erteilt Oberbaukommissar O. Gruner in Dresden, N., Weintraubenstraße 4, III.

Frankfurt a. M. Neubau einer Synagoge. Für alle in Deutschland ansässigen Architekten mit Frist bis zum 1. September d. Js. Preise von 4500, 3000 und 1500 Mk. Unter den Preisrichtern befinden sich Prof. Karl Hoeneder in München, Geh. Oberbaurat Prof. K. Hofmann in Darmstadt, Königl. Baurat von Hoven in Frankfurt a. M., Geh. Baurat Prof. Landsberg in Darmstadt. Programm und Lageplan kostenfrei vom Sekretariat der Gemeinde.

Frankfurt a. M. Neubauten auf dem Friedhofe. Für in Deutschland geborene und dort ansässige Architekten mit Frist bis zum 1. Juni 1906. Für Preise sind bestimmt 9000 Mk. auf 3 Preise zu verteilen. Dem Preisgericht gehören an: Oberbürgermeister Adickes, Stadtrat Dr. Flesch, Stadtbaurat Kölle, Architekt Direktor Ritter, Stadtbaurat Schramm, sämtlich zu Frankfurt a. M., Prof. Friedrich v. Thiersch in München, Geh. Hofrat Prof. Dr. Wallot in Dresden. Unterlagen gegen Einsendung von 3 Mk. vom Hochbauamt, Rathauszimmer 231.

Guben. Entwürfe für einen Bismarck-Aussichtsturm für deutsche Architekten. Baukosten 25000 Mk. Preise von 400, 250 und 100 Mk. Preisrichter: Kreisbauinspektor Dewald in Guben, Königl. Baurat Ludw. Hoffmann in Berlin, Landbauinspektor Koch in Frankfurt a. O. und Stadtbaurat Möhle in Guben. Unterlagen vom Stadtbauamt in Guben gegen Einsendung von 1,50 Mk.

Lübeck. Stadttheater. Engerer Wettbewerb unter den Architekten Prof. Martin Dülfer in München, Heilmann & Littmann in München, Reg.-Baurat C. Moritz in Cöln und Baurat Heinrich Seling in Berlin. Bausumme 1,5 Mill. Mk.

München. Entwürfe für eine Bennosäule auf dem Ferdinand Millerplatz vor der Bennokirche. Nur für Münchener Künstler mit Preisen von 500, 300 und 200 Mk.

München. Entwürfe für das Gebäude des Deutschen Museums. Mit Frist bis zum 20. September d. Js. für die Architekten des Deutschen Reiches, sowie die deutschen Architekten Österreich-Ungarns und der Schweiz. Preise von 15000, 10000 und 5000 Mk., doch kann die für Preise bestimmte Summe von 30000 Mk. auch anderweit eingeteilt werden. Ankauf nicht preisgekrönter Entwürfe für je 2000 Mk. ist vorbehalten. Bausumme 5 Millionen Mark. Zeichnungen 1:200. Dem Preisgericht gehören unter anderem an: Geh. Oberbaurat Huckels und Geh. Oberbaurat Hossfeld in Berlin, die Königl. Oberbauräte Hempel und Reuter in München, Geh. Baurat Prof. Dr. P. Wallot in Dresden, Prof. Theodor Fischer in Stuttgart, Geh. Oberbaurat K. Hofmann in Darmstadt, Prof. Lübke in Braunschweig, Baudirektor Zimmermann in Hamburg, Münsterbaumeister Knauth in Straßburg, Prof. Ad. v. Hildebrand und Professor Karl Hoeneder in München. Unterlagen gegen 10 Mk. durch das deutsche Museum, Maximilianstraße 26 in München.

Triberg i. Schwarzwald. Kurhaus, Festhalle und Ausstellungshalle. Für alle in Deutschland ansässigen Architekten mit Frist bis zum 1. Juli d. J. Preise von 1000, 500 und 300 Mk. Preisrichter sind: Prof. H. Belling, Prof. Karl Hoffacker, beide in Karlsruhe, Stadtbaumstr. R. Thoma in Freiberg i. Br. Bausumme 130000 Mk. Unterlagen gegen 2 Mk. vom Gemeinderat.

II. Erledigte Preisausschreiben.

Berlin. Schinkel-Wettbewerb des Architekten-Vereins zu Berlin auf dem Gebiete der Architektur. Ausgestaltung eines Platzes in einer mittelgroßen Stadt.

Der Staatspreis und die Schinkelplakette wurde dem Reg.-Bauführer Friedr. Lahrs in Königsberg i. Pr. verliehen, die Schinkelplakette den Reg.-Bauführern Carl Mühlenpfort in Blankenburg a. H., Joh. Küntzel in Breslau, Hugo König in Posen, Karl Krug in Hannover, Karl Heyne in Charlottenburg, Phil. Rappaport in Charlottenburg.

Bonn. Bonner Eisklub. Von 62 eingegangenen Entwürfen wurde der 1. Preis dem des Arch. Rud. Zahn in Berlin, der 2. dem Arch. Phil. Kahm in Wiesbaden und der 3. Preis dem des Arch. Frantz Brantzky in Köln zuerkannt.

Dresden. Eingangshalle der sächsisch. Kunstausstellung. Im engeren Wettbewerbe ging der Arch. Martin Pietzsch als Sieger hervor und wurde mit der Ausführung betraut.

Flensburg. Engerer Wettbewerb für Entwürfe einer zweiten Kirche der St. Marien-Gemeinde. Die Architekten Jürgensen & Bachmann in Charlottenburg erhielten als Preis die Ausführung.

Leipzig. Neubauten am ehemaligen Töpferplatz. Es wurde verliehen der 1. Preis von 3500 Mk. den Architekten Baurat Weidenbach & Tschammer, der 2. von 2500 Mk. dem Architekten Herold, der 3. von 2000 Mk. dem Architekten Wiesinger, der 4. von 2000 Mk. dem Architekten Herold, sämtlich in Leipzig.

Münster. Geschäftsgebäude der Westfälischen Bank. Unter 153 Entwürfen wurde der des Architekten Phil. Bachemann in Dortmund mit dem 1. Preise, der des Architekten Ernst Marx in Dortmund mit dem 2., der des Architekten Alf. Sasse in Hannover-Linden mit dem 3. gekrönt.

Neugersdorf. Friedhofsgebäude. Unter 36 Entwürfen erhielten den 1. Preis der des Architekten Hopp in Honnef a. Rh., den 2. der des Architekten C. Colombo in Köln a. Rh. Eine lobende Anerkennung fanden die der Architekten Ernst Meyer und Noretzsch in Dresden.

Schlettstadt. Gymnasium. Den 1. Preis erhielten die Architekten Lütge und Baches in Straßburg, sowie Zache in Kronenburg, den 2. der Architekt Schimpf in Mühlhausen, den 3. die Architekten Müller und Schmitz in Straßburg. Der Entwurf des Regierungsbaumeisters Winter in Straßburg wurde zum Ankauf empfohlen.

Wilhelmshaven. Hochbauten für die neue Seeschleuse. Den 1. Preis von 2500 Mk. erhielt der Architekt Franz Brantzky in Köln, den 2. von 1500 Mk. die Architekten Jürgensen & Bachmann in Charlottenburg und den 3. der Architekt Rich. Schiffner in Dresden.

Worms. Sichengarten. Von den eingegangenen 50 Entwürfen errangen einen Preis von je 250 Mk. die der Architekten Johannes Bollert im Verein mit dem Garteningenieur Max Stulpe in Dresden, sowie der noch unbekannte Verfasser des Entwurfes „Turnierplatz", einen von je 200 Mk. der des Stadtgärtners F. Tutenberg in Offenbach a. M., der des Garteninspektors Fred. Henkel und des Architekten Kurt Hoppe in Darmstadt, einen von je 175 Mk. der des Architekten Georg Metzendorf in Bensheim und des Rosenzüchters Pet. Lambert in Trier.

Ausstellungen.

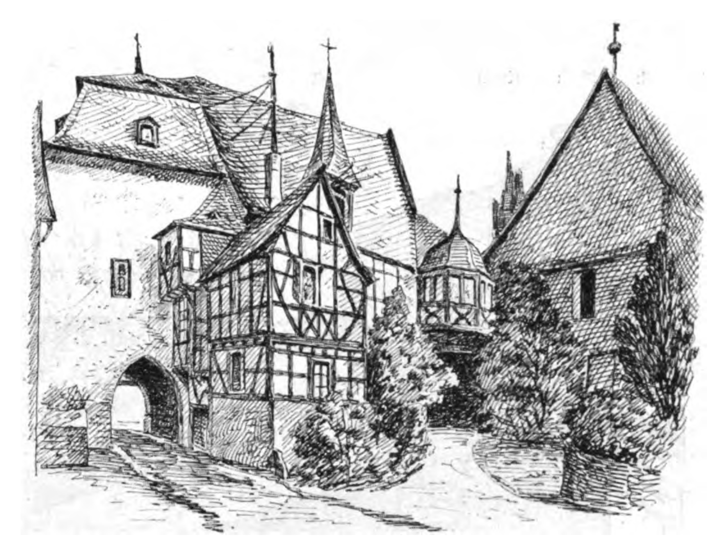
Darmstadt. Die Stadtverordneten haben die Errichtung eines dauernden Ausstellungsgebäudes mit Aufwand von 330000 Mk. genehmigt. Das auf der Mathildenhöhe zu errichtende Gebäude soll mit der Ausstellung für freie und angewandte Künste 1907 eingeweiht werden.

Frankfurt a. M. Am Hohenzollernplatz soll durch die Stadt eine Ausstellungshalle für Ausstellungen jeder Art, sowie für Musikaufführungen mit Aufwand von 1,5 Millionen errichtet worden, zu welchem Zwecke ein Wettbewerb ausgeschrieben werden wird.

Nürnberg. Die bayerische Jubiläumsausstellung soll am 12. Mai eröffnet werden.

Reiseskizzen von Martin Herrmann.
24.
(Siehe Jahrg. 1904 und 1905.)





Das „Deutsche Haus“ in Rhens, erbaut 1571.

(Aus: Rheinische Fachwerkbauten vom Rhein und Mosel, Eifel, Westerwald und Hundsrück.) 100 Skizzen und Aufnahmen von **A. v. Behr,** Regierungs- und Baurat in Trier. 1905. Druck und Kommissionsverlag der Kunst- und Verlagsanstalt **Schaar & Dathe** in Trier.

Berliner Firmen-Tafel.

Aufzüge.

Bergmann & Westphal
Berlin O., Mühlenstraße 73—77.
Telephon Amt VII, 3288.
Spezial-Fabrik für Aufzüge jeder Betriebsart.

Berliner Aufzug-Fabrik
P. Müller, Hohenschönhausen-Berlin.
Personen- und Warenaufzüge jeder Betriebsart.
Winden. ▫ Speisen-Aufzüge. ▫ Krane.
Telephon Amt F. 330.

Bauaufzüge.

Kloss & Heumann
T.-A. Wi. 1107. Berlin-Halensee, Ringbahnstraße 119.
Spezialität:
Bauaufzüge (Ersatz für Steinträger).
Nur für Berlin und Vororte.

LUMINA elektrische und maschinelle Förderung von Baumaterialien auf Bauten.
Dr. Graffenberger
Berlin-Schöneberg, Belziger Straße 27.
Telephon Amt 9, No. 7231.

W. Rietsch & Co.
Berlin N., T.-A. 3, 2176.
Sonnenburgerstr. 9, Ecke Kopenhagenerstr.
Steinträger-Arbeiten.

Bauklempnereien.

C. KARNEY, BERLIN SW., Teltowerstr. 14.
Klempnerei für Bau und Architektur.
Fabrik geprägter Ornamente in Zink, Kupfer, Bronze und Nickel.
I. Preis Berlin 1883. Begründet 1860.

Fr. August Müller
Kupferdeckung, Treibarbeiten, gezogene Profile, Ornamente und Architekturen zur Innen- und Aussendekoration.
Fabrik geprägter Zinkblech-Ornamente.
Gegründet 1875.
BERLIN W., Groß-Görschenstraße 35.


Staatspreis 1904.

Gustav Stein
Bau-Klempnerei und Ornamenten-Fabrik
Berlin SW. 68, Markgrafenstr. 91.
Gegründet 1865.

Baumaterialien.

Berliner Kalksandstein-Industrie
G. m. b. H.
Charlottenburg, Bleibtreustraße 15/16.
Spezialität: Kalksandsteinziegel.

Baumaterialien.



OSKAR ZUCKER
Berlin C., Neue Promenade 7.
Spezialität: Verblend- und Formsteine,
weisse Porzellanglasuren, Dachfalzziegel, Klinker und Mauersteine.

Bau- u. Kunstschlosser u. -Schmiede.

Paul Golde
Berlin-Wilmersdorf, Ringbahnstr. 93.
Geschmiedete Beschläge u. Beleuchtungskörper
in jeder Stilart für Kirchen etc.

Blitzableiter.

Xaver Kirchhoff
Friedenau-Berlin W., Feurigstr. 4, Telephon Frd. 145.
Spezialfabrik für
Blitzableiter und eiserne Fahnenstangen
Gegründet 1861.
Untersuchung vorhandener Blitzableiteranlagen.

Fernsprecher VI, 710.
Gegründet 1867. Mehrfach prämiiert.
Töpffer & Schädel, SW. 11.
Ausführ. nach Leitsätzen des Elektrotechn. Vereins und den behördl. Bestimmungen.
Fachmännische Prüfung vorhandener Anlagen.
(Vergl. Telephon- und Telegraphenanlagen.)

Herm. Ulfert, Berlin N. 58, Pappel-Allee 92.
Spezialität
Blitzableiter und eiserne Fahnenstangen
nach den neuesten Erfahrungen in gediegener Ausführung.

Drahtzäune u. Gitter.

H. Höhne
▫▫▫▫▫ Steglitz-Berlin ▫▫▫▫▫
Düppelstr. 25.

Eisenkonstruktionen

Begr. 1880.
Bretschneider & Krügner
Eisenkonstruktionen. Galv. Verzinkung.
Pankow-Berlin.
Brücken, Dächer, Türme, Kuppeln, Gewächshäuser usw.

Elektrische Anlagen.

Herm. Hannemann, Berlin SW. 48, Besselstraße 17.
Elektrotechnische Fabrik.
Gegr. 1869.
Elektr. Licht- u. Kraft-, Haustelephon-, Postnebenstellen- und Telegraphen-Anlagen.

Felix Rohnstock,
Installations-Bureau für Telephon-, Telegraphen- und Blitzableiter-Anlagen.
Berlin NW. 5, Perleberger Straße 12.
Telephon: Amt II, No. 2211.

Elektrische Anlagen.

Carl Völkel
BERLIN S. 42, Luckauerstrasse 13.
Amt IV, 485.
Elektrische Beleuchtungsanlagen.

Fernsprechzellen.



H. Richt sen.
Fabrikant der C. Veblow'schen langjährig bewährten, transportablen garantiert schallsicheren Fernsprech-Zellen.
Berlin S.O.
Oranienstraße No. 185.
Fernspr. Amt IV, 2882.
Liefer. königl. und städtischer Behörden.

Flaschenzüge u. Winden.

E. Bergmann
vorm. Leo Oberwarth Nachf.
Berlin S.
Stallschreiberstraße 23a
Telegr.-Adresse: Bergmannstahl.
Patent-Schraubenflaschenzüge
Fabrik v. Hebezeugen
bis 22500 Ko. Tragkraft.
Aufzüge, Krahne, Laufkatzen, Flaschenzüge, Winden etc.

Fliesen.

Adolph Pieck
BERLIN SW., Lindenstraße 16/17.
Glasierte Wandbekleidung
und Fußbodenbeläge jeder Stilrichtung.

N. Rosenfeld & Co.
Königl. Hoflieferanten,
Mohrenstr. 11/12. Berlin W. Mohrenstr. 11/12.
Fliesen für Fußböden und Wände.
Spezial-Ausführungs-Geschäft für Wand-Dekorationen jeder Art.

Richard Schäffer
BERLIN SW. 11, Anhaltstraße 4.
Glasierte Wandbekleidung,
Gesinterte Fußbodenfliesen, einfach und gemustert.
Fugenloser Fußboden „Holzterrazzo".

Fussbodenfabriken.

Deutsche Steinholz-Werke Langguth & Platz
Charlottenburg, Kantstraße 38a.
Fugenlose Steinholz- und Asbestfußböden „Doloment" D. R.-P.

Rüdiger, Kohlhepp & Co., G. m. b. H.
Berlin SO. 16, Neanderstr. 11.
Amt IV, No. 490.
Gips-Estrich. ▫ ▫ Zement-Beton.
Guss-Terrazzo.

Jalousien.

Berliner Holz-Jalousie-Manufaktur
Chr. Steen & Drostel, Berlin W. Steglitzerstr. 54.
Jalousien Tel. A. VI. 539.

Berliner Jalousie-Fabrik
J. BOCKSTALLER
Berlin S. 6, Pücklerstr. 24.
Telephon Amt IV. 789.

Kautionen.

Erste Berliner Kautionsgesellschaft
Akt.-Ges.
Lieferungs- und Leistungs-Kautionen, Unternehmer-Kautionen.
BERLIN W. Friedrichstraße 61.

Kunst- und Bauglasereien.

Leo Hennig
BERLIN W. Mohrenstr. 10
Telephon Amt I, 4585.

Lichtpausanstalten.

OTTO ANDERSCH
Grösste Berliner Lichtpausanstalten. Steindruckerei.
(Spezialität: Jede Art Vervielfältigung technischer Zeichnungen und Schriftstücke.)
Hauptgeschäft:
BERLIN W. 30, Heilbronnerstraße 3.

Begründet 1885. **C. Langer** Begründet 1885.
Atelier für Kunst-Lichtpausen.
BERLIN W. 30, Neue Winterfeldtstraße No. 25. T. A. VI, 2726.
Fotoldruck D. R. P. ang.
Verbesserte Negrographie D. R. P. 162611.
Pausiadruck (Lichtpaus-Zinkdruck) D. R. P. 154020.

Schloenbach's
elektrische Lichtpaus-Anstalt,
Berlin W., Schwerinstraße 8.
Anfertigung sämtlicher Verfahren.
Photographisches Architektur-Atelier.
T. A. IX, 12821.

Otto Traxel
Charlottenburg, Wallstr. 69. T. A. Ch. 775.
Lichtpausen.
Negrographie — Sola-Druck.

A. Schalow Berlin W. Nollendorfplatz 6.
Lichtpausanstalt mit elektr. Betrieb
Fernsprecher Amt 6a, No. 11392.
Aushülfsweise einfachere Zeichenarbeiten für Architekten und Ingenieure. — Sachgemässe Abschriften nebst Skizzen von statischen Berechnungen etc.

Maler.

Gegr. 1866. **Julius Redlin** Gegr. 1866.
Atelier für Kunst- und Dekorations-Malerei.
Bauausführungen jeder Art.

Öfen und Kamine.

Schwartze & Gaedecke
Berlin N., Krausnickstraße 2.
Majolika-Öfen und -Kamine
in jeder Ausführung.

Patentanwälte.

Adalbert Müller Patent-Anwalt
Berlin S. W. 29, Marheinekeplatz 11.
Fernsprecher Amt IV, 8442.

Rohrpostanlagen.

Fernsprecher VI, 710.
Gegründet 1867. Mehrfach prämiiert.
Töpffer & Schädel, SW. 11.
Anlagen jeder Art u. Ausdehnung mit elektrischem, Hand- oder Fuß-Betrieb, auch kleine Aufzüge für Schriftstücke pp.
(Vergl. Telephon- und Telegraphenanlagen.)

Sicherheits- u. Kontrollanlagen.

Fernsprecher VI, 710.
Gegründet 1867. Mehrfach prämiiert.
Töpffer & Schädel, SW. 11.
Einrichtungen allen Zwecken entsprechend und in jeder Ausdehnung und Betriebsart.
(Vergl. Telephon- und Telegraphenanlagen.)

Sprachrohranlagen.

Fernsprecher VI, 710.
Gegründet 1867. Mehrfach prämiiert.
Töpffer & Schädel, SW. 11.
Anlagen mit kombin. Ohr- und Mundstück oder sog. Sanitätsmundstück.
(Vergl. Telephon- und Telegraphenanlagen.)

Tapeten.

Franz Lieck & Heider
Hoflieferanten Sr. Majestät d. Kaisers u. Königs
Berlin W. 9
Potsdamerstraße 134b, I. Etg.

Telephon- und Telegraphen-Werke.

Fernsprecher VI, 710.
Gegründet 1867. Mehrfach prämiiert.
Töpffer & Schädel, SW. 11.
Telephon-, Telegr.- und Signal-Bau und Installation. Fernsprechanlagen jeder Art und Ausdehnung, bes. zum direkten Wechselverkehr (Post oder Haus) ohne Vermittelungsstelle mit nur einem Apparat D. R.-P. Sicherheits- u. Kontrolleinrichtungen; elektr. Uhren-, Blitzableiter-, Rohrpost- und Sprachrohranlagen.

Türöffner.

Gegründet 1867. Fernspr. VI, 710. Mehrf. prämiiert.
Töpffer & Schädel, SW. 11.
Einrichtungen elektrisch oder pneumatisch funktionierend nach eigenem bewährten System.
(Vergl. Telephon- und Telegraphenanlagen.)



Uhren.

Fernsprecher VI, 710.
Gegründet 1867. Mehrfach prämiiert.
Töpffer & Schädel, SW. 11.
Normal- mit Nebenuhren, Arbeitszeit-Meldeuhren, Wächter- und Arbeiter-Kontrollen etc. etc.
(Vergl. Telephon- und Telegraphenanlagen.)

Zeichenmaterialien.

G. Bormann Nachf.
Königl. Hoflieferant
Berlin C., Brüderstraße 39.
Fabrik techn. Farben und farbiger Ausziehtuschen. Kunst-, Schreib- und Zeichen-Materialien-Handlung.

Zeichenmaterialien.

Leopold Hess
Spezial-Geschäft für Mal- und Zeichenutensilien
Berlin W. 35, Genthinerstraße 29.
Fernsprecher Amt 6a, 10415.

Ed. Müller, Inh. Paul Müller
Tischlerei für Zeichen- und Malgeräte.
Berlin S., Luisen-Ufer 13.
Telephon Amt IV, 7511.

H. Paschke
Zeichenpapiere, Mal- und Zeichenbedarf,
Spezial-Geschäft für Geschäftsbücher und Kontor-Bedarf.
Anfertigung aller Druckarbeiten.
Uebernahme jeglicher Buchbinderarbeiten.
Berlin SW., Lindenstr. 118. Fernspr. Amt IV, 8251
nahe dem Belle-Alliance-Platz.

Gebr. Wichmann
BERLIN NW. 6, Karlstraße 13.
Telephon Amt III, 8306 und 3557.
Spezial-Geschäft für Zeichenbedarf.

Zentralheizungs- u. Lüftungsanlagen.

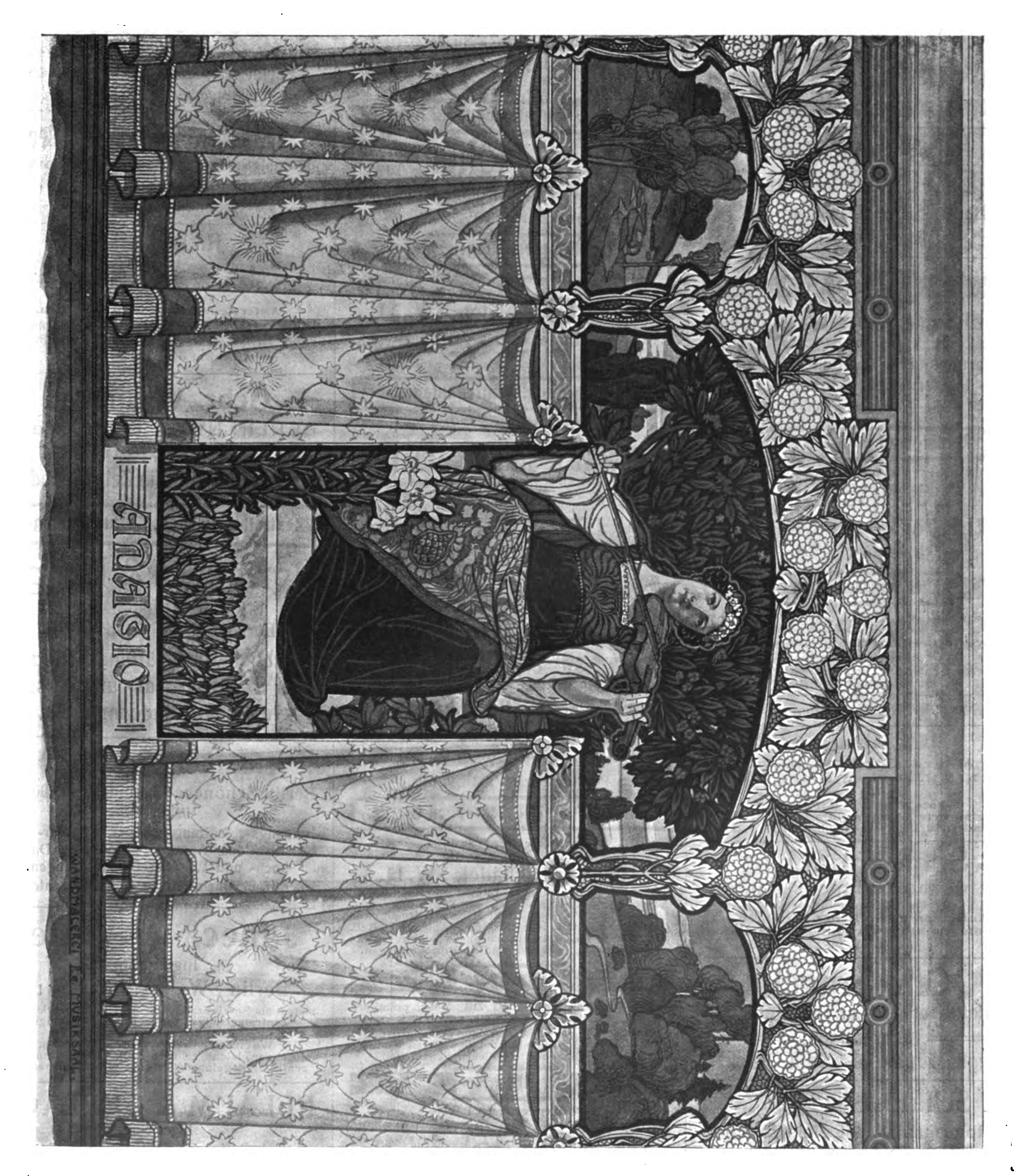
Dormeyer & Lange,
Ingenieure,
Berlin SW. 29, Nostizstr. 40.
Heizungs- und Lüftungs-Anlagen aller Systeme, Gas- und Wasserleitungen, Badeanstalten.

Hempel & Zinner
Berlin-Schöneberg, Mühlenstraße 10.
Fabrik für
Heizungs-, Lüftungs-, Gas-, Wasser- und Kanalisations-Anlagen, Trocken-, Dampfkoch- und Wäscherei-Einrichtungen.
Hochdruckrohrleitungen für Kraftzentralen.

Janeck & Vetter
Ingenieure
Berlin SW., Teltowerstr. 17
bauen als Spezialität in eigenen Fabrikwerkstätten **Zentralheizungs- und Ventilations-Anlagen** aller Systeme, ausserdem **Warmwasser-Durchlauf-Heizung** mit enger, leicht zu verlegender Rohrleitung und zentraler Regelung durch die Wassertemperatur.

PFLAUM & GERLACH
Ingenieure,
Fabrik für Zentralheizungs- und gesundheitstechnische Anlagen.
GEGRÜNDET 1883.
Berlin-Schöneberg, Maxstraße No. 8.

Kniebandel & Sohn
Berlin SO. 26, Köpenickerstraße 56.
Heizungs- und Lüftungsanlagen
aller Systeme.



Für die Leitung verantwortlich: Paul Graef, Berlin. — Druck der Königlichen Hofbuchdruckerei Trowitzsch & Sohn, Frankfurt a. Oder.

ANZEIGER FÜR ARCHITEKTUR KUNSTHANDWERK UND BAU-INDUSTRIE.

Jährlich 12 Nummern.

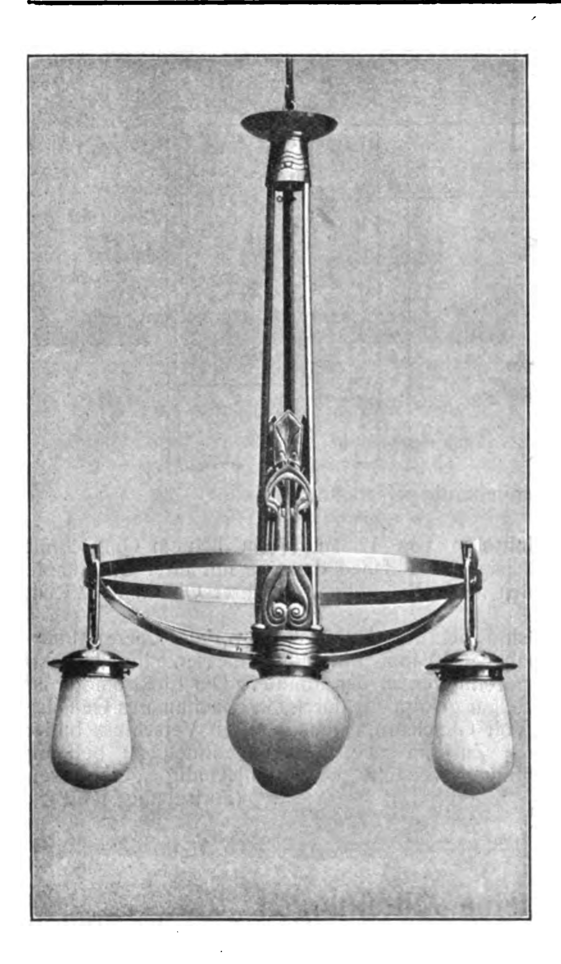
50 Pfg. für die Spaltenzeile oder deren Raum.

Leitung: Paul Graef, Steglitz, Albrechtstr. 118.
Verlag: Max Spielmeyer, Berlin, Wilhelmstr. 98.

Beiblatt der Blätter für Architektur und Kunsthandwerk.

Anzeigen-Annahme: Königliche Hofbuchdruckerei Trowitzsch & Sohn, Frankfurt a. O.

Jahrgang IX. **BERLIN, Mai 1906.** **No. 5.**



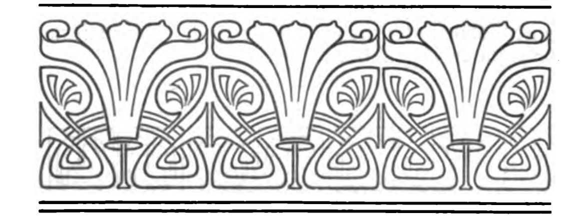
Beleuchtungskörper,

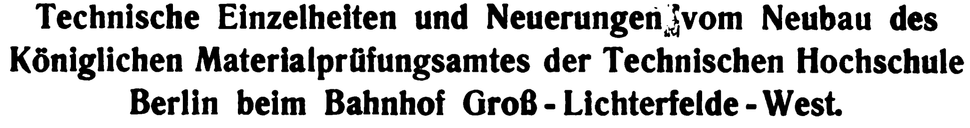
ausgeführt von der

Aktiengesellschaft Schaeffer & Walcker

in **Berlin.**

18. Kleine Krone für elektrisches Licht.





Technische Einzelheiten und Neuerungen vom Neubau des Königlichen Materialprüfungsamtes der Technischen Hochschule Berlin beim Bahnhof Groß-Lichterfelde-West.

Mitgeteilt vom Königlichen Baurat **M. Guth.**

(Fortsetzung zu No. 3.)

Die Schiebefenster werden durch Gegengewichte im Gleichgewicht gehalten. Jedes Schiebefenster hat zwei getrennte Aufhängungen, damit, wenn die eine reisst, die andere verhindert, dass das Fenster herabfällt und den an der Kapelle Arbeitenden verletzt.

Bei den Wandkapellen bewegen sich die Gegengewichte innerhalb der hohlen Pfosten. Ist das Schiebefenster ganz heraufgeschoben, so reicht die Unterkante des Bleigewichtes beinahe bis auf die Tischplatte. In den Mittelpfosten, an welche rechts und links sich Schiebefenster anschliessen, sind die Hohlräume in der Mitte bis auf etwa ein Drittel der Pfostenhöhe durch ein Eisenblech getrennt, welches die Bleigewichte auseinander hält. Die Pfosten sind aussen 9 cm breit und ebenso tief. Ihre Höhe beträgt 2,25 m. Wird das Schiebefenster ganz heraufgeschoben, so überragt der Kopf des Pfostens die Oberkante des Schiebefensters um 22 cm. Die Rollen, über welche die Seile laufen, sind im Kopf der Pfosten herausnehmbar eingesetzt; dies ist dadurch ermöglicht, dass die Rollen eine feste Achse haben, die in zwei schräge Metallführungen im Pfosten von oben nach unten hineingelassen werden und in den tiefsten Stellen der Schlitze aufruhen. Die Seile gehen von den Gegengewichten aus über die Rollen und sind an den oberen Rahmen der Schiebefenster befestigt. Unterhalb der Gegengewichte hat die Tischplatte eine Öffnung von solcher Größe, dass durch sie das Gewicht herabgelassen werden kann. Auf der Unterseite der Tischplatten werden diese Öffnungen durch wagerechte Schieber verschlossen.

Für die Aufhängungen wurden 3 mm starke gedrehte und verzinkte Drahtseile verwendet.

Besonderer Wert wurde bei den Schiebefenstern auf die Dichtung des oberen wagerechten Losholzes gegen die an ihm vorbeigleitende Glasfläche gelegt. Zwischen beiden ist ein Spielraum von mehreren Millimetern unvermeidlich, zumal das Glas nicht bündig mit der Innenseite der Rahmenhölzer der Fenster angebracht werden kann. Demzufolge ist bei allen Schiebefenstern, nachdem sie verglast und eingesetzt waren, eine eichene Deckleiste in der Breite der Verglasung und soweit vor das Losholz vorspringend unter dieses geschraubt, dass der Spielraum zwischen dieser Leiste und der beweglichen Glasscheibe auf ein geringstes Maß eingeschränkt ist (umst. Abb. 13). Die Oberseite des unteren Rahmens der Schiebefenster stößt gegen die Unterkante der Deckleiste, sobald das Fenster ganz heraufgeschoben ist. Entfernt man die Leiste, so kann das Schiebefenster nach oben zu herausgenommen werden.

Abb. 14. Ventilator mit Irisblende vor einem gemauerten Raumabluftrohr.

Bei den Fensterpfeilerdoppelkapellen wären die freistehenden Mittelpfosten, welche drei Gegengewichte aufzunehmen haben, sehr stark geworden, wenn diese in den Pfosten selbst untergebracht wurden. Die Gewichte sind deshalb unterhalb der Tischplatte angeordnet und dort zu mehreren in Holzkästen vereinigt (Abb. 12 und 13). Dies ermöglichte, die drei freistehenden Pfosten oberhalb der Tischplatte niedrig und schmal zu bemessen, weil sie ausser den Nuten für die Schiebefenster nur noch Raum für die Führungsrollen und die Seile der Gegengewichte zu bieten haben. Die so konstruierten freistehenden Pfosten haben im Querschnitt ebenfalls nur eine Breite und Tiefe von 9 cm; ihre Höhe beträgt 1,45 m. Sie nehmen also dem dahinter gelegenen Arbeitstisch kaum Licht weg. Die Rollen haben besonders kleine Durchmesser von 4,8 cm erhalten. Deshalb und weil noch einige weitere Führungsrollen für die Schnüre unterhalb der Tischplatten notwendig wurden, sind die Gegengewichte verhältnismäßig schwer.

Die schrägen Decken der Kapellen beginnen nicht gleich über dem wagerechten Losholze, bis zu dem die Schiebefenster heraufgeschoben werden können, sondern etwas höher. Der dazwischen liegende senkrechte Teil ist fest verglast, ebenso die Decke und die Seitenwände. Durch diese Anordnung ist innerhalb der Kapelle ein nach oben und den Seiten geschlossener Raum geschaffen, in dem sich die abziehenden Gase vor ihrem Eintritt in die Ausströmungsöffnung sammeln.



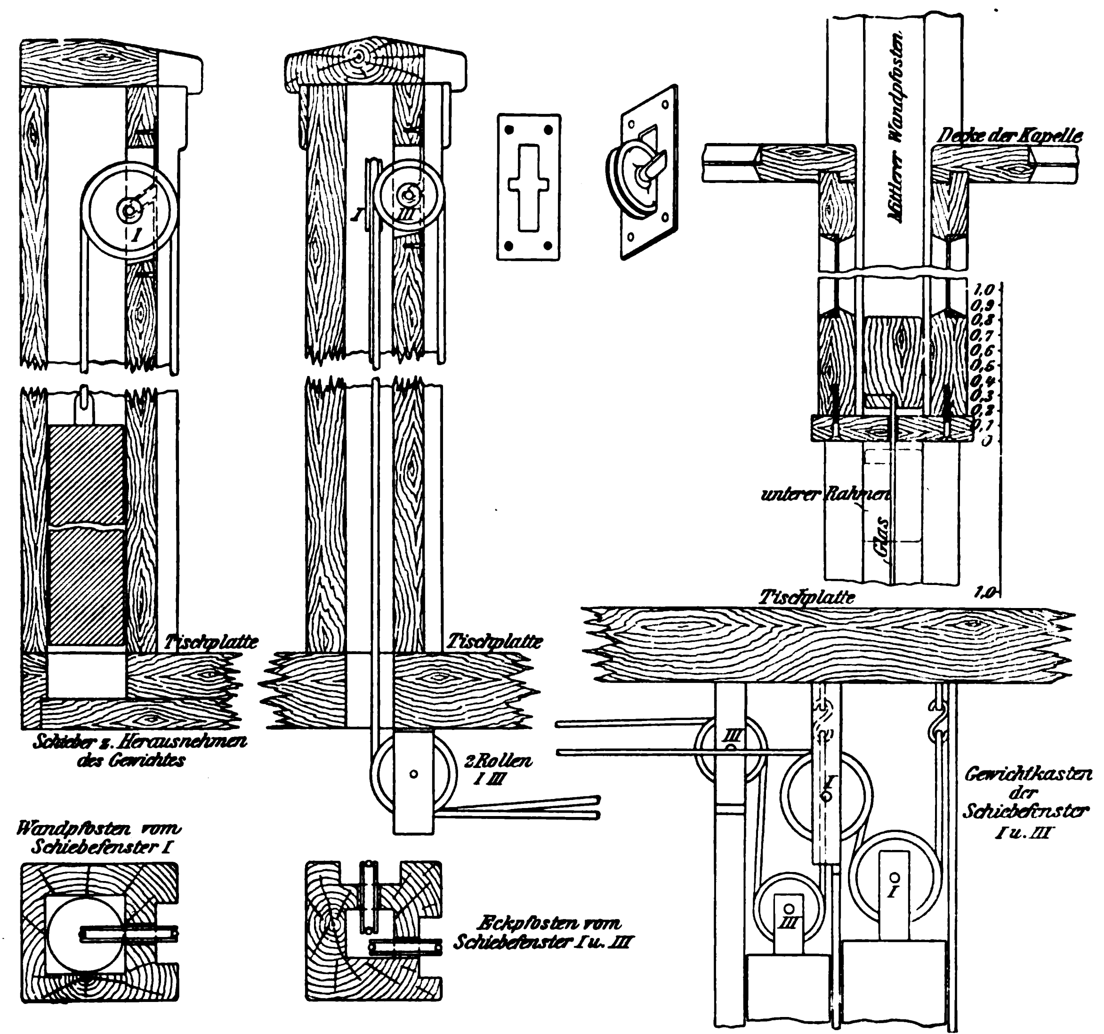


Abb. 13. Einzelheiten der Fensterpfeilerdoppelkapellen.

Jede Kapelle hat ein tönernes Abluftrohr von 17 cm lichtem Querschnitt im Quadrat, das ohne Knicke in gerader Linie bis über Dach geführt ist und keine weiteren Einströmungsöffnungen hat als die in der Kapelle gelegenen. Deren sind zwei angebracht. Die eine von 3 cm Durchmesser liegt mit ihrem Mittelpunkte 12 cm über der Tischplatte. Die andere hat 17 cm Breite und 28 cm Höhe und liegt dicht unterhalb der Decke an deren höchstem Punkt. Soweit die Abluftrohre innerhalb der Kapelle liegen, sind sie mit weissen Kacheln ebenso wie die gemauerten Begrenzungswände der Kapelle verkleidet. Im Innern der Kapellen ist alles Holzwerk nur geölt. Im Äusseren sind die Kapellen unter Farbezusatz lasiert. Jede Kapelle beziehungsweise jede Abteilung der mehrteiligen Kapellen hat aussen an einem Pfosten in 50 cm Höhe über der Tischplatte eine Einsteckdose für den Anschluss einer elektrischen Lampe, die im Bedarfsfalle in der Kapelle selbst aufgehängt wird.

In den Einströmungsöffnungen der Abluftkanäle sind die Gasauslässe so hoch angebracht, dass sie mittels Stange durch die Öffnung angezündet werden können und den Raum in dem Abluftrohr oberhalb der Einströmungsöffnung rasch erwärmen. Die Gashähne liegen entweder mit den übrigen Hähnen unterhalb der Tischplatte oder seitlich in greifbarer Höhe an der Wand neben der Kapelle.

Auf eine zentrale Drucklüftung für die Bauanlage wurde verzichtet. Einmal hätte bei dem großen Umfang der Bauanlage das Kanalnetz für die Zuluft die Ausnutzungsfähigkeit der Kellerräume stark beeinträchtigt, vor allem aber wären die späteren Betriebskosten so hohe geworden, dass es fraglich erscheinen musste, ob die Anlage später würde dauernd in Betrieb erhalten werden können. Wäre das aber nicht geschehen, so hätte das Vorhandensein der weitverzweigten Kanäle, die alle Räume miteinander verbinden, die Gefahr mit sich gebracht, dass beim Aufhören des Drucks von der Zentralstelle unter ungünstigen Umständen die schlechte Luft einzelner Räume in das Kanalnetz und aus diesem in die anderen Räume hätte dringen können. Nicht zuletzt sprach auch die Höhe der Anlagekosten gegen die zentrale Drucklüftung.

Deshalb wurde als Grundsatz durchgeführt, dass die Räume untereinander nur durch die für den Verkehr notwendigen Öffnungen und mit der Aussenluft nur durch die Fenster mit ihren Lüftungsflügeln und durch Abluftrohre in Verbindung stehen, die aus dem einzelnen Raume unmittelbar über Dach ins Freie führen. So erhielt jeder einachsige Raum sein besonderes tönernes Abluftrohr und jeder mehrachsige in der Regel deren so viele, wie er Fensterachsen hatte. Hieraus ergab sich für jeden Raum ein bestimmter Luftwechsel. Schien dieser für die spätere Benutzungsart nicht ausreichend, so wurden zur Verstärkung elektrische Ventilatoren in die Abluftrohre eingesetzt, die je nach dem jeweiligen tatsächlichen Lüftungsbedürfnis mehr oder weniger stark in Bewegung gesetzt und nach Befriedigung des Bedürfnisses sofort wieder abgestellt werden können.

Da es unter Umständen von Wert sein kann, nicht nur Luft aus den Räumen abzusaugen, sondern auch frische Luft in größerem Maße einzuführen, wurden die Ventilatoren durchweg so konstruiert, dass sie durch Umstellen auch zur Raumbelüftung ausgenutzt werden können. Vor allem schien dies vorteilhaft für diejenigen Räume, welche ausser den Raumabluftrohren noch über Abluftrohre für einzelne Arbeitsstellen (Kapellen, Verbrennungstische u. dergl.) verfügen. Schlägt z. B. eine Lockflamme in einem solchen Abluftrohr zurück, so würde es nur nötig sein, durch das Raumabluftrohr vermittels des Ventilators Frischluft einzuführen und in dem Raum Überdruck zu erzeugen.

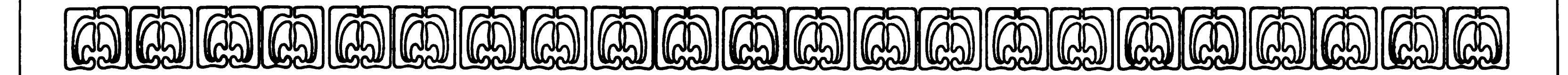
Durch die Lüftungsflügel der Fenster, die Abluftrohre und die Ventilatoren ist die Möglichkeit gegeben, jeden Raum entsprechend dem jedesmaligen tatsächlichen Bedürfnis zu lüften, unabhängig von einer Zentralstelle. Weil es sich in dem vorliegenden Falle nicht um ein Unterrichtsinstitut mit ständig wechselnden, noch unerfahrenen Persönlichkeiten handelt, sondern um eine Anstalt mit wissenschaftlich gebildeten und praktisch erfahrenen Beamten, so schien die gewählte Lösung als die unter den gegebenen Verhältnissen sowohl in der Anlage wie im späteren Betriebe wohlfeilste und entsprechendste.

Die tönernen Abluftrohre von 17 zu 17 cm lichtem Querschnitt haben zwei stellbare Jalousien, von denen die eine mit ihrer Unterkante 12 cm über dem Fußboden und die andere mit ihrer Oberkante 25 cm unter der Decke liegt.

Die Ventilatoren sind bei den Abluftrohren vor die obere Abluftöffnung gesetzt. Sie haben 240 mm Flügeldurchmesser. Ihre Höchstleistung beträgt 1700 Umdrehungen in der Minute. Der Elektromotor ist mit dem Ventilator unmittelbar gekuppelt, durch ein abnehmbares Gehäuse geschützt und für 220 Volt Gleichstrom gebaut. Den Verschluss bildet eine Irisblende, die durch Zug an zwei Ketten geöffnet, zu beliebig großer kreisförmiger Öffnung verstellt oder vollständig geschlossen werden kann. (Fortsetzung folgt.)

Kleine Mitteilungen.

Erleichterung im Ankauf photographischer Apparate. Bis vor wenigen Jahren war es nicht handelsüblich, den Käufern photographischer Apparate wesentliche Zahlungserleichterungen zu bewilligen, und die Folge hiervon war, dass viele billige, minderwertige Apparate gekauft wurden, sehr zum Schaden der Photokunst. Seit jedoch einige Großfirmen den Verkauf selbst der besten Apparate gegen monatliche Zahlungen in die Hand genommen haben, ist ein erfreulicher Umschwung eingetreten. Die billige Kamera verschwindet mehr und mehr. Wie sehr die neue Verkaufsmethode, die natürlich eine besondere Organisation und große Kapitalkraft verlangt, einem Bedürfnis entgegengekommen ist, beweist die enorme Entwickelung der in Frage kommenden Firmen. Tonangebend für den Verkauf gegen erleichterte Zahlung ist der Kamera-Großvertrieb Union, Hugo Stöckig & Co., dessen Vertriebsgebiet drei Länder umfasst: Deutschland mit Sitz in Dresden, Österreich-Ungarn mit Sitz in Bodenbach und die Schweiz mit Sitz in Zürich. Diese Firma liefert seit zwei Jahren ihre bekannten Union Kameras ausschliesslich mit Anastigmaten der Weltfirmen Goerz-Berlin, sowie Meyer-Görlitz, und zwar zu Bedingungen, wie sie entgegenkommender nicht denkbar sind. Der neueste Kamera-Prospekt liegt unserem heutigen Blatte bei.



Inhalt des Hauptblattes
„Blätter für Archiktur und Kunsthandwerk" Jahrgang XIX, No. 4:

Nachrichten.
I. Offene Preisausschreiben.

Aschersleben. Vorentwürfe für ein Jugend- und Volksheim. Mit Frist bis zum 30. Juni 1906 unter reichsangehörige Architekten und Preisen von 1500, 1200, 900 Mk. von der Firma H. C. Bestehorn ausgeschrieben, welche für diesen Zweck die Summe von 150 000 Mk. gestiftet hat. Ankauf weiterer Entwürfe für 500 Mk. vorbehalten. Preisrichter sind der Professor C. Hocheder in München, Stadtbaur. L. Hoffmann in Berlin, Geh. Baur. Prof. H. Licht, Bildhauer Prof. Wrba in München. Unterlagen gegen Einsendung von 1,50 Mk. von der Firma zu beziehen.

Berlin. Preisaufgaben der technischen Hochschule in Berlin für 1906/1907. Entwurf zu einem Gesellschaftshause in einem Garten am See für Architekten; die allgemeine Anordnung der infolge eines zweigeschossigen Ausbaues der Stadtbahn auf der Strecke Savignyplatz — Hallensee bezw. Grunewald und Westend notwendig werdenden Umänderungen für Ingenieure. Zur Bewerbung werden nur Studierende zugelassen. Frist bis zum 1. Mai 1907.

Dortmund. Skizzen für den Erweiterungsbau des Geschäftshauses der Firma Ludwig Clemens. Mit Frist bis zum 1. August 1906 unter im Rheinland und in Westfalen ansässigen Architekten und einigen Eingeladenen. Preise von 1500, 1000, 500 Mk. Ankauf anderer Entwürfe für den Preis von 500 Mk. vorbehalten, ebenso die Übertragung der Ausführung. Das Programm kann kostenlos von der Firma bezogen werden.

Esseg. Entwürfe für ein Rathaus mit Frist bis zum 30. Juli 1906. Preise von 3500, 2200 und 1700 Kr. Bausumme 500000 Kr.

Frankfurt a. M. Bau und Entwurf einer Ausstellungshalle in Frankfurt a. M. Mit Frist bis zum 30. September d. Js. Es werden Eisenbauanstalten, Unternehmer und Architekten aufgefordert, welche die Ausführung zu übernehmen geneigt sind. Dem Preisgericht gehören an: Prof. Dr. Bluntschli in Zürich, Gabriel von Seidl in München, Geh. Hofrat Prof. Dr. Wallot in Dresden, Stadtrat Abt, Stadtbaur. Schaumann, Georg Seeger, Christ. Well, sämtlich in Frankfurt a. M., ferner der Ingenieur Geh. Hofrat Prof. Mehrtens in Dresden. Für 3 zu vergebende Preise sind 36000 Mk. ausgesetzt. Die Unterlagen sind gegen Einsendung von 10 Mk. vom Hochbauamt zu beziehen. Es hat dieses von der Stadt gewünschte Zusammenwirken von Architekt und Unternehmer heftige Opposition in Architektenkreisen erregt, welche erst den Plan festgelegt haben wollen, ehe an eine Vergebung der Bauarbeiten geschritten werden soll. Die Ausführung kann bis 1½ Mill. Mk. kosten.

Guajaquil (Ecuador). Entwürfe für ein Denkmal zur Erinnerung an die Unabhängigkeitserklärung. Mit Frist bis zum 1. Oktober 1906 unter Künstlern Deutschlands, Frankreichs und Italiens; Preise von 5000, 3000 und 1500 Fr. Der Ankauf weiterer Entwürfe bleibt vorbehalten. Der Erringer des 1. Preises soll die Ausführung erhalten. Das Denkmal soll eine 25 m hohe Säule auf Unterbau aus Marmor und Bronze sein und nicht über 400000 Fr. kosten. Unterlagen von der Gesandtschaft in Paris zu beziehen: Herrn Victor Rendon, Ministre Plénipotentaire de l'Équateur, 63, Avenue de Villiérs in Paris.

Karlsbad. Entwürfe für eine einheitliche Kolonnadenverbindung zwischen Mühlbrunnen, Marktbrunnen und Schlossbrunnen. Mit Frist bis zum 1. September d. Js. für Architekten deutscher Nationalität. Preise von 8000, 5000 und 2 Preise von je 3000 Kr. Ankauf weiterer Entwürfe für 1000 Kr. ist vorbehalten. Das Preisrichteramt haben übernommen: Oberbaur. Prof. Friedr. Obmann in Wien, Stadtbaudir. Drobug, Zivilingenieur Gust. Müller und Baurat Franz Studl in Karlsbad, ferner von deutschen Architekten Geh. Baur. Prof. Wallot, als Ersatzmann Oberbaur. Prof. Jul. Deininger in Wien. Die Ausarbeitung der Detailpläne soll einem der Preisträger übertragen werden, die Bauleitung dagegen einem mit der Örtlichkeit vertrauten Techniker. Falls bei der Ausführung charakteristische Ideen eines preisgekrönten oder angekauften Projektes zur Verwendung gelangen, wird der Verfasser nach dem Honorartarif des Österr. Ing.- und Arch.-Vereins entschädigt.

Lübeck. Bebauungsplan des Geländes zwischen Holstenstraße und Lindenplatz der Stadt Lübeck, einschliesslich des Entwurfes von Skizzen für die architektonische Gestaltung der äusseren Holstenbrücke mit Frist bis zum 1. Juli d. Js. Preise von 3000, 2000 und 1000 Mk. Preisrichter sind Prof. Ph. Fischer in Stuttgart, Landesbaur. Prof. Th. Goecke in Berlin, Geh. Oberbaur. K. Hofmann in Darmstadt, Stadtbaurat C. Schaumann in Frankfurt a. M., Arch. Th. Sartori und Baudir. J. Baltzer in Lübeck. Unterlagen gegen Einsendung von 9 Mk., die zurückerstattet werden, vom Stadtbauamt.



II. Erledigte Preisausschreiben.

Berlin. Der große Staatspreis der Königlichen Akademie der Künste für das Gebiet der Architektur wurde dem Stadtbauinspektor W. Wagner in Gelsenkirchen zuerteilt.

Cassel. Kranken - Pflegeanstalt des Vaterländischen Frauenvereins. Eingegangen 62 Arbeiten. Den 1. Preis von 3000 Mk. erhielten die Arch. Grof u. Röchel in Stuttgart, den 2. von 2000 Mk. der Arch. Fritz Knieling in Steglitz—Berlin, den 3. von 1000 Mk. die Arch. Georg Volmert in Essen a. R. und Anton Nengel in Frankfurt a. M.

Cassel. Evangel. Kirche der Altstädter Gemeinde. Nur unter Casseler Architekten. Den 1. Preis erhielt der Arch. Hermann Gerhardt, den 2. der Arch. Konrad Ebelien und den 3. der Arch. Max Hummel.

Diedenhofen. Gymnasium. Unter den eingegangenen 146 Entwürfen wurden keine klassifizierten Preise erteilt, sondern den 4 besten Entwürfen je 750 Mk. zuerkannt. Die Verfasser derselben sind: Arch. Karl Mannhardt in Metz, unter Mitarbeit des Dipl.-Ing. A. Collin in Metz; Arch. Alfons Gierster in Essen a. R., Arch. Friedr. Moser in Charlottenburg und die Arch. Emil Todd und Willibald Graus in Dresden—Cotta. Ausserdem wurden 4 Entwürfe zum Ankauf empfohlen.

Frankfurt a. M. Ausschmückung des steinernen Hauses, in welchem der Frankf. Arch.- und Ing.-Verein, sowie die Künstlergesellschaft ihren Sitz haben. Die Entscheidung fiel zu Gunsten des Arch. Rich. Riemerschmid in München aus. Preise von je 300 Mk. erhielten die Arch. Rud. Linnemann und Karl von Löhr in Frankfurt a. M.

Lörrach. Schokoladenfabrik Suchard. Den 1. Preis erhielten die Arch. Poesch u. Marx in Brombach, den 2. der Arch. Ludwig Schmieder in Karlsruhe, den 3. der Arch. Paul Hirsch in Freiburg i. Br. 4 Entwürfe wurden zum Ankauf empfohlen.

Niederschönhausen-Berlin. Schulhausneubau. Die ausgesetzten Preise konnten nicht verteilt werden. Es wurde dem Arch. Max Adolf in Charlottenburg die Summe von 500 Mk, dem Arch. Mandrich daselbst die Summe von 300 Mk. dem Arch. Cl Pahl in Groß-Lichterfelde die Summe von 200 Mk. ausgezahlt.

Posen. Landes - Versicherungsanstalt. Eingegangen 76 Entwürfe. Der 1. Preis wurde dem Arch. Hermann Rohde in Wilmersdorf-Berlin, der 2. den Arch. H. Distel und A. Grubitz in Homburg, der 3. dem Arch. Johannes Bollert in Dresden zuerkannt.

Rosenheim. Höhere Töchterschule mit Erziehungsinstitut und Haushaltungsschule. Beschränkt auf den Münchener Architekten- und Ingenieurverein Der 1. Preis kam nicht zur Verteilung; Preise von je 1000 Mk. erhielten die Arch. Dipl.-Ingen. E. Leykauf und O. Orlando Kurz, bezw. O. Delisle und Bernh. Ingwersen, sowie einen dritten Preis von 700 Mk. der Arch. Aug. Nopper. Zum Ankaufe wurde empfohlen der Entwurf des Arch. Heinr. Lämpel.

Schlettstadt i. E. Gymnasium. Eingegangen 51 Arbeiten. Der erste Preis von 1000 Mk. wurde den Arch. Lüthé und Backes in Straßburg und dem Arch. Loche in Kronenburg, der 2 von 800 Mk. dem Arch. Schimpf in Mühlhausen, der 3. den Arch. Müller und Schmitz in Straßburg erteilt. Der Wettbewerb war auf Elsässer Architekten beschränkt.

Ausstellungen.

Königsberg i. Pr. Bei Gelegenheit der 25. Hauptversammlung des Deutschen Geometervereins soll eine Ausstellung der Aufgaben und Hilfsmittel des Geometers und Kulturtechnikers, verbunden mit kulturtechnischen Musteranlagen im Betriebe, veranstaltet werden.

Paris. Vom Juni bis Oktober wird hier eine „Exposition internationale des Arts et Industries du Feu“ stattfinden.



Rettigs Schulbank

empfohlen von den Königlichen Regierungen zu Merseburg, Liegnitz, Aurich, Magdeburg, Wiesbaden u. a.

Bereits üb. eine Drittel Million Sitze im Schulgebrauch.

Patent-inhaber: **P. Johs. Mueller & Co.,** Charlottenburg, Spandauerstraße 10a. Berlin SW. 11. Dresden A. 24.



Wilhelm Arndt,

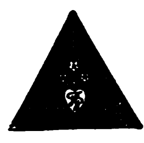
Ziseleur,

Berlin SW. 61, Tempelhofer Ufer 10.

Werkstatt für Treibarbeiten in Edelmetall und Bronze.

Ehrengeschenke, Kirchen-Geräte, Heizgitter, Plaketten,

nach eigenen oder gegebenen Entwürfen in künstlerischer Ausführung.



Ant. Richard

Düsseldorf.

Gerhardt's Casein-Farben und Bindemittel

zur Selbstanfertigung.

Prospekt, mehr als 400 Zeugnisse, gratis und franko.

Schützt die Fussböden in Neubauten

während der Bauzeit vor Beschädigungen durch: Schmutz, Anstrichflecken, Zerkratzen, Zerstossen durch Leitern und Gerüste durch unsere mit Papier unterklebte

Staubdichte Jute No. 111a.

Dieselbe kostet per laufenden m 0,45 Mark, die Rollenbreite ist 140 cm und die Länge der Rollen ca. 50 m. Der neue, äusserst solide Artikel kann viele Male hintereinander dem gleichen Zwecke dienen und ist dadurch billiger als irgend ein bis dahin benutztes Rollenpapier. Bei der Verwendung kommt die Gewebeseite stets nach oben. Muster versenden kostenlos die alleinigen Hersteller des Artikels.

Gelbe Mühle, Düren (Rhld.)

Benrath & Franck.

Anhalter Trockenstuck-Fabrik

Richard Parthey, Dessau

Holzmasse-Trockenstuck

Prospekte, Preis-Kourante u. Muster zu Diensten.

Vertreter gesucht.

Luftbefeuchtungs-Vasen

werden in 10 verschiedenen Größen, 2 bis 70 Liter Wasser fassend, aus durchlässigen Tonmischungen hergestellt.

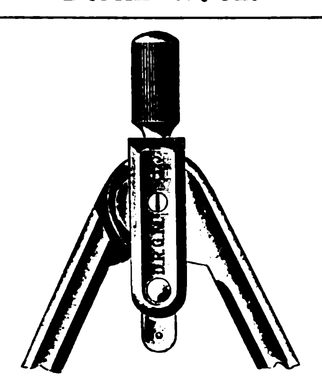
Dieselben lassen das oft nachzufüllende Wasser kontinuierlich durchschwitzen und erfrischen und kühlen damit auf das angenehmste die Zimmerluft.

Bei Behörden, Schulen, Banken und Privaten vielfach im Gebrauch.

Prospekte gratis und franko.

Keramische Kunstwerkstätte

Berlin W. 62.



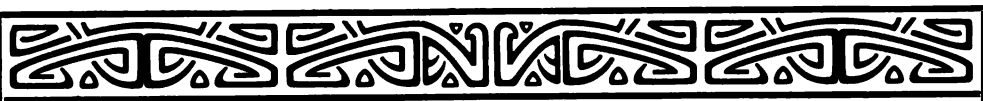
Steldtmann & Roitzsch

Reisszeug-Fabrik

Chemnitz-Altendorf 15

Prämiiert Zittau: Goldene Medaille.
Aussig 1903: Goldene Medaille.





Turm-, Fabrik-, Hof- und Eisenbahn-Uhren

für Güter, Schlösser, Kirchen etc., auch mit Läutewerk zum Angeben von Arbeitszeiten etc., liefert unter Garantie zu soliden Preisen

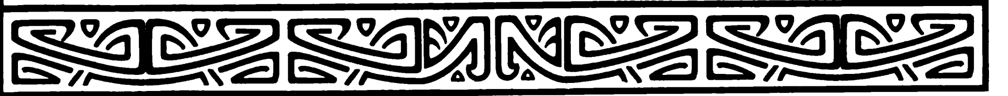
Grossuhrmacher und Mechaniker **Georg Richter** Fabrik mit elektr. Motorenbetrieb

BERLIN SW. 13, Neuenburger Straße 20.

Fernspr.: Amt IV, No. 2420.

Lieferant der zweitgrössten Uhr Berlins für Sr. Majestät Kgl. Schloss, der grössten, 8 Tage gehenden Anlage Deutschlands für die Kaiser Wilhelm-Gedächtniskirche, sowie bis jetzt 36 grösserer Anlagen für die neuen Berliner Kirchen und über 1800 kleinerer Anlagen allein für Berlin und die Vororte u. s. w., worüber Zeugnisse gern zur Verfügung stehen.

Kostenanschläge gratis und franko.



Der No. 5 liegt ein Prospekt der Firmen

H. Stöckig & Co.,

Dresden, Bodenbach, Zürich

und

Gasapparat- und Gusswerk, Mainz

bei, worauf wir unsere Leser ganz besonders aufmerksam machen.

Soeben erschien in meinem Verlage:

Ideal-Architekturen

Skizzen und Entwürfe von

Carl Zehnder.

20 Lichtdrucktafeln in Mappe. — Preis 15 Mk.

Die Original-Zeichnungen dieser Fantasie-Entwürfe erregten auf der vorjährigen „Berliner Kunstausstellung" Aufsehen in Fachkreisen.

Das „Zentralblatt der Bauverwaltung" schrieb darüber in No. 73 (XXV. Jahrgang):

„Zehnder war unter Wallot beim Berliner „Reichstagsbau beschäftigt. Seine dortige „Tätigkeit scheint hauptsächlich die in „flotten Federzeichnungen nach Rieth-„scher Art dargestellten Ideal-Entwürfe „mit beeinflusst zu haben, die bis in die „jüngste Zeit hineinragen und den Vor-„zug besitzen, bei entsprechender Durch-„arbeitung ausführbar zu sein."

Die „Bl. f. A. u. K." urteilten über Zehnders Entwürfe:

„Alle Skizzen zeugen von dem hohen „Fluge der Fantasie ihres Meisters, die „ihn in die höchsten Gefilde unserer Kunst „führt. Alle zeigen ein Streben nach „einer gewissen starren Monumentalität, „das trotz des Reichtums und der Größe „der Gedanken den Boden der Wirklichkeit, „der Ausführbarkeit fast nie verlässt."

Sowohl zur Anregung für den **schaffenden Baumeister,** wie zum Studium für **jüngere Architekten,** letzteren besonders dienlich als **Vorbilder für mustergültige Federzeichnungen,** kann das bei vorzüglichster Ausstattung billige Werk bestens empfohlen werden.

Durch jede bessere Buchhandlung oder die Verlagshandlung ist solches zur Ansicht zu beziehen.

Max Spielmeyer,

Buchhandlung für Architektur und Kunstgewerbe,

Berlin SW. 68, Wilhelmstraße 98.

Kunst- und Bauschlosserei

J. Schramm,

Berlin, Bergmannstraße 105.

Fernsprecher Amt VI, No. 1645.

Gewerbe-Akademie Friedberg

bei Frankfurt a. M.

Polytechnisches Institut für Maschinen-, Elektro- und Bau-Ingenieure, sowie für Architekten.

Max Missmann, Photographisches Institut

Berlin SO. 26, Kottbuserufer 57.

Fernspr. IV, 6765.

Aufnahmen für Architektur, Industrie, Illustration, Landschaft und Technik

in jeder Größe und Ausführung.

G. Wehner & Co.

Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs.



Höchste Auszeichnung auf sämtlichen beschickten Ausstellungen.

Fabrik für Gewächshausbau, Wintergärten, Heizungsanlagen, Frühbeetfenster und Schattendecken.

Britz bei Berlin, Jahnstraße 70—72.

Amt Rixdorf No. 321.

Verblend- und Form-steine in verschied. Farben, Glasursteine.

Weisse und cremefarbige Verblendsteine,

für Fassaden grossartig wirkend, fertigt als Spezialität die

Gail'sche Dampf-Ziegelei und Tonwaren-Fabrik

in **Giessen**

Radialsteine, Hourdis, Dachfalzziegel, Chamottesteine etc.

Soeben erschienen:

Der Dom zu Köln und seine Kunstschätze

50 Tafeln, zum Teil bunte, mit Text von

Dr. Arthur Lindner

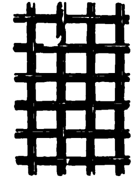
und einem Vorworte von **M. C. Nieuwbarn,** Ord. Praed. S. Theol. Lector.

Preis in Mappe Mk. 70,00

gebunden in rotem Maroquinleder Mk. 100,00.

Probelieferung steht auf Wunsch kostenfrei zur Verfügung.

Gregorius-Buchhandlung, G. m. b. H., Köln a. Rh.



Rabitz-Gewebe, Draht-Geflechte, fertige Einfriedigungen.

Preisliste gratis und franko.

C. S. SCHMIDT,

Niederlahnstein 10, a. Rhein.

Elektr. Fernthermometer

für Schulen, Krankenhäuser und Privatbauten

(System Eichhorn) fertigt als Spezialität

Aug. Eichhorn, Dresden.

Adlershofer

Isolier- und Unterlags-Filz

für den Hochbau.

Imprägniert und hydraulisch gepresst, für höchste Belastung, mit chemisch gehärteter Oberfläche (D. R. P. 90800) als Umkleidung der Eisenträger-Köpfe, um zu verhindern, daß Erschütterungen u. Geräusche von aussen in die Häuser eindringen. Unter Motore und Maschinen jeder Art, um zu verhindern, daß Erschütterungen und Geräusche im Hause verbreitet oder auf Nebenhäuser übertragen werden.

Beste Referenzen von Behörden u. Privaten.

Filzfabrik Adlershof, Aktiengesellschaft

Adlershof bei Berlin.

Reh & Sohn, Britz-Berlin.

Drahtgewebe für Bauzwecke. Drahtgeflechte. Drahtzäune.

◎ Berliner Firmen-Tafel. ◎

Aufzüge.

Bergmann & Westphal
Berlin O., Mühlenstraße 73—77.
Telephon Amt VII, 3288.
Spezial-Fabrik für Aufzüge jeder Betriebsart.

Berliner Aufzug-Fabrik
P. Müller, Hohenschönhausen-Berlin.
Personen- und Warenaufzüge jeder Betriebsart.
Winden. ▫ **Speisen-Aufzüge.** ▫ **Krane.**
Telephon Amt F. 330.

Bauaufzüge.

Kloss & Heumann
T.-A. Wi. 1107. **Berlin-Halensee,** Ringbahnstraße 119.
Spezialität:
Bauaufzüge (Ersatz für Steinträger).
Nur für Berlin und Vororte.

LUMINA elektrische und maschinelle Förderung von Baumaterialien auf Bauten.
Dr. Graffenberger
Berlin-Schöneberg, Belziger Straße 27.
Telephon Amt 9, No. 7231.

W. Rietsch & Co.
Berlin N., T.-A. 3, 2176.
Sonnenburgerstr. 9, Ecke Kopenhagenerstr.
Steinträger-Arbeiten.

Bauklempnereien.

C. KARNEY, BERLIN SW., Teltowerstr. 14.
Klempnerei für Bau und Architektur.
Fabrik geprägter Ornamente in Zink, Kupfer, Bronze und Nickel.
I. Preis Berlin 1883. Begründet 1860.

Fr. August Müller
Kupferdeckung, Treibarbeiten, gezogene Profile, Ornamente und Architekturen zur Innen- und Aussendekoration.
Fabrik geprägter Zinkblech-Ornamente.
Gegründet 1875.
BERLIN W., Groß-Görschenstraße 35.



Staatspreis 1904.
Gustav Stein
Bau-Klempnerei und Ornamenten-Fabrik
Berlin SW. 68, Markgrafenstr. 91.
Gegründet 1865.

Baumaterialien.

Berliner Kalksandstein-Industrie
G. m. b. H.
Charlottenburg, Bleibtreustraße 15/16.
Spezialität: Kalksandsteinziegel.

Baumaterialien.



OSKAR ZUCKER
Berlin C., Neue Promenade 7.
Spezialität: Verblend- und Formsteine,
weisse Porzellanglasuren, Dachfalzziegel, Klinker und Mauersteine.

Bau- u. Kunstschlosser u. -Schmiede.

Paul Golde
Berlin-Wilmersdorf, Ringbahnstr. 93.
Geschmiedete Beschläge u. Beleuchtungskörper
in jeder Stilart für Kirchen etc.

Blitzableiter.



Xaver Kirchhoff
Friedenau-Berlin W., Feurigstr. 4, Telephon Frd. 145.
Spezialfabrik für Blitzableiter und eiserne Fahnenstangen
Gegründet 1861.
Untersuchung vorhandener Blitzableiteranlagen.

Fernsprecher VI, 710.
Gegründet 1867. Mehrfach prämiiert.
Töpffer & Schädel, SW. 11.
Ausführ. nach Leitsätzen des Elektrotechn. Vereins und den behördl. Bestimmungen.
Fachmännische Prüfung vorhandener Anlagen.
(Vergl. Telephon- und Telegraphenanlagen.)

Emil Petzold
BERLIN NW., Thomasiusstraße 19.
Spezialität:
Blitzableitungen, Blitzableiter-Prüfungen.

Drahtzäune u. Gitter.



H. Höhne
▫▫▫▫▫ **Steglitz-Berlin** ▫▫▫▫▫
Düppelstr. 25.

Eisenkonstruktionen



Begr. 1880.
Bretschneider & Krügner
Eisenkonstruktionen. Galv. Verzinkung.
Pankow-Berlin.
Brücken, Dächer, Türme, Kuppeln, Gewächshäuser usw.

Elektrische Anlagen.

Herm. Hannemann, Berlin SW. 48, Besselstraße 17.
Elektrotechnische Fabrik.
Gegr. 1869.
Elektr. Licht- u. Kraft-, Haustelephon-, Postnebenstellen- und Telegraphen-Anlagen.

Felix Rohnstock,
Installations-Bureau für Telephon-, Telegraphen- und Blitzableiter-Anlagen.
Berlin NW. 5, Perleberger Straße 12.
Telephon: Amt II, No. 2211.

Elektrische Anlagen.

Carl Völkel
BERLIN S. 42, Luckauerstrasse 13.
Amt IV, 485.
Elektrische Beleuchtungsanlagen.

Fernsprechzellen.





H. Richt sen.
Fabrikant der C. Vehlow'schen langjährig bewährten, transportablen garantiert schallsicheren Fernsprech-Zellen.
Berlin S.O.
Oranienstraße No. 185.
Fernspr. Amt IV, 2682.
Liefer. königl. und städtischer Behörden.

Flaschenzüge u. Winden.



E. Bergmann
vorm. Leo Oberwarth Nachf.
Berlin S.
Stallschreiberstraße 23a
Telegr.-Adresse: Bergmannstahl.
Patent-Schraubenflaschenzüge
bis 22500 Ko. Tragkraft.
Fabrik v. Hebezeugen
Aufzüge, Krahne, Laufkatzen, Flaschenzüge, Winden etc.

Fliesen.

Adolph Pieck
BERLIN SW., Lindenstraße 16/17.
Glasierte Wandbekleidung
und Fußbodenbeläge jeder Stilrichtung.

Berliner Fliesen-Fabrik
Georg Bielski & Co.
G. m. b. H.

N. Rosenfeld & Co.
Königl. Hoflieferanten,
Mohrenstr. 11/12. **Berlin W.** Mohrenstr. 11/12.
Fliesen für Fußböden und Wände.
Spezial-Ausführungs-Geschäft für Wand-Dekorationen jeder Art.

Richard Schäffer
BERLIN SW. 11, Anhaltstraße 4.
Glasierte Wandbekleidung,
Gesinterte Fußbodenfliesen, einfach und gemustert.
Fugenloser Fußboden „Holzterrazzo".

Fussbodenfabriken.

Deutsche Steinholz-Werke
Langguth & Platz.
Charlottenburg, Kantstraße 38a.
Fugenlose Steinholz- und Asbestfußböden
„Doloment" D. R.-P.

Rüdiger, Kohlhepp & Co., G. m. b. H.
Berlin SO. 16, Neanderstr. 11.
Amt IV, No. 490.
Gips-Estrich. ▫ ▫ **Zement-Beton.**
Guss-Terrazzo.

Jalousien.

Berliner Holz-Jalousie-Manufaktur

Chr. Steen & Drostel, Berlin W. Steglitzerstr. 54.

Jalousien Tel. A. VI. 539.

Berliner Jalousie-Fabrik

J. BOCKSTALLER

Berlin S. 6, Pücklerstr. 24.

Telephon Amt IV. 789.

Kautionen.

Erste Berliner Kautionsgesellschaft

Akt.-Ges.

Lieferungs- und Leistungs-Kautionen, Unternehmer-Kautionen.

BERLIN W. **Friedrichstraße 61.**

Kunst- und Bauglasereien.

Leo Hennig

BERLIN W. Mohrenstr. 10

Telephon Amt I, 4585.

Lichtpausanstalten.

OTTO ANDERSCH

Grösste Berliner Lichtpausanstalten.

Steindruckerei.

(Spezialität: Jede Art Vervielfältigung technischer Zeichnungen und Schriftstücke.)

Hauptgeschäft:

BERLIN W. 30, Heilbronnerstraße 3.

Begründet 1885. **C. Langer** Begründet 1885.

Atelier für Kunst-Lichtpausen.

BERLIN W. 30, Neue Winterfeldtstraße No. 25. T. A. VI, 2726.

Fotoldruck D. R. P. ang.

Verbesserte Negrographie D. R. P. 162611.

Pausiadruck (Lichtpaus-Zinkdruck) D. R. P. 154020.

Schloenbach's

elektrische Lichtpaus-Anstalt,

Berlin W., Schwerinstraße 3.

Anfertigung sämtlicher Verfahren.

Photographisches Architektur-Atelier.

T. A. IX, 12821.

Otto Traxel

Charlottenburg, Wallstr. 69. T. A. Ch. 775.

Lichtpausen.

Negrographie — Sola-Druck.

A. Schalow Berlin W. Nollendorfplatz 6.

Lichtpausanstalt mit elektr. Betrieb

Fernsprecher Amt 6a, No. 11392.

Aushülfsweise einfachere Zeichenarbeiten für Architekten und Ingenieure. — Sachgemässe Abschriften nebst Skizzen von statischen Berechnungen etc.



Maler.

Gegr. 1866. **Julius Redlin** Gegr. 1866.

Atelier für Kunst- und Dekorations-Malerei.

Bauausführungen jeder Art.

Öfen und Kamine.

Schwartze & Gaedecke

Berlin N., Krausnickstraße 2.

Majolika-Öfen und -Kamine

in jeder Ausführung.

Patentanwälte.

Adalbert Müller Patent-Anwalt

Berlin S. W. 29, Marheinekeplatz 11.

Fernsprecher Amt IV, 8442.

Rohrpostanlagen.

Fernsprecher VI, 710.

Gegründet 1867. Mehrfach prämiiert.

Töpffer & Schädel, SW. 11.

Anlagen jeder Art u. Ausdehnung mit elektrischem, Hand- oder Fuß-Betrieb, auch kleine Aufzüge für Schriftstücke pp.

(Vergl. Telephon- und Telegraphenanlagen.)

Sicherheits- u. Kontrollanlagen.

Fernsprecher VI, 710.

Gegründet 1867. Mehrfach prämiiert.

Töpffer & Schädel, SW. 11.

Einrichtungen allen Zwecken entsprechend und in jeder Ausdehnung und Betriebsart.

(Vergl. Telephon- und Telegraphenanlagen.)

Sprachrohranlagen.

Fernsprecher VI, 710.

Gegründet 1867. Mehrfach prämiiert.

Töpffer & Schädel, SW. 11.

Anlagen mit kombin. Ohr- und Mundstück oder sog. Sanitätsmundstück.

(Vergl. Telephon- und Telegraphenanlagen.)

Tapeten.

Franz Lieck & Heider

Hoflieferanten Sr. Majestät d. Kaisers u. Königs

Berlin W. 9

Potsdamerstraße 134b, I. Etg.

Telephon- und Telegraphen-Werke.

Fernsprecher VI, 710.

Gegründet 1867. Mehrfach prämiiert.

Töpffer & Schädel, SW. 11.

Telephon-, Telegr.- und Signal-Bau und Installation. Fernsprechanlagen jeder Art und Ausdehnung, bes. zum direkten Wechselverkehr (Post oder Haus) ohne Vermittelungsstelle mit nur einem Apparat D. R.-P. Sicherheits- u. Kontrolleinrichtungen; elektr. Uhren-, Blitzableiter-, Rohrpost- und Sprachrohranlagen.

Türöffner.

Gegründet 1867. Fernspr. VI, 710. Mehrf. prämiiert.

Töpffer & Schädel, SW. 11.

Einrichtungen elektrisch oder pneumatisch funktionierend nach eigenem bewährten System

(Vergl. Telephon- und Telegraphenanlagen.)

Uhren.

Fernsprecher VI, 710.

Gegründet 1867. Mehrfach prämiiert.

Töpffer & Schädel, SW. 11.

Normal- mit Nebenuhren, Arbeitszeit-Meldeuhren, Wächter- und Arbeiter-Kontrollen etc. etc.

(Vergl. Telephon- und Telegraphenanlagen.)

Zeichenmaterialien.

G. Bormann Nachf.

Königl. Hoflieferant

Berlin C., Brüderstraße 39.

Fabrik techn. Farben und farbiger Aussiehtuschen. Kunst-, Schreib- und Zeichen-Materialien-Handlung.

Zeichenmaterialien.

Leopold Hess

Spezial-Geschäft für Mal- und Zeichenutensilien

Berlin W. 35, Genthinerstraße 29.

Fernsprecher Amt 6a, 10415.

Ed. Müller, Inh. Paul Müller

Tischlerei für Zeichen- und Malgeräte.

Berlin S., Luisen-Ufer 13.

Telephon Amt IV, 7511.

H. Paschke

Zeichenpapiere, Mal- und Zeichenbedarf, Spezial-Geschäft für Geschäftsbücher und Kontor-Bedarf.

Anfertigung aller Druckarbeiten.

Uebernahme jeglicher Buchbinderarbeiten.

Berlin SW., Lindenstr. 118. Fernspr. Amt IV, 8951 nahe dem Belle-Alliance-Platz.

Gebr. Wichmann

BERLIN NW. 6, Karlstraße 13.

Telephon Amt III, 8306 und 3557.

Spezial-Geschäft für Zeichenbedarf.

Zentralheizungs- u. Lüftungsanlagen.

Dormeyer & Lange,

Ingenieure,

Berlin SW. 29, Nostizstr. 40.

Heizungs- und Lüftungs-Anlagen aller Systeme, Gas- und Wasser-leitungen, Badeanstalten.

Hempel & Zinner

Berlin-Schöneberg, Mühlenstraße 10.

Fabrik für

Heizungs-, Lüftungs-, Gas-, Wasser- und Kanalisations-Anlagen, Trocken-, Dampfkoch- und Wäscherei-Einrichtungen.

Hochdruckrohrleitungen für Kraftzentralen.

Janeck & Vetter

Ingenieure

Berlin SW., Teltowerstr. 17

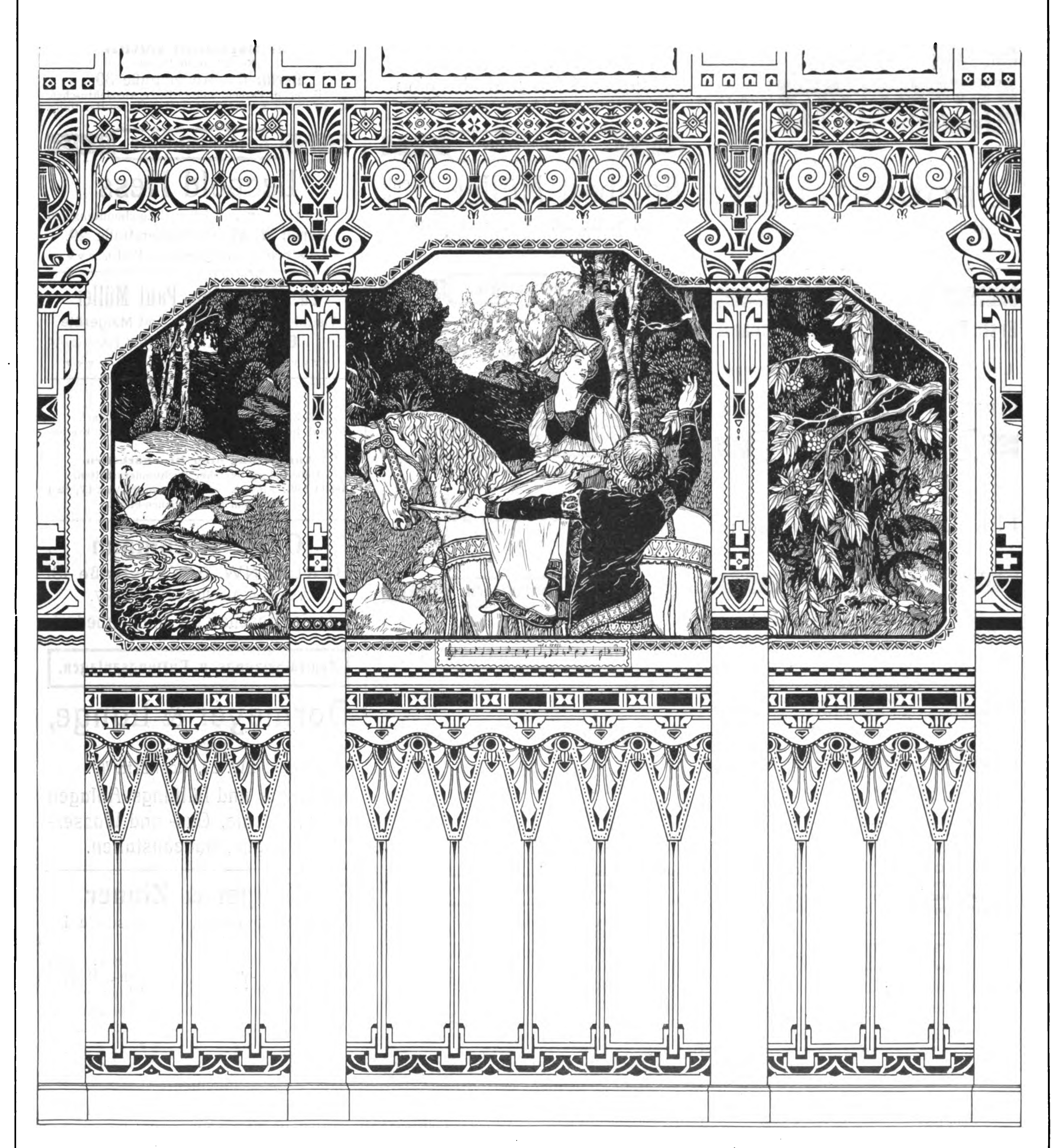
bauen als Spezialität in eigenen Fabrikwerkstätten Zentralheizungs- und Ventilations-Anlagen aller Systeme, ausserdem **Warmwasser-Durchlauf-Heizung** mit enger, leicht zu verlegender Rohrleitung und zentraler Regelung durch die Wassertemperatur.

Kniebandel & Sohn

Berlin SO. 26, Köpenickerstraße 56.

Heizungs- und Lüftungsanlagen

aller Systeme.



Für die Leitung verantwortlich: Paul Graef, Berlin. — Druck der Königlichen Hofbuchdruckerei Trowitzsch & Sohn, Frankfurt a. Oder.

ANZEIGER FÜR ARCHITEKTUR KUNSTHANDWERK UND BAU-INDUSTRIE.

Jährlich 12 Nummern.

50 Pfg. für die Spaltenzeile oder deren Raum.

Leitung: Paul Graef, Steglitz, Albrechtstr. 118.
Verlag: Max Spielmeyer, Berlin, Wilhelmstr. 98.

Beiblatt der Blätter für Architektur und Kunsthandwerk.

Anzeigen-Annahme: Königliche Hofbuchdruckerei Trowitzsch & Sohn, Frankfurt a. O.

Jahrgang IX. BERLIN, Juni 1906. No. 6.

Leuchtfontänen.

Da die auf den großen Gewerbeausstellungen zu Berlin, Dresden, Stuttgart, Düsseldorf u. a. seinerzeit ausgeführten Leuchtfontänen in Fachkreisen großes Interesse erregt haben, nehmen wir Veranlassung, an dieser Stelle einige Mitteilungen über Bau und Betrieb solcher Anlagen zu machen. Die praktische Anwendung der bekannten Erscheinung der totalen Reflexion des Wasserstrahles führte zu den Versuchen, durch Beleuchtung der Wasserstrahlen Leuchtwirkungen zu erzielen. Um eine der totalen Reflexion ähnliche Wirkung hervorzubringen, lässt man den Wasserstrahl innerhalb eines durch elektrisch beleuchtete Parabelspiegel erzeugten Bündels paralleler Lichtstrahlen zirkulieren, sodass die Lichtstrahlen vom Wasser aufgenommen und reflektiert werden und das Wasser selbstleuchtend erscheint. Solche Einrichtungen wurden zum ersten Male vor etwa 35 Jahren in London vorgeführt und fanden dann ihre praktische Anwendung bei dem Bau der großen Fontaine Lumineuse auf der Pariser Weltausstellung.

Eine große Schwierigkeit, derartige Fontänen häufiger zu bauen, bestand früher darin, dass man die Scheinwerfer unter dem Fontänenbecken anordnete, was einen schwierigen Unterbau bedingte und naturgemäß die Ausführung sehr erschwerte und verteuerte. Eine allgemeinere Anwendung derartiger Anlagen war erst möglich, als der Ingenieur Engelsmann durch Einschliessen der Scheinwerfer in wasserdichte Kessel mit Heissluftabzug diesen Unterbau vermied, und man nunmehr die ganze Einrichtung in jedem Maßstabe verwenden und auch in jedes vorhandene Becken einbauen konnte. Eine weitere Ausbildung erreichte der Genannte dadurch, dass er durch Farbenmischungen ganz besondere neue Wirkungen erzielte. Dies geschah durch Anwendung bunter Glasplatten, die übereinander angeordnet sind und sich in einem Übersetzungs-Mechanismus von 1 zu 3 oder 1 zu 4 selbsttätig drehen. Diese Einrichtung wird ebenfalls in den erwähnten Kessel eingebaut.

Die Ausführung der Patente des Herrn Engelsmann hat die Aktien-Gesellschaft Schaeffer & Walcker, Berlin, Lindenstraße No. 18/19, übernommen, uud von ihr sind auch sämtliche auf den letzten großen Ausstellungen in Betrieb gewesene Leuchtfontänenanlagen erbaut worden.

Die Fontänenscheinwerferkessel werden nach dem System Engelsmann in verschiedenen Größen, sowohl ganz klein mit einem Durchmesser von 50 cm an für 1—3 Ampère, als auch für die größten Verhältnisse passend ausgeführt; so hatte z. B. die Leuchtfontäne für die Ausstellung in Düsseldorf 60 Scheinwerfer, die zusammen für eine Beleuchtung 2400 Ampère elektrischen Strom benötigten, während eine Wassermenge von 1200000 Liter zu ihrem Betriebe verbraucht wurde.

Die kleinen Fontänen werden mit zierlichen Kesseln in verschiedenen Größen für elektrische Glühlampen eingerichtet. Um ihre Wirksamkeit zu erhöhen, hat man um die Kessel herum selbstleuchtende Blüthen aus Kristallglas angeordnet (siehe Abb. 1). Zum Betriebe dieser kleinen Fontänen, die mit Glühlampen oder Nernstlampen versehen werden, ist bei einer Spannung von 110 bezw. 220 Volt je nach Zahl der Glühlampen eine elektrische Energie von 1—3 Ampère nötig. Sie eignen sich für Salons, Wintergärten von Privatleuten, ebenso aber für öffentliche Anlagen, Gärten und Hotels Die Kessel der großen Fontänen, die für Bogenlicht eingerichtet werden, haben einen Durchmesser von 60—80 cm. Sie enthalten, wie erwähnt, die Scheinwerfer und erforderlichenfalls den Farbenwechselapparat; abgedeckt sind sie mit einer Hartglasplatte. Je nach Erfordernis kann man durch Gruppierung mehrerer Kessel größere oder kleinere Fontänenanlagen zusammenstellen, wie aus Abb. 2 und 3 ersichtlich ist. Für die Bogenlampen dieser größeren Anlagen rechnet man 30—70 Ampère bei einer Spannung von 45—48 Volt.

Erwähnt sei noch, dass man bei den letzten ausgeführten Fontänen durch eine besondere Einstellvorrichtung anstatt des Mittelstrahles prächtige feuerwerkartige Wirkungen erzielen kann, wie Abb. 3 es zeigt.

— L. —

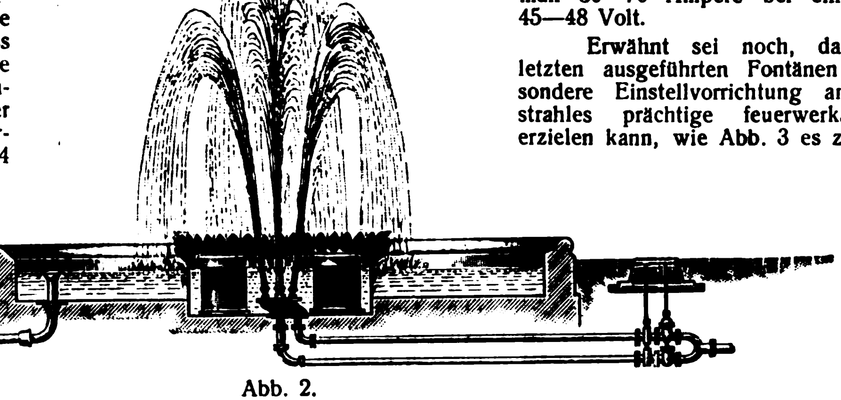


Abb. 2.

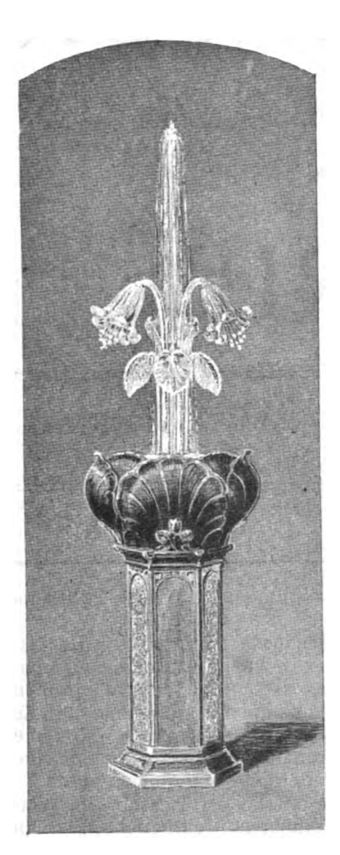


Abb. 1.

Moderne Badeöfen.

Wir möchten nicht verfehlen, die Aufmerksamkeit der Leser auf den geschlossenen Apparat der Firma J. G. Houben Sohn Carl in Aachen, der in verhältnismäßig kurzer Zeit weite Verbreitung gefunden hat, zu lenken.

Die Konstruktion des Apparates ist, wie die Abb. 1 zeigt, höchst einfach. Das Wasser steigt in dem Doppelmantel *C c* nach oben. Im Innern des Ofens *b* sind durchbrochene Metallscheiben *d* angeordnet, die den Apparat vor Zerstörung durch Wasserrückschläge schützen und weiterhin die Aufgabe haben, die Wärme auf den Innenzylinder zu übertragen, sowie das sich bildende Kondenswasser aufzufangen und zu verdampfen. Mit der Kondenswasserableitung ist der Anlass, der bei allen anderen Öfen die Quelle von Übelständen und Belästigungen unangenehmster Art, wie Verstopfungen, Überlaufen, Verunreinigungen, ist, beseitigt. Da der Houbensche Ofen keine engen Wasserwege aufweist, sind Luftansammlungen, sowie Kesselsteinverstopfungen mit den unangenehmen Folgen des Abschmelzens und Durchbrennens der Innenteile ausgeschlossen. Die Gase ziehen regelrecht nach oben ab, sind also nicht gezwungen, ihrem natürlichen Bestreben zuwider, nach unten zu ziehen. Eine Bildung von Kohlenoxyd und Ruß wird hierdurch vermieden. Falsche Behandlung des Ofens durch unaufmerksames Dienstpersonal ist durch das patentierte eingriffige Gas- und Wasserventil (Abb. 2) unmöglich gemacht.

Mit dem Apparate können auch bei Verwendung des Gaskleinstellers „Automat" entfernt liegende Bade- oder Wasch-Einrichtungen eines Hauses gespeist werden. Die im Prospekt der Firma enthaltenen Zeichnungen verdeutlichen derartige Anlagen.

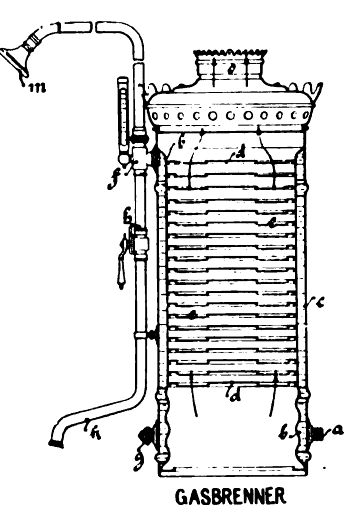


Abb. 1.

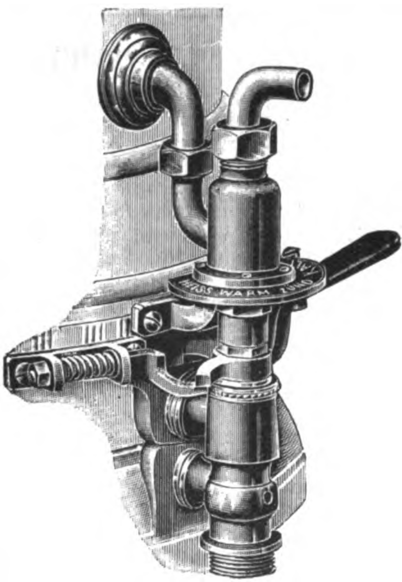


Abb. 2.

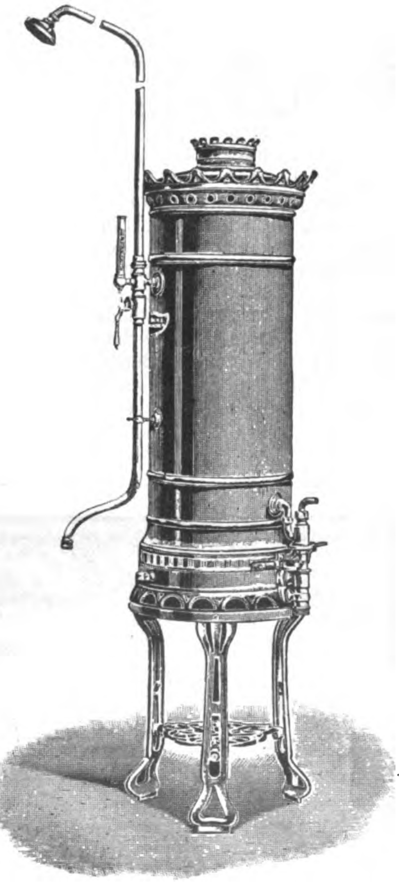


Abb. 3.

Kleine Mitteilungen.

Gerüstbinder sind täglich eine Quelle des Ärgers und von Gefahren. Die Baupolizei wendet ihr besonderes Augenmerk einer zuverlässigen Ausführung der Steigergerüste zu. Trotz aller Gewissenhaftigkeit und Vorsicht ist jedoch nicht immer zu vermeiden, dass einmal ein morsches Seil oder eine schon bald durchgerostete Kette als Binder benutzt wird.

Eine neue Erfindung auf diesem Gebiete (Deutsches Reichs-Patent Nr. 163214) besteht aus einer hebelartigen Stütze und einem verzinkten Stahldrahtseil. Die Teile sind fest zusammen verbunden, können also nicht verloren gehen, sie haben bei 2,50 m Seillänge ein Gewicht von noch nicht einem Kilogramm und tragen über 5000 Kilo. Die Stütze wird oben mit ihrer unteren Spitze angeheftet, das Seil um die Bäume gelegt und in der Drahtseilklemme befestigt. Durch die Belastung des Binders wird die Stütze oben etwas abgedrückt, wodurch die beiden Seilenden angezogen werden. Je mehr Belastung, um so fester werden die Bäume zusammengeschnürt; sie brauchen niemals nachgebunden zu werden.

Die Tragfähigkeit des Binders ist durch die Vereinigung von Stütze und Bindung aussergewöhnlich und übertrifft durch Einfachheit, Leichtigkeit und Schnelligkeit sowohl des Anbringens wie des Lösens alle anderen Gerüstbinder. Die seitlich an der Stütze angebrachte Seilklemme, mit der das Seil gehalten wird, besteht aus einem drehbaren Klemmstück mit excentrischer Klemmbacke und einem ihr angepassten Widerlager an der Stütze. Das Befestigen des Seiles erfordert nur einen Handgriff; letzteres kann sich nicht durchziehen und lösen und wird durch das Einklemmen nicht im geringsten beschädigt.

Das Binden der Bäume geht mit diesem Drahtseilbinder sehr schnell und bei höchsten Gerüsten ohne Gefahr vor sich, weil sie von der Gerüstseite aus befestigt werden, was bei Ketten und anderen Bindern gewöhnlich nicht der Fall ist.

Lizenzen sind durch E. Stolberg & Co., Düsseldorf 237, zu erwerben.

Abb. 3.

Inhalt des Hauptblattes

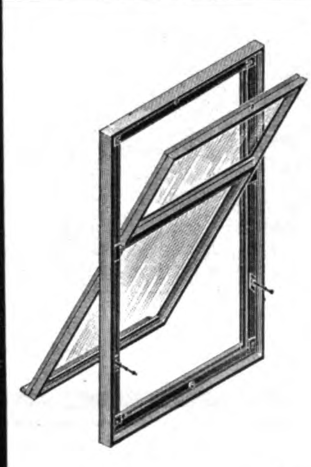
„Blätter für Architektur und Kunsthandwerk" Jahrgang XIX, No. 6:

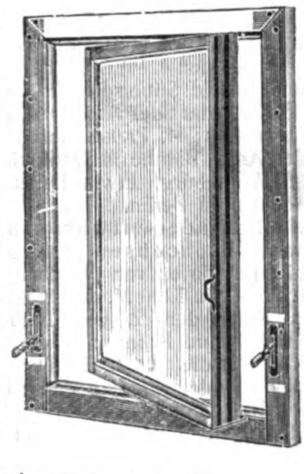
Nachrichten.

I. Offene Preisausschreiben.

Kassel. Entwürfe nebst Angeboten für zwei über die Fulda zu bauende feste Straßenbrücken. Mit Frist bis zum 1. September d. J. Als Preise sind ausgesetzt für die Hafenbrücke 1 Preis von 4000 M. und 2 Preise von je 2000 M., für die Fuldabrücke 1 Preis von 2000 M. und 2 Preise von je 1000 M. Außerdem können Entwürfe der Hafenbrücke für je 1000 M., für die Fuldabrücke für je 500 M. angekauft werden. Das Preisgericht besteht aus den Herren: Oberbürgermeister Müller in Kassel, Geh. Regierungsrat Prof. Backhausen in Hannover, Geh. Oberbaurat Dr. Ing. Sympher in Berlin, Arch. Prof. v. Thiersch in München, Stadtverordneter Regierungs- und Baurat Brökelmann, Stadtverordneter Architekt Eubell, Stadtverordneter Justizrat Dr. Harnier, Stadtbaurat Kgl. Baurat Höpfner und Stadtältester Seidler, sämtlich in Kassel. Unterlagen gegen Einsendung von 5 M. vom Stadtbauamt in Kassel, Wilhelmshöher Platz 5.

Mannheim. Entwürfe für ein Geschäftshaus der Oberrheinischen Versicherungsgesellschaft mit Frist bis zum 31. Juli unter deutschen und in Deutschland ansässigen Architekten. Die Baukosten sind auf 500000 M. festgestellt. Preise von 5000, 4000 und 3000 M. Ankauf weiterer Entwürfe für 500 M. vorbehalten. Dem Preisgericht gehören unter anderem an: Geheimrat Prof. Dr Ing. Durm in Karlsruhe, Geh. Baurat Schwechten in Charlottenburg, Prof. Dr. Friedrich v. Thiersch in München und







Stadtbaurat Perrey in München. Unterlagen von der Oberrheinischen Versicherungsgesellschaft in Mannheim.

Tuttlingen. Entwürfe für ein Bezirkskrankenhaus. Für in Württemberg ansässige Architekten mit Frist bis zum 1. Aug. d. J. mit Preisen von 1000, 700 und 400 M. Unter den Preisrichtern befinden sich die Herren Oberbaurat v. Holch, städt. Oberbaurat Mayer, Baur. L. Stahl in Stuttgart, als Ersatzmann Reg.-Baum. Fränkel in Ludwigsburg.

II. Erledigte Preisausschreiben.

Bünde i. W. Realprogymnasium. Von 208 eingegangenen Entwürfen hat der des Geh. Baurats Prof. Hubert Stier in Hannover den 1., der des Arch. H. A. Lehmann in Berlin-Schöneberg den 2. und der des Reg.-Baum. Schrammen in Oeynhausen den 3. Preis erhalten. Zum Ankauf wurden empfohlen die Arbeiten des Arch. Schopohl in Berlin, Peter Klotzbach in Barmen und Alfred Sasse in Hannover.

Düren. Bismarckturm. Von 27 eingegangenen Entwürfen wurde der des Arch. Berns in Köln einstimmig mit dem 1. Preise, der des Arch. Hans Schleh in Düsseldorf mit dem 2. gekrönt. Der des Arch. Dauer in Düren wurde zum Ankauf empfohlen.

Freiburg (Schweiz). Wohn- und Geschäftshäuser. Von 24 eingegangenen Entwürfen erhielten den 1. Preis von 1000 Fcs. der Arch. A. Gysler-Basel, je einen 3. von 600 Fcs. die Arch. Henry Meyer-Lausanne, A. Doebeli-Bern, Werner Lehmann-Bern.

Grenchen (Schweiz). Konzertsaal. Von 83 eingegangenen Entwürfen erhielt keiner den 1. Preis. Den 2. von 650 Fcs. erhielt der des Arch. Alfred Lenzingen-Stuttgart; je einen 3. von 450 Fcs. der desselben und der der Arch. Fröhlicher & Söhne-Solothurn, einen 4. von 250 Fcs. der des Arch. J. Rehfuß-Zürich.

Harzburg. Entwürfe für kleine Wohnhäuser. Von 663 eingegangenen Entwürfen erhielten den 1. Preis die der Arch. Ernst Pauli und Arnold Silbersdorf in Schöneberg-Berlin, den 2. der des Arch. J. Neuschender in Darmstadt; 4. Preise erhielten die Entwürfe der Arch. Böhme in Osterwieck, Landsmann in Magdeburg, Elwin Dubs in Berlin und Leehein in Berlin.

Kiel. Fassadenentwürfe für das Warenhaus W. Jacobsen in Kiel. Eingegangen 146 Entwürfe, von welchen erhielten: den 1. Preis von 1200 M. der Arch. Franz Brontzky in Köln, den 2. von 1000 M. die Arch. Reichel und Kühn in Leipzig, den 3. von 700 M. die Arch. Köhler und Kranz in Charlottenburg. Zum Ankauf für je 300 M. wurden empfohlen die Entwürfe von Heinz Stoffregen in Bremen, 2 von Franz Brantzky in Köln, von Hermann Rohde in Wilmersdorf, von Holzer und Rommel in Stuttgart.

Teplitz. Kuranlagen. Der mit dem ersten Preise gekrönte Entwurf der Arch. Gustav Firsch in Teplitz und Edmund Arnim in Potsdam für den neuen Kursaal und das Heilbad in Schönau ist von den Stadtverordneten zur Ausführung bestimmt und die Ausführung den genannten Architekten übertragen worden. Die Baukosten sind auf 1½ Millionen Kronen veranschlagt.

Ausstellungen.

Köln. Am 5. Mai fand die feierliche Eröffnung der Kunstausstellung in Gegenwart des Großherzogs von Hessen statt, die vom Verbande der Kunstfreunde in den Ländern am Rhein veranstaltet worden ist. Das Hauptgebäude ist von Prof. Herm. Billing in Karlsruhe, das Torhaus von Prof. Peter Behrens in Düsseldorf und der Frauen-Rosenhof von Prof. J. M. Olbrich in Darmstadt gebaut, während die innere architektonische Ausgestaltung dem Arch. Ludwig Pfaffendorf in Köln anvertraut war.

Stuttgart. Eine Sonderausstellung des Landesgewerbemuseums im Herbst d. J. wird die Frage von Symmetrie und Gleich-

gewicht in Kunst und Kunstgewerbe nach allen Richtungen verfolgen, indem sie Beispiele und Gegenbeispiele aus allen Gebieten und Zeitabschnitten vorführen und zur Erörterung stellen wird, verbunden mit Hinweis auf die physiologischen Voraussetzungen, sowie auf die Vorbilder und Gegenstücke in Natur und Praxis. Es soll insbesondere die Frage erörtert werden, inwieweit die überlieferten und entgegengesetzten Stilrichtungen sich von der Symmetrie abhängig gemacht oder sich über dieselbe hinweggesetzt haben. Es werden zur Mitwirkung sämtliche Museen, Künstler und Kunstfreunde aufgefordert, zu welchem Zwecke die Anmeldungen an Dr. Pazanrek am Königl. Landesgewerbemuseum zu machen sind.

Wien. Eine allgemeine hygienische Ausstellung ist am 12. Mai d. Js. in der Rotunde eröffnet worden, das Gebiet der Gesundheitspflege, der Volksernährung, der Haus- und Wohnungshygiene, des Sanitäts- und Rettungswesens, des Fremdenverkehrs und des Sports umfassend.

Vereine.

Leipzig. Kürzlich hat sich hier eine Vereinigung für öffentliche Kunstpflege konstituiert, welche in Leipzig einen Mittelpunkt für die Bestrebungen der Denkmalpflege und des Denkmalschutzes bilden will. Zur Erreichung ihrer Zwecke will sie einen ständigen Kunstausschuss einsetzen, der alle in der Stadt und der Umgegend existierende geschichtlich oder künstlerisch wertvolle Gebäude inventarisieren und sich mit der Baubehörde behufs Erhaltung derselben ins Einvernehmen setzen soll.

Mannheim. Die XVII. Wanderversammlung des Verbandes Deutscher Architekten- und Ingenieurvereine findet vom 2. bis 7. September in Mannheim statt. Die vorhergehende Abgeordnetenversammlung wird am 31. August und 1. September stattfinden. Es sind Ausflüge nach Schwetzingen, Speyer und Dürkheim am 5. September, nach Heidelberg am 6. September und nach Bruchsal, Maulbronn und Baden-Baden am 7. September vorgesehen.



Wohnhaus No. 16 in Carden a. d. Mosel.
(Aus: Rheinische Fachwerkbauten vom Rhein und Mosel, Eifel, Westerwald und Hundsrück.) 100 Skizzen und Aufnahmen von **A. v. Behr,** Regierungs- und Baurat in Trier. 1905. Druck und Kommissionsverlag der Kunst- und Verlagsanstalt **Schaar & Dathe** in Trier. (Siehe auch Seite 3, 5, 11, 13.)

Soeben erschien in meinem Verlage:

Ideal-Architekturen

Skizzen und Entwürfe von

Carl Zehnder.

20 Lichtdrucktafeln in Mappe. — Preis 15 Mk.

Die Original-Zeichnungen dieser Fantasie-Entwürfe erregten auf der vorjährigen „Berliner Kunstausstellung" Aufsehen in Fachkreisen.

Das „Zentralblatt der Bauverwaltung" schrieb darüber in No. 73 (XXV. Jahrgang):

„Zehnder war unter Wallot beim Berliner „Reichstagsbau beschäftigt. Seine dortige „Tätigkeit scheint hauptsächlich die in „flotten Federzeichnungen nach Rieth-„scher Art dargestellten Ideal-Entwürfe „mit beeinflusst zu haben, die bis in die „jüngste Zeit hineinragen und den Vor-„zug besitzen, bei entsprechender Durch-„arbeitung ausführbar zu sein."

Die „Bl. f. A. u. K." urteilten über Zehnders Entwürfe:

„Alle Skizzen zeugen von dem hohen „Fluge der Fantasie ihres Meisters, die „ihn in die höchsten Gefilde unserer Kunst „führt. Alle zeigen ein Streben nach „einer gewissen starren Monumentalität, „das trotz des Reichtums und der Größe „der Gedanken den Boden der Wirklichkeit, „der Ausführbarkeit fast nie verlässt."

Sowohl zur Anregung für den **schaffenden Baumeister,** wie zum Studium für **jüngere Architekten,** letzteren besonders dienlich als **Vorbilder für mustergültige Federzeichnungen,** kann das bei vorzüglichster Ausstattung billige Werk bestens empfohlen werden.

Durch jede bessere Buchhandlung oder die Verlagshandlung ist solches zur Ansicht zu beziehen.

Max Spielmeyer,

Buchhandlung für Architektur und Kunstgewerbe,

Berlin SW. 68, Wilhelmstraße 98.

Kunst- und Bauschlosserei

J. Schramm,

Berlin, Bergmannstraße 105.

Fernsprecher Amt VI, No. 1645.

Gewerbe-Akademie Friedberg

bei Frankfurt a. M.

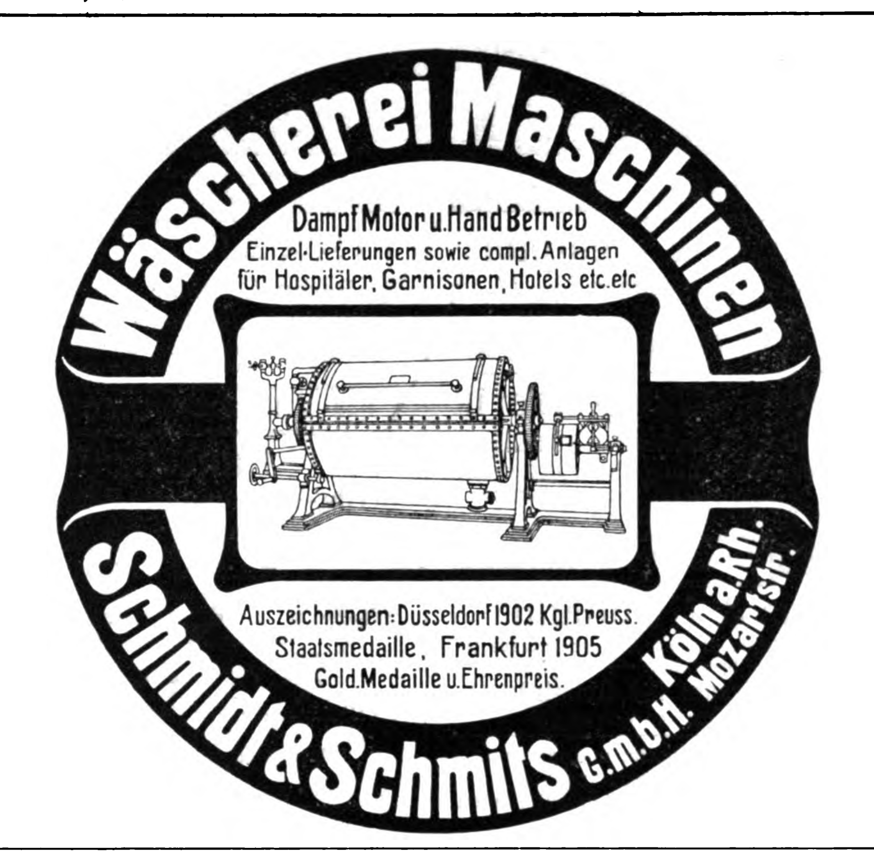
Polytechnisches Institut für Maschinen-, Elektro- und Bau-Ingenieure, sowie für Architekten.

Max Missmann, Photographisches Institut

Berlin SO. 26, Kottbuserufer 57.

Fernspr. IV, 6765.

Aufnahmen für Architektur, Industrie, Illustration, Landschaft und Technik in jeder Größe und Ausführung.



Sonder-Ausgaben

von **Lichtdruck-Tafeln** früherer Jahrgänge in freien Folgen.

Aus den Restbeständen früherer, durch Abgabe einzelner Hefte unvollständig gewordener Jahrgänge haben wir folgende

Freie Folgen

zusammengestellt, die wir besonders für **Studienzwecke** und **Ateliergebrauch** empfehlen.

Freie Folgen:

I. Neubauten aus verschiedenen Städten. 50 Folgen von je 50—219 Tafeln.

II. Alte Bauten aus verschiedenen Städten. 50 Folgen von je 50—215 Tafeln.

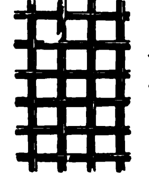
III. Alte und neue Bauten aus Berlin. 40 Folgen von 50—176 Tafeln.

IV. Alte Bauten aus Oberitalien. 50 Folgen von 30—65 Tafeln.

Der Preis jeder Folge richtet sich nur nach der Zahl der Tafeln. **Jede Tafel kostet 30 Pfg.** Die Tafeln werden in einfacher, fester Mappe ohne Text geliefert. Die Tafeln sind nach der alphabetischen Reihe der Ortsnamen geordnet. — Die größeren Folgen (über 100 Tafeln) können auch in zwei Hälften bezogen werden. — Bei der Bestellung bitten wir die Nummer der gewünschten Folge und die Zahl der Tafeln anzugeben. **Diese Zahl muss innerhalb der oben angegebenen Grenzen liegen;** sie wird in manchen Fällen nur annähernd eingehalten werden können. Zur Auswahl können die Folgen nicht geliefert und unter 50 Blatt, bezw. bei Folge IV unter 30 Blatt, können nicht abgegeben werden. Mappen und Porto werden nicht berechnet. — **Jede kleinere Folge ist in den größeren enthalten.** Es empfiehlt sich deshalb, zunächst die letzteren zu beziehen. — **Die Sammlungen bieten sämtlich jedem Architekten eine Fülle nützlichster Anregung.**

Der Verlag der Blätter für Architektur und Kunsthandwerk

Max Spielmeyer, BERLIN S.W. 68, Wilhelmstraße 98.



Rabitz-Gewebe, Draht-Geflechte, fertige Einfriedigungen.

Preisliste gratis und franko.

C. S. SCHMIDT,

Niederlahnstein 10, a. Rhein.



Elektr. Fernthermometer

für Schulen, Krankenhäuser und Privatbauten

(System Eichhorn) fertigt als Spezialität

Aug. Eichhorn, Dresden.

PFLAUM & GERLACH

Ingenieure,

Fabrik für Zentralheizungs- und gesundheitstechnische Anlagen.

GEGRÜNDET 1883.

Berlin-Schöneberg, Maxstraße No. 8.

Reh & Sohn, Britz-Berlin. Drahtgewebe für Bauzwecke. Drahtgeflechte. Drahtzäune.

◎ Berliner Firmen-Tafel. ◎

Aufzüge.

Bergmann & Westphal
Berlin O., Mühlenstraße 73—77.
Telephon Amt VII, 3288.
Spezial-Fabrik für Aufzüge jeder Betriebsart.

Berliner Aufzug-Fabrik
P. Müller, Hohenschönhausen-Berlin.
Personen- und Warenaufzüge jeder Betriebsart.
Winden. ▫ Speisen-Aufzüge. ▫ Krane.
Telephon Amt F. 330.

Bauaufzüge.

Kloss & Heumann
T.-A. Wi. 1107. Berlin-Halensee, Ringbahnstraße 119.
Spezialität:
Bauaufzüge (Ersatz für Steinträger).
Nur für Berlin und Vororte.

LUMINA elektrische und maschinelle Förderung von Baumaterialien auf Bauten.
Dr. Graffenberger
Berlin-Schöneberg, Belziger Straße 27.
Telephon Amt 9, No. 7231.

W. Rietsch & Co.
Berlin N., T.-A. 3, 2176.
Sonnenburgerstr. 9, Ecke Kopenhagenerstr.
Steinträger-Arbeiten.

Bauklempnereien.

F. Dietrich Inh.: Paul und Carl Dietrich. Gegründet 1861.
BERLIN SO., Mariannenstrasse. 20.
Bauklempnerei.
Fabrik geprägter Ornamente in allen Metallen.
Oberlicht-Zinkfenster.
Werkstatt für freihändig getriebene Arbeiten.
Elektrischer Betrieb.

C. KARNEY, BERLIN SW., Teltowerstr. 14.
Klempnerei für Bau und Architektur.
Fabrik geprägter Ornamente in Zink, Kupfer, Bronze und Nickel.
I. Preis Berlin 1883. Begründet 1860.

Fr. August Müller
Kupferdeckung, Treibarbeiten, gezogene Profile, Ornamente und Architekturen zur Innen- und Aussendekoration.
Fabrik geprägter Zinkblech-Ornamente.
Gegründet 1875.
BERLIN W., Groß-Görschenstraße 35.



Staatspreis 1904.

Gustav Stein
Bau-Klempnerei und Ornamenten-Fabrik
Berlin SW. 68, Markgrafenstr. 91.
Gegründet 1865.

Baumaterialien.

Berliner Kalksandstein-Industrie
G. m. b. H.
Charlottenburg, Bleibtreustraße 15/16.
Spezialität: Kalksandsteinziegel.

Baumaterialien.

OSKAR ZUCKER
Berlin C., Neue Promenade 7.
Spezialität: Verblend- und Formsteine,
weisse Porzellanglasuren, Dachfalzziegel, Klinker und Mauersteine.

Bau- u. Kunstschlosser u. -Schmiede.

Paul Golde
Berlin-Wilmersdorf, Ringbahnstr. 93.
Geschmiedete Beschläge u. Beleuchtungskörper
in jeder Stilart für Kirchen etc.

Blitzableiter.

Xaver Kirchhoff
Friedenau-Berlin W., Feurigstr. 4, Telephon Frd. 145.
Spezialfabrik für Blitzableiter und eiserne Fahnenstangen
Gegründet 1861.
Untersuchung vorhandener Blitzableiteranlagen.

Fernsprecher VI, 710.
Gegründet 1867. Mehrfach prämiiert.
Töpffer & Schädel, SW. 11.
Ausführ. nach Leitsätzen des Elektrotechn. Vereins und den behördl. Bestimmungen.
Fachmännische Prüfung vorhandener Anlagen.
(Vergl. Telephon- und Telegraphenanlagen.)

Herm. Ulfert, Berlin N. 58, Pappel-Allee 92.
Spezialität
Blitzableiter und eiserne Fahnenstangen
nach den neuesten Erfahrungen in gediegener Ausführung.

Drahtzäune u. Gitter.

H. Höhne
▫▫▫▫▫ Steglitz-Berlin ▫▫▫▫▫
Düppelstr. 25.

Eisenkonstruktionen

Begr. 1880.
Bretschneider & Krügner
Eisenkonstruktionen. Galv. Verzinkung.
Pankow-Berlin.
Brücken, Dächer, Türme, Kuppeln, Gewächshäuser usw.

Elektrische Anlagen.

Kurt Hannemann, Berlin SW. 48, Besselstraße 17.
Elektrotechnische Fabrik.
Gegr. 1869.
Elektr. Licht- u. Kraft-, Haustelephon-, Postnebenstellen- und Telegraphen-Anlagen.

Felix Rohnstock,
Installations-Bureau für Telephon-, Telegraphen- und Blitzableiter-Anlagen.
Berlin NW. 5, Perleberger Straße 12.
Telephon: Amt II, No. 2211.

Carl Völkel
BERLIN S. 42, Luckauerstrasse 13.
Amt IV, 485.
Elektrische Beleuchtungsanlagen.

Fernsprechzellen.



H. Richt sen.
Fabrikant der C. Vehlow'schen langjährig bewährten, transportablen garantiert schallsicheren Fernsprech-Zellen. ▫
Berlin S.O.
Oranienstraße No. 185.
Fernspr. Amt IV, 2682.
Liefer. königl. und städtischer Behörden.

Flaschenzüge u. Winden.

E. Bergmann
vorm. Leo Oberwarth Nachf.
Berlin S.
Stallschreiberstraße 23a
Telegr.-Adresse: Bergmannstahl.
Patent-Schraubenflaschenzüge
bis 22500 Ko. Tragkraft.
Fabrik v. Hebezeugen
Aufzüge, Krahne, Laufkatzen, Flaschenzüge, Winden etc.

Fliesen.

Berliner Fliesen-Fabrik Georg Bielski & Co.
G. m. b. H.
BERLIN W. 35, Kurfürstenstraße 31/32.
Spezialgeschäft für Wandplatten- u. Fussbodenbeläge.
Reichhaltiges Lager
vom einfachsten bis elegantesten Genre.
Fliesenbadewannen, Schlächterläden, Vestebüls etc.

Adolph Pieck
BERLIN SW., Lindenstraße 16/17.
Glasierte Wandbekleidung
und Fußbodenbeläge jeder Stilrichtung.

N. Rosenfeld & Co.
Königl. Hoflieferanten,
Mohrenstr. 11/12. Berlin W. Mohrenstr. 11/12.
Fliesen für Fußböden und Wände.
Spezial-Ausführungs-Geschäft für Wand-Dekorationen jeder Art.

Richard Schäffer
BERLIN SW. 11, Anhaltstraße 4.
Glasierte Wandbekleidung,
Gesinterte Fußbodenfliesen, einfach und gemustert.
Fugenloser Fußboden „Holzterrazzo".

Fussbodenfabriken.

Deutsche Steinholz-Werke Langguth & Platz
Charlottenburg, Kantstraße 38a.
Fugenlose Steinholz- und Asbestfußböden
„Doloment" D. R.-P.

Rüdiger, Kohlhepp & Co., G. m. b. H.
Berlin SO. 16, Neanderstr. 11.
Amt IV, No. 490.
Gips-Estrich. ▫ ▫ Zement-Beton.
Guss-Terrazzo.

Jalousien.

Berliner Holz-Jalousie-Manufaktur
Chr. Steen & Drostel, Berlin W. Steglitzerstr. 54.
Jalousien Tel. A. VI. 539.

Berliner Jalousie-Fabrik
J. BOCKSTALLER
Berlin S. 6, Pücklerstr. 24.
Telephon Amt IV. 789.

Kautionen.

Erste Berliner Kautionsgesellschaft
Akt.-Ges.
Lieferungs- und Leistungs-Kautionen, Unternehmer-Kautionen.
BERLIN W. Friedrichstraße 61.

Kunst- und Bauglasereien.

Leo Hennig
BERLIN W. Mohrenstr. 10
Telephon Amt I, 4585.

Lichtpausanstalten.

OTTO ANDERSCH
Grösste Berliner Lichtpausanstalten.
Steindruckerei.
(Spezialität: Jede Art Vervielfältigung technischer Zeichnungen und Schriftstücke.)
Hauptgeschäft:
BERLIN W. 30, Heilbronnerstraße 3.

Begründet 1885. **C. Langer** Begründet 1885.
Atelier für Kunst-Lichtpausen.
BERLIN W. 30, Neue Winterfeldtstraße No. 25.
T. A. VI, 2726.
Fotoldruck D. R. P. ang.
Verbesserte Negrographie D. R. P. 162611.
Pausiadruck (Lichtpaus-Zinkdruck) D. R. P. 154020.

Schloenbach's
elektrische Lichtpaus-Anstalt,
Berlin W., Schwerinstraße 8.
Anfertigung sämtlicher Verfahren.
Photographisches Architektur-Atelier.
T. A. IX, 12821.

Otto Traxel
Charlottenburg, Wallstr. 69. T. A. Ch. 775.
Lichtpausen.
Negrographie — Sola-Druck.

A. Schalow Berlin W. Nollendorfplatz 6.
Lichtpausanstalt mit elektr. Betrieb
Fernsprecher Amt 6a, No. 11392.
Aushülfsweise einfachere Zeichenarbeiten für Architekten und Ingenieure. — Sachgemässe Abschriften nebst Skizzen von statischen Berechnungen etc.

Maler.

Gegr. 1866. **Julius Redlin** Gegr. 1866
Atelier für Kunst- und Dekorations-Malerei.
Bauausführungen jeder Art.

Öfen und Kamine.

Schwartze & Gaedecke
Berlin N., Krausnickstraße 2.
Majolika-Öfen und -Kamine
in jeder Ausführung.

Patentanwälte.

Adalbert Müller Patent-Anwalt
Berlin S. W. 29, Marheinekeplatz 11.
Fernsprecher Amt IV, 8442.

Rohrpostanlagen.

Fernsprecher VI, 710.
Gegründet 1867. Mehrfach prämiiert.
Töpffer & Schädel, SW. 11.
Anlagen jeder Art u. Ausdehnung mit elektrischem, Hand- oder Fuß-Betrieb, auch kleine Aufzüge für Schriftstücke pp.
(Vergl. Telephon- und Telegraphenanlagen.)

Sicherheits- u. Kontrollanlagen.

Fernsprecher VI, 710.
Gegründet 1867. Mehrfach prämiiert.
Töpffer & Schädel, SW. 11.
Einrichtungen allen Zwecken entsprechend und in jeder Ausdehnung und Betriebsart.
(Vergl. Telephon- und Telegraphenanlagen.)

Sprachrohranlagen.

Fernsprecher VI, 710.
Gegründet 1867. Mehrfach prämiiert.
Töpffer & Schädel, SW. 11.
Anlagen mit kombin. Ohr- und Mundstück oder sog. Sanitätsmundstück.
(Vergl. Telephon- und Telegraphenanlagen.)

Tapeten.

Franz Lieck & Heider
Hoflieferanten Sr. Majestät d. Kaisers u. Königs
Berlin W. 9
Potsdamerstraße 134b, I. Etg.

Telephon- und Telegraphen-Werke.

Fernsprecher VI, 710.
Gegründet 1867. Mehrfach prämiiert.
Töpffer & Schädel, SW. 11.
Telephon-, Telegr.- und Signal-Bau und Installation. Fernsprechanlagen jeder Art und Ausdehnung, bes. zum direkten Wechselverkehr (Post oder Haus) ohne Vermittelungsstelle mit nur einem Apparat D. R.-P. Sicherheits- u. Kontrolleinrichtungen; elektr. Uhren-, Blitzableiter-, Rohrpost- und Sprachrohranlagen.

Türöffner.

Gegründet 1867. Fernspr. VI, 710. Mehrf. prämiiert
Töpffer & Schädel, SW. 11.
Einrichtungen elektrisch oder pneumatisch funktionierend nach eigenem bewährten System.
(Vergl. Telephon- und Telegraphenanlagen.)

Uhren.

Fernsprecher VI, 710.
Gegründet 1867. Mehrfach prämiiert.
Töpffer & Schädel, SW. 11.
Normal- mit Nebenuhren, Arbeitszeit-Meldeuhren, Wächter- und Arbeiter-Kontrollen etc. etc.
(Vergl. Telephon- und Telegraphenanlagen.)

Zeichenmaterialien.

G. Bormann Nachf.
Königl. Hoflieferant
Berlin C., Brüderstraße 39.
Fabrik techn. Farben und farbiger Ausziehtuschen.
Kunst-, Schreib- und Zeichen-Materialien-Handlung.

Leopold Hess
Spezial-Geschäft für Mal- und Zeichenutensilien
Berlin W. 35, Genthinerstraße 29.
Fernsprecher Amt 6a, 10415.

Ed. Müller, Inh. Paul Müller
Tischlerei für Zeichen- und Malgeräte.
Berlin S., Luisen-Ufer 13.
Telephon Amt IV, 7511.

H. Paschke
Zeichenpapiere, Mal- und Zeichenbedarf,
Spezial-Geschäft für Geschäftsbücher und Kontor-Bedarf.
Anfertigung aller Druckarbeiten.
Uebernahme jeglicher Buchbinderarbeiten.
Berlin SW., Lindenstr. 118. Fernspr. Amt IV, 8951
nahe dem Belle-Alliance-Platz.

Gebr. Wichmann
BERLIN NW. 6, Karlstraße 13.
Telephon Amt III, 8306 und 3557.
Spezial-Geschäft für Zeichenbedarf.

Zentralheizungs- u. Lüftungsanlagen.

Dormeyer & Lange,
Ingenieure,
Berlin SW. 29, Nostizstr. 40.
Heizungs- und Lüftungs-Anlagen aller Systeme, Gas- und Wasser-leitungen, Badeanstalten.

Hempel & Zinner
Berlin-Schöneberg, Mühlenstraße 10.
Fabrik für
Heizungs-, Lüftungs-, Gas-, Wasser- und Kanalisations-Anlagen, Trocken-, Dampfkoch- und Wäscherei-Einrichtungen.
Hochdruckrohrleitungen für Kraftzentralen.

Janeck & Vetter
Ingenieure
Berlin SW., Teltowerstr. 17
bauen als Spezialität in eigenen Fabrikwerkstätten **Zentralheizungs- und Ventilations-Anlagen** aller Systeme, ausserdem **Warmwasser-Durchlauf-Heizung** mit enger, leicht zu verlegender Rohrleitung und zentraler Regelung durch die Wassertemperatur.

Kniebandel & Sohn
Berlin SO. 26, Waldemarstraße 56.
Heizungs- und Lüftungsanlagen
aller Systeme.

Für die Leitung verantwortlich: Paul Graef, Berlin. — Druck der Königlichen Hofbuchdruckerei Trowitzsch & Sohn, Frankfurt a. Oder.

// ANZEIGER FÜR ARCHITEKTUR KUNSTHANDWERK UND BAU-INDUSTRIE.

Jährlich 12 Nummern.

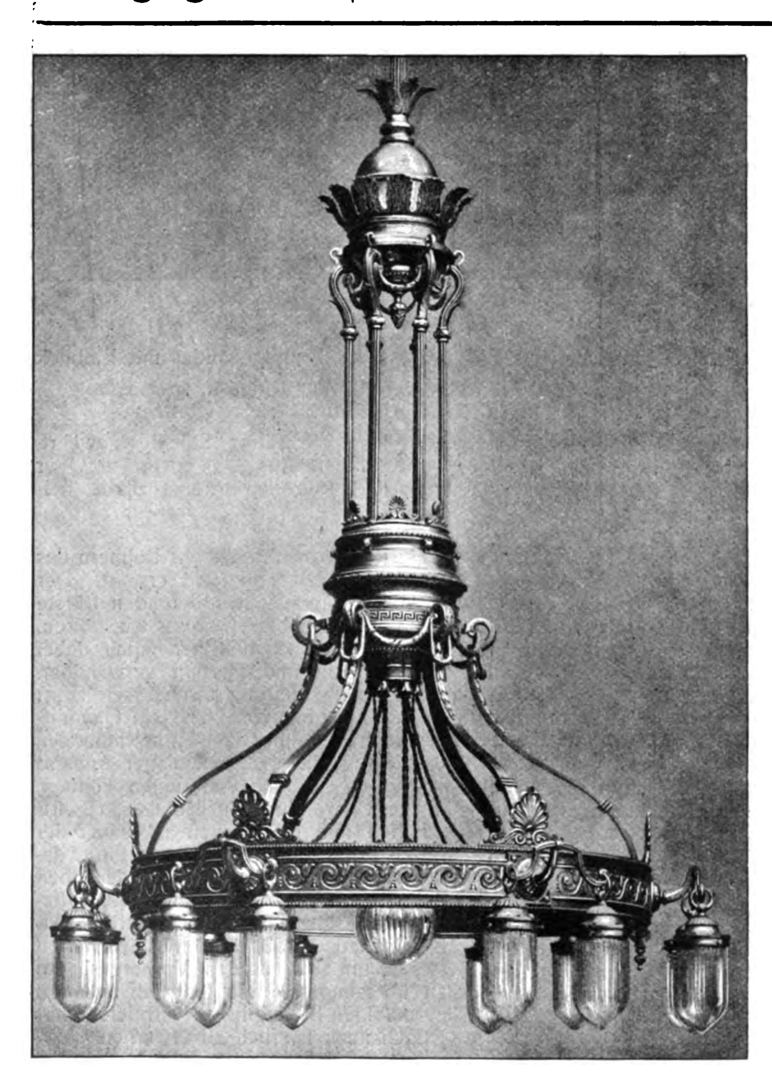
50 Pfg. für die Spaltenzeile oder deren Raum.

Leitung: Paul Graef, Steglitz, Albrechtstr. 118.
Verlag: Max Spielmeyer, Berlin, Wilhelmstr. 98.

Beiblatt der Blätter für Architektur und Kunsthandwerk.

Anzeigen-Annahme in der Geschäftsstelle Berlin S.W. 68, Wilhelmstr. 98.

Jahrgang IX. BERLIN, Juli 1906. No. 7.



Beleuchtungskörper,

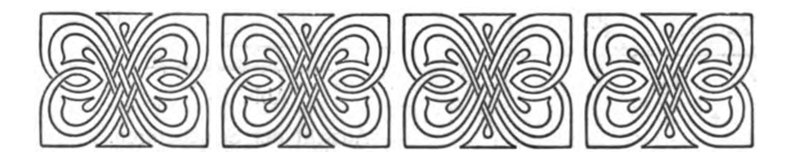
ausgeführt von der

Aktiengesellschaft Schaeffer & Walcker in Berlin.

17. Krone für elektrisches Licht,

ausgeführt für das Königl. Justizministerium in Berlin.

Architekt: P. Graef.



Technische Einzelheiten und Neuerungen vom Neubau des Königlichen Materialprüfungsamtes der Technischen Hochschule Berlin beim Bahnhof Groß-Lichterfelde-West.

Mitgeteilt vom Königlichen Baurat **M. Guth.**

(Fortsetzung zu No. 5.)

In den Versuchshallen des Materialprüfungsamtes sind Schiebetüren vorgesehen, die eine lichte Breite von 1,50 m und eine lichte Höhe von 3,18 m haben. Die Gleise, welche von aussen in die Hallen hineingelegt sind, gehen durch die Türöffnungen hindurch, sodass Wagen mit schweren Gegenständen durch alle Räume der Hallen gefahren werden können. (Abb. 15 und 16.)

In der Breite der zurückgeschobenen Türflügel sind vor die ½ Stein starken Zwischenwände Holzverkleidungen gelegt, hinter die sich die Türflügel schieben. Dadurch ist größtmöglicher Abschluss der benachbarten Räume gegen Zug, Schall und Staub gewährleistet.

Die Türflügel haben starke Metallbügel als Türgriffe erhalten. Da diese des bequemeren Anfassens wegen vorspringen, sind die lichten Maueröffnungen um 30 cm breiter als die lichten Türöffnungen angelegt, weil sonst die Hand, welche die Türflügel am Bügel zurückschiebt, in dem Augenblick, in dem die Schiebetür ganz geöffnet ist, gegen die Mauer beziehungsweise gegen deren Holzbekleidung stoßen würde, was so vermieden ist.

Sowohl in geöffnetem wie geschlossenem Zustande werden die Türflügel in ihrer jedesmaligen Lage festgehalten. Zu dem Zweck sind in der Höhe, in der sonst bei Türen die Drücker angebracht werden, hinter der Bekleidung in der Mauer 4 cm breite z-artig gebogene Wandeisen befestigt, von denen ein Stift vorsteht, gegen den die an den Türflügeln befestigten Gummipuffer stoßen, sobald die Türflügel in die betreffende Endstellung gelangt sind. Aus der Abb. 17, Schnitt *gh*, sind diese Puffer zu ersehen, sowohl bei geöffneter wie geschlossener Schiebetür. An den betreffenden Stellen können die Füllungen der Holzbekleidungen herausgenommen werden, sodass man bequem an die Wandeisen und Gummipuffer heran kann, um diese zu lösen oder auszubessern.

Für die Aufhängung der Schiebeflügel sind Rollen auf Patentkugellagern gewählt, welche in hohlen, innen entsprechend gekrümmten Rillenschienen laufen, die an ausgekragten Konsoleisen mit der Wand befestigt sind. Sie gewähren einen leichten Gang der Schiebeflügel. Der Schnitt *ab* in Abb. 17 zeigt diese Vorrichtung. Die kastenartige Holzverkleidung der Rillenschienen kann nicht nur in der Breite der lichten Öffnung der Schiebetüren heraufgeklappt werden, sodass man an diesen Teil der Schienen bequem heran kann, es können auch die beiden obersten Teile der seitlichen Holzverkleidungen vor den zurückgeschobenen Türflügel in der gleichen Weise heraufgeklappt werden, sodass dann die Führungschienen der Aufhängekonstruktion in ihrer ganzen Länge frei zugänglich sind. Unten sind die Türflügel durch Zapfen mit daran befestigten Rollen zwischen Winkeleisen geführt, die im Fußboden in der Breite der Türen bündig mit dessen Oberkante befestigt sind. Die Konstruktion zeigt der Schnitt *ef* der Abb. 17. In der Breite der Gleise sind die Fußbodenrillen fortgelassen. Um diese hinter den Wandbekleidungen reinigen zu können, sind die Sockelfüllungen der letzteren zum Wegnehmen eingerichtet.

Auf die beschriebene Art kann man an alle konstruktiven Teile heran und jeden der Türflügel nach erfolgtem Lösen einzelner Konstruktionsteile herausnehmen, ohne genötigt zu sein, die Wandverkleidungen zu entfernen.

Zwischen den Treppenhäusern der Laboratoriengebäude und den anschliessenden Fluren sind in den verglasten Abschlusswänden zweiflügelige Pendeltüren vorgesehen. Die Abschlusswände sind 2,50 m breit und 4,54 m hoch. Die durch die Pendeltüren zu schliessende

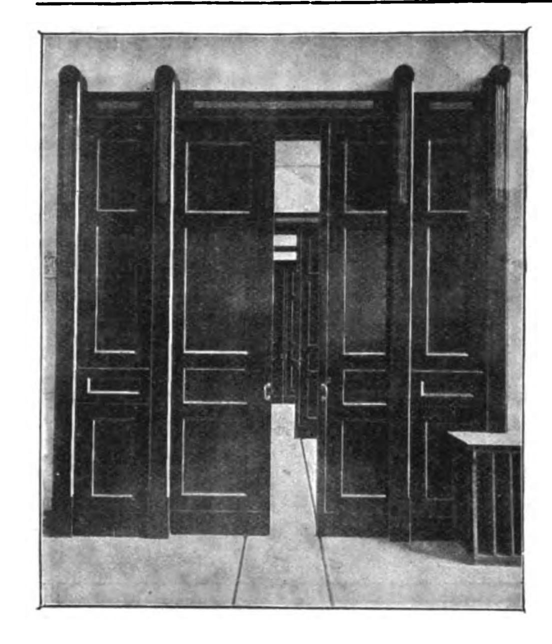




Abb. 15.

Schiebetüren in der westlichen Versuchsstätte.

Öffnung in den Glaswänden hat 1,60 m Breite bei 2,50 m Höhe. Die 45 cm breiten Seitenteile der Glaswände neben den Pendeltüren sind fest. An ihnen sind die Bommerbänder für die Türflügel angebracht.

Da zweiflügelige Pendeltüren deshalb weniger praktisch sind, weil man sich zwischen den zusammenklappenden Flügeln leicht klemmen kann, sind im Hauptgebäude, wo die Treppen zu den Fluren günstiger liegen, in den 5,1 m breiten Glasabschlusswänden je zwei einflügelige 1,05 m breite Pendeltüren mit dazwischen liegendem, in der Regel festgestellten, für den Notfall herausnehmbaren Zwischenteil von 76 cm Breite zur Ausführung gelangt. (Abb. 18.) (Fortsetzung folgt.)

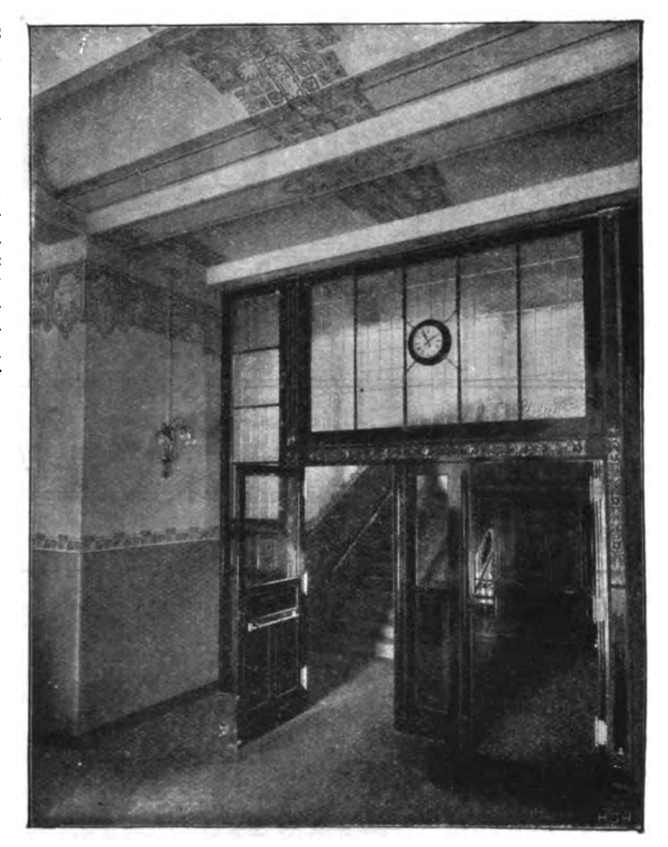


Abb. 18.

Mittelflur im Erdgeschoss des Hauptgebäudes mit Einblick in das Haupttreppenhaus.

Kleine Mitteilungen.

Blitzbohner. Diesen Titel führt ein neuer überaus praktischer Apparat, der das Bohnern des Parkettbodens mit elektrischer Kraft ermöglicht und dadurch Arbeit, Zeit und Geld erspart. Der Blitzbohner besteht aus einer an der Welle eines Elektromotors angebrachten rotierenden Bürste und einer Lenkstange, die es selbst Kindern ermöglicht, den Apparat ohne weiteres zu führen. Dieser stellt in wenigen Minuten einen tadellosen, spiegelglatten Parkettboden her, ohne dabei Staub zu entwickeln. Er ist jedoch auch gleichzeitig für Linoleum und Marmor verwendbar. Bemerkenswert ist, dass man den Apparat an jeden Steckkontakt der Lichtleitung anschliessen kann; der Stromverbrauch für die Stunde beträgt rd. 10 Pfg. bei einer Leistung von 200--300 Quadratmetern. Im Hinblick auf die bisher mühselige und zeitraubende Bearbeitung von Parkettfußböden muss man die Erfindung des Blitzbohners geradezu als erlösend betrachten. Ein einziger Apparat leistet in wenigen Minuten mehr, als mehrere Personen in einigen Stunden vollbringen können, und zwar trotz seiner Schnelligkeit fehlerlose Arbeit. Für die Verwendung in Hotels, Saalwirtschaften und dergleichen ist daher der Blitzbohner von größter Bedeutung, daher sollten sich die Besitzer derselben den Apparat in den Räumen der Blitzbohner-Gesellschaft m. b. H., Berlin S.W., Friedrichstr. 52/53, kostenlos vorführen lassen, um sich von dem Vorhergesagten zu überzeugen. Die Apparate werden zu mäßigen Bedingungen vermietet, sind jedoch auch käuflich zu erwerben.

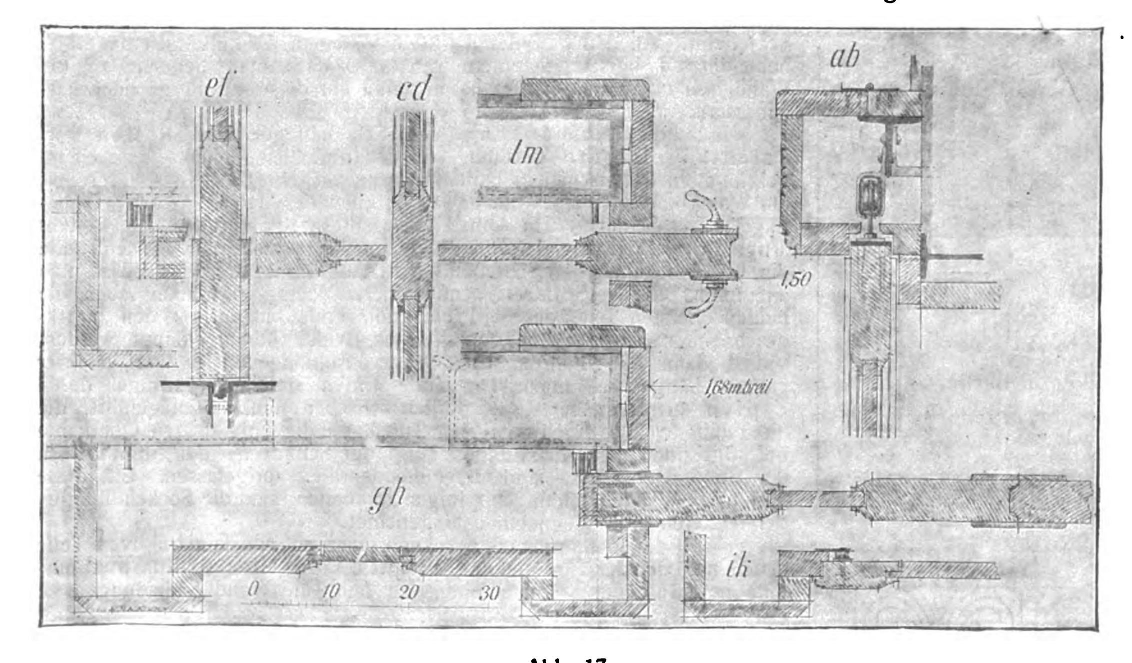


Abb. 17.

Einzelheiten der Schiebetüren. Vergl. Abb. 15.)

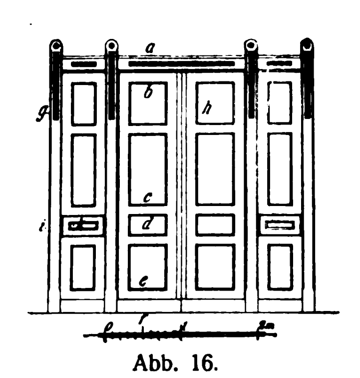


Abb. 16.

Ansicht der Schiebetüren.

Inhalt des Hauptblattes

Nachrichten.

I. Offene Preisausschreiben.

Altenburg. Engerer Wettbewerb unter 4 Eingeladenen und von den Architekten Altenburgs zum Neubau des Karolinums. Als Entschädigung für die ersteren ist die Gesamtsumme von 2000 Mk. bestimmt.

Biebrich a. Rh. Pläne für die bauliche und gärtnerische Ausgestaltung eines städtischen Geländes von 6½ Hektaren. Mit Frist bis zum 15. September d. J. Preise von 1000, 800, 600, und 400 Mk. Die Unterlage gegen Einsendung von 3 Mk. vom Stadtbauamt in Biebrich.

Sofia. Internationaler Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für eine Markthalle ist von der Gemeinde-Verwaltung ausgeschrieben worden. Die Unterlagen von derselben.

Vaihingen (Württemb.). Nächstens wird ein Wettbewerb für den Bau eines Volksschulgebäudes erlassen werden.

II. Erledigte Preisausschreiben.

Berlin. Entwürfe für ein Dorfbad. Den ersten Preis von 600 Mk. erhielten der Arch. Ludwig Bauer und Ingenieur Karl Morgenstern in Stuttgart und den 2. von 400 Mk. die Arch. A. Kühnel und L. Meid in Köln a. Rh. Angekauft für je 100 Mk. wurden die Entwürfe von Josef Junk in Berlin, Jul. Koehler und Karl Paulsen in Stuttgart, F. Joop in

Breslau, Ludwig Volk in Giessen und A. Goebel in Berlin.

Bremen. Franziusdenkmal. Der Entwurf des Prof. Fritz Schuhmacher in Dresden wurde zur Ausführung gewählt.

Dortmund. Geschäftshaus für den Dortmunder Bankverein. Es erhielten Preise von je 1000 Mk. der Regier.-Baum. Moritz in Köln und die Arch. Steinbach und Lutter in Dortmund und eine Vergütung von 500 Mk. der Arch. Bachmann in Dortmund. Es waren nur 6 Entwürfe eingegangen.

Drewen. Entwürfe für kleinere Mietwohnungen in Mittelstädten und industriellen Landgemeinden, vom Sächs. Ingenieur- und Architektenverein ausgeschrieben. Es wurde je 1 Preis von 300 Mk. zuerkannt den Archit. M. Merzdorf in Dresden, Georg Bähr in Dresden, M. Krampe in Dresden, Aug. H. Grothe in Dresden und P. Winkler in Loschwitz.

Düren. Bismarckturm. Unter 27 eingegangenen Entwürfen erhielt den 1. Preis der des Arch. Berns in Cöln, je einen 2. die des Arch. Hans Schleh in Düsseldorf und der mit dem Motto „Licht" eines noch unbekannten Verfassers. Der des Arch. Dauer in Düren wurde zum Ankauf empfohlen.

Haag. Friedenspalast. Den 1. Preis von 12000 Frcs. erhielt der Arch. L. M. Cordonnier in Lille, den 2. von 9000 Frcs. der Arch. A. Marxel in Paris, den 3. von 7000 Frcs. der Arch. Franz Wendt in Charlottenburg, den 4. von 5000 Frcs der Arch. Otto Wagner in Wien. Ferner haben erhalten je einen Preis von 3000 Frcs. die Arch. Howand, Greenley und H. S. Olin in New York und Franz Schwechten in Berlin.

Hilden. Fassadenentwürfe für zwei Volksschulen. Für die 14 klassige erhielt den 1. Preis von 350 Mk. der Arch. und Lehrer an der Kunstgewerbeschule Peter Klotzbach in Barmen und den 2. von 200 Mk. der Arch. Eugen Bückel in Barmen. Für die 8 klassige erhielt den 1. Preis von 250 Mk. der Arch. und Lehrer an der Kunstgewerbeschule in Barmen Peter Klotzbach, den 2. von 150 Mk. der Arch. Karl Luenen in Düsseldorf.

Leipzig-Lindenau. Kirche, Gemeindesaal und Pfarrhaus für die neue Philippusparochie in Leipzig-Lindenau. Den 1. Preis erhielten die Arch. E. Weidenbach und Tschammer, den 2. der Arch. Burghardt und den 3. der Arch. Müller, sämtlich in Leipzig.

Münchberg. Kriegerdenkmal. Von den eingegangenen 29 Entwürfen erhielten einen Preis von je 150 Mk. die Arch. Wolfgang Vogel und Georg Albertshofer in Gemeinschaft mit Arch. Bestelmeyer in München.

München. Pfarrkirche in Albdorf bei Landshut, von der deutschen Gesellschaft für christliche Kunst in München unter ihren Mitgliedern ausgeschrieben. Einen Preis von je 500 Mk. erhielten die Entwürfe der Arch. Otto Orlando Kurz in München und P. Steidle und Musmann in Rosenheim, einen dritten der Arch. Heinrich Hauberrisser in Regensburg.

Pettau i. Steiermark. Rathaus. Von 67 eingegangenen Entwürfen erhielt den 1. Preis von 500 Kr. der Prof. M. von Feustel in Wien, den 2. von 400 Kr. der Stadtbaumeister Müller-Rumburg, den 3. von 300 Kr. der Arch. P. P. Brany in Wien, den 4. von 200 Kr. der Militärbauassistent F. Stracka-Pressburg und der Arch. F. Opaterny in Prag, den 5. von 100 Kr. die Arch. K. Freymuth und J. Oblatt in Wien.

Plauen i. V. Evangelisch-lutherische Gemeinde der Markusgemeinde. Es erhielten je einen Preis von 1500 Mk. der Arch. Heinrich Adam in Berlin und der Arch. Iwan in Halensee, einen Preis von 800 Mk. der Arch. Lucht in Leipzig. Ausserdem wurden noch die Entwürfe der Arch. Otto March in Charlottenburg, Dinklage, Paulus und Lillon in Berlin und Erhardt Müller in Koblenz a. Rh. zum Ankauf für 400 Mk. empfohlen.

Plauen i. V. Lutherhaus. Der mit dem 1. Preis gekrönte Bewerber Arch. Alfred Müller-Leipzig ist mit der Ausführung betraut worden

Ausstellungen.

Braunschweig. Am 27. und 28. Sept. d. Js. wird der siebente Tag für Denkmalpflege im Altstadt-Rathause stattfinden, woran sich ein Ausflug nach Hildesheim anschliesst. Der Teilnehmerbetrag mit Anrecht auf den stenographischen Bericht beläuft sich auf 3 Mk. Zugehör zu einem Verein ist nicht erforderlich.

Genf. Vom 4. bis 10. September d. Js. wird hier der zweite internationale Kongress für Salubrität und Gesundheitspolizei der Wohnung stattfinden, wozu Ärzte, Hygieniker und Architekten aller Nationen eingeladen sind. Nähere Auskunft erteilt Albert Wuorin, Generalsekretär des Organisationskomitees, 1 rue des Moulins in Genf. Der Beitrag beträgt 10 Frcs. ohne und 20 Frcs. mit Anrecht auf alle Veröffentlichungen.

Königsberg i. Pr. Eine allgemeine deutsche geodätisch-kulturtechnische Ausstellung wird in den Tagen vom 8. bis 25. Juli d. Js. stattfinden.



Wohnhaus in Schwäbisch-Gmünd, Buchstraße, Ecke der Leonhardstraße.
Architekt: **Max Ostertag, Berlin.**
(Siehe Tafel 65.)





Fabr.-Zeich.
ges. gesch.
Präzisions- und Schul-Reisszeuge.
E. O. Richter & Co.
Chemnitz in Sachsen.









Kunstschmiede-
und
Eisenkonstruktionen
Baubeschläge
Golde & Raebel
Berlin-Halensee.
Ausführung
von
Arbeiten jeden Stils
nach eigenen oder gegebenen Entwürfen.

Max Spielmeyer

Buchhandlung für Architektur und Kunstgewerbe

Berlin SW. 68, Wilhelm-Straße 98.

Gegründet 1871.

Soeben erschienen:

Verzeichnis

von

Vorlagen-Werken

für **Architektur**

und alle

Zweige des Kunstgewerbes.

Ausgabe 1906.

Mit zahlreichen Illustrationen.

In diesem Katalog sind sowohl alle bedeutenderen Neuerscheinungen, als auch ältere bewährte Publikationen auf dem Gebiete der gesamten Außen- und Innen-Architektur enthalten, und ist derselbe daher geeignet, dem Architekten bei Deckung seines Bedarfs an Büchern und Vorlagenwerken als Nachschlagebuch und Orientierungsmittel zu dienen.

Der Versand erfolgt an alle Interessenten umsonst und postfrei, und bitte ich zu verlangen.

Hochachtungsvoll

Max Spielmeyer.



Rettigs Schulbank

empfohlen von den Königlichen Regierungen zu Merseburg, Liegnitz, Aurich, Magdeburg, Wiesbaden u. a.

Bereits üb. eine Drittel Million Sitze im Schulgebrauch.

Patent-inhaber: **P. Johs. Mueller & Co.,** Charlottenburg, Spandauerstraße 10a. **Berlin SW. 11. Dresden A. 24.**



Kunst- und Bauschlosserei

J. Schramm,

Berlin, Bergmannstraße 105.

Fernsprecher Amt VI, No. 1645.

Gewerbe-Akademie Friedberg

bei Frankfurt a. M.

Polytechnisches Institut für Maschinen-, Elektro- und Bau-Ingenieure, sowie für Architekten.



Rabitz-Gewebe, Draht-Geflechte, fertige Einfriedigungen.

Preisliste gratis und franko.

C. S. SCHMIDT,

Niederlahnstein 10, a. Rhein.



Der Nummer 7 liegt ein Prospekt der Firmen

Camera-Großvertrieb „Union" Hugo Stöckig & Co., Dresden

und

Joh. Vaillant, Remscheid

bei, worauf wir unsere Leser ganz besonders aufmerksam machen.

Max Missmann, Photographisches Institut

Berlin SO. 26, Kottbuserufer 57.

Fernspr. IV, 6765.

Aufnahmen für Architektur, Industrie, Illustration, Landschaft und Technik in jeder Größe und Ausführung.

Reh & Sohn, Britz-Berlin.



Berliner Firmen-Tafel.

Aufzüge.

Bergmann & Westphal
Berlin O., Mühlenstraße 73–77.
Telephon Amt VII, 3288.
Spezial-Fabrik für Aufzüge jeder Betriebsart.

Berliner Aufzug-Fabrik
P. Müller, Hohenschönhausen-Berlin.
Personen- und Warenaufzüge jeder Betriebsart.
Winden. ▫ Speisen-Aufzüge. ▫ Krane.
Telephon Amt F. 330.

Bauaufzüge.

Kloss & Heumann
T.-A. Wi. 1107. Berlin-Halensee, Ringbahnstraße 119.
Spezialität:
Bauaufzüge (Ersatz für Steinträger).
Nur für Berlin und Vororte.

LUMINA elektrische und maschinelle Förderung von Baumaterialien auf Bauten.
Dr. Graffenberger
Berlin-Schöneberg, Belziger Straße 27.
Telephon Amt 9, No. 7231.

W. Rietsch & Co.
Berlin N., T.-A. 3, 2176.
Sonnenburgerstr. 9, Ecke Kopenhagenerstr.
Steinträger-Arbeiten.

Bauklempnereien.

F. Dietrich Inh.: Paul und Carl Dietrich. Gegründet 1861.
BERLIN SO., Mariannenstrasse. 20.
Bauklempnerei.
Fabrik geprägter **Ornamente** in allen Metallen.
Oberlicht-Zinkfenster.
Werkstatt für freihändig getriebene Arbeiten.
Elektrischer Betrieb.

C. KARNEY, BERLIN SW., Teltowerstr. 14.
Klempnerei für Bau und Architektur.
Fabrik geprägter Ornamente in Zink, Kupfer, Bronze und Nickel.
I. Preis Berlin 1883. Begründet 1860.

Fr. August Müller
Kupferdeckung, Treibarbeiten, gezogene Profile, Ornamente und Architekturen zur Innen- und Aussendekoration.
Fabrik geprägter Zinkblech-Ornamente.
Gegründet 1875.
BERLIN W., Groß-Görschenstraße 35.



Staatspreis 1904.
Gustav Stein
Bau-Klempnerei und Ornamenten-Fabrik
Berlin SW. 68, Markgrafenstr. 91.
Gegründet 1865

Baumaterialien.

Berliner Kalksandstein-Industrie
G. m. b. H.
Charlottenburg, Bleibtreustraße 15/16.
Spezialität: Kalksandsteinziegel.

Bau- u. Kunstschlosser u. -Schmiede.

Paul Golde
Berlin-Wilmersdorf, Ringbahnstr. 93.
Geschmiedete Beschläge u. Beleuchtungskörper
in jeder Stilart für Kirchen etc.

H. Gaebel Schöneberg Helmstrasse 3.
Kunst- und Bauschlosserei mit elektr. Antrieb. ▫ ▫ ▫ ▫
Fabrik für Eisenkonstrucktionen, schmiedeeiserne Treppen, Fenster etc. ▭

Blitzableiter.

Xaver Kirchhoff
Friedenau-Berlin W., Feurigstr. 4, Telephon Frd. 145.
Spezialfabrik für Blitzableiter und eiserne Fahnenstangen
Gegründet 1861.
Untersuchung vorhandener Blitzableiteranlagen.

Fernsprecher VI, 710.
Gegründet 1867. Mehrfach prämiiert.
Töpffer & Schädel, SW. 11.
Ausführ. nach Leitsätzen des Elektrotechn. Vereins und den behördl. Bestimmungen.
Fachmännische Prüfung vorhandener Anlagen.
(Vergl. Telephon- und Telegraphenanlagen.)

Emil Petzold
BERLIN NW., Thomasiusstraße 19.
Spezialität:
Blitzableitungen, Blitzableiter-Prüfungen.

Drahtzäune u. Gitter.

H. Höhne
▫▫▫▫▫ Steglitz-Berlin ▫▫▫▫▫
Düppelstr. 25.

Eisenkonstruktionen

Begr. 1880.
Bretschneider & Krügner
Eisenkonstruktionen. Galv. Verzinkung.
Pankow-Berlin.
Brücken, Dächer, Türme, Kuppeln, Gewächshäuser usw.

Elektrische Anlagen.

Kurt Hannemann, Berlin SW. 48, Besselstraße 17.
Elektrotechnische Fabrik.
Gegr. 1869.
Elektr. Licht- u. Kraft-, Haustelephon-, Postnebenstellen- und Telegraphen-Anlagen.

Felix Rohnstock,
Installations-Bureau für Telephon-, Telegraphen- und Blitzableiter-Anlagen.
Berlin NW. 5, Perleberger Straße 12.
Telephon: Amt II, No. 2211.

Carl Völkel
BERLIN S. 42, Luckauerstrasse 13.
Amt IV, 485.
Elektrische Beleuchtungsanlagen.

Fernsprechzellen.





H. Richt sen.
Fabrikant der C. Vehlow'schen langjährig bewährten, transportablen garantiert schallsicheren Fernsprech-Zellen. ▭
Berlin S.O.
Oranienstraße No. 185.
Fernspr. Amt IV, 2682.
Liefer. königl. und städtischer Behörden.

Flaschenzüge u. Winden.

E. Bergmann
vorm. Leo Oberwarth Nachf.
Berlin S.
Stallschreiberstraße 23a
Telegr.-Adresse: Bergmannstahl.
Patent-Schraubenflaschenzüge
bis 22500 Ko. Tragkraft.
Fabrik v. Hebezeugen
Aufzüge, Krahne, Laufkatzen, Flaschenzüge, Winden etc.

Fliesen.

Berliner Fliesen-Fabrik Georg Bielski & Co.
G. m. b. H.
BERLIN W. 35, Kurfürstenstraße 31/32.
Spezialgeschäft für Wandplatten- u. Fussbodenbeläge.
Reichhaltiges Lager vom einfachsten bis elegantesten Genre.
Fliesenbadewannen, Schlächterläden, Vestebüls etc.

Adolph Pieck
BERLIN SW., Lindenstraße 16/17.
Glasierte Wandbekleidung und Fußbodenbeläge jeder Stilrichtung.

N. Rosenfeld & Co.
Königl. Hoflieferanten,
Mohrenstr. 11/12. **Berlin W.** Mohrenstr. 11/12.
Fliesen für Fußböden und Wände.
Spezial-Ausführungs-Geschäft für Wand-Dekorationen jeder Art.

Richard Schäffer
BERLIN SW. 11, Anhaltstraße 4.
Glasierte Wandbekleidung, Gesinterte Fußbodenfliesen, einfach und gemustert.
Fugenloser Fußboden „Holzterrazzo".

Fussbodenfabriken.

Rüdiger, Kohlhepp & Co., G. m. b. H.
Berlin SO. 16, Neanderstr. 11.
Amt IV, No. 490.
Gips-Estrich. ▫ ▫ Zement-Beton.
Guss-Terrazzo.



Gas- und Wasserleitungsanlagen.

Otto Hoehns, Ingenieur,
Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers nnd Königs.
Berlin S. 14, Kommandantenstr. 53.
Unternehmer von Gas-, Wasser-, Entwässerungs- und Warmwasserbereitungs-Anlagen, Installation von Krankenhäusern und Laboratorien.

Jalousien.

Berliner Holz-Jalousie-Manufaktur
Chr. Steen & Drostel, Berlin W. Steglitzerstr. 54.
Jalousien Tel. A. VI. 539.

Berliner Jalousie-Fabrik
J. BOCKSTALLER
Berlin S. 6, Pücklerstr. 24
Telephon Amt IV. 789.

Kautionen.

Erste Berliner Kautionsgesellschaft
Akt.-Ges.
Lieferungs- und Leistungs-Kautionen, Unternehmer-Kautionen.
BERLIN W. Friedrichstraße 61.

Kunst- und Bauglasereien.

Leo Hennig
BERLIN W. Mohrenstr. 10
Telephon Amt I, 4585.

Lichtpausanstalten.

OTTO ANDERSCH
Grösste Berliner Lichtpausanstalten. Steindruckerei.
(Spezialität: Jede Art Vervielfältigung technischer Zeichnungen und Schriftstücke.)
Hauptgeschäft:
BERLIN W. 30, Heilbronnerstraße 3.

Begründet 1885. **C. Langer** Begründet 1885.
Atelier für Kunst-Lichtpausen.
BERLIN W. 30, Neue Winterfeldtstraße No. 25.
T. A. VI, 2726.
Fotoldruck D. R. P. ang.
Verbesserte Negrographie D. R. P. 162611.
Pausiadruck (Lichtpaus-Zinkdruck) D. R. P. 154020.

Schloenbach's
elektrische Lichtpaus-Anstalt,
Berlin W., Schwerinstraße 8.
Anfertigung sämtlicher Verfahren.
Photographisches Architektur-Atelier.
T. A. IX, 12821.

Otto Traxel
Charlottenburg, Wallstr. 69. T. A. Ch. 775.
Lichtpausen.
Negrographie — Sola-Druck.

A. Schalow Berlin W. Nollendorfplatz 6.
Lichtpausanstalt mit elektr. Betrieb
Fernsprecher Amt 6a, No. 11392.
Aushülfsweise einfachere Zeichenarbeiten für Architekten und Ingenieure. — Sachgemässe Abschriften nebst Skizzen von statischen Berechnungen etc.

Maler.

Gegr. 1866. **Julius Redlin** Gegr. 1866
Berlin SW. 11, Bernburgerstraße 29.
Atelier für Kunst- und Dekorations-Malerei.
Bauausführungen jeder Art.

Öfen und Kamine.



Schwartze & Gaedecke
Berlin N., Krausnickstraße 2.
Majolika-Öfen und -Kamine
in jeder Ausführung.

Patentanwälte.

Adalbert Müller Patent-Anwalt
Berlin S. W. 29, Marheinekeplatz 11.
Fernsprecher Amt IV, 8442.

Rohrpostanlagen.



Fernsprecher VI, 710.
Gegründet 1867. Mehrfach prämiiert.
Töpffer & Schädel, SW. 11.
Anlagen jeder Art u. Ausdehnung mit elektrischem, Hand- oder Fuß-Betrieb, auch kleine Aufzüge für Schriftstücke pp.
(Vergl. Telephon- und Telegraphenanlagen.)

Sicherheits- u. Kontrollanlagen.

Fernsprecher VI, 710.
Gegründet 1867. Mehrfach prämiiert.
Töpffer & Schädel, SW. 11.
Einrichtungen allen Zwecken entsprechend und in jeder Ausdehnung und Betriebsart.
(Vergl. Telephon- und Telegraphenanlagen.)

Sprachrohranlagen.

Fernsprecher VI, 710.
Gegründet 1867. Mehrfach prämiiert.
Töpffer & Schädel, SW. 11.
Anlagen mit kombin. Ohr- und Mundstück oder sog. Sanitätsmundstück.
(Vergl. Telephon- und Telegraphenanlagen.)

Tapeten.



Franz Lieck & Heider
Hoflieferanten Sr. Majestät d. Kaisers u. Königs
Berlin W. 9
Potsdamerstraße 134b, I. Etg.

Telephon- und Telegraphen-Werke.

Fernsprecher VI, 710.
Gegründet 1867. Mehrfach prämiiert.
Töpffer & Schädel, SW. 11.
Telephon-, Telegr.- und Signal-Bau und Installation. Fernsprechanlagen jeder Art und Ausdehnung, bes. zum direkten Wechselverkehr (Post oder Haus) ohne Vermittelungsstelle mit nur einem Apparat D. R.-P. Sicherheits- u. Kontrolleinrichtungen; elektr. Uhren-, Blitzableitor-, Rohrpost- und Sprachrohranlagen.

Türöffner.



Gegründet 1867. Fernspr. VI, 710. Mehrf. prämiiert
Töpffer & Schädel, SW. 11.
Einrichtungen elektrisch oder pneumatisch funktionierend nach eigenem bewährten System.
(Vergl. Telephon- und Telegraphenanlagen.)

Uhren.

Fernsprecher VI, 710.
Gegründet 1867. Mehrfach prämiiert.
Töpffer & Schädel, SW. 11.
Normal- mit Nebenuhren, Arbeitszeit-Meldeuhren, Wächter- und Arbeiter-Kontrollen etc. etc.
(Vergl. Telephon- und Telegraphenanlagen.)

Zeichenmaterialien.

G. Bormann Nachf.
Königl. Hoflieferant
Berlin C., Brüderstraße 39.
Fabrik techn. Farben und farbiger Ausziehtuschen.
Kunst-, Schreib- und Zeichen-Materialien-Handlung.

Leopold Hess
Spezial-Geschäft für Mal- und Zeichenutensilien
Berlin W. 35, Genthinerstraße 29.
Fernsprecher Amt 6a, 10415.

Ed. Müller, Inh. Paul Müller
Tischlerei für Zeichen- und Malgeräte.
Berlin S., Luisen-Ufer 13.
Telephon Amt IV, 7511.

Gebr. Wichmann
BERLIN NW. 6, Karlstraße 13.
Telephon Amt III, 8306 und 3557.
Spezial-Geschäft für Zeichenbedarf.

Zentralheizungs- u. Lüftungsanlagen.

Dormeyer & Lange,
Ingenieure,
Berlin SW. 29, Nostizstr. 40.
Heizungs- und Lüftungs-Anlagen aller Systeme, Gas- und Wasserleitungen, Badeanstalten.

Hempel & Zinner
Berlin-Schöneberg, Mühlenstraße 10.
Fabrik für
Heizungs-, Lüftungs-, Gas-, Wasser- und Kanalisations-Anlagen, Trocken-, Dampfkoch- und Wäscherei-Einrichtungen.
Hochdruckrohrleitungen für Kraftzentralen.

Janeck & Vetter
Ingenieure
Berlin SW., Teltowerstr. 17
bauen als Spezialität in eigenen Fabrikwerkstätten **Zentralheizungs- und Ventilations-Anlagen** aller Systeme, ausserdem **Warmwasser-Durchlauf-Heizung** mit enger, leicht zu verlegender Rohrleitung und **zentraler Regelung durch die Wassertemperatur.**

Kniebandel & Sohn
Berlin SO. 26, Waldemarstraße 56.
Heizungs- und Lüftungsanlagen
aller Systeme.





Ausgeführt für Herrn Königlichen Bauinspektor Engelmann im Gymnasium Friedenau, Am Maybachplatz (Portal).

GEORG SCHMITT • BERLIN W. 50.

KUNST-DEKORATIONSMALEREI — NACHODSTRASSE 41

Fernsprecher: Wilmersdorf No. 1362.

Für die Leitung verantwortlich: Paul Graef, Berlin. — Druck der Königlichen Hofbuchdruckerei Trowitzsch & Sohn, Frankfurt a. Oder.

ANZEIGER FÜR ARCHITEKTUR KUNSTHANDWERK UND BAU-INDUSTRIE.

Jährlich 12 Nummern.

50 Pfg. für die Spaltenzeile oder deren Raum.

Leitung: Paul Graef, Steglitz, Albrechtstr. 118.
Verlag: Max Spielmeyer, Berlin, Wilhelmstr. 98.

Beiblatt der Blätter für Architektur und Kunsthandwerk.

Anzeigen-Annahme in der Geschäftsstelle Berlin S.W. 68, Wilhelmstr. 98.

Jahrgang IX. BERLIN, August 1906. No. 8.

Technische Einzelheiten und Neuerungen vom Neubau des Königlichen Materialprüfungsamtes der Technischen Hochschule Berlin beim Bahnhof Groß-Lichterfelde-West.

Mitgeteilt vom Königlichen Baurat **M. Guth.**

(Schluss zu No. 7.)

Zur Verbindung der verschiedenen Geschosse besitzt das Materialprüfungsamt drei elektrisch betriebene Aufzüge. Sie sind für Personen- und Lastenverkehr mit Druckknopfsteuerung gebaut. Ihre Tragfähigkeit beträgt in den Laboratoriengebäuden zehn Personen bezw. 750 kg und im Hauptgebäude sechs Personen bezw. 500 kg, die Förderhöhe in den Laboratoriengebäuden 13,0 m und im Hauptgebäude 17,0 m, die Fahrgeschwindigkeit bei allen dreien 0,5 m in der Sekunde.

Die Schachtgerüste (Abb. 19 und 20) sind in den niedrigen Dachböden der Treppenhäuser aufgehängt. Die senkrechten Eckschienen stehen im Keller auf 10 cm starken Betonplatten. Wegen ihrer großen Längen sind sie gegen die Podeste und Treppenstufen abgesteift. Der Querverband liegt nicht in wagerechten Ebenen. Er folgt den Treppenläufen und der Linienführung der Schachtgeländer, sodass er nicht störend wirkt.

Die Führungsschienen für die Fahrkörbe sind in den Laboratoriengebäuden an dem Querverband des Schachtgerüstes und im Hauptgebäude an besonderen Konsolen befestigt, welche an den Stockwerkpodesten angebracht sind.

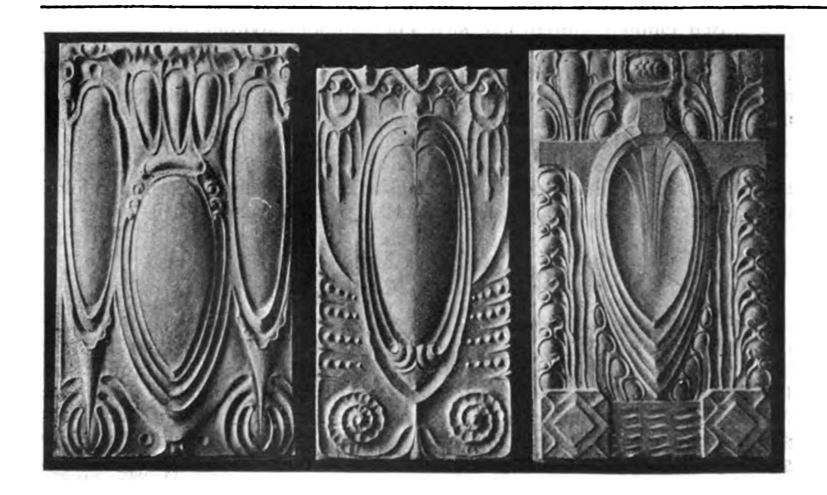
In den niedrigen Dachböden der Treppenhäuser liegen quer über den lichten Öffnungen der Fahrstuhlschächte kräftige Träger, an denen die Rollenunterstützungen für den Aufzugbetrieb befestigt sind. An den Einsteigeseiten sind die Fahrstuhlschächte in ihrer ganzen Höhe vergittert, an den übrigen drei Seiten dagegen nur bis zur Höhe von zwei Metern.

Die mit selbsttätigen Zufallvorrichtungen versehenen Zugangtüren zu den Fahrstuhlschächten sind im Hauptgebäude einflügelig und in den Laboratoriengebäuden zweiflügelig angelegt. Bei den letzteren Türen bleibt der eine Flügel in der Regel geschlossen. Er ist mit Baskülverschluss und Vierkant versehen. Der andere Flügel, welcher zur Personenbeförderung ausreicht, hat Schnepperschloss und Drücker auf der Innen- und Aussenseite erhalten. In der gleichen Weise sind auch die einflügeligen Schachttüren im Hauptgebäude beschlagen. Die Türen lassen sich von aussen nur öffnen, wenn die Fahrkammer dahinter steht. Andererseits kann diese nur dann in Bewegung gesetzt werden, wenn alle Schachttüren geschlossen sind. Die Fahrkammern sind 2,20 m hoch. Ihre Breiten und Tiefen betragen in den Laboratoriengebäuden 1,5 und 1,2 m und im Hauptgebäude 1,2 und 0,9 m. Die Kammern sind in Eisen konstruiert, innen mit hölzernen Wandbekleidungen versehen und elektrisch beleuchtet. In der durchlochten Blechdecke befindet sich eine Aussteigeklappe. An der Einsteigeseite ist eine Boswicktür angebracht. Sie steht mit der Steuerung derart in Verbindung, dass der Fahrstuhl sich erst dann in Bewegung setzen kann, wenn sie geschlossen ist.

Die Bewegung der Fahrkammern wird durch Druckknöpfe bewirkt, welche sowohl aussen neben den Zugangtüren zu den Fahrstuhlschächten wie im Innern der Kammern selbst angebracht sind. In den Endstellungen bleiben die Fahrkammern selbsttätig stehen. Der Fußboden, der aus Holz besteht und mit Linoleum belegt ist, ist beweglich. Tritt jemand auf ihn, so werden die äusseren Druckknöpfe ausser Betrieb gesetzt. Will man, ohne selbst mitzufahren, Lasten mit dem Aufzug befördern, so dürfen diese nicht auf den Fußboden gelegt werden, müssen vielmehr an den Wänden aufgehängt oder auf Wandkonsolbretter gestellt werden, sodass der Kammerfußboden unbelastet bleibt. Durch eine Fangvorrichtung wird die Fahrkammer beim Reissen der Seile gegen die Führungsschienen festgeklemmt. Jede Fahrkammer hängt an zwei Stahldrahtseilen von 18 bis 20 mm Durchmesser.

Die Maschinen und Apparate stehen in besonderen Kellerräumen neben den Treppenhäusern. Die Gleichstromelektromotore, welche mit den Aufzugmaschinen unmittelbar gekuppelt sind, haben in den Laboratoriengebäuden 8 und in dem Hauptgebäude 5 Pferdestärken. Der Regulator bewirkt mit der Fangvorrichtung und der Sicherheitsausrückung den Stillstand der Aufzugmaschine, sobald die Geschwindigkeit von 1,5 m in der Sekunde überschritten wird. Der Umkehranlasswiderstand verhindert das plötzliche Einwirken der ganzen Spannung von 220 Volt und so etwaigen Kurzschluss. Die Stromwendevorrichtung verhütet, dass die Fahrkammer, sobald sie nach einer Richtung hin in Bewegung ist, nicht eher nach der anderen befördert werden kann, als bis sie an ihrem zuerst bestimmten Ziel angelangt ist.

Auf drei Seiten wird das Gelände des Materialprüfungsamtes durch schmiedeeiserne Umwehrunggitter auf gemauertem Sockel abgeschlossen. Der letztere ist über dem Gelände 54 cm hoch und hat ein 1,00 m hohes und 50 cm breites Kiesbetonfundament. Darüber ist er aus Rathenower Handstrichsteinen mit Asphaltisolierschicht über dem Erdboden und Eisenklinkerrollschicht als Abdeckung hergestellt. Für die Hauptgitterstäbe sind 51 cm lange und 38 cm breite gemauerte Vorlagen zur Aufnahme der Verstrebungen vorgesehen. Die Einfahrttore und Eingangtüren sind von 4,00 m hohen, 77 cm breiten und 90 cm tiefen, mit Mönch und Nonnen abgedeckten Pfeilern eingefasst.



Das Gitter ist über der Rollschicht des Sockels 1,75 m hoch und besteht aus oben und unten ausgespitzten und oben abgebogenen Winkeleisen N. P. 3. Der achsiale Abstand der Winkeleisen beträgt 16,5 m. Die Schenkel öffnen sich nach dem Innern des Grundstücks. Die Winkeleisen sind wagerecht durch zwei Winkeleisen N. P. 5 verbunden. Durch diese Eisen sind die senkrechten Stäbe hindurchgesteckt und mit ihnen einzeln vernietet. Die Hauptgitterpfosten bestehen aus zwei Winkeleisen N. P. 5 und einer Strebe aus einem ⊥-Eisen N. P. 6½, die Nebenpfosten aus einem ⊥-Eisen N. P. 8. Sie sind oben in einfacher Weise



Abb. 19.

Fahrstuhl in den Treppenhäusern der Laboratoriengebäude.

ausgeschmiedet. (Abb. 21.) Die Hauptpfosten haben eine Höhe von 2,15 m und die Nebenpfosten eine solche von 2,00 m über der Rollschicht des Sockels. Der Abstand der Haupt- und Zwischenpfosten beträgt 3,60 m.

Die Einfahrttore sind im lichten 4,40 m breit und über dem Pflaster 3,10 m hoch, die Eingangpforten 1,20 m breit und 2,90 m hoch. Der untere Teil der Tore besteht aus 94 cm hohen und 2 mm starken beiderseitigen Blechen, zwischen welchen die senkrechten Stäbe hindurchgehen. Die Bleche und Stäbe sind durch Nieten mit länglichen

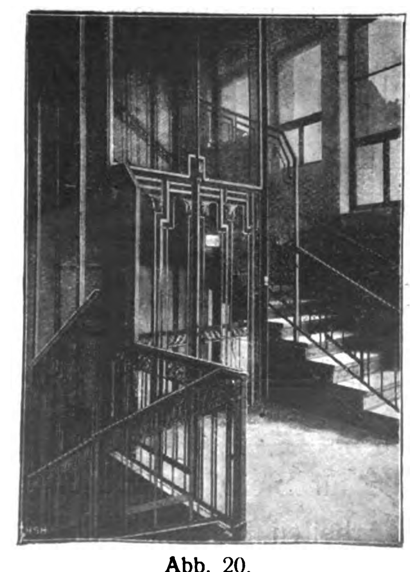


Abb. 20.

Fahrstuhl in den Treppenhäusern der Laboratoriengebäude.

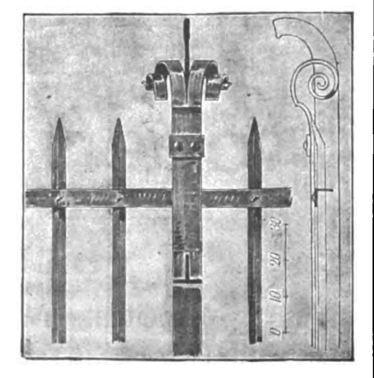


Abb. 21.

Ausbildung der Zwischen- u. Hauptpfosten am Umwehrungsgitter.

Köpfen miteinander verbunden. Die Bleche sind so hoch gewählt, um die Tore auch ohne Diagonalstreben, welche ein Überklettern erleichtern, standsicher zu erhalten. Die senkrechten Pfosten, um die sich die Tore und Pfosten drehen, bestehen aus quadratischem Volleisen von 46 mm Seite. Sie sind mit Halseisen, Maueranker, Stahlzapfen und Lager versehen.

Der Schutz gegen Geräusche mittelst Filz-Isolierung.

Bei dem heutigen Stande der Industrie ist es nicht selten, dass Grundstücke durch industrielle Betriebe in der Nachbarschaft mehr oder weniger geschädigt werden, insbesondere durch Rauch, Gase, Geruch, Geräusche, Erschütterungen und dergleichen. Derartige Einwirkungen sind geeignet, die Benutzung der Nachbargrundstücke wesentlich zu beeinträchtigen, ihren Wert zu mindern, die Standfestigkeit der Gebäude zu bedrohen oder gar durch Risse und sonstige Lösungen des baulichen Verbandes tatsächlich in Frage zu stellen. In diesen Zusammenhang gehört die Vorschrift des Paragraph 26 der Reichsgewerbeordnung, die nach der Auslegung, die ihr das Reichsgericht gegeben hat, einen vom Nachweis des Verschuldens unabhängigen praktischen sehr bedeutsamen Fall der Haftung für die Betriebsgefahr darstellt.

Diese Vorschrift knüpft an die dem gesetzlichen Nachbarrecht angehörigen Normen an, die das Grundeigentum gegen Immissionen der vorbezeichneten Art zu schützen suchen. Die Entwickelung dieser Schutznormen fällt mit dem industriellen Aufschwung zusammen. Das preussische Landrecht, dessen Entstehung in das Zeitalter noch unentwickelter Industrie fiel, hatte zu der Frage überhaupt keine Stellung genommen, das französische Recht sie nur mit einzelnen Bestimmungen gestreift. Als aber in den ersten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts der industrielle Aufschwung einsetzte, war es die Rechtsprechung, die eine Vermittelung der durch die Industrie entstandenen widerstreitenden Interessen anstrebte. Und den Niederschlag dieser Rechtsprechung findet man nunmehr in Paragraph 906 des Bürgerlichen Gesetzbuches. Danach darf der Eigentümer eines Grundstückes die Zuführung von Gasen, Dämpfen, Gerüchen, Rauch, Ruß, Wärme, Geräuschen, Erschütterungen und ähnliche von einem anderen Grundstück ausgehende Einwirkungen insoweit nicht verbieten, als die Einwirkung die Benutzung seines Grundstücks nicht oder nur unwesentlich beeinträchtigt, oder durch eine Benutzung des anderen Grundstücks herbeigeführt wird, die nach den örtlichen Verhältnissen bei Grundstücken dieser Lage gewöhnlich ist. Die Rechtslage ist nunmehr kurz zusammengefasst die: Beweist der Kläger, dass vom Nachbargrundstücke her Einwirkungen der im Paragraphen 906 bezeichneten Art auf sein Grundstück stattfinden, so liegt dem Beklagten der Beweis ob, dass es sich hierbei um nicht schädliche, nicht erhebliche und nicht aussergewöhnliche Einwirkungen handelt. Gelingt dem Beklagten dieser Beweis, so muss sich der Kläger die Immissionen gefallen lassen. Gelingt er ihm nicht, so kann der Kläger die Zuführung der schädigenden Einwirkungen auf das nachbarlich zu duldende Maß, nötigenfalls aber die Einstellung des von jenen Einwirkungen begleiteten Betriebes fordern. Soll jedoch der immitierende Unternehmer einen bereits entstandenen Schaden ersetzen, so müsste ihm nach den Grundsätzen des Bürgerlichen Gesetzbuches der Nachweis eines schuldhaften Verhaltens erbracht werden.

Hier musste das Gesetz zum Schutze der Betriebsunternehmer eingreifen, und das ist eben im Paragraphen 26 der Gewerbe-Ordnung geschehen. In Ansehung solcher genehmigten Betriebe bestimmt er, dass die Immissionsklage niemals auf die Einstellung des Gewerbebetriebes, sondern immer nur auf Herstellung von Einrichtungen, welche die benachteiligenden Wirkungen ausschliessen, oder wo solche Einrichtungen untunlich oder mit dem gehörigen Betriebe des Gewerbes unvereinbart sind, auf Schadloshaltung gerichtet werden kann. Die Schadloshaltung also ist hier der Preis, um den der Eigentümer des geschädigten Grundstückes nachteilige Immissionen sich gefallen lassen muss. Und so hat auch das Reichsgericht, nachdem diese Frage lange streitig gewesen war, entschieden, dass hier der Anspruch auf Schadenersatz vom Nachweise eines Verschuldens nicht abhängig, vielmehr ohne weiteres als Folge der Betriebsgefahr gegeben sei, sobald erhelle, dass Abhilfseinrichtungen ausgeschlossen oder mit einem gehörigen Betriebe des Gewerbes unvereinbar seien.

Diese Sachlage führte zu dem Bestreben, die Räume durch Bekleidung der Wände und Fußböden mit weichen, elastischen oder porösen Stoffen zu isolieren, wodurch Schall- und Vibrationssicherung erreicht wird.

Seit einigen Jahren hat sich ein Fabrikat, hydraulisch gepresster, mit neutralem Erdölfett imprägnierter „Unterlagsfilz“ mit chemisch gehärteter Oberflächenschicht, D. R. P. 90800, in der Praxis eingeführt und als stoß- und schalldämpfende Zwischenlage für Bauten und Maschinen als sehr brauchbar und wirkungsvoll erwiesen.

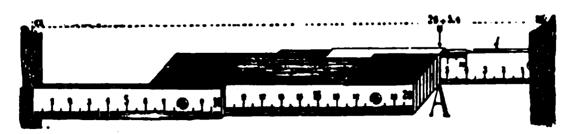
Die Herstellerin dieses Stoffes ist die Filzfabrik Adlershof A.-G., Adlershof-Berlin. Sie liefert derartige Isolierungen vielfach an Bauherren und Behörden und ist in der Lage, auf Grund ihrer Erfahrungen und Erfolge in fraglichen Fällen zweckmäßige Vorschläge zu machen. — Pr. —

Kleine Mitteilungen.

Baumanns Patent-Glieder-Maßstab. (D. R.-P.) Dieser Maßstab, der von der Firma C. A. R. Lohrentz, Berlin N.W., Thurmstraße 24, auf den Markt gebracht wird, ist mit einer Vorrichtung zur Ermittlung von Lichtweiten versehen. Sie besteht darin, dass auf das letzte Glied des Maßstabes, der im übrigen genau die Form der üblichen Taschenmeterstäbe hat, ein zweites, gleich großes aufgelegt ist, das mittelst einer sinnreichen Einrichtung nach Bedarf rechts oder links hin verschoben



werden kann. Der Maßstab leistet in vielen Fällen, in denen der gewöhnliche Maßstab bisher nur schwer zu verwenden war, vortreffliche Dienste und erspart oft stundenlange Arbeit (Nachfeilen, Nachhobeln u. dgl.) Bei Ermittlung von Lichtweiten, Entfernungen innerer Wandungen von Räumen, Kasten, Gefäßen und Fässern lässt sich bei seiner Verwendung in einer Minute das denkbar genaueste Maß erzielen. Beim Messen von Platten mit hervortretenden Seitenleisten, Eisen-, Glas- und polierten Platten, bei denen ein Anzeichnen zicht möglich oder statthaft ist, kommen seine Vorteile ganz besonders nur Geltung. Es betrifft also diejenigen Fälle, in denen Wandungen oder Leisten das Auflegen des Maßstabes unmöglich machen oder dem letzten (zur Ermittlung der Länge) zu öffnenden Gliede hindernd im Wege stehen. Die



Handhabung ist folgende: Soll die Entfernung der beiden Wandungen *a* . . *n* gemessen werden, so bringt man den Maßstab durch Öffnen der Glieder (hier Glied 1 und 2) in die etwas kleinere ungefähre Länge der zu messenden Entfernung, legt den Anfang des ersten Gliedes bei *a* an und zieht das Schiebeglied *f* soweit vor, dass es bei *n* anstößt. Bei *A* liest man die Summe der ausgezogenen Maßeinheiten auf dem Schiebeglied *f* ab (hier 5,4 cm), und zählt sie der ebenfalls bei *A* ersichtlichen Anzahl der Maßeinheiten der geöffneten Glieder hinzu. (Hier 1. und 2. Glied = 20 cm). Die einzelnen Glieder enden stets auf volle Dezimeter (10, 20, 30, 40 cm). Der Maßstab ist auf der Vorderseite mit cm- (mm)-, auf der Rückseite mit Zoll-Einteilung versehen; er ist aus gediegenstem Material gefertigt, orangefarben mit Lacküberzug versehen. Zur Glieder-Verbindung sind Kappen mit Federn aus bestem Stahl verwendet. Es werden 1-Meterstäbe, bestehend aus 5 und 10 (bezw. 6 und 11) Gliedern, 2-Meterstäbe aus 10 (11) Gliedern hergestellt. Die bedeutende Zeitersparnis, die denkbar einfachste, größte Genauigkeit und Sicherheit beim Messen lässt uns den Stab ganz besonders empfehlenswert erscheinen. (Näheres siehe das Inserat in heutiger Nummer.) — Pr. —

Inhalt des Hauptblattes

„Blätter für Architktur und Kunsthandwerk" Jahrgang XIX, No. 8:

Nachrichten.

I. Offene Preisausschreiben.

Baku. Internationaler Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für die Anlage von Lager- und Schiffsladungsplätzen an der Bibi-Eybat-Bucht im Handelshafen von Baku durch Zuschüttung eines Teiles der Bucht, erlassen von einem Komitee zum 1./14. Oktober d. J. Preise von 10000, 8000 und 5000 Rubel. Ankauf weiterer Entwürfe zu je 2000 Rubel vorbehalten.

Berlin. Entwurfsskizzen für den Neubau eines Krankenhauses der jüdischen Gemeinde in Berlin. Vom Gemeindevorstand unter den in Deutschland, Österreich und der Schweiz ansässigen Architekten deutscher Nationalität mit Frist bis zum 1. Oktober d. J. ausgeschrieben. Preise von 6000, 4000 und 2000 Mk. Auch wird der Ankauf weiterer Projekte für je 1000 Mk. beabsichtigt. Dem Preisgericht gehören unter anderen an: Maurermeister Joseph Fraenkel in Berlin, Stadtbaurat Graisel in München, Baumeister Johann Höniger und Stadtbaurat Ludwig Hoffmann in Berlin, Bauinspektor Fr. Ruppel in Hamburg, Wirkl. Geh. Oberbaurat Dr. Thür in Berlin. Unterlagen vom Vorstande der jüdischen Gemeinde in Berlin, Oranienburgerstraße, 29 gegen Erlegung von 3 Mark.

Freiburg i. Schweiz. Internationaler Wettbewerb für eine kantonale und Universitätsbibliothek in Freiburg, erlassen von der Direktion der öffentlichen Bauten zum 30. September d. J.

Hildesheim. Entwurf zu einem Landhause, ausgeschrieben vom Verein Deutscher Ver-

blendstein- und Terrakottenfabrikanten (E. V.) zum 30. Dezember d. J.; Preise von 800, 500 und 300 Mk.; weitere Entwürfe sollen für 50 Mk. angekauft werden. Das Preisrichteramt haben übernommen Oberbürgermeister Struckmann in Hildesheim als dessen Stellvertreter, Regierungs- und Baurat Fürstenau, Regierungs- und Baurat Hasak, Geh. Baurat Schwechten in Berlin und Stadtbaurat Schwartz in Hildesheim. Die Unterlagen sind von der Geschäftsstelle des genannten Vereins, Berlin N. 4, Kesselstr 7, zu beziehen.

Köln a. Rh. Musterhotelzimmer für die allgemeine Fachausstellung für das Gastwirtsgewerbe in Köln a. Rh. Vom Komitee unter Architekten, Möbelzeichnern und Möbelfabrikanten Deutschlands und Österreichs Preise von 1000, 700 und 500 Mk. Bedingungen von der Geschäftsstelle in Köln, Am Hof 42.

Leipzig. Entwürfe für die Erbauung des Empfangsgebäudes auf dem Hauptbahnhof Leipzig. Unter deutschen Architekten deutscher Staatsangehörigkeit mit Preisen von 15000, 10000, 2 von 7500 und 4000 Mk. Die Gesamtsumme von 40000 Mk. kommt auf jeden Fall zur Verteilung; ausserdem sollen 3 nicht gekrönte Preise für je 3000 Mk. angekauft werden. Bezüglich des Preisgerichts, das voraussichtlich aus 25 Herren der Preussischen und Sächsischen Staatsbahnen, ferner der Leipziger Stadtverwaltung und Privatarchitekten bestehen soll, ist noch nichts Näheres festgestellt.

Meran. Entwürfe für den Umbau des Kurhauses in Meran. Zu einem engeren Wettbewerbe wurden eingeladen die Architekten Firsen in Teplitz und Arnim in Potsdam, J. Franke in Gelsenkirchen, Kürschner in Bozen, Langheinrich in München und Musch und Lun in Meran.

Neustadt (Westpreussen). Neubau eines Rathauses mit Frist bis zum 1. September d. J. Preise von 1000, 500 und 300 Mk. Bausumme soll 90000 Mk. nicht übersteigen. Unterlagen gegen Einsendung von 5 Mk. vom Bürgermeister Erdmann.

Pforzheim. Stadterweiterungsplan über das ganze Gebiet der Stadt Pforzheim und Bebauungsplan über einen Teil des Stadtgebietes. Für reichsdeutsche Architekten und Ingenieure mit Frist bis zum 5. Januar 1907. Preise von 3000, 2000 und 1000 Mk., welche jedoch auch auf 4 Preise verteilt werden können. Weitere Entwürfe können für 750 Mk. angekauft werden. Dem Preisgericht gehören an: Geh. Regierungsrat Prof. Dr.-Ing. Henrici in Aachen, Baurat Kuhn, Beigeordneter in Mainz, Prof. Theodor Fischer in Stuttgart, Oberbürgermeister Habermehl, Stadtverordneten-Obmann Kommerzienrat H. Gesell, Arch. Kern, Stadtrat und Stadtbaumeister Herzberger in Pforzheim. Unterlagen vom Städtischen Tiefbauamt in Pforzheim gegen Einsendung von 10 Mk.

Schöneberg-Berlin. Erlangung von Entwürfen für einen Stadtpark. Wird demnächst erlassen werden, mit Preisen von 3000, 2000 und 1000 Mk. Das Preisgericht soll aus je 2 Mitgliedern des Stadtrats und der Stadtverordnetenversammlung, sowie fünf Fachmännern im Gartenbau bestehen.

Wupperfeld-Barmen. Kirche nebst Pfarre und Gemeindehaus. Von der evangelisch-lutherischen Gemeinde in Wupperfeld unter den in Rheinland-Westfalen oder Hessen-Darmstadt wohnenden Architekten mit Frist bis zum 1. November d. J. ausgeschrieben. Preise von 2500, 1800 und 1200 Mk. Der Ankauf weiterer Entwürfe für je 500 Mk. vorbehalten. Dem Preisgericht gehören an: Prof. Pützer in Darmstadt, Geh. Regierungsrat Prof. Schupmann in Aachen, Regierungsbaumeister Lenz in Köln, Beigeordneter Baurat Winchenbach und Bauinspektor Freygang in Barmen. Unterlagen vom lutherischen Gemeindeamt in Barmen.

II. Erledigte Preisausschreiben.

Aschersleben. Entwürfe für das Bestehornhaus. Die beiden ersten Preise von 1500 und 1200 Mk. wurden in 2 zweite Preise von je 1350 Mk. umgewandelt und den Architekten Paul Beck in Dresden und Fritz Hornberger in Reutlingen, ferner dem Architekten Wilhelm Ratz in Berlin zuerkannt. Den 3. Preis von 900 Mk. erhielten die Architekten Karl Leubert und Werner Pfister in Karlsruhe. Zum Ankauf für je 500 Mk. wurden bestimmt die Entwürfe der Architekten Alwin Geuschel in Hannover und Rang und Silbersdorf in Schöneberg-Berlin.

Berlin. Engerer Wettbewerb betr. Entwürfe für eine St. Josephskirche. Der Entwurf des Regierungsbaumeisters C. Moritz in Köln a. Rh. wurde zur Ausführung bestimmt.

Dortmund. Amtsgebäude in Kirchderne. Der 1. Preis wurde dem Architekten Fritz Pasche in Bonn zuerkannt. Der zweite wurde nicht verteilt, dagegen die 4 Entwürfe der Architekten Krämer und Herold in Düsseldorf, Heinrich Cordes in Recklinghausen, Hermann Günther in Dortmund und Paul Kubach in Herford zum Ankauf empfohlen.

Frankfurt a. M. Neubauten auf dem Friedhofe von Frankfurt a. M. Den 1. Preis von 4000 Mk. erhielten die Architekten Reinhardt und Süssenguth in Charlottenburg, den 2. von 3000 Mk. der Arch. Opfermann in Mengeringhausen (Waldeck), den 3. von 2000 Mk. die Architekten Schmidt und Bieber in München. Der Entwurf des Architekten Wilhelm Müller in Frankfurt a. M. wurde zum Ankauf für 1000 Mk. empfohlen.

Guben. Bismarckaussichtsturm. Es erhielten 3 gleiche Preise von je 250 Mk. der Oberlehrer an der Baugewerkschule in Frankfurt a. O. Michel, der Arch. F. Beyer in Schöneberg und der Regierungsbauführer Thurm in Braunschweig.

Hilden i. W. Entwurf zweier Volksschulen. Die mit je einem 1. Preise gekrönten Entwürfe des Architekten Klotzbach, Lehrers an der Kunstgewerbeschule in Barmen, sind zur Ausführung bestimmt und dieselbe dem Verfasser übertragen worden.

Kleve. Hohenzollernbrunnen zur Erinnerung an die 1609 erfolgte Einverleibung des Herzogtums Kleve in das Kurfürstentum Brandenburg. Von 40 eingegangenen Entwürfen erhielten Preise von je 1000 Mk. die Bildhauer Fritz Bagdons in Dortmund, J. B. Schreiner in Köln, B. Brinx in Kleve, Joseph Moest in Köln, Paul Bachmann in Köln, Grasegger in Köln und Ernst Altmann in Köln.

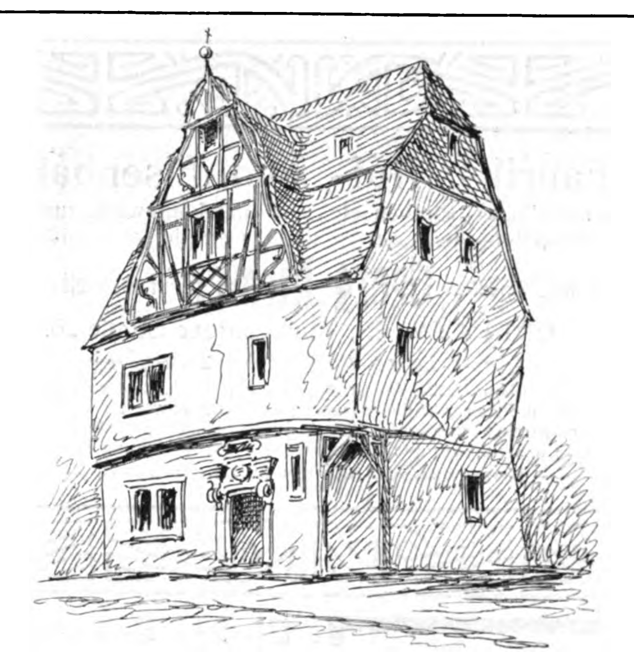
Lübeck. Bebauungsplan des Gebietes zwischen Holstenstraße und Lindenplatz in Lübeck. Den 1. Preis von 3000 Mk. erhielt der Regierungsbaumeister Eggeling in Charlottenburg, den 2. von 2000 Mk. die Architekten Heidenreich und Jacobs in Charlottenburg, den 3. von 1000 Mk. der Landbauinspektor in Nicolassee.

Lübeck. Engerer Wettbewerb zum Stadttheater und Saalbau. Das Preisgericht empfahl zur Ausführung einstimmig den Entwurf des Prof. Dülfer in Dresden.

Mannheim. Wasserturm im Industriehafen Mannheim. Von 29 eingegangenen Entwürfen erhielten den 1. Preis von 1500 Mk. der Arch. E. Plattner, den 2. von 1000 Mk. der Arch. Pippart. Zum Ankauf für 500 Mk. wurde empfohlen der des Arch. Albert Speer, für 300 Mk. der des Architekten Jos. Helffenstein, für 200 Mk. der des Architekten Gg. Enders.

München. Verwaltungsgebäude der Bayerischen Baugewerksberufsgenossenschaft. Den 1. Preis erhielten die Architekten Hönig und Söldner, den 2. die Architekten F. Ried und Jos. Lang, den 3. der Architekt Georg Meister in München. Zum Ankauf empfohlen wurde der Entwurf des Architekten Albin Lincke.

Wiesbaden. Engerer Wettbewerb für eine vierte evangelische Kirche. Das Preisgericht hat den Entwurf des Prof. Putzer in Darmstadt zum Ankauf empfohlen.



Wohnhaus No. 225—26 in der Rathausgasse zu Kirchberg a. d. Mosel.
(Aus: Rheinische Fachwerkbauten vom Rhein und Mosel, Eifel, Westerwald und Hundsrück.)
100 Skizzen und Aufnahmen von **A. v. Behr,** Regierungs- und Baurat in Trier.
1905. Druck und Kommissionsverlag der Kunst- und Verlagsanstalt **Schaar & Dathe** in Tirer.
(Siehe auch Seite 3, 5, 11, 13, 31.)

Turm-, Fabrik-, Hof- und Eisenbahn-Uhren
für Güter, Schlösser, Kirchen etc., auch mit Läutewerk zum Angeben von Arbeitszeiten etc., liefert unter Garantie zu soliden Preisen

Grossuhrmacher und Mechaniker **Georg Richter** Fabrik mit elektr. Motorenbetrieb

BERLIN SW. 13, Neuenburger Straße 20.

Fernspr.: Amt IV, No. 2420.

Lieferant der zweitgrössten Uhr Berlins für Sr. Majestät Kgl. Schloss, der grössten, 8 Tage gehenden Anlage Deutschlands für die Kaiser Wilhelm-Gedächtniskirche, sowie bis jetzt 36 grösserer Anlagen für die neuen Berliner Kirchen und über 1800 kleinerer Anlagen allein für Berlin und die Vororte u. s. w., worüber Zeugnisse gern zur Verfügung stehen.

Kostenanschläge gratis und franko.



Elektr. Fernthermometer
für Schulen, Krankenhäuser und Privatbauten
(System Eichhorn) fertigt als Spezialität
Aug. Eichhorn, Dresden.

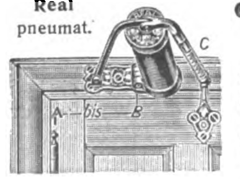


Otto Hetzer-Weimar
Holzpflege u Holzbearbeitung A.-G.
Tel.: Nr. 22. Telegr.-Adr.: Hetzer, Weimar.

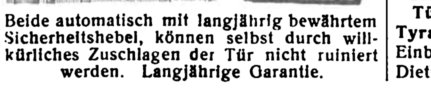
Stab-, Riemen-, Parkettfussböden.
Treppen, Paneele, Holzdecken.
Deutscher Fussboden (ges. gesch.).

12mal prämiiert.
Ehrendiplome, goldene, silberne, bronzene Medaillen.

Berliner Türschliesser-Fabrik
Schubert & Werth
Berlin C., Prenzlauerstr. 41.
(Größte Türschliesser-Fabrik Europas.)







Beide automatisch mit langjährig bewährtem Sicherheitshebel, können selbst durch willkürliches Zuschlagen der Tür nicht ruiniert werden. Langjährige Garantie.



Tür-Schlosssicherung
Tyras sicherster Schutz geg. Einbruch und Diebstahl, mit Dietrichen nicht zu öffnen.



Luftbefeuchtungs-Vasen
werden in 10 verschiedenen Größen, 2 bis 70 Liter Wasser fassend, aus durchlässigen Tonmischungen hergestellt.

Dieselben lassen das oft nachzufüllende Wasser kontinuierlich durchschwitzen und erfrischen und kühlen damit auf das angenehmste die Zimmerluft.

Bei Behörden, Schulen, Banken und Privaten vielfach im Gebrauch.

Prospekte gratis und franko.

Keramische Kunstwerkstätte
Berlin W. 62.

Königliche Staatsmedaille, Ehrenkreuz und Goldene Medaille.

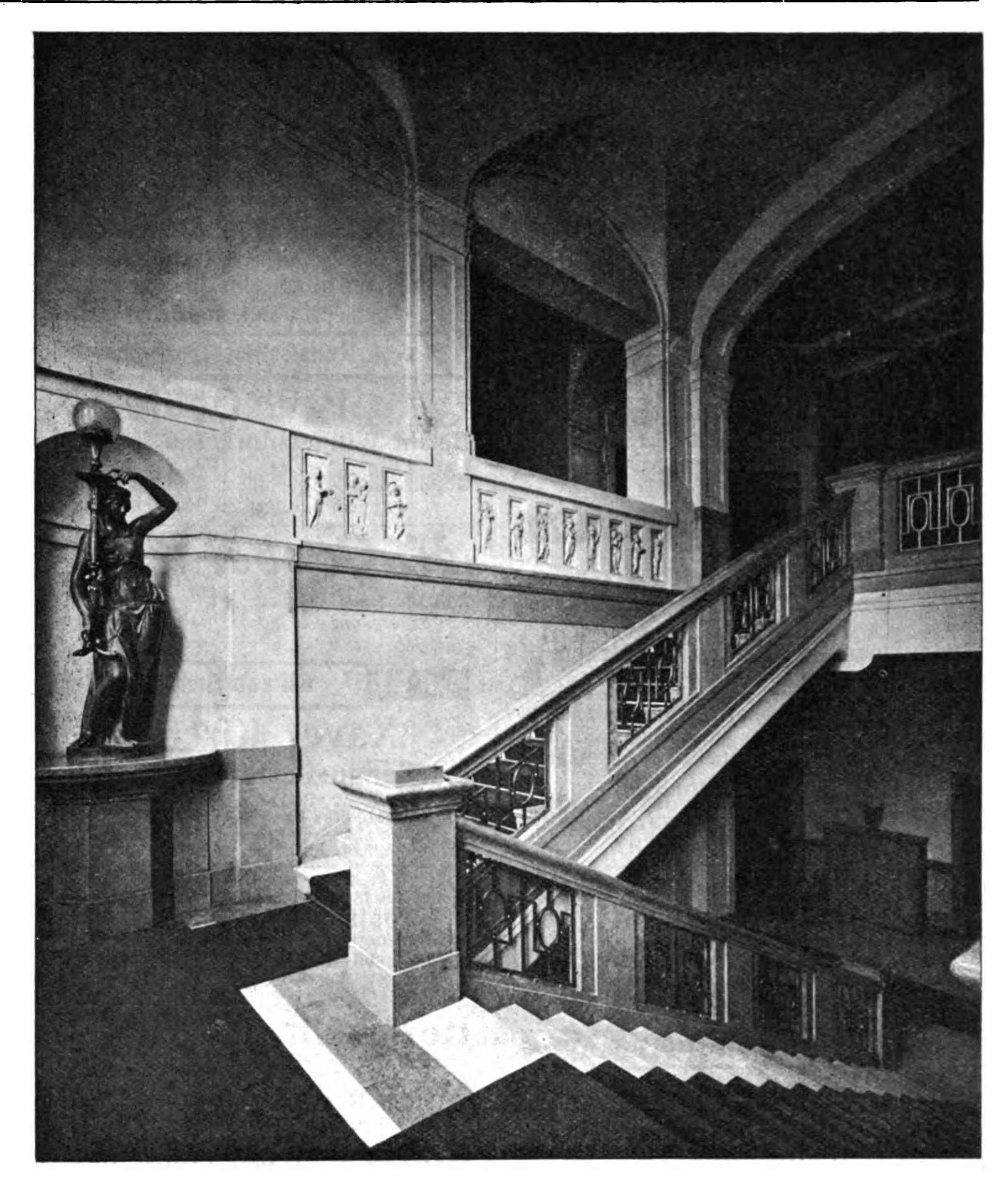
Künstlerischen Entwurf und technische Leitung der Anlage von

Gärten

übernimmt **Wichulla,** Ingenieur für Kultur u. Gartenbau, **Berlin-Friedenau, Rembrandtstraße No. 4b.** Zahlreiche Referenzen von Architekten, fürstlichen und gräflichen Häusern, staatlichen und städtischen Behörden, Korporationen und sonstigen Grundbesitzern zur Verfügung.

PFLAUM & GERLACH
Ingenieure,
Fabrik für Zentralheizungs- und gesundheitstechnische Anlagen.
GEGRÜNDET 1883.
Berlin-Schöneberg, Maxstraße No. 8.





Haupttreppe im Wohnhause Franz Josefstraße 8 in München.
Architekt: **Ludwig Grothe.**
Siehe Tafel 77.)

Berliner Firmen-Tafel.

Aufzüge.

Bergmann & Westphal
Berlin O., Mühlenstraße 73–77.
Telephon Amt VII, 3288.
Spezial-Fabrik für Aufzüge jeder Betriebsart.

Berliner Aufzug-Fabrik
P. Müller, Hohenschönhausen-Berlin.
Personen- und Warenaufzüge jeder Betriebsart.
Winden. ▫ Speisen-Aufzüge. ▫ Krane.
Telephon Amt F. 330.

Bauaufzüge.

Kloss & Heumann
T.-A. Wi. 1107. **Berlin-Halensee, Ringbahnstraße 119.**
Spezialität:
Bauaufzüge (Ersatz für Steinträger).
Nur für Berlin und Vororte.

LUMINA elektrische und maschinelle Förderung von Baumaterialien auf Bauten.
Dr. Graffenberger
Berlin-Schöneberg, Belziger Straße 27.
Telephon Amt 9, No. 7231.

W. Rietsch & Co.
Berlin N., T.-A. 3, 2176.
Sonnenburgerstr. 9, Ecke Kopenhagenerstr.
Steinträger-Arbeiten.

Bauklempnereien.

F. Dietrich Inh.: Paul und Carl Dietrich. Gegründet 1861.
BERLIN SO., Mariannenstrasse. 20.
Bauklempnerei.
Fabrik geprägter **Ornamente** in allen Metallen.
Oberlicht-Zinkfenster.
Werkstatt für freihändig getriebene Arbeiten.
Elektrischer Betrieb.

C. KARNEY, BERLIN SW., Teltowerstr. 14.
Klempnerei für Bau und Architektur.
Fabrik geprägter Ornamente in Zink, Kupfer, Bronze und Nickel.
I. Preis Berlin 1883. Begründet 1860.

Fr. August Müller
Kupferdeckung, Treibarbeiten, gezogene Profile, Ornamente und Architekturen zur Innen- und Aussendekoration.
Fabrik geprägter Zinkblech-Ornamente.
Gegründet 1875.
BERLIN W., Groß-Görschenstraße 35.



Staatspreis 1904.
Gustav Stein
Bau-Klempnerei und Ornamenten-Fabrik
Berlin SW. 68, Markgrafenstr. 91.
Gegründet 1865.

MORITZ SCHULTZ
Klempnerei für Bau und Architektur
Berlin C., Alexanderstraße 31
Werkstätte für alle Treibarbeiten und Profilzieherei.
Spezialität: Figuren- und Ornamententreiberei in Kupfer, Bronze und anderen Metallen.

Baumaterialien.

Berliner Kalksandstein-Industrie
G. m. b. H.
Charlottenburg, Bleibtreustraße 15/16.
Spezialität: Kalksandsteinziegel.

Bau- u. Kunstschlosser u. -Schmiede.

Paul Golde
Berlin-Wilmersdorf, Ringbahnstr. 93.
Geschmiedete Beschläge u. Beleuchtungskörper
in jeder Stilart für Kirchen etc.

H. Gaebel Schöneberg Helmstrasse 3.
Kunst- und Bauschlosserei mit elektr. Antrieb. ▫ ▫ ▫ ▫
Fabrik für Eisenkonstrucktionen, schmiedeeiserne Treppen, Fenster etc.

Blitzableiter.

Xaver Kirchhoff
Friedenau-Berlin W., Feurigstr. 4, Telephon Frd. 145.
Spezialfabrik für Blitzableiter und eiserne Fahnenstangen
Gegründet 1861.
Untersuchung vorhandener Blitzableiteranlagen.

Fernsprecher VI, 710.
Gegründet 1867. Mehrfach prämiiert.
Töpffer & Schädel, SW. 11.
Ausführ. nach Leitsätzen des Elektrotechn. Vereins und den behördl. Bestimmungen.
Fachmännische Prüfung vorhandener Anlagen.
(Vergl. Telephon- und Telegraphenanlagen.)

Herm. Ulfert, Berlin N. 58, Pappel-Allee 92.
Spezialität
Blitzableiter und eiserne Fahnenstangen
nach den neuesten Erfahrungen in gediegener Ausführung.

Drahtzäune u. Gitter.

H. Höhne
▫▫▫▫▫ Steglitz-Berlin ▫▫▫▫▫
Düppelstr. 25.

Eisenkonstruktionen

Begr. 1880.
Bretschneider & Krügner
Eisenkonstruktionen. Galv. Verzinkung.
Pankow-Berlin.
Brücken, Dächer, Türme, Kuppeln, Gewächshäuser usw.

Elektrische Anlagen.

Kurt Hannemann, Berlin SW. 48, Besselstraße 17.
Elektrotechnische Fabrik.
Gegr. 1869.
Elektr. Licht- u. Kraft-, Haustelephon-, Postnebenstellen- und Telegraphen-Anlagen.

Felix Rohnstock,
Installations-Bureau für Telephon-, Telegraphen- und Blitzableiter-Anlagen.
Berlin NW. 5, Perleberger Straße 12.
Telephon: Amt II, No. 2211.

Carl Völkel
BERLIN S. 42, Luckauerstrasse 13.
Amt IV, 485.
Elektrische Beleuchtungsanlagen.

Fernsprechzellen.



H. Richt sen.
Fabrikant der C. Vehlow'schen langjährig bewährten, transportablen garantiert schallsicheren Fernsprech-Zellen.
Berlin S.O.
Oranienstraße No. 185.
Fernspr. Amt IV, 2682.
Liefer. königl. und städtischer Behörden.

Flaschenzüge u. Winden.

E. Bergmann
vorm. Leo Oberwarth Nachf.
Berlin S.
Stallschreiberstraße 23a
Telegr.-Adresse: Bergmannstahl.
Patent-Schraubenflaschenzüge
bis 22500 Ko. Tragkraft.
Fabrik v. Hebezeugen
Aufzüge, Krahne, Laufkatzen, Flaschenzüge, Winden etc.

Fliesen.

Berliner Fliesen-Fabrik Georg Bielski & Co.
G. m. b. H.
BERLIN W. 35, Kurfürstenstraße 31/32.
Spezialgeschäft für Wandplatten- u. Fussbodenbeläge.
Reichhaltiges Lager vom einfachsten bis elegantesten Genre.
Fliesenbadewannen, Schlächterläden, Vestebüls etc.

Adolph Pieck
BERLIN SW., Lindenstraße 16/17.
Glasierte Wandbekleidung und Fußbodenbeläge jeder Stilrichtung.

N. Rosenfeld & Co.
Königl. Hoflieferanten,
Mohrenstr. 11/12. **Berlin W.** Mohrenstr. 11/12.
Fliesen für Fußböden und Wände.
Spezial-Ausführungs-Geschäft für Wand-Dekorationen jeder Art.

Richard Schäffer
BERLIN SW. 11, Anhaltstraße 4.
Glasierte Wandbekleidung,
Gesinterte Fußbodenfliesen, einfach und gemustert.
Fugenloser Fußboden „Holzterrazzo".

Fussbodenfabriken.



Rüdiger, Kohlhepp & Co., G. m. b. H.
Berlin SO. 16, Neanderstr. 11.
Amt IV, No. 490.
Gips-Estrich. ▫ ▫ Zement-Beton.
Guss-Terrazzo.

Gas- und Wasserleitungsanlagen.

Otto Hoehns, Ingenieur,
Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers nnd Königs.
Berlin S. 14, Kommandantenstr. 53.
Unternehmer von Gas-, Wasser-, Entwässerungs- und Warmwasserbereitungs-Anlagen, Installation von Krankenhäusern und Laboratorien.

Jalousien.

Berliner Holz-Jalousie-Manufaktur
Chr. Steen & Drostel, Berlin W. Steglitzerstr. 54.
Jalousien Tel. A. VI. 539.

Berliner Jalousie-Fabrik
J. BOCKSTALLER
Berlin S. 6, Pücklerstr. 24.
Telephon Amt IV. 789.

Kautionen.

Erste Berliner Kautionsgesellschaft
Akt.-Ges.
Lieferungs- und Leistungs-Kautionen, Unternehmer-Kautionen.
BERLIN W. Friedrichstraße 61.

Kunst- und Bauglasereien.

Leo Hennig
BERLIN W. Mohrenstr. 10
Telephon Amt I, 4585.

Hans Schreiber
Berlin W., Markgrafenstraße 64
Kunstmalerei — Kunstglaserei
Spez.: Kirchen-, Treppen- u. Salonfenster, Wappen etc. in künstlerischer Ausführung und in allen Stilarten.
Ehren-Preis und goldene Medaille Berlin 1896.

Lichtpausanstalten.

OTTO ANDERSCH
Grösste Berliner Lichtpausanstalten. Steindruckerei.
(Spezialität: Jede Art Vervielfältigung technischer Zeichnungen und Schriftstücke.)
Hauptgeschäft:
BERLIN W. 30, Heilbronnerstraße 3.

Begründet 1885. **C. Langer** Begründet 1885.
Atelier für Kunst-Lichtpausen.
BERLIN W. 30, Neue Winterfeldtstraße No. 25.
T. A. VI, 2726.
Fotoldruck D. R. P. ang.
Verbesserte Negrographie D. R. P. 162611.
Pausiadruck (Lichtpaus-Zinkdruck) D. R. P. 154020.

Schloenbach's
elektrische Lichtpaus-Anstalt,
Berlin W., Schwerinstraße 8.
Anfertigung sämtlicher Verfahren.
Photographisches Architektur-Atelier.
T. A. IX, 12821.

Otto Traxel
Charlottenburg, Wallstr. 69. T. A. Ch. 775.
Lichtpausen.
Negrographie — Sola-Druck.

A. Schalow Berlin W. Nollendorfplatz 6.
Lichtpausanstalt mit elektr. Betrieb
Fernsprecher Amt 6a, No. 11392.
Aushülfsweise einfachere Zeichenarbeiten für Architekten und Ingenieure. — Sachgemässe Abschriften nebst Skizzen von statischen Berechnungen etc.

Maler.

Gegr. 1866. **Julius Redlin** Gegr. 1866
Berlin SW. 11, Bernburgerstraße 29.
Atelier für Kunst- und Dekorations-Malerei.
Bauausführungen jeder Art.

Metall-Bildhauereien.

GUSTAV LIND NACHF.
INH. PAUL KRÜGER
BERLIN W. 35, GENTHINERSTR. 3.
FIGUREN ▫ FASSADEN ▫ GITTER ▫ SCHAUFENSTER KAMINE ▫ TREIB- UND CISELIER-ARBEITEN IN ALLEN METALLEN.

Öfen und Kamine.

Schwartze & Gaedecke
Berlin N., Krausnickstraße 2.
Majolika-Öfen und -Kamine
in jeder Ausführung.

Patentanwälte.



Adalbert Müller Patent-Anwalt
Berlin S. W. 29, Marheinekeplatz 11.
Fernsprecher Amt IV, 8442.

Rohrpostanlagen.



Fernsprecher VI, 710.
Gegründet 1867. Mehrfach prämiiert.
Töpffer & Schädel, SW. 11.
Anlagen jeder Art u. Ausdehnung mit elektrischem, Hand- oder Fuß-Betrieb, auch kleine Aufzüge für Schriftstücke pp.
(Vergl. Telephon- und Telegraphenanlagen.)

Sicherheits- u. Kontrollanlagen.

Fernsprecher VI, 710.
Gegründet 1867. Mehrfach prämiiert.
Töpffer & Schädel, SW. 11.
Einrichtungen allen Zwecken entsprechend und in jeder Ausdehnung und Betriebsart.
(Vergl. Telephon- und Telegraphenanlagen.)

Sprachrohranlagen.

Fernsprecher VI, 710.
Gegründet 1867. Mehrfach prämiiert.
Töpffer & Schädel, SW. 11.
Anlagen mit kombin. Ohr- und Mundstück oder sog. Sanitätsmundstück.
(Vergl. Telephon- und Telegraphenanlagen.)

Tapeten.



Franz Liech & Heider
Hoflieferanten Sr. Majestät d. Kaisers u. Königs
Berlin W. 9
Potsdamerstraße 134b, I. Etg.

Telephon- und Telegraphen-Werke.

Fernsprecher VI, 710.
Gegründet 1867. Mehrfach prämiiert.
Töpffer & Schädel, SW. 11.
Telephon-, Telegr.- und Signal-Bau und Installation Fernsprechanlagen jeder Art und Ausdehnung, bes. zum direkten Wechselverkehr (Post oder Haus) ohne Vermittelungsstelle mit nur einem Apparat D. R.-P. Sicherheits- u. Kontrolleinrichtungen; elektr. Uhren-, Blitzableiter-, Rohrpost- und Sprachrohranlagen.

Türöffner.

Gegründet 1867. Fernspr. VI, 710. Mehrf. prämiiert
Töpffer & Schädel, SW. 11.
Einrichtungen elektrisch oder pneumatisch funktionierend nach eigenem bewährten System.
(Vergl. Telephon- und Telegraphenanlagen.)

Uhren.

Fernsprecher VI, 710.
Gegründet 1867. Mehrfach prämiiert.
Töpffer & Schädel, SW. 11.
Normal- mit Nebenuhren, Arbeitszeit-Meldeuhren, Wächter- und Arbeiter-Kontrollen etc. etc.
(Vergl. Telephon- und Telegraphenanlagen.)

Zeichenmaterialien.

G. Bormann Nachf.
Königl. Hoflieferant
Berlin C., Brüderstraße 39.
Fabrik techn. Farben und farbiger Ausziehtuschen.
Kunst-, Schreib- und Zeichen-Materialien-Handlung.

Leopold Hess
Spezial-Geschäft für Mal- und Zeichenutensilien
Berlin W. 35, Genthinerstraße 29.
Fernsprecher Amt 6a, 10415.

Ed. Müller, Inh. Paul Müller
Tischlerei für Zeichen- und Malgeräte.
Berlin S., Luisen-Ufer 13.
Telephon Amt IV, 7511.

Gebr. Wichmann
BERLIN NW. 6, Karlstraße 13.
Telephon Amt III, 8306 und 3557.
Spezial-Geschäft für Zeichenbedarf.

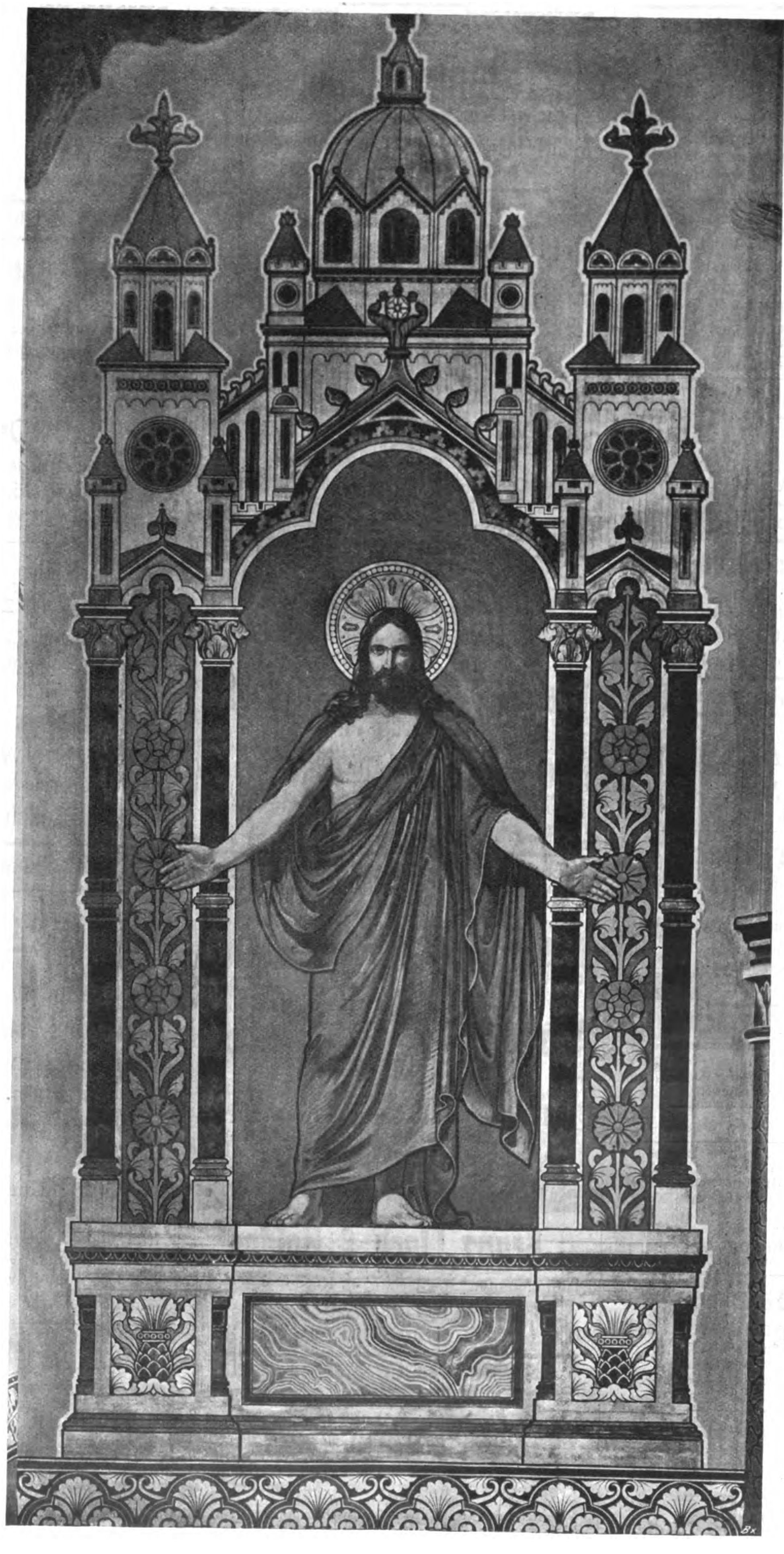
Zentralheizungs- u. Lüftungsanlagen.

Dormeyer & Lange,
Ingenieure,
Berlin SW. 29, Nostizstr. 40.
Heizungs- und Lüftungs-Anlagen aller Systeme, Gas- und Wasserleitungen, Badeanstalten.

Hempel & Zinner
Berlin-Schöneberg, Mühlenstraße 10.
Fabrik für
Heizungs-, Lüftungs-, Gas-, Wasser- und Kanalisations-Anlagen, Trocken-, Dampfkoch- und Wäscherei-Einrichtungen.
Hochdruckrohrleitungen für Kraftzentralen.

Janeck & Vetter
Ingenieure
Berlin SW., Teltowerstr. 17
bauen als Spezialität in eigenen Fabrikwerkstätten **Zentralheizungs- und Ventilations-Anlagen** aller Systeme, ausserdem **Warmwasser-Durchlauf-Heizung** mit enger, leicht zu verlegender Rohrleitung und zentraler Regelung durch die Wassertemperatur.

Kniebandel & Sohn
Berlin SO. 26, Waldemarstraße 56.
Heizungs- und Lüftungsanlagen
aller Systeme.



Für die Leitung verantwortlich: Paul Graef, Berlin. — Druck der Königlichen Hofbuchdruckerei Trowitzsch & Sohn, Frankfurt a. Oder.

ANZEIGER FÜR ARCHITEKTUR KUNSTHANDWERK UND BAU-INDUSTRIE.

Jährlich 12 Nummern.

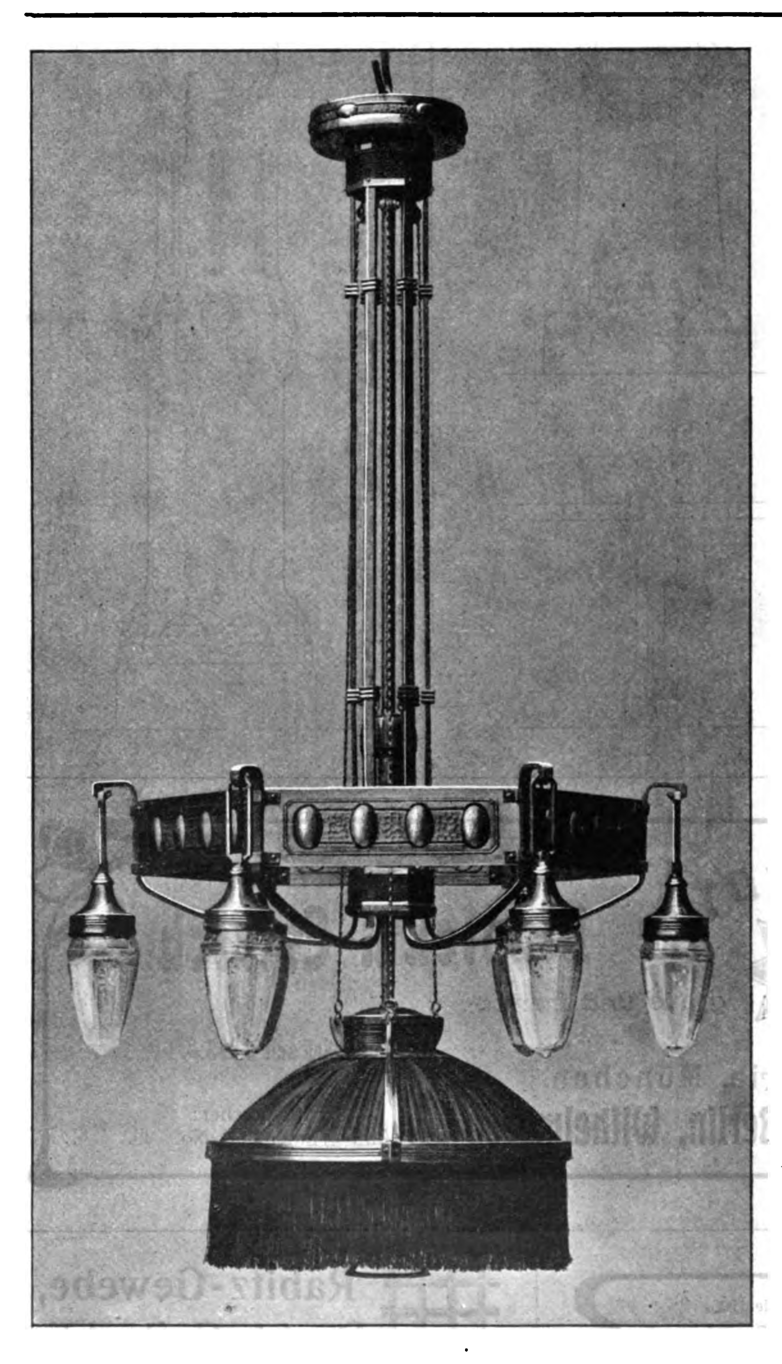
50 Pfg. für die Spaltenzeile oder deren Raum.

Leitung: Paul Graef, Steglitz, Albrechtstr. 118.
Verlag: Max Spielmeyer, Berlin, Wilhelmstr. 98.

Beiblatt der Blätter für Architektur und Kunsthandwerk.

Anzeigen-Annahme in der Geschäftsstelle Berlin S.W. 68, Wilhelmstr. 98.

Jahrgang IX. BERLIN, September 1906. No. 9.



Beleuchtungskörper,

ausgeführt von der

Aktiengesellschaft Schaeffer & Walcker in Berlin.

18. Krone für elektrische Licht.

Über neuere Formen für Hochbaukonstruktionen in Metallguss.

Von E. Beyer-Hildesheim.

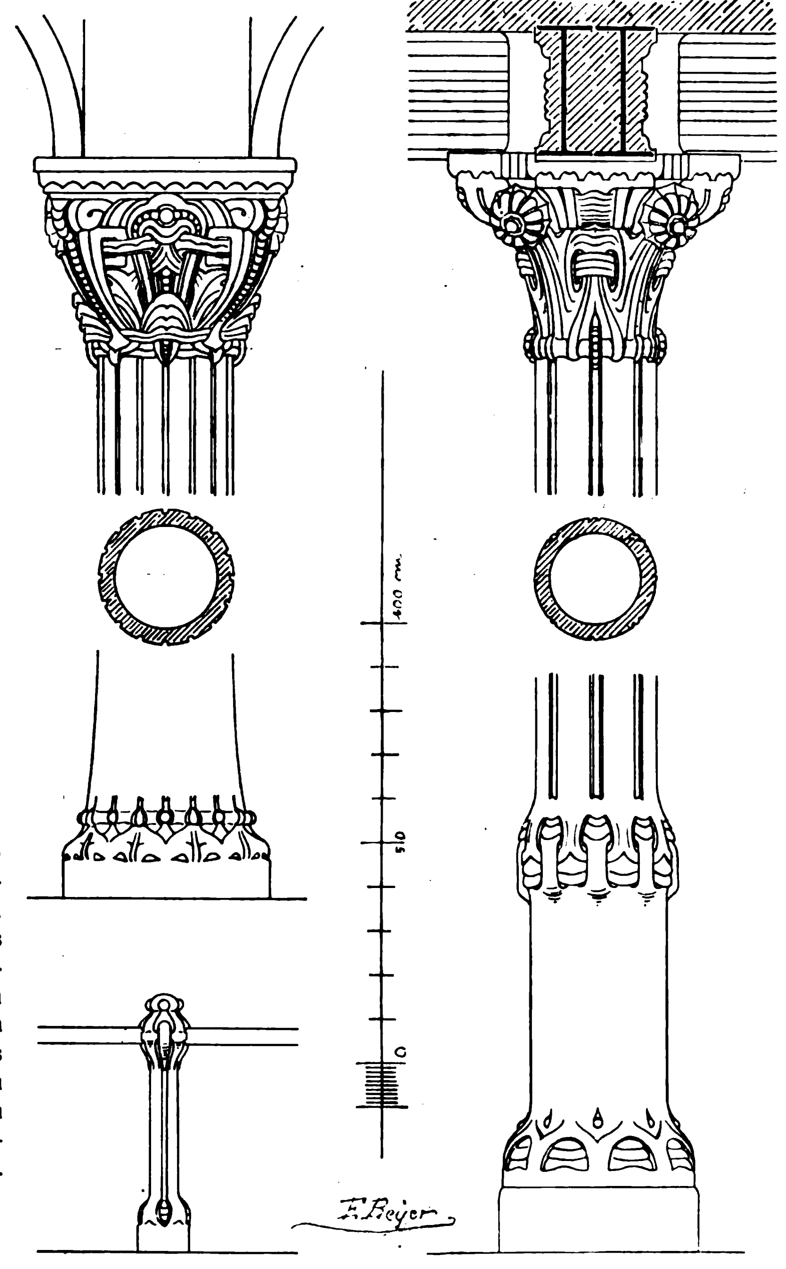
Von den Gussmetallen ist es bekanntlich das Gusseisen, das im Hochbau noch vorwiegend zu Konstruktionsteilen Verwendung findet; Bronzeguss, Zinkguss u. s. w. kommen wohl nur zu Nebenzwecken, insbesondere für Verzierungen, vor. Von Mitte bis gegen Ende des vorigen Jahrhunderts fand der Eisenguss im Hochbau eine viel mannigfaltigere Verwendung als heute; doch die Zeit, zu der man Balkons, Gitter, Geländer, Architekturteile in Eisen goss, Tür- und Fensterschlagleisten-kapitelle in Zinkguss lieferte u. s. w., ist — Gott sei Dank — vorüber. Man ist immer mehr dahin gekommen, das Material am richtigen Platze zu verwenden, das heisst da, wo es durch Eigenschaften, Aussehen und Bearbeitbarkeit den jeweiligen besonderen Anforderungen entspricht. So rottete man Missbräuche aus und beschränkte zugleich die Verwendungsgebiete. Dass aber besonders das Gusseisen zu Hochbaukonstruktionen, zu denen es doch immerhin vielfach brauchbar ist, in neuerer Zeit so viel weniger Anwendung findet, ist die Folge baupolizeilicher Bestimmungen und der durch sie bewirkte Wettbewerb des Walzeisens. In Geschäftshäusern, Magazinen u. dergl., wo man wegen der Feuersgefahr eine Ummantelung des Metalls fordert, zu Konstruktionen, für die das Gusseisen in Bezug auf Herstellung, Tragfähigkeit nicht genügt oder seine Verwendung nicht empfehlenswert erscheint, verarbeitet man heute fast ausschliesslich Walzeisen. Immerhin gibt es noch viele Konstruktionsteile, zu denen das Gusseisen vortrefflich verwendbar ist: Stützen für Räume, in denen die vorerwähnten Bedingungen nicht gelten, für Hallen und Veranden, ferner Tragwände für Schaufensteranlagen, Kandelaberfüße, Umwährungen u. s. w.

Wie steht es nun hier mit der Ausbildung der Formen? Während man in neuerer Zeit bei allen anderen Baustoffen bestrebt ist, Konstruktion und Form mit dem Wesen des Materials in Einklang zu bringen, ist bei dem Eisenguss im Hochbau von solchen Bestrebungen noch nicht viel zu spüren.

Die Modelle der verschiedenen Giessereien sind in Bezug auf die Formen wenig von einander verschieden. Immer noch herrschen das korintische, jonische oder irgend ein Blattkapitell und die Renaissancekonsole vor, und im Bedarfsfalle wählt der Besteller irgend ein Muster aus dem Katalog. Wohl kann man gegenwärtig bei Schaufensteranlagen schon manch gute Lösung auch in dieser Hinsicht sehen, aber immer noch hängt man zu sehr an den alten Formen. Dass man für freistehende Stützen das Kapitell durch angenietete Schnörkel und Blätter aus Blech zu ersetzen versuchte, muss für die meisten Fälle als verfehlt bezeichnet werden. Denn eine solche Verzierungsweise entspricht mit ihrer losen, leichten Art nicht dem Wesen des Säulenkopfes, der in seiner Form den Begriff des Tragens zum Ausdruck bringen soll. Die alten Modelle mit ihren, den Renaissance- und sonstigen der Steinarchitektur entlehnten Formen entsprechen auch zumeist wenig der Eigenart des Gusseisens. Das flüssige Metall ist ja geduldig, man kann ihm jedwede Gestalt geben, aber dem Wesen und der Herstellung nach sind diese Formen dafür nicht geeignet. Wie man bei Konstruktionen in Holz Steinformen zu vermeiden sucht, so soll das auch hier bis zu einem gewissen Grade möglich sein. Der Fluss des Metalles verträgt keine scharfkantigen, abgesetzten Glieder, sondern fordert weich in einander fliessende Formen.

Bei den hier mitgeteilten Entwürfen ist der Versuch gemacht, dieser Anforderung zu entsprechen. Die Absicht spricht sich in ihnen deutlich aus. Der Herstellungsart der Stützen gemäß herrscht in der Linienführung die lotrechte Richtung vor; die wagerechte ist zum wesentlichen in leicht geschwungene Linien aufgelöst. Man hat den Eindruck, als ob die bei den Säulen zwischen Kapitell und Schaft gebildete wagerechte Trennung fortfallen könnte; doch da es konstruktiv üblich ist, das Kapitell aufzusetzen statt es anzugiessen, bleibt eine Fuge bestehen und verlangt einen ihr entsprechenden Abschluss am Kapitell. Ebenso lässt sich ein Ineinanderfliessen der Linien zwischen Tragewand und Auskragung aus

technischen Gründen nicht gut erreichen, da das Ansetzen der Konsole die bestimmt ausgesprochene Lotrechte bedingt. Die kleinen Stützen der Umwährung bieten diese Schwierigkeiten nicht und so dürfte bei ihnen in Bezug auf wesensgemäße Form Besseres erreicht sein. — Ein Übelstand, der allen Ausführungen in Gussmetall, besonders aber denen in Eisenguss bei seiner Verwendung zu den in Rede stehenden Zierformen anhaftet, besteht darin, dass das Gussmodell, das immerhin nicht unerhebliche Kosten verursacht, eine hundertfache Verwendung zu den verschiedensten Zwecken und Gelegenheiten findet. Damit haftet dieser Technik eine gewisse Schablonenhaftigkeit an, über die auch eine gute Form nicht hinweghelfen kann. Um diesen Übelstand zu beseitigen, wäre daher zu wünschen, dass, wo irgend es die Mittel erlauben, vorhandene Modelle nicht benutzt, sondern für den gegebenen Fall neue entworfen würden. Dann könnte der Eisenguss zu Hochbaukonstruktionen, auf den man in neuerer Zeit so verächtlich herabsieht, wieder zu Ehren kommen.



Kleine Mitteilungen.

Das Luftdruck-Wassersystem der Firma H. Hammelrath & Cie., G. m. b. H., Köln-Lindenthal. Auf dem Gebiete einer zweckmäßigen Wasserversorgung, besonders für Gutswirtschaften, alleinstehende Häuser, Villen, Sanatorien mit Garten- und Parkanlagen, die an eine Zentral-Wasserstelle nicht angeschlossen sind, bedeutet das genannte, bekannte System, nachdem es durch eine Verbindung der Wasser- mit der Luftpumpe, vervollkommnet worden ist, einen wesentlichen Fortschritt. Der aussergewöhnliche Vorteil dieser Verbindung besteht darin, dass mit dem Einpumpen des Wassers gleichzeitig dem Behälter auch frische Luft zugeführt werden kann, ohne dass das Pumpen einen größeren Kraft- und Zeitaufwand erfordert. Da in den Apparaten ein höherer Druck erzielt wird, können sie zugleich bei Feuersgefahr gute Dienste leisten.

In der Hauptsache dienen die Apparate als Ersatz für die Hochreservoire. Ihre Vorteile liegen darin, dass sie überall, und zwar in frostsicheren und vor Sonnenstrahlen geschützten Räumen, unterzubringen sind, wodurch nicht allein eine Weiter- und Höherbeförderung des Wassers mit Brunnenwärme ermöglicht wird, sondern auch die Frostgefahr ausgeschlossen bleibt. Besonders in dem Hochreservoiren ist das Wasser im Sommer den Sonnenstrahlen und den der Luft beigemengten Staubteilchen ausgesetzt, was seine Ungeniessbarkeit zur Folge hat, bei Frost friert es in ihnen ein, was zumeist große Kosten verursacht. Diese wesentlichen Übelstände fallen bei Anwendung des verbesserten Luftdruck-Wassersystem der Firma H. Hammelrath & Cie fort, sodass dieses sowohl in gesundheitlicher wie wirtschaftlicher Beziehung nur empfohlen werden kann.

— Pr. —

Inhalt des Hauptblattes

„Blätter für Architektur und Kunsthandwerk" Jahrgang XIX, No. 9:

Nachrichten.

I. Offene Preisausschreiben.

Belgrad. Internationaler Wettbewerb für ein neues Königliches Palais sowie ein Parlamentsgebäude steht in Aussicht. Für ersteres ist eine Bausumme von 4,5 Mill. Frcs., für letzteres von 1,5 Mill Frcs. vorgesehen.

Freiburg in der Schweiz. Kantonale und Universitäts-Bibliothek. (Siehe No. 8.) Die Bibliothek soll 400000 Bände aufnehmen, jedoch auf 800000 erweitert werden können und dem Bedürfnis von 1000 Professoren und Studenten und einer Seelenzahl von 20000 Einwohnern entsprechen. Die Baukosten sollen 500000 Fr. nicht übersteigen. Verlangt werden plan 1:500, Grundrisse aller Geschosse in 1:100, ebenso die erforderlichen Ansichten und Schnitte, Schaubild, Kostenüberschlag, Erläuterungsbericht. Das Preisgericht, dem 5000 Fr. zur Verfügung stehen, wird vom Staatsrat ernannt.

Hildesheim. Entwurf für eine Villa. Vom Verein Deutscher Verblendstein- und Terrakotten-Fabrikanten in Berlin zum 30. Dezbr. d. Js. Dieselbe soll sich bei einer Maximalbausumme von 50000 Mk. den früheren Bauten von Hildesheim anschliessen, ohne die Formen der alten Bauten nachzuahmen, doch sollen in der Farbenwirkung durch Benutzung der verschiedenen Verblendsteine die alten Bauten als Vorbilder dienen. Der Bauplatz ist ein Eckgelände am Galgenberg bei Hildesheim mit einem 5 m breiten Vorgarten. Das Äussere soll aus Verblendsteinen mit Terrakotten und Majoliken bestehen, unter Zulassung bemalter Holzflächen, jedoch unter Ausschluss bemalter Putzflächen. Preise von 800, 500 und 300 Mk. Ankauf für 50 Mk. vorbehalten. Dem Preisgericht gehören an Oberbürgermeister Struckmann in Hildesheim, 2 Vereinsmitglieder, die Regierungs- und Bauräte Fürstenau, Hasak, Geh. Baurat Schwechten in Berlin, sowie Baurat Schwartze in Hildesheim.

Lauterburg a. Harz. Wissmanndenkmal. Frist bis zum 1. April 1907. 3 Preise von je 1500 Mk. Baukosten dürfen 40000 Mk. nicht überschreiten. Vorsitzender des Preisgerichts ist der Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg.

Ludwigsburg. Plakat zur Hebung des Fremdenverkehrs. Bezüglich der Wahl des Vorwurfes wird auf die bauliche Glanzperiode im 18. Jahrhundert hingewiesen. Preise von 1000, 700 und 300 Mk. Für Ankäufe stehen 1000 Mk. zur Verfügung, in Beträgen von nicht unter 100 Mk. Frist bis zum 20. Oktober d. J. Dem Preisgerichte gehören an unter anderen die Prof. Haug, Grethe, Paulich und Schmohl, sämtlich in Stuttgart.



München. Skizzen für die bauliche Ausgestaltung des Ausstellungsplatzes auf der Theresienhöhe in München. Für Münchener Künstler zum 1. Oktober d. J. Preise von 2000, 1500, 1000 und 500 Mk. Dem Preisgericht gehören an: Prof. G. v. Hauberisser, Prof. A. v. Hildebrand, Prof. K. Hocheder, Prof. P. Pfann, Baurat R. Rehlen, Prof. G. v. Seidl, Oberbaurat Schwiening, sämtlich in München.

Schöneberg-Berlin. Anlage eines Stadtparkes. Zum 29. Dezember 1906. Preise von 3000, 2000 und 1000 Mk. Dem Preisgerichte gehören unter anderen an: Stadtbaurat Gerlach, Stadtbaurat a. D. Lohausen, Gärtnereibesitzer Kunkel und Speck, sowie Stadtgärtner Schlegel in Schöneberg, Stadtgartendirektor Mächtig in Berlin und Hofgartendirektor Fintelmann in Potsdam. Unterlagen gegen Einsendung von 10 Mk., die zurückerstattet werden, vom Stadtrat in Schöneberg.

Tübingen. Oberrealschulhaus. Unter in Württemberg ansässigen Architekten mit Frist bis zum 15. November d. J Preise von 1600, 1100 und 800 Mk. Das Preisgericht besteht aus dem Bauwerkmeister Gemeinderat Dannenmann in Tübingen, Oberbaurat Eisenlohr in Stuttgart, Prof. Theod. Fischer in Stuttgart, Stadtbaumeister Geilsdörfer, Oberbürgermeister Hausser, Sanitätsrat Gemeinderat Dr. Keller, Rektor Krimmel, sämtlich in Tübingen, Prof. Schmohl in Stuttgart und Kaufmann Sontheimer in Tübingen. Die Unterlagen sind unentgeltlich vom Stadtbauamt in Tübingen zu beziehen.

II. Erledigte Preisausschreiben.

Apolda. Sparkasse. Der 1. Preis wurde nicht erteilt, da keiner der eingereichten 135 Entwürfe den Anforderungen soweit entsprach, dass er ohne wesentliche Änderungen hätte ausgeführt werden können. Daher wurden Preise von je 1000 Mk. verteilt an die Arch. F. Herold in Nymphenburg, O. Schwartz in München und Phil. Kahne in Eltville. Zum Ankauf wurden empfohlen die Entwürfe der Arch. Herold in Leipzig und Wasser in Hamburg.

Düsseldorf. Bankgebäude in der Breitestraße in Düsseldorf der Rheinisch-Westphälischen Diskontogesellschaft Düsseldorf A.-G. mit Kostenaufwand von 500000 Mk. Es erhielten den 1. Preis von 3000 Mk. der Arch. A. vom Endt-Düsseldorf, den 2. von 2000 Mk. der Arch. Vict. Wolff-Düsseldorf, den 3. von 1000 Mk. der Arch. Prof. F. Kleesattel-Düsseldorf; der Entwurf des Reg.-Baum. D. Moritz in Köln wurde für 500 Mk. angekauft.

Friedberg i. H. Dienstgebäude des Vorschuss- und Kreditvereins. Es erhielten Preise die Arch. Seuling und Nikolaus in Giessen, die Regierungsbauführer Heinrich Petry und Wilhelm Beck in Friedberg und der Regierungsbaumeister Leonhard Kraft in Bad Nauheim.

Guben. Bismarckturm. Der Entwurf des Arch. Fritz Beyer in Schöneberg-Berlin wurde zur Ausführung gewählt und dem Verfasser dieselbe übertragen.

Kleve. Hohenzollernbrunnen. Zur Ausführung ist der Entwurf des Arch. Fenner in Berlin unter Hinzuziehung des Prof. Breuer in Berlin vom Preisgericht empfohlen und vom Denkmalauschuss einstimmig angenommen worden. Ferner erhielten je einen Preis von 1000 Mk. die Bildhauer F. Bagdons in Dortmund, B. Brinx in Kleve, J. B. Schreiber in Köln, F. Moest in Köln, Grassegger und E. Altmann in Köln und Arch. P. Bachmann in Köln.

Lübeck. Saalbau. Das Preisgericht empfahl einstimmig den Entwurf des Arch. Prof. Dülfer in Dresden zur Ausführung. Ferner waren eingegangen Entwürfe des Baurats Seeling in Berlin, des Regierungsbaumeisters Moritz in Köln und der Arch. Heilmann und Littmann in München.

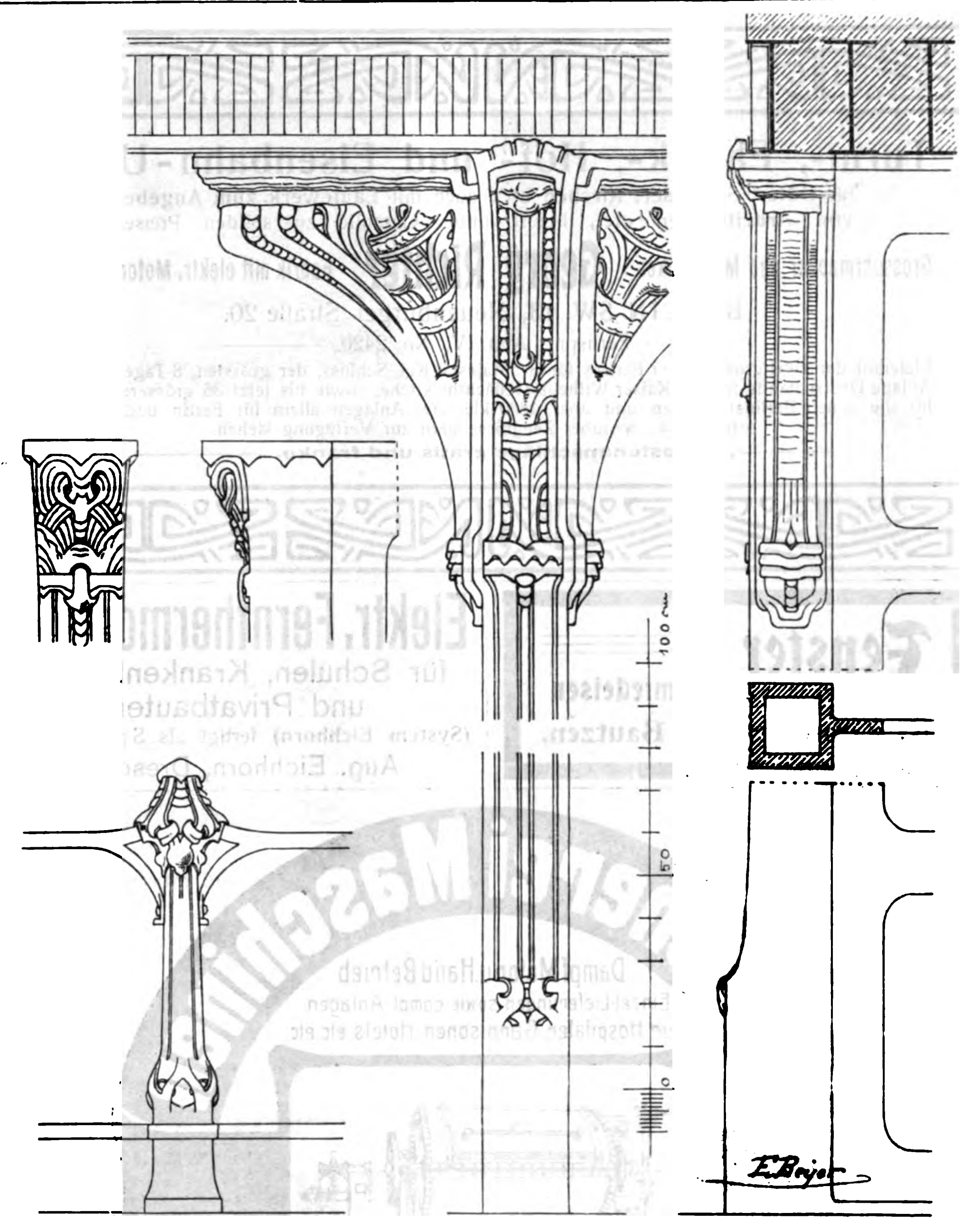


Mülhausen i. E. Saalbau. Von 137 eingegangenen Arbeiten erhielten je einen Preis von 3000 Mk. die Arch. Graf & Roeckle in Stuttgart, sowie Prof. H. Billing und Wilh. Vittali in Karlsruhe, je einen Preis von 2000 Mk. der Prof. Dr. E. Vetterlein in Darmstadt und P. S. Trost in München, je einen Preis von 1000 Mk. die Arch. C. Städler in Tübingen, sowie ein noch unbekannter Verfasser. Zum Ankauf wurden empfohlen die Entwürfe der Arch. Paul Thiersch in Osnabrück und Seltzer & Schüle in Mülhausen.

Posen. Landes-Versicherungsanstalt. Der mit dem 1. Preise gekrönte Entwurf des Arch. H. Rohde in Wilmersdorf-Berlin soll zur Ausführung gelangen, es wurde daher dem Verfasser in Gemeinschaft mit dem Stadtbauinspektor Schreiber in Posen die Ausführung übertragen.

Triberg. Kurhaus, Festhalle und Gewerbeausstellungsbau. Den 1. Preis erhielten die Arch. Pfeifer & Grossmann in Karlsruhe, den 2. der Arch. Max Taut in Rixdorf-Berlin, den 3. der Arch. Adolf Abel in Offenburg. Zum Ankauf wurden empfohlen die Entwürfe der Arch. Aug. Nopper in München und Herm. & Friedr. Wieland in Konstanz.

Ulm. Ausgestaltung des Münsterplatzes. Es sind etwa 70 Arbeiten eingelaufen; doch kann das Preisgericht erst Ende September zusammentreten.



Neuere Formen für Hochkonstruktionen in Metallguss.

Von **E. Beyer**-Hildesheim.

(Text siehe Seite 77.)



Turm-, Fabrik-, Hof- und Eisenbahn-Uhren

für Güter, Schlösser, Kirchen etc., auch mit Läutewerk zum Angeben von Arbeitszeiten etc., liefert unter Garantie zu soliden Preisen

Grossuhrmacher und Mechaniker **Georg Richter** Fabrik mit elektr. Motorenbetrieb

BERLIN SW. 13, Neuenburger Straße 20.

Fernspr.: Amt IV, No. 2420.

Lieferant der zweitgrössten Uhr Berlins für Sr. Majestät Kgl. Schloss, der grössten, 8 Tage gehenden Anlage Deutschlands für die Kaiser Wilhelm-Gedächtniskirche, sowie bis jetzt 36 grösserer Anlagen für die neuen Berliner Kirchen und über 1800 kleinerer Anlagen allein für Berlin und die Vororte u. s. w., worüber Zeugnisse gern zur Verfügung stehen.

Kostenanschläge gratis und franko.



Elektr. Fernthermometer

für Schulen, Krankenhäuser und Privatbauten

(System Eichhorn) fertigt als Spezialität

Aug. Eichhorn, Dresden.



Otto Hetzer-Weimar

Holzpflege u Holzbearbeitung A.-G.

Tel.: Nr. 22. Telegr.-Adr.: Hetzer, Weimar.

Stab-, Riemen-, Parkettfussböden.

Treppen, Paneele, Holzdecken.

Deutscher Fussboden (ges. gesch.).

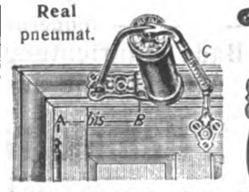
12mal prämiiert. Ehrendiplome, goldene, silberne, bronzene Medaillen.

Berliner Türschliesser-Fabrik

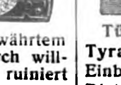
Schubert & Werth

Berlin C., Prenzlauerstr. 41.

(Größte Türschliesser-Fabrik Europas)







Beide automatisch mit langjährig bewährtem Sicherheitshebel, können selbst durch willkürliches Zuschlagen der Tür nicht ruiniert werden. Langjährige Garantie.

Marke Reichshund D.R.Patent

Tür-Schlosssicherung Tyras sicherster Schutz geg. Einbruch und Diebstahl, mit Dietrichen nicht zu öffnen.



Steidtmann & Roitzsch

Reisszeug-Fabrik

Chemnitz-Altendorf 15

Prämiiert Zittau: Goldene Medaille.
Aussig 1903: Goldene Medaille.



Luftbefeuchtungs-Vasen

werden in 10 verschiedenen Größen, 2 bis 70 Liter Wasser fassend, aus durchlässigen Tonmischungen hergestellt.

Dieselben lassen das oft nachzufüllende Wasser kontinuierlich durchschwitzen und erfrischen und kühlen damit auf das angenehmste die Zimmerluft.

Bei Behörden, Schulen, Banken und Privaten vielfach im Gebrauch.

Prospekte gratis und franko.

Keramische Kunstwerkstätte
Berlin W. 62.

PFLAUM & GERLACH

Ingenieure,

Fabrik für Zentralheizungs- und gesundheitstechnische Anlagen.

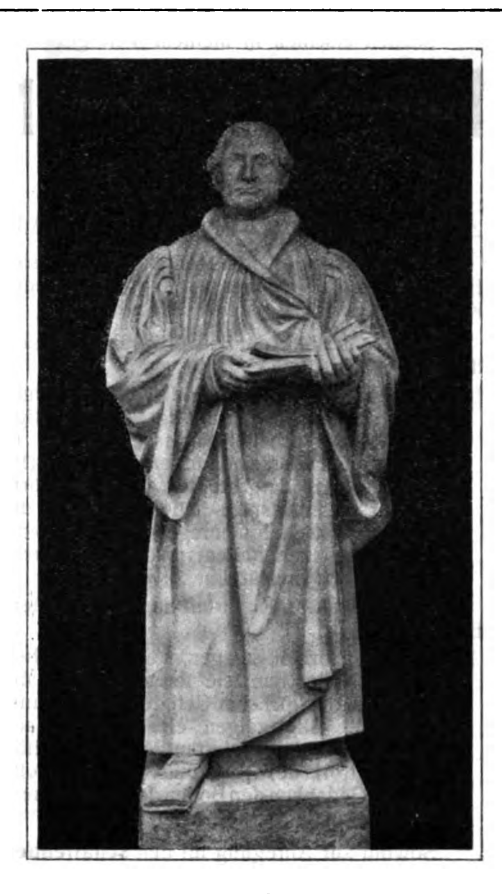
GEGRÜNDET 1883.

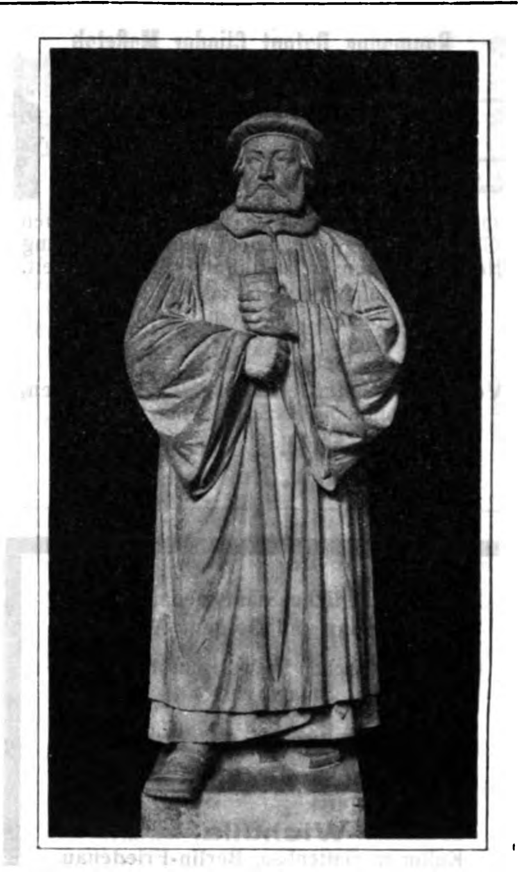
Berlin-Schöneberg, Maxstraße No. 8.

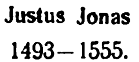












Justus Jonas
1493–1555.

Martin Butzer
1491–1551.

Johann Brenz
1599–1570.

Reformatoren-Figuren im Melanchthonhause zu Bretten.

Bildhauer: **R. Grüttner**, Berlin.

(Siehe Text im Hauptblatt und Taf. 81–83.)

Baumanns Patent-Glieder-Maßstab

mit einem nach beiden Seiten ausziehbaren Gliede, **ermöglicht eine genaue Ermittlung lichter Weiten in denkbar kürzester Zeit.**
Einteilung Mtr./Mtr. oder Mtr./Rhld.
Preis: 1-Meter-Stab, 5teil. . . . **1,—** Mk.
1-Meter-Stab, 10teil. . . **1,50** Mk.
2-Meter-Stab, 10teil. . . **1,60** Mk.
Vorrätig in allen einschlägigen Geschäften, event. direkt zu beziehen von

C. A. R. Lohrentz,
Berlin N.W. 21, Turmstraße 24.

Königliche Staatsmedaille, Ehrenkreuz und Goldene Medaille.

Künstlerischen Entwurf und technische Leitung der Anlage von

Gärten

übernimmt **Wichulla,** Ingenieur für Kultur u. Gartenbau, **Berlin-Friedenau, Rembrandtstraße No. 4b.** Zahlreiche Referenzen von Architekten, fürstlichen und gräflichen Häusern, staatlichen und städtischen Behörden, Korporationen und sonstigen Grundbesitzern zur Verfügung.

Soeben wurde komplett:

Die Wohnungskunst

auf der

III. Deutschen Kunstgewerbe-Ausstellung in Dresden 1906

mit ca. 300 Illustr., Beilagen u. Texten
(3 Sonderhefte der „Deutschen Kunst u. Dekoration")
Preis M. 6.— in Mappe.

Diese im Verhältnis zu ihrem Preis **umfangreichste** und nach jeder Seite hin eine **Übersicht über die dekorativen Künste,** wie sie in Dresden zur Vorführung kommen, **gebende Publikation** sei allen denen, die sich über die Fortschritte moderner Kunst auf dem Laufenden zu halten wünschen, bestens empfohlen.

INHALT: Außen- u. Innen-Architekturen; Innen-Einrichtungen u. Einzelmöbel; Stickereien; Erzeugnisse der Glas-, Porzellan-, Textil-, Silber- u. Gold-waren-Industrie; Dekorative Malerei; Plastik.

Anfang Oktober beginnt der

X. (Jubiläums-) Jahrgang

der „Deutschen Kunst u. Dekoration"

Beste Kunstzeitschrift — Internat. Verbreitung.

Bestellen Sie **zur Probe** das **künstlerisch ausgestattete Jubiläums-Oktober-Heft** mit 200 Illustrationen und Beilagen zu **M. 2,50**

Verlagsanstalt Alex. Koch, Darmstadt

Soeben erschien in meinem Verlage:

Ideal-Architekturen

Skizzen und Entwürfe von
Carl Zehnder.

20 Lichtdrucktafeln in Mappe. — Preis 15 Mk.

Die Original-Zeichnungen dieser Fantasie-Entwürfe erregten auf der vorjährigen „Berliner Kunstausstellung" Aufsehen in Fachkreisen.

Das „Zentralblatt der Bauverwaltung" schrieb darüber in No. 73 (XXV. Jahrgang):

„Zehnder war unter Wallot beim Berliner „Reichstagsbau beschäftigt. Seine dortige „Tätigkeit scheint hauptsächlich die in „flotten Federzeichnungen nach Rieth-„scher Art dargestellten Ideal-Entwürfe „mit beeinflusst zu haben, die bis in die „jüngste Zeit hineinragen und den Vor-„zug besitzen, bei entsprechender Durch-„arbeitung ausführbar zu sein."

Die „Bl. f. A. u. K." urteilten über Zehnders Entwürfe:

„Alle Skizzen zeugen von dem hohen „Fluge der Fantasie ihres Meisters, die „ihn in die höchsten Gefilde unserer Kunst „führt. Alle zeigen ein Streben nach „einer gewissen starren Monumentalität, „das trotz des Reichtums und der Größe „der Gedanken den Boden der Wirklichkeit, „der Ausführbarkeit fast nie verlässt."

Sowohl zur Anregung für den **schaffenden Baumeister,** wie zum Studium für **jüngere Architekten,** letzteren besonders dienlich **als Vorbilder für mustergültige Federzeichnungen,** kann das bei vorzüglichster Ausstattung billige Werk bestens empfohlen werden.

Durch jede bessere Buchhandlung oder die Verlagshandlung ist solches zur Ansicht zu beziehen.

Max Spielmeyer,
Buchhandlung für Architektur und Kunstgewerbe,
Berlin SW. 68, Wilhelmstraße 98.



Ant. Richard

Düsseldorf.

Gerhardt's Caseïn-Farben und Bindemittel

zur Selbstanfertigung.

Prospekt, mehr als 400 Zeugnisse, gratis und franko.

Verlag von R. Oldenburg, München und Berlin.

Mitteilungen über die Luft
in Versammlungssälen, Schulen und in Räumen für öffentliche Belehrung
sowie
einiges über Förderung der Ventilationsfrage in technischer Beziehung und durch gesetzgeberische Maßnahmen
von
TH. OEHMCKE
Regierungs- und Baurat a. D.
Preis: Mk. 2,50.

Gustav Wegener

Wilmersdorf - Berlin W.
Badensche Straße 18.
T.-A. W. 204.

= Kunst- und =
Bau-Tischlerei.

Anhalter

Trockenstuck-Fabrik

Richard Parthey, Dessau

Holzmasse-Trockenstuck

Prospekte, Preis-Kourante u. Muster zu Diensten.

Vertreter gesucht.

EDUARD BUSSE

Berlin N. 39, Tegelerstrasse 13.
Tel.: Amt II, 573.

Bau-Klempnerei.
Übernahme aller Arten Bedachungen in Zink, Kupfer, Dachpappe.

Metalldrückerei,
geprägte und gezogene Ornamente in Zink u. Kupfer für Kunst u. Architektur.

Spezialität:
Ausführung der dreifach imprägnierten

Pappoleïnklebedächer
D. R. G. M.



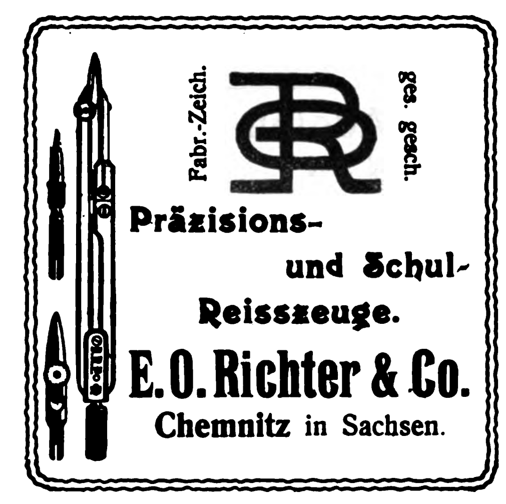
Tapeten

Gebr. Untermann, Berlin, Lindenstr. 116.
Spezial-Geschäft für moderne Wanddekoration. Künstler-Entwürfe.
7 Geschäfte am Platze. Ferner in: Potsdam, Halle, Spandau, Danzig.




Schalldämpfer ist Filz.
Filzunterlage
Filzunterlage




Fabr.-Zeich.
ges. gesch.
Präzisions-
und Schul-
Reisszeuge.
E. O. Richter & Co.
Chemnitz in Sachsen.

Berliner Firmen-Tafel.

Aufzüge.

Bergmann & Westphal
Berlin O., Mühlenstraße 73–77.
Telephon Amt VII, 3288.
Spezial-Fabrik für Aufzüge jeder Betriebsart.

Berliner Aufzug-Fabrik
P. Müller, Hohenschönhausen-Berlin.
Personen- und Warenaufzüge jeder Betriebsart.
Winden. ▫ Speisen-Aufzüge. ▫ Krane.
Telephon Amt F. 330.

Bauaufzüge.

LUMINA elektrische und maschinelle Förderung von Baumaterialien auf Bauten.
Dr. Graffenberger
Berlin-Schöneberg, Belziger Straße 27.
Telephon Amt 9, No. 7231.

W. Rietsch & Co.
Berlin N., T.-A. 3, 2176.
Sonnenburgerstr. 9, Ecke Kopenhagenerstr.
Steinträger-Arbeiten.

Bauklempnereien.

F. Dietrich Inh.: Paul und Carl Dietrich. Gegründet 1861.
BERLIN SO., Mariannenstrasse 20.
Bauklempnerei.
Fabrik geprägter **Ornamente** in allen Metallen.
Oberlicht-Zinkfenster.
Werkstatt für freihändig getriebene Arbeiten.
Elektrischer Betrieb.

C. KARNEY, BERLIN SW., Teltowerstr. 14.
Klempnerei für Bau und Architektur.
Fabrik geprägter Ornamente in Zink, Kupfer, Bronze und Nickel.
I. Preis Berlin 1883. Begründet 1860.

Fr. August Müller
Kupferdeckung, Treibarbeiten, gezogene Profile, Ornamente und Architekturen zur Innen- und Aussendekoration.
Fabrik geprägter Zinkblech-Ornamente.
Gegründet 1875.
BERLIN W., Groß-Görschenstraße 35.



Staatspreis 1904.
Gustav Stein
Bau-Klempnerei und Ornamenten-Fabrik
Berlin SW. 68, Markgrafenstr. 91.
Gegründet 1865.

MORITZ SCHULTZ
Klempnerei für Bau und Architektur
Berlin C., Alexanderstraße 31
Werkstätte für alle Treibarbeiten und Profilzieherei.
Spezialität: Figuren- und Ornamententreiberei in Kupfer Bronze und anderen Metallen.

Baumaterialien.

Berliner Kalksandstein-Industrie
G. m. b. H.
Charlottenburg, Bleibtreustraße 15/16.
Spezialität: Kalksandsteinziegel.

Bau- u. Kunstschlosser u. -Schmiede.

Paul Golde
Berlin-Wilmersdorf, Ringbahnstr. 93.
Geschmiedete Beschläge u. Beleuchtungskörper
in jeder Stilart für Kirchen etc.

H. Gaebel Schöneberg Helmstrasse 3.
Kunst- und Bauschlosserei mit elektr. Antrieb. ▫ ▫ ▫ ▫
Fabrik für Eisenkonstruktionen, schmiedeeiserne Treppen, Fenster etc.

Blitzableiter.

Xaver Kirchhoff
Friedenau-Berlin W., Feurigstr. 4, Telephon Frd. 145.
Spezialfabrik für Blitzableiter und eiserne Fahnenstangen
Gegründet 1861.
Untersuchung vorhandener Blitzableiteranlagen.

Fernsprecher VI, 710.
Gegründet 1867. Mehrfach prämiiert.
Töpffer & Schädel, SW. 11.
Ausführ. nach Leitsätzen des Elektrotechn. Vereins und den behördl. Bestimmungen.
Fachmännische Prüfung vorhandener Anlagen.
(Vergl. Telephon- und Telegraphenanlagen.)

Emil Petzold
BERLIN NW., Thomasiusstraße 19.
Spezialität:
Blitzableitungen, Blitzableiter-Prüfungen.

Drahtzäune u. Gitter.

H. Höhne
▫ ▫ ▫ ▫ ▫ Steglitz-Berlin ▫ ▫ ▫ ▫ ▫
Düppelstr. 25.

Eisenkonstruktionen

Begr. 1880.
Bretschneider & Krügner
Eisenkonstruktionen. Galv. Verzinkung.
Pankow-Berlin.
Brücken, Dächer, Türme, Kuppeln, Gewächshäuser usw.

Elektrische Anlagen.

Kurt Hannemann, Berlin SW. 48, Besselstraße 17.
Elektrotechnische Fabrik.
Gegr. 1869.
Elektr. Licht- u. Kraft-, Haustelephon-, Postnebenstellen- und Telegraphen-Anlagen.

Felix Rohnstock,
Installations-Bureau für Telephon-, Telegraphen- und Blitzableiter-Anlagen.
Berlin NW. 5, Perleberger Straße 12.
Telephon: Amt II, No. 2211.

Carl Völkel
BERLIN S. 42, Luckauerstrasse 13.
Amt IV, 485.
Elektrische Beleuchtungsanlagen.

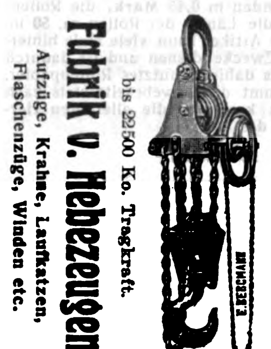
Fernsprechzellen.



H. Richt sen.
Fabrikant der C. Vehlow'schen langjährig bewährten, transportablen garantiert schallsicheren Fernsprech-Zellen.
Berlin S.O.
Oranienstraße No. 185.
Fernspr. Amt IV, 2682.
Liefer. königl. und städtischer Behörden.

Flaschenzüge u. Winden.

E. Bergmann
vorm. **Leo Oberwarth Nachf.**
Berlin S.
Stallschreiberstraße 23a
Telegr.-Adresse: Bergmannstahl.
Patent-Schraubenflaschenzüge
bis 22500 Kg. Tragkraft.
Fabrik v. Hebezeugen
Aufzüge, Krahne, Laufkatzen, Flaschenzüge, Winden etc.



Fliesen.

Berliner Fliesen-Fabrik Georg Bielski & Co.
G. m. b. H.
BERLIN W. 35, Kurfürstenstraße 31/32.
Spezialgeschäft für Wandplatten- u. Fussbodenbeläge.
Reichhaltiges Lager vom einfachsten bis elegantesten Genre.
Fliesenbadewannen, Schlächterläden, Vestebüls etc.

Adolph Pieck
BERLIN SW., Lindenstraße 16/17.
Glasierte Wandbekleidung und Fußbodenbeläge jeder Stilrichtung.

N. Rosenfeld & Co.
Königl. Hoflieferanten,
Mohrenstr. 11/12. **Berlin W.** Mohrenstr. 11/12.
Fliesen für Fußböden und Wände.
Spezial-Ausführungs-Geschäft für Wand-Dekorationen jeder Art.

Richard Schäffer
BERLIN SW. 11, Anhaltstraße 4.
Glasierte Wandbekleidung, Gesinterte Fußbodenfliesen, einfach und gemustert. Fugenloser Fußboden „Holzterrazzo".

Fussbodenfabriken.



Rüdiger, Kohlhepp & Co., G. m. b. H.
Berlin SO. 16, Neanderstr. 11.
Amt IV, No. 490.
Gips-Estrich. ▫ ▫ Zement-Beton.
Guss-Terrazzo.

Gas- und Wasserleitungsanlagen.

Otto Hoehns, Ingenieur,
Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers und Königs.
Berlin S. 14, Kommandantenstr. 53.
Unternehmer von Gas-, Wasser-, Entwässerungs- und Warmwasserbereitungs-Anlagen, Installation von Krankenhäusern und Laboratorien.

Jalousien.

Berliner Holz-Jalousie-Manufaktur
Chr. Steen & Drostel, Berlin W. Steglitzerstr. 54.

Jalousien Tel. A. VI. 539.

Berliner Jalousie-Fabrik
J. BOCKSTALLER
Berlin S 6, Pücklerstr. 24.
Telephon Amt IV. 789.

Kautionen.

Erste Berliner Kautionsgesellschaft
Akt.-Ges.
Lieferungs- und Leistungs-Kautionen, Unternehmer-Kautionen.
BERLIN W. **Friedrichstraße 61.**

Kunst- und Bauglasereien.

Leo Hennig
BERLIN W. Mohrenstr. 10
Telephon Amt I, 4585.

Hans Schreiber
Berlin W., Markgrafenstraße 64
Kunstmalerei — Kunstglaserei
Spez.: **Kirchen-, Treppen- u. Salonfenster, Wappen etc.** in künstlerischer Ausführung und in allen Stilarten.
Ehren-Preis und goldene Medaille Berlin 1896.

Lichtpausanstalten.

OTTO ANDERSCH
Grösste Berliner Lichtpausanstalten.
Steindruckerei.
(Spezialität: Jede Art Vervielfältigung technischer Zeichnungen und Schriftstücke.)
Hauptgeschäft:
BERLIN W. 30, Heilbronnerstraße 3.

Begründet 1885. **C. Langer** Begründet 1885.
Atelier für Kunst-Lichtpausen.
BERLIN W. 30, Neue Winterfeldtstraße No. 25.
T. A. VI, 2726.
Fotoldruck D. R. P. ang.
Verbesserte Negrographie D. R. P. 162611.
Pausladruck (Lichtpaus-Zinkdruck) D. R. P. 154020.

Schloenbach's
elektrische Lichtpaus-Anstalt,
Berlin W., Schwerinstraße 8.
Anfertigung sämtlicher Verfahren.
Photographisches Architektur-Atelier.
T. A. IX, 12821.

A. Schalow Berlin W. Nollendorfplatz 6.
Lichtpausanstalt mit elektr. Betrieb
Fernsprecher Amt 6a, No. 11392.
Aushülfsweise einfachere Zeichenarbeiten für Architekten und Ingenieure. — Sachgemässe Abschriften nebst Skizzen von statischen Berechnungen etc.

Maler.

Gegr. 1866. **Julius Redlin** Gegr. 1866.
Berlin SW. 11, Bernburgerstraße 29.
Atelier für Kunst- und Dekorations-Malerei.
Bauausführungen jeder Art.

Metall-Bildhauereien.

Beck & Friede
Berlin NW., Holstener Ufer 15 16.
Metallbildhauerei
Treibarbeit in allen Metallen.

KARL FOHRHOLTZ
Figürliche und ornament.
Treibarbeiten ❂ ❂ Ciselierungen ❂ ❂
Nach gegebenen u. eigenen Zeichnungen u. Modellen
Künstliche Ausführung in jedem Stil
BERLIN S. 42, Prinzenstraße 11.

GUSTAV LIND NACHF.
INH. PAUL KRÜGER
BERLIN W. 35, GENTHINERSTR. 3.
FIGUREN ▫ FASSADEN ▫ GITTER ▫ SCHAUFENSTER KAMINE ▫ TREIB- UND CISELIER-ARBEITEN IN ALLEN METALLEN.

Öfen und Kamine.

Schwartze & Gaedecke
Berlin N., Krausnickstraße 2.
Majolika-Öfen und -Kamine
in jeder Ausführung.

Patentanwälte.

Adalbert Müller Patent-Anwalt
Berlin S. W. 29, Marheinekeplatz 11.
Fernsprecher Amt IV, 8442.

Rohrpostanlagen.

Fernsprecher VI, 710.
Gegründet 1867. Mehrfach prämiiert.
Töpffer & Schädel, SW. 11.
Anlagen jeder Art u. Ausdehnung mit elektrischem, Hand- oder Fuß-Betrieb, auch kleine Aufzüge für Schriftstücke pp.
(Vergl. Telephon- und Telegraphenanlagen.)

Sicherheits- u. Kontrollanlagen.

Fernsprecher VI, 710.
Gegründet 1867. Mehrfach prämiiert.
Töpffer & Schädel, SW. 11.
Einrichtungen allen Zwecken entsprechend und in jeder Ausdehnung und Betriebsart.
(Vergl. Telephon- und Telegraphenanlagen.)

Sprachrohranlagen.

Fernsprecher VI, 710.
Gegründet 1867. Mehrfach prämiiert.
Töpffer & Schädel, SW. 11.
Anlagen mit kombin. Ohr- und Mundstück oder sog. Sanitätsmundstück.
(Vergl. Telephon- und Telegraphenanlagen.)



Tapeten.

Franz Lieck & Heider
Hoflieferanten Sr. Majestät d. Kaisers u. Königs
Berlin W. 9
Potsdamerstraße 134b, I. Etg.

Gebr. Untermann
Berlin SW. 68
Moderne Wanddekorationen.
12 Geschäfte.

Türöffner.

Gegründet 1867. Fernspr. VI, 710. Mehrf. prämiiert.
Töpffer & Schädel, SW. 11.
Einrichtungen elektrisch oder pneumatisch funktionierend nach eigenem bewährten System.
(Vergl. Telephon- und Telegraphenanlagen.)

Telephon- und Telegraphen-Werke.

Fernsprecher VI, 710.
Gegründet 1867. Mehrfach prämiiert.
Töpffer & Schädel, SW. 11.
Telephon-, Telegr.- und Signal-Bau und Installation. Fernsprechanlagen jeder Art und Ausdehnung, bes. zum direkten Wechselverkehr (Post oder Haus) ohne Vermittelungsstelle mit nur einem Apparat D. R.-P. Sicherheits- u. Kontrolleinrichtungen; elektr. Uhren-, Blitzableiter-, Rohrpost- und Sprachrohranlagen.

Uhren.

Fernsprecher VI, 710.
Gegründet 1867. Mehrfach prämiiert.
Töpffer & Schädel, SW. 11.
Normal- mit Nebenuhren, Arbeitszeit-Meldeuhren, Wächter- und Arbeiter-Kontrollen etc. etc.
(Vergl. Telephon- und Telegraphenanlagen.)

Zeichenmaterialien.

G. Bormann Nachf.
Königl. Hoflieferant
Berlin C., Brüderstraße 39.
Fabrik techn. Farben und farbiger Ausziehtuschen. Kunst-, Schreib- und Zeichen-Materialien-Handlung.

Leopold Hess
Spezial-Geschäft für Mal- und Zeichenutensilien
Berlin W. 35, Genthinerstraße 29.
▿▿▿▿ Fernsprecher Amt 6a, 10415. ▿▿▿▿

Ed. Müller, Inh. Paul Müller
Tischlerei für Zeichen- und Malgeräte.
Berlin S., Luisen-Ufer 13.
▿▿▿▿ Telephon Amt IV, 7511. ▿▿▿▿

Gebr. Wichmann
BERLIN NW. 6, Karlstraße 13.
Telephon Amt III, 8306 und 3557.
Spezial-Geschäft für Zeichenbedarf.

Zentralheizungs- u. Lüftungsanlagen.

Dormeyer & Lange,
Ingenieure,
Berlin SW. 29, Nostizstr. 40.
Heizungs- und Lüftungs-Anlagen aller Systeme, Gas- und Wasserleitungen, Badeanstalten.

Hempel & Zinner
Berlin-Schöneberg, Mühlenstraße 10.
Fabrik für
Heizungs-, Lüftungs-, Gas-, Wasser- und Kanalisations-Anlagen, Trocken-, Dampfkoch- und Wäscherei-Einrichtungen. Hochdruckrohrleitungen für Kraftzentralen.

Janeck & Vetter
Ingenieure
Berlin SW., Teltowerstr. 17
bauen als Spezialität in eigenen Fabrikwerkstätten **Zentralheizungs- und Ventilations-Anlagen** aller Systeme, ausserdem **Warmwasser-Durchlauf-Heizung** mit enger, leicht zu verlegender Rohrleitung und zentraler Regelung durch die Wassertemperatur.

Kniebandel & Sohn
Berlin SO. 26, Waldemarstraße 56.
Heizungs- und Lüftungsanlagen
aller Systeme.



Für die Leitung verantwortlich: Paul Graef, Berlin. — Druck der Königlichen Hofbuchdruckerei Trowitzsch & Sohn, Frankfurt a. Oder.

ANZEIGER FÜR ARCHITEKTUR KUNSTHANDWERK UND BAU-INDUSTRIE.

Jährlich 12 Nummern.

50 Pfg. für die Spaltenzeile oder deren Raum.

Leitung: Paul Graef, Steglitz, Albrechtstr. 118.
Verlag: Max Spielmeyer, Berlin, Wilhelmstr. 98.

Beiblatt der Blätter für Architektur und Kunsthandwerk.

Anzeigen-Annahme in der Geschäftsstelle Berlin S.W. 68, Wilhelmstr. 98.

Jahrgang IX. BERLIN, Oktober 1906. No. 10.

Die alten malerischen Herbergen der Münchener Vorstädte.

Von **Hugo Steffen**, Architekt, München.

Wie kaum eine andere Stadt wuchs München in den letzten Jahrzehnten über seine Vorstädte hinaus, so dass die sogenannten Herbergenviertel der Au, Giesings, Haidhausens und des Lehels schon größtenteils von neuen Mietshäusern umschlossen sind und wie kleine friedliche Inseln erscheinen, von denen aber das Meer der Großstadt unerbittlich ein Stück nach dem anderen verschlingt. Im Grunde genommen ist die Mehrzahl der Vororte Münchens älter als die Stadt selbst, denn Giesing und Schwabing, letzteres als swapinga, sind schon um die Mitte des 8. Jahrhunderts in den Urkunden des Klosters Schäftlarn im Isartale als Ansiedelungen mit Gehöften verzeichnet.

Es ist unbeschreiblich, welche Fülle von Anregungen in diesen zierlichen Häuschen dem aufmerksamen Beobachter entgegentritt; denn abgesehen von der rein malerischen Erscheinung der Farbenwirkung und reizvollen Gruppierung — die besonders in dem hügeligen Gelände der Au vortrefflich zur Geltung kommt (Abb. 1) — bietet fast ein jedes der Gebäude in architektonischer Hinsicht ganz reizvolle Lösungen dar. Man betrachte nur die eigenartigen Dachausmittelungen mit den verschieden geformten, für Wohnzwecke trefflich ausgenützten Giebeln, sowie die überdachten Aufgänge zu jeder besonderen Wohnung, die vor allem ein abgeschlossenes Familienleben ermöglichen und jeder Partei den ihr gehörigen Teil des Hauses als Eigentum abschliessen (Abb. 2, 3). In den meisten Fällen haben ja diese sogenannten Herbergen zwei bis drei Besitzer, so dass wohl das Erd- oder erste Geschoss für sich verkauft werden kann, niemals aber das ganze Gebäude ohne Einwilligung aller mitbesitzenden Inwohner. Die Kosten von Ausbesserungen der Hauptteile des Hauses, z. B. des Daches, werden von den Beteiligten gemeinschaftlich getragen.

Vom heutigen gesundheitlichen Gesichtspunkte ist wohl mancherlei gegen diese alten, hauptsächlich aus dem 17. und 18. Jahrhundert stammenden, freilich teils oft recht winkeligen Gebäulichkeiten einzuwenden; doch da sie ja in absehbarer Zeit allesamt der Großstadt ihr Dasein werden opfern müssen, heisst es ihre Reize festhalten; denn wie aus den beigegebenen Abbildungen ersichtlich ist, würden manche der Häuschen ohne große äusserliche Veränderungen das Vorbild zu ganz reizvollen Landhäusern u. dergl. abgeben.

Die meisten der Herbergen haben sich in der Vorstadt Au erhalten, wo sie noch, wie aus einer Spielzeugschachtel aufgestellt, ein kleines Viertel für sich mit Gässchen und Plätzen bilden, durch die ein von Herzog Wilhelm V. gegen Ende des 16. Jahrhunderts abgeleiteter Arm der Isar, Auermühlbach genannt, fliesst, an dem in der Quellenstraße die Rückseiten der Häuser unmittelbar am Wasser liegen, so dass öfter, in Ermangelung des Hofes, durch vorgelegte Balken wenigstens ein schmaler Gang längs der Hausmauer dicht über dem Wasser geschaffen wurde. Auf der anderen Seite bauen sich die Häuschen wie Schwalbennester am Hügel empor, so dass man von rückwärts mit leichter Mühe aufs Dach steigen könnte. Auch in Giesing finden wir einige in ganz kecker Weise und Raumausnützung förmlich an die Abhänge des sogenannten Giesinger Berges geklebt, den Pinsel des Malers geradezu herausfordernd.

Ganz erstaunlich und manchem großen Hausbesitzer zur Nachahmung zu empfehlen ist es, mit welcher Genauheit und Sauberkeit die Besitzer ihr zierliches Heim halten. Stets sind die Mauern frisch getüncht, Fensterläden und Gartenzäune freundlich gestrichen, und von der Altane nebst winzigen Fenstern grüßt bunter Blumenflor. Der Unterbau der Häuser ist meistens verputztes Backsteinmauerwerk, während die oberen Geschosse mit ihren so praktischen Lauben und Altanen zum größten Teil aus Holz bestehen, dem das Alter den prächtigen braunen Naturton gab, falls die Besitzer nicht vorzogen, es gleichfalls farbig zu halten. Bei einigen Altanen findet man geschmackvolle, buntgefasste Schnitzereiverzierungen an Galerien und Trägern als Zeugen einer wirklichen Volkskunst und natürlichen Schönheitsinnes, der sich auch in der Anordnung des fast an keinem Hause fehlenden, mit Efeu oder Kletterrosen umschlungenen Christus- oder Muttergottesbildes ausprägt. Die Bedachung besteht meistens aus Schindeln, nur selten findet sich ein altes Ziegeldach. An einigen der stattlicheren Herbergen der Au trifft man auch hin und wieder kleine Erker, die in ihrer wenig vorspringenden Art mit den seitlichen Guckfenstern gleich den schrägabgedeckten Dachaufbauten an die mittelalterliche Bauweise der Altstadt erinnern. Besonders lehrreich ist bei den meisten Häusern die vortreffliche Ausnützung des Dachgeschosses zu Wohnräumen, die ausser dem praktischen Vorteil noch höchst malerische Wirkungen in den mannigfaltigsten Abwandlungen



ergiebt, zu denen die kräftigen, zwanglos verteilten Kamine mit beitragen (Abb. 4, 5). Die sehr niedrigen Zimmer sind teilweise noch mit alten Holzvertäfelungen versehen und durch die vorspringenden Altane und bei den kleinen Fenstern naturgemäß ziemlich dunkel. Doch ist dies für die Inwohner von geringem Belang, da sie unter Tags ihrer Arbeit in Fabriken oder sonstwie nachgehen und die meisten häuslichen Geschäfte, besonders im Sommer, einfach vor dem Hause in größter Ungezwungenheit vorgenommen werden.

Hin und wieder ist im Erdgeschoss ein kleiner Kram- oder Milchladen untergebracht, der mit seinem Auslagfensterchen ganz an die altdeutschen Verkaufsläden kleiner Städte erinnert. Den gleichen Stempel tragen auch die kleinen gemütlichen Gast- und Bierwirtschaften mit ihren Aushängschildern, in denen noch nach alter Weise der Wirt selbst für das Behagen seiner Gäste Sorge trägt. Einige der malerischesten ihrer Art sind in den letzten Jahren verschwunden, so die in Abb. 6 wiedergegebene, samt den anstoßenden reizenden Gebäulichkeiten. Auch manche der Rohrbrunnen in den Gassen — die Vorstädte rechts der Isar sind besonders reich an gutem Quellwasser — zeigen noch die alte Umfassung. Und beim Wasserholen oder abends vor den Haustüren, wenn die Nachbarn ihre Tageserlebnisse austauschen, finden wir die Idylle früherer Zeiten; denn auch zahlreiche kleine Handwerker sind Besitzer der Herbergen, und der alte Schustermeister blickt lachend auf die vor seinem Fenster tollende Jugend, der noch nicht wie anderen Großstadtkindern, durch enge Höfe und belebte Straßen ihre Freiheit beschnitten ist.

Die noch erhaltenen Herbergen der Vorstadt Haidhausen liegen in einer mit Recht „die Grube" benannten Vertiefung, eigentlich einem großen Erdloch, mehrere Meter unter Straßenhöhe, und sind ganz von modernen Häuservierteln umschlossen, die wie Riesen auf diese Handvoll Puppenhäuschen herabblicken. Die Bauweise mit Lauben, Aufgängen u. dergl. ist die gleiche, wie in der Au und Giesing. Auch links der Isar, ausserhalb des Isartores, entstand im Anfang des 18. Jahrhunderts ein ähnliches großes Herbergenviertel, das sich bis zum späteren englischen Garten hinzog. Jetzt ist seinem Grund und Boden eines der vornehmsten Viertel Münchens entwachsen. Nur noch wenige der ehemaligen, vom architektonischen Standpunkte jedoch unbedeutenden Häuschen sind verstreut erhalten, und bald werden mit ihnen die letzten Spuren des alten Lehels verschwunden sein, der ehemals reizvolle Beispiele in Hülle und Fülle aufwies.

Unsere Abbildungen zeigen verschiedene der bemerkenswertesten, teilweise schon verschwundene Gebäude aus den einzelnen Herbergenvierteln. Das anmutige, ganz mit Holz verkleidete erkergeschmückte Häuschen auf Abb. 7 in der jetzigen Frühlingstraße zu Giesing bewohnte Anfang vorigen Jahrhunderts der bekannte Münchener Bildhauer Schlotthauer, welcher sich daneben ein kleines Kapellchen mit einer Darstellung des Gartens Gethsemane errichtete und selbst eine edle Christusfigur nebst Engel dafür schuf. Zwei mächtige Lindenbäume, zwischen denen ein Beetbänkchen die Andächtigen zum Verweilen einlud, überschatten wohl nur noch auf kurze Zeit dieses Idyll; denn in allerkürzester Zeit werden die immer näher rückenden Häuserreihen das selten malerische Stückchen verdrängt haben. Für das prächtige, farbig getönte Relief Schlotthauers hat man in den gegenüberliegenden Anlagen ein neues massives Kapellchen errichtet und so in dankenswerter Weise wenigstens das edle Kunstwerk in guter Aufstellung erhalten. Höchst malerisch in der Gruppierung und durch die eigenartige Dachform des mittleren hervorzuheben sind jene auf Abb. 5 wiedergegebenen Gebäude, die nebst der in unmittelbarer Nähe liegenden kleinen Herberge auf Abb. 2 u. 3 dem Giesinger Viertel angehören, wo wir auch weiterhin, am Auermühlbach, die alte freundliche Gärtnerei, Abb. 8, und aus der Barockzeit stammende Mühle, Abb. 9, antreffen. Der Baumeister letzterer hat, ohne jegliche weitere Architektur, nur durch Anlage der eigenartigen Dächer, eine überraschende Wirkung erzielt und gezeigt, wie man ohne Zierrate auch dem einfachsten Nutzbau anmutige Formen geben kann. Hell und freundlich spiegeln sich die verputzten Backsteinbauten in dem vorüberfliessenden Bach und fordern förmlich zu einem Vergleich mit der wenige Schritte entfernten neuen Bäckermühle auf, die mit ihrer trostlosen Nüchternheit in grellem Ziegelmauerwerk ein abschreckendes Beispiel heutiger Nutzbauten bildet.

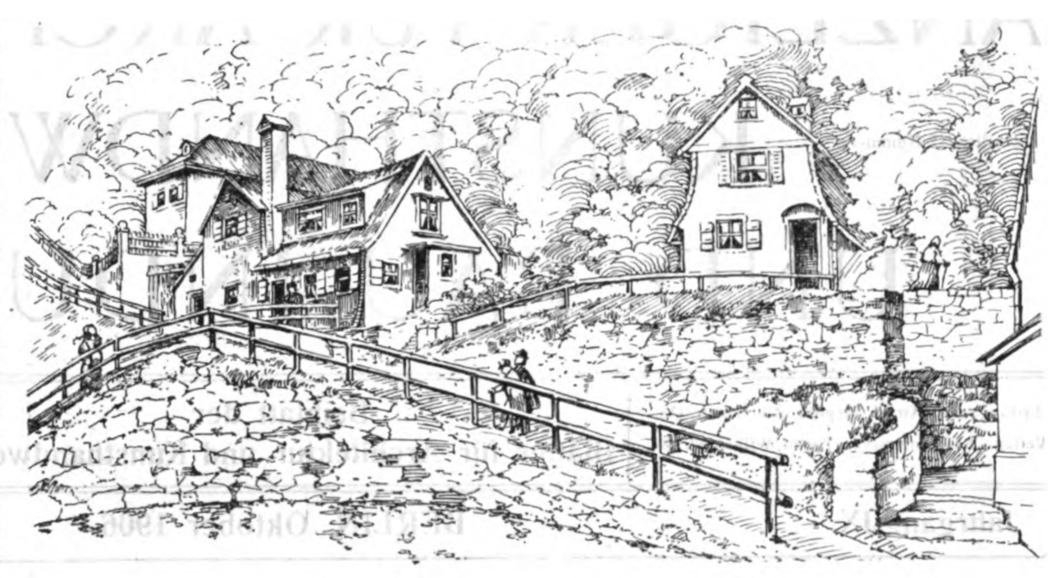


Abb. 1. Alte Herbergen in München-Au.

Unsere Abbildungen 10 u. 11 geben einige weitere Herbergen der Au wieder, die schon verschwunden sind. Die eigentliche vollständige Wirkung aller dieser anmutigen Gebäude ist freilich nur in Farben ganz zu erreichen, aber auch aus ihren Formen spricht der natürliche, unverdorbene Schönheitsinn des Volkes, der leider in unserer Zeit so ganz verloren ging.

Kleine Mitteilungen.

Wasserversorgung für Gutswirtschaften und Landhäuser. Die Firma H. Hammelrath & Cie., G. m. b. H., Cöln-Lindenthal, die seit einigen Jahren Wasserversorgungsapparate nach dem Luftdrucksystem, mit dem das Wasser aus den Brunnen, Quellen oder Teichen unter Luftdruck zu den Verwendungstellen geführt wird, baut, hat ueuerdings eine bedeutende Verbesserung an diesen Apparaten eingeführt, dnrch die es ermöglicht wird, beim Pumpen des Wassers in die Vorratbehälter diesen frische Luft zuzuführen.

Die zur Beförderung des Wassers erforderliche Luft wurde bisher nur einmal aufgefüllt und von Zeit zu Zeit durch frische Luft ein wenig ergänzt. Bei der erwähnten Neuerung aber wird diese Luft stets und entsprechend der zu fördernden Wassermenge aufgefüllt, sodass die Vorratbehälter jedesmal nicht nur mit frischem Wasser, sondern auch mit frischer Luft versehen werden. Die Anordnung der Behälter bietet weiter den Vorteil, dass auch der letzte Wasserinhalt zu den Verwendungstellen gedrückt wird, wodurch weder ein Rückstand des Wassers, noch der Luft möglich ist.

Diese Einrichtung, welche die genannte Firma auch zum Patent angemeldet hat, vervollkommnet das fragliche Wasserversorgungsystem ganz bedeutend. Während bei Wasserversorgungsanlagen auf dem Lande bisher der bekannte Hochsammelbehälter zur Verwendung gelangte, dieser aber in den meisten Fällen auf dem Boden des Hauses, wo er den Sonnenstrahlen ausgesetzt zu sein pflegt, untergebracht wurde und somit ein einwandfreies Genusswasser nicht erzielt werden konnte, hat das Hammelrath'sche Wasserversorgungsystem den Zweck, die Vorratbehälter im Keller, also an geschützter Stelle, unterzubringen, von wo das Wasser durch Luftdruck in die Geschosse zu den Verwendungstellen gedrückt wird.

Auf diese Weise kommt das Wasser mit Brunnenwärme zur Versendung und man erzielt ein Genusswasser, wie es ähnlich bei Sammelwasserversorgungsanlagen in Städten der Fall ist. — Pr. —

Inhalt des Hauptblattes

„Blätter für Architektur und Kunsthandwerk"
Jahrgang XIX, No. 10:

Nachrichten.

I. Offene Preisausschreiben.

Bad Elster. Bildnerischer Schmuck des südlichen Endes des Luisensees. Für sächsische oder in Sachsen ansässige Künstler. Frist bis zum 1. April 1907. Näheres durch die Expedition des Kunstgewerbeblattes, Leipzig, Querstraße.

Buenos Ayres. Arbeiterwohnungen. Internationaler, von der Stadtverwaltung von Buenos Ayres ausgeschriebener Wettbewerb. Preise von 1250 Dollar = 5250 Mk. und goldene Medaille, 750 Dollar = 3150 Mk. und Diplom, 500 Dollar = 2100 Mk. Die Entwürfe sind im Laufe des Monats Dezember d. J. bei der Secretaria de la Intendancia Municipal von Buenos Ayres einzureichen. Die näheren Bedingungen — in spanischer Sprache — können im Reichsamt des Innern, Berlin W., Wilhelmstraße 74, Zimmer 174, eingesehen werden.

Düsseldorf. Warenhaus der Firma Leonhard Tietz A.-G. unter den in Deutschland ansässigen Architekten, mit Frist bis zum 15. November d. J. Preise von 6000, 4500 und 2500 Mk. Ankauf 3 weiterer Entwürfe für je 1000 Mk. Das von 3 großen Straßenzügen, der Alleestraße von 50 m, der Königsallee von 85 m und der Bazarstraße von 18 m Breite, begrenzte Bauterrain erfordert eine monumentale Gesamtwirkung, auf welche die ausschreibende Firma vor allem Gewicht legt, mit Ausschluss irgendwelcher Anlehnung an bekannte Vorbilder. Es werden verlangt: Grundrisse sämtlicher Geschosse 1:200, Längen- und Querschnitte 1:200, die 3 Fronten 1:200, 2 Detailzeichnungen 1:50 nach Auswahl des Verfassers, 1 Schaubild von einem bestimmten Punkte aus nach einem Maßstabe von 1:50, sowie ein Erläuterungsbericht mit Angabe der zu verwendenden Materialien und einer prüfungsfähigen Aufstellung der bebauten Fläche und Hofgröße. Kostenanschlag wird nicht verlangt. Es soll ohne Rücksicht auf den Kostenpunkt in erster Linie ein Werk von hohem, künstlerischem Werte geschaffen werden. Das Preisgericht besteht aus dem Geh. Hof- und Baurat Prof. Dr. Paul Wallot in Dresden, dem Prof. Hermann Billing in Karlsruhe, dem Arch. Hermann vom Endt in Düsseldorf, dem Generaldirektor Leonhard Tietz in Köln und dem Fabrikbesitzer Hermann Schöndorff in Düsseldorf. Unterlagen von der Düsseldorfer Baugesellschaft m. b. H. in Düsseldorf, Rotherstraße 49.

Frankfurt a. M. Photographische Aufnahmen von Frankfurt a. M. und Umgegend. Diese Photographien sollen als Unterlage für einen vom Verkehrsverein



Abb. 2. **Herberge in München-Giesing.**
(Siehe Seite 89.)



herauszugebenden Führer, für ein Album und für Postkarten dienen. Es sind 1200 Mk. für Preise vorgesehen. Allgemeine Nachahmung dürfte dieser Wettbewerb verdienen.

Kassel. Bank-Gebäude der Firma S. J. Werthauer. Für in Deutschland ansässige Architekten, mit Frist bis zum 15. Dezember d. J. Preise von 2000, 1500 und 750 Mk. Ankauf weiterer Entwürfe für je 500 Mk. vorbehalten. Im Preisgericht befinden sich unter anderem der Geh. Hofbaurat Prof. Genzmer-Berlin und der Prof. Dr. A. Haupt-Hannover.

Mannheim. Neue Friedhofsanlage. Mit Frist bis zum 1. März 1907. Preise von 3000, 2000 und 1000 Mk. Ankauf weiterer Entwürfe für je 500 Mk. vorbehalten.

Rüttenscheid. Errichtung eines Marktplatzes. Unter Essener Architekten, mit Frist bis zum 15. November d. J. Preise von 1500, 1200 und 800 Mk. Ankauf weiterer Entwürfe für je 400 Mk. vorbehalten.

Schöneberg-Berlin. Stadtpark. Der Wettbewerb bezieht sich auf eine gärtnerische Anlage, da die Anlage von Restaurationsgebäuden der Privatunternehmung überlassen bleibt, doch wird Gewicht auf Anlage von Wasserflächen gelegt, welche im Winter als Eisbahn benutzt werden können. Es ist nur auf kleine, das landschaftliche Bild belebende Häuschen, Grotten, Brücken u. s. w. Rücksicht zu nehmen. Größere Spielplätze sind ausgeschlossen. Die Kosten der Anlagen dürfen 250000 Mk. nicht überschreiten. Es wird verlangt ein Gesamtplan 1:500, ein Lageplan mit Höhenlinien, ein Pflanzungsplan 1:500, ein Längen- und die nötigen Querschnitte, sowie ein Erläuterungsbericht und Kostenvoranschlag. Preisträger haben kein Anrecht auf die Ausführung.

II. Erledigte Preisausschreiben.

Kirchderne bei Dortmund. Amtsgebäude. Der 1. Preis wurde dem Arch. F. Pasche in Bonn zuerkannt, während der 2. nicht verliehen worden ist. Die Entwürfe der Arch. Krömer & Herold in Düsseldorf, P. Kubach in Herford, H. Cordes in Recklinghausen und H. Günther in Dortmund wurden für je 200 Mk. angekauft.

Paris. Großer Rom-Preis der Akademie der schönen Künste. Es war der Entwurf eines Collège de France verlangt, an dem 10 Wettbewerber in angestrengter dreimonatlicher Tätigkeit arbeiteten. Den ersten großen Preis errang der Arch. Patrice Bertrand Bonnet aus Saint-Girons, ein Schüler der Arch. Daumet und Esquié, den ersten zweiten großen Preis der Arch. Charles Paul Abella aus Paris, ein Schüler des verstorbenen Arch. Scellier de Gisors und des Arch. Bernier, den zweiten zweiten großen Preis der Arch. Louis Eugène Moreau aus Paris, Schüler der Arch. Daumet u. Esquié.

Tuttlingen. Bezirkskrankenhaus für 70 Betten. Es erhielt den 1. Preis von 1000 Mk. der Bauwerkmeister Eugen Weippert, den 2. von 700 Mk. der Reg.-Baum. Richard Dollinger, den 3. von 400 Mk. die Arch. Bihl und Woltz, sämtlich in Stuttgart. Die Baukosten sind auf 250000 Mk. bemessen. Dem Preisgerichte gehörten an der Geh. Baur. Holch, der Oberbaur. Stadtbaur. Mayer und der Baur. Stahl von der Firma Wittmann & Stahl in Stuttgart.

Ausstellungen.

Berlin. Mitte Oktober wird die Allgemeine photographische Ausstellung im Abgeordnetenhause in Berlin, welche nicht nur eine Kunstausstellung ist, sondern ein umfassendes Bild von dem Gesamtgebiet der Lichtbildkunst im Gegensatze zu früheren Veranstaltungen gibt, geschlossen werden. Dieselbe gibt eine klare Darstellung der Anwendung der Photographie in Sternkunde, Meteorologie, Tier-, Pflanzen- und Gesteinslehre, Geologie, Physik, Chemie, Medizin, Länder- und Völkerkunde.

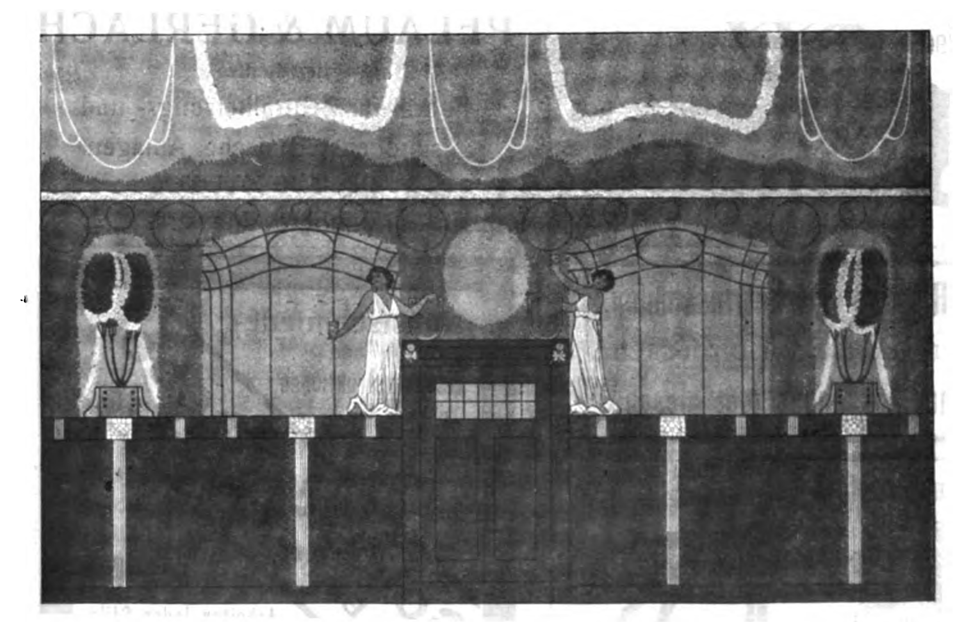








Abb. 3. **Herberge in München-Au;** abgebrochen 1900.
(Siehe Seite 89.)



Turm-, Fabrik-, Hof- und Eisenbahn-Uhren

für Güter, Schlösser, Kirchen etc., auch mit Läutewerk zum Angeben von Arbeitszeiten etc., liefert unter Garantie zu soliden Preisen

Grossuhrmacher und Mechaniker **Georg Richter** Fabrik mit elektr. Motorenbetrieb

BERLIN SW. 13, Neuenburger Straße 20.

Fernspr.: Amt IV, No. 2420.

Lieferant der zweitgrössten Uhr Berlins für Sr. Majestät Kgl. Schloss, der grössten, 8 Tage gehenden Anlage Deutschlands für die Kaiser Wilhelm-Gedächtniskirche, sowie bis jetzt 36 grösserer Anlagen für die neuen Berliner Kirchen und über 1800 kleinerer Anlagen allein für Berlin und die Vororte u. s. w., worüber Zeugnisse gern zur Verfügung stehen.

Kostenanschläge gratis und franko.



Elektr. Fernthermometer

für Schulen, Krankenhäuser und Privatbauten (System Eichhorn) fertigt als Spezialität: Aug. Eichhorn, Dresden.



Otto Hetzer-Weimar

Holzpflege u Holzbearbeitung A.-G.

Tel.: Nr. 22. Telegr.-Adr.: Hetzer, Weimar.

Stab-, Riemen-, Parkettfussböden.

Treppen, Paneele, Holzdecken.

Deutscher Fussboden (ges. gesch.).

12 mal prämiiert. Ehrendiplome, goldene, silberne, bronzene Medaillen.

Berliner Türschliesser-Fabrik

Schubert & Werth

Berlin C., Prenzlauerstr. 41.

(Größte Türschliesser-Fabrik Europas)

Real pneumat.





Beide automatisch mit langjährig bewährtem Sicherheitshebel, können selbst durch willkürliches Zuschlagen der Tür nicht ruiniert werden. Langjährige Garantie.

Marke Reichshund D.R.Patent

Tür-Schlosssicherung

Tyras sicherster Schutz geg. Einbruch und Diebstahl, mit Dietrichen nicht zu öffnen.



Steidtmann & Roitzsch

Reisszeug-Fabrik

Chemnitz-Altendorf 15

Prämiiert Zittau: **Goldene Medaille.**

Aussig 1903: **Goldene Medaille.**



Obige Körper werden in ca. 80 verschiedenen Formen aus durchlässigen Tonmischungen hergestellt und mit 1200 Grad gebrannt. Sie lassen das täglich zu ergänzende Wasser kontinuierlich durchschwitzen. Die Feuchtigkeit hält Staub und Russ nieder, verbindet sich mit der Wärme und betritt den Wohnraum mit ca. 60% Luftfeuchtigkeit, zur Gesundheit für die Bewohner, für Blumen und Möbel. Viele hunderte Benützer erkennen dies dankbar an.

Für umhüllte Heizkörper liefern lasierte, für freistehende Radiatoren glasierte und reliefierte Körper in angegebener Farbe.

Gefl. Anfragen erbitten mit Skizze und Beschreibung Ihrer Heizkörper.

Die Körper sind u. a. im Reichstagsgebäude bei garantiert 65% Luftbefeuchtung in Benutzung.

Keramische Kunstwerkstätte

Berlin W. 62.

PFLAUM & GERLACH

Ingenieure,

Fabrik für Zentralheizungs- und gesundheitstechnische Anlagen.

GEGRÜNDET 1883.

Berlin-Schöneberg, Maxstraße No. 8.





Abb. 4. **Herberge in München-Giesing.**

(Siehe Seite 89.)


Digitized by Google





Abb. 5. **Herberge mit Wirtshaus in München-Giesing;** abgebrochen 1891.

(Siehe Seite 89.)

◎ Berliner Firmen-Tafel. ◎

Aufzüge.

Bergmann & Westphal
Berlin O., Mühlenstraße 73—77.
Telephon Amt VII, 3288.
Spezial-Fabrik für Aufzüge jeder Betriebsart.

Berliner Aufzug-Fabrik
P. Müller, Hohenschönhausen-Berlin.
Personen- und Warenaufzüge jeder Betriebsart.
Winden. ▫ Speisen-Aufzüge. ▫ Krane.
Telephon Amt F. 330.

Bauaufzüge.

LUMINA elektrische und maschinelle Förderung von Baumaterialien auf Bauten.
Dr. Graffenberger
Berlin-Schöneberg, Belziger Straße 27.
Telephon Amt 9, No. 7231.



Bauklempnereien.

F. Dietrich Inh.: Paul und Carl Dietrich. Gegründet 1861.
BERLIN SO., Mariannenstrasse. 20.
Bauklempnerei.
Fabrik geprägter **Ornamente** in allen Metallen.
Oberlicht-Zinkfenster.
Werkstatt für freihändig getriebene Arbeiten.
Elektrischer Betrieb.

C. KARNEY, BERLIN SW., Teltowerstr. 14.
Klempnerei für Bau und Architektur.
Fabrik geprägter Ornamente in Zink, Kupfer, Bronze und Nickel.
I. Preis Berlin 1883. Begründet 1860.

Fr. August Müller
Kupferdeckung, Treibarbeiten, gezogene Profile, Ornamente und Architekturen zur Innen- und Aussendekoration.
Fabrik geprägter Zinkblech-Ornamente.
Gegründet 1875.
BERLIN W., Groß-Görschenstraße 35.



Staatspreis 1904.
Gustav Stein
Bau-Klempnerei und Ornamenten-Fabrik
Berlin SW. 68, Markgrafenstr. 91.
Gegründet 1865.

MORITZ SCHULTZ
Klempnerei für Bau und Architektur
Berlin C., Alexanderstraße 31
Werkstätte für alle **Treibarbeiten und Profilzieherei.**
Spezialität: Figuren- und Ornamententreiberei in Kupfer Bronze und anderen Metallen.



Baumaterialien.

Berliner Kalksandstein-Industrie
G. m. b. H.
Charlottenburg, Bleibtreustraße 15/16.
Spezialität: **Kalksandsteinziegel.**

Bau- u. Kunstschlosser u. -Schmiede.

Paul Golde
Berlin-Wilmersdorf, Ringbahnstr. 93.
Geschmiedete Beschläge u. Beleuchtungskörper
in jeder Stilart für Kirchen etc.

H. Gaebel *Schöneberg Helmstrasse 3.*
Kunst- und Bauschlosserei mit elektr. Antrieb. ▫ ▫ ▫ ▫ | *Fabrik für Eisenkonstrucktionen, schmiedeeiserne Treppen, Fenster etc.* ▭

Blitzableiter.

Xaver Kirchhoff
Friedenau-Berlin W., Feurigstr. 4, Telephon Frd. 145.
Spezialfabrik für Blitzableiter und eiserne Fahnenstangen
Gegründet 1861.
Untersuchung vorhandener Blitzableiteranlagen.

Fernsprecher VI, 710.
Gegründet 1867. Mehrfach prämiiert.
Töpffer & Schädel, SW. 11.
Ausführ. nach Leitsätzen des Elektrotechn. Vereins und den behördl. Bestimmungen.
Fachmännische Prüfung vorhandener Anlagen.
(Vergl. Telephon- und Telegraphenanlagen.)

Herm. Ulfert, Berlin N. 58, Pappel-Allee 92.
Spezialität
Blitzableiter und eiserne Fahnenstangen
nach den neuesten Erfahrungen in gediegener Ausführung.



Drahtzäune u. Gitter.

H. Höhne
▫▫▫▫▫ **Steglitz-Berlin** ▫▫▫▫▫
Düppelstr. 25.

Eisenkonstruktionen

Begr. 1880.
Bretschneider & Krügner
Eisenkonstruktionen. Galv. Verzinkung.
Pankow-Berlin.
Brücken, Dächer, Türme, Kuppeln, Gewächshäuser usw.

Elektrische Anlagen.

Kurt Hannemann, Berlin SW. 48, Besselstraße 17.
Elektrotechnische Fabrik.
Gegr. 1869.
Elektr. Licht- u. Kraft-, Haustelephon-, Postnebenstellen- und Telegraphen-Anlagen.

Felix Rohnstock,
Installations-Bureau für Telephon-, Telegraphen- und Blitzableiter-Anlagen.
Berlin NW. 5, Perleberger Straße 12.
Telephon: Amt II, No. 2211.

Carl Völkel
BERLIN S. 42, Luckauerstrasse 13.
Amt IV, 485.
Elektrische Beleuchtungsanlagen.

Feuersichere Baukonstruktionen.

August Krauss, Baugeschäft,
Berlin N. W. 52, Thommasiusstr. 27.
Tel.: Amt II, 667.
Spezialgeschäft für Drahtputz, Weissputz und Zugarbeit. Zement- und Gips-Estrich, Terrazzo.

Fernsprechzellen.



H. Richt sen.
Fabrikant der C. Vehlow'schen langjährig bewährten, transportablen garantiert schallsicheren Fernsprech-Zellen. ▭
Berlin S.O.
Oranienstraße No. 185.
Fernspr. Amt IV, 2682.
Liefer. königl. und städtischer Behörden.

Flaschenzüge u. Winden.



E. Bergmann
vorm. Leo Oberwarth Nachf.
Berlin S.
Stallschreiberstraße 23a
Telegr.-Adresse: Bergmannstahl.
Patent-Schraubenflaschenzüge
bis 25000 Ko. Tragkraft.
Fabrik v. Hebezeugen
Aufzüge, Krahne, Laufkatzen, Flaschenzüge, Winden etc.

Fliesen.

Berliner Fliesen-Fabrik Georg Bielski & Co.
G. m. b. H.
BERLIN W. 35, Kurfürstenstraße 31/32.
Spezialgeschäft für Wandplatten- u. Fussbodenbeläge.
Reichhaltiges Lager
vom einfachsten bis elegantesten Genre.
Fliesenbadewannen, Schlächterläden, Vestebüls etc.

Adolph Pieck
BERLIN SW., Lindenstraße 16/17.
Glasierte Wandbekleidung
und Fußbodenbeläge jeder Stilrichtung.

N. Rosenfeld & Co.
Königl. Hoflieferanten,
Mohrenstr. 11/12. **Berlin W.** Mohrenstr. 11/12.
Fliesen für Fußböden und Wände.
Spezial-Ausführungs-Geschäft für Wand-Dekorationen jeder Art.

Richard Schäffer
BERLIN SW. 11, Anhaltstraße 4.
Glasierte Wandbekleidung,
Gesinterte Fußbodenfliesen, einfach und gemustert.
Fugenloser Fußboden „Holzterrazzo".

Metloid, abwaschbare emaillierte Metall-Wandbekleidung
der
Metaloid-Gesellschaft J. Schlinz & Co. Nachflg.
Berlin N. 24, Oranienburgerstr. 27.
Amt III, 885.



Fussbodenfabriken.

Rüdiger, Kohlhepp & Co., G. m. b. H.
Berlin SO. 16, Neanderstr. 11.
Amt IV, No. 490.
Gips-Estrich. ▫ ▫ Zement-Beton.
Guss-Terrazzo.

Gas- und Wasserleitungsanlagen.

Otto Hoehns, Ingenieur,
Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers und Königs.
Berlin S. 14, Kommandantenstr. 53.
Unternehmer von Gas-, Wasser-, Entwässerungs- und Warmwasserbereitungs-Anlagen, Installation von Krankenhäusern und Laboratorien.

Innendekoration.

Gebrüder Röhlich, Beuthstr. 6.
Werkstatt für den inneren Ausbau.
Plafonds, Wand-Architektur, Türen, Paneele.
Stuck- und Holzbildhauerei.
Bautischlerei mit elektrischem Betriebe.

Jalousien.

Berliner Holz-Jalousie-Manufaktur
Chr. Steen & Drostel, Berlin W. Steglitzerstr. 54.

Jalousien Tel. A. VI. 539.

Berliner Jalousie-Fabrik
J. BOCKSTALLER
Berlin S. 6, Pücklerstr. 24.
Telephon Amt IV. 789.

Kautionen.

Erste Berliner Kautionsgesellschaft
Akt.-Ges.
Lieferungs- und Leistungs-Kautionen, Unternehmer-Kautionen.
BERLIN W. **Friedrichstraße 61.**

Kunst- und Bauglasereien.

Leo Hennig
BERLIN W. Mohrenstr. 10
Telephon Amt I, 4585.

Hans Schreiber
Berlin W., Markgrafenstraße 64
Kunstmalerei — Kunstglaserei
Spez.: **Kirchen-, Treppen- u. Salonfenster, Wappen etc.** in künstlerischer Ausführung und in allen Stilarten.
Ehren-Preis und goldene Medaille Berlin 1896.

Lichtpausanstalten.

OTTO ANDERSCH
Grösste Berliner Lichtpausanstalten.
Steindruckerei.
(Spezialität: Jede Art Vervielfältigung technischer Zeichnungen und Schriftstücke.)
Hauptgeschäft:
BERLIN W. 30, Heilbronnerstraße 3.

Begründet 1885. **C. Langer** Begründet 1885.
Atelier für Kunst-Lichtpausen.
BERLIN W. 30, Neue Winterfeldtstraße No. 25.
T. A. VI, 2726.
Fotoldruck D. R. P. ang.
Verbesserte Negrographie D. R. P. 162611.
Pausiadruck (Lichtpaus-Zinkdruck) D. R. P. 154020.

Schloenbach's
elektrische Lichtpaus-Anstalt,
Berlin W., Schwerinstraße 8.
Anfertigung sämtlicher Verfahren.
Photographisches Architektur-Atelier.
T. A. IX, 12821.

A. Schalow = Berlin W. = Nollendorfplatz 6.
Lichtpausanstalt mit elektr. Betrieb
Fernsprecher Amt 6a, No. 11392.
Aushülfsweise einfachere Zeichenarbeiten für Architekten und Ingenieure. — Sachgemässe Abschriften nebst Skizzen von statischen Berechnungen etc.

Maler.

Gegr. 1866. **Julius Redlin** Gegr. 1866.
Berlin SW. 11, Bernburgerstraße 29.
Atelier für Kunst- und Dekorations-Malerei.
Bauausführungen jeder Art.

Metall-Bildhauereien.

Beck & Friede
Berlin NW., Holstener Ufer 15 16.
Metallbildhauerei
Treibarbeit in allen Metallen.

KARL FOHRHOLTZ
Figürliche und ornament.
Treibarbeiten ✲ ✲ Ciselierungen ✲ ✲
Nach gegebenen u. eigenen Zeichnungen u. Modellen
Künstliche Ausführung in jedem Stil
BERLIN S. 42, Prinzenstraße 11.

GUSTAV LIND NACHF.
INH. PAUL KRÜGER
BERLIN W. 35, GENTHINERSTR. 3.
FIGUREN ▫ FASSADEN ▫ GITTER ▫ SCHAUFENSTER KAMINE ▫ TREIB- UND CISELIER-ARBEITEN IN ALLEN METALLEN.

Öfen und Kamine.

Schwartze & Gaedecke
Berlin N., Krausnickstraße 2.
Majolika-Öfen und -Kamine
in jeder Ausführung.

Patentanwälte.

Adalbert Müller Patent-Anwalt
Berlin S. W. 29, Marheinekeplatz 11.
Fernsprecher Amt IV, 8442.

Rohrpostanlagen.

Fernsprecher VI, 710.
Gegründet 1867. Mehrfach prämiiert.
Töpffer & Schädel, SW. 11.
Anlagen jeder Art u. Ausdehnung mit elektrischem, Hand- oder Fuß-Betrieb, auch kleine Aufzüge für Schriftstücke pp.
(Vergl. Telephon- und Telegraphenanlagen.)

Sicherheits- u. Kontrollanlagen.

Fernsprecher VI, 710.
Gegründet 1867. Mehrfach prämiiert.
Töpffer & Schädel, SW. 11.
Einrichtungen allen Zwecken entsprechend und in jeder Ausdehnung und Betriebsart.
(Vergl. Telephon- und Telegraphenanlagen.)

Sprachrohranlagen.

Fernsprecher VI, 710.
Gegründet 1867. Mehrfach prämiiert.
Töpffer & Schädel, SW. 11.
Anlagen mit kombin. Ohr- und Mundstück oder sog. Sanitätsmundstück.
(Vergl. Telephon- und Telegraphenanlagen.)

Tapeten.

Franz Lieck & Heider
Hoflieferanten Sr. Majestät d. Kaisers u. Königs
Berlin W. 9
Potsdamerstraße 134b, I. Etg.

Türöffner.

Gegründet 1867. **Fernspr. VI, 710.** Mehrf. prämiiert.
Töpffer & Schädel, SW. 11.
Einrichtungen elektrisch oder pneumatisch funktionierend nach eigenem bewährten System.
(Vergl. Telephon- und Telegraphenanlagen.)

Telephon- und Telegraphen-Werke.

Fernsprecher VI, 710.
Gegründet 1867. Mehrfach prämiiert.
Töpffer & Schädel, SW. 11.
Telephon-, Telegr.- und Signal-Bau und Installation.
Fernsprechanlagen jeder Art und Ausdehnung, bes. zum direkten Wechselverkehr (Post oder Haus) ohne Vermittelungsstelle mit nur einem Apparat D. R.-P. Sicherheits- u. Kontrolleinrichtungen; elektr. Uhren-, Blitzableiter-, Rohrpost- und Sprachrohranlagen.

Uhren.

Fernsprecher VI, 710.
Gegründet 1867. Mehrfach prämiiert.
Töpffer & Schädel, SW. 11.
Normal- mit Nebenuhren, Arbeitszeit-Meldeuhren, Wächter- und Arbeiter-Kontrollen etc. etc.
(Vergl. Telephon- und Telegraphenanlagen.)

Zeichenmaterialien.

G. Bormann Nachf.
Königl. Hoflieferant
Berlin C., Brüderstraße 39.
Fabrik techn. Farben und farbiger Ausziehtuschen.
Kunst-, Schreib- und Zeichen-Materialien-Handlung.

Leopold Hess
Spezial-Geschäft für Mal- und Zeichenutensilien
Berlin W. 35, Genthinerstraße 29.
▿▿▿▿ Fernsprecher Amt 6a, 10415. ▿▿▿▿

Ed. Müller, Inh. Paul Müller
Tischlerei für Zeichen- und Malgeräte.
Berlin S., Luisen-Ufer 13.
▾▾▾▾ **Telephon Amt IV, 7511.** ▾▾▾▾

Gebr. Wichmann
BERLIN NW. 6, Karlstraße 13.
Telephon Amt III, 8306 und 3557.
Spezial-Geschäft für Zeichenbedarf.

SPITTA & LEUTZ
Gegründet 1846.
Kunst-Materialien ⟺ Technischer Bureau-Bedarf
BERLIN SW., Ritterstraße 64.
Fernsprecher: Amt IV, No. 1867.

Zentralheizungs- u. Lüftungsanlagen.

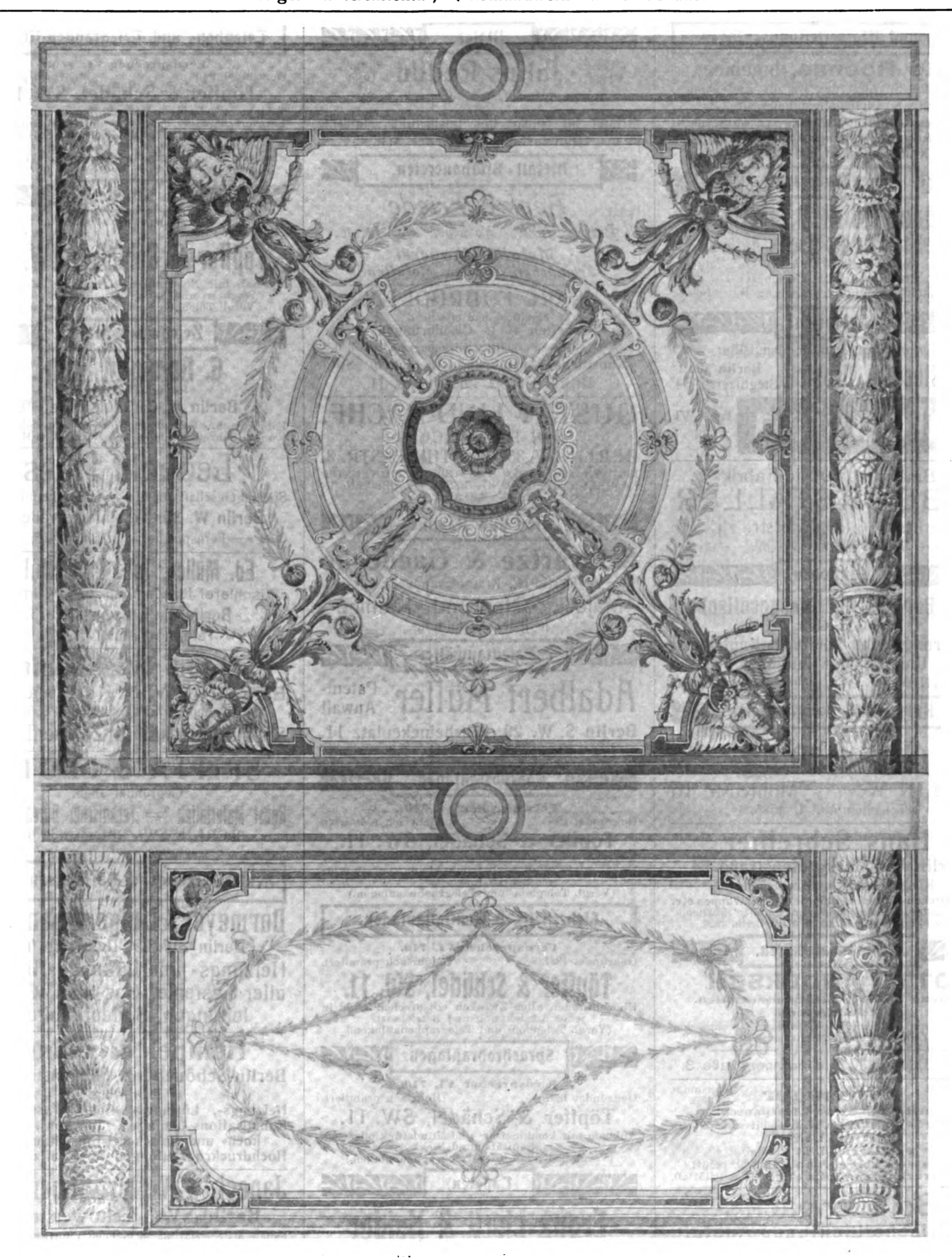
Dormeyer & Lange, Ingenieure
Berlin SW. 29, Nostizstr. 40.
Heizungs- und Lüftungs-Anlagen aller Systeme, Gas- und Wasserleitungen, Badeanstalten.

Hempel & Zinner
Berlin-Schöneberg, Mühlenstraße 10.
Fabrik für
Heizungs-, Lüftungs-, Gas-, Wasser- und Kanalisations-Anlagen, Trocken-, Dampfkoch- und Wäscherei-Einrichtungen.
Hochdruckrohrleitungen für Kraftzentralen.

Janeck & Vetter, Ingenieure
Berlin SW., Teltowerstr. 17
bauen als Spezialität in eigenen Fabrikwerkstätten Zentralheizungs- und Ventilations-Anlagen aller Systeme, ausserdem
Warmwasser-Durchlauf-Heizung
mit enger, leicht zu verlegender Rohrleitung und zentraler Regelung durch die Wassertemperatur.

Kniebandel & Sohn
Berlin SO. 26, Waldemarstraße 56.
Heizungs- und Lüftungsanlagen
aller Systeme.





Decke des Vestibüls im Finanzministerium. Architekt: **Königlicher Baurat Professor Poetsch.**

Für die Leitung verantwortlich: Paul Graef, Berlin. — Druck der Königlichen Hofbuchdruckerei Trowitzsch & Sohn, Frankfurt a. Oder.

ANZEIGER FÜR ARCHITEKTUR KUNSTHANDWERK UND BAU-INDUSTRIE.

Jährlich 12 Nummern.

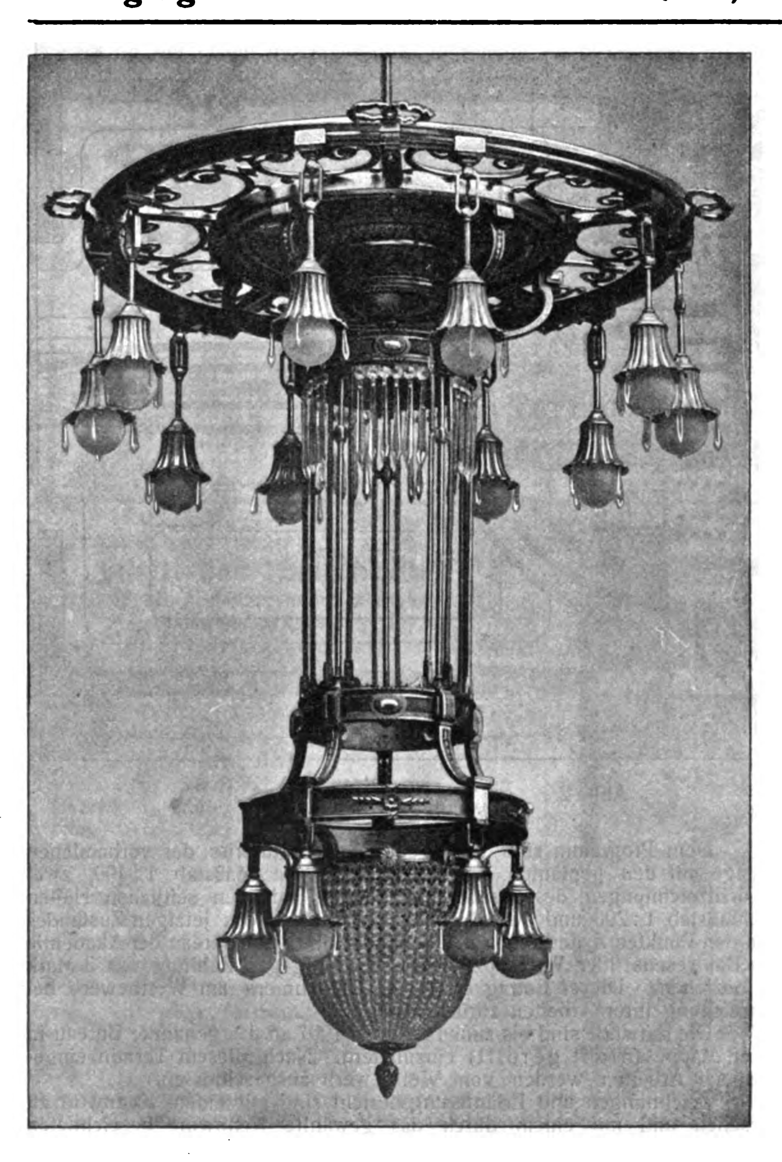
50 Pfg. für die Spaltenzeile oder deren Raum.

Leitung: Paul Graef, Steglitz, Albrechtstr. 118.
Verlag: Max Spielmeyer, Berlin, Wilhelmstr. 98.

Beiblatt der
Blätter für Architektur und Kunsthandwerk.

Anzeigen-Annahme
in der Geschäftsstelle Berlin S.W. 68,
Wilhelmstr. 98.

Jahrgang IX. BERLIN, November 1906. No. 11.

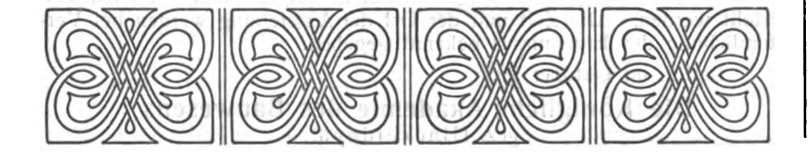


Beleuchtungskörper,

ausgeführt von der

Aktiengesellschaft Schaeffer & Walcker in Berlin.

19. Krone für elektrisches Licht.



Preisausschreiben für die künstlerische Gestaltung des westlichen Abschlusses des Pariser Platzes in Berlin.

Während die Hoch- und Untergrundbahn Berlins sich in ihren fertiggestellten Strecken fast durchweg nur durch neuere Teile der äusseren Stadtzonen hinzieht, beginnt sie mit ihren in der Ausführung begriffenen Fortsetzungen nach Osten und Norden hin in die alten Stadtgebiete einzubrechen. Und während sie in ihrem bisherigen Verlaufe, wie wohl als allgemein anerkannt gelten darf, dem Straßenbilde — abgesehen von der bedauerlich bleibenden Versperrung des Halleschen Tores — über Erwarten mehr Vorteil und Bereicherung als Nachteil gebracht hat, bedroht sie in ihren neuen Linien den Bestand des alten Berlins an mehreren wichtigen Stellen mit mancher Schädigung, insbesondere zunächst den Leipziger und den Pariser Platz.

Ihren ersten Angriff hat der Leipziger Platz auszuhalten, den der sich nach Osten wendende Bahnarm in der Richtung von Südwest nach Nordost unterirdisch durchquert. Ihm fallen mehrere der herrlichen, noch nach Schinkels Angaben gepflanzten, unersetzlichen Bäume zum Opfer; und die monumentale Einheitlichkeit des Platzes wird durch die Einfügung von Bahnhofseingängen empfindlich geschädigt werden.

Es kann und soll hier nicht untersucht werden, ob und wie eine den alten Zustand mehr schonende Lösung hätte gefunden werden können. Dass sie unmöglich war, wird niemand mit Recht behaupten können. Aber wir stehen hier vor einem unabänderlichen Vorgange, der sich, trotz des einmütigen Einspruchs, den der Architekten-Verein zu Berlin schon im Jahre 1904 dagegen mit Nachdruck erhoben hat, vor unsern Augen vollzieht und müssen uns mit dem schlechten Troste bescheiden, dass man bei der Wiederherstellung des Platzes bemüht sein wird, durch Ersatz der beseitigten Bäume und Sträucher den alten Zustand möglichst wieder herzustellen, dass wir uns an den neuen Zustand bald gewöhnen und dass unsere Nachfahren das Bessere, das sie nicht kannten, nicht vermissen werden.

Ernstere künstlerische Bedenken erweckt die Sachlage am Pariser Platze. Hier ist für die Untergrundbahn ein Kreuzpunkt in Aussicht genommen, von dem aus sie sich in vier, wechselseitig miteinander verbundenen Zweigen nach den Hauptrichtungen der Windrose wenden soll. Handelte es sich beim Leipziger Platz nur um die Bepflanzung und Gestaltung der Platzflächen, also um künstlerische Werte mehr allgemeiner Art, die dem Wechsel häufiger unterworfen sind, so kommen am Pariser Platze bedeutsame architektonische Fragen in Betracht: die Erhaltung des Brandenburger Tores und die bauliche Umgestaltung der Platzseite, deren Mitte es bildet.

Der Anlage der erwähnten Linienkreuzung erwachsen aus dem Bestehen der Tormassen und ihrer tiefgehenden Fundamente besondere Schwierigkeiten. Um sie zu beseitigen und zugleich dem jetzt häufig stark eingeengten Straßenverkehre Raum zu schaffen, ist allen Ernstes der Vorschlag gemacht worden, das mächtige Siegestor Preussens abzubrechen und den Platz in seiner ganzen Breite nach dem Tiergarten hin zu öffnen. Diesem barbarischen Ansinnen ist die den Bahnbau betreibende Gesellschaft mit einem Entwurfe für die Führung der Linien entgegengetreten, der die erwähnten Schwierigkeiten in sehr sinnreicher Weise dadurch umgeht, dass, wie die umstehende Darstellung (Abb. 2) zeigt, die Bahn um das Tor und seine nächsten Anbauten in einem nahezu kreisförmigen Ringe herumgeführt wird, von dem die vier Zweige sich ablösen. Bei der Ausführung dieses Planes wird also das Tor mit den Seitengebäuden und -Hallen auf seiner Insel unberührt bleiben, während allerdings die anschliessenden Flügelbauten für die Ausführung des Ringtunnels abgebrochen werden müssen, weil die Tiefe ihrer Keller und Mauerfundamente einer Unterführung zu erhebliche Erschwernisse bereiten würde.

Wenn es nun auch dringend erforderlich ist, dem sich immer mehr steigenden Verkehr zwischen Stadt und Tiergarten neue Wege zu schaffen, so erscheint es doch aus künstlerischen Gründen unerlässlich, die abzubrechenden Gebäude, allerdings unter Einfügung von Durchgängen

und -Fahrten, durch neue zu ersetzen. Denn einerseits kann nur hierdurch die Geschlossenheit des Pariser Platzes, die eine Grundbedingung für seine anerkannte Schönheit und Vornehmheit ist, gewahrt werden; andererseits würde eine, von manchem befürwortete, Freilegung des Brandenburger Tores diesem seine Bestimmung, seine Eigenart und den großen künstlerischen Vorzug rauben, den es vor ähnlichen Bauten anderer Städte, die als Prunkstücke mehr zur Hinderung als zur Vermittlung des Verkehrs auf ihren Plätzen oder Straßen stehen, in seiner jetzigen Verbindung mit seinen Nachbargebäuden hat.

Die Gestaltung der neuen Anschlussbauten bietet dem Baukünstler eine ebenso schwierige wie bedeutungs- und reizvolle Aufgabe. Es ist dankbar zu begrüßen, dass ihr, in Anerkennung ihrer Wichtigkeit, die preussische Akademie des Bauwesens ihre besondere Aufmerksamkeit zugewandt und diese durch Anregung eines Ideenwettbewerbes unter den Architekten Deutschlands betätigt hat. Mit Rücksicht auf seine Bedeutung wird der Wortlaut des Preisausschreibens im Folgenden unter Einfügung von zwei erläuternden Abbildungen mitgeteilt. Die schönen und großen photographischen Bilder des jetzigen Zustandes der in Frage stehenden Platzseite, die den Wettbewerbsbedingungen ausser weiteren Plänen beigegeben werden, ermöglichen es auch den auswärtigen Fachgenossen, sich in die Aufgabe einzudenken. Es sei daher hier der Wunsch und die Hoffnung ausgesprochen, dass die Beteiligung an dem Wettbewerbe recht zahlreich und sein Ergebnis der Sache und der Reichshauptstadt würdig sein möge. — P. G.



Abb. 1.

Abb. 2.

Die Durchführung der neuen Straßenbahnpläne am Brandenburger Tor bedingt eine Untertunnelung der beiden nördlich und südlich vom Tore gelegenen Privatgebäude Pariser Platz Nr. 1 und 7. Es ist anzunehmen, dass zu diesem Zwecke beide Gebäude abgebrochen werden und damit die Notwendigkeit eintritt, an ihre Stelle entweder nutzbare Neubauten zu errichten oder in anderer Weise einen monumentalen Abschluss des Platzes zu schaffen.

Für die Lösung dieser Aufgabe sind folgende Gesichtspunkte zu beachten:

1. Zur Erleichterung des wachsenden Verkehrs müssen geräumige neue Verbindungen zwischen dem Pariser Platz und dem Tiergarten geschaffen werden.
2. Die architektonische Gestaltung nach dem Pariser Platz und nach dem Tiergarten hin muss mit der Monumentalität des Tores und mit der jetzigen Gesamtwirkung des Pariser Platzes in Einklang stehen.
3. Die jetzt vorhandenen seitlichen Torhallen und Wachtgebäude werden von dem Tunnelbau nicht berührt. Ihre Erhaltung ist aus geschichtlichen und die Bewahrung des jetzigen Gesamteindruckes aus künstlerischen Gründen erwünscht. Weil es sich aber vorliegend um eine rein ideale Aufgabe handelt, sollen auch Entwürfe, welche eine Veränderung oder Verschiebung dieser seitlichen Bauten ohne Beeinträchtigung ihrer jetzigen Zweckbestimmung in Aussicht nehmen, zum Wettbewerb zugelassen werden.

Auf Grund dieses Programmes ladet die Königliche Akademie des Bauwesens die in Deutschland lebenden deutschen Architekten zu einem Ideenwettbewerbe unter folgenden Bedingungen ein:

Es werden verlangt:

a) an Zeichnungen:

1. Grundrisse der ganzen Anlage im Maßstab 1 : 400,
2. Durchschnitte und eine geometrische Ansicht im Maßstab 1 : 200,
3. zwei nur in Linien dargestellte perspektivische Ansichten von den im Lageplan mit A und B bezeichneten Punkten in den Abmessungen der beigegebenen Lichtdrucke;

b) ein kurzer Erläuterungsbericht.

Dem Programm sind beigegeben: ein Grundriss der vorhandenen Anlage mit den geplanten Straßenbahnlinien im Maßstab 1 : 400, zwei Ansichtzeichnungen des Brandenburger Tores mit den seitlichen Hallen im Maßstab 1 : 200 und zwei Lichtdruck-Ansichten des jetzigen Zustandes von den Punkten A und B. Die Unterlagen sind vom Bureau der Akademie des Bauwesens, hier, W, Leipzigerstrasse 125, gegen Zahlung von 5 Mark zu beziehen. Dieser Betrag wird den Teilnehmern am Wettbewerb bei Einreichung ihrer Arbeiten zurückgegeben.

Die Entwürfe sind bis zum 15. Januar 1907 an das genannte Bureau in einer Mappe (nicht gerollt) einzuliefern. Nach diesem Termin eingegangene Arbeiten werden vom Wettbewerb ausgeschlossen.

Zeichnungen und Erläuterungsbericht sind mit einem Kennwort zu versehen und mit einem durch das gewählte Kennwort bezeichneten geschlossenen Briefumschlag zu begleiten, welcher den Namen des Verfassers enthält. — Das Preisgericht bildet „die Abteilung für den Hochbau der Königlichen Akademie des Bauwesens".

Zur Auszeichnung der besten Entwürfe steht der Betrag von 2000 Mk. zur Verfügung, der in einem oder in zwei Ehrenpreisen verteilt werden soll.

Die preisgekrönten Entwürfe werden Eigentum der Akademie. Das Recht der Veröffentlichung verbleibt jedoch dem Verfasser.

Das Ergebnis des Wettbewerbes wird im Reichs- und Staatsanzeiger, im Zentralblatt der Bauverwaltung und in der Deutschen Bauzeitung veröffentlicht. — Ein Abdruck des Gutachtens des Preisgerichts wird allen Bewerbern zugesandt.

Nach erfolgter Beurteilung sollen sämtliche Arbeiten öffentlich ausgestellt werden. Die Zeit und der Ort der Ausstellung werden bei Veröffentlichung des Ergebnisses bekannt gegeben.

Berlin, im Oktober 1906.

Die Königliche Akademie des Bauwesens.

gez. Hinckeldeyn.

Kleine Mitteilungen.

Mannocitin. Unter den überaus zahlreichen Mitteln, Eisenteile, besonders von Maschinen, gegen Rostbildung zu schützen, verdient das Mannocitin besondere Beachtung. Obwohl seine großen Vorzüge infolge der weiten Verbreitung, die es seit etwa 16 Jahren gefunden hat, vielen genugsam bekannt sind, erscheint doch ein Hinweis auf die Natur und Besonderheit dieses ausgezeichneten Rostschutzmittels hier am Platze.

Das Mannocitin ist in der Hauptsache ein Fettstoff, der — und das ist gerade sehr wichtig — säurefrei und keinen Veränderungen unterworfen ist, der infolgedessen eine unbegrenzte Haltbarkeit besitzt und selbst jahrelang gelagert werden kann, ohne zu verderben oder auch nur etwas von seiner Wirkung zu verlieren. Jeder Laie kann sich von der Säurefreiheit des Mannocitin leicht überzeugen. Ein Stückchen blaues Lackmuspapier, in das Fett getaucht, bleibt unverändert blau, während es beim Vorhandensein noch so geringer Säure rot reagieren müsste. Soll aber ein Rostschutzmittel dauernd wirken, so ist es vor allem wichtig, dass es säurefrei ist und bleibt. Diesen Anforderungen entspricht das Mannocitin; es ist vollkommen neutral und wird niemals ranzig. Mit einem Pinsel auf von Staub u. dergl. gründlich gereinigte Metallflächen aufgetragen, bildet es einen hautartigen Überzug, der die eingefetteten Gegenstände dem Einflusse der Atmosphärilien durchaus widerstehen lässt. Auch gegen den Einfluss von Seewasser hat es sich vorzüglich bewährt. Auf die leichteste Weise kann man das Mannocitin mit einem in Terpentinöl, Petroleum oder Benzin getauchten Lappen wieder von den Gegenständen entfernen und diesen ihr früheres Aussehen wiedergeben. Infolge der großen Ausgiebigkeit, — mit einem Kilo Mannocitin kann man eine Fläche von etwa 30—40 qm bestreichen — ist es billiger als andere Fette und dabei in der Wirkung zuverlässiger.

Parallelversuche, die mit Mannocitin, Schweinefett, Mineralfett und Maschinenöl in der Weise angestellt wurden, dass ein Eisenblech, dessen Oberfläche metallisch rein war, in einzelnen Streifen mit Schweinefett, Mineralfett, Maschinenöl und Mannocitin bestrichen und dann in einprozentige Kochsalzlösung gelegt wurde, hatten folgendes Ergebnis: Schon nach wenigen Tagen zeigten alle fettfreien Stellen starke Rostbildung. Die Eisentafel blieb dann 4 Monate hindurch an der Luft liegen. Dabei überzogen sich die mit Maschinenöl bestrichenen Stellen allmählich völlig mit Rost. Gut hielten sich die mit Mineralfett und Schweinefett behandelten Flächen, wenn auch der Rost der benachbarten fettfreien Stellen doch allmählich über die Ränder hinweg in die gefetteten Teile hineinwuchs. Mannocitin hatte vollkommensten Rostschutz gewährt: die damit gestrichene Fläche blieb rostfrei und grenzte sich auffallend scharf von den benachbarten ungefetteten und stark verrosteten Teilen ab.

Entsprechend den eben geschilderten mannigfachen Vorzügen des Mannocitin ist denn auch seine Verbreitung und Verwendung sehr vielseitig. Allein über 400 Gaswerke des In- und Auslandes wenden es seit Jahren ständig in großem Umfange an; ebenso eine ganze Reihe von staatlichen und kommunalen Behörden, Eisenbahn-Direktionen, Gewehrfabriken, Reedereien, hervorragenden Eisen- und Stahlwerken, Maschinenfabriken u. dergl.

Die Erfinder und alleinigen Fabrikanten dieses Mannocitin sind Edmund Müller & Mann Aktiengesellschaft in Charlottenburg.

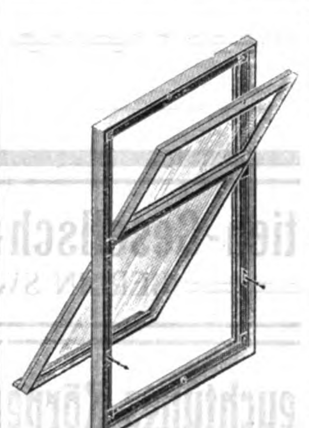
— Tr. —

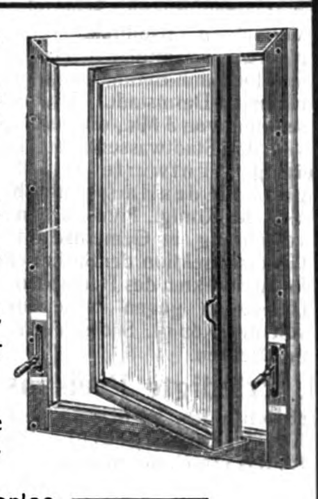
Inhalt des Hauptblattes

Nachrichten.

I. Offene Preisausschreiben.

Berlin. Der grosse Staatspreis in Preussen auf dem Gebiete der Architektur für 1907. Bewerbungen um diesen Preis müssen bis spätestens den 13. April 1907 an die Akademie der Künste in Berlin, bezw. bis 4. April 1907 an die Akademien in Cassel, Düsseldorf, Königsberg bezw. an das Städtische Kunstinstitut in Frankfurt a. M. gerichtet werden. Bedingungen sind die preussische Staatsangehörigkeit, Nichtüberschreitung des 32. Lebensjahres und selbständige Ausführung der eingereichten Entwürfe. Konkurrenzfähig sind alle Entwürfe für größere Bauten, die ausgeführt oder





für die Ausführung bestimmt sind, aus denen ein sicherer Schluss auf die Befähigung des Bewerbers gezogen werden kann. Preis 3000 Mk. für eine einjährige Studienreise, nebst 300 Mk. Reisekostenentschädigung. Diese Reise ist spätestens 2 Jahre nach Zuerteilung des Preises anzutreten, unter Auswahl des Zieles, doch muss auch Italien berührt werden. Die Zuerkennung des Preises erfolgt im April 1907.

Berlin. Entwürfe für Sommer- und Ferienhäuser zum Aufenthalte besserer Familien aus Großstädten. Von der Firma Aug. Scherl G. m. b. H. (Berliner Lokalanzeiger) in Berlin, unter Verteilung von 20 Preisen von je 500 Mk. für Typen für 5000, 7500, 10000 und 20000 Mk. Ausserdem sollen 40 Entwürfe für je 100 Mk. angekauft werden. Firmen können nicht am Wettbewerbe teilnehmen. Frist bis 1. Dezember d. J.

Friedenau-Berlin. Rathaus. Frist bis zum 15. Februar 1907 mit Preisen von 2600, 1800 und 1000 Mk. Ankauf von Entwürfen für 500 Mk. vorbehalten. Dem Preisgericht gehören an der Geh. Baurat Fr. Schwechten in Berlin, sowie der Geh. Baurat Altmann und die Architekten Draeger, Kunow und Puhlmann. Unterlagen gegen Einsendung von 2 Mk. durch das Gemeindebauamt.

Hamburg. Architektonische Ausgestaltung von 3 Wassertürmen, an der Sternschanze, bei dem Waisenhause und in Winterhude, mit Höhen von 41—50 m vom Grunde bis Unterkante der Decke über den Wasserbehältern, deren Durchmesser 18—25 m betragen. Bausummen 220000, 110000 und 200000 Mk. Die Türme sollen auch als Aussichtstürme zu benutzen sein und als Wahrzeichen der Stadt dienen. Material soll Backstein sein; der innere Ausbau ist nicht zu berücksichtigen. Es werden verlangt geometrische Ansichten in 1:100, die Grundrisse und Erzeugung des schematischen Schnittes in 1:200, Einzeichnung des perspektivischen Bildes in die photographische Aufnahme der Umgebung, Erläuterungsbericht, insoweit er zur Klarstellung der Konstruktion, des Materiales und der Massen und Kosten erforderlich ist. Einlieferungsfrist am 10. Januar 1907. Preise: 1. 1500, 1500, 1000; 2. 1000, 1000, 600; 3. 600, 600, 300. Ankauf für je 500, 300, 200 Mk. vorbehalten.

Unter den Preisrichtern befinden sich Wasserbaudirektor Schertel, Ober-Ingenieur Vermehren, Baudirektor Zimmermann, Arch. Meerwein, sämtlich in Hamburg, Stadtbaurat S. Hoffmann-Berlin, Geh. Oberbaurat Prof. Hofmann-Darmstadt. Unterlagen gegen Einsendung von 3 Mk., die zurückerstattet werden, von der Stadtwasserkunst Hamburg.

Leipzig. Entwürfe für das Empfangsgebäude des Hauptbahnhofs in Leipzig. Von der Königl. Preussischen Staatseisenbahnverwaltung in Gemeinschaft mit der Königl. Generaldirektion der Sächsischen Staatsbahnen für Architekten des Deutschen Reiches erlassen. Unterlagen gegen Einsendung von 10 Mk. von der Königl. Sächsischen Generaldirektion in Dresden.

II. Erledigte Preisausschreiben.

Biebrich a. Rh. Bauliche und gärtnerische Ausgestaltung eines Geländes. Den 1. Preis erhielt der Stadtgarteninspektor Lippel-Mannheim, den 2. der Stadtgarteninspektor Trip und der Arch. W. Frings-Hannover, je einen 3. die Arch. Schwarz-Leipzig und Mönchardt und städtischer Obergärtner Möckel in Metz.

Bremen. Entwürfe für ländliche Schulgebäude. Ausgeschrieben vom Verein für niedersächsisches Volkstum. Von 18 eingegangenen Arbeiten erhielten den 1. Preis die der Arch. C. Eey und Runge, den 2. die des Arch. Karl Schwally, den 3. die des Arch. Fr. Alb. Zille und den 4. wiederum die des Arch. K. Schwally.

Bremen. Moltkedenkmal. Im engeren Wettbewerb blieb Sieger der Bildhauer Prof. Hahn in München.

Feldbergturm des Schwarzwaldvereines. Von 111 eingegangenen Entwürfen erhielten den



1. Preis die Arch. Müller und Fischer in Karlsruhe, den 2. der Prof. Beck in Karlsruhe, den 3. der Arch. Landauer in Freiburg. Zum Ankauf wurden empfohlen die Entwürfe der Arch. Seemann-Karlsruhe und Ploch in Freiburg.

Frankfurt a. M. Synagoge. Von 109 eingegangenen Entwürfen erhielten den 1. Preis die Arch. Graf und Röckle in Stuttgart, den 2. der Arch Wellerdich in Frankfurt a. M., den 3. der Prof. Fr. Pützer in Darmstadt. Zum Ankauf wurden empfohlen die Entwürfe des Arch. Herm. Fuhr in Frankfurt a. M., der Arch. Graf und Röckle in Stuttgart, des Arch. Edm. Körner in Berlin, der Arch Delisle und Ingwersen in München.

Karlsbad. Entwürfe für die neue Marktbrunnenkolonnade. Von den eingegangenen 60 Entwürfen erhielten den 1. Preis der Arch. F. J. Weiss in Posen, den 2. die der Arch. Karl und Julius Mayreder in Wien, je einen 3. die des Oberbaurat Otto Wagner in Wien und der Arch. Karl Felsenstein und P. Palumbo in Wien. Zum Ankauf wurden empfohlen die Entwürfe „Weltbad A", „Lustwandelnden Schrittes", „Vier Brunnen" und „Kolonnadenturm" (letzterer v. Arch. Gg. Müller, Leipzig).

Landshut. Engerer Wettbewerb für die Stadterweiterung. Der Preis von 1000 Mk. wurde zu gleichen Teilen dem Prof. Fr. Pützer in Darmstadt und dem Geh. Oberbaurat Stübben in Berlin zugesprochen.

Mannheim. Neubau eines Geschäftshauses der Oberrheinischen Versicherungsgesellschaft in Mannheim. Von 36 eingegangenen Arbeiten erhielten den 1. Preis von 5000 Mk. die des Arch. E. Döring-Mannheim, je einen 2. von 3500 Mk. die der Arch. Karl Wiener in Mannheim und Ferd. Elstner in Verbindung mit Wilh. Peter in Karlsruhe. Zum Ankauf wurden empfohlen die der Arch Rud. Tillessen in Mannheim, Hans Billing in Karlsruhe und P. Winkler in Dresden-Loschwitz.

Meran. Entwurf für einen Campo santo. Von den Entwürfen der eingeladenen Arch. Langheinrich - München, Schmitz - Nürnberg, und Weber-Wien wurde der des Arch. Schmitz zur Ausführung gewählt.

Münster. Ausgestaltung der Umgebung des Münsters. Von 60 Bewerbern erhielten den 1. Preis von 2000 Mk. die Arch. Fanter und Woernle in Stuttgart, den 2. von 1500 Mk. der Prof. Vetterlein in Darmstadt, den 3. von 1000 Mk. der Arch. Felix Schuster in Stuttgart.

Oderberg. Städtisches Hotel. Den 1. Preis erhielt der Stadtbaum. Siegfried Kramer, mit Ausführung, den 2. der Arch. Hans Glaser, den 3. der Arch. Rud. Cowa, sämtlich in Wien.



Landhaus in Darmstadt, am Erlenberg 6.
1. Gesamtansicht mit dem Garten. (Siehe Tafel 105.)


Fenster aus Schmiedeeisen
R. Zimmermann, Bautzen.



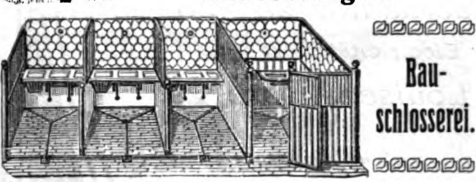

Wäscherei Maschinen
Dampf Motor u. Hand Betrieb
Einzel-Lieferungen sowie compl. Anlagen für Hospitäler, Garnisonen, Hotels etc. etc.
Auszeichnungen: Düsseldorf 1902 Kgl. Preuss. Staatsmedaille, Frankfurt 1905 Gold. Medaille u. Ehrenpreis.
Schmidt & Schmits G.m.b.H.
Köln a. Rh. Mozartstr.


D.R.G.M.

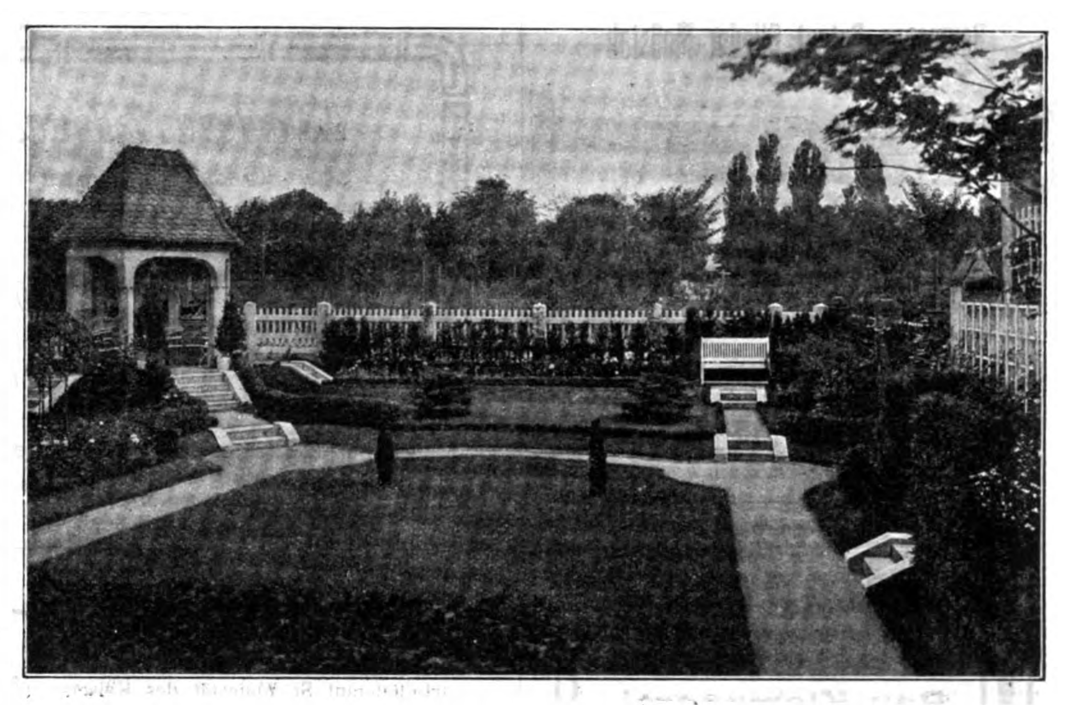

No 65


Kunstschmiede-
und
Eisenkonstruktionen
Baubeschläge
Golde & Raebel
Berlin-Halensee.
Ausführung
von
Arbeiten jeden Stils
nach eigenen oder gegebenen Entwürfen.



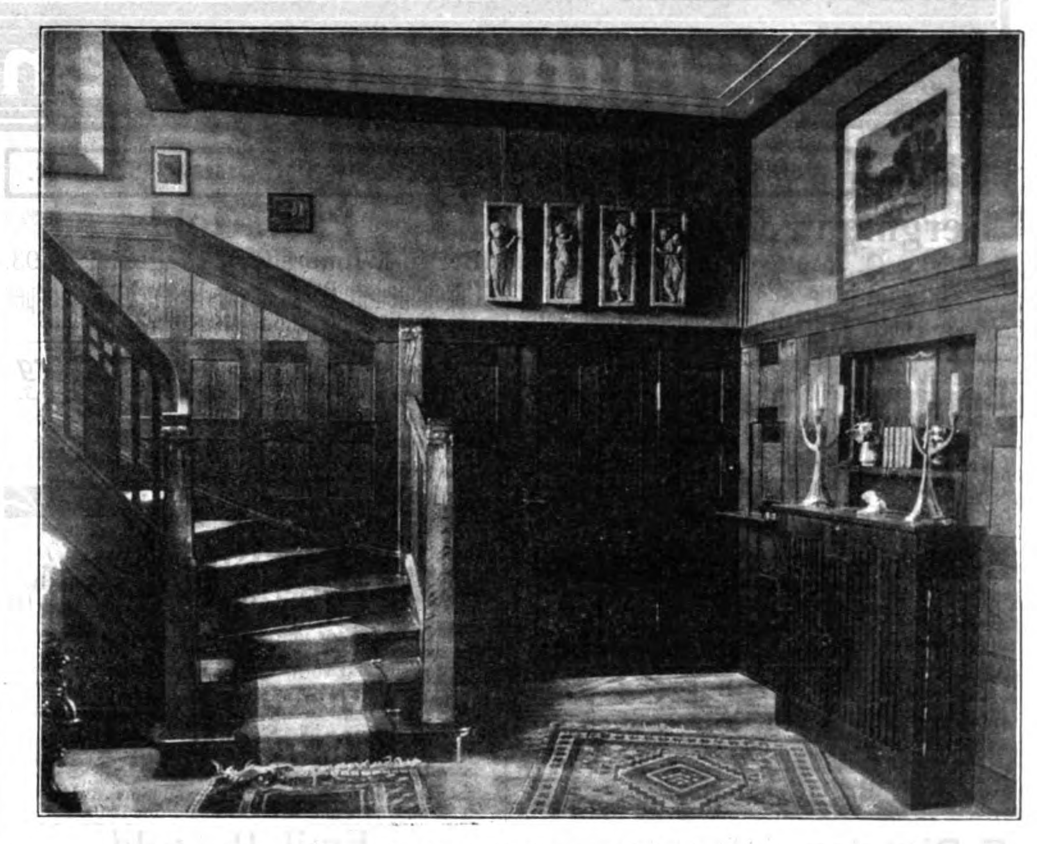






Landhaus in Darmstadt, am Erlenberg 6.
2. Blick vom Hause in den Garten. (Siehe Tafel 105.)





Landhaus in Darmstadt, am Erlenberg 6.
3. Blick in die Diele. (Siehe Tafel 105.)





Berliner Firmen-Tafel.

Aufzüge.

Bergmann & Westphal
Berlin O., Mühlenstraße 73–77.
Telephon Amt VII, 3288.
Spezial-Fabrik für Aufzüge jeder Betriebsart.

Berliner Aufzug-Fabrik
P. Müller, Hohenschönhausen-Berlin.
Personen- und Warenaufzüge jeder Betriebsart.
Winden. ▫ Speisen-Aufzüge. ▫ Krane.
Telephon Amt F. 330.

Bauaufzüge.

LUMINA elektrische und maschinelle Förderung von Baumaterialien auf Bauten.
Dr. Graffenberger
Berlin-Schöneberg, Belziger Straße 27.
Telephon Amt 9, No. 7231.

Bauklempnereien.

F. Dietrich Inh.: Paul und Carl Dietrich. Gegründet 1861.
BERLIN SO., Mariannenstrasse. 20.
Bauklempnerei.
Fabrik geprägter **Ornamente** in allen Metallen.
Oberlicht-Zinkfenster.
Werkstatt für freihändig getriebene Arbeiten.
Elektrischer Betrieb.

C. KARNEY, BERLIN SW., Teltowerstr. 14.
Klempnerei für Bau und Architektur.
Fabrik geprägter Ornamente in Zink, Kupfer, Bronze und Nickel.
I. Preis Berlin 1883. Begründet 1860.

Fr. August Müller
Kupferdeckung, Treibarbeiten, gezogene Profile, Ornamente und Architekturen zur Innen- und Aussendekoration.
Fabrik geprägter Zinkblech-Ornamente.
Gegründet 1875.
BERLIN W., Groß-Görschenstraße 35.



Staatspreis 1904.
Gustav Stein
Bau-Klempnerei und Ornamenten-Fabrik
Berlin SW. 68, Markgrafenstr. 91.
Gegründet 1865.

MORITZ SCHULTZ
Klempnerei für Bau und Architektur
Berlin C., Alexanderstraße 31
Werkstätte für alle Treibarbeiten und Profilzieherei.
Spezialität: Figuren- und Ornamententreiberei in Kupfer Bronze und anderen Metallen.

Baumaterialien.



Berliner Kalksandstein-Industrie
G. m. b. H.
Charlottenburg, Bleibtreustraße 15/16.
Spezialität: **Kalksandsteinziegel.**

Bau- u. Kunstschlosser u. -Schmiede.

Paul Golde
Berlin-Wilmersdorf, Ringbahnstr. 93.
Geschmiedete Beschläge u. Beleuchtungskörper
in jeder Stilart für Kirchen etc.

H. Gaebel Schöneberg Helmstrasse 3.
Kunst- und Bauschlosserei mit elektr. Antrieb. ▫ ▫ ▫ ▫
Fabrik für Eisenkonstrucktionen, schmiedeeiserne Treppen, Fenster etc.

Blitzableiter.

Xaver Kirchhoff
Friedenau-Berlin W., Feurigstr. 4, Telephon Frd. 145.
Spezialfabrik für Blitzableiter und eiserne Fahnenstangen
Gegründet 1861.
Untersuchung vorhandener Blitzableiteranlagen.

Fernsprecher VI, 710.
Gegründet 1887. Mehrfach prämiiert.
Töpffer & Schädel, SW. 11.
Ausführ. nach Leitsätzen des Elektrotechn. Vereins und den behördl. Bestimmungen.
Fachmännische Prüfung vorhandener Anlagen.
(Vergl. Telephon- und Telegraphenanlagen.)

Emil Petzold
BERLIN NW., Thomasiusstraße 19.
Spezialität:
Blitzableitungen, Blitzableiter-Prüfungen.

Drahtzäune u. Gitter.

H. Höhne
▫▫▫▫▫ Steglitz-Berlin ▫▫▫▫▫
Düppelstr. 25.

Eisenkonstruktionen

Begr. 1880.
Bretschneider & Krügner
Eisenkonstruktionen. Galv. Verzinkung.
Pankow-Berlin.
Brücken, Dächer, Türme, Kuppeln, Gewächshäuser usw.

Elektrische Anlagen.

Kurt Hannemann, Berlin SW. 48, Besselstraße 17.
Elektrotechnische Fabrik.
Gegr. 1869.
Elektr. Licht- u. Kraft-, Haustelephon-, Postnebenstellen- und Telegraphen-Anlagen.

Felix Rohnstock,
Installations-Bureau für Telephon-, Telegraphen- und Blitzableiter-Anlagen.
Berlin NW. 5, Perleberger Straße 12.
Telephon: Amt II, No. 2211.

Carl Völkel
BERLIN S. 42, Luckauerstrasse 13.
Amt IV, 485.
Elektrische Beleuchtungsanlagen.

Feuersichere Baukonstruktionen.

August Krauss, Baugeschäft,
Berlin N. W. 52, Thommasiusstr. 27.
Tel.: Amt II, 667.
Spezialgeschäft für Drahtputz, Weissputz und Zugarbeit. Zement- und Gips-Estrich, Terrazzo.

Fernsprechzellen.





H. Richt sen.
Fabrikant der C. Vehlow'schen langjährig bewährten, transportablen garantiert schallsicheren Fernsprech-Zellen.
Berlin S.O.
Oranienstraße No. 185.
Fernspr. Amt IV, 2682.
Liefer. königl. und städtischer Behörden.

Flaschenzüge u. Winden.

E. Bergmann
vorm. Leo Oberwarth Nachf.
Berlin S.
Stallschreiberstraße 23a
Telegr.-Adresse: Bergmannstahl.
Patent-Schraubenflaschenzüge
bis 22500 Ko. Tragkraft.
Fabrik v. Hebezeugen
Aufzüge, Krahne, Laufkatzen, Flaschenzüge, Winden etc.

Fliesen.

Berliner Fliesen-Fabrik Georg Bielski & Co.
G. m. b. H.
BERLIN W. 35, Kurfürstenstraße 31/32.
Spezialgeschäft für Wandplatten- u. Fussbodenbeläge.
Reichhaltiges Lager vom einfachsten bis elegantesten Genre.
Fliesenbadewannen, Schlächterläden, Vestebüls etc.

Adolph Pieck
BERLIN SW., Lindenstraße 16/17.
Glasierte Wandbekleidung und Fußbodenbeläge jeder Stilrichtung.

N. Rosenfeld & Co.
Königl. Hoflieferanten,
Mohrenstr. 11/12. **Berlin W.** Mohrenstr. 11/12.
Fliesen für Fußböden und Wände.
Spezial-Ausführungs-Geschäft für Wand-Dekorationen jeder Art.

Richard Schäffer
BERLIN SW. 11, Anhaltstraße 4.
Glasierte Wandbekleidung,
Gesinterte Fußbodenfliesen, einfach und gemustert.
Fugenloser Fußboden „Holzterrazzo".

Metloid, abwaschbare emaillierte Metall-Wandbekleidung der
Metaloid-Gesellschaft J. Schlinz & Co. Nachflg.
Berlin N. 24, Oranienburgerstr. 27.
Amt III, 885.

Fussbodenfabriken.

Rüdiger, Kohlhepp & Co., G. m. b. H.
Berlin SO. 16, Neanderstr. 11.
Amt IV, No. 490.
Gips-Estrich. ▫ ▫ Zement-Beton.
Guss-Terrazzo.

Gas- und Wasserleitungsanlagen.

Otto Hoehns, Ingenieur,
Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers und Königs.
Berlin S. 14, Kommandantenstr. 53.
Unternehmer von Gas-, Wasser-, Entwässerungs- und Warmwasserbereitungs-Anlagen, Installation von Krankenhäusern und Laboratorien.

Innendekoration.

Gebrüder Röhlich, Beuthstr. 6.
Werkstatt für den inneren Ausbau.
Plafonds, Wand-Architektur, Türen, Paneele.
Stuck- und Holzbildhauerei.
Bautischlerei mit elektrischem Betriebe.

Jalousien.

Berliner Holz-Jalousie-Manufaktur
Chr. Steen & Drostel, Berlin W. Steglitzerstr. 54.

Jalousien Tel. A. VI. 539.
Berliner Jalousie-Fabrik
J. BOCKSTALLER
Berlin S. 6, Pücklerstr. 24.
Telephon Amt IV, 789.

Kautionen.

Erste Berliner Kautionsgesellschaft
Akt.-Ges.
Lieferungs- und Leistungs-Kautionen, Unternehmer-Kautionen.
BERLIN W. Friedrichstraße 61.

Kunst- und Bauglasereien.

Leo Hennig
BERLIN W. Mohrenstr. 10
Telephon Amt I, 4585.

Hans Schreiber
Berlin W., Markgrafenstraße 64
Kunstmalerei — Kunstglaserei
Spez.: **Kirchen-, Treppen- u. Salonfenster, Wappen etc.** in künstlerischer Ausführung und in allen Stilarten.
Ehren-Preis und goldene Medaille Berlin 1896.

Lichtpausanstalten.

OTTO ANDERSCH
Grösste Berliner Lichtpausanstalten. Steindruckerei.
(Spezialität: Jede Art Vervielfältigung technischer Zeichnungen und Schriftstücke.)
Hauptgeschäft:
BERLIN W. 30, Heilbronnerstraße 3.

Begründet 1885. **C. Langer** Begründet 1885.
Atelier für Kunst-Lichtpausen.
BERLIN W. 30, Neue Winterfeldtstraße No. 25.
T. A. VI, 2726.
Fotoldruck D. R. P. ang.
Verbesserte Negrographie D. R. P. 162611.
Pausladruck (Lichtpaus-Zinkdruck) D. R. P. 154020.

Schloenbach's
elektrische Lichtpaus-Anstalt,
Berlin W., Schwerinstraße 8.
Anfertigung sämtlicher Verfahren.
Photographisches Architektur-Atelier.
T. A. IX, 12821.

A. Schalow = Berlin W. = Nollendorfplatz 6.
Lichtpausanstalt mit elektr. Betrieb
Fernsprecher Amt 6a, No. 11392.
Aushülfsweise einfachere Zeichenarbeiten für Architekten und Ingenieure. — Sachgemässe Abschriften nebst Skizzen von statischen Berechnungen etc.

Maler.

Gegr. 1866. **Julius Redlin** Gegr. 1866.
Berlin SW. 11, Bernburgerstraße 29.
Atelier für Kunst- und Dekorations-Malerei.
Bauausführungen jeder Art.

Metall-Bildhauereien.

Beck & Friede
Berlin, Hasenheide 119, Telephon-Amt 4778.
Metallbildhauerei
Treibarbeit in allen Metallen.

KARL FOHRHOLTZ
Figürliche und ornament.
Treibarbeiten ⚙ ⚙ **Ciselierungen** ⚙ ⚙
Nach gegebenen u. eigenen Zeichnungen u. Modellen
Künstliche Ausführung in jedem Stil
BERLIN S. 42, Prinzenstraße 11.

GUSTAV LIND NACHF.
INH. PAUL KRÜGER
BERLIN W. 35, GENTHINERSTR. 3.
FIGUREN ▫ FASSADEN ▫ GITTER ▫ SCHAUFENSTER KAMINE ▫ TREIB- UND CISELIER-ARBEITEN IN ALLEN METALLEN.

Öfen und Kamine.

Schwartze & Gaedecke
Berlin N., Krausnickstraße 2.
Majolika-Öfen und -Kamine
in jeder Ausführung.

Patentanwälte.

Adalbert Müller Patent-Anwalt
Berlin S. W. 29, Marheinekeplatz 11.
Fernsprecher Amt IV, 8442.

Rohrpostanlagen.

Fernsprecher VI, 710.
Gegründet 1867. Mehrfach prämiiert.
Töpffer & Schädel, SW. 11.
Anlagen jeder Art u. Ausdehnung mit elektrischem, Hand- oder Fuß-Betrieb, auch kleine Aufzüge für Schriftstücke pp.
(Vergl. Telephon- und Telegraphenanlagen.)

Sicherheits- u. Kontrollanlagen.

Fernsprecher VI, 710.
Gegründet 1867. Mehrfach prämiiert.
Töpffer & Schädel, SW. 11.
Einrichtungen allen Zwecken entsprechend und in jeder Ausdehnung und Betriebsart.
(Vergl. Telephon- und Telegraphenanlagen.)

Sprachrohranlagen.

Fernsprecher VI, 710.
Gegründet 1867. Mehrfach prämiiert.
Töpffer & Schädel, SW. 11.
Anlagen mit kombin. Ohr- und Mundstück oder sog. Sanitätsmundstück.
(Vergl. Telephon- und Telegraphenanlagen.)

Tapeten.

Franz Lieck & Heider
Hoflieferanten Sr. Majestät d. Kaisers u. Königs
Berlin W. 9
Potsdamerstraße 134b, I. Etg.

Türöffner.

Gegründet 1867. Fernspr. VI, 710. Mehrf. prämiiert.
Töpffer & Schädel, SW. 11.
Einrichtungen elektrisch oder pneumatisch funktionierend nach eigenem bewährten System.
(Vergl. Telephon- und Telegraphenanlagen.)

Telephon- und Telegraphen-Werke.

Fernsprecher VI, 710.
Gegründet 1867. Mehrfach prämiiert.
Töpffer & Schädel, SW. 11.
Telephon-, Telegr.- und Signal-Bau und Installation. Fernsprechanlagen jeder Art und Ausdehnung, bes. zum direkten Wechselverkehr (Post oder Haus) ohne Vermittelungsstelle mit nur einem Apparat D. R.-P. Sicherheits- u. Kontrolleinrichtungen; elektr. Uhren-, Blitzableiter-, Rohrpost- und Sprachrohranlagen.

Uhren.

Fernsprecher VI, 710.
Gegründet 1867. Mehrfach prämiiert.
Töpffer & Schädel, SW. 11.
Normal- mit Nebenuhren, Arbeitszeit-Meldeuhren, Wächter- und Arbeiter-Kontrollen etc. etc.
(Vergl. Telephon- und Telegraphenanlagen.)

Zeichenmaterialien.

G. Bormann Nachf.
Königl. Hoflieferant
Berlin C., Brüderstraße 39.
Fabrik techn. Farben und farbiger Ausziehtuschen. Kunst-, Schreib- und Zeichen-Materialien-Handlung.

Leopold Hess
Spezial-Geschäft für Mal- und Zeichenutensilien
Berlin W. 35, Genthinerstraße 29.
▿▿▿▿ Fernsprecher Amt 6a, 10415. ▿▿▿▿

Ed. Müller, Inh. Paul Müller
Tischlerei für Zeichen- und Malgeräte.
Berlin S., Luisen-Ufer 13.
▿▿▿▿ Telephon Amt IV, 7511. ▿▿▿▿

Gebr. Wichmann
BERLIN NW. 6, Karlstraße 13.
Telephon Amt III, 8306 und 3557.
Spezial-Geschäft für Zeichenbedarf.

SPITTA & LEUTZ
Gegründet 1846.
Kunst-Materialien — Technischer Bureau-Bedarf
BERLIN SW., Ritterstraße 64.
Fernsprecher: Amt IV, No. 1867.

Zentralheizungs- u. Lüftungsanlagen.

Dormeyer & Lange, Ingenieure
Berlin SW. 29, Nostizstr. 40.
Heizungs- und Lüftungs-Anlagen aller Systeme, Gas- und Wasserleitungen, Badeanstalten.

Hempel & Zinner
Berlin-Schöneberg, Mühlenstraße 10.
Fabrik für
Heizungs-, Lüftungs-, Gas-, Wasser- und Kanalisations-Anlagen, Trocken-, Dampfkoch- und Wäscherei-Einrichtungen. Hochdruckrohrleitungen für Kraftzentralen.

Janeck & Vetter, Ingenieure
Berlin SW., Teltowerstr. 17
bauen als Spezialität in eigenen Fabrikwerkstätten Zentralheizungs- und Ventilations-Anlagen aller Systeme, ausserdem **Warmwasser-Durchlauf-Heizung mit enger, leicht zu verlegender Rohrleitung und zentraler Regelung durch die Wassertemperatur.**

Kniebandel & Sohn
Berlin SO. 26, Waldemarstraße 56.
Heizungs- und Lüftungsanlagen
aller Systeme.





Für die Leitung verantwortlich: Paul Graef, Berlin. — Druck der Königlichen Hofbuchdruckerei Trowitzsch & Sohn, Frankfurt a. Oder.

ANZEIGER FÜR ARCHITEKTUR KUNSTHANDWERK UND BAU-INDUSTRIE.

Jährlich 12 Nummern.

50 Pfg. für die Spaltenzeile oder deren Raum.

Leitung: Paul Graef, Steglitz, Albrechtstr. 118.
Verlag: Max Spielmeyer, Berlin, Wilhelmstr. 98.

Beiblatt der
Blätter für Architektur und Kunsthandwerk.

Anzeigen-Annahme
in der Geschäftsstelle Berlin S.W. 68,
Wilhelmstr. 98.

Jahrgang IX. BERLIN, Dezember 1906. No. 12.

Schätzkes Ideal-Patent-Fenster.

Mitgeteilt von **O. Mannhaupt**-Meissen.

Bei der Konstruktion dieses neuen Fensters ist der Erfinder von der Absicht geleitet gewesen, die mannigfachen bekannten Unbequemlichkeiten und Mängel, die den bisher gebräuchlichen Fenstern anhaften, zu beseitigen. Und diese Absicht hat er, nach den bisher mit den Ideal-Fenstern gemachten Erfahrungen, in vollem Maße erreicht, sodass es angezeigt scheint, die Konstruktion hier mitzuteilen und zu beschreiben.

Es handelt sich um eine Verbindung von Klapp- und Schiebefenster mit senkrecht übereinander stehenden Flügeln, die infolge der patentierten Konstruktion völlig dicht schliessen, sodass sowohl jede Entstehung von Zugluft bei geschlossenem Fenster von vornherein ausgeschlossen ist, wie das Eindringen von Wasser während Regenwetters.

Das Fenster ist denkbar einfach konstruiert. Alle Nuten sind vermieden, wodurch ein Festklemmen oder Verquellen zur Unmöglichkeit geworden ist. Infolge seiner eigenartigen Öffnungseinrichtung gestattet das Fenster die günstigste Ausnützung des Raumes und wird das bei den gewöhnlichen Flügeln so gefürchtete Zerreissen der Gardinen durchaus vermieden. In gesundheitlicher Beziehung ist von Wichtigkeit, dass die Lüftung stets über Kopfhöhe erfolgt. Das Öffnen und Schliessen kann durch einen leichten Druck des kleinen Fingers geschehen. Der größte Vorzug aber ist wohl der, dass infolge der sinnreichen Konstruktion jeder Unglücksfall beim Putzen, wie ein Hinausstürzen von Personen, ausgeschlossen ist. Durch eine einfache Bewegung kann man das Fenster in jede gewünschte Lage bringen und die Lüftung ohne Öffnen der unteren Flügel in jeder Weise einstellen. Deshalb ist auch jede Mutter vollständig sicher, dass ihr Kind nicht mehr einen unbewachten Moment benutzen kann, auf das Fensterbrett zu steigen und auf die Straße zu stürzen.

Die Handhabung dieses einfachen Fensters ist folgende:

Um den unteren Flügel zu öffnen, ist nur erforderlich, den Fensterdrücker nach der Seite zu schieben; das Fenster klappt dann auf und die Lüftung ist vorhanden. Diese erzeugt keinerlei Zug, denn der Spalt entsteht oberhalb Kopfhöhe der im Zimmer befindlichen Personen. Eine besondere Annehmlichkeit ist, dass auf dem Fensterbrett stehende Gegenstände (Blumentöpfe u. dergl.) nicht entfernt zu werden brauchen, wenn das Fenster geöffnet werden soll.

Will man zum Fenster hinaussehen, so schiebt man den Unterrahmen am Handgriff etwas in die Höhe, wozu die Kraft des kleinen Fingers genügt. Auf dieselbe einfache Weise erfolgt das Schliessen der Fenster. Durch einen leichten Druck geht der hinaufgeschobene Rahmen wieder nach unten und die Drücker werden eingestellt.

Wünscht man einen stärkeren Luftwechsel, so kann man, sobald die Lüftung am unteren Rahmen erfolgt ist, auch den oberen Flügel leicht herunterziehen, sodass eine doppelte Lüftung erzeugt wird. Die stärkste Lüftung indessen erzielt man, wenn bei halb geöffnetem Oberrahmen der Unterrahmen zur Hälfte hochgeschoben wird. Unten tritt frische Luft ein als Ersatz für die in der Nähe der Decke abziehende verbrauchte Luft. Selbst ein großer Raum wird in wenigen Minuten auf diese Weise vollständig durchlüftet. Die umstehenden Abbildungen veranschaulichen das Gesagte in klarer Weise.

Die Rahmen sind mit Gegengewichten versehen, bleiben also in jeder Höhe stehen; ausserdem kann der Unterrahmen vermittelt eines Exzenters in jeder Lage festgelegt werden. Klappern des geöffneten Fensters, selbst bei Sturm, ist ausgeschlossen, ebenso wie das Auf- und Zuschlagen der Flügel. Wird die Fensterbrüstung als Nische ausgespart, so lassen sich beide Rahmen in die Brüstung herunterschieben, also die ganze Fensteröffnung freilegen. Für Veranden, Wintergärten, Restaurationen, Tageshallen in Sanatorien u. dergl. ist dies sehr zu empfehlen. Es ist also eine offene Veranda oder Loggia in kürzester Frist in ein geschlossenes Zimmer zu verwandeln und umgekehrt.

Ein großer Vorteil, der besonders in großen Städten, in welchen die Häuser oft 5, 6 und mehr Geschosse haben, in Betracht kommt, ist schliesslich der Umstand, dass man infolge der praktischen Konstruktion des Beschlages bei der Reinigung der Fenster das obere Fenster sowohl wie das untere ganz einfach nach innen aufklappen kann, sodass man den Flügel wie eine Tischplatte vor sich hat, ohne dass die mit dem Reinigen beschäftigte Person der Gefahr ausgesetzt ist, aus dem Fenster zu stürzen. Selbst beim Putzen des oberen Flügels steht die betreffende Person unten auf dem Fußboden und hat den Flügel vor sich.

Durch seine alle andern Fenster übertreffende Dichtigkeit ist die Ausführung von Doppelfenstern in der Regel überflüssig. Wo solche jedoch gewünscht werden, doppelt man einfach auf die eigentlichen Schieberahmen leichte Rahmen zur Aufnahme einer zweiten Scheibe auf.



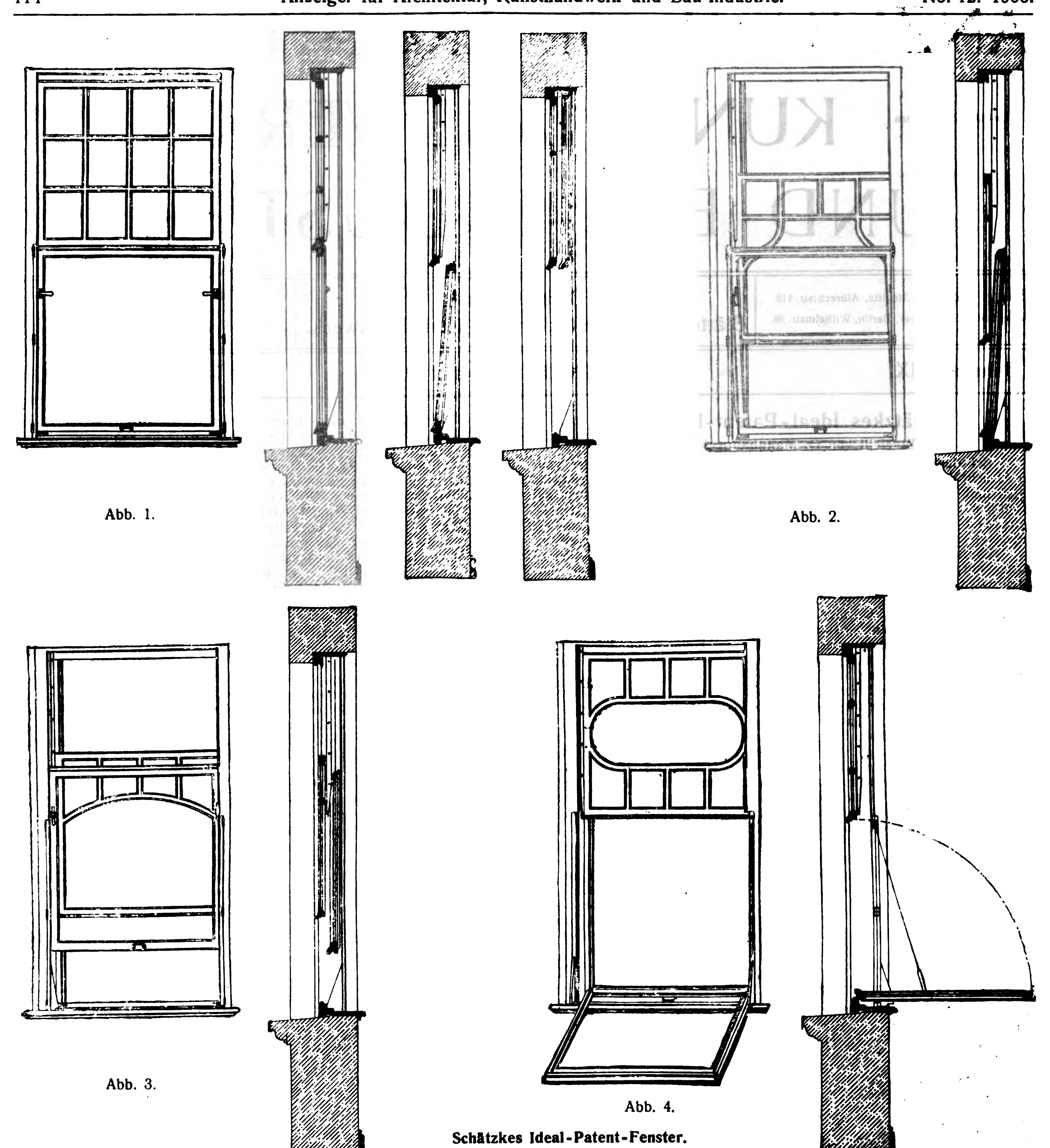


Abb. 1.

Abb. 2.

Abb. 3.

Abb. 4.

Schätzkes Ideal-Patent-Fenster.

Kleine Mitteilungen.

Die Elfenbein-Schnitzerei, die Schildpatt- und Perlmutter-Schnitzerei sind Kunstfertigkeiten, die von dem aufstrebenden neuen Kunsthandwerk bisher sehr vernachlässigt worden sind. Weder öffentliche noch private Kunstinstitute lehren diese Technik, trotzdem sie ausserordentlich dankbar und mit verhältnismäßig geringem Aufwande an Zeit und Mitteln zu erlernen ist. Neuzeitliche Arbeiten in Elfenbein sieht man daher nur selten; aber die alten, wunderbaren Stücke, die die Museen aufbewahren und man hie und da in Privatbesitz antrifft, zeigen, was darin erreicht werden kann. Um nun diese Technik wieder neu zu beleben und auch kunstfertigen Frauenhänden erreichbar zu machen, ist seit dem Oktober dieses Jahres in den Berliner „Schülerwerkstätten für Kleinplastik" ein Kursus für Elfenbein-, Schildpatt- und Perlmutter-Bearbeitung eingerichtet worden. Das Unterrichts-Programm ist durch die Schriftleitung Berlin W. 30, mündliche Auskunft von 12—1 Uhr in der Sprechstunde des Leiters, Bildhauer Albert Reimann, Landshuter Straße 38, zu erhalten.

Neue Bücher.

Bericht der Kommission zur Erhaltung der Kunstdenkmäler im Königreich Sachsen. Tätigkeit in den Jahren 1903, 1904 und 1905. Dresden, Druck von C. C. Meinhold & Söhne, Königl. Hofbuchdruckerei.

Eugen Berner, Die drei neuen Feuerschutzmittel für Eisenkonstruktionen jeder Art. — Unentbehrliches Handbuch für Architekten, Ingenieure, Baumeister, Techniker, sowie für Schüler technischer Lehranstalten und Baugewerkschulen. Mit zahlreichen Figuren und Abbildungen im Text. — Nürnberg, Selbstverlag des Erfinders.

Dr. E. W. Bredt-München, Moderne Bauten an alten Straßen. Mit 17 Abbildungen. Süddeutsche Verlagsanstalt München G. m. b. H. — Preis 1,20 Mark.

D. Dr. Georg Buchwald, Pfarrer, Die Michaelisgemeinde zu Leipzig im ersten Jahrzehnt ihres Bestehens. — Leipzig, Eigenverlag des Kirchenvorstandes der Michaelisgemeinde.

H. Cornils, Gedanken über Friedhofskunst; mit 6 Abbildungen. — Verlag von J. F. Steinkopf in Stuttgart.

Darlehnsschwindler, Broschüre zur Bekämpfung aller unlauteren Darlehnsgeschäfte. 1906, J. M. Kochs Verlag, Gera (Reuss.) — Preis 0,60 Mark.

Franz Drobey, Vom Wesen und von der Bedingtheit der Kunst. Betrachtungen und Gedanken. — Salzburg, Hermann Kerber, K. u. K. Hofbuchhändler, 1906. — Preis 1,20 Mark.

H. Hallinger, Kurze Anleitung zur Berechnung von Flächen und Körpern für Schule und Praxis, mit 81 in den Text gedruckten geometrischen Figuren. — Verlag von Edward Erwin Meyer, Leipzig, Aarau, Stuttgart. — Preise: 80 Cts. für die Ausgabe mit Lösungen (Lehrerexemplar) und für die Ausgabe ohne Lösungen (Schülerexemplar), einzeln bezogen; 50 Cts. für die letzteren, partienweise bezogen.

Richard Harder, Pastor an der Heil. Geistkirche in Kiel, Grundsätze des evangelischen Kirchenbaues. Kiel 1906, Verlag von Rob. Cordes. — Preis 0,75 Mark.

Erdmann Hartig, Direktor der Baugewerkschule zu Aachen, Erziehung zur bürgerlichen Baukunst. — Verlag von M. Jacobis Nachf. (Schurp & Schumacher) Aachen, 1906. — Preis 0,60 Mark.

Dr. O. Puchstein und Th. von Luepke, Baalbeck. 30 Ansichten der deutschen Ausgrabungen. — Berlin, in Kommission bei Georg Reimer. — Preis 3 Frs.

Herm. Scheurembrandt, Architekt, Architektur-Konkurrenzen, Heft 1. A. Konzert- und Gesellschaftshaus für Königsberg i. Pr.; B. Sparkassen- und Postgebäude für Kufstein. — 1906, Verlegt bei Ernst Wasmuth, A.-G. Berlin. — Preis 1,80 Mark.

A. Unverdrossen, Architekt, Das Taxverfahren; Anleitung und Beispiele zur Wertermittelung von Grundstücken und Gebäuden. Rentabilitätsberechnungen und Spekulationsnachweise. Käufe, Verkäufe u.s.w. — Lübeck, Verlag von Charles Colemann.

L. Wichmann, Architekt, Bautechnische Kalkulationen. Anleitung zur Prüfung und Berechnung von wichtigen Gebäudeteilen. — Königsberg i. Pr.; Verlag von Gräfe & Unzer, 1906. — Preis 2 Mark.

Zum hundertjährigen Geburtstage Karl Böttichers. — Verlag von Wilhelm Ernst & Sohn, Berlin.

Inhalt des Hauptblattes

„Blätter für Architektur und Kunsthandwerk" Jahrgang XIX, No. 12:

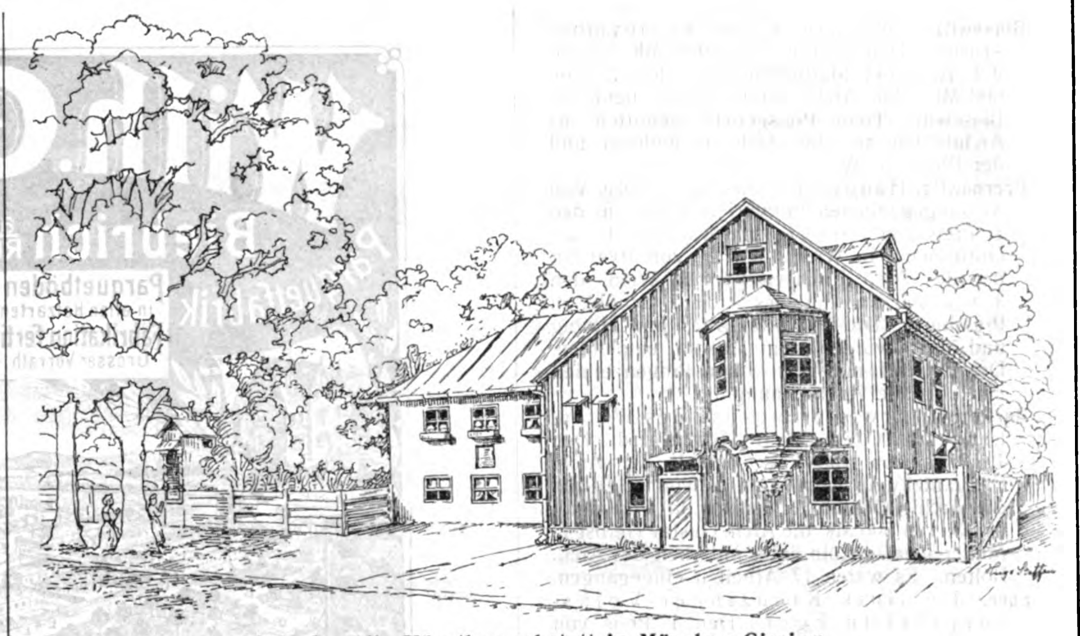


Abb. 6. **Alte Künstlerwerkstatt in München-Giesing.**
Zu dem Aufsatze auf Seite 89: Die alten malerischen Herbergen der Münchener Vorstädte.
Von **Hugo Steffen**, Architekt, München.

Nachrichten.

I. Offene Preisausschreiben.

Bergisch-Gladbach. Neubau eines Progymnasiums. Mit Frist bis zum 15. Januar 1907 für die in den Regierungsbezirken Cöln und Düsseldorf ansässigen Architekten. Es sollen 2400 Mk. an die drei besten Entwürfe verteilt werden; ein Preis von 1200 Mk. und zwei von je 600 Mk. Ankauf weiterer Entwürfe ist vorbehalten. Dem Preisgericht gehören unter anderen an: Stadtbaurat Jansen in Mühlheim a. Rh., Königl. Stadtbaurat Laurent in Aachen, Stadtbaurat Neuhoff in Bergisch-Gladbach und Stadtbaurat Schoenfelder in Elberfeld. Unterlagen gegen Einsendung von 2 Mk. vom Stadtbauamt. Bausumme 120000 Mk.

Heide i. W. Neubau des Mädchenschulgebäudes mit Pensionat. Mit Frist bis 2. Januar 1907 für deutsche Architekten. Preise von 400 und 200 Mk. Unterlagen gegen Einsendung von 1 Mk. vom Magistrat, der sich die Ausführung ohne Berücksichtigung des Anfertigers des Planes vorbehält.

Sofia. Entwürfe für die Universität. Mit Frist bis zum 1./14. April 1907. Preise von 10000, 7000 und 5000 Fr. Für Ankauf nicht gekrönter Entwürfe stehen 4500 Fr. zur Verfügung. Dem Preisgericht gehören ein deutscher und ein französischer Architekt an.

Sofia. Entwürfe zum Justizpalast. Es sollen für diesen Entwurf die Fundamente benutzt werden, welche seinerzeit für das Stadthaus von Sofia ausgeführt worden waren. Die Bausumme beträgt 2 Mill. Frs.

Termin ist der 15./28. Januar 1907. Dem Preisgericht sollen angehören: der Präsident und ein Architekt der Gesellschaft der bulgarischen Ingenieure und Architekten, ein Architekt des bulgarischen Ministeriums der öffentlichen Arbeiten und je ein Vertreter architektonischer Gesellschaften von Paris und Wien. Es sind 4 Preise von 5000—1000 Frs. ausgesetzt, sowie Ankäufe von 800, 700 und 600 Frs. Das bulgarische Ministerium übernimmt keinerlei Verpflichtung bezüglich der Ausführung.

Stuttgart. Entwurf eines Aushängeschildes für die Stadt Stuttgart. Mit Frist bis zum 15. Januar 1907, von der Stadt und vom Verein für Fremdenverkehr erlassen. Preise von 600, 500 und 400 Mk. Unter den Preisrichtern befinden sich die Professoren P. v. Haug, Theodor Fischer, P. Schmohl und Peter Schnorr in Stuttgart.

II. Erledigte Preisausschreiben.

Berlin. Mommsendenkmal für die Universität Berlin. Es waren 7 Künstler gegen Entschädigung von je 2000 Mk. zugezogen, von welchen Prof. Adolf Brütt in Weimar die Ausführung als Sieger erhielt.

Blasewitz. Neubau eines Realgymnasiums. Den 1. Preis von 900 Mk. erhielt der Architekt Martin Pietzsch, den 2. von 600 Mk. der Arch. Emil Scherz, beide in Blasewitz. Dem Preisgericht gehörten als Architekten an der Arch. Kickelhayn und der Professor W. Kreis in Blasewitz.

Czernowitz. Handelskammergebäude. Von 31 eingegangenen Entwürfen erhielten den 1. Preis von 1500 Kr. der des Arch. Friedr. Gottesmann in Wien, den 2. von 1000 Kr. der des Arch. Erich Gschöpf in Wien, den 3. von 500 Kr. der des Arch. J. Schiller in Pressburg. Die Entwürfe „Alfa" und „Ruhig und klar" wurden zum Ankauf empfohlen. Der Entwurf mit zwei roten Ringen erhielt eine lobende Anerkennung.

Dortmund. Erweiterungsbau des Warenhauses L. Clemens in Dortmund. Den 1. Preis von 1500 Mk. erhielt der Arch. F. Brantzky in Köln, den 2. von 1000 Mk. die Arch. Düchting & Jänisch in Dortmund, den 3. von 500 Mk. die Arch. Gustav Herbst u. Müller-Jena in Köln unter Mitarbeit des Arch. Bolten. Es waren 17 Arbeiten eingegangen.

Eger. Dominik-Kreuzinger-Volksbücherei in Eger. Den 1. Preis von 700 Kr. erhielt der Arch. Ferdinand Gloser in Wien, den 2. von 500 Kr. die Arch. Wilhelm Ratz in Berlin und Josef Stöbert in Wilmersdorf-Berlin, den 3. von 300 Kr. die Professoren Kuehn und Fauta in Reichenberg. Der Entwurf mit dem Motto: „Schwarzer und weisser Rabe im blauen Feld" ist zum Ankauf empfohlen und der Entwurf „Deutscher Volksratssiegel" lobend anerkannt worden.

Essen. Anlage eines Stadtwaldes. Es erhielten den 1. Preis der Prof. Schultze-Naumburg und Gartendirektor Trip in Hannover unter vier aufgeforderten Bewerbern.

Frankfurt a. M. Entwürfe und Ausführung einer Ausstellungshalle. Es wurden drei Entwürfe mit gleichen Preisen von je 12000 Mk. ausgezeichnet. Es waren die des Prof. F. Pützer in Darmstadt in Verbindung mit der Aktiengesellschaft für Hoch- und Tiefbauten in Frankfurt a. M. und der Brückenbau-Gesellschaft Flender, Aktiengesellschaft in Benrath; der Architekten und Bauunternehmer Schaffner & Albert in Frankfurt a. M mit der Maschinenbauanstalt Humboldt in Kalk bei Köln und des Arch. Professors Friedrich von Thiersen in München in Verbindung mit den Vereinigten Maschinenfabriken in Augsburg-Nürnberg, Zweiganstalt Gustavsburg bei Mainz. Zum Ankauf wurden empfohlen die Entwürfe der Arch. Jürgensen und Bachmann in Charlottenburg in Verbindung mit der Aktiengesellschaft für Hoch- und Tiefbauten in Frankfurt a. M. und der Eisenbauanstalt Aug. Klönne in Dortmund und des Arch. Bruno Möhring in Verbindung mit der Gute Hoffnungshütte in Oberhausen. Es waren im Ganzen 11 Arbeiten eingelaufen.



Karlsbad. Brunnenkolonnade. Die Verfasser der zum Ankauf empfohlenen Entwürfe sind: „Vier Brunnen" Professor Jos. M. Olbrich in Darmstadt; „Lustwandelnden Schrittes" der Arch. Alfred Castellig in Wien; „Weltbad A" der Arch. Arthur Streit in Wien; „Kolonnadenturm" der Arch. Georg Müller in Leipzig. Es standen ausser den gekrönten Entwürfen vier Arbeiten zur engsten Wahl. Von den eingegangenen 56 Entwürfen wollten 42 den alten Stadtturm und 32 auch die alte Schlossbrunnenkolonnade erhalten wissen. 2 Entwürfe verändern den Stadtturm, 8 die alte Kolonnade und nur 6 sind für Niederlegung des Turmes, 10 für die Abtragung der Kolonnade.

Kassel. Entwurf von zwei Straßenbrücken über die Fulda. Eingegangen waren für die Hafenbrücke 20, für die Fuldabrücke 22 Entwürfe. Für erstere erhielten den 1. Preis von 4000 Mk. der Ing. Louis Eilers von der Fabrik für Eisenbahnhochbau und Brückenbau in Hannover-Herrenhausen und Arch. Joh. Roth iu Kassel; je einen 2. Preis von 2000 Mk. die W. Dietrichsche Fabrik für Brückenbau und Eisenkonstruktionen und der Oberingenieur Fischer in Hannover in Gemeinschaft mit der Aktiengesellschaft B Liebold & Co. in Holzminden für den Unterbau und die Arch. Fastje & Schaumann in Hannover für die Architektur, sowie die Vereinigte Maschinenfabrik Augsburg etc. in Gustavsburg für den Überbau und die Gesellschaft Philipp Holzmann & Co. in Frankfurt a. M. für den Unterbau. — Für die Fuldabrücke erhielten je einen 1. Preis von 1500 Mk. die Vereinigte Maschinenfabrik Augsburg etc. in Gustavsburg mit Philipp Holzmann in Frankfurt a. M., ferner W. Dietrichs Fabrik, Oberingenieur Fischer in Hannover mit Liebold & Co. in Holzminden und den Architekten Fastje & Schaumann; ferner Louis Eilers in Hannover-Herrenhausen und Arch. Joh. Roth in Kassel. Es wurden 5 weitere Entwürfe angekauft.

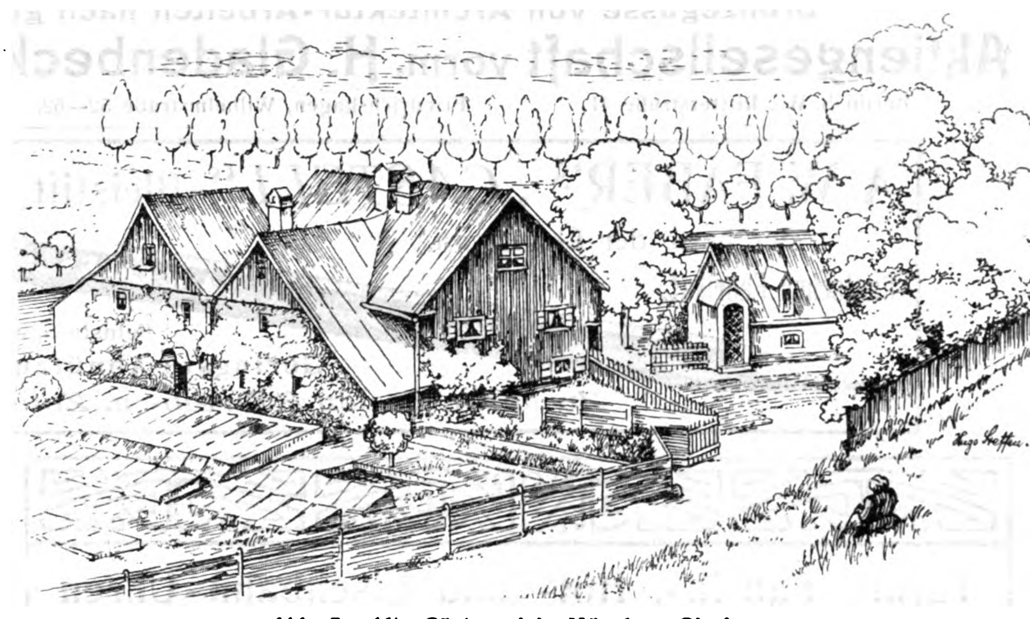


Abb. 7. **Alte Gärtnerei in München-Giesing.**
(Text siehe Seite 89.)

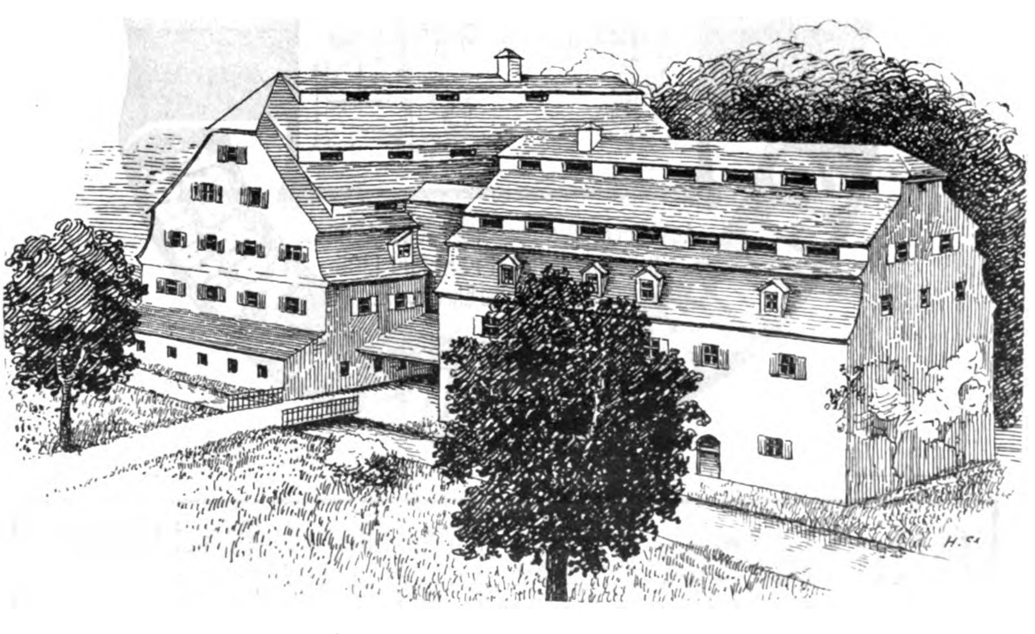


Abb. 8. **Alte Mühle in München-Giesing.**
(Text siehe Seite 89.)


A.W. FABER'S „CASTELL"-Bleistift
der beste der Gegenwart.
Deutsches Fabrikat.
A. W. FABER "CASTELL"
16 fein abgestufte Härtegrade.
Feinste Spitze. Grösste Zartheit des Striches.
Geringste Abnützung, daher längste Dauer.
Zu haben in den Schreib- u. Zeichenwaren-Handlungen.




Wäscherei Maschinen
Dampf Motor u. Hand Betrieb
Einzel-Lieferungen sowie compl. Anlagen
für Hospitäler, Garnisonen, Hotels etc. etc
Auszeichnungen: Düsseldorf 1902 Kgl. Preuss. Staatsmedaille, Frankfurt 1905 Gold. Medaille u. Ehrenpreis.
Schmidt & Schmits G.m.b.H.
Köln a. Rh. Mozartstr.


Kunstschmiede- und Eisenkonstruktionen Baubeschläge
Golde & Raebel
Berlin-Halensee.
Ausführung von Arbeiten jeden Stils nach eigenen oder gegebenen Entwürfen.

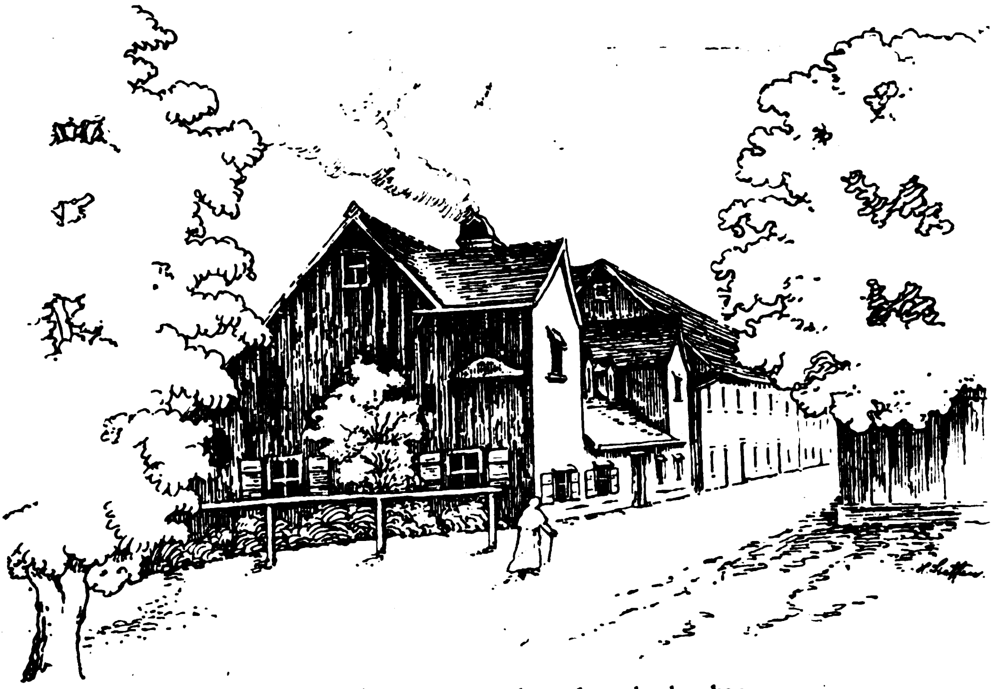


Abb. 9. **Herberge in München-Au**; abgebrochen.
(Text siehe Seite 99.)





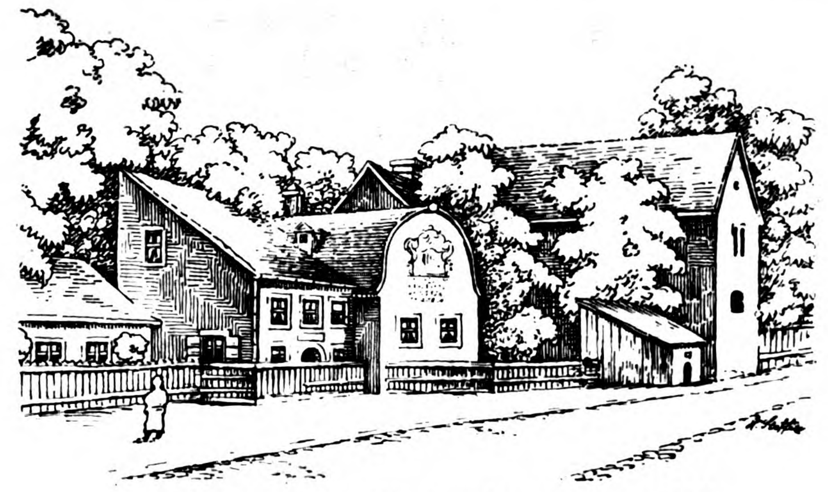


Abb. 10. **Herberge in München-Au**; abgebrochen 1900.
(Text siehe Seite 89.)

Berliner Firmen-Tafel.

Aufzüge.

Bergmann & Westphal
Berlin O., Mühlenstraße 73—77.
Telephon Amt VII, 3288.
Spezial-Fabrik für Aufzüge jeder Betriebsart.

Berliner Aufzug-Fabrik
P. Müller, Hohenschönhausen-Berlin.
Personen- und Warenaufzüge jeder Betriebsart.
Winden. ▫ Speisen-Aufzüge. ▫ Krane.
Telephon Amt F. 330.

Bauaufzüge.



LUMINA elektrische und maschinelle Förderung von Baumaterialien auf Bauten.
Dr. Graffenberger
Berlin-Schöneberg, Belziger Straße 27.
Telephon Amt 9, No. 7231.

Bauklempnereien.

F. Dietrich Inh.: Paul und Carl Dietrich. Gegründet 1861.
BERLIN SO., Mariannenstrasse 20.
Bauklempnerei.
Fabrik geprägter Ornamente in allen Metallen.
Oberlicht-Zinkfenster.
Werkstatt für freihändig getriebene Arbeiten.
Elektrischer Betrieb.

C. KARNEY, BERLIN SW., Teltowerstr. 14.
Klempnerei für Bau und Architektur.
Fabrik geprägter Ornamente in Zink, Kupfer, Bronze und Nickel.
I. Preis Berlin 1883. Gegründet 1860.

Fr. August Müller
Kupferdeckung, Treibarbeiten, gezogene Profile, Ornamente und Architekturen zur Innen- und Aussendekoration.
Fabrik geprägter Zinkblech-Ornamente.
Gegründet 1875.
BERLIN W., Groß-Görschenstraße 35.



Staatspreis 1904.
Gustav Stein
Bau-Klempnerei und Ornamenten-Fabrik
Berlin SW. 68, Markgrafenstr. 91.
Gegründet 1865.

MORITZ SCHULTZ
Klempnerei für Bau und Architektur
Berlin C., Alexanderstraße 31
Werkstätte für alle Treibarbeiten und Profilzieherei.
Spezialität: Figuren- und Ornamententreiberei in Kupfer, Bronze und anderen Metallen.

Baumaterialien.



Berliner Kalksandstein-Industrie
G. m. b. H.
Charlottenburg, Bleibtreustraße 15/16.
Spezialität: Kalksandsteinziegel.

Bau- u. Kunstschlosser u. -Schmiede.

Paul Golde
Berlin-Wilmersdorf, Ringbahnstr. 93.
Geschmiedete Beschläge u. Beleuchtungskörper
in jeder Stilart für Kirchen etc.

H. Gaebel Schöneberg Helmstrasse 3.
Kunst- und Bauschlosserei mit elektr. Antrieb. ▫ ▫ ▫ ▫
Fabrik für Eisenkonstrucktionen, schmiedeeiserne Treppen, Fenster etc.

Blitzableiter.

Xaver Kirchhoff
Friedenau-Berlin W., Feurigstr. 4, Telephon Frd. 145.
Spezialfabrik für Blitzableiter und eiserne Fahnenstangen
Gegründet 1861.
Untersuchung vorhandener Blitzableiteranlagen.

Fernsprecher VI, 710.
Gegründet 1867. Mehrfach prämiiert.
Töpffer & Schädel, SW. 11.
Ausführ. nach Leitsätzen des Elektrotechn. Vereins und den behördl. Bestimmungen.
Fachmännische Prüfung vorhandener Anlagen.
(Vergl. Telephon- und Telegraphenanlagen.)

Herm. Ulfert, Berlin N. 58, Pappel-Allee 92.
Spezialität
Blitzableiter und eiserne Fahnenstangen
nach den neuesten Erfahrungen in gediegener Ausführung.

Drahtzäune u. Gitter.

H. Höhne
▫▫▫▫▫ Steglitz-Berlin ▫▫▫▫▫
Düppelstr. 25.

Eisenkonstruktionen

Begr. 1880.
Bretschneider & Krügner
Eisenkonstruktionen. Galv. Verzinkung.
Pankow-Berlin.
Brücken, Dächer, Türme, Kuppeln, Gewächshäuser usw.

Elektrische Anlagen.

Kurt Hannemann, Berlin SW. 48, Besselstraße 17.
Elektrotechnische Fabrik.
Gegr. 1869.
Elektr. Licht- u. Kraft-, Haustelephon-, Postnebenstellen- und Telegraphen-Anlagen.

Felix Rohnstock,
Installations-Bureau für Telephon-, Telegraphen- und Blitzableiter-Anlagen.
Berlin NW. 5, Perleberger Straße 12.
Telephon: Amt II, No. 2211.

Carl Völkel
BERLIN S. 42, Luckauerstrasse 13.
Amt IV, 485.
Elektrische Beleuchtungsanlagen.

Feuersichere Baukonstruktionen.

August Krauss, Baugeschäft,
Berlin N.W. 52, Thommasiusstr. 27.
Tel.: Amt II, 667.
Spezialgeschäft für Drahtputz, Weissputz und Zugarbeit. Zement- und Gips-Estrich, Terrazzo.

Fernsprechzellen.



H. Richt sen.
Fabrikant der C. Vehlow'schen langjährig bewährten, transportablen garantiert schallsicheren Fernsprech-Zellen. ▭
Berlin S.O.
Oranienstraße No. 185.
Fernspr. Amt IV, 2682.
Liefer. königl. und städtischer Behörden.

Flaschenzüge u. Winden.

E. Bergmann
vorm. Leo Oberwarth Nachf.
Berlin S.
Stallschreiberstraße 23a
Telegr.-Adresse: Bergmannstahl.
Patent-Schraubenflaschenzüge
bis 2500 Ko. Tragkraft.
Fabrik v. Hebezeugen
Aufzüge, Krahne, Laufkatzen, Flaschenzüge, Winden etc.

Fliesen.

Berliner Fliesen-Fabrik Georg Bielski & Co.
G. m. b. H.
BERLIN W. 35, Kurfürstenstraße 31/32.
Spezialgeschäft für Wandplatten- u. Fussbodenbeläge.
Reichhaltiges Lager vom einfachsten bis elegantesten Genre.
Fliesenbadewannen, Schlächterläden, Vestebüls etc.

Adolph Pieck
BERLIN SW., Lindenstraße 16/17.
Glasierte Wandbekleidung und Fußbodenbeläge jeder Stilrichtung.

Richard Schäffer
BERLIN SW. 11, Anhaltstraße 4.
Glasierte Wandbekleidung,
Gesinterte Fußbodenfliesen, einfach und gemustert.
Fugenloser Fußboden „Holzterrazzo".

Metloid, abwaschbare emaillierte Metall-Wandbekleidung
der
Metaloid-Gesellschaft J. Schlinz & Co. Nachflg.
Berlin N. 24, Oranienburgerstr. 27.
Amt III, 885.

Fussbodenfabriken.

Rüdiger, Kohlhepp & Co., G. m. b. H.
Berlin SO. 16, Neanderstr. 11.
Amt IV, No. 490.
Gips-Estrich. ▫ ▫ Zement-Beton.
Guss-Terrazzo.

Gas- und Wasserleitungsanlagen.

Otto Peschke Nachf.
Berlin NW., Stromstraße 26. — T. A. II. 1085.
Arbeiter-Wohlfahrtseinrichtungen, Entwässerungs- und Wasserreinigungs-Anlagen, Gewächshaus-Anlagen, Zentralheizungen.

Gas- und Wasserleitungsanlagen.

Otto Hoehns, Ingenieur,
Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers und Königs.
Berlin S. 14, Kommandantenstr. 53.
Unternehmer von Gas-, Wasser-, Entwässerungs- und Warmwasserbereitungs-Anlagen, Installation von Krankenhäusern und Laboratorien.

Innendekoration.

Gebrüder Röhlich, Beuthstr. 6.
Werkstatt für den inneren Ausbau.
Plafonds, Wand-Architektur, Türen, Paneele. Stuck- und Holzbildhauerei.
Bautischlerei mit elektrischem Betriebe.

Jalousien.

Berliner Holz-Jalousie-Manufaktur
Chr. Steen & Drostel, **Berlin W.** Steglitzerstr. 54.

Jalousien Tel. A. VI. 539.

Berliner Jalousie-Fabrik
J. BOCKSTALLER
Berlin S. 6, Pücklerstr. 24.
Telephon Amt IV. 789.

Kautionen.

Erste Berliner Kautionsgesellschaft
Akt.-Ges.
Lieferungs- und Leistungs-Kautionen, Unternehmer-Kautionen.
BERLIN W. **Friedrichstraße 61.**

Kunst- und Bauglasereien.

Leo Hennig
BERLIN W. Mohrenstr. 10
Telephon Amt I, 4585.

Hans Schreiber
Berlin W., Markgrafenstraße 64
Kunstmalerei — Kunstglaserei
Spez.: **Kirchen-, Treppen- u. Salonfenster, Wappen etc.** in künstlerischer Ausführung und in allen Stilarten. Ehren-Preis und goldene Medaille Berlin 1896.

Lichtpausanstalten.

Begründet 1885. **C. Langer** Begründet 1885.
Atelier für Kunst-Lichtpausen.
BERLIN W. 30, Neue Winterfeldtstraße No. 25.
T. A. VI, 2726.
Fotoldruck D. R. P. ang.
Verbesserte Negrographie D. R. P. 162611.
Pausladruck (Lichtpaus-Zinkdruck) D. R. P. 154020.

Schloenbach's
elektrische Lichtpaus-Anstalt,
Berlin W., Schwerinstraße 3.
Anfertigung sämtlicher Verfahren.
Photographisches Architektur-Atelier.
T. A. IX, 12821.

A. Schalow Berlin W. Nollendorfplatz 6.
Lichtpausanstalt mit elektr. Betrieb
Fernsprecher Amt 6a, No. 11392.
Aushülfsweise einfacher Zeichenarbeiten für Architekten und Ingenieure. — Sachgemässe Abschriften nebst Skizzen von statischen Berechnungen etc.

Otto Traxel
Charlottenburg, Wallstr. 69. T. A. Ch. 775.
Lichtpausen.
Negrographie — Sola-Druck.

Maler.



Gegr. 1866. **Julius Redlin** Gegr. 1866.
Berlin SW. 11, Bernburgerstraße 29.
Atelier für Kunst- und Dekorations-Malerei.
Bauausführungen jeder Art.

Metall-Bildhauereien.

Beck & Friede
Berlin, Hasenheide 119, Tel.-Amt IV, 4778.
Metallbildhauerei
Treibarbeit in allen Metallen.

KARL FOHRHOLTZ
Figürliche und ornament.
Treibarbeiten ✲ ✲ **Ciselierungen** ✲ ✲
Nach gegebenen u. eigenen Zeichnungen u. Modellen
Künstliche Ausführung in jedem Stil
BERLIN S. 42, Prinzenstraße 11.

GUSTAV LIND NACHF.
INH. PAUL KRÜGER
BERLIN W. 35, GENTHINERSTR. 3.
FIGUREN ▫ FASSADEN ▫ GITTER ▫ SCHAUFENSTER KAMINE ▫ TREIB- UND CISELIER-ARBEITEN IN ALLEN METALLEN.

Patentanwälte.



Adalbert Müller Patent-Anwalt
Berlin S. W. 29, Marheinekeplatz 11.
Fernsprecher Amt IV, 8442.

Rohrpostanlagen.

Fernsprecher VI, 710.
Gegründet 1867. Mehrfach prämiiert.
Töpffer & Schädel, SW. 11.
Anlagen jeder Art u. Ausdehnung mit elektrischem, Hand- oder Fuß-Betrieb, auch kleine Aufzüge für Schriftstücke pp.
(Vergl. Telephon- und Telegraphenanlagen.)

Sicherheits- u. Kontrollanlagen.

Fernsprecher VI, 710.
Gegründet 1867. Mehrfach prämiiert.
Töpffer & Schädel, SW. 11.
Einrichtungen allen Zwecken entsprechend und in jeder Ausdehnung und Betriebsart.
(Vergl. Telephon- und Telegraphenanlagen.)

Sprachrohranlagen.

Fernsprecher VI, 710.
Gegründet 1867. Mehrfach prämiiert.
Töpffer & Schädel, SW. 11.
Anlagen mit kombin. Ohr- und Mundstück oder sog. Sanitätsmundstück.
(Vergl. Telephon- und Telegraphenanlagen.)

Tapeten.

Franz Lieck & Heider
Hoflieferanten Sr. Majestät d. Kaisers u. Königs
Berlin W. 9
Potsdamerstraße 134b, I. Etg.

Türöffner.

Gegründet 1867. Fernspr. VI, 710. Mehrf. prämiiert.
Töpffer & Schädel, SW. 11.
Einrichtungen elektrisch oder pneumatisch funktionierend nach eigenem bewährten System.
(Vergl. Telephon- und Telegraphenanlagen.)

Uhren.

Fernsprecher VI, 710.
Gegründet 1867. Mehrfach prämiiert.
Töpffer & Schädel, SW. 11.
Normal- mit Nebenuhren, Arbeitszeit-Meldeuhren, Wächter- und Arbeiter-Kontrollen etc. etc.
(Vergl. Telephon- und Telegraphenanlagen.)

Telephon- und Telegraphen-Werke.

Fernsprecher VI, 710.
Gegründet 1867. Mehrfach prämiiert.
Töpffer & Schädel, SW. 11.
Telephon-, Telegr.- und Signal-Bau und Installation. Fernsprechanlagen jeder Art und Ausdehnung, bes. zum direkten Wechselverkehr (Post oder Haus) ohne Vermittelungsstelle mit nur einem Apparat D. R.-P. Sicherheits- u. Kontrolleinrichtungen; elektr. Uhren-, Blitzableiter-, Rohrpost- und Sprachrohranlagen.

Zeichenmaterialien.

G. Bormann Nachf.
Königl. Hoflieferant
Berlin C., Brüderstraße 39.
Fabrik techn. Farben und farbiger Ausziehtuschen. Kunst-, Schreib- und Zeichen-Materialien-Handlung.

Leopold Hess
Spezial-Geschäft für Mal- und Zeichenutensilien
Berlin W. 35, Genthinerstraße 29.
Fernsprecher Amt 6a, 10415.

Ed. Müller, Inh. Paul Müller
Tischlerei für Zeichen- und Malgeräte.
Berlin S., Luisen-Ufer 13.
Telephon Amt IV, 7511.

Gebr. Wichmann
BERLIN NW. 6, Karlstraße 13.
Telephon Amt III, 8306 und 3557.
Spezial-Geschäft für Zeichenbedarf.

SPITTA & LEUTZ
Gegründet 1846.
Kunst-Materialien — Technischer Bureau-Bedarf
BERLIN SW., Ritterstraße 64.
Fernsprecher: Amt IV, No. 1867.

Keltz & Meiners
Berlin W. 66, Leipzigerstr. 130. — T. A. I. 1489.
Mal- und Zeichenutensilien.
Versand nach ausserhalb.

Zentralheizungs- u. Lüftungsanlagen.

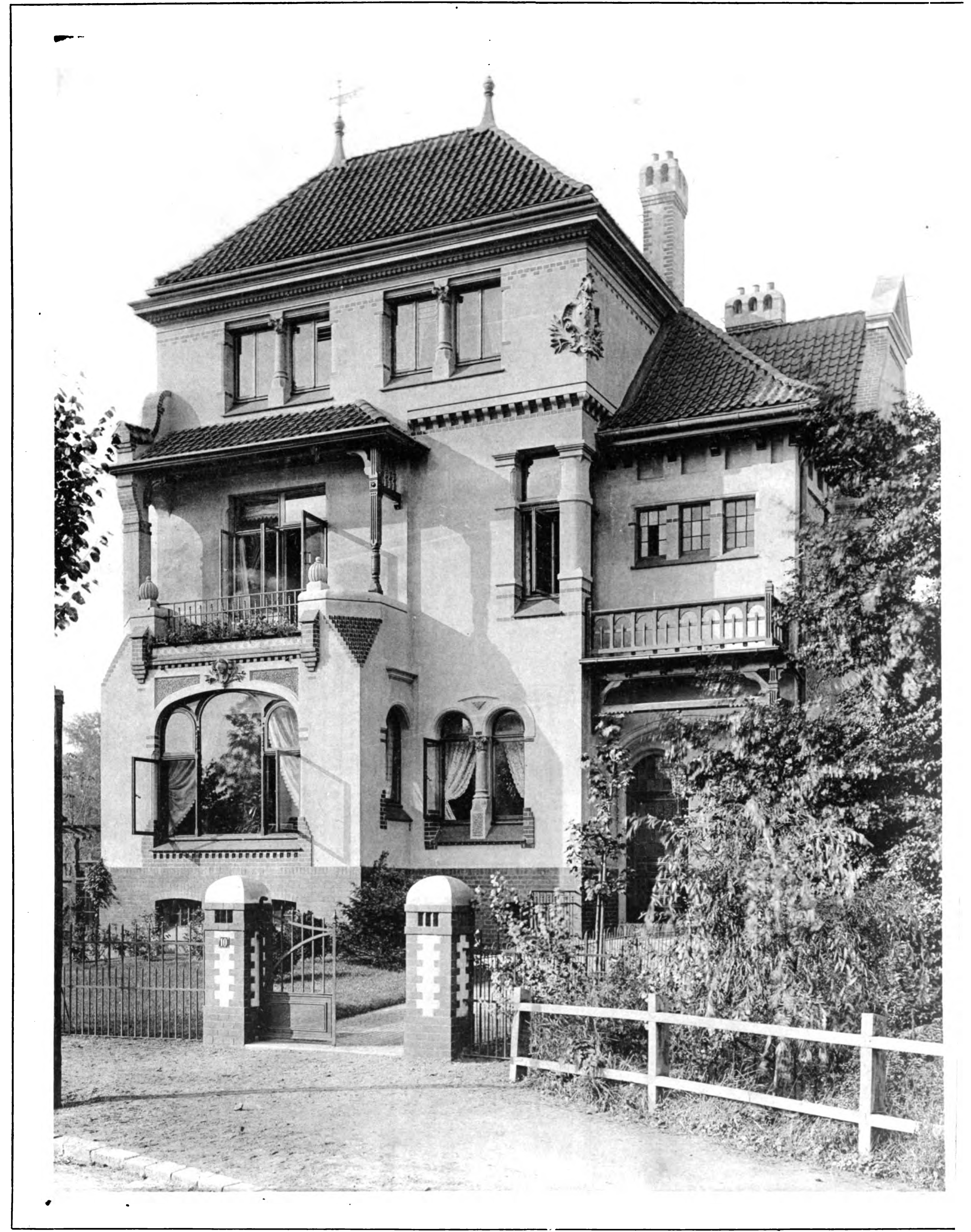
Dormeyer & Lange, Ingenieure
Berlin SW. 29, Nostizstr. 40.
Heizungs- und Lüftungs-Anlagen aller Systeme, Gas- und Wasserleitungen, Badeanstalten.

Hempel & Zinner
Berlin-Schöneberg, Mühlenstraße 10.
Fabrik für
Heizungs-, Lüftungs-, Gas-, Wasser- und Kanalisations-Anlagen, Trocken-, Dampfkoch- und Wäscherei-Einrichtungen. Hochdruckrohrleitungen für Kraftzentralen.

Janeck & Vetter, Ingenieure
Berlin SW., Teltowerstr. 17
bauen als Spezialität in eigenen Fabrikwerkstätten **Zentralheizungs- und Ventilations-Anlagen** aller Systeme, ausserdem **Warmwasser-Durchlauf-Heizung** mit enger, leicht zu verlegender Rohrleitung und zentraler Regelung durch die Wassertemperatur.

Kniebandel & Sohn
Berlin SO. 26, Waldemarstraße 56.
Heizungs- und Lüftungsanlagen
aller Systeme.

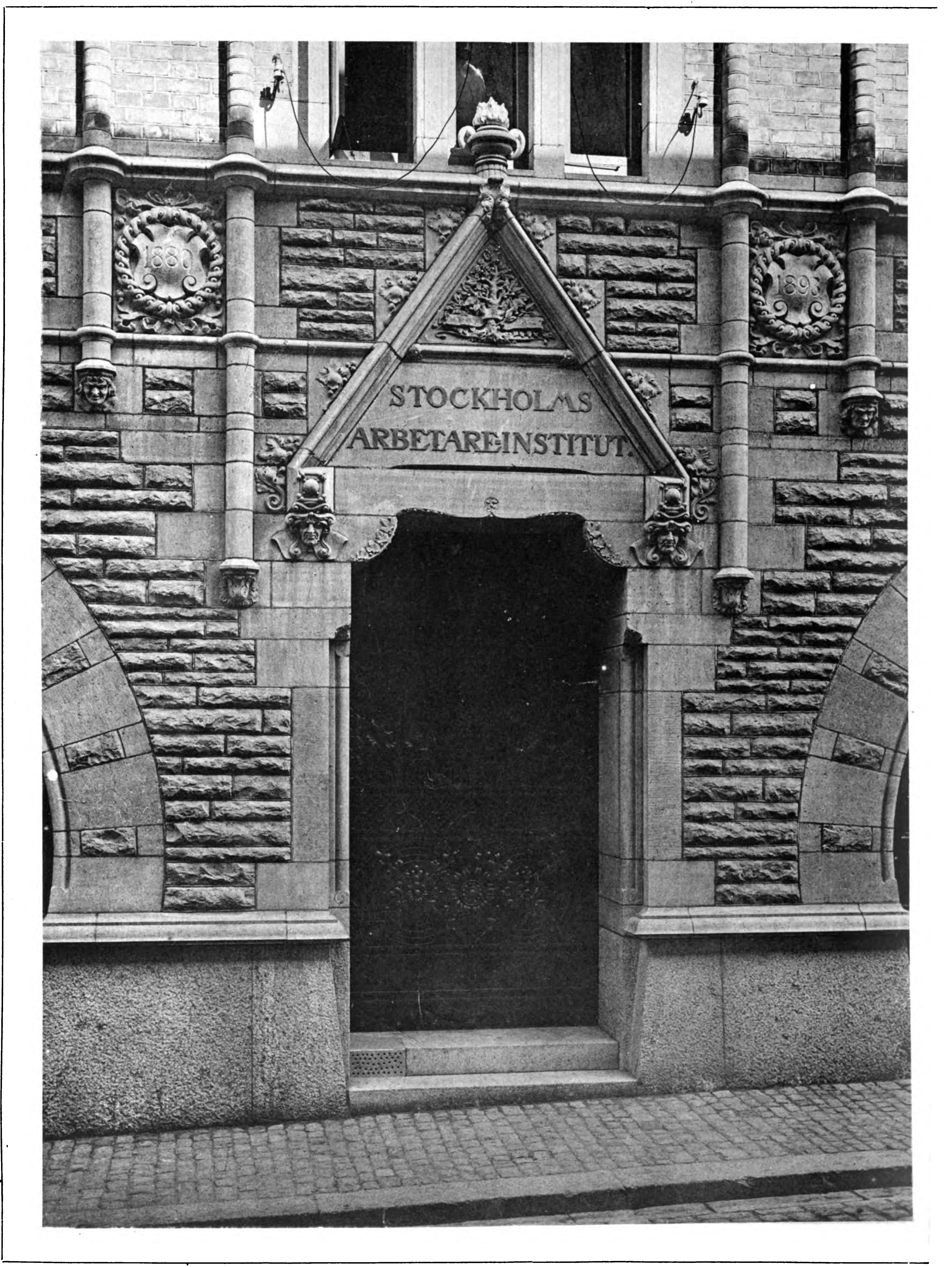
Für die Leitung verantwortlich: Paul Graef, Berlin. — Druck der Königlichen Hofbuchdruckerei Trowitzsch & Sohn, Frankfurt a. Oder.



Architekt: E. P. Dorn, Hamburg. Erbaut 1893—1894.

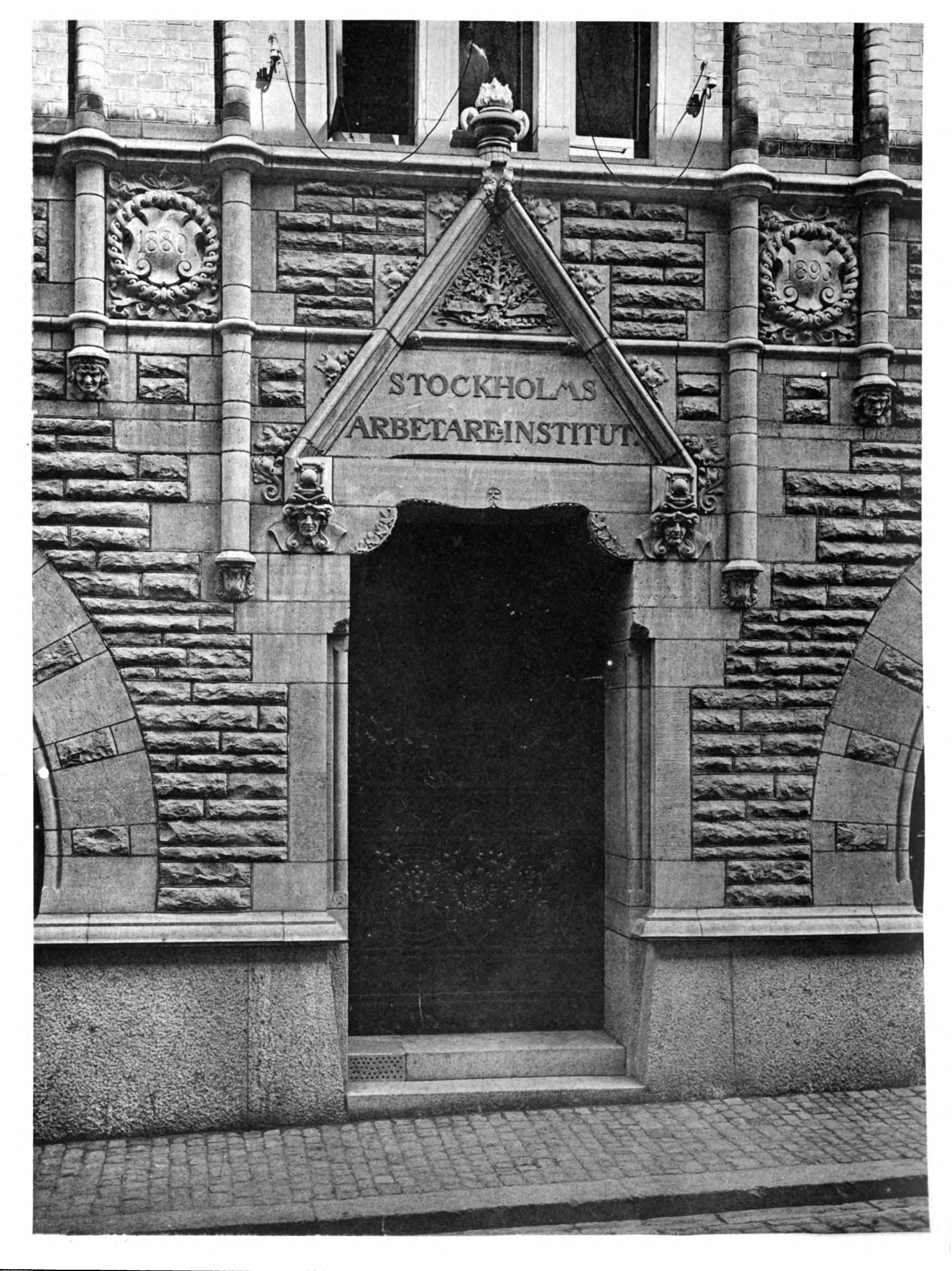
Landhaus in Hamburg, Blumenstraſse 10.

Lichtdruck: W. Neumann &



Architekt: Carl Möller. Erbaut 1893

Hausthür in Stockholm, Klara Norra Kyrkogata 8.



Architekt: Carl Möller.

Erbaut 1893

Hausthür in Stockholm, Klara Norra Kyrkogata 8.



Architekt: Georg Riedinger von Straßburg (?) Aufgestellt um 1630.

Der Altar der Schlosskapelle in Aschaffenburg.

Aufnahme: Photograph C. Samhaber, Aschaffenburg. Verlag von Julius Becker, Berlin SW. Lichtdruck: W. Neumann & C



Architekt: Ludwig Hoffmann.

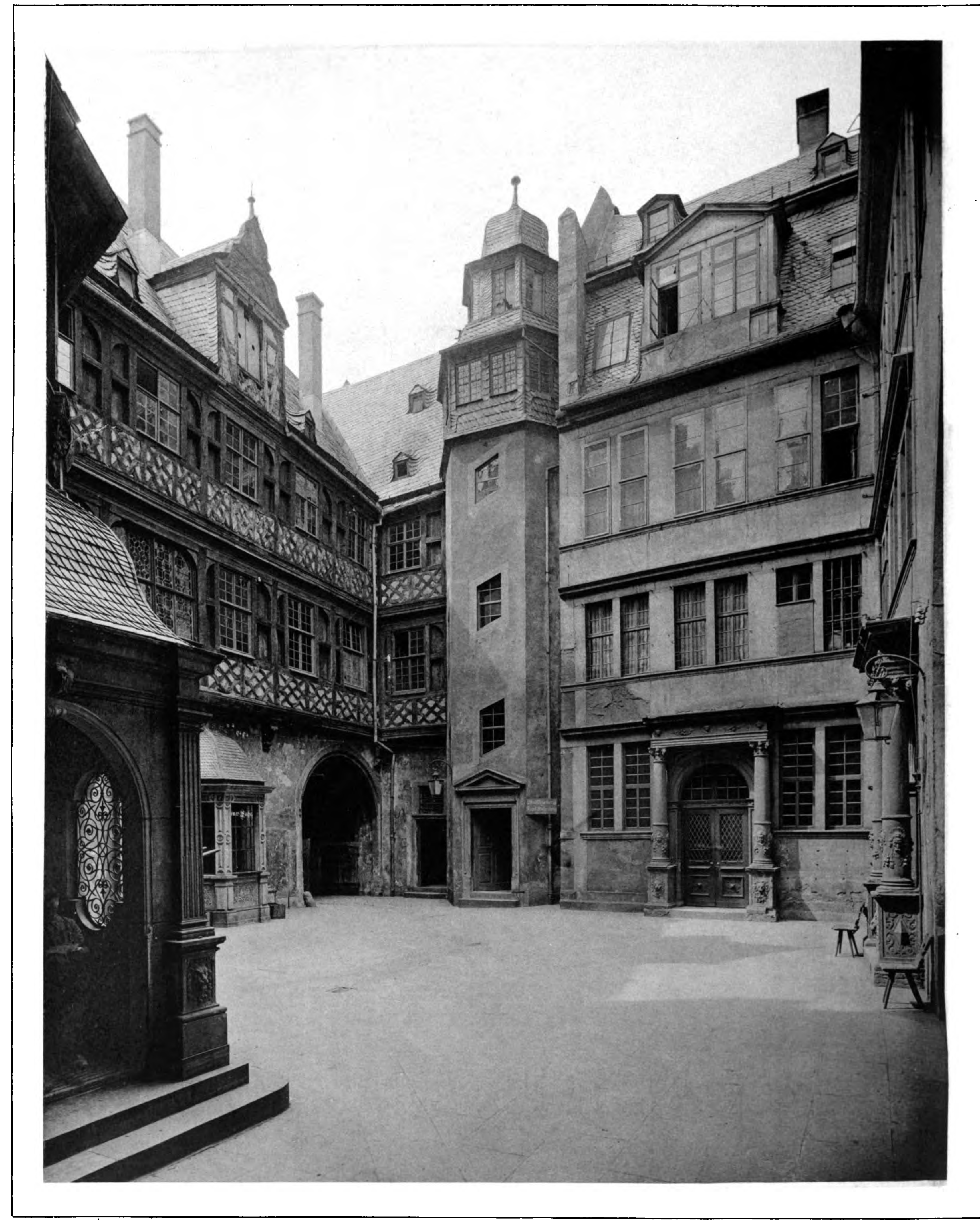
Erbaut 1888—1895.

Der Reichsgerichtsbau in Leipzig.
1. Der südliche Giebel am Mittelbau der Westseite.

Verlag von Julius Becker, Berlin SW.

Lichtdruck: W. Neumann & Co., Berlin.

BLÄTTER FÜR ARCHITEKTUR UND KUNSTHANDWERK.



Architekt unbekannt.

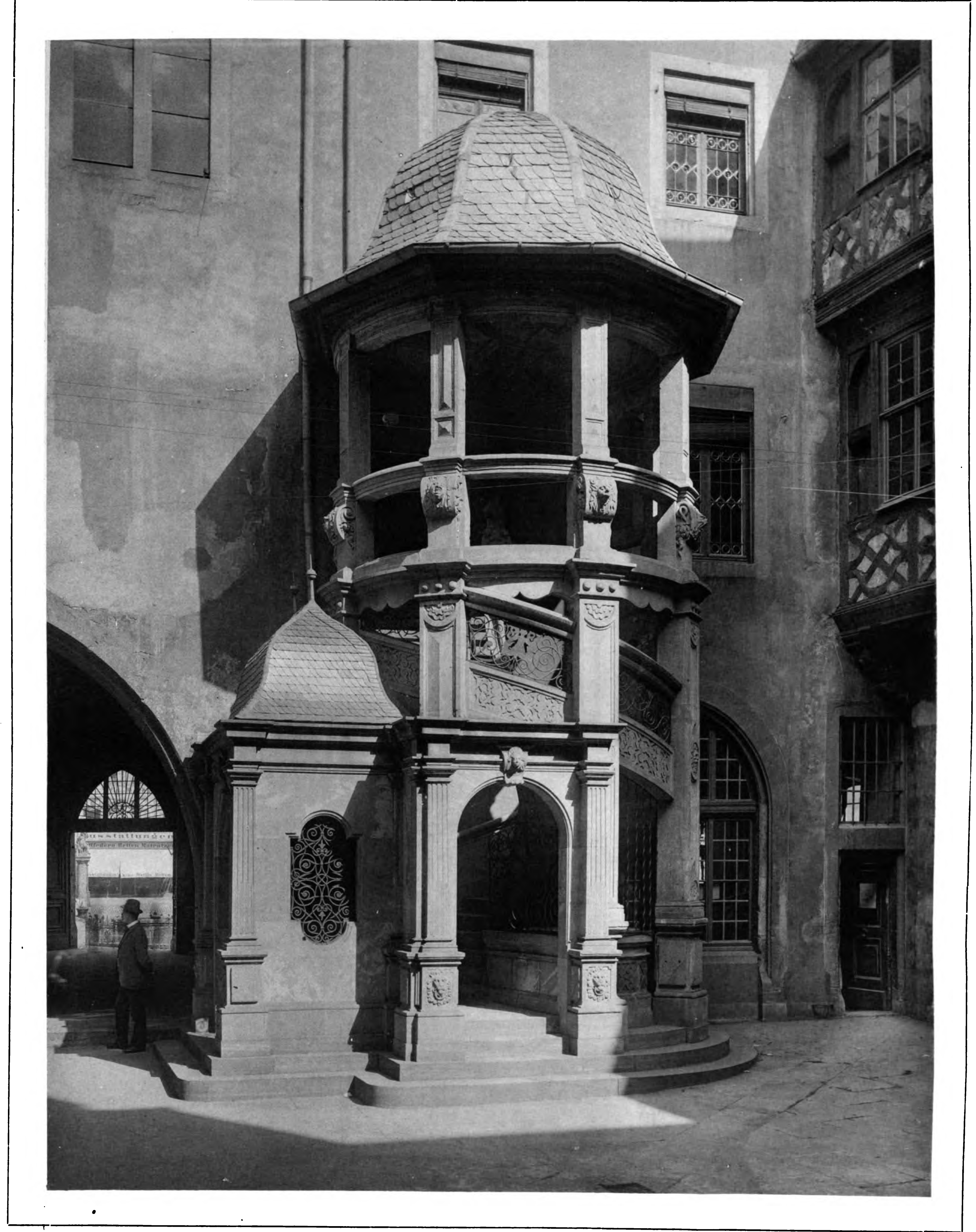
Erbaut 1602—1607.
Wiederhergestellt 1889.

Der Römer in Frankfurt a. M.

1. Blick in den großen Hof.

Aufnahme: Photograph Constantin Samhaber, Aschaffenburg. Verlag von Julius Becker, Berlin SW. Lichtdruck: W. Neumann & Co., Berlin

BLÄTTER FÜR ARCHITEKTUR UND KUNSTHANDWERK.



Architekt unbekannt.

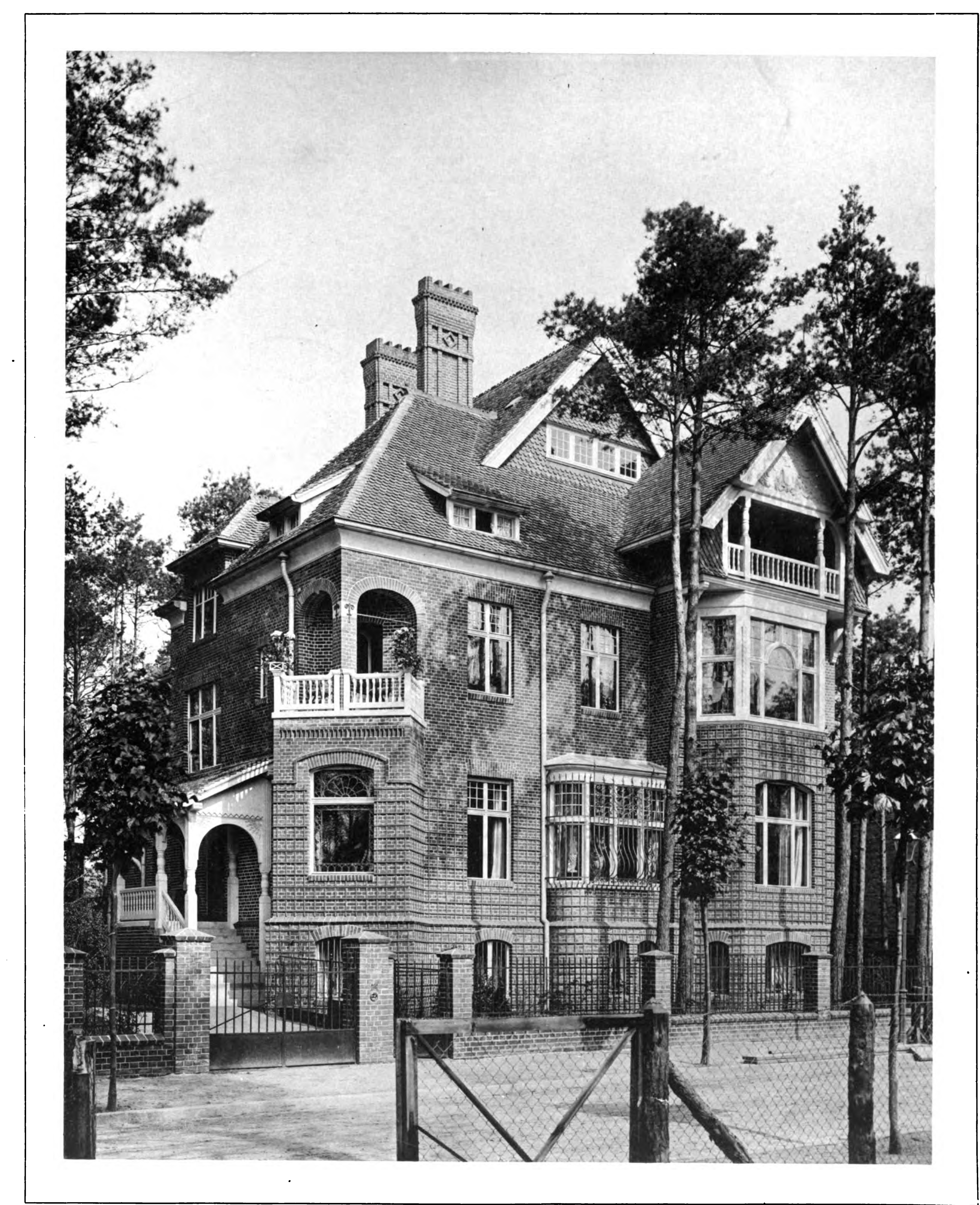
Erbaut 1605.
Wiederhergestellt 1889.

Der Römer in Frankfurt a. M.

2. Treppenhaus im großen Hofe.

Aufnahme: Photograph Constantin Samhaber, Aschaffenburg. Verlag von Julius Becker, Berlin SW. Lichtdruck: W. Neumann & Co., Berlin.

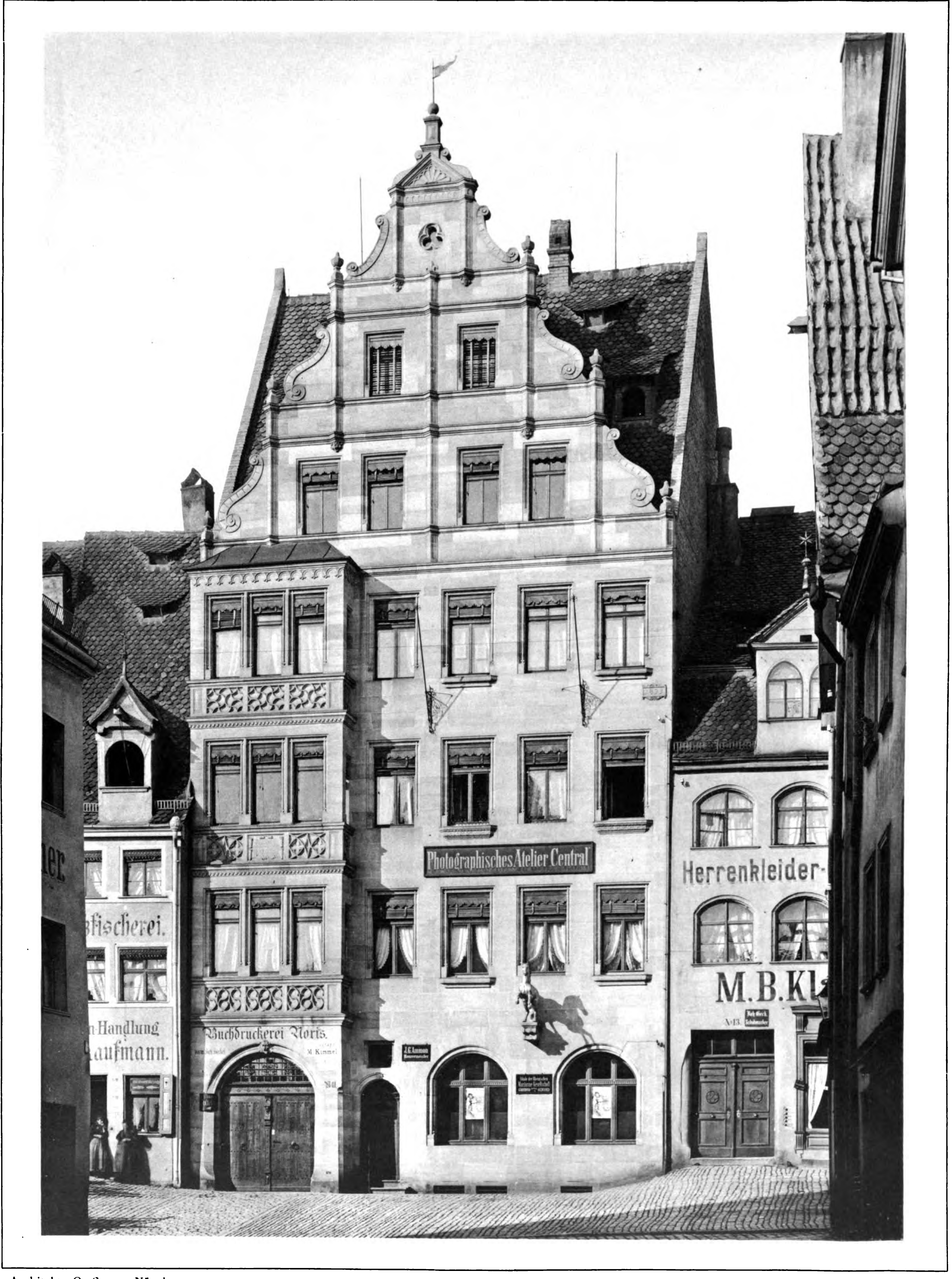
BLÄTTER FÜR ARCHITEKTUR UND KUNSTHANDWERK.



Architekt: O. March, Charlottenburg. Erbaut 1894—1895.

Landhaus in Grunewald, Bettinastraſse 3.

Aufnahme: Georg Büxenstein & Comp., Berlin. Verlag von Julius Becker, Berlin SW. Lichtdruck: Römmler & Jonas, Dresden.



Architekt: O. Seegy, Nürnberg. Erbaut 1892—1893.

Wohn- und Geschäftshaus in Nürnberg, äussere Laufergasse 11.

Aufnahme: Photograph F. Schmidt, Nürnberg. Verlag von Julius Becker, Berlin SW. Lichtdruck: Römmler & Jonas, Dresden.

BLÄTTER FÜR ARCHITEKTUR UND KUNSTHANDWERK.

Architekt: Chr. Fr. Hansen. Erbaut 1811—1829.

Kopenhagen.

12. Der Haupteingang der Frauenkirche.

Aufnahme: Photograph Georg Alpers, Hannover. Verlag von Julius Becker, Berlin SW. Lichtdruck: W. Neumann & Co., Berlin.



Architekt: Chr. Fr. Hansen.
Bildhauer: Thorwaldsen.

Erbaut 1811—1829.

Kopenhagen.

13. Das Innere der Frauenkirche.

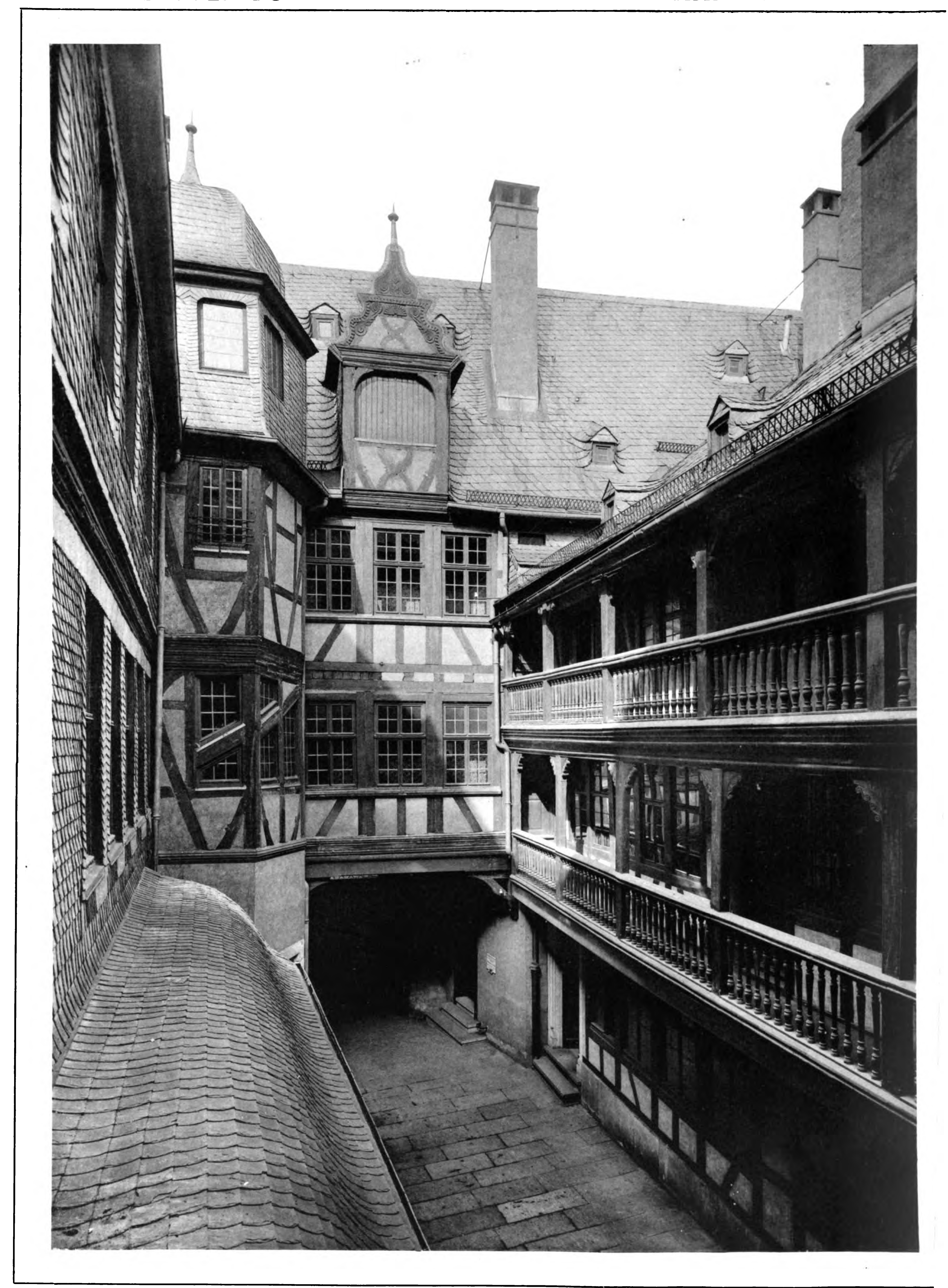
BLÄTTER FÜR ARCHITEKTUR UND KUNSTHANDWERK.

Architekt unbekannt. Erbaut 1712.

Der Römer in Frankfurt a. M.

3. Der Eingang zur Kaisertreppe.





Architekt unbekannt. Erbaut um 1600.

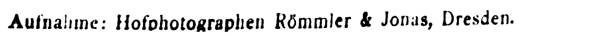
Der Römer in Frankfurt a. M.

4. Blick in den kleinen Hof.



Architekt: Lothar Krüger, Potsdam. Erbaut 1892—1893.

Die Auguste Victoria-Krippe in Potsdam, Moltkestrafse 1.



Architekten: Giese u. Weidner, Dresden. Erbaut 1893—1894.

Wohnhaus in Blasewitz-Dresden, Lothringer Weg 12.

1. Hauptansicht.

Aufnahme: Hofphotographen Römmler & Jonas, Dresden. Verlag von Julius Becker, Berlin SW Lichtdruck: Römmler & Jonas, Dresden.

BLÄTTER FÜR ARCHITEKTUR UND KUNSTHANDWERK.

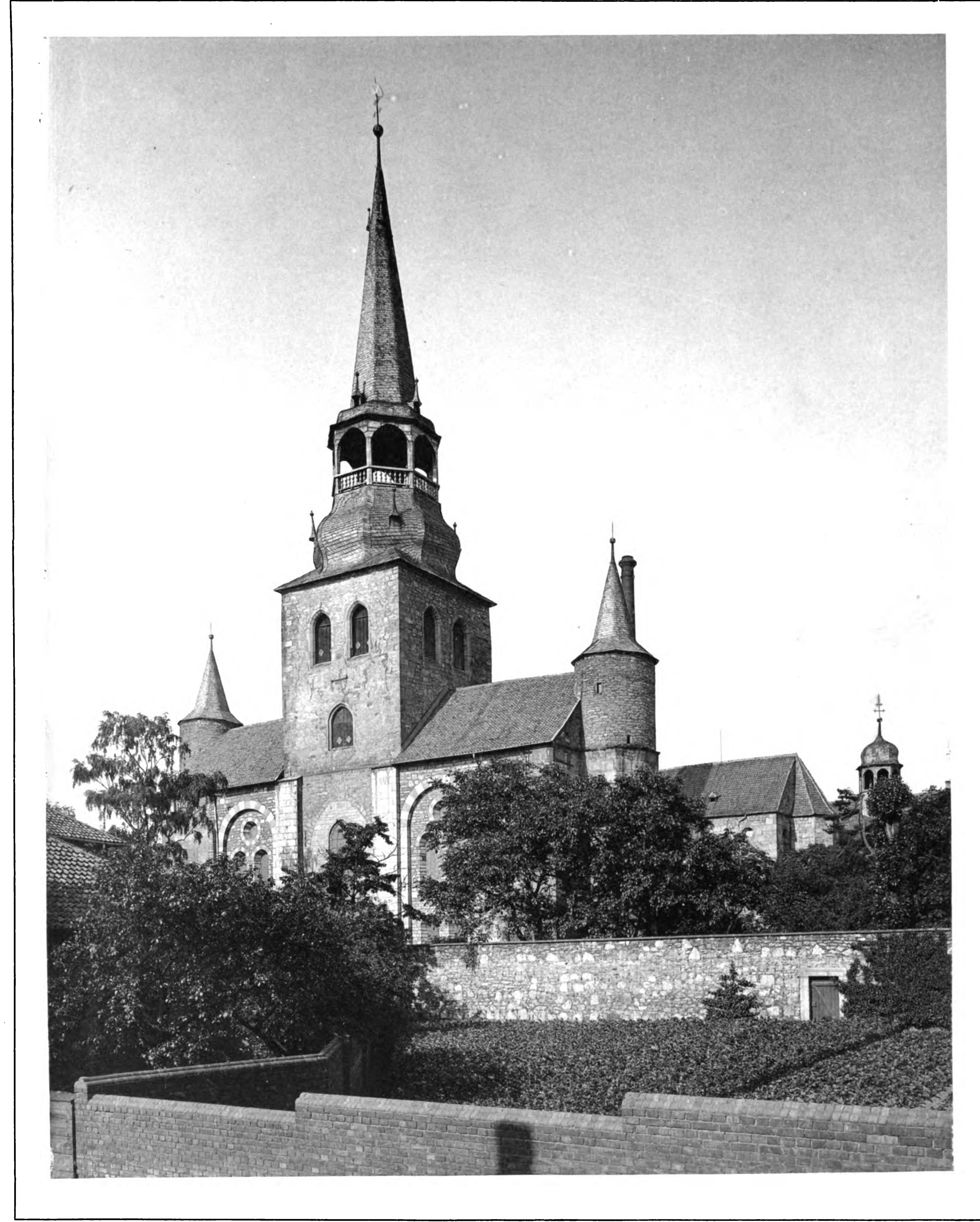


Architekten: Giese u. Weidner, Dresden. Erbaut 1893—1894.

Wohnhaus in Blasewitz-Dresden, Lothringer Weg 12.

2. Blick in die Diele.

BLÄTTER FÜR ARCHITEKTUR UND KUNSTHANDWERK.



Architekt: Bischof Bernward von Hildesheim.

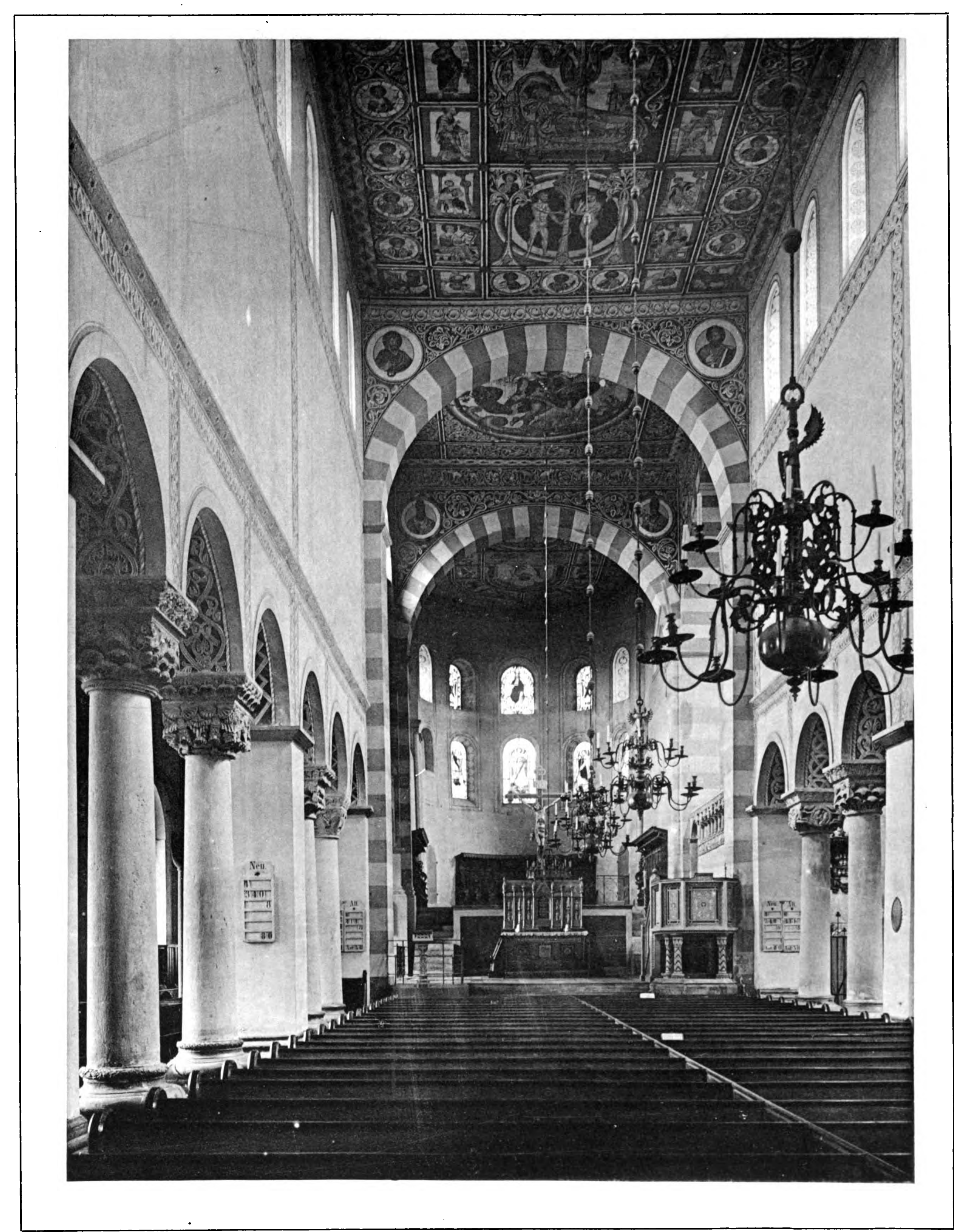
Erbaut 1001—1033.
Thurmhaube 1677—1679.

Sanct Michael in Hildesheim.

1. Ansicht von Nord-Osten her.

Lichtdruck: W. Neumann & Co., Berlin.

BLÄTTER FÜR ARCHITEKTUR UND KUNSTHANDWERK



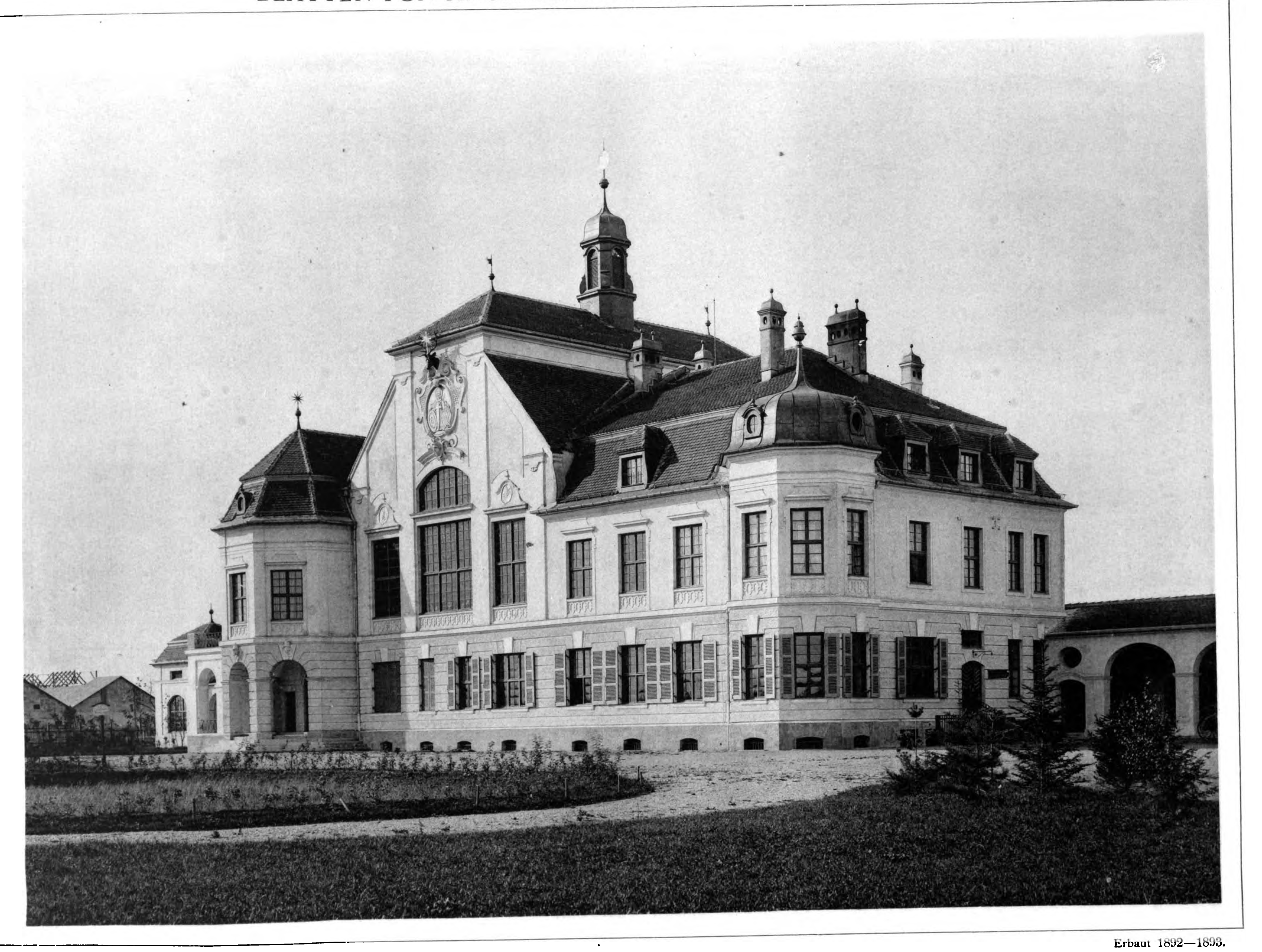
Architekt: Bischof Bernward von Hildesheim.

Erbaut 1001—1033.
Umgebaut im XII. Jahrh.

Sanct Michael in Hildesheim.

2. Blick gegen den West-Chor.

…fnahme: Photograph Georg Alpers, Hannover. Verlag von Julius Becker, Berlin SW. Lichtdruck: W. Neumann & Co., Berlin.



Architekten: P. Pfann u. G. Blumentritt, München. Erbaut 1892—1893.

Die Schiessstätte der Königl. priv. Haupt-Schützengesellschaft in München.

1. Ansicht von Osten her.

Architekten: P. Pfann u. G. Blumentritt, München.

Die Schiessstätte der Königl. priv. Haupt-Schützengesellschaft in München.

2. Ansicht von Süd-Westen her.

Erbaut 1892—1893.



Architekten: P. Pfann u. G. Blumentritt, München. Erbaut 1892—1893.

Die Schiessstätte der Königl. priv. Haupt-Schützengesellschaft in München.
3. Blick in den Ladesaal.

Verlag von Julius Becker, Berlin SW. Lichtdruck: Jos. Albert, München.

BLÄTTER FÜR ARCHITEKTUR UND KUNSTHANDWERK.



Architekten: Schilling u. Gräbener, Dresden. Erbaut 1891—1892 u. 1894.

Landhaus in Blasewitz bei Dresden, Emser Allee 6.

1.

Aufnahme: Hofphotographen Römmler & Jonas, Dresden. Verlag von Julius Becker, Berlin SW. Lichtdruck: Römmler & Jonas, Dresden.

BLÄTTER FÜR ARCHITEKTUR UND KUNSTHANDWERK.



Architekten: Schilling u. Gräbener, Dresden. Erbaut 1891—1892 u. 1894.

Landhaus in Blasewitz bei Dresden, Emser Allee 6.

2.

Lichtdruck: Römmler & Jonas. Dresden.



Architekten: Schilling u. Gräbener, Dresden. Erbaut 1894.

Gärtnerhaus in Blasewitz bei Dresden, Emser Allee 46.

Aufnahme: Hofphotographen Römmler & Jonas, Dresden. Verlag von Julius Becker, Berlin SW. Lichtdruck: Römmler & Jonas

BLÄTTER FÜR ARCHITEKTUR UND KUNSTHANDWERK.



Architekt: Joh. Boumann d. Aeltere. Erbaut 1752.

Das Berliner Thor in Potsdam.

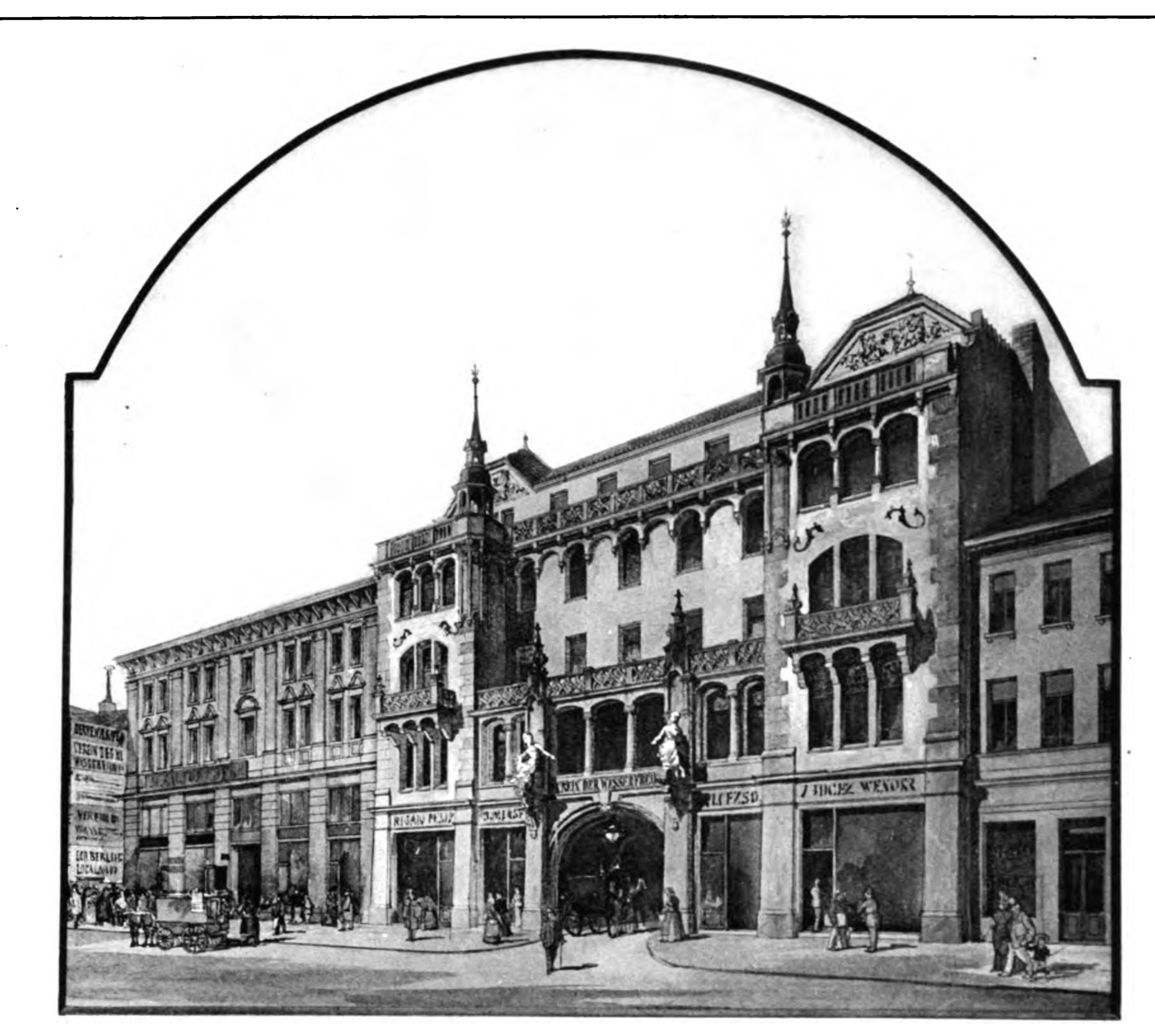
Aufnahme: Georg Bünzenstein & Comp., Berlin. Verlag von Julius Becker, Berlin SW. Lichtdruck: W. Neumann & Co., Berlin.



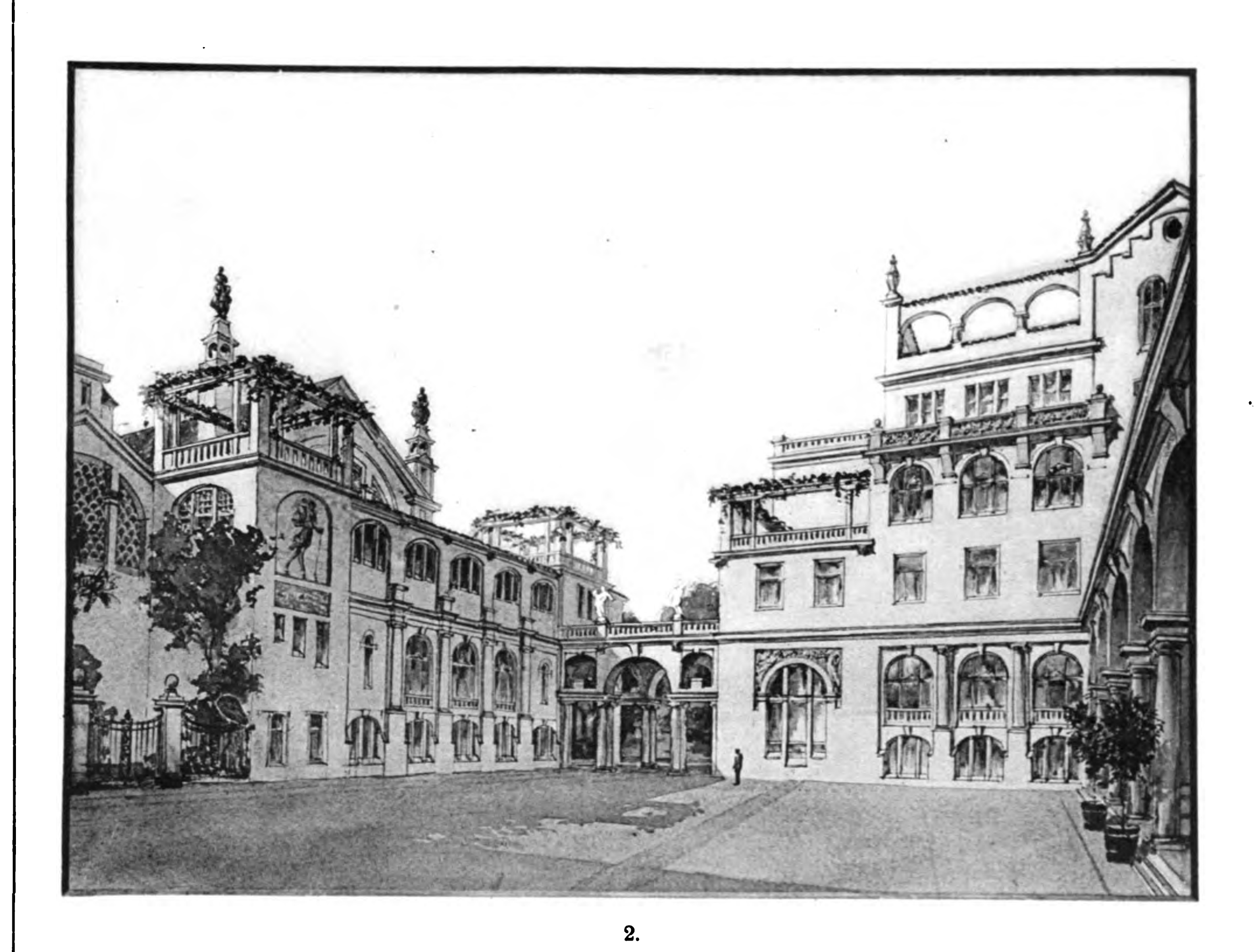
Architekt: Georg Chr. Unger. Erbaut 1770.

Das Brandenburger Thor in Potsdam.

BLÄTTER FÜR ARCHITEKTUR UND KUNSTHANDWERK.



1.



2.

Architekt: H. A. Krause, Berlin. 1893.

Wettbewerb-Entwurf zu einer Kurhaus-Anlage für den Verein der Wasserfreunde in Berlin.

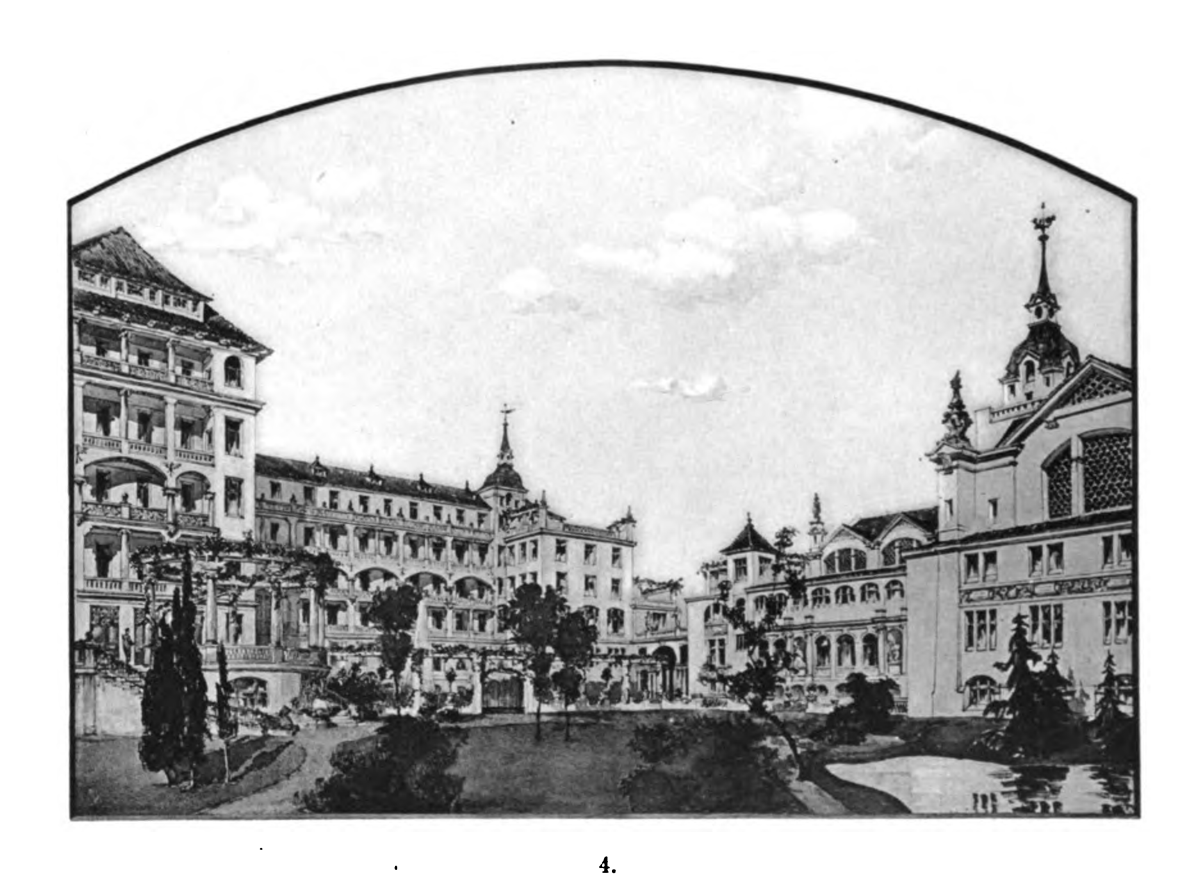
1. Straßenseite. 2. Blick in den Sommergarten.

Aufnahme: W. Neumann & Co. Berlin. Verlag von Julius Becker, Berlin SW. Lichtdruck: W. Neumann & Co., Berlin.

BLÄTTER FÜR ARCHITEKTUR UND KUNSTHANDWERK.



3.



4.

Architekt: H. A. Krause, Berlin. 1893.

Wettbewerb-Entwurf zu einer Kurhausanlage für den Verein der Wasserfreunde in Berlin.

3. Blick in das Herren-Schwimmbad. 4. Rückblick aus dem Kurgarten.

Lichtdruck: W. Neumann & Co., Berlin.

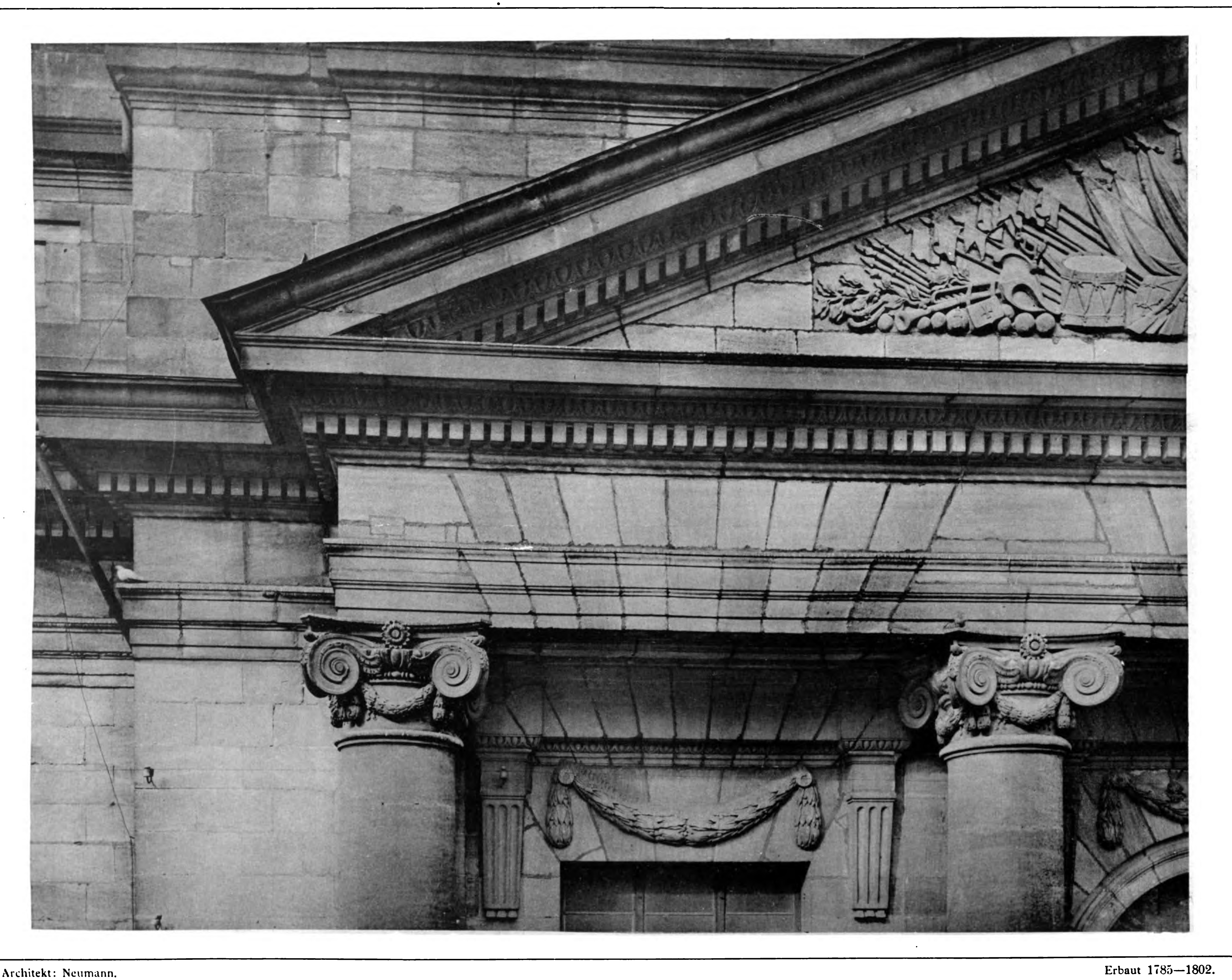
BLÄTTER FÜR ARCHITEKTUR UND KUNSTHANDWERK.



Architekt: Paul Wallot. Vollendet 1894.

Das Deutsche Reichstagshaus.

32. Der kleine Erfrischungssaal.



Architekt: Neumann. Erbaut 1785—1802.

Von der St. Elisabeth-Kirche in Nürnberg.



Architekt unbekannt. 1622 (?)

Chorgestühl in der Stiftskirche zu Aschaffenburg.

Aufnahme: Photograph Constantin Samhaber, Aschaffenburg. Verlag von Julius Becker, Berlin SW. Lichtdruck: W. Neumann & Co., Berlin.



Architekten: Eisenlohr & Weigle, Stuttgart. Erbaut 1894 u. 95.

Wohnhaus in Stuttgart, Hohenzollernstraſse 12.

Lichtdruck: W. Neumann & Co., Berlin

BLÄTTER FÜR ARCHITEKTUR UND KUNSTHANDWERK.

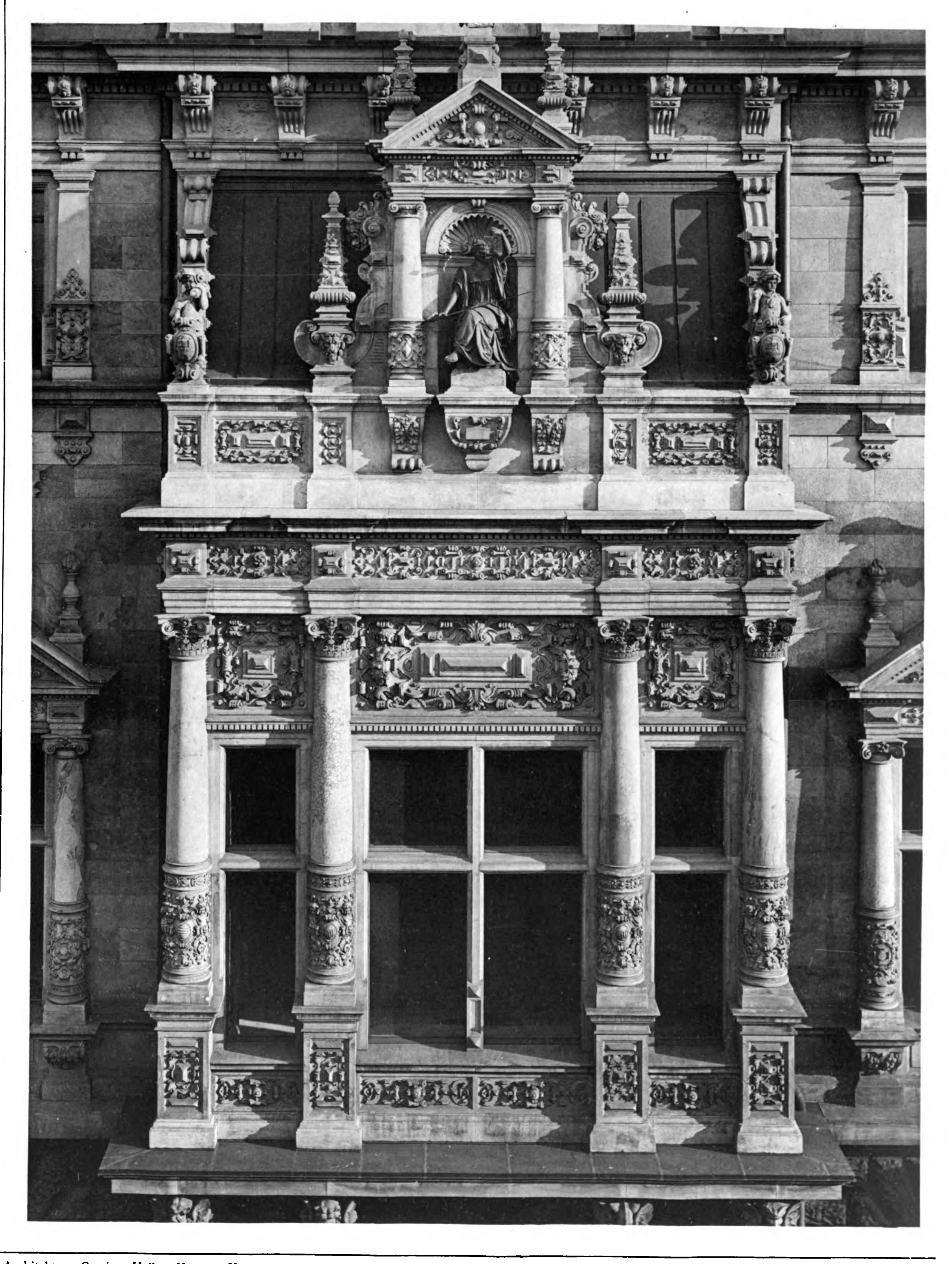


Architekt: Grotjan, Haller, Hansen, Hauers, Meerwein, Stammann, Zinnow.

Erbaut 1886—1894.

Das Rathhaus in Hamburg.

1. Die oberen Theile der West-Ecke.



Architekten: Grotjan, Haller, Hansen, Hauers, Meerwein, Stammann, Zinnow.

Erbaut 1886—189

Das Rathhaus in Hamburg.

2. Mittel-Erker an der Nord-West-Seite (Senat-Saal).

BLÄTTER FÜR ARCHITEKTUR UND KUNSTHANDWERK.



Meister: Diderich Mente. Gegossen 1618.

Sanct Michael in Hildesheim.

3. Das Taufbecken.

BLÄTTER FÜR ARCHITEKTUR UND KUNSTHANDWERK.



Architekt: K. Wollenhaupt, Berlin. Erbaut 1891.

Landhaus im Grunewald, Jagowstrafse 5.

Verlag von Julius Becker, Berlin SW. Lichtdruck: W. Neumann

BLÄTTER FÜR ARCHITEKTUR UND KUNSTHANDWERK.

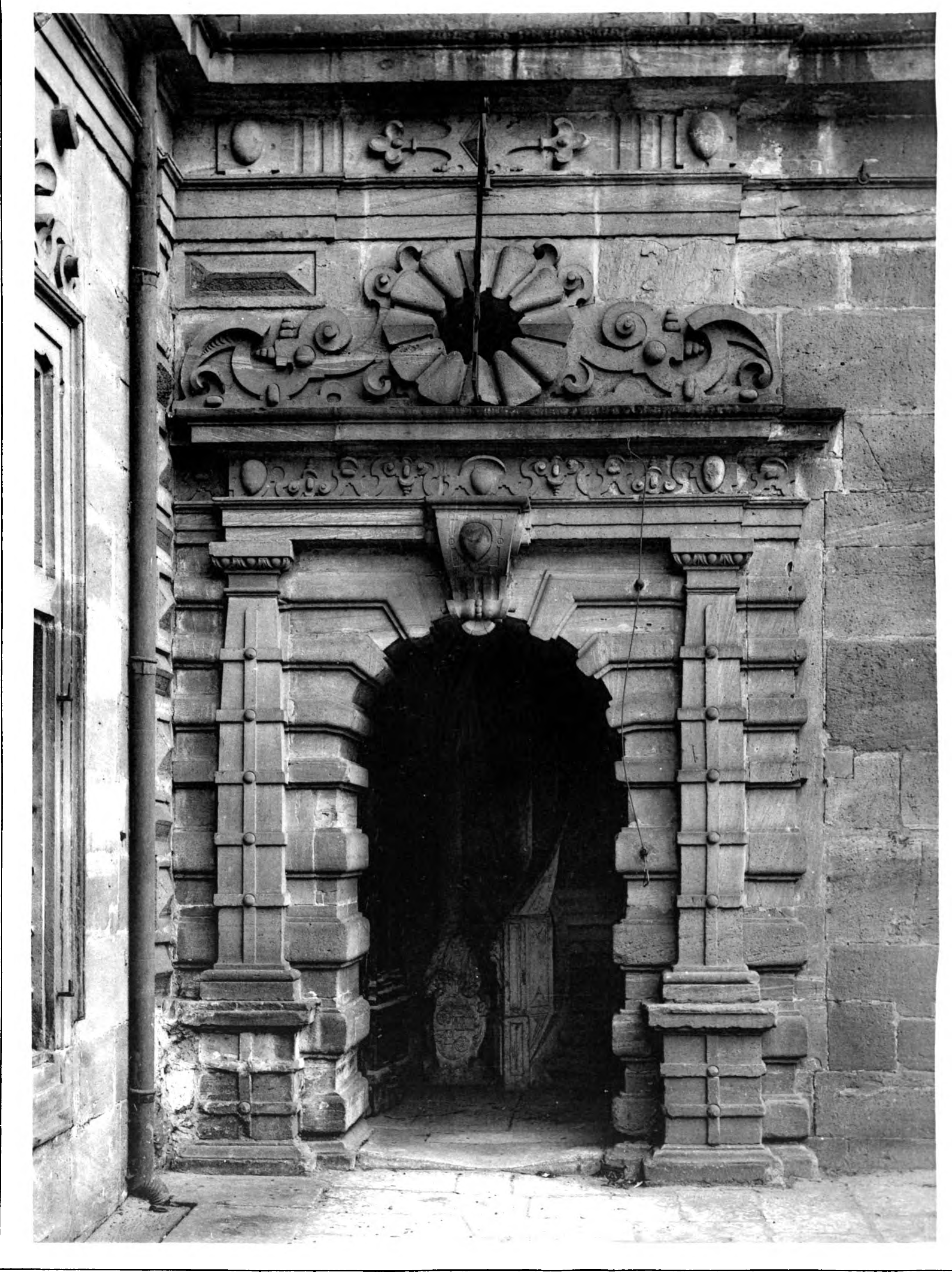


Architekt: Georg Riedinger von Straßburg.
Bildhauer unbekannt.

Aufgestellt um 1630.

Die Kanzel der Schloſskapelle in Aschaffenburg.

Aufnahme: Photograph Constantin Samhaber, Aschaffenburg.   Verlag von Julius Becker, Berlin SW.   Lichtdruck: W. Neumann & Co., Berlin.



Architekt: Georg Riedinger von Straßburg. Erbaut 1607—161[illegible]

Vom Schlosse in Aschaffenburg.

Thür am Treppenthurme in der Südwest-Ecke des Hofes.

Lichtdruck: W. Neuman[illegible]

BLÄTTER FÜR ARCHITEKTUR UND KUNSTHANDWERK.



Architekt: Skjold Neckelmann, Stuttgart.

Erbaut 1888—1893.

Das Landesausschuss-Gebäude zu Strafsburg i. E.

1. Gesammtansicht vom Kaiserplatze her.

Lichtdruck: W. Neumann & Co. Berlin



Architekt: Skjold Neckelmann, Stuttgart.

Erbaut 1888—1893.

Das Landesausschuss-Gebäude zu Strafsburg i. E.

2. Theile der Rückseite, vom Südosten her.

Verlag von Julius Becker, Berlin SW.

Lichtdruck: W. Neumann & Co., Berlin.

BLÄTTER FÜR ARCHITEKTUR UND KUNSTHANDWERK.

Architekt: Skjold Neckelmann, Stuttgart. Erbaut 1888—1893.

Das Landesausschuss-Gebäude zu Strafsburg i. E.

3. Der Mittelbau der Hauptseite.



Lichtdruck: W. Neumann & Co., Berlin.



Architekten: Johann und Gottlieb Trost.   Erbaut 1711—1718

Die St. Aegidienkirche in Nürnberg.



Architekten: Johann und Gottlieb Trost.

Erbaut 1711—1718.

Die St. Aegidienkirche in Nürnberg.

2.

BLÄTTER FÜR ARCHITEKTUR UND KUNSTHANDWERK.



Architekten: Rose & Oberle, Dresden. Erbaut 1891—1892.

Wohnhaus in Dresden, Wasastr. 15.

Verlag von Julius Becker, Berlin SW. Lichtdruck: Römmler & Jonas, Dresden.



Architekten: Uhl und Schmidt, Chicago. Erbaut 1891.

Aus Amerika.

1. Diele im Hause Porter in Chicago.

Aufnahme: Redfern, Chicago. Verlag von Julius Becker, Berlin SW. Lichtdruck: W. Neumann & Co., Berlin.



Architekt: W. W. Lewis, Boston, Mass. Erbaut 1890.

Aus Amerika.

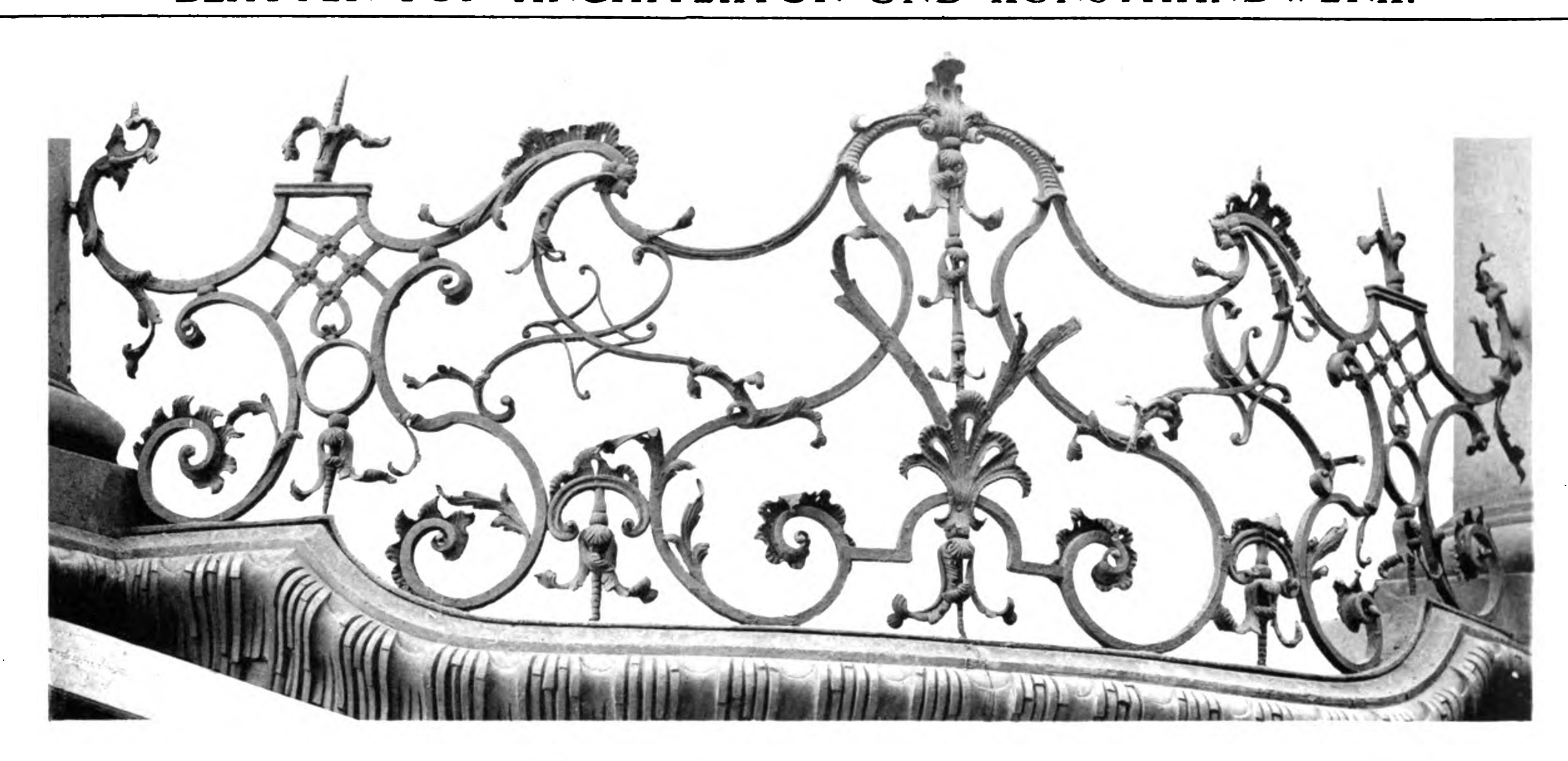
2. Treppenhaus im Hause Griffin in Lowell, Mass.

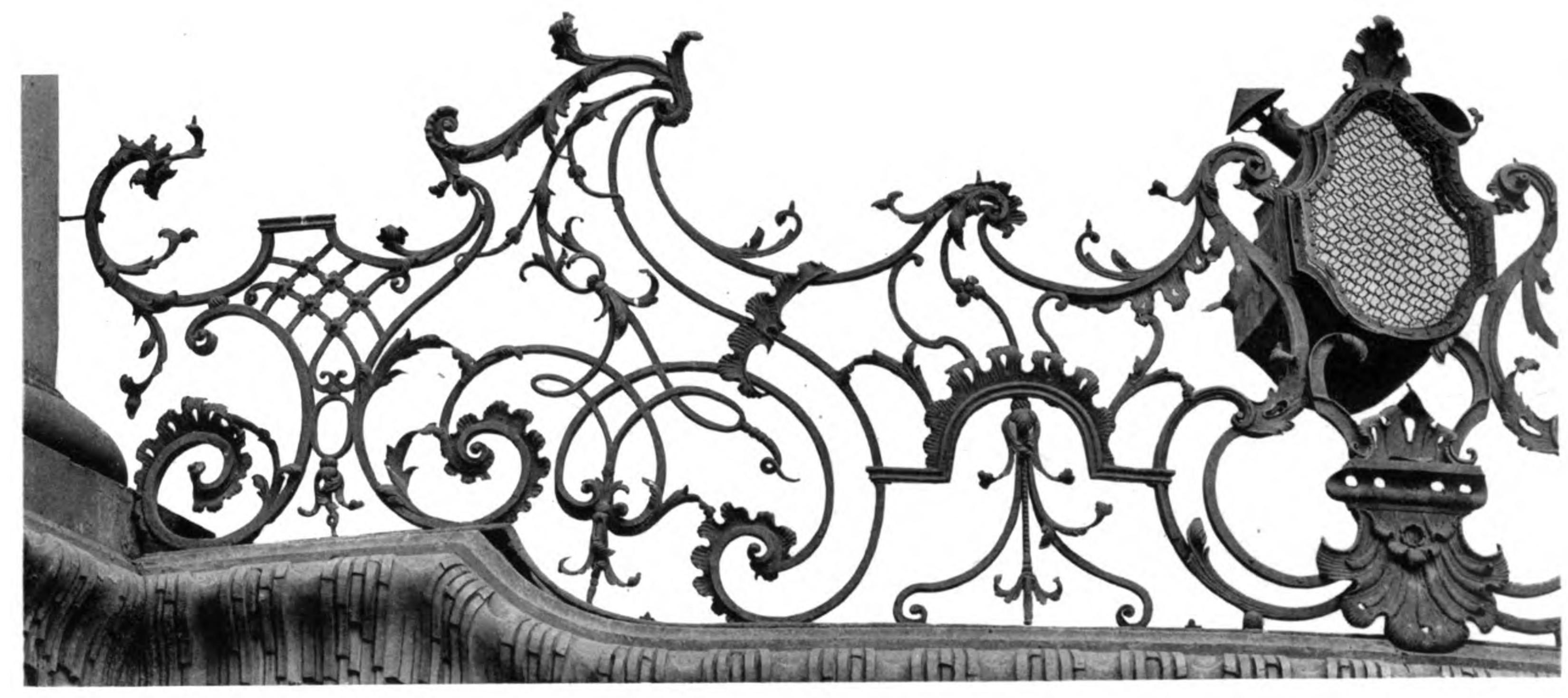


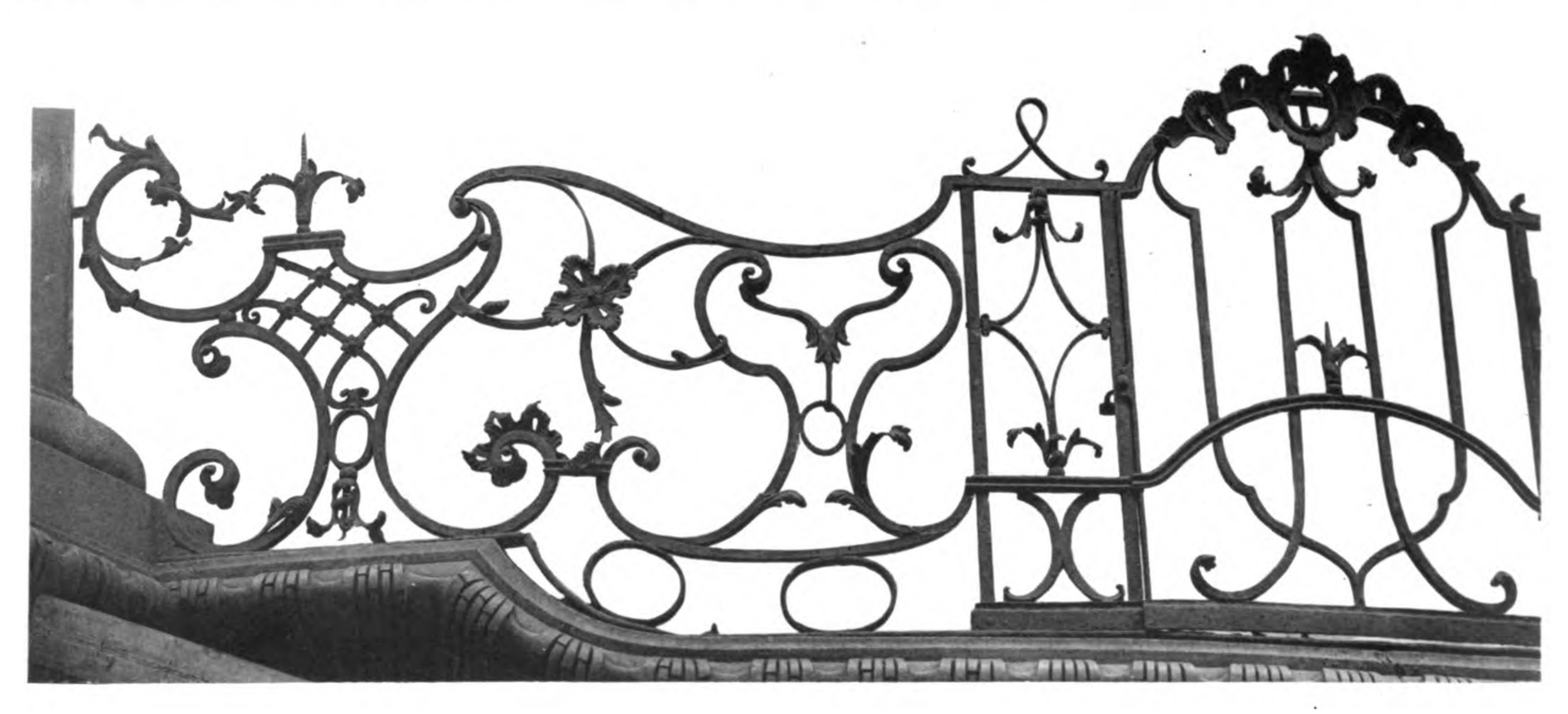
Architekt: Balthasar Neumann.

Hausthür in Würzburg, Theaterstrasse 2.

Erbaut um 1740.







Architekt: Balthasar Neumann.
Geschmiedet v. Joh. Georg Oegg.

Schmiedeiserne Abschlussgitter v. Dom-Leichhofe in Würzburg
(jetzt auf dem Friedhofe ebenda).

Um 1745.

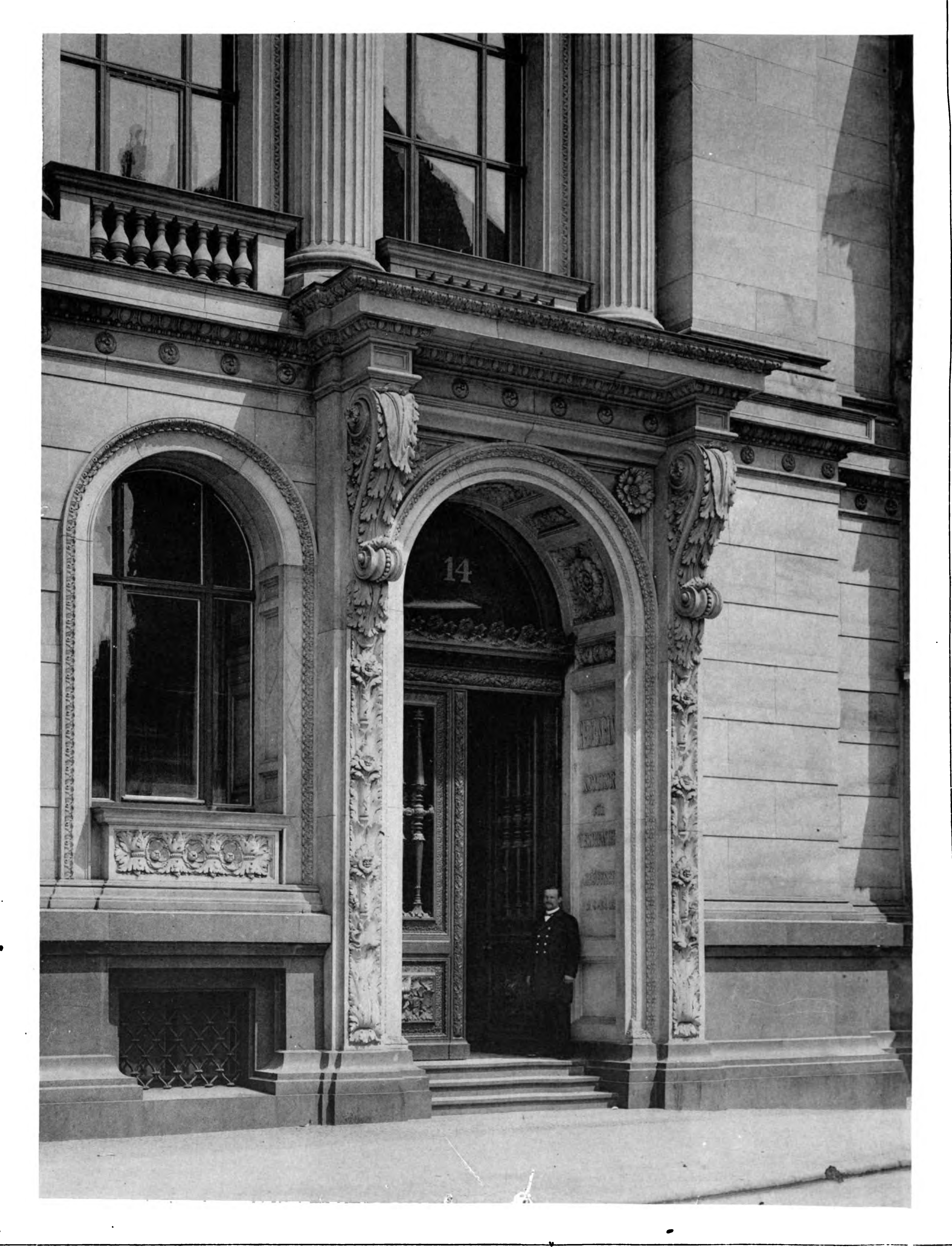


Architekt: Max Hasak, Berlin.

Erbaut 1892—1894.

Der Erweiterungsbau der Reichsbank in Berlin.

1. Hauptansicht vom Hauspoigteiplatz her.

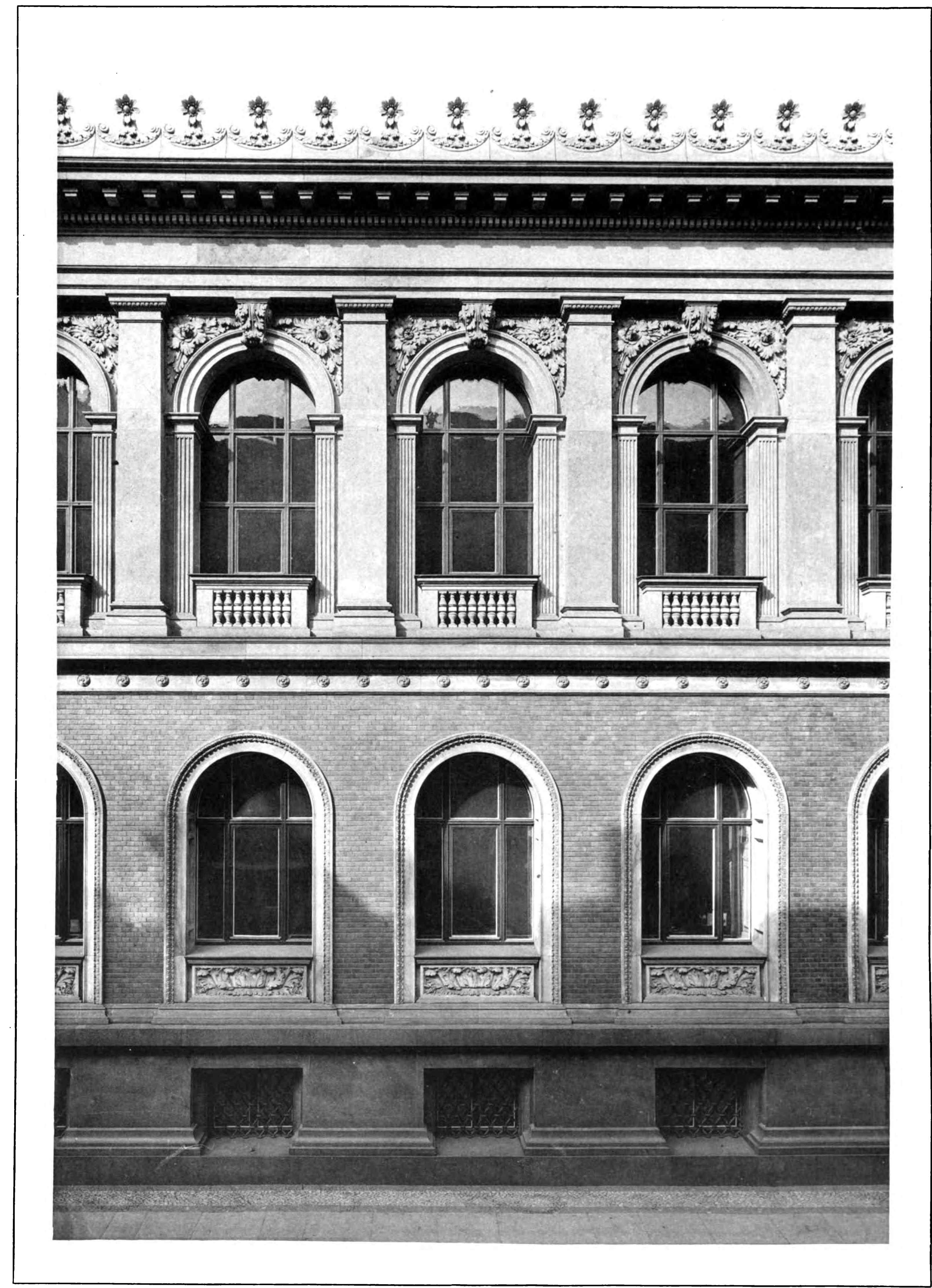


Architekt: Max Hasak, Berlin. Erbaut 1892--1894.

Der Erweiterungsbau der Reichsbank in Berlin.

2. Der Haupteingang am Hausvoigteiplatz.

BLÄTTER FÜR ARCHITEKTUR UND KUNSTHANDWERK.

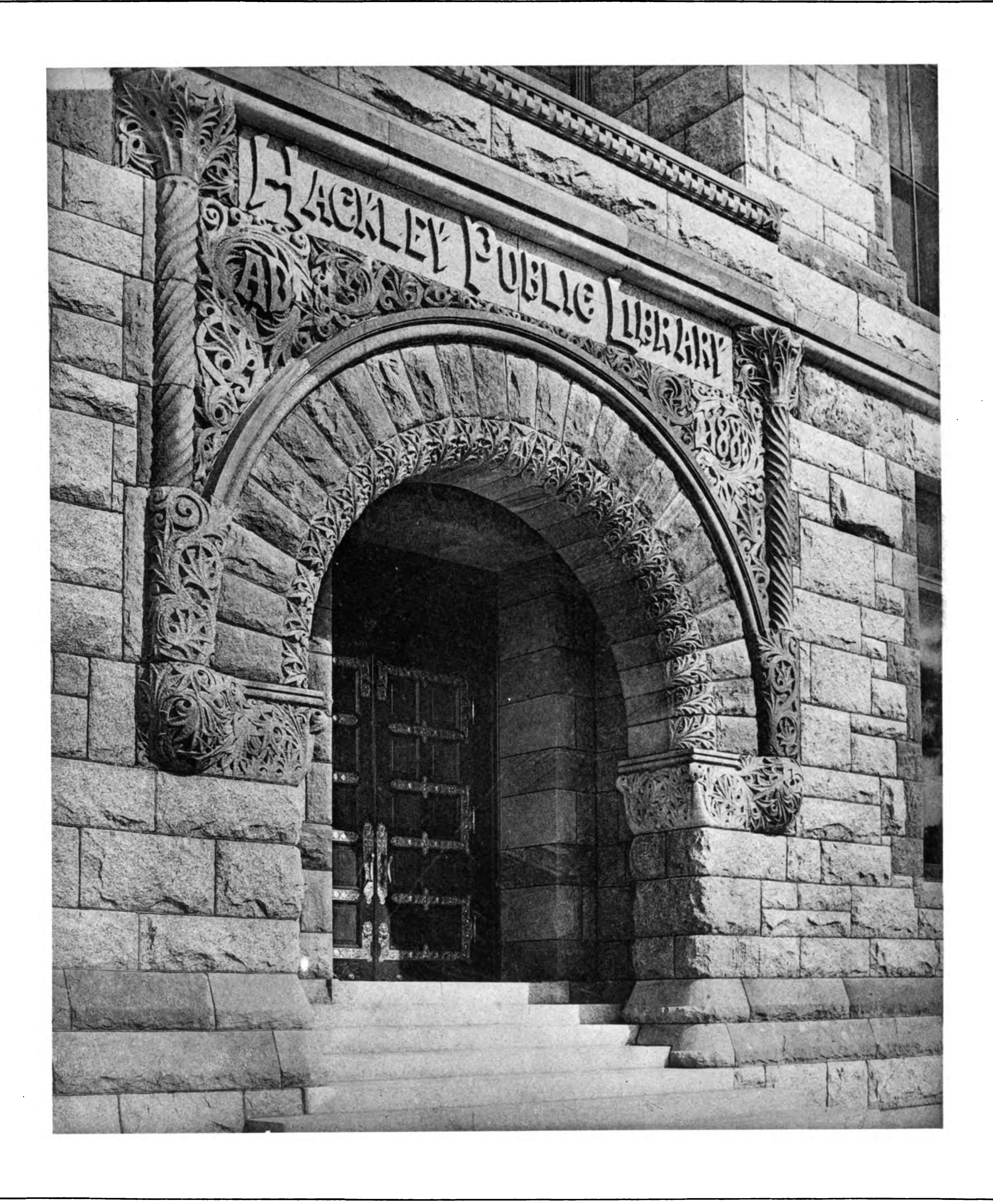


Architekt: Max Hasak, Berlin. Erbaut 1892—1894.

Der Erweiterungsbau der Reichsbank in Berlin.

3. Theil der Rückseite an der Kurstraße.

BLÄTTER FÜR ARCHITEKTUR UND KUNSTHANDWERK.



Architekten: Patton u. Fischer, Chicago. Erbaut 1888.

Aus Amerika.

3. Haupt-Eingang der Hackley-Bibliothek in Muskego, Mich.

Aufnahme: Photograph Allgeier, Chicago. Verlag von Julius Becker, Berlin SW. Lichtdruck: W. Neumann & Co., Berlin.

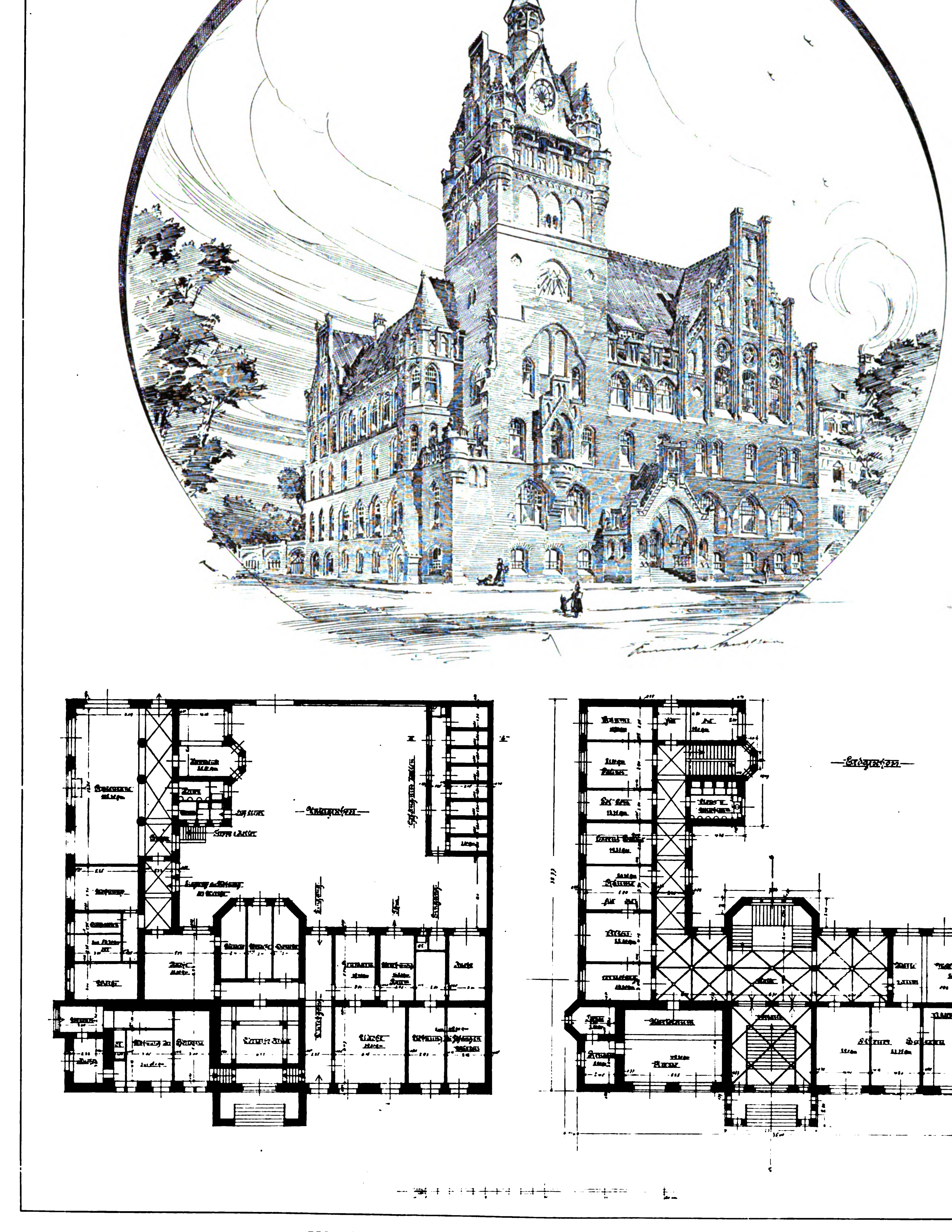
BLÄTTER FÜR ARCHITEKTUR UND KUNSTHANDWERK.

Architekt: von Osdale, Chicago. Erbaut 1892.

Aus Amerika.

4. Wandschrank im Hause Hobart zu Chicago.

Aufnahme: Photograph Allgeier, Chicago. Verlag von Julius Becker, Berlin SW. Lichtdruck: W. Neumann & Co., Berlin.



Wettbewerbentwurf zu dem Rathhause in Steglitz.

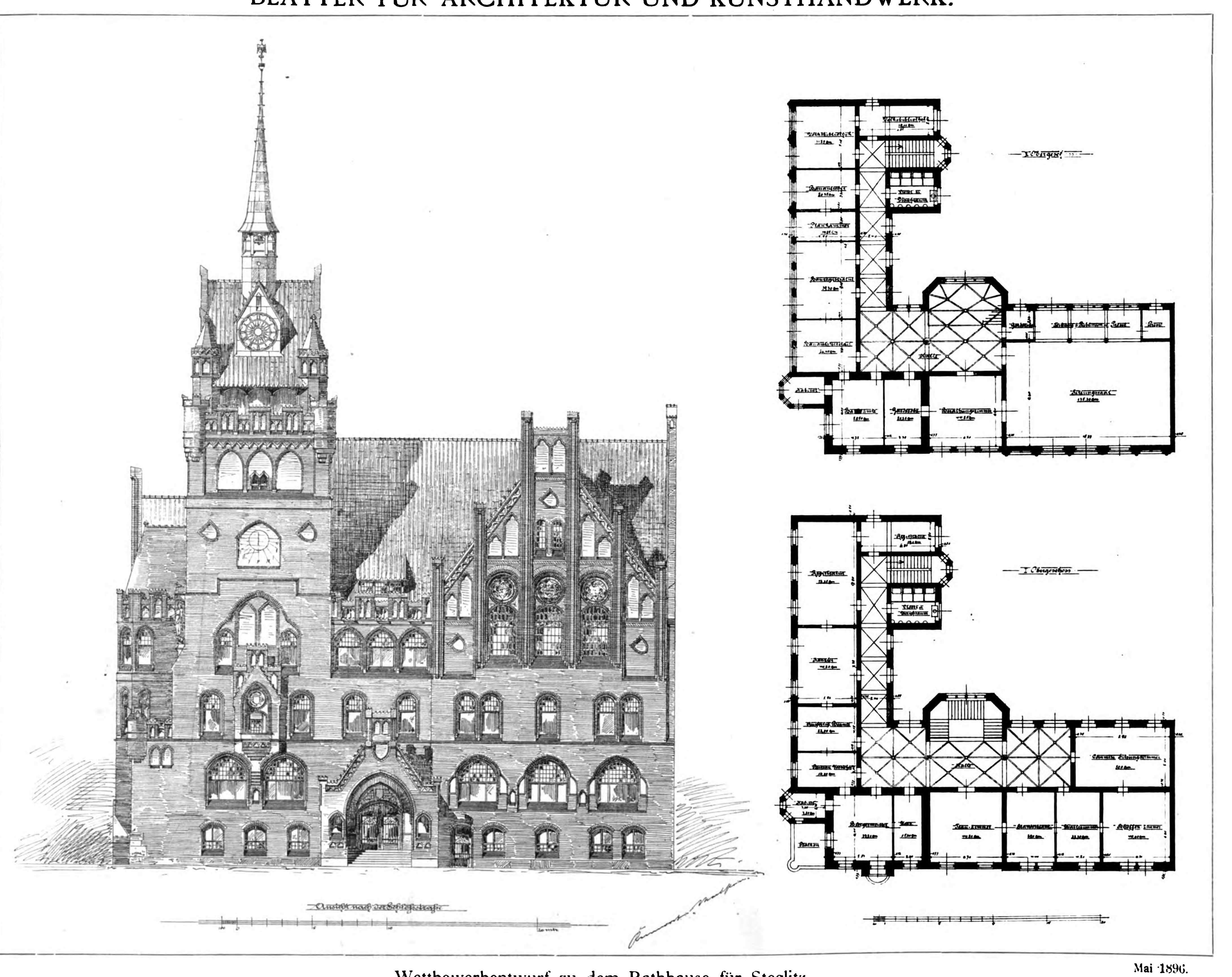
Erster Preis. — Architekten Reinhardt u. Süßenguth, Berlin.

1.

Aufnahme: Georg Büxenstein & Comp., Berlin.

Verlag von Julius Becker, Berlin SW.

Dr



Mai 1896.

Wettbewerbentwurf zu dem Rathhause für Steglitz.
Erster Preis. — Architekten: Reinhardt u. Süßenguth, Berlin.
2.



Architekten unbekannt.

Der Marktbrunnen und das Finckh'sche Haus in Schwäbisch Hall.

Marktbrunnen errichtet 1509. Finckh'sches Haus erbaut 17

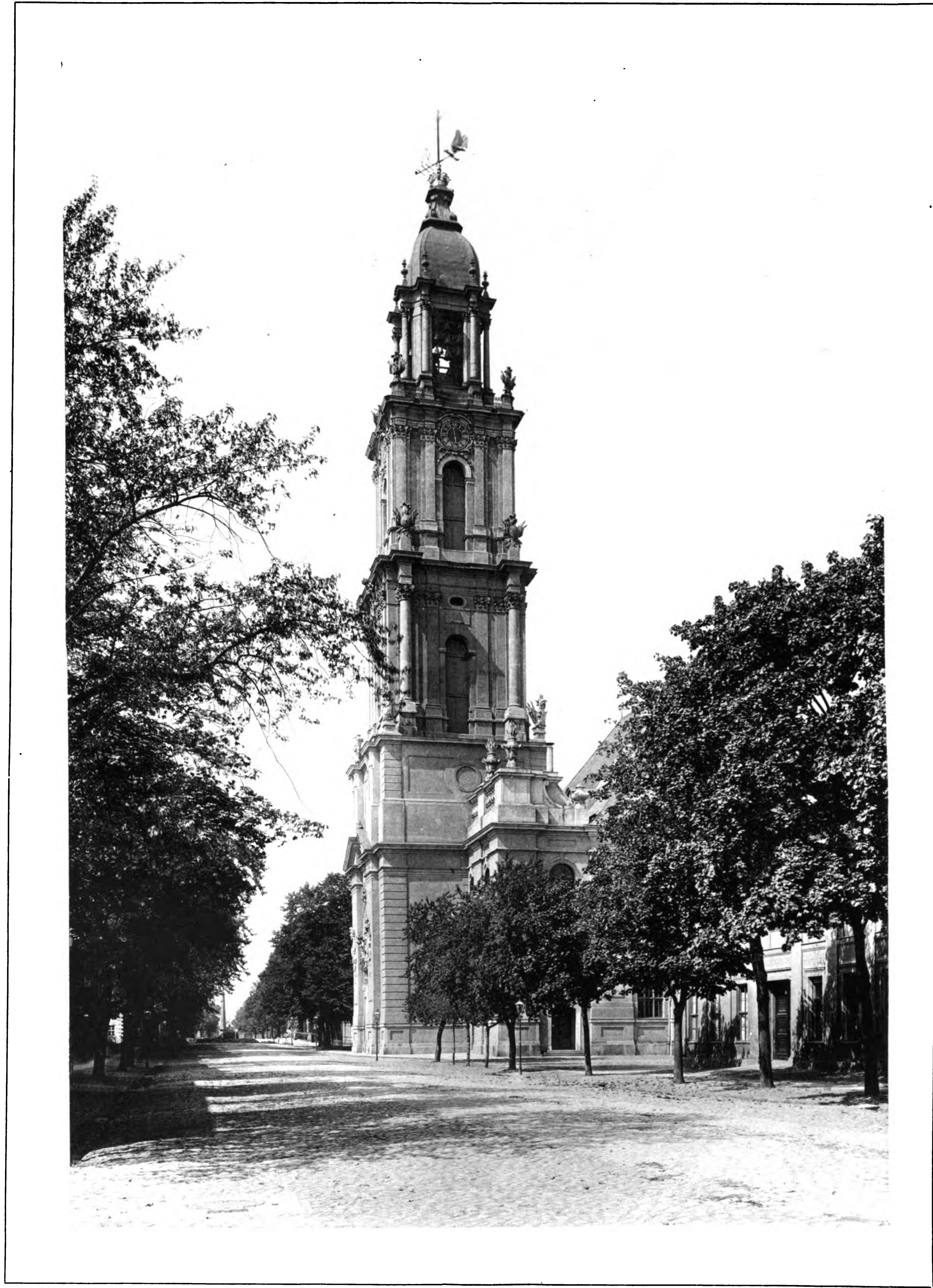
BLÄTTER FÜR ARCHITEKTUR UND KUNSTHANDWERK.



Architekt: Alfred Löwengard, Hamburg. Erbaut 1894—1895.

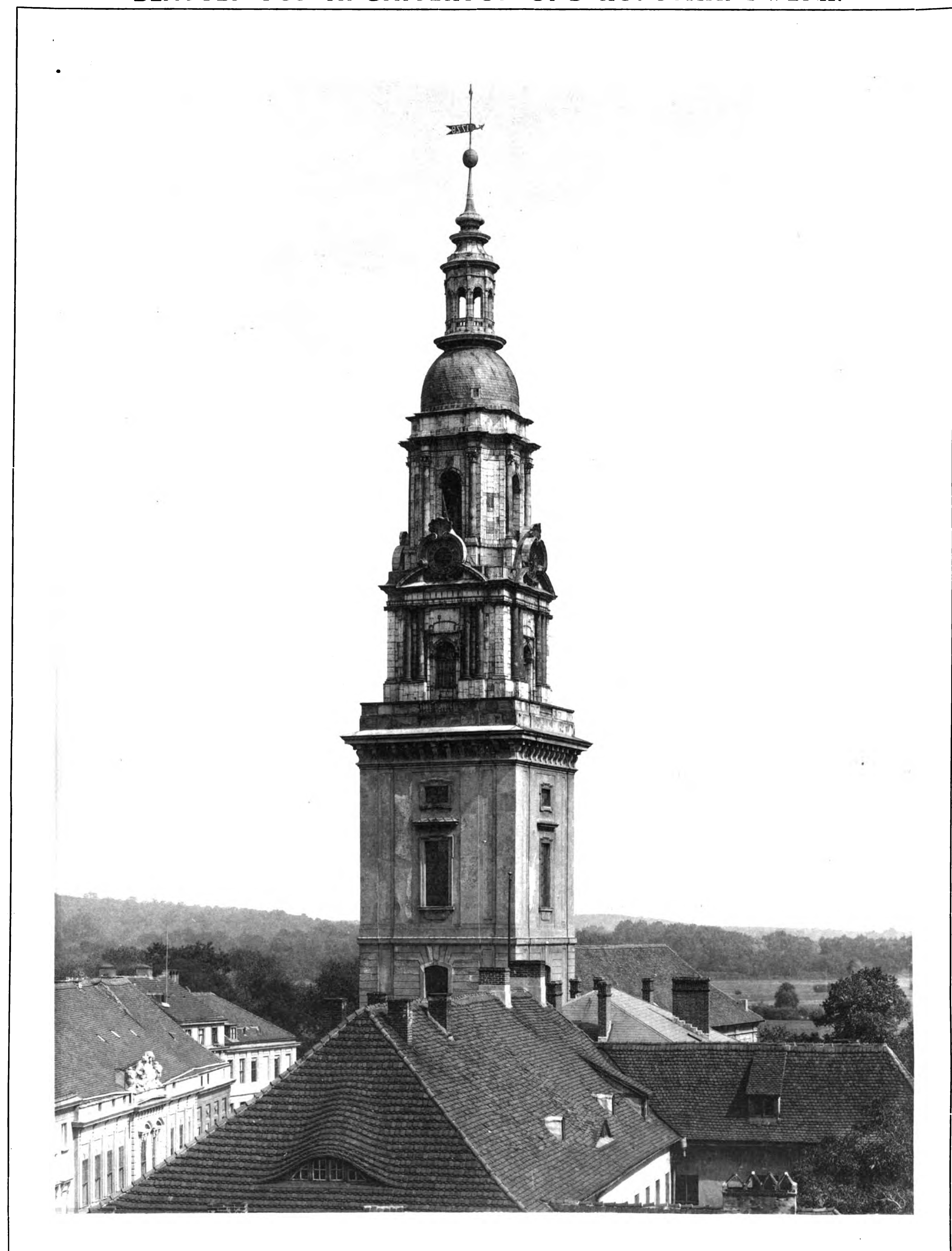
Landhaus in Hamburg, Steinpfad 4.

Aufnahme: Photographen Strumper & Co., Hamburg. Verlag von Julius Becker, Berlin SW. Lichtdruck: W. Neumann & Co., Berlin.



Architekt: Philipp Gerlach. Erbaut 1735.

Der Thurm der Garnisonkirche in Potsdam.



Architekt: Joh. Friedr. Grael. Erbaut 1734.

Der Thurm der Heiligen Geist-Kirche in Potsdam.



Architekt: Hugo Franz, Leipzig. Erbaut 1891—1892.

Wohnhaus in Leipzig, Mozartstr. 8.

BLÄTTER FÜR ARCHITEKTUR UND KUNSTHANDWERK.



Niederrheinische Arbeit. Um 1560.

Stollenschrank aus der Abtei Gladbach.

Jetzt Privatbesitz in Aachen.

Lichtdruck: W. Neumann & Co., Berlin



Architekt: W. Fichtner, Dresden. Erbaut 1894—1895.

Die Parkschänke in Plauen bei Dresden, Bernhardstr. 64.

1. Ansicht vom Nord-Westen her.

Verlag von Julius Becker. Berlin SW.

Lichtdruck: Römmler & Jonas

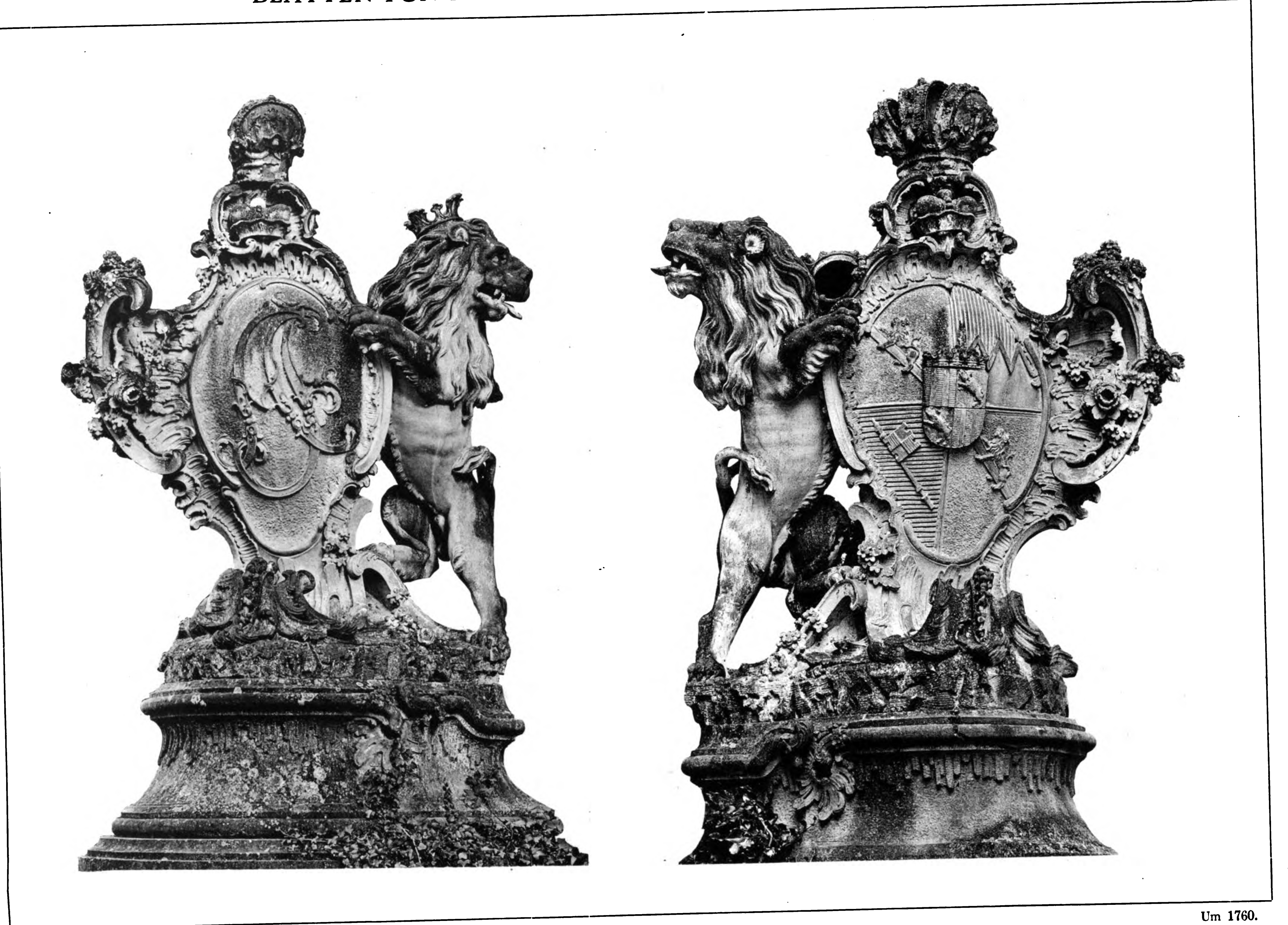


Architekt: W. Fichtner, Dresden. Erbaut 1894—1895.

Die Parkschänke in Plauen bei Dresden, Bernhardstr. 64.

2. Ansicht vom Süd-Westen her.

BLÄTTER FÜR ARCHITEKTUR UND KUNSTHANDWERK.



Bildhauer: Joh. Peter Wagner.

Um 1760.

Aus dem Schlossparke von Veitshöchheim bei Würzburg.

1 u. 2.

Lichtdruck: W. Neumann & Co., Berlin

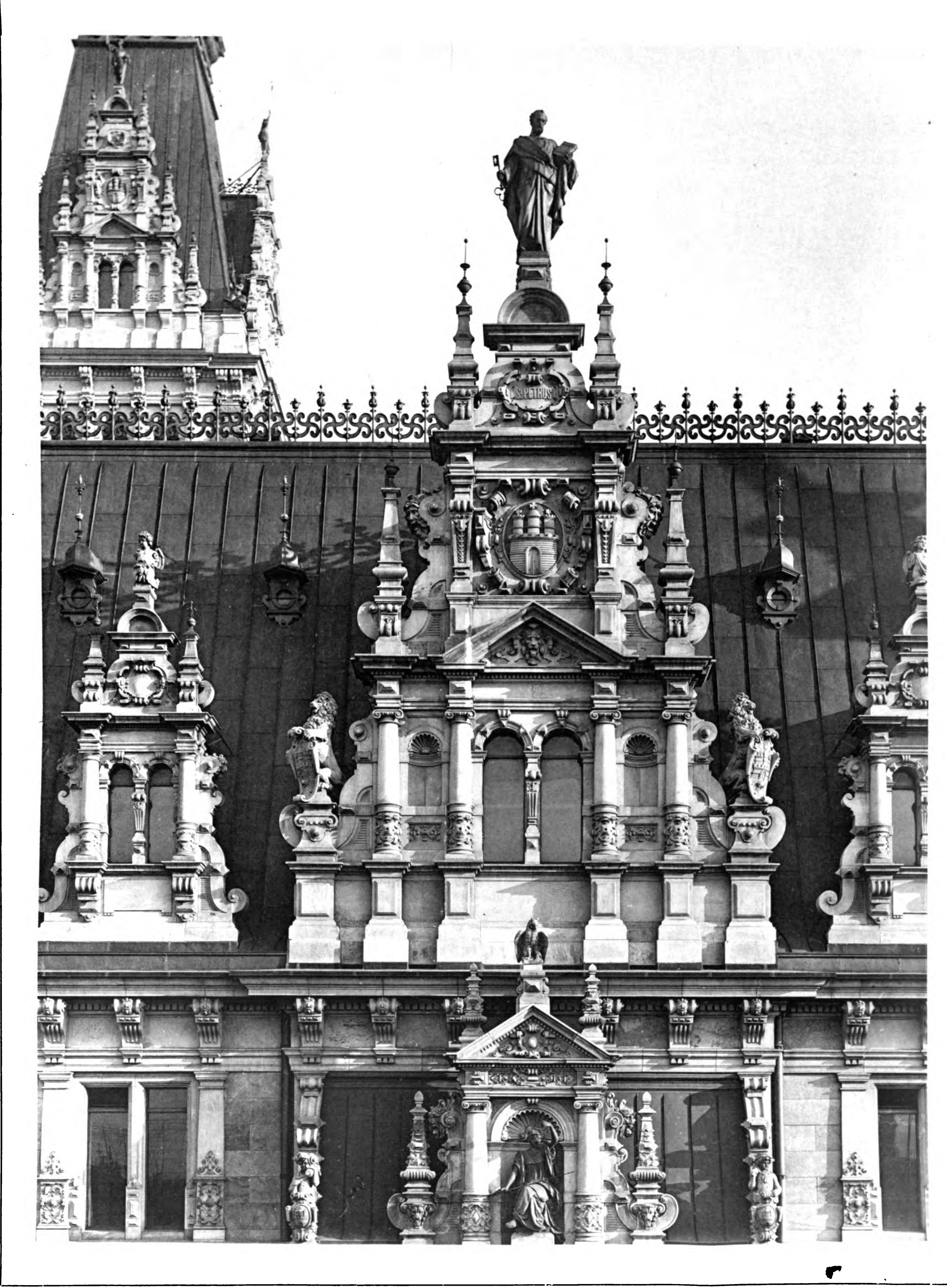
BLÄTTER FÜR ARCHITEKTUR UND KUNSTHANDWERK.



Bildhauer: Joh. Peter Wagner. Um 1760.

Aus dem Schlossparke von Veitshöchheim bei Würzburg.

3 u. 4.

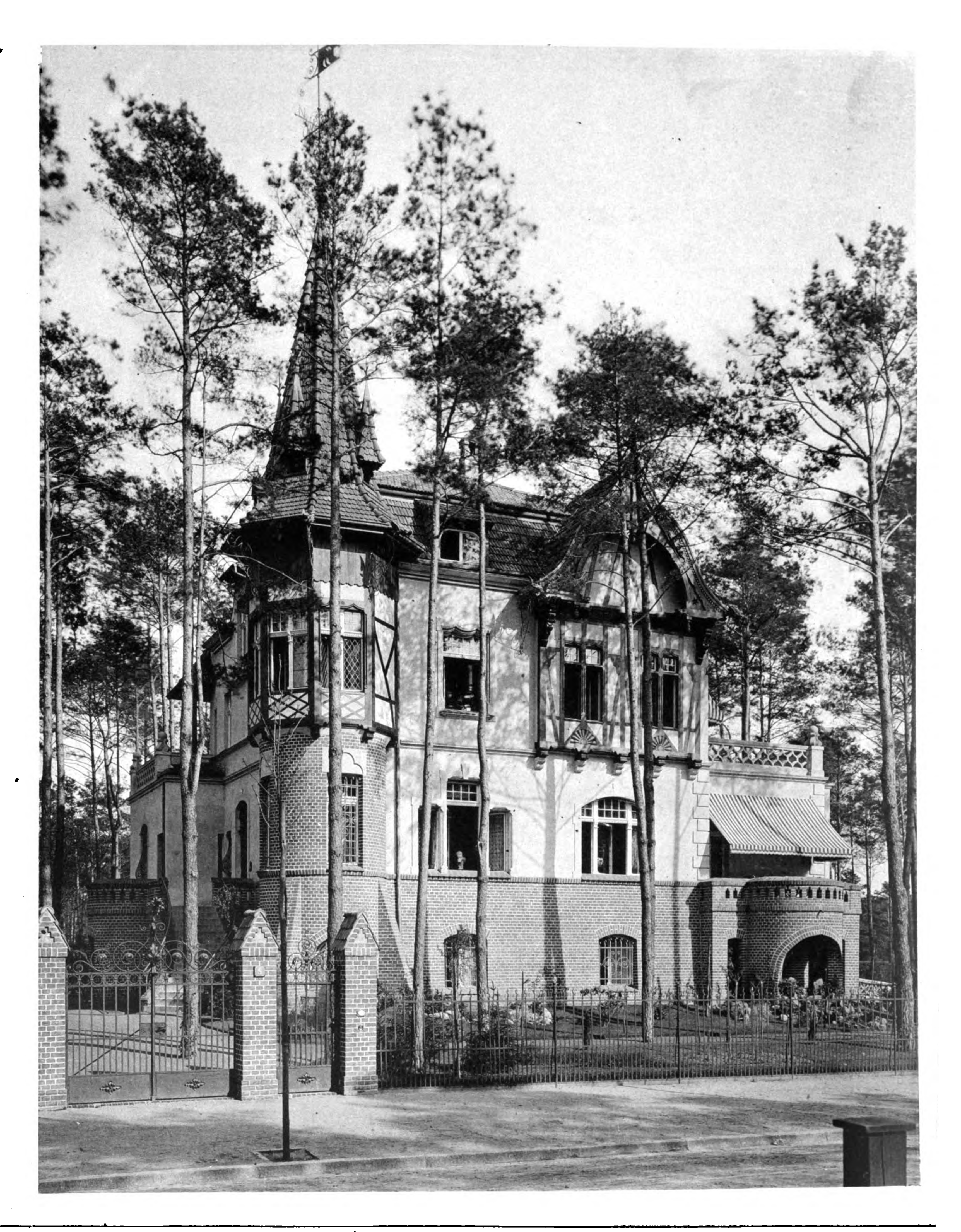


Architekten: Grotjan, Haller, Hansen, Hauers, Meerwein, Stamman, Zinnow.

Erbaut 1886—1894.

Das Rathhaus in Hamburg.

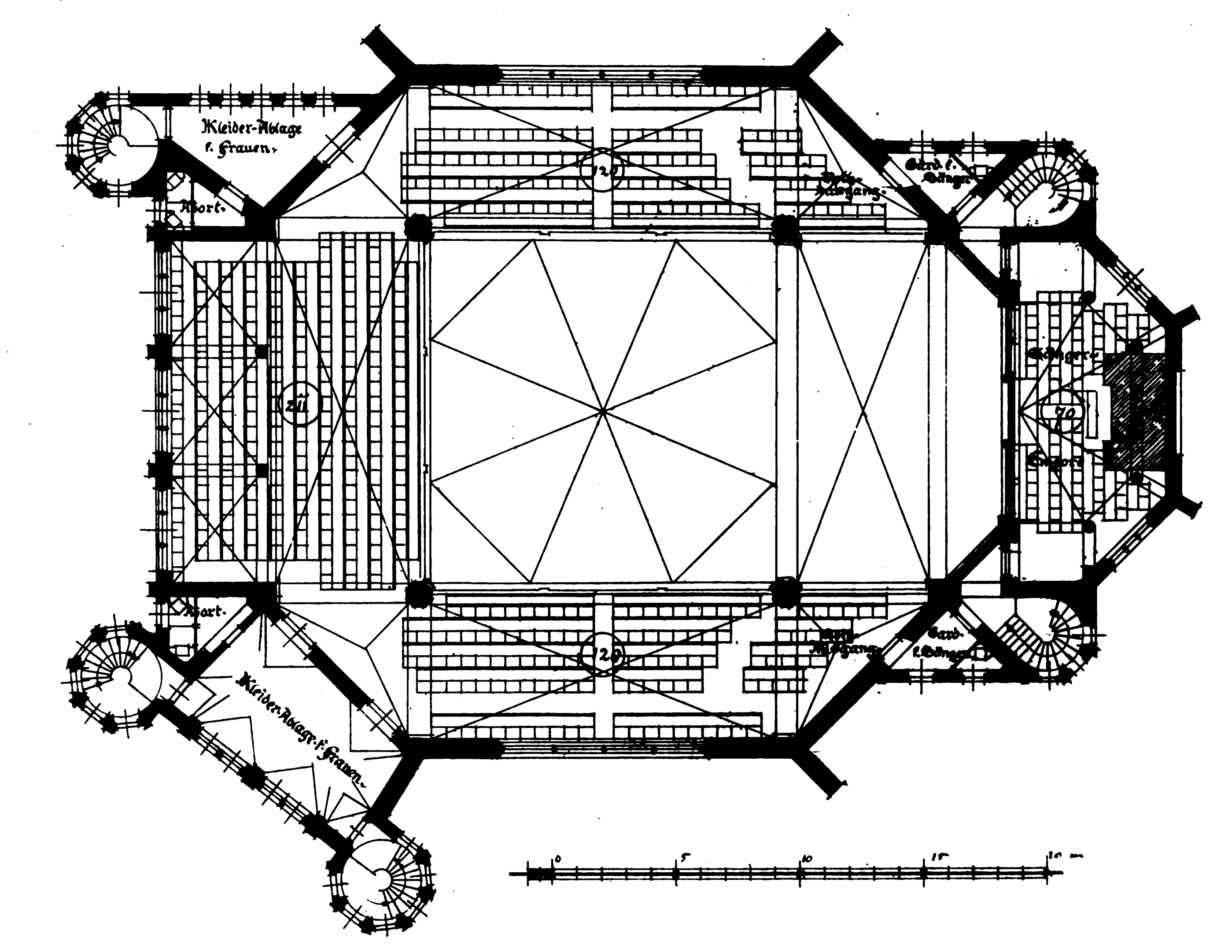
3. Giebel an der Nord-West-Seite.



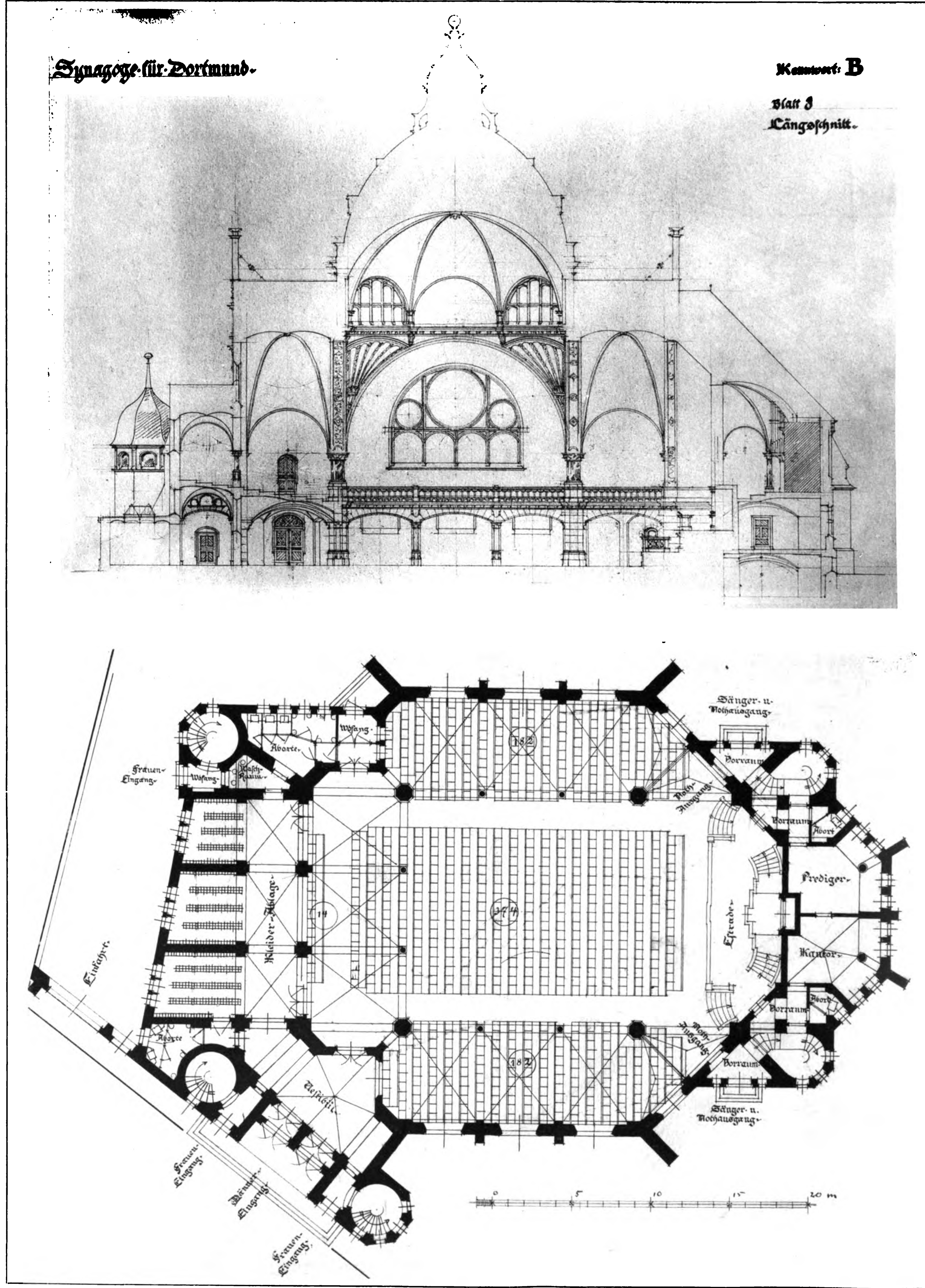
Architekt: O. Stahn, Berlin. Erbaut 1893 u. 189

Landhaus in Grunewald, Fontanestr. 8.

Lichtdruck: W. Neumann &



Wettbewerbentwurf zur Synagoge in Dortmund.
Erster Preis. — Architekt: Kgl. Regierungsbaumeister E. Fürstenau, Charlottenburg.



Wettbewerbentwurf zur Synagoge in Dortmund.

Erster Preis. — Architekt: Kgl. Regierungsbaumeister E. Fürstenau, Charlottenburg.

BLÄTTER FÜR ARCHITEKTUR UND KUNSTHANDWERK.

Architekt: Chr. Fr. Hansen.

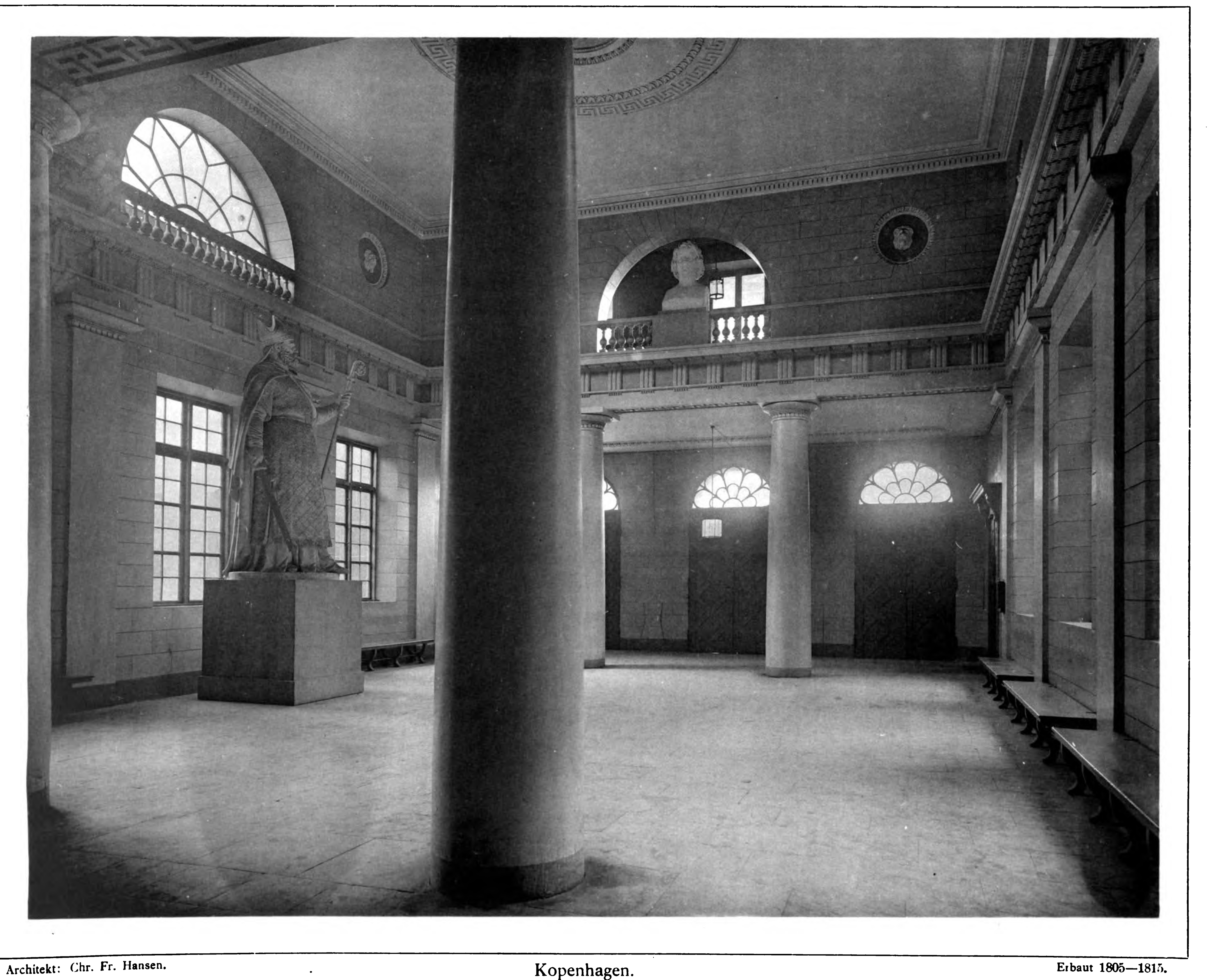
Kopenhagen.

14. Das Rathhaus. — Hauptansicht.

Erbaut 1805—1815.

Verlag von Julius Becker, Berlin SW.

Lichtdruck: Römmler & Jonas, Dresden.



Architekt: Chr. Fr. Hansen.

Kopenhagen.

15. Das Rathhaus. — Eingangshalle.

Erbaut 1805—1815.

Verlag von Julius Becker, Berlin SW.

BLÄTTER FÜR ARCHITEKTUR UND KUNSTHANDWERK.



Architekten: Lossow u. Viehweger, Dresden.

Erbaut 1893—1894.

Das Rathhaus in Plauen bei Dresden.

BLÄTTER FÜR ARCHITEKTUR UND KUNSTHANDWERK.



Architekten: Lossow u. Viehweger, Dresden. Erbaut 1893—1894.

Das Rathhaus in Plauen bei Dresden.

2.

Bildhauer: Ferdinand Dietz. Um 1750.

Aus dem Schlossparke von Veitshöchheim bei Würzburg.

5. Orpheusgruppe.



Lichtdruck: Römmler & Jonas, Dresden.



Bildhauer: Peter Wagner. Um 1775.

Aus dem Schlossgarten in Würzburg.

Albert Frisch, Berlin. Verlag von Julius Becker, Berlin SW. Lichtdruck: Römmler & Jonas, Dresden.



Architekt: Ludwig Otte, Groß-Lichterfelde. Erbaut 1894—1895.

Das neue Schwimmbad in Stettin.

Vorderhaus, Roßmarktstr. 15.

BLÄTTER FÜR ARCHITEKTUR UND KUNSTHANDWERK.



Architekten: Bell u. Swift, Chicago. Erbaut 1892.

Aus Amerika.

5. Treppe im Hause Morse zu Chicago.

Lichtdruck: W. Neumann & Co., Berlin.

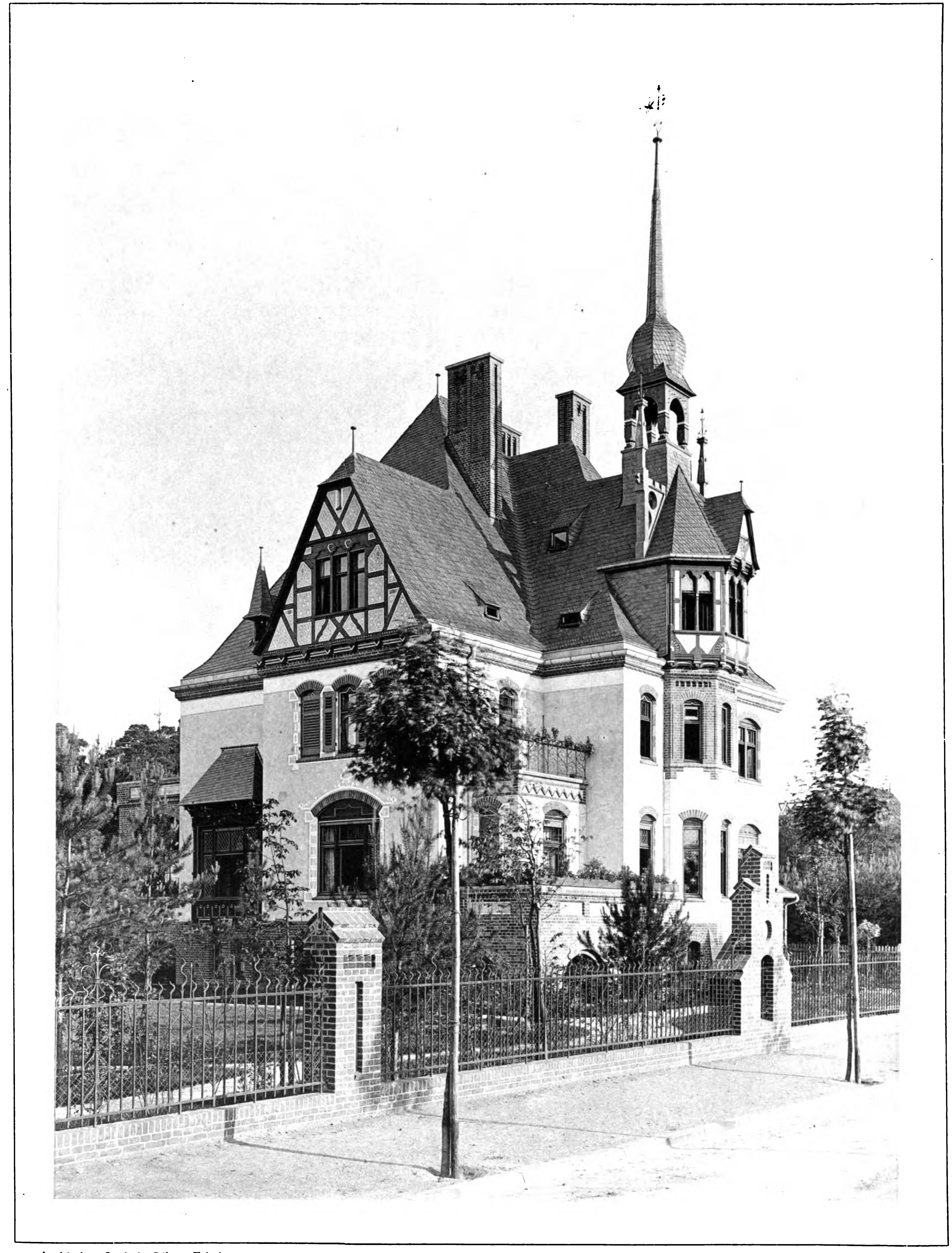
BLÄTTER FÜR ARCHITEKTUR UND KUNSTHANDWERK.



Aus Holland. Mitte v. XVII. Jahrh.

Schrank im Kgl. Kunstgewerbemuseum zu Berlin.

Aufnahme: Photograph Gustav Neumann, Berlin. Verlag von Julius Becker, Berlin SW. Lichtdruck: W. Neumann & Co., Berlin



Architekt: Ludwig Dihm, Friedenau. Erbaut 1895—1896.

Landhaus im Grunewald, Wangenheimstr. 23-25.



Architekt: Joh. Boumann d. Aeltere (nach Palladio). Erbaut 1754.

Die Commandantur in Potsdam, Schlofsstrafse 7.

1.



Architekt: Joh. Boumann d. Aeltere (nach Palladio). Erbaut 175

Die Commandantur in Potsdam, Schloſsstraſse 7.

BLÄTTER FÜR ARCHITEKTUR UND KUNSTHANDWERK.



Architekten: Messel u. Altgelt, Berlin. Erbaut 1895.

Wohnhaus in Charlottenburg, Tauenzienstr. 14.

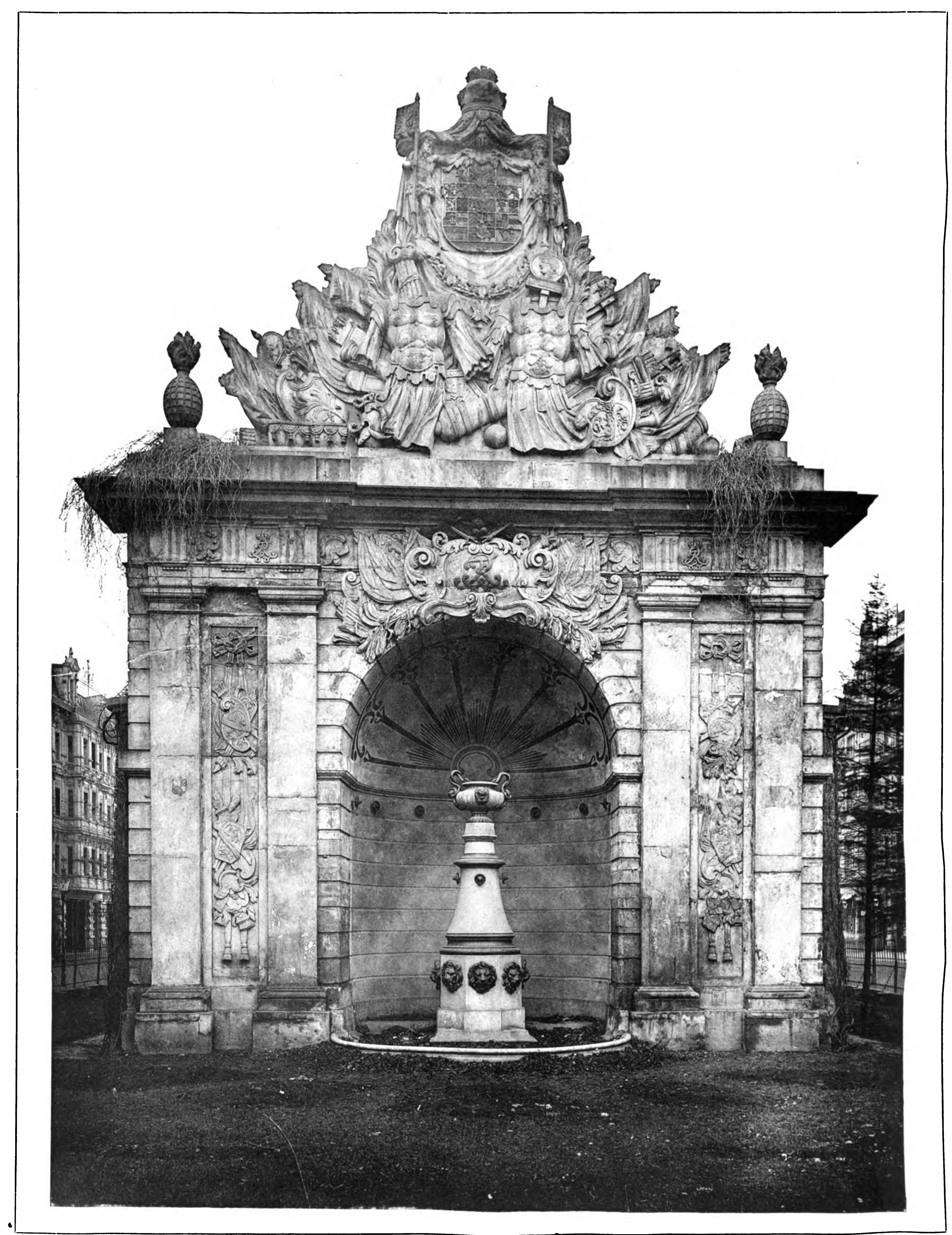


Erbaut: 1725—17

Das Berliner Thor in Stettin.

1. Aussenseite.

BLÄTTER FÜR ARCHITEKTUR UND KUNSTHANDWERK.



Erbaut 1740.

Das Berliner Thor in Stettin.

2. Innenseite.



Architekt: O. March, Charlottenburg.

Erbaut 1893—1894.

Wohnsitz F. Vorster in Köln-Marienburg.

1. Straßenseite des Wohngebäudes.



Architekt: O. March, Charlottenburg. Erbaut 1893—1894.

Wohnsitz F. Vorster in Köln-Marienburg.

2. Gartenseite des Wohngebäudes.



Architekt: O. March, Charlottenburg.

Erbaut 1893—1894.

Wohnsitz F. Vorster in Köln-Marienburg.

3. Musikzimmer im Wohngebäude.

Lichtdruck: Römmler & Jonas, Dresden.

BLÄTTER FÜR ARCHITEKTUR UND KUNSTHANDWERK.



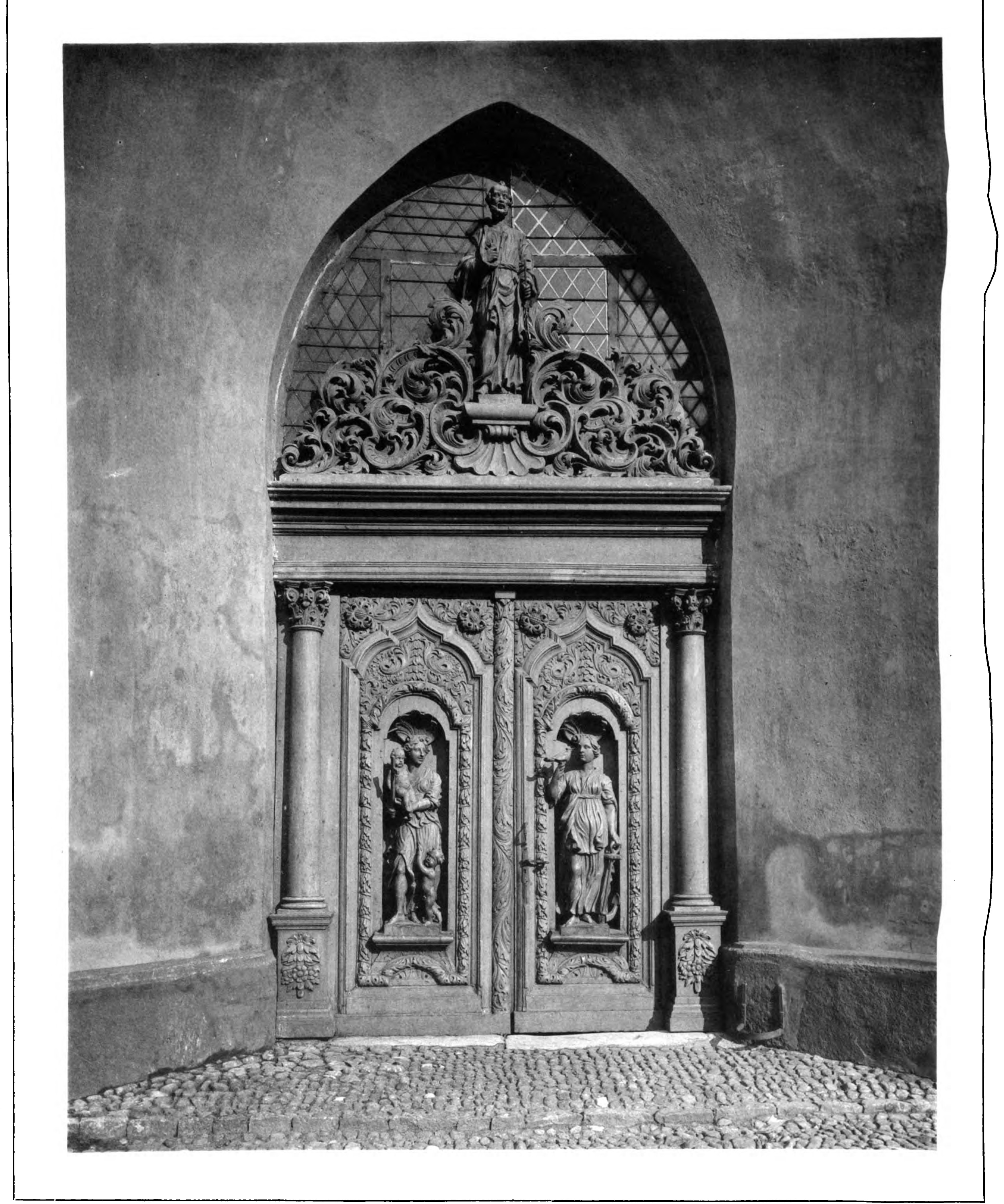
Architekt: O. March, Charlottenburg. Erbaut 1893—1894.

Wohnsitz F. Vorster in Köln-Marienburg.

4. Gartenhaus.

Aufnahme: Hofphotograph Anselm Schmitz, Köln. Verlag von Julius Becker, Berlin SW Lichtdruck: Römmler & Jonas, Dresden.

BLÄTTER FÜR ARCHITEKTUR UND KUNSTHANDWERK.



Meister unbekannt. XVIII. Jahrh.

Haupteingangsthür der St. Petri-Kirche in Rostock.

BLÄTTER FÜR ARCHITEKTUR UND KUNSTHANDWERK.



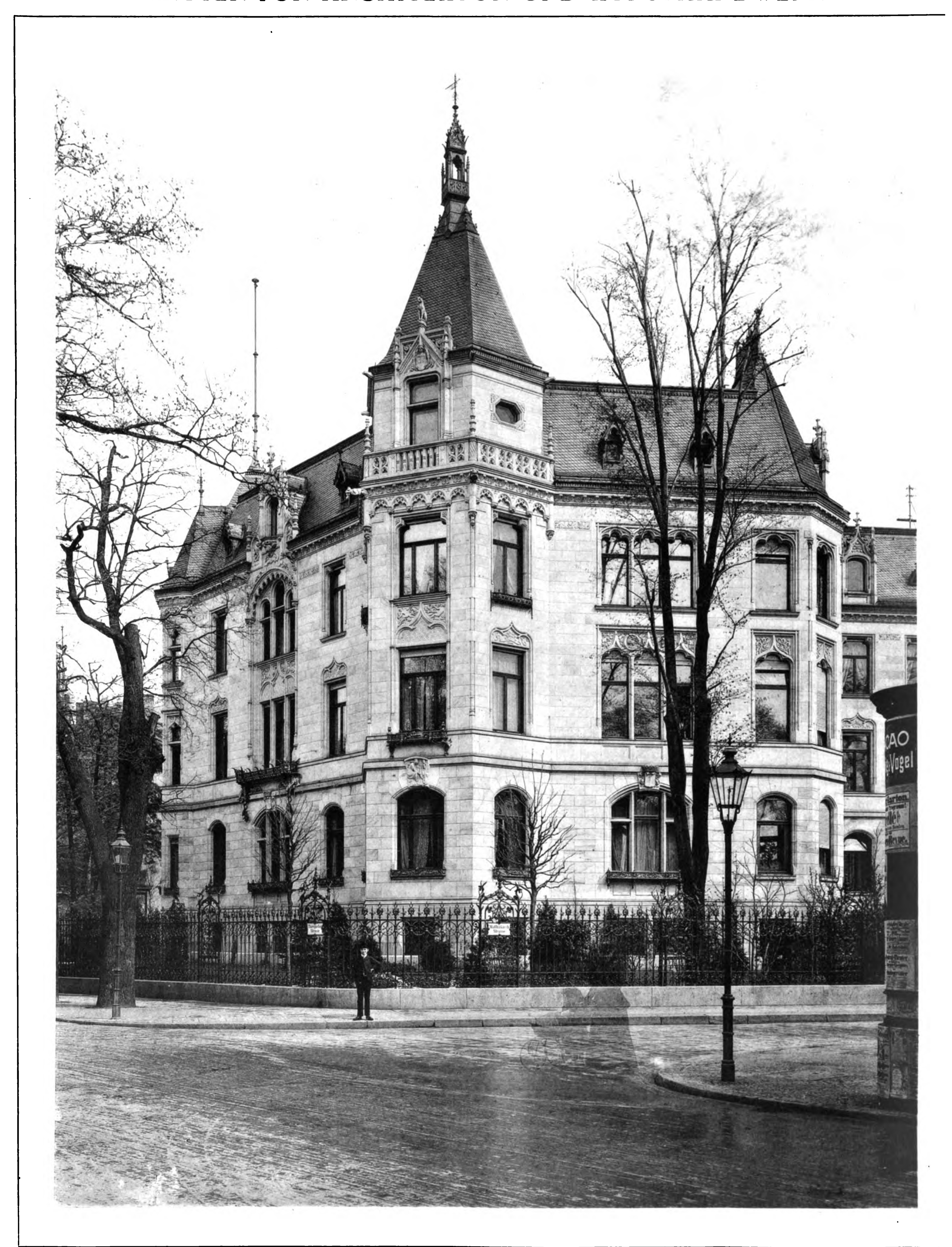
Architekt: Georg Christian Unger. Erbaut 1776—1779.

Mittelbau des ehemaligen Kgl. Kadettenhauses in Berlin, Neue Friedrichstr. 13.



Architekt: Georg Christian Unger. Erbaut 1776—1779

Mittelbau des ehemaligen Kgl. Kadettenhauses in Berlin, Neue Friedrichstr. 13.

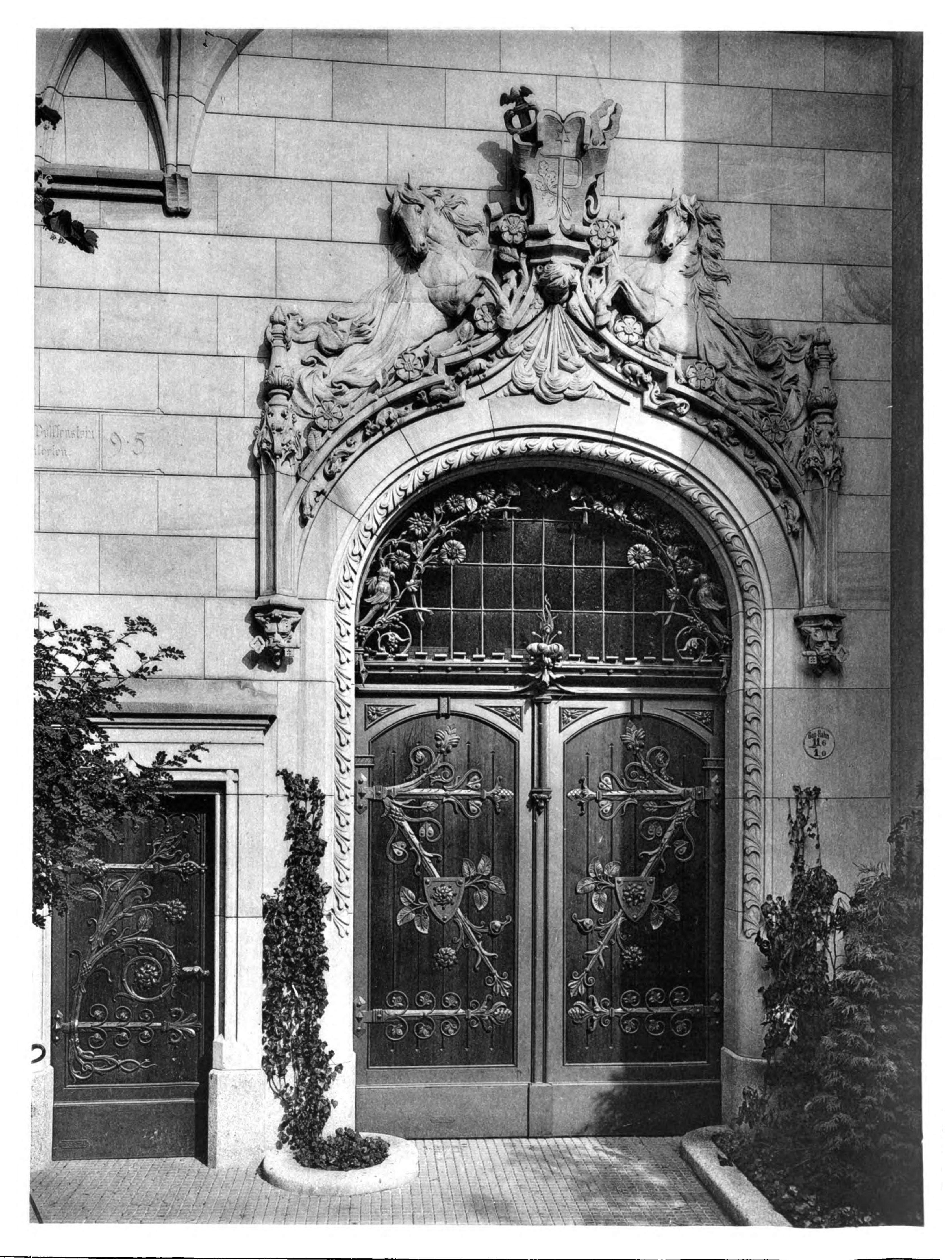


Architekten: Cremer u. Wolffenstein, Berlin.

Erbaut 1893–189

Wohnhaus in Berlin, Thiergartenstrasse 4a, Ecke der Matthäikirchstrasse.

1. Hauptansicht.



Architekten: Cremer u. Wolffenstein, Berlin.

Erbaut 1893—189!

Wohnhaus in Berlin, Thiergartenstr. 4a, Ecke der Matthäikirchstr.

2. Einfahrt an der Matthäikirchstr.

BLÄTTER FÜR ARCHITEKTUR UND KUNSTHANDWERK.



Architekten: Cremer u. Wolffenstein, Berlin. Erbaut 1893—1895.

Wohnhaus in Berlin, Thiergartenstr. 4a, Ecke der Matthäikirchstr.

3. Aus dem Speisezimmer im I. Stockwerk.



Architekt: Andreas Ludwig Krüger. Erbaut 1790.

Die alte Hauptwache in Potsdam, Ecke der Linden- u. Charlottenstr.

BLÄTTER FÜR ARCHITEKTUR UND KUNSTHANDWERK.



Architekt: Heinrich Schubert.
Bildhauer: Heinrich Epler.

Errichtet 1893.

Flaggenmast am Neustädter Markt in Dresden.



Architekt: Gerhard Cornelius de Walrawe (?) Erbaut: 1726—1727

Das Königsthor in Stettin.

1. Aussenseite.



Architekt: Gerhard Cornelius de Walrawe (?) Erbaut 1726—1727

Das Königsthor in Stettin.

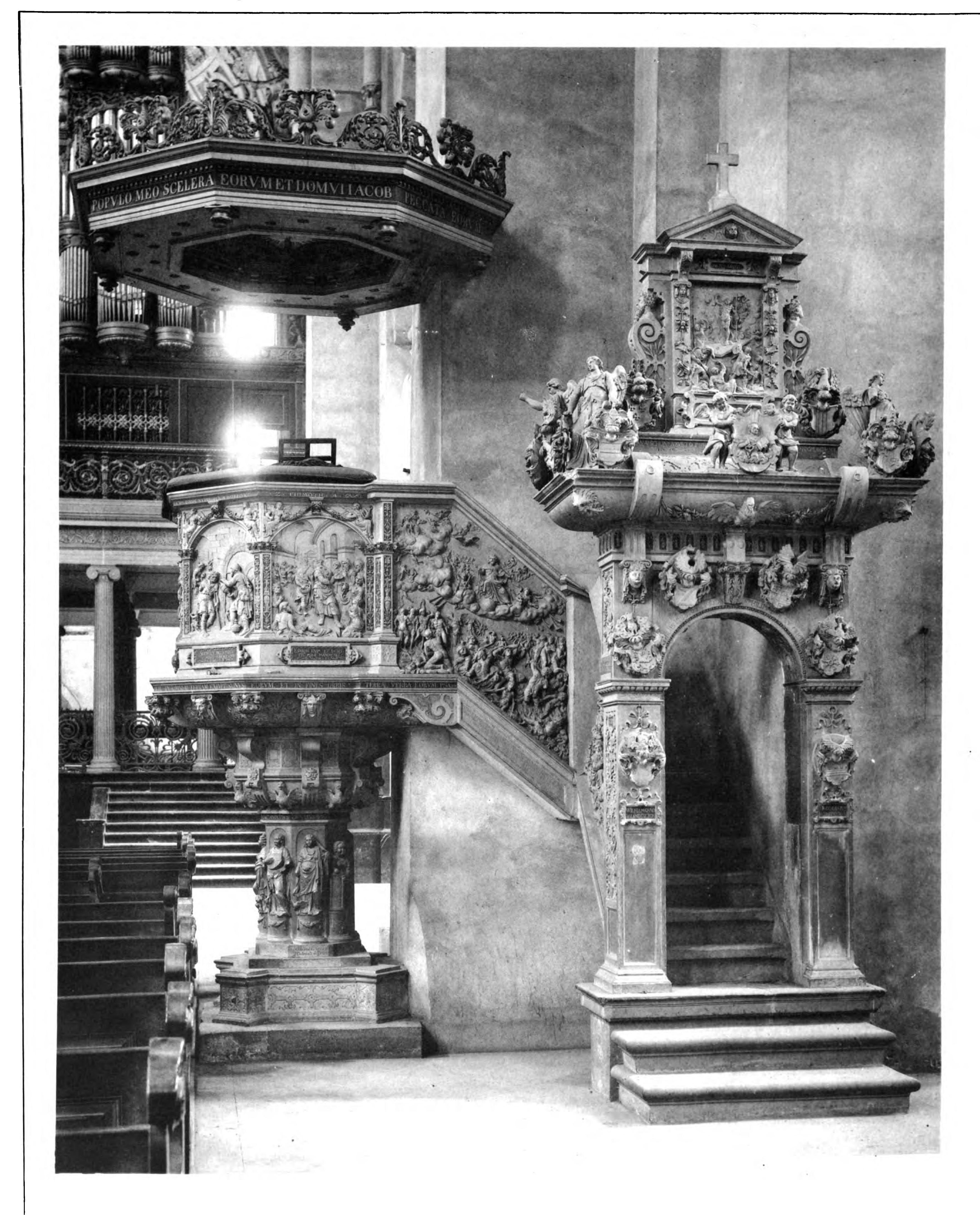
2. Innenseite.

Architekt: Conradin Walther, Nürnberg. Erbaut 1890.

Beamtenwohnhaus in St. Jobst bei Nürnberg.



BLÄTTER FÜR ARCHITEKTUR UND KUNSTHANDWERK.



Meister: Hans Ruprecht Hoffmann. Um 1572.

Die Kanzel des Domes in Trier.

BLÄTTER FÜR ARCHITEKTUR UND KUNSTHANDWERK.

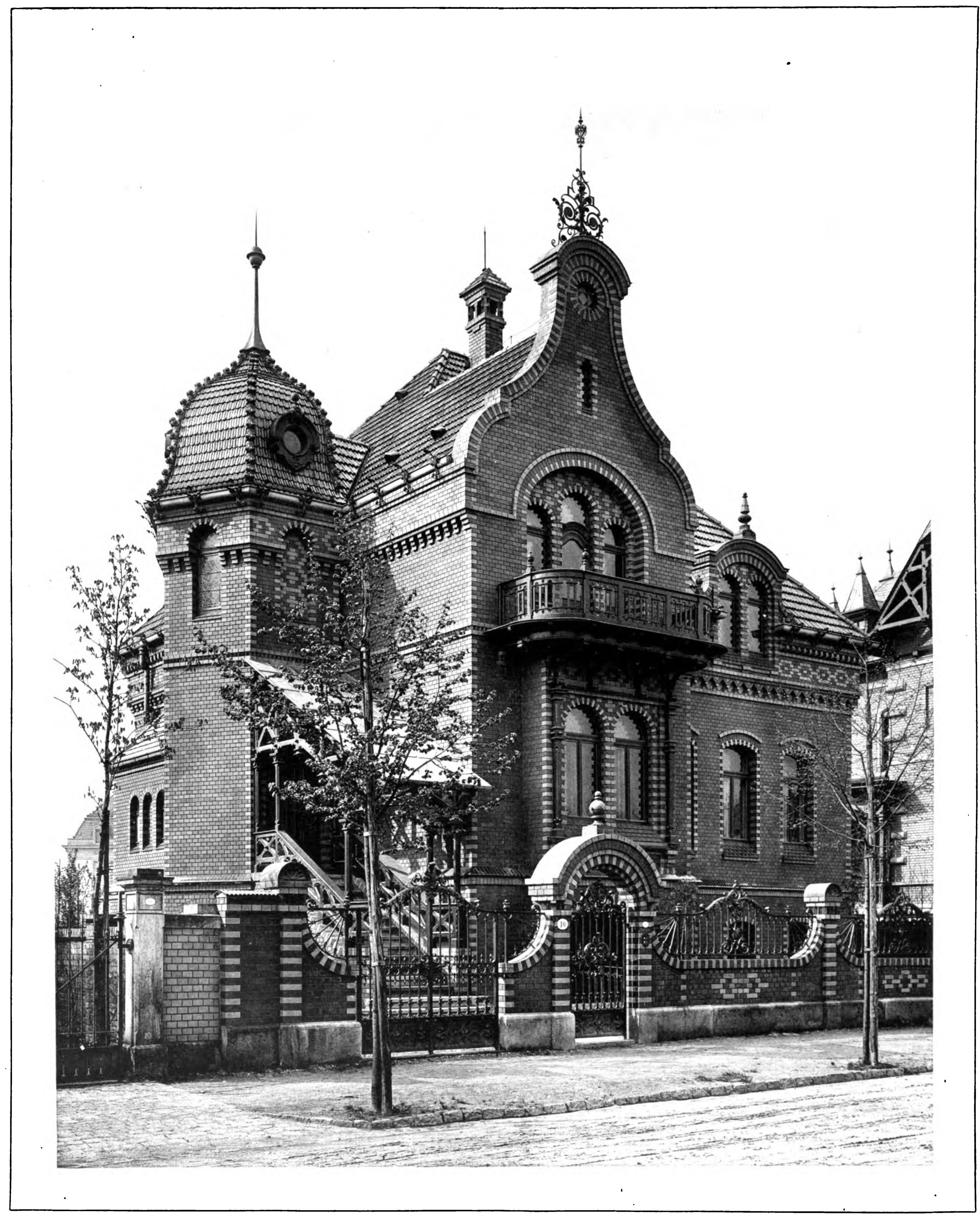
Architekten: Grotjan, Haller, Hansen, Hauers, Meerwein, Stammann, Zinnow.

Erbaut 1886—1894.

Das Rathhaus in Hamburg.

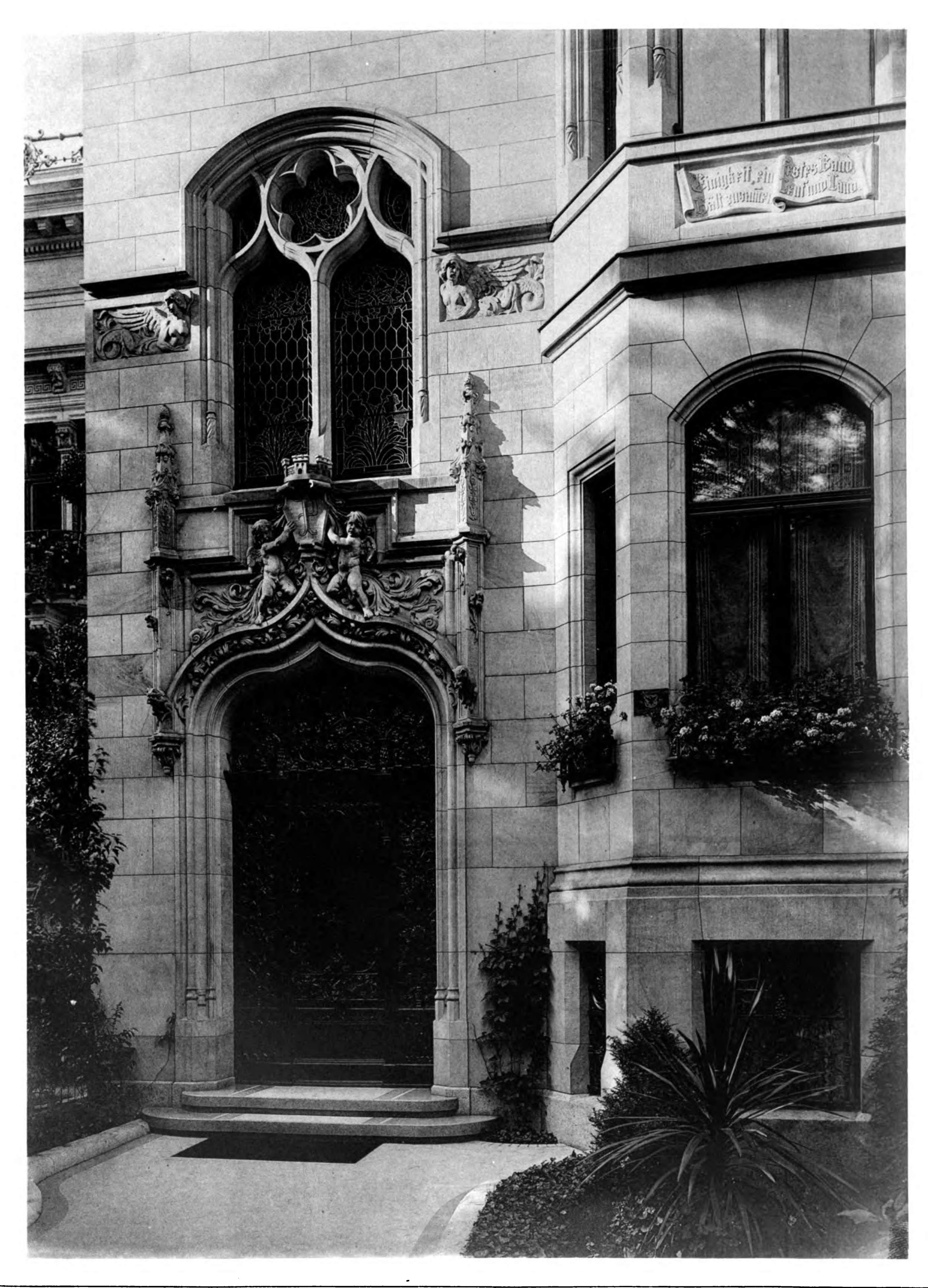
4. Theil der Hauptseite des Hofes.

BLÄTTER FÜR ARCHITEKTUR UND KUNSTHANDWERK



Architekt: H. V. Weiner, Dresden. Erbaut 1892—1893.

Wohnhaus in Dresden, Gustav Adolphstrafse 10.



Architekten: Cremer u. Wolffenstein, Berlin. Erbaut 1893—1895.

Wohnhaus in Berlin, Thiergartenstrafse 4a, Ecke der Matthäikirchstrafse.

4. Eingang an der Thiergartenstraße.

BLÄTTER FÜR ARCHITEKTUR UND KUNSTHANDWERK.



Architekten: Cremer u. Wolffenstein, Berlin. Erbaut 1893—1895.

Wohnhaus in Berlin, Thiergartenstraße 4a, Ecke der Matthäikirchstraße.

5. Aus dem Speisezimmer des II. Stockwerks.

Marienkirche umgebaut 1398—1480.

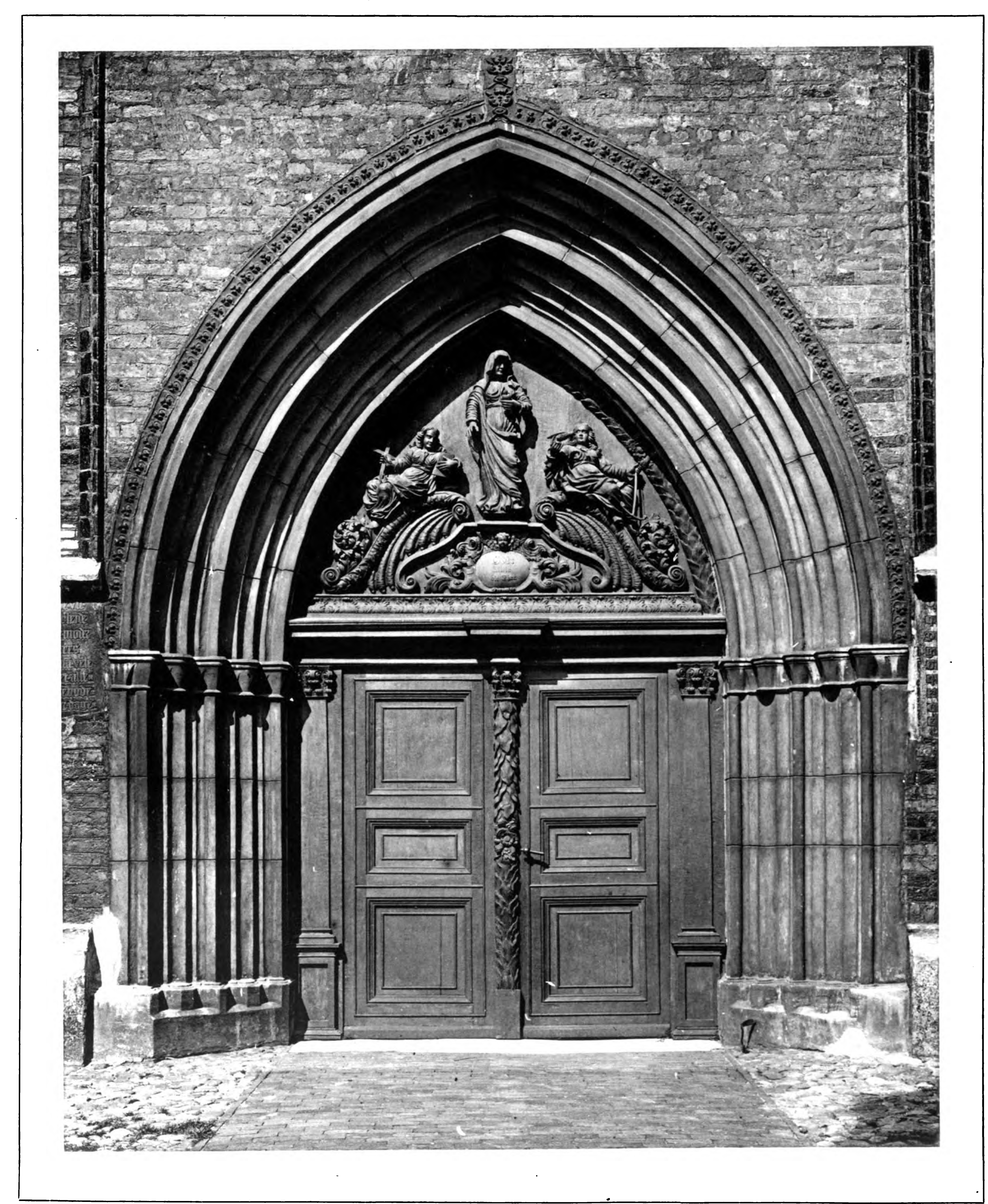
Aus Rostock.

1. Der Marktplatz mit der Marienkirche.



Lichtdruck: Römmler & Jonas, Dresden.

BLÄTTER FÜR ARCHITEKTUR UND KUNSTHANDWERK.



Thür um 1735.

Aus Rostock.

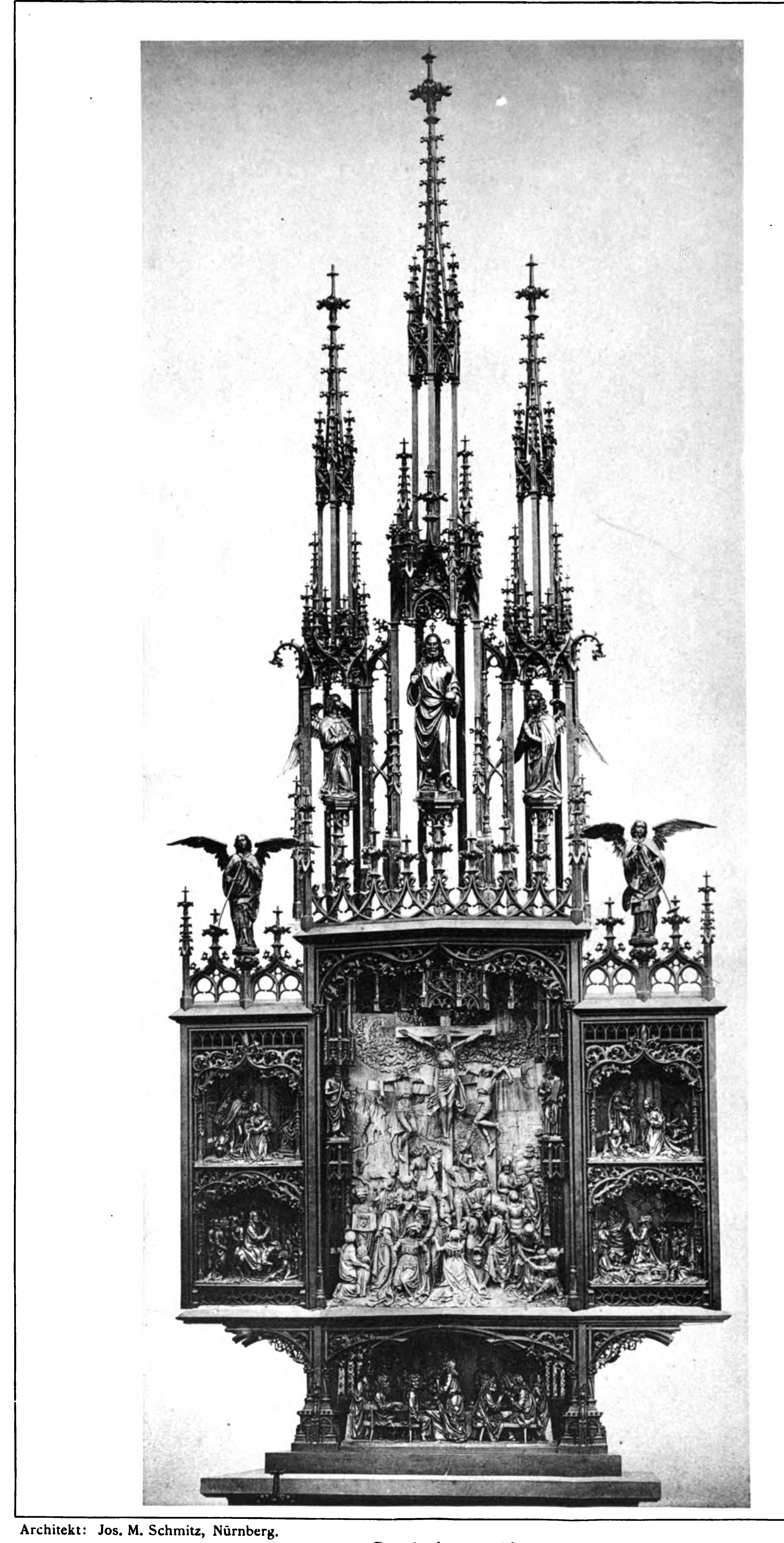
2. Der Süd-Eingang der Marienkirche.



Architekten: A. Messel u. Altgelt. Erbaut 1894—1895.

Kauf- und Wohnhaus in Berlin, Krausenstraſse 40.

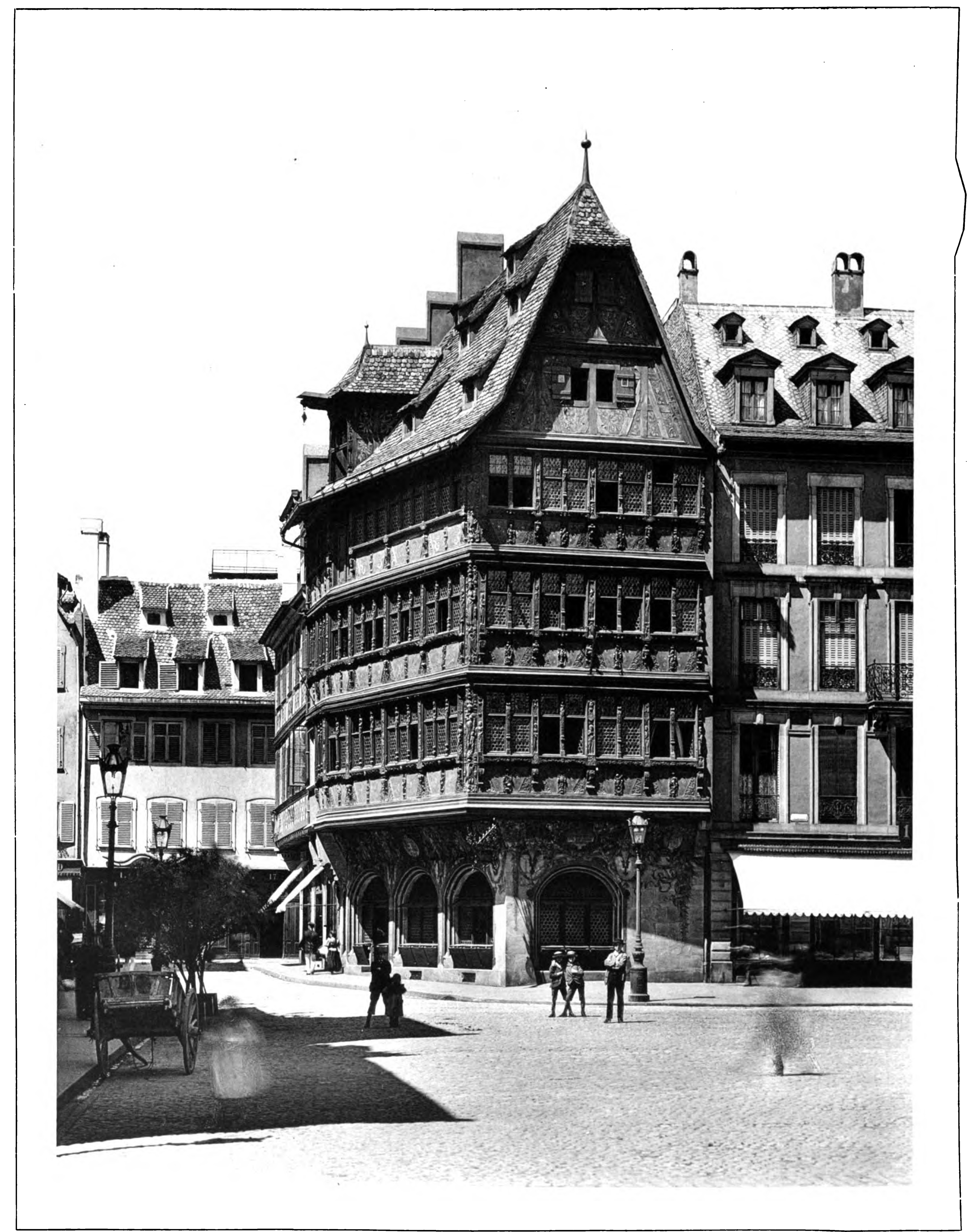
Lichtdruck: Römmler & Jonas, Dresden



Architekt: Jos. M. Schmitz, Nürnberg.
Bildhauer: Leonhard Vogt, Memmingen.

1894.

Geschnitzter Altar
für eine gothische Kirche.

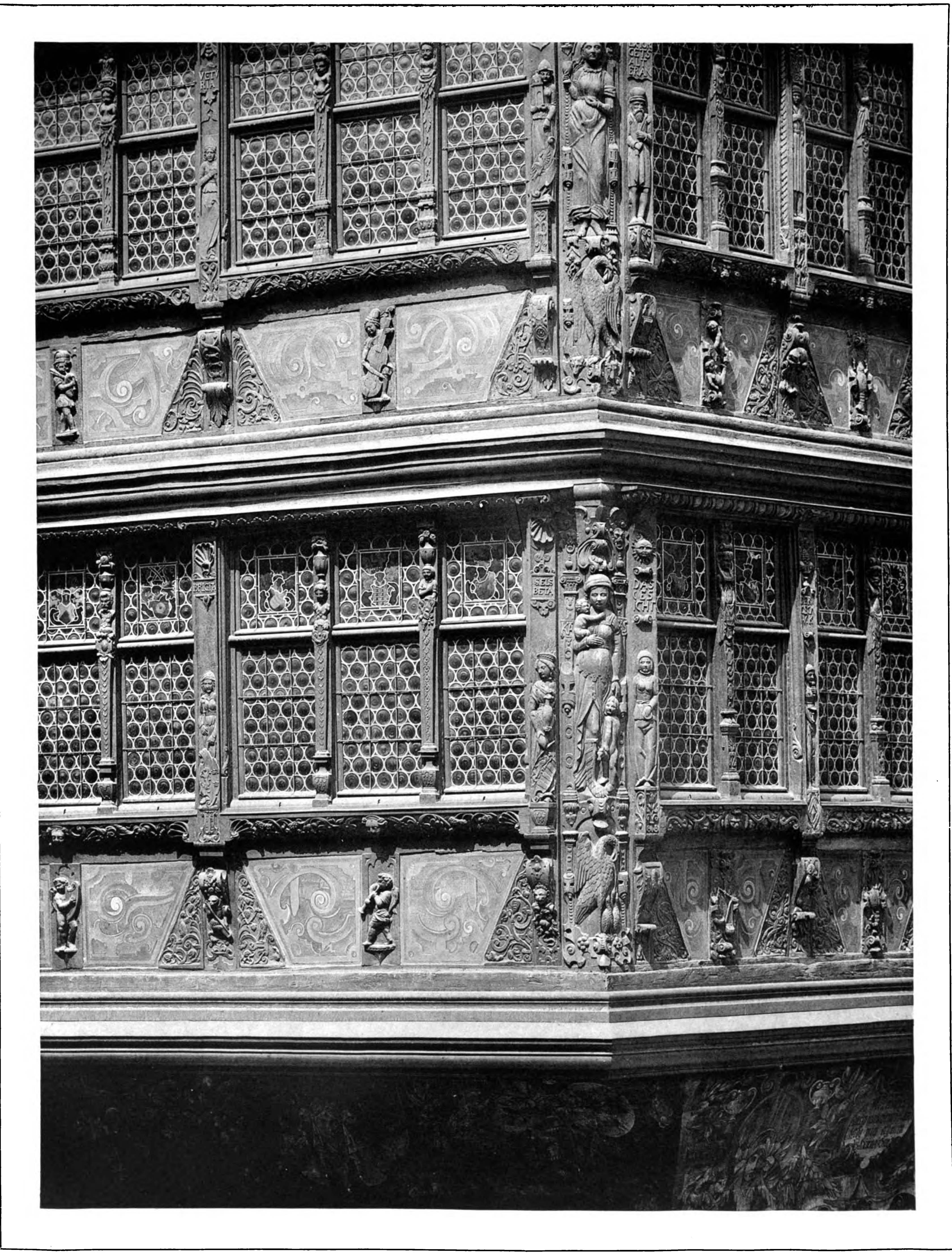


Meister unbekannt.

Erdgeschoss von 1467.
Obergeschosse von 1589.

Das Kammerzell'sche Haus am Münsterplatz in Strafsburg i. E.

1.



Meister unbekannt. Um 1589.

Das Kammerzell'sche Haus am Münsterplatz in Strafsburg i. E.

2.



Architekt: Paul Graef, Potsdam.

Wohnhaus in Wilmersdorf, Fasanenstrafse 46.

Erbaut 1890—1891.

BLÄTTER FÜR ARCHITEKTUR UND KUNSTHANDWERK.



Architekt: Wilson Eyre jr., Philadelphia. Erbaut 1894—1895.

Aus Amerika.

5. Wohnhaus Dr. Leidy in Philadelphia, Locuststraße 1319.

Berlin SW. Lichtdruck: W. Neumann & Co., Berlin.



Architekt: H. A. Krause, Berlin. Erbaut 1894—1895.

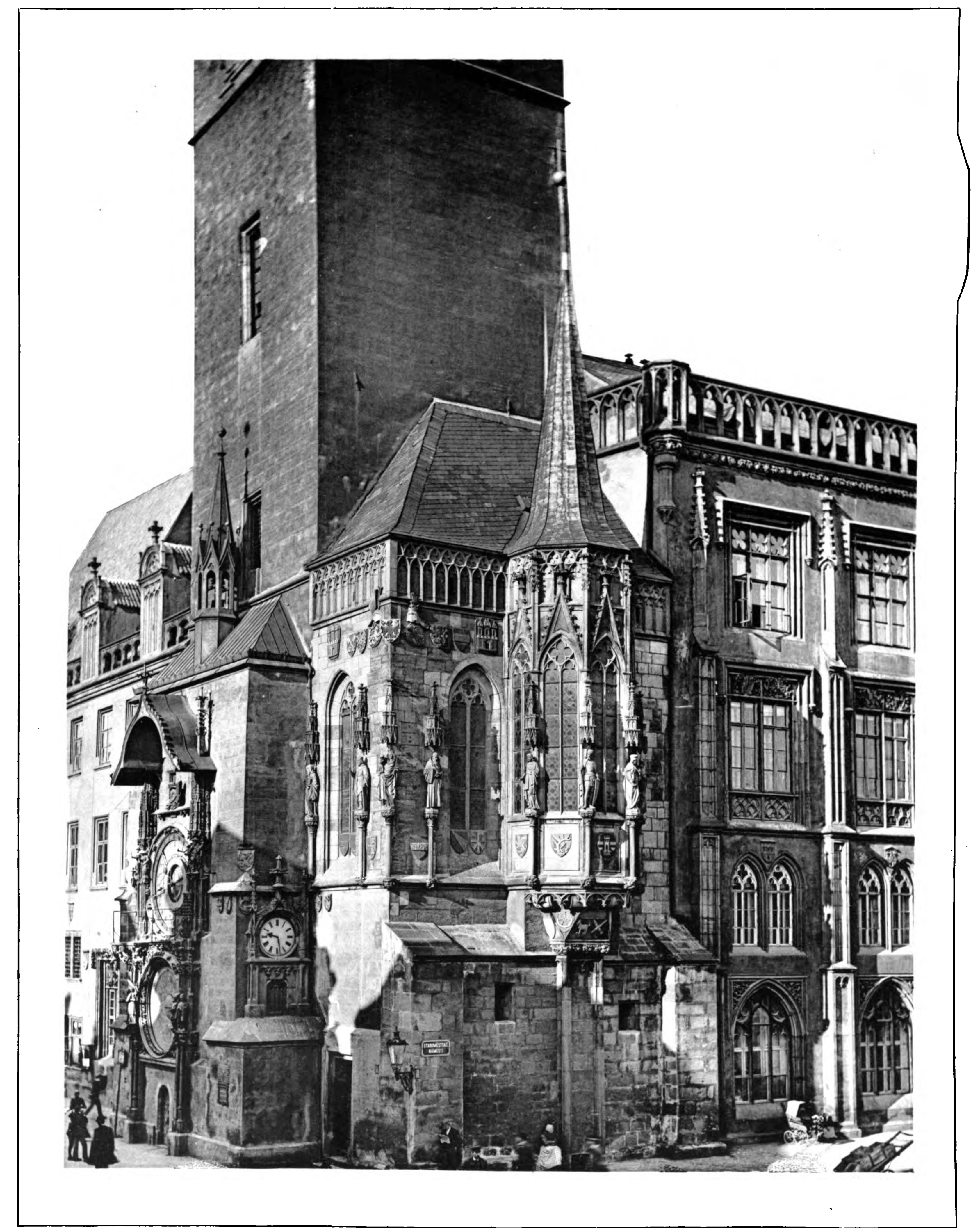
Giebel am Kauf- und Wohnhause Leipzigerstraſse 114 in Berlin.

Architekt: H. Stock, Plauen.

Erbaut 1894.

Landhaus in Plauen bei Dresden, Bernhardstraſse 25.

BLÄTTER FÜR ARCHITEKTUR UND KUNSTHANDWERK.

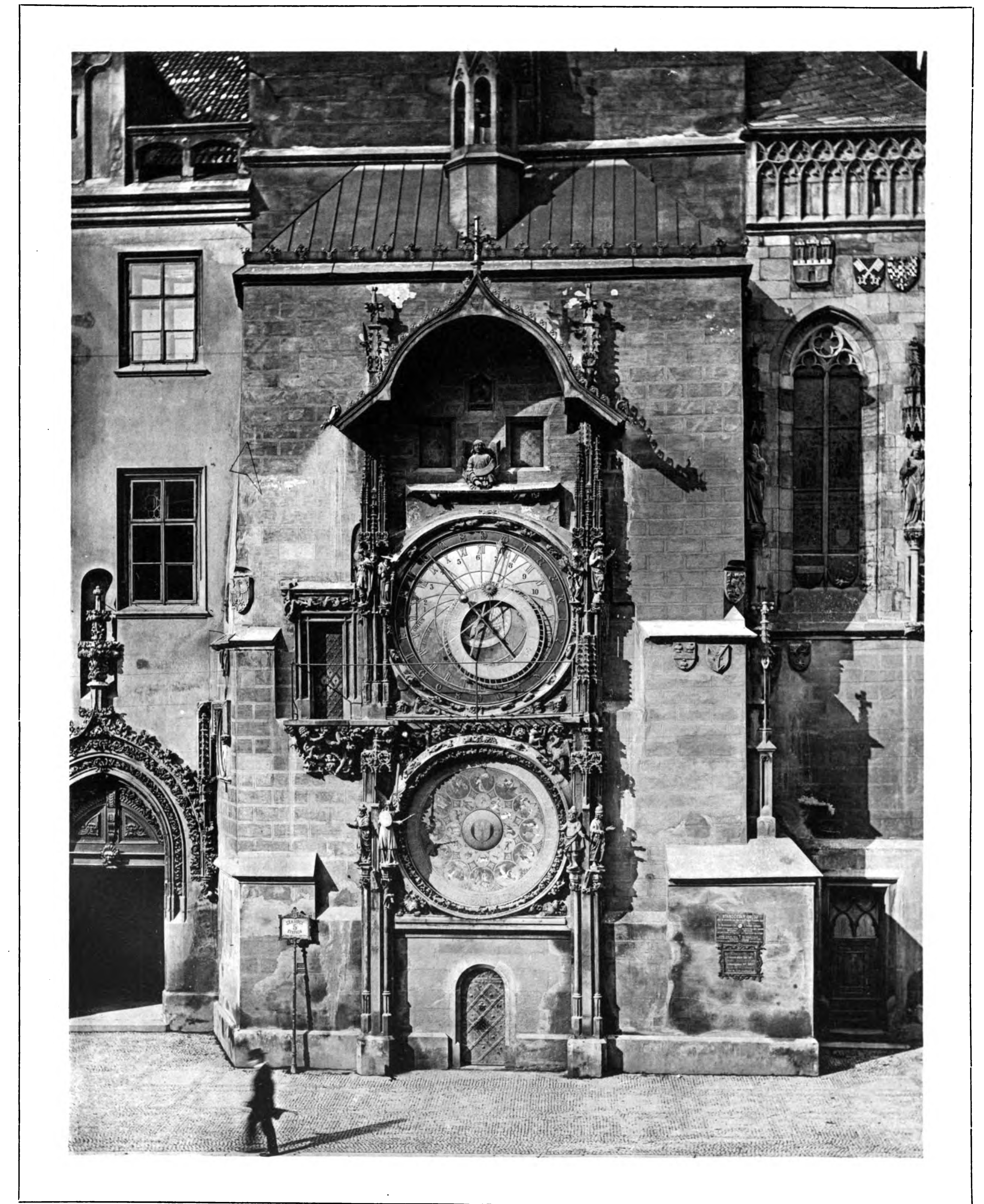


Architekt unbekannt. Erbaut 1881.

Das Altstädter Rathhaus in Prag.

1. Die Kapelle.

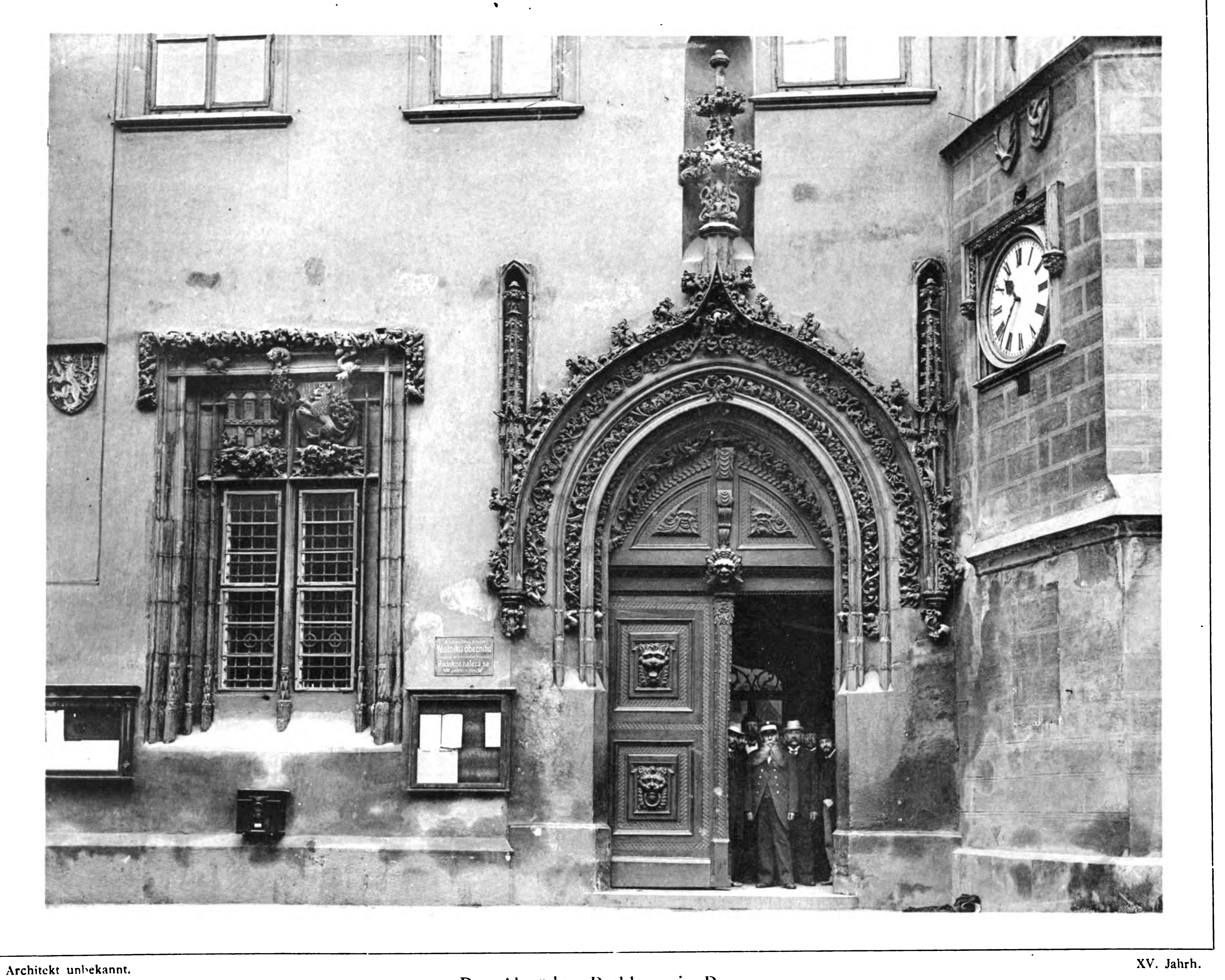
BLÄTTER FÜR ARCHITEKTUR UND KUNSTHANDWERK.



Meister: Hanusch und Jacob. Um 1490.

Das Altstädter Rathhaus in Prag.

2. Die astronomische Uhr.



Architekt unbekannt. XV. Jahrh.

Das Altstädter Rathhaus in Prag.

3. Der Haupteingang.

Aufnahme: Hofphotograph K. Maloch, Prag. Verlag von Julius Becker, Berlin SW. Lichtdruck: Römmler & Jonas, Dresden.

BLÄTTER FÜR ARCHITEKTUR UND KUNSTHANDWERK.



Architekt: Ernst Becher, Dresden. Erbaut 1895—1896.

Kauf- und Wohnhaus in Dresden, Amalienstraſse 23.

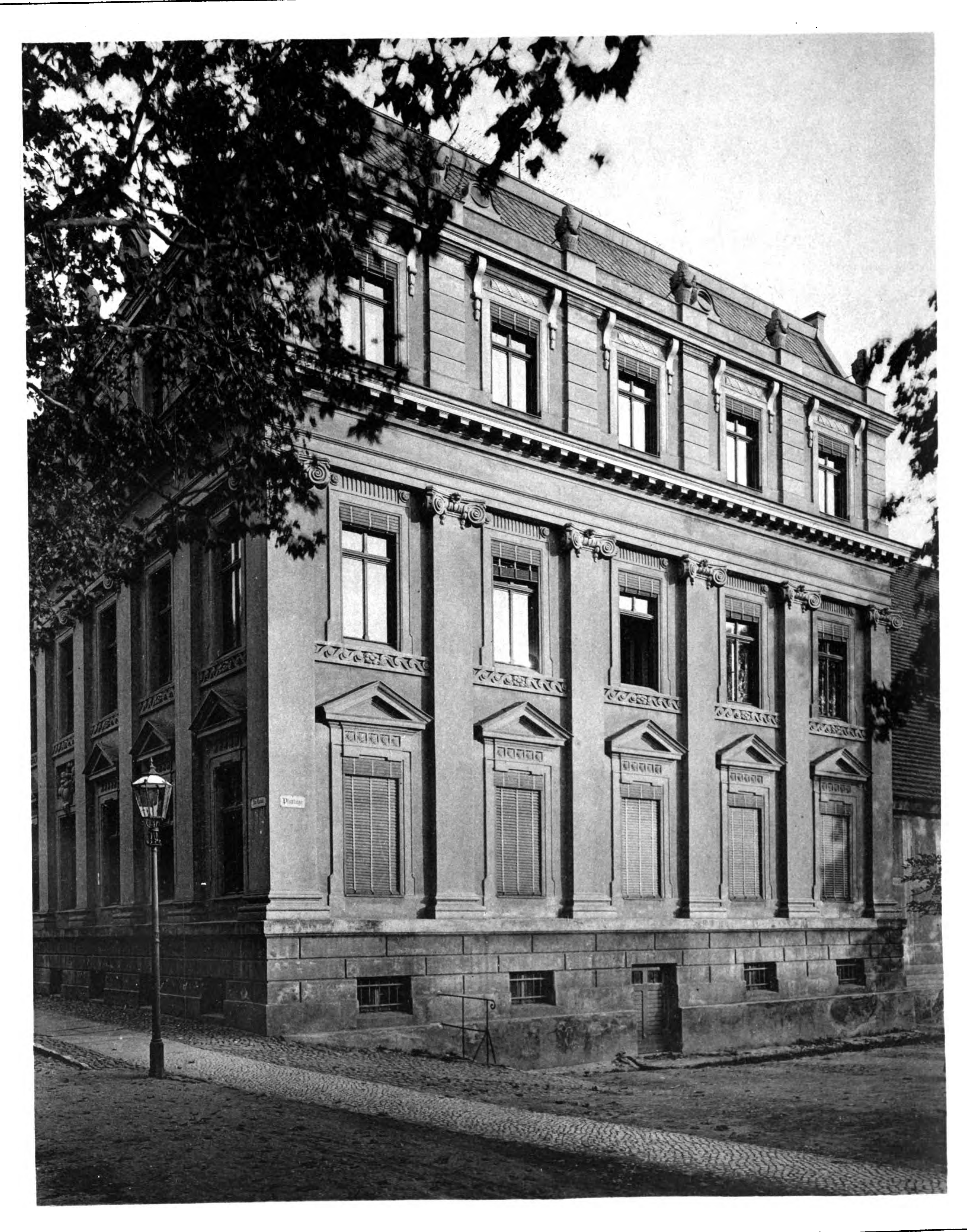


Architekt: Georg Christian Unger. Erbaut 1781.

Das Exercier- und Reithaus in Potsdam.

1. Südseite. Haupteingang.

Lichtdruck: W. Neumann ...



Erbaut 1785.

Architekt: Georg Christian Unger.

Das Exercier- und Reithaus in Potsdam.

2. Nördlicher Kopfbau; das Montierungshaus.

Lichtdruck: W. Neumann & Co., Berli



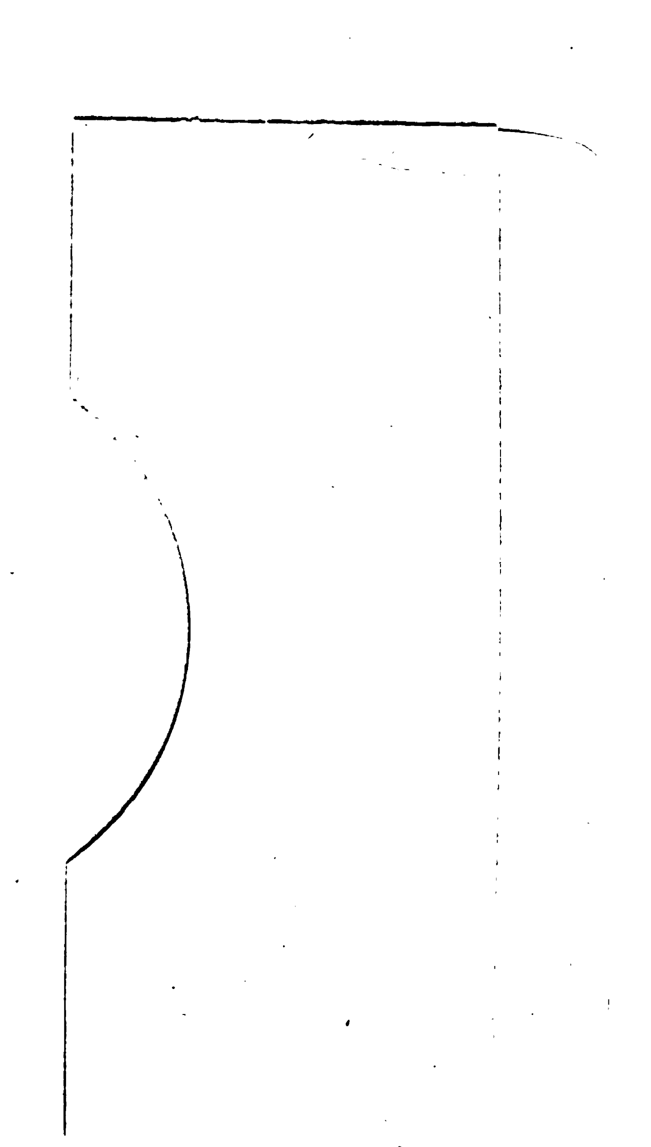
Architekten: Grotjan, Haller, Hansen, Hauers, Meerwein, Stammann, Zinnow.

Erbaut 1886—1894.

Das Rathhaus in Hamburg.

5. Blick in die Nord-Ecke des Hofes.


Princeton University Library
32101 082966654




Princeton University Library
32101 082966654


Princeton University Library
32101 082966654



